37

Biogr. 3242 h

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

GEN^{L} ANDREW JACKSON.

1828.

Painted by J. Wood. Engraved on Steel by C.G. Childs. Philadelphia.

Digitized by Google

2. EX

Leben und Feldzüge

des

Generals

Andreas Jackson,

Geschichte
seines Krieges gegen die Creeks, seines Feldzuges im Süden und seiner Demüthigung der Seminolen.

von
Johann Heinrich Eaton,
Kriegs-Minister der Ver. Staten.

[Übers. v. G. F. J. Jäger]

Philadelphia,
bey Kiderlen und Stollmeyer.

1837.

Leipzig, in Commission bei
Avenarius und Friedlein.

Digitized by Google

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Wer es unternimmt, Begebenheiten umständlich zu erzählen, die noch bei der Welt in frischem Andenken sind, der wagt Viel, und kann kaum erwarten, daß er nicht getadelt werde. Die zahlreichen Schauspieler und Zuschauer bei den dargestellten Auftritten, welche verschiedene Meinungen von den vorgefallenen Ereignißen hegen, und sie auch ganz verschiedenen Ursachen zuschreiben, beurtheilen sie, ein Jeder wechselsweise, so wie die Erzählung mit seiner eigenen Meinung übereinstimmt oder davon abweicht.

Der Geschichtsschreiber, welcher Ereignißen zu einer Zeit nachforscht, die von ihrem Vorfall entfernt ist, hat einen günstigen Standpunkt und weniger Schwierigkeit zu besiegen; er schreitet zu seinem Unternehmen, ohne durch Vorurtheile bestimmt oder von Partheilichkeit eingenommen zu werden. Auch seine Leser stehen in einer ähnlichen Lage. Allein der, welcher sie in dem Augenblick aufzeichnet, wo das Gedächtniß sie aufbewahrt, kommt oft unter den Einfluß von beiden; er kann unvermerkt von dem Pfade abgeleitet werden, den ihm die Wahrheit vorzeichnet; — Ereignisse solchen Beweggründen beimeßen, die sie nie verursachten; — da tadeln, wo sie es nicht verdienen, und loben, wo sie es nicht würdig sind.

Es war der Wunsch des Schriftstellers, solche allgemeine Irrthümer zu vermeiden, und die Vorfälle so darzustellen, wie sie sich ereigneten — und er glaubt, es ist ihm gelungen. Er glaubt so, weil er keine Ursache hatte, anders zu handeln, und weil er im Besitz all' der originellen Schriften war, auch die Gelegenheit hatte, beständig und oft mit dem Gegenstand dieser Geschichte umzugehen, und so nicht leicht in einen Irrthum fallen konnte, außer absichtlich, und dies läugnet er. Er kann daher diese Versicherung wagen: daß man Alles, was erzählt wird, für richtig annehmen kann. Was die Ausführung dieses Werkes betrifft, so hat er dem Nachdenken des Lesers nicht viel darüber zu sagen. Er ist Willens, es der Welt ohne Vorrede oder Entschuldigung anzuvertrauen — ohne um ihr Mitleiden oder Nachsicht zu seinen Gunsten anzuhalten; nicht als ob er glaubte, daß man nicht Gelegenheit genug habe, sie zu seinem Besten auszuüben, sondern weil er überzeugt ist, daß man sie selten oder nie zu Theil werden läßt; und daß Niemand ein Recht hat, darum zu bitten, außer in gewißen, besondern Umständen. Ob er dem Unternehmen gewachsen ist, das zu untersuchen, ist die Pflicht jedes Mannes, der es unternimmt, ein Schriftsteller zu werden; kaum

Digitized by Google

erscheint er vor dem Publikum in dieser Eigenschaft, so haben sie auch ein Recht, den Schluß zu machen, er habe ein vollkommenes Vertrauen zu seinen eigenen Fähigkeiten, und können ihn daher nach seinen Werken beurtheilen.

Derjenige, der die Schrift mit dem Entschlusse liest, keinen Gefallen daran zu finden, weil sie nicht so vollkommen ist, als er es selbst gemacht haben könnte, wird gebeten, sich zu erinnern, daß zwischen ihm, der an solche Beschäftigungen gewöhnt ist, und aus Gewohnheit seine Gedanken schön anordnen und den richtigen Ausdruck finden kann,— und einem Andern ein großer Unterschied ist, der eine solche Hülfe nicht besitzt. Allein diejenigen, welche eine richtige Ansicht von den meisterhaften Anstrengungen wünschen, die ihren Helden beständig zu dem glänzendsten und ununterbrochenen Siege fortrißen—die einen Gefallen finden können an dem Wohlwollen und dem Edelmuthe, der Kraft, Stärke und Entschloßenheit des Charakters, die sich in einem Busen vereinigten—mit einer Laufbahn, die mit jedem Fußtritte einen unerschütterlichen Entschluß zu erkennen gab, für das Beste und die Erhebung seines Vaterlandes in allen Gefahren und Wagnißen vorwärts zu dringen, die werden Vieles zu bewundern finden. Sie werden sehen, wie der Mann, von dem sie bereits viel gehört haben, ohne Furcht der Gefahr entgegen geht, und sich gegen jeden Plan auflehnt, der mit der Pflicht in Berührung kommt, die er seiner Stelle schuldig ist, welche er eingenommen hat, und der in Augenblicken der äußersten Schwierigkeit nicht vor der Verantwortung lange zurücktrat; sondern dadurch, daß er die dürftigen Hülfsquellen, die er erreichen konnte, benutzte, einen sehr wichtigen und schätzbaren Theil seines Vaterlandes zu einer Zeit beschützte und rettete, wo seine wärmsten Freunde seine Sache in dieser Gegend für hoffnungslos ansahen.

Man wünschte in der Erzählung alle die Umstände zu übergehen, worin General Jackson nicht besonders begriffen war; da man aber die Absicht hatte, eine vollkommene Geschichte des südlichen Krieges zu liefern, so befolgte man diesen Plan und berührte einige Begebenheiten kurz, womit der General nicht unmittelbar zu thun hatte.

So wie das Werk nun ist, wird es dem Publikum vorgelegt, und man bittet für daßelbe weder um Gewogenheit, noch um Gunst. Der Gegenstand ist wichtig, und die Art ihn vorzutragen, kann wenigstens, sollte sie auch mangelhaft seyn, irgend einem künftigen Geschichtsschreiber von Nutzen seyn.

John H. Eaton.

Digitized by Google

Leben

des

General-Majors

Andreas Jackson.

I. Kapitel.

Seine Geburt, Eltern, Familie und Erziehung. Nimmt Theil an der Amerikaniſchen Revolution, und wird bald darauf mit ſeinem Bruder zum Gefangenen gemacht.—Ihre Behandlung und Mühſeligkeiten.—Fängt das Studium der Geſetze an.—Zieht nach den weſtlichen Gegenden.—Anekdote.—Wird ein Mitglied der Tenneßee Convention, und nachher Senator im Ver. Staaten Congreß. — Zieht ſich zurück und wird als Richter der Courten vom Staate angeſtellt.—Kriegs-Erklärung. — Bietet dem Presidenten den Dienſt von 2500 Freiwilligen an. — Erhält den Befehl nach dem niedern Lande.* — Sein Marſch dahin und Rückkehr, und Entlaßung der Truppen.

Andreas Jackſon wurde geboren den 15ten März 1767. — Sein Vater, (Andreas) der jüngſte Sohn ſeiner Familie, wanderte, während des Jahres 1765 von Irland nach Amerika aus, und brachte 2 Söhne mit ſich, Hugh und Robert, beide ſehr jung. Er landete in Charleſton, in Süd-Carolina, und erkaufte ſich bald darauf einen Strich Landes in dem damals ſogenannten Waxſaw Settlement, ungefähr 45 Meilen oberhalb Camden, an welchem Orte der Held dieſer Geſchichte geboren wurde. Sein Vater ſtarb bald nach ſeiner Geburt, indem er ihrer Mutter drei Söhne zur Verſorgung hinterließ. Sie ſcheint eine rechtſchaffene Frau geweſen zu ſeyn, und die ſchweren Pflichten, welche ihr nun auferlegt wurden, mit großer Treue und gutem Erfolge ausgeübt zu haben. Aus den Ermahnungen ohne Zweifel, die ſie den jungen Gemüthern ihrer Söhne einprägte, entſprang hauptſächlich jener feſte Wider-

* Niedere Lande nennt man Mißouri, Mißißippi, Alabama.
Note des Ueberſetzers.

Digitized by Google

stand gegen brittische Tirannei und Unterdrückung, welcher sie nachher so sehr auszeichnete. Oft erzählte sie in den Winter-Abenden die Leiden ihres Großvaters bei der Belagerung von Carrikfergus, und die Bedrückungen, welche der Adel von Irland über die arbeitende Klaße ausübte; und prägte es ihnen als die erste Pflicht ein, wenn es die Noth erfordere, ihr Leben für die Vertheidigung und Aufrechthaltung der natürlichen Rechte des Menschen aufzuopfern. Da sie blos ein kleines Vermögen vom Vater ererbten, so war es nicht möglich, daß alle die Söhne eine kostspielige Erziehung erhalten konnten. Die zwei Aeltesten empfiengen daher blos einen Unterricht in den Anfangsgründen ihrer Muttersprache in einer gewöhnlichen Landschule. Aber Andreas, der von seiner Mutter für den geistlichen Stand bestimmt war, wurde nach einer blühenden Akademie am Warsaw Mieting-Hause geschickt, worüber ein gewißer Hr. Humphries die Aufsicht hatte. Hier wurde er zum Studium der todten Sprachen * angehalten, und blieb dabei, bis der Revolutionskrieg seine Verwüstungen auch in dieser Gegend von Süd-Carolina ausdehnte, und es nöthig machte, daß Jederman sich bei der Amerikanischen Fahne einfand, und entweder Schutz beym Feinde suchte oder sein Vaterland fliehen mußte. Es war kein Mittelweg übrig, der langsame Ueberlegung erlaubte. Das natürliche Feuer seines Temperaments, welches noch durch die Empfehlungen seiner Mutter erhöhet wurde, deren Gefühle bei dieser Gelegenheit nicht minder wie die seinigen aufgeregt waren, und noch die durch diese Empfindungen für die Freiheit aufgeregten Gefühle, welche in ihrem Umgange sein Gemüth früh eingesogen hatte, bestimmten ihn schnell zu dem Schritte, den er zu nehmen hatte; und in dem zarten Alter von 14 Jahren, eilte er, in Begleitung seines Bruders Robert, nach dem Amerikanischen Lager, und trat thätig in den Dienst seines Vaterlandes. Sein ältester Bruder, der vorher schon bei der Armee eingetreten war, verlor sein Leben in der Schlacht von Stono durch die übermäßige Hitze und Anstrengungen des Tages.

Beide Brüder, Andreas und Robert, waren zu dieser Zeit schon ziemlich gut mit den Handgriffen des Exercziums bekannt geworden, und hatten einen Begriff von den verschiede-

* Todte Sprachen nennt man: Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Arabisch, ꝛc. weil sie nicht mehr unter uns geredet werden. Ueb.

nen Schwenkungen (Evolutionen) * des Feldes, da ihnen ihre Mutter erlaubt hatte, bei den Uebungen und allgemeinen Musterungen der Nachbarschaft gegenwärtig zu seyn.

Weil die Amerikaner sowohl wegen ihrer geringeren Anzahl als auch geringer Uebung im Kriegsdienste, sich mit der brittischen Armee in offenem Kampfe nicht meßen konnten, so hatten sie sich in das Innere von Nord-Carolina zurückgezogen; allein als sie vernahmen, daß Lord Cornwallis über die Yadkin † gegangen, zogen sie sich in schmalen Detaschements wieder nach ihrem Geburtsstaate zurück. Bei ihrer Ankunft fanden sie Lord Rawdon im Besitz von Camden, und die ganze umliegende Gegend in einem Zustande von Zerstörung. Sobald der brittische General vernahm, daß die Bewohner von Warsaw wieder zurückgekehrt seyen, schickte er den Major Coffin mit einem Trupp leichter Dragoner, einer Compagnie Infanterie und einer bedeutenden Anzahl Tories ‡ ab, um sie gefangen zu nehmen und zu zernichten. Als die Einwohner ihre Nähe vernahmen, bestimmten sie ohne Zaudern das Warsaw Mieting-Haus als einen Platz der Zusammenkunft, um ihre zerstreute Macht besser zu sammeln, und einen Plan zu Operationen § zu entwerfen. Ungefähr 40 derselben hatten sich an dieser Stelle versammelt, als der Feind nahete, welcher die Tories, gekleidet in der gewöhnlichen Garb (Tracht) des Landes, vor der Fronte vorangehen ließ, und so die kleine Schaar von Patrioten täuschte, welche dieselben für Capitän Nisbetts Compagnie hielten, die sie erwartet hatten.

Eilf von ihnen wurden gefangen; die Uebrigen entgiengen kaum durch die Flucht, indem sie sich zerstreuten und in die Wälder verbargen. Unter denen, die so entronnen, obgleich hart verfolgt, waren Andreas Jackson und sein Bruder, welche nach einer geheimen und nahen Windung eines Baches sich

* Evolution, Entwickelung; beym Militär: Schwenkung, Manöver.

† Die Yadkin liegt im Süden von Nord-Carolina, und fällt bei Georgetaun ins Atlantische Meer.

‡ Man wird finden, daß ich mehrere Wörter, wie z. B. dieses, nicht übersetzt habe, weil ich voraussetzte, daß sie doch verständlich sind, indem sie in der hiesigen Landessprache so zu sagen ein Bürgerrecht erlangt haben.

§ Operationen—Thätigkeiten im Kriege,
1. kann seyn: Angriff, oder
2. Vertheidigung. Ueberf.

Digitized by Google

umwendeten, und so eine augenblickliche Ruhe vor der Gefahr fanden, und für diese Nacht der Verfolgung des Feindes entgiengen; jedoch da sie den nächsten Tag nach einem benachbarten Hause giengen, um etwas Eßen sich zu verschaffen, wurden sie von Coffin's Dragonern und einer Partie Tories, welche dieselben begleiteten, angefallen und zu Gefangenen gemacht. Die jungen Leute hatten wegen der Sicherheit ihre Pferde in den Busch gestellt, am Rande eines schmalen Baches; auch postirten sie an den Weg, welcher am Hause vorbeilief, eine Wache, um von irgend einer Annäherung Nachricht zu haben, und so bei Zeiten derselben zu entgehen. Aber die Tories, welche mit der Gegend und den Wegen durch den Wald wohl bekannt waren, hatten unglücklicher Weise die Creek gerade an der Stelle überschritten, wo die Pferde und das Gepäck unserer jungen Soldaten standen, und auch Besitz davon genommen. Nachdem sie dies gethan, näherten sie sich mit Vorsicht dem Hause, und waren nahe an der Thüre, ehe sie entdeckt wurden. Zu entfliehen war unmöglich, und beide wurden zu Gefangenen gemacht. Unter Wache gestellt, erhielt Andreas in einem gebieterischen Tone von einem brittischen Offizier den Befehl, seine Stiefel zu reinigen, welche durch den Uebergang über die Creek beschmutzt worden. Diesem Befehle widersetzte er sich bestimmt und mit festem Sinn, indem er anführte: daß er eine solche Behandlung erwarte, wie sie ein Gefangener zu fordern ein Recht habe. Gereizt durch seine Weigerung, that der Offizier einen Hieb nach seinem Kopfe mit einem gezogenen Degen, welcher ohne Zweifel seinem Daseyn ein Ende gemacht hätte, hätte er nicht seine Wirkung durch Aufheben seiner linken Hand aufgehalten, auf welcher er eine schwere Wunde erhielt, deren Merkzeichen er noch bis auf den heutigen Tag an sich trägt. Sein Bruder erhielt zur nämlichen Zeit für eine ähnliche Beleidigung einen tiefen Hieb auf seinen Kopf, welcher nachgehends seinen Tod verursachte. Sie wurden nun beide nach dem Gefängniße genommen, wo sie getrennt und eingeschloßen, mit besonderer Strenge behandelt wurden, bis wenige Tage nach der Schlacht bei Camden, da sie in Folge einer besonderen Auswechselung, welche durch die Verwendungen und Bemühungen seiner Mutter und Capt. Walkers, von der Miliz, bewirkt wurden, beide des Gefängnißes entlaßen wurden. Capt. Walker hatte nämlich in einem Angriffe auf den Nachtrab der brittischen Armee

Digitized by Google

18 Gefangene gemacht, die er gegen 7 Amerikaner auswechselte, unter welchen diese zwei jungen Leute sich befanden. Robert hatte während seines Gefängnißes viel ausgestanden; und da die Wunde an seinem Kopfe die ganze Zeit über nie verbunden worden, so zog sich eine Hirnentzündung dazu, welche ihn wenige Tage nach seiner Befreiung ins Grab brachte. Um das Elend von Andreas noch zu vermehren, so starb auch seine Mutter wenige Tage nach ihrem Sohne, nicht weit von den Linien des Feindes, in der Nähe von Charleston, nachdem sie durch Kummer und unaufhörliche Anstrengungen für die Kleidung und andere Bedürfniße der leidenden Gefangenen, die aus ihrer Nachbarschaft waren weggenommen worden, niedergebeugt war. Andreas, das letzte noch übrige Kind, niedergeworfen auf ein Krankenbette, welches seine überstandenen Leiden in der Gefangenschaft und seine Hülflosigkeit auf dem Heimwege verursacht hatten, war so allein in der weiten Welt zurück gelaßen, ohne ein menschliches Wesen, mit dem er auf eine nahe Weise verwandt gewesen wäre. Die Blattern, welche um diese Zeit ihre Erscheinung bei ihm machten, hätten beinahe seinen Mühseligkeiten und seinem Leben ein Ende gemacht.

Nachdem er endlich von seinen vielfachen Leiden sich erholt hatte, trat er in den Genuß seines Eigenthums ein, welches, obgleich gering, bei einer klugen Einrichtung hinlänglich gewesen wäre, seine Erziehung zu vollenden, nach dem mäßigen Stande, welchen seine Mutter bestimmt hatte. Unglücklicherweise jedoch opferte er, wie sonst zu viele junge Leute thun, künftige Aussichten dem gegenwärtigen Genuße auf, und verschwendete es so mit etwas zu freigebiger Hand. Da er endlich zu der Einsicht kam, daß er zuletzt genöthiget seyn würde, sich wegen Unterhalt und Glück im Leben auf seine eigenen Anstrengungen zu stützen, da begab er sich wieder mit vermehrtem Fleiße an seine Studien. Er fieng solche wieder unter Hrn. McCullock an, in dem Theile von Carolina, welcher damals der "Neue Ankauf" hieß, nahe bei Hill's Eisenwerken. Er durchgieng nun die Sprachen wieder, und widmete einen Theil seiner Zeit einer oberflächlichen Behandlung seiner Studien.

Nachdem er seine Erziehung vollendet hatte, soweit es sein geschwächtes Vermögen und die beschränkten Hülfsmittel in jener Gegend des Landes erlaubten, da wandte er in seinem

18ten Jahre seine Aufmerksamkeit darauf, einen bestimmten Beruf zu ergreifen, und sich auf den Eintritt in die thätigen Scenen des Lebens vorzubereiten. Er verließ nun die Kanzel, für welche er von seiner Mutter bestimmt war, um sie gegen die Rechtsgelehrsamkeit auszutauschen, und begab sich im Winter 1784 nach Salisbury, Nord-Carolina, fieng das Studium der Gesetze an, unter Spruce McCay, Esq. (nachher einer der Richter des Staats,) und setzte es nachher bei Col. John Stokes fort. Nachdem er bis zum Winter 1786 in Salisbury geblieben, erhielt er von den Richtern eine Erlaubniß, die Rechtsgelehrsamkeit zu treiben, und blieb in dieser Lage bis im Frühjahr 1788.

Die Beobachtungen, welche er damals zu machen Gelegenheit hatte, überzeugten ihn, daß dieser Staat wenige Aussichten für einen jungen Rechtsgelehrten darbot; zugleich erinnerte er sich auch, daß er als ein einsames Wesen im Leben dastand, ohne Verwandten, ihm bei seinem Beginnen zu helfen, wo unzählige Hindernisse entstehen, und sich im Fortgange in den Weg stellen; und beschloß daher ein neues Vaterland zu suchen.

Zu diesem Endzwecke hätte er können wieder in seinen Geburtsstaat zurückkehren; allein der Tod aller seiner Verwandten hatte alle die sanften Erinnerungen und Umstände hinweg gewischt, welche das Gemüth an den Geburtsort feßeln. Man sprach zu der Zeit viel von den westlichen Gegenden vom Staate Tennessee, welche einem unternehmenden Menschen schmeichelhafte Aussichten eröffneten. Er beschloß augenblicklich den Richter McNairy dahin zu begleiten, welcher angestellt und so eben im Begriff war abzureisen, um die erste Supreme-Court zu halten, die in jenem Staate gesessen hatte. Nachdem sie den Holston* erreicht hatten, machten sie die Erfahrung, daß es für jetzt unmöglich sey, zu der für die Court bestimmten Zeit daselbst einzutreffen, und beschloßen daher, in dieser Gegend zu bleiben bis Spätjahr. Sie traten ihre Reise im Oktober wieder an, und nachdem sie durch ausgedehntes und unbewohntes Land gekommen, erreichten sie Naschville im nämlichen Monat. Es war nicht Jackson's Absicht gewesen, Tennessee zum Orte seiner künftigen Niederlaßung zu machen; sein Besuch war blos eine Probe zu machen; und er hatte im

* Holston, ein unbedeutender Fluß, der sich in den Tennessee ergießt. Uebers.

Sinne, sich durch etwa vorkommende Vortheile zum beständigen Bleiben bestimmen zu laßen. Da er jedoch bald nach seiner Ankunft fand, daß sich einem jungen Rechtsgelehrten und seinem Glück eine bedeutende Gelegenheit darbot; so beschloß er zu bleiben. Für einen Mann von feinerem Gefühl war in der That die Aussicht vor seinen Augen nicht sehr schmeichelnd. So wie es in allen neu angebauten Ländern der Fall seyn muß, so war auch hier die Gesellschaft nicht sehr fest gebildet, und durch Wenige von den Banden zusammengekettet, welche die Absicht haben, die Ausübung moralischer Verpflichtung und der Gerechtigkeit zu erzwingen.

Die jungen Leute des Orts, Ankömmlinge von verschiedenen Gegenden des Landes, waren bei den Kaufleuten schuldig geworden; es gab nur einen Lawyer im Lande; und sie hatten es so eingerichtet, daß sie ihn ganz für ihre Geschäfte allein behielten; die Folge war also, daß die Kaufleute gänzlich der Mittel beraubt waren, gegen diese Herren die Erfüllung ihrer Verträge zu erzwingen. So standen die Sachen, als Jackson in Naschville seine Erscheinung machte; und während die Klaße der Gläubiger mit großem Wohlgefallen dies betrachtete, wurden die Schuldner bitterböse darüber.

Man machte unverzügliche Ansprache für seine Berufsdienste, und den Morgen nach seiner Ankunft ließ er 70 Writs ausgehen. Für diese verschwenderischen Herren war es ein beunruhigender Umstand; ihre vorige Sicherheit war angetastet. Doch daß dieselbe nicht gänzlich weichen möchte, beschloßen sie, ihn auf einen oder den andern Weg zu zwingen, daß er die Gegend verlaßen möchte; und um dies zu erreichen, sollten Streitigkeiten und Schlägereien mit ihm zu Hülfe genommen werden. Allein dies ließen sie bald seyn, durch den ersten Streit, den sie mit ihm hatten, überzeugt, daß seine Entschloßenheit und Festigkeit von der Art waren, um keine Hoffnung übrig zu laßen, wie sie durch diesen Kanal etwas bewirken könnten. Ohne Acht zu haben auf den Widerstand gegen ihn, fuhr er fort, mit Sorgfalt und Fleiß in seinem Beruf vorwärts zu rücken; auch brachte ihn seine Aufmerksamkeit voran und führte ihn bald in eine einträgliche Praxis ein. Bald darauf wurde er von Waschington zum General-Anwald für diesen Distrikt ernannt, in welcher Eigenschaft er verschiedene Jahre hindurch sein Amt verwaltete.

Digitized by Google

Da zu der Zeit die räuberischen Einfälle der Indianer am Cumberland * häufig vorfielen, so wurde, durch die Noth gedrungen, Jeder zum Soldaten. Da sie keinen Beistand von der Regierung erhielten, so waren die Settlers † gezwungen, sich wegen ihrer Sicherheit auf ihre eigene Tapferkeit und Anstrengungen zu verlaßen. Obgleich noch jung, so zeichnete sich Andreas Jackson vor Allen aus in der Vertheidigung des Landes gegen die räuberischen Einfälle der Wilden, die beständig die Gränzen beunruhigten, und sehr häufig dem Herzen der Niederlaßungen sich näherten, welche damals noch dünn bevölkert, aber nicht ausgedehnt waren. Er half zugleich auch die Forts besetzen, und den Feind verfolgen und züchtigen.

Nachdem er sich durch seinen Patriotismus, Festigkeit und Talente bei allen Klaßen ein ausgezeichnetes Ansehn erworben hatte, so wurde er 1796 als ein Mitglied der Convention erwählt, welche angestellt war, eine Constitution für den Staat zu verfaßen. Sein gutes Betragen und Eifer für das öffentliche Wohl, und die republikanischen Gefühle und Empfindungen, die er bei der Bildung und Einrichtung dieses Instruments deutlich an den Tag legte, brachten ihm noch größere Auszeichnung, und er wurde daher ohne Vorschlag oder eigenes Anhalten, in dem nämlichen Jahre zu einem Mitgliede für das Haus der Repräsentanten im Congreß, vom Staat Tenneßee erwählt. Da seine Achtung anfieng zu wachsen, und jeglicher Busen einen Wunsch in sich fühlte, ihn zu immer höhern Ehren steigen zu lassen, so wurde er im folgenden Jahre zu einem Senator des V. Staaten Congreßes erwählt, und nahm seinen Sitz den 22sten November 1797. Ungefähr in der Mitte des Aprils legten ihm Geschäfte von wichtiger und Privat-Beschaffenheit die Nothwendigkeit auf, um Erlaubniß der Abwesenheit und Heimkehr anzuhalten. Er erhielt die Entlaßung, und vor der nächsten Sitzung entsagte er seinem Amte. Er war kaum etwas älter als 30 Jahre, und war daher zur Zeit seiner Erwählung, vermöge der Constitution, kaum wählbar. Die Sedition Law, ‡ wegen welcher so viel Beunruhigung und Aufregung der Gefühle im Lande entstand, wurde damals

* Cumberland ist ein bedeutender Fluß, der in den östlichen Gränzen von Kentucky entspringt, und sich in den Ohio ergießt.

† Settler, Ankauer eines Landes. Auch dieses Wort hat im Amerikanisch-Deutschen sein Bürgerrecht erhalten.

‡ Sedition Law. Gesetz wegen Aufruhr. Uebers.

durch Hrn. Loyd, von Maryland, im Juny in den Senat eingeführt, und paßirte bey diesem Körper den folgenden 4ten July; daher erscheint Jackson's Name nicht in den Tagebüchern, weil er seine Entlaßung schon im April erhalten hatte. Bei dem Fremden-Gesetz * hingegen, und dem Versuche die Stempel-Acte zu widerrufen, war er gegenwärtig, und blieb auf der Seite der Minderheit und der republikanischen Grundsätze des Landes. †

Da der Staat von Tenneßee bei seiner Aufnahme in die Union nun eine Militär-Division begriff, und General Conway, der sie als General-Major befehligte, zu der Zeit starb, so wurde Jackson, ohne über die Sache befragt worden zu seyn, und ohne die mindeste Ahnung, was vorgieng, nach der Regel der Constitution des Staats, durch die Feld-Offiziere zu seinem Nachfolger erwählt, welche Anstellung er fortbehielt bis den May 1814, da er zum General-Major im Dienste der Vereinigten Staaten bestellt wurde.

Da er wegen der Ränke, für welche er sich nicht geschaffen zu seyn erklärte, und weil er auch im Congreße schon 2 Jahre mit der Minderheit gestimmt hatte, des politischen Lebens müde geworden, so gab er nach der ersten Sitzung seinen Sitz im Senat auf. Zu dieser Maaßregel wurde er hauptsächlich durch das Verlangen bestimmt, dem General Schmidt Platz zu machen, welcher, nach seiner Vermuthung, wegen seines höhern Alters fähig seyn möchte, der Regierung wichtigere Dienste zu leisten, denn er selbst. Allein sein Vaterland, welches nicht wünschte daß seine Talente unthätig und unbeschäftigt bleiben sollten, forderte wieder seine Dienste. Unmittelbar nach seiner Resignation wurde er als einer der Richter der Supreme-Court des Staates angestellt. Lebhaft überzeugt von den beschwerlichen Pflichten dieser Stelle, mit einem Mißtrauen in die erworbene Wissenschaft der Gesetze, und mit einem Eindruck von dem großen Schaden, den er Klägern durch falsche Entschei-

* Alien-Law, Gesetz wegen der fremden Auswärtigen.

† Die Namen der Senatoren, welche für einen Widerruf des Fremden-Gesetzes und der Stempel-Acte, so gefährlich für die Republikaner dieses Landes, stimmten, waren in der Sitzung von 1798; Anderson, Bloodworth, Brown, Foster, Green, Jackson, Langdon, Livermore, Martin, Mason, Tazewell. — Gegen den Widerruf waren: Chapman, Clayton Goodhue, Hillhouse, Howard, Latimer, Lawrence, Lloyd, North, Paine, Read, Rutherford, Sedgwick, Stockton, Tracy. Ueberf.

Digitized by Google

dungen verursachen konnte, trat er das Amt mit Widerstreben an, und entsagte demselben in kurzer Zeit, indem er es für diejenigen offen ließ, von welchen er glaubte, daß sie durch längere Erfahrung tüchtiger als er selbst wären, um seine verwikkelten und wichtigen Pflichten zu erfüllen. Nicht ehrgeizig nach den Auszeichnungen und Ehrenstellen, über deren Besitz junge Leute so gern sich erheben: auch bei der Einsicht, daß seine Umstände und Lebensweise ihm nicht erlaubten, seine Zeit und Aufmerksamkeit öffentlichen Geschäften zu widmen, beschloß er, dieselben in andere Hände zu übergeben, und sich selbst landwirthschaftlichen Plänen zu widmen, und nahm daher seinen Sitz auf einer herrlichen Bauerey, 10 Meilen von Nashville, am Cumberland Fluß, wo er verschiedene Jahre hindurch alle die Genüße eines häuslichen und gesellschaftlichen Umgangs genoß. Fern von den geschäftigen Scenen des öffentlichen Lebens, froh über die Einsamkeit, in der Umgebung von Freunden, die er liebte, und die für ihn die höchste Verehrung und Achtung hegten, und beglückt mit einer liebenswürdigen und zärtlichen Gattin, schien nichts zu fehlen, um die Glückseligkeit vollkommen zu machen, welche er so ängstlich gewünscht hatte, während er noch in Aemtern war.

Allein es kam die Zeit, wo er alle diese Annehmlichkeiten wieder verlaßen sollte, um Pflichten eines thätigern Lebens zu erfüllen.

Großbrittanien hatte durch vielfältige Angriffe auf unsere Rechte, als einer unabhängigen und neutralen Nation, von unserer Regierung eine Kriegs-Erklärung erzwungen. Man hatte diesen Schritt, obgleich gegründet auf hinlängliche Ursachen, schon lange her noch aufgeschoben, und jeden Versuch zur Aussöhnung, jedoch ohne Erfolg gemacht; da ergriff man denselben zuletzt—als den einzigen Ausweg, welcher die Ehre und Würde der Nation retten konnte.

General Jackson, der immer dem Wohl seines Vaterlandes gewidmet war, kannte vom Anfange der Kriegs-Erklärung keinen größern Wunsch, als den, in seine Dienste zu treten gegen eine Macht, welche er, unabgesehen von öffentlichen Rücksichten, mit vielem eignen Rechte zu haßen Ursache hatte. In ihr konnte er die Quellen der Mühseligkeiten und Ungerechtigkeiten aufsuchen, die er schon durchgangen; und die wirkenden Ursachen, warum er schon im früheren Leben verlaßen und elend geworden, ohne einen einzigen Freund in der Welt mehr

Digitized by Google

zu haben. Sein stolzer und unbiegsamer Sinn wollte es aber nicht wagen, eine Anstellung bei der Armee zu suchen, welche aufgerichtet werden sollte. Er blieb daher ganz unbekannt, bis er endlich an der Spitze der Miliz, welche gegen die Creek-Indianer * aufgestellt war, durch seine beständige Wachsamkeit und den Glanz seiner Siege das General-Government von den großen militärischen Talenten überzeugte, die er in so ausgezeichnetem Grade besaß und öffentlich an den Tag legte, wenn sich Gelegenheiten darboten, dieselben zu beweisen. Die Verhandlungen des Congreßes vom 6ten Februar und vom July 1812, schafften die Mittel herbei, um eine Entfaltung der Kräfte ans Tageslicht zu fördern, welche unbekannt, unter andern Umständen möchten unglücklicher Weise in Unthätigkeit geschlummert haben. Vermöge der Authorität dieser Verhandlungen, die den Presidenten ermächtigte, den Dienst von 50,000 Freiwilligen anzunehmen, ließ Jackson einen Aufruf an die Bürger seiner Division ergehen, und 25,00 flogen zu seiner Fahne. Sie machten den Antrag, und man nahm ihren Dienst an; und im November erhielt er Befehle, sich an ihre Spitze zu stellen und den Mißißippi hinab zu gehen, zur Vertheidigung der untern Gegend, die man damals in Gefahr glaubte. Diese Truppen versammelten sich daher den 10ten December zu Naschville gerüstet, um an den Ort ihrer Bestimmung zu marschiren; und obgleich damals die Witterung sehr rauh und der Grund mit Schnee bedeckt war: so hätten dennoch seine Truppen keine größere Festigkeit zeigen können. Der General war überall bei ihnen, und flößte ihnen den Muth ein, der seinen eigenen Busen entzündete. Der fröhliche Sinn, mit dem sie sich den Beschwerlichkeiten unterzogen und Entbehrungen ertrugen, gerade beym ersten Anfang ihrer militärischen Laufbahn, sowohl als auch die Ordnung und Mannszucht, die sie so willig beobachteten, waren glückliche Vorbedeutungen von dem, was man von ihnen erwarten konnte, wenn sie sollten Befehl erhalten, dem Feind entgegen zu gehen.

Nachdem sie sich mit Vorräthen versehen, und die nöthigen Anstalten für einen thätigen Feldzug gemacht hatten, so traten sie den 7ten Januar ihre Reise an, schifften den Ohio und Mißißippi durch Kälte und Eis hinunter, und kamen in Nat-

* Die Creek-Indianer hielten sich damals im Staat Alabama auf. Ueberf.

chez an, wo sie Halt machten. Jackson hatte Befehl erhalten hier zu bleiben bis auf weitere Ordre. Nachdem er für das Lager der Truppen einen gesunden Platz ausersehen hatte, ungefähr 2 Meilen von Washington, so widmete er seine Zeit mit dem größten Fleiße der Uebung und Vorbereitung der Truppen für den wirklichen Dienst. Da sich jedoch von dieser Seite her die Wolken des Krieges verzogen hatten, so erhielt er vom Kriegs-Sekretär eine Ordre vom 5ten Januar, die ihm sogleich nach Empfang derselben befahl, die Truppen unter seinem Befehl des Dienstes zu entlaßen, und Maaßregeln zu treffen, wie alle Artikel öffentlichen Eigenthums in seinem Besitz dem Brigadier-General Wilkinson überliefert werden könnten. Als er diese Ordre im Lager erhielt, so waren 150 seiner Leute auf der Krankenliste, von denen 65 zu schwach waren ihr Haupt emporzuheben, und die meisten von ihnen von Mitteln entblößt, die Kosten ihrer Heimreise zu bestreiten. Hätte der General dem Befehle des Sekretärs unmittelbar Folge geleistet, so würde die unvermeidliche Folge gewesen seyn, daß viele der Kranken hätten umkommen müßen, während die meisten der andern wegen ihrer hülflosen Lage wären genöthiget gewesen, in der regulären Armee des Generals Wilkinson Dienste zu nehmen. Allein solche Auswege stimmten weder mit den Wünschen ihres Generals zusammen, noch hatte dieses ein Corps von Freiwilligen erwartet, die mit ihm in dem Dienste des Vaterlandes hervorgetreten waren; er hatte sie von Heim weggeführt, und das Schicksal des Krieges und Krankheit auch bei Seite gesetzt, so glaubte er, wäre es seine Pflicht, sie auch wieder zurück zu führen. Ob vielleicht eine Erwartung, daß durch diesen Plan möchten Viele genöthiget werden, in die Linien der regulären Truppen zu treten, einen Theil dazu mitgewirkt haben möchte, daß dieser Befehl für ihre Entlaßung in einer so großen Entfernung von der Heimath ausgieng, kann nicht gesagt werden; und es wäre lieblos gegen die Regierung, eine so ernsthafte und niederträchtige Anklage anzuzetteln, ohne die größten Beweise dazu zu haben. Möge dies seyn wie es wolle, General Jackson konnte nicht den Gedanken faßen, eine Armee aufzuopfern oder Schaden leiden zu laßen, welche für ihr Vaterland so viel Ergebenheit gezeigt hatte: und er beschloß, den Befehl auf die Seite zu setzen und sie wieder heimzuführen, wo er sie in ein Corps gesammelt hatte, lieber als sie da zu entlaßen, wo sie den größten

Digitized by Google

Mühseligkeiten und Gefahren ausgesetzt gewesen wären. Zu dieser Maaßregel wurde er nicht allein durch die schon erwähnten Gründe bewogen, sondern auch durch die Ueberlegung: daß viele unter den Truppen seines Commando's junge Leute waren, die Kinder seiner Nachbarn und Bekannten, welche sie in seine Hände, als einem Beschützer, anvertraut hatten, der mit väterlicher Sorgfalt über sie wachen und ihre Wohlfahrt beschützen würde. Hätte er sie also zu einer solchen Zeit und bei solchen Umständen verlaßen, so würde ihm dies die gerechteste Mißbilligung der verdientesten seiner Mitbürger zugezogen, und seine eignen edeln Gefühle empfindlich verwundet haben. Zu dem kam noch: diese jungen Leute, die durch eine Krankheit niederlagen, sobald sie die Art des Befehls, den er erhalten, vernommen, baten ihn mit Thränen in ihren Augen, sie in so großem Elend nicht zu verlaßen, indem sie ihn zu gleicher Zeit an seine Versprechungen mahnten, ihnen Vater zu seyn, und an das ungeheuchelte Zutrauen, das sie seinem Worte geschenkt hatten. Dies war eine Aufforderung, welcher zu widerstehen schon ohnehin für die Gefühle von Jackson hart gewesen wäre, wenn auch andere wichtige Betrachtungen es nicht unterstützt hätten; allein, indem er sie alle zusammen genommen berücksichtigte, zauderte er gar nicht zu einem Entschluße zu kommen.

Nachdem er ihn den Feld-Offizieren seiner Division eröffnet hatte, so wurde er scheinbar mit ihrem Beyfall aufgenommen; allein sobald er sich von ihnen wegbegeben, so hielten sie spät in der Nacht eine geheime Versammlung, und traten damit hervor, ihm es anzurathen, daß er seinen Plan aufgeben, und sogleich die Truppen entlaßen möchte. So groß das Erstaunen war, welches diese Maaßregel bey dem General hervorbrachte, so erweckte es dennoch noch einen höhern Grad von Unwillen. Zur Antwort warf er ihnen die Heuchelei ihres Betragens vor, und stellte ihnen vor Augen, daß, obgleich eine solche Maaßregel für diejenigen, welche im Besitz von Gesundheit und Geld wären, keine Unbequemlichkeit verursachen könnte, so würde doch für den unglücklichen Soldaten, der von beiden entblößt wäre, nichts verderblicher seyn. Er beschloß damit, daß er ihnen sagte: da er seinen Entschluß nicht in Uebereilung gefaßt, und auch nicht auf seichte Ueberlegungen gegründet habe, so wäre er auch unabänderlich festgesetzt, und sogleich müßten Anstalten getroffen werden, um den Entschluß

Digitized by Google

ins Werk zu setzen, den er gefaßt habe. Er verlor keine Zeit es dem Kriegs-Sekretär bekannt zu machen, welche Maaßregel er ergriffen habe; daß er nämlich nicht auf den Befehl achte, den Jener gegeben, und seine Armee wieder an den Ort zurückbringen wolle, wo er sie empfangen habe. Er schilderte in starken Ausdrücken die Uebel, welche die Maaßregel der Regierung hervorbringen könnte, und drückte sein Erstaunen darüber aus, daß sie von dem berühmten Verfaßer der "Neuburger Briefe," dem einst so gefürchteten Vertheidiger der Soldaten-Rechte ausgegangen seyn sollte.

Als General Wilkinson, welchem das öffentliche Eigenthum ausgeliefert werden sollte, Jackson's Entschluß vernommen, seine Truppen heimzuführen und so viel öffentliches Eigenthum mitzunehmen, als für ihre Rückkehr nothwendig wäre, da erinnerte er ihn in einem Briefe von geheimem und feierlichem Tone, an die Folgen für ihn, und die schreckliche und gefährliche Verantwortung, die er durch einen so kühnen Schritt auf sich lade. General Jackson antwortete ihm: daß er sein Betragen und die Folgen, welche daraus entspringen möchten, wohl abgewogen und überlegt habe: und daß er bereit sey, den Erfolg abzuwarten, was es auch geben möchte. Wilkinson hatte vorher seinen Offizieren Befehl gegeben, von Jackson's Armee Rekruten zu werben: es wurde ihnen aber, sobald sie ihre erste Erscheinung machten, zu verstehen gegeben, daß diese Truppen bereits im Dienste der Ver. Staaten wären, und daß sie in dieser Lage nicht angeworben werden dürften: auch werde er den ersten Offizier festnehmen und einsperren laßen, der es wagen möchte, mit einer solchen Absicht im Schilde sein Lager zu betreten. Nachdem der Quartiermeister den Befehl erhalten hatte, das nöthige Fuhrwerk herbeizuschaffen, um die Kranken und das Gepäck nach Tenneßee zu bringen, so gieng er gerade ans Werk, um es auszuführen; allein, wie der Erfolg bewies, nicht mit der mindesten Absicht, es zu vollführen. Dennoch hielt er den Schein aufrecht, als ob er sich Mühe gäbe: und um den Betrug beßer zu spielen, so kamen den nämlichen Tag zuvor, ehe bestimmt war das Lager aufzubrechen und den Rückmarsch anzutreten, auf seinen Befehl 11 Wägen an. Allein den nächsten Morgen, als Alles fertig war aufgepackt zu werden, so kam, ohne Zweifel auf Befehl, und mit der Absicht Verlegenheit anzurichten, der Quartiermeister ins Lager, und entließ das Ganze. Allein er war weit irre in den

Digitized by Google

Mann, mit dem er es zu thun hatte, und hatte nun seine listigen Streiche zu weit getrieben, als daß er hätte seine Absicht erreichen können, für welche er ohne Zweifel angestellt war. Ohne auf ihre Entlaßung Acht zu haben, die so offenbar den Rückmarsch seiner Leute hatte verhindern sollen, bemächtigte sich General Jackson der Wägen, die noch innerhalb seiner Linien standen, und nöthigte sie, mit der Fortschaffung seiner Kranken einen Anfang zu machen. Man muß sich hier erinnern, daß dieser Quartiermeister, sobald er Befehl erhielt, Fuhrwerk anzuschaffen, an General Wilkinson einen Expreßen abgeschickt hatte; und es ist wenig Zweifel übrig, daß sein heuchlerisches Betragen, welches er nachher bewies, ein abgeredeter Plan zwischen ihn und diesem General war, um Jackson's Absicht zu hintertreiben; ihn zu nöthigen, seine Maaßregeln aufzugeben, und auf diesem Wege viele von den Soldaten zur regulirten Armee herüber zu ziehen, die durch Noth dann sich getrieben sähen, sich anwerben zu laßen. In diesem Versuche wurden sie jedoch glücklich getäuscht. Standhaft in seinem ursprünglichen Entschluße, widerstand er mit Erfolg jeder List von Wilkinson, führte seine ganze Division wieder in die Gegend des Landes zurück, wo er sie zum Dienste gezogen hatte, und entließ sie dann, so wie er angewiesen war.

Um ein Exempel zu geben, wodurch der sinkende Muth seiner Truppen auf dem langen und beschwerlichen Marsche möchte aufrecht erhalten werden, den sie vor sich hatten, so trat er seine Pferde an die Kranken ab, schleppte sich zu Fuße fort, und bestand alle die Beschwerden, welche die Soldaten zu tragen hatten. Es war zu einer Jahreszeit, wo die Wege außerordentlich schlecht, und die Wiesengründe auf ihrem Marsche tief und mit Waßer angefüllt waren; doch bei allen diesen Umständen bewies er vor allen seinen Truppen ein Beispiel der Geduld und Ausdauer, welches alle Klagen zum Schweigen brachte, und ihm noch in größerem Grade, denn zuvor, die Schätzung und Achtung Aller verschaffte. Als sie zu Naschville angekommen, so theilte er dem Presidenten der Ver. Staaten sein Verhalten mit, das er beobachtet, und die Gründe, die ihn dazu bewogen hatten. Wenn es nöthig geworden wäre, so hatte er hinlängliche Gründe, mit denen er hätte sein Verfahren rechtfertigen können. Hätte er General Wilkinson seinen nicht undeutlich geoffenbarten Plan ausführen laßen, ob es gleich eine Sache war, die für den Augenblick dem Dienste gut

Digitized by Google

gekommen wäre, indem es die Armee um Vieles verstärkt hätte, so würde doch das Beispiel von so ernsthafter und anstößiger Art gewesen seyn, daß Schaden, ohne Zweifel, die endliche und unvermeidliche Folge gewesen seyn würde. Ob die Absicht, auf eine solche Weise diese Leute in die regulirten Regimenter einzuzwingen, ihren Ursprung bei der Regierung genommen hätte oder nicht, so würde doch die allgemeine Meinung so gewesen seyn; und Jederman einen tiefen Abscheu gefühlt haben bei dem Anblicke, Freunde des Vaterlandes von Heim geschleppt zu sehen, unter Vorwand einer Gefahr, während die verborgene Absicht doch war, durch Erhöhung ihrer Noth, bei einer großen Entfernung von ihrer Heimath, sie zu einer Handlung zu nöthigen, die sie unter andern Umständen nicht begangen hätten. Sein Benehmen, so schrecklich es Anfangs erschien, wurde am Ende gebilliget, und die gehabten Auslagen auf Befehl durch die Regierung bezahlt.

II. Kapitel.

Indianer Vorbereitung zu Feindseligkeiten.—Tecumseh langt unter den südlichen Stämmen an.—Ränke deßelben.—Bürgerkriege der Creek-Indianer.—Verheerung und Morden zu Fort Mimms.—Feldzug gegen die Indianer. — Jackson vereiniget sich mit der Armee, und macht Einfälle in Feindes Land.—Mangel an Lebensmitteln in seinem Lager. — Hört, daß die Wilden sich gesammelt haben. — Seine Anrede an die Truppen. — Schickt den General Coffee über die Coossa.— Schlacht von Tallahatchee.

Nachdem die Freiwilligen, welche den Marsch den Fluß hinunter gemacht hatten, früh im May entlaßen waren, dachte man wenig daran, daß sie wieder aufgerufen werden sollten. Tennessee war zu weit entfernt im Innern des Landes gelegen, als daß man erwartete, ihrer Dienste zu seiner Vertheidigung nöthig zu haben; und bis jetzt hatten die Brittischen noch keine ernstliche Absicht gezeigt, gegen irgend einen Theil von Louisiana Angriffe zu unternehmen. Ihre Ruhe war jedoch von kurzer Dauer. Die Creek-Indianer, welche die Gegend zwischen dem Chatahochee und Tombigbee, und vom Tennessee-Fluß bis zur Florida-Gränze bewohnen, hatten erst kürzlich starke Anzeigen von Feindseligkeit gegen die Ver. Staaten an den Tag gelegt, ohngeachtet sie von denselben jährliche Pen-

sionen und jeden Beistand erhalten hatten, den eine liberale Politik nur erlauben konnte. Diese Neigung wurde noch sehr durch Bemühungen der nördlichen Indianer verstärkt, welche damals Rüstungen zu einem Kriege mit den Ver. Staaten machten, und die südlichen Stämme zum nämlichen Unternehmen zu bewegen wünschten. Dies hielten sie von großer Wichtigkeit, da sie durch den Angriff der ganzen Ausdehnung unserer Gränzen auf einmal, stark genug zu seyn glaubten, ihre Rache zu kühlen und reiche Beute zu machen.

Ein listiger Betrüger war um diese Zeit unter den Shawnees aufgestanden, der für einen Propheten geltend, den "der große Geist bevollmächtiget habe, seine Befehle und Versicherungen an seine rothen Kinder" zu überbringen, unter seinem und den benachbarten Stämmen einen ungemeinen Einfluß erlangt hatte. Da sie ihn mit solch hohem Amte bekleidet glaubten, so hörten sie auf seine ausschweifenden Lehren, und setzten ihr ganzes Vertrauen auf dieselben. In kurzer Zeit gelang es ihm, eine Erbitterung und Wuth gegen die Amerikaner zu entzünden, welche nachher in Flammen der zerstörenden Gewaltthätigkeit hervorbrach. Sein Bruder Tecumseh, der nachher im Kriege so berühmt, und einige Zeit darauf im Gefechte an der Thames erschlagen ward, wurde an die südlichen Stämme abgesandt, um in ihnen die nämliche Stimmung hervorzubringen.

Er wandte seine Haupt-Aufmerksamkeit auf die Creek-Indianer, da sie bei Weitem die zahlreichsten und mächtigsten, und nach ihrer Lage und Gewohnheiten am leichtesten seinen Anstiftungen zugänglich waren. Nachdem er zu ihrer Nation gekommen, ungefähr im Frühjahre 1812, so verfügte er sich nach Tookaubatcha, wo er mehrere Zusammenkünfte mit den Oberhäuptern hatte; da er aber die gehoffte Aufmunterung nicht fand, so kehrte er nach dem Alabama zurück, den er vorher besucht hatte, und begann dort seine Geschäfte.

Da er hier verschiedene Anführer von großem Einfluß fand, die sehr willig in seine Pläne eingiengen, so wurde er in den Stand gesetzt, seine Unternehmungen mit größerem Erfolge zu betreiben. Indem er seinen Auftrag von seinem Bruder, dem Propheten, ableitete, deßen außerordentlichen Auftrag und Talente alle benachbarten Stämme im Süden wohl verstanden, so wurde seine Würde mit der größten Verehrung anerkannt. Er verbot ernstlich allen Verkehr mit den Weißen, und

Digitized by Google

überredete den größten Theil der Alabama-Indianer, das Handwerkszeug und die Kleidung abzuschaffen, welches sie in diesem Verkehr erworben, und wieder in den wilden Zustand zurückzukehren, von welchem sie sich zu ihrer großen Verschuldung hätten abbringen laßen. Mit einem Wort: kein Mittel wurde gespart, sie zum tödtlichsten Haß und blutigen Kriege aufzureizen. Um seinen Rathschlägen noch größeres Gewicht zu geben, gab dieser listige Abgesandte noch Versicherungen von Hülfe und Unterstützung von Seiten Groß-Britanniens, deßen Macht und Reichthümer er als beinahe gränzenlos und hinlänglich stark beschrieb, um die Ver. Staaten zu unterjochen. Seine Ränke und Unterredungen hatten einen so bedeutenden Einfluß über viele Gemüther, daß viele der Unruhigsten von ihnen nur mit Mühe konnten noch abgehalten werden, sogleich zu den Waffen zu greifen, und Räubereien an den hülflosen Gränzen zu begehen.

Allein er stellte dieses rasche Verfahren so vor, daß es den großen Plan seiner vorhabenden Operationen zunichte machen werde, und befahl ihnen Mäßigung, bis der Augenblick kommen würde, wo nach vollendeter Vorbereitung sie einen allgemeinen und entscheidenden Schlag thun könnten; zu gleicher Zeit sollten sie mit Fleiß beschäftigt seyn, Waffen, Ammunition und anderes nöthiges Kriegsgeräthe herbei zu schaffen. Nachdem er einen Haupt-Propheten eingesetzt, deßen Wort als untrüglich angesehen werden, und deßen Befehlen man ohne Widerrede gehorchen sollte, und eine regelmäßige Stufenfolge von niedern Untergebenen angeordnet hatte, um seine Lehren durch die verschiedenen Theile der Nation auszubreiten, reisete Tecumseh, begleitet von verschiedenen der Eingebornen, nach seinem eigenen Stamme ab. Von dieser Zeit an unterhielten die Creeks und die nördlichen Stämme eine regelmäßige Gemeinschaft in Beziehung auf die große Unternehmung, welche sie mit einander beabsichtigten; während einzelne Abtheilungen es ins Werk setzten, und häufige Räubereien an den Gränzbewohnern begiengen. Durch eine dieser Abtheilungen wurden im Sommer 1812 verschiedene Familien auf eine schreckliche Weise, nahe an der Mündung des Ohio, ermordet; und kurz nachher überschritt eine andere Parthie die Gränzen von Tenneßee, und schlachtete, unter Umständen von noch größerer Grausamkeit, zwei Familien mit Weib und Kind. Aehnliche Gewaltthätigkeiten wurden an den Gränzen von Georgien

Digitized by Google

begangen; und in Zwischenräumen an den Einwohnern von Tennessee, längst ihrer südlichen Gränze, fortgesetzt.

Diese vielfältigen Angriffe zogen endlich die Aufmerksamkeit der Allgemeinen Regierung auf sich; und man machte Anfrage durch ihren Agenten (Col. Hawkins) bei ihren vornehmsten Häuptern der Nation; welche auch, im Wunsch, die freundschaftlichen Verhältnisse mit den Ver. Staaten zu erhalten, die Mörder mit dem Tode zu bestrafen beschloßen, und sogleich eine Parthie Krieger anstellten, um ihren Entschluß ins Werk zu setzen. Kaum war dies geschehen, als auch schon der Geist des größern Theils der Nation, bisher aus Politik noch ziemlich im Schlummer zurückgehalten, schnell in eine Flamme ausbrach, und einen Bürgerkrieg entzündete.

Es war nichts Schweres für die Freunde dieser hingerichteten Mörder, Andere, welche insgeheim die Handlungen billigten, für welche sie den Tod gelitten, zu vermögen, daß sie mit Wärme in Wuth und Rache gegen die ausbrachen, welche damit umgegangen waren, sie zu bestrafen. Es hatte sich ihnen nun, wie sie glaubten, eine Gelegenheit dargeboten, welche ihnen ganz frei erlaubte, in Ansehung ihrer feindlichen Pläne alle die Befehle von Verheimlichung auf die Seite zu setzen, welche ihnen Tecumseh und ihre Propheten auferlegt hatten. Diesen Zwang, welchen sie bis diese Zeit mit schwerer Mühe beobachtet hatten, beschloßen sie nun auf die Seite zu setzen, und auf einmal ihre ungesättigte und lang gehegte Rache zu vollführen; nicht blos an den weißen Leuten, sondern auch an denen von ihrer eignen Nation, die durch den letzten Akt ihrer vergeltenden Gerechtigkeit sehr unwidersprechlich eine Neigung an den Tag gelegt hatten, ihre Freundschaft mit den Erstern zu erhalten. Nachdem sie die Hülle der Heimlichkeit abgelegt, sahe man die Kriegskeule sogleich bei jeder Abtheilung der Nation; besonders aber unter den zahlreichen Horden, die am Alabama wohnen. In ihren Händen sie schwingend, stürzten sie zuerst auf diejenigen ihrer Landsleute los, die eine Neigung gezeigt hatten, ihre Verbindungen mit den Ver. Staaten zu erhalten; und nöthigten sie, sich gegen die Settlementer der Weißen zurück zu ziehen, und in festen Plätzen zu verschanzen, damit sie der ersten Aufwallung ihrer Rache entgehen möchten.

Aufgemuntert durch diesen Erfolg und ihre Anzahl, welche stündlich zunahm, und zum höchsten Grade der Tollheit durch die Vorhersagungen ihrer Propheten erhitzt, die ihnen versicher-

Digitized by Google

ten: daß der Große Geist auf ihrer Seite sey, und sie vermögend machen würde, über alle ihre Feinde zu triumphiren, fiengen sie an, unmittelbar Zurüstungen zu machen, wie sie ihre Räubereien über die Settlementer der Weißen ausdehnen könnten. Der erste Platz, den sie zur Sättigung ihrer Grausamkeit und Rache bestimmten, war das Fort Mimms, gelegen im Tensau Settlement, im Gebiet von Mißißippi. Es enthielt damals ungefähr 150 Mann, unter dem Befehl von Major Beasley, ungerechnet eine beträchtliche Anzahl Weiber und Kinder, die sich dahin für ihre Sicherheit begeben hatten.

Nachdem die Kriegs-Parthey einen Vorrath Ammunition von den Spaniern zu Pensacola sich verschafft, und ihre Krieger versammelt hatten, an der Zahl von 600 oder 700, unter dem Befehle von Weatherford, eines ausgezeichneten Oberhaupts der Nation, fiengen sie den 30. August mit der Stürmung des Forts an; und nachdem es ihnen gelungen, es zu nehmen, so ermordeten sie beinahe an 300 Personen, Weiber und Kinder eingeschloßen, mit der wildesten Grausamkeit. Das Gemetzel war ohne Unterschied; Niemand erhielt Gnade; und die Tomahack spaltete manchmal mit demselben Hieb Mutter und Kind von einander. Nur 17 von der ganzen Anzahl im Fort entkamen, um von dieser schrecklichen Begebenheit Bothschaft zu bringen. Diese ungeheure Grausamkeit wurde nicht sobald in Tenneßee bekannt, als auch schon der ganze Staat in Gährung gerieth, und man nur von vergeltender Rache sprach oder dachte. Schon durch frühere Grausamkeiten war große Aufregung entstanden; und der Gouvernör hatte Anstalten getroffen, in Uebereinstimmung mit den Verordnungen des Kriegs-Sekretärs, einen Feldzug gegen sie zu beginnen; allein das Gemetzel zu Fort Mimms, welches eine allgemeine Zerstörung der Mobile- und Tombigbee-Settlements nach sich zu ziehen drohte, flößte noch ein tiefes und allgemeines Gefühl von Besorgniß, und einen ernstlichen Wunsch für schnelle und thätige Operationen ein. Die Besorgniß, welche man bei dieser Gelegenheit fühlte, wurde noch um ein Großes durch die Furcht vermehrt: General Jackson möchte nicht fähig seyn, das Commando zu übernehmen. Er war der einzige Mann im Staate, von dem man glaubte, daß er tüchtig sey, die beschwerlichen Pflichten dieser Stelle zu erfüllen, und der das volle Zutrauen seiner Soldaten besäße. Er war zu dieser Zeit sehr unwohl, und mit einem zerbrochenen Arme auf sein Zim-

Digitized by Google

mer beschränkt. Allein ob man gleich diese Besorgniß ernstlich hegte, so wurden doch mit großem Fleiß in der Folge Anstalten und Einrichtungen getroffen, um den Feldzug mit möglichster Eile zu veranstalten und zu beschleunigen.

Es kam eine zahlreiche Versammlung von angesehenen Bürgern zu Naschville den 18ten September zusammen, um die wirksamsten Mittel und Wege zu entwerfen, wie man ihren Brüdern in der Noth Schutz verschaffen könnte. Nachdem sie mit dem Gouvernör und General Jackson, der immer noch auf seinem Zimmer bleiben mußte, Verabredung getroffen, so gaben sie den ernsten Rath: ob es nicht schicklich sey, eine hinlängliche Armee in das Herz der Creek-Nation marschiren zu laßen; und sie empfahlen daher mit großem Ernste diese Maaßregel der Gesetzgebung, die nach einigen Tagen ihre Sitzung anfieng. Durchdrungen von den nämlichen Gefühlen, welche das ganze Land beseelten, machte dieser Körper sogleich ein Gesetz, welches den Gouvernör bevollmächtigte, 3,500 Mann Miliz ins Feld zu rufen, welche gegen die Indianer marschiren sollten; auch um sich gegen alle Schwierigkeiten vorzusehen, im Fall das General-Gouvernement es unterlaßen sollte, sie in Dienst zu nehmen, so wurden 300,000 Thaler für ihren Unterhalt bestimmt.

Es kamen noch mehrere Ursachen zusammen, warum man sogleich, ohne den mindesten Verzug, thätige Hand ans Werk legen sollte. Die Settler flohen ins Innere des Landes; und jeder Tag brachte Nachricht: daß die Creeks, in beträchtlicher Anzahl versammelt, ihren Marsch gegen die Gränzen von Tenneßee nähmen. Der Gouvernör ließ nun einen Befehl an General Jackson ergehen, welcher ungeachtet dem Zustand seiner Gesundheit, beschloßen hatte, das Commando zu übernehmen. Dieser Befehl forderte von ihm: so geschwind als möglich, 2000 von der Miliz und den Freiwilligen seiner Division aufzurufen, und zu Fayette-Ville * zu versammeln, um irgend einen beabsichtigten Einfall zurückzuschlagen. Colonel Coffee erhielt die Ordre und Vollmacht, zu den 500 Reutern, welche er schon aufgerichtet, und unter seinem Befehle hatte, noch irgend einigen berittenen Büchsenmann zu organisiren und in sein Regiment aufzunehmen, der seine Dienste anbieten würde.

---

* Fayette-Ville liegt an der Gränze von Tenneßee und Alabama; gegen Süden. Uebers.

Digitized by Google

Sobald Jackson diese Befehle erhalten hatte, eilte er, sie in Ausführung zu bringen;] und wandte sich mit diesem Gegenstand, und in der Absicht zu einem größeren Feldzuge, an die Freiwilligen, welche mit ihm vorher bis Natchez, den Mißißippi hinunter, gegangen waren. Er ermahnte sie, den 4ten Oktober an dem für die Zusammenkunft bestimmten Orte sich gerüstet und bewaffnet für thätigen Dienst einzufinden. Er zeigte ihnen die gebieterische Nothwendigkeit, welche ihre Dienste fordere, und drang in sie, pünktlich zu seyn, weil ihre Gränzen von dem Einfall eines wilden Feindes bedroht seyen.

"Schon marschiren zahlreiche Corps der feindlichen Creeks nach euren Gränzen, mit entblößten Schlachtmeßern, um Eure Weiber und Kinder zu morden. Es ist keine Zeit zu verlieren. Wir müßen nach der Gränze eilen, oder wir werden sie im Blute unserer Mitbürger schwimmend finden. Die Gesundheit Eures Generals ist wieder hergestellt; er wird in eigner Person commandiren."

Zu gleicher Zeit wurde, bis diese Macht konnte gesammelt und organisirt werden, Col. Coffee befehligt, mit den Truppen unter seinem Commando, und so viel hinzukommenden beritteten Büchsenleuten, als auf die schnellste Nachricht gesammelt werden könnten, in die Nachbarschaft von Huntsville* vorzurücken, und irgend eine schickliche Stellung für die Vertheidigung der Gränze zu nehmen, bis die Infanterie ankommen würde; wo es dann die Absicht war, den möglich nächsten Weg nach Fort St. Stephan vorzudringen, um den Mißißippi zu beschützen und zu vertheidigen.

Jede Anstrengung wurde gewagt, um die Vorbereitungen zu einem lebhaften Feldzuge zu beschleunigen. Der Quartiermeister erhielt Befehl, die nöthige Munition nebst dem schicklichen Fuhrwerk herbei zu schaffen; eben so die Contractors, † um hinlänglichen Vorrath von Lebensmitteln herbei zu schaffen. Als der Tag der Zusammenkunft herbei gekommen, und der General nicht hinlänglich hergestellt war, um in Person gegenwärtig zu seyn: so sandte er durch seinen Aid-de-Camp, Major Reid, eine Addreße, welche den Truppen vorgelesen werden sollte, be-

* Huntsville liegt in Alabama, an der nördlichen Gränze, gegen Tenneßee zu.

† Contractors. Dieses System scheint aber nach dem nachherigen Erfolge sehr schädlich gewesen zu seyn. Warum hat die Armee nicht auch eigentliche Proviant-Meister? Uebers.

gleitet von einem Befehl, für die Aufrichtung der Ordnung im Lager. In dieser Addreße stellte er ihnen die unverschuldeten Gewaltthätigkeiten vor, welche diese Horden unbarmherziger und grausamer Wilden so lang verübt hatten; und bat seine Soldaten, in der Vertheidigung ihres Vaterlandes den Eifer zu beweisen, welchen die Wichtigkeit des Augenblicks so sehr erfordere. "Wir sind im Begriff, (sagte er ihnen,) diesen Wilden einen belehrenden Unterricht zu geben; wir wollen ihnen zeigen, daß unsere lange Geduld nicht von einer Fühllosigkeit gegen Beleidigungen oder Schwäche entsprungen ist, dieselben zu vergelten. Sie haben eine solche Warnung nöthig. Im Verhältniß wie wir ihre Beleidigungen ertragen, und ihre Angriffe gelitten, haben sie sich an Zahl vermehrt, und an Wildheit zugenommen. Allein das Maaß ihrer Beleidigungen ist endlich voll geworden. Das Blut unserer Weiber und Kinder, welches sie kürzlich zu Fort Mimms vergoßen haben, ruft für unsere Rache; und nicht umsonst soll es rufen! Unsre Gränzen sollen nicht länger durch das Kriegsgeschrei dieser Wilden, oder das Jammern ihrer leidenden Opfer beunruhigt werden. Die Fackel, welche sie angezündet haben, soll im Herzen ihres eignen Landes in volle Flammen gesetzt werden. Es ist Zeit, daß sie mit der Stärke einer Macht bekannt gemacht werden, die sie für ohnmächtig hielten, weil sie barmherzig war. Allein wie soll man einen Krieg anfangen, den man so lange aufgeschoben, und den die vergeltende Gerechtigkeit so lange gefordert hat? Sollen wir das Exempel unserer Feinde nachahmen in der Unordnung ihrer Bewegungen, und der Wildheit ihrer Pläne? Ist es dem Charakter Amerikanischer Soldaten angemeßen, kein beßres Muster als das von Barbaren zu wählen; wenn sie die Waffen ergreifen, um die Unbilden eines beleidigten Vaterlandes zu rächen? Nein, meine Mitsoldaten, so groß auch die Beschwerden sind, die uns von Heim weggerufen haben, so wollen wir unordentlichen Leidenschaften nicht erlauben, die Achtung zu beflecken, welche wir mit uns nehmen; wir werden und sollen siegreich seyn; allein wir müßen als Männer siegen, die nichts dem Zufall verdanken, und die mitten im Siege immer noch eingedenk seyn können, was sie der Menschlichkeit schuldig sind. Wir werden den Feldzug anfangen durch eine unverletzliche Aufmerksamkeit auf Zucht und Subordination. Ohne eine feste Beobachtung derselben muß der Sieg immer ungewiß, und selbst wenig erfreulich seyn, wenn man

ihn auch gewonnen. Welch' andern Urſachen, als gänzlicher Verachtung von Ordnung und Unterwürfigkeit, hat man die Unfälle zuzuſchreiben, welche im gegenwärtigen Kriege im Norden unſere Waffen betroffen haben? Wie rühmlich wird es ſeyn, die Flecken abzuwaſchen, welche den herrlichen Charakter befleckten, den uns die Väter unſerer Revolution hinterlaßen haben? Der Buſen Eures Generals iſt voll Hoffnung. Er kennt den Eifer, der Euch beſeelt, und freut ſich ſchon des Triumphs, den Eure pünktliche Beobachtung von Mannszucht und guter Ordnung gewiß machen wird."

Für die Ordnung ſeines Lagers kündigte er folgenden Befehl an:

"Die Kette der Waffen wird bezeichnet, und die Schildwachten aufgeſtellt werden, genau heute um 10 Uhr.

"Keinem Marketender ſoll es erlaubt ſeyn, irgend einem Soldaten geiſtige Getränke zu verkaufen, ohne geſchriebene Erlaubniß von einem angeſtellten Offizier; bei Androhung der Strafen, welche die Regeln und Artikel des Kriegs vorſchreiben.

"Es ſoll keinem Bürger erlaubt ſeyn, die Kette der Schildwachten zu paßiren, nachdem Abends zur Ruhe geblaſen worden, bis zum Aufbruch Morgens.

"Trunkenheit, das Verderben aller ordentlichen Lager, iſt beſtimmt unterſagt; ſowohl für Offiziere, als Gemeine; den Offizieren bei Strafe eines unmittelbaren Arreſts; den Gemeinen bei Strafe, unter Wache geſtellt zu werden, und da zu bleiben, bis zur Loslaßung durch ein Kriegsgericht.

"Iſt Morgens zum Aufbruch geblaſen, ſo haben ſich alle Offiziere und Soldaten auf der Parade, mit ihren Waffen und Rüſtung, in vollkommener Ordnung einzuſtellen.

"Auf der Parade wird Stillſchweigen, die Pflicht des Soldaten, ausdrücklich anbefohlen.

"Keinem Offizier oder Soldaten iſt es erlaubt, außerhalb dem Lager zu ſchlafen, ohne beſondere Erlaubniß."

Dieſe Regeln hatten den Anſchein von zu großer Strenge für diejenigen, welche kaum eben die Gränzlinie überſchritten hatten, die den Bürger vom Soldaten ſcheidet; und welche die Begriffe von Selbſtalleinherrſchaft noch nicht abgelegt hatten; allein der General wußte wohl, daß der Feldzug, welchen ſie vorhatten, viel Gewagtes mit ſich führe; und daß, ob ſich gleich jetzt lebhafte Gefühle offenbarten, ſie ſich doch legen würden,

Digitized by Google

wenn Beschwerlichkeiten sich herbeidrängten. Er hielt es für sichrer, ihnen die Regeln ihres Verhaltens auf Einmal vorzulegen, nach welchen sie sich zu richten hatten; indem er glaubte, daß es viel schwerer seyn möchte, Ausgelaßenheit aus seinem Lager zu vertreiben, als ihren Eingang zu verwehren.

Der General, welcher sich mit Ungeduld nach seiner Vereinigung mit der Armee sehnte, trat wenige Tage nachher seine Reise nach dem Lager an, und erreichte es auch den 7ten, obgleich seine Gesundheit bei Weitem noch nicht hergestellt war. Da er bei seiner Ankunft fand, daß die Ausrüstung weder an Mannszahl, noch den nöthigen Bedürfnißen, vollkommen war, so traf er geradezu Maaßregeln, um dem Mangel abzuhelfen. Die verschiedenen Brigadiers seiner Division erhielten Befehl, ihre respektiven Beiträge an Leuten, völlig ausgerüstet für thätigen Dienst, schleunigst herbei zu schaffen.

Die Umstände erlaubten ihm nicht, lange genug sich an diesem Platze zu verweilen, bis die Lücken, worüber man sich beklagte, ausgefüllt, und die Reihen seiner Armee vollzählig gemacht waren. Col. Coffee war mit seinen berittenen Freiwilligen vorwärts gerückt, um Huntsville zu decken, und den hart beunruhigten Gegenden Sicherheit zu verschaffen. In der Nacht des 8ten erhielt man einen Brief von ihm, der 2 Tage vorher datirt war, worin er meldete, daß 2 Indianer, von der friedlichen Parthey, gerade am Tenneßee-Fluß angekommen wären, mit der Nachricht: daß die Kriegs-Parthey 800 oder 1000 ihrer Krieger abgeschickt habe, um die Gränzen von Georgien anzugreifen, und mit dem Ueberreste ihrer Truppen gegen Huntsville oder Fort Hampton marschirte. In Folge dieser Nachricht eilte man, eine Bewegung zu beschleunigen. Spät in der Nacht kam ein anderer Bothe, der die vorige Nachricht bestätigte, und die Darstellung machte, daß der Feind mit großer Macht sich eilends dem Tenneßee nähere. Nun wurden Befehle ausgegeben, um die Marsch-Linie zu bestimmen, und um 9 Uhr des andern Tages war die ganze Division in Bewegung. Sie waren noch nicht viele Meilen vorwärts marschirt, als sie die Nachricht erhielten, daß Col. Gibson, den Coffee ausgesandt hatte, um die Bewegungen des Feindes auszukundschaften, getödtet worden sey. Es hatte sich ein heftiges Verlangen gezeigt, vorwärts geführt zu werden. Dieses Verlangen wurde nun noch durch die Nachricht verstärkt, die man so eben erhalten hatte, und nur mit Mühe konnte man

Digitized by Google

seine Ausbrüche zurückhalten. Sie beschleunigten ihren Schritt, und vor 8 Uhr in der Nacht kamen sie zu Huntsville an, eine Entfernung von 32 Meilen.

Da man hier vernahm, daß die Nachricht irrig sey, welche eine so schnelle Bewegung verursacht hatte, so ließ der General seine Truppen sich lagern, nachdem er die Absicht gehabt hatte, hätte es sich bestätigt, sie diese Nacht bis an den Tenneßee-Fluß marschiren zu laßen.

Den nächsten Tag wurde der Marsch fortgesetzt. Der Einfluß der letzten Beunruhigung war nun in der Langsamkeit sichtbar, die nach ihrer Beseitigung folgte. Langsam vorrükkend, überschritten sie den Tenneßee, und vereinigten sich am Abend mit Col. Coffee's Regiment, welches zuvor an dem südlichen Ufer des Flußes eine beherrschende Anhöhe eingenommen hatte. Jackson sandte von diesem Orte einige Tage nachher den Col. Coffee mit 700 Mann ab, um den Black-Warrior, einen Strom, der von Nordosten kommt und sich in den Tombigbee ergießt, auszukundschaften, wo man vermuthete, daß viele zahlreiche Dörfer des Feindes lägen. Er selbst blieb eine Woche in diesem Lager, und gab sich die größte Mühe, seine Truppen für den Dienst zu üben; auch sorgte er unabläßig dafür, die nöthigen Vorräthe für einen Feldzug herbei zu schaffen, den er unmittelbar ins Herz von Feindes Land zu spielen, im Sinne hatte. Für den letztern Gegenstand hatte er schon von der Zeit an gesorgt und unabänderlich sich bemüht, sobald der Feldzug entworfen war.

Mit unabläßigem Eifer hatte er sich selbst an die Contraktors gewendet; und sie hatten ihm Versicherungen gegeben, daß sie bei seinem Uebergange über den Tenneßee mit Rationen für 20 Tage für sein ganzes Commando vorbereitet seyn wollten. Da er aber bei seiner Ankunft an Ditto's fand, daß ihre Rüstungen nicht so in Bereitschaft lägen, wie er verleitet worden zu glauben: so war er für eine Zeitlang genöthigt, thätige und allgemeine Operationen aufzuschieben. Während er so mit großem Vertrauen auf Bemühungen rechnete, welche ihm, ohne Zaudern, auszuführen versprochen worden; so hoffte er, in wenigen Tagen in den Stand gesetzt zu werden, Etwas zu unternehmen. Indem er so ermuthigt, nun auf die Erfüllung wartete, um vorrücken zu können, kam Schelokta, der Sohn von Chinnaby, ein Häuptling unter den befreundeten Creeks, in seinem Lager an, um ihn zu bitten, zur Hülfe für das Fort

Digitized by Google

seines Vaters geschwind vorzurücken, welches damals von einer beträchtlichen Macht der Kriegs-Parthey bedroht war, die bis in die Nachbarschaft der Zehn Inseln, an der Cooſa, vorgerückt waren. Jackſon, von seinen Darstellungen bewogen, und ängstlich besorgt, ihnen Befreiung zu verschaffen, gab am 18ten Befehl, den folgenden Tag wieder zum Marsche aufzubrechen; und benachrichtigte die Contraktors von dieser Einrichtung, damit sie geschickt wären, sogleich so viele Vorräthe abzugeben, als sie gerade besäßen. Doch zu seinem großen Erstaunen ward er benachrichtigt, daß sie gänzlich außer Stand wären, ihn auf dem Marsche zu versorgen. Nachdem er so viel gezogen, als sie gerade liefern konnten, welches sich auf Rationen für wenige Tage belief, so wurden sie von ihrem Amte abgesetzt, und andere angestellt, auf deren Fleiß und Pflichterfüllung er sich sicherer verlaßen zu können glaubte. Allein der Mangel an Lebensmitteln war dennoch zu einer Zeit, wie die gegenwärtige, wo man allem Anschein nach, dem Feinde begegnen und einen vortheilhaften Schlag thun konnte, nicht hinlänglich, um seinen einmal gefaßten Entschluß wankend zu machen. Der Weg, den er zu machen hatte, um das Fort zu erreichen, lag in einer beträchtlichen Entfernung den Fluß hinauf. Konnten nicht die Böte, welche man schon längst von Hiwaßee erwartet hatte, und die nach ihrer Versicherung ganz in der Nähe seyn mußten, ihnen auf dem Wege begegnen? Er beschloß daher vorzurücken; und nachdem er seine Armee und Baggage-Wägen über verschiedene Gebirge von erstaunender Größe, welche man sonst für Fußgänger unübersteiglich gehalten, geführt hatte, kam er den 22sten Oktober an Thompson's Bach an, der sich 24 Meilen oberhalb Ditto's in den Tenneßee ergießt. An diesem Plaße beschloß er die Errichtung einer fortwährenden Niederlage, für die Aufbewahrung von Vorräthen, anzulegen. In seinen Hoffnungen betrogen, mit denen er den Marsch angetreten, blieb er hier verschiedene Tage in Erwartung der Böte, welche zu seiner Hülfe ankommen sollten.

So schon beim ersten Beginnen in Verlegenheit gesetzt durch ganz unerwartete Hinderniße, auf die er bei den zahlreichen und bestimmten Versicherungen gar nicht gerechnet hatte; zugleich auch aus Besorgniß, daß die nämliche Achtlosigkeit auf Pflicht von Nachfolgen seyn könnte, verlor er keine Zeit, um sich einen jeden Zugang zu Hülfsmitteln zu eröffnen, damit die

Digitized by Google

Gelegenheiten zu künftigem Fehlschlagen vermindert werden möchten. Um die Bemühung zu erleichtern, und sich des Erfolgs zu versichern, versuchte man Alles, was man erreichen konnte. Männer von Reichthum und Vaterlandsliebe in Madison Caunty, wurden ersucht, den Contraktoren alle die Hülfe zukommen zu laßen, die sie in ihrer Macht hätten; und um sie desto williger zu deren Ausdehnung zu bewegen, so wurden sie auf das große und eigne Interesse, das in Gefahr war, so wie auf ihre beklagenswürdige und gefährliche Lage, aufmerksam gemacht, sollte ihn die Nothwendigkeit zwingen, seine Armee zurück zu ziehen, und sie der Gnade der Wilden ausgesetzt zu laßen.

Während diese Maaßregeln genommen wurden, kamen 2 Eilboten von Turkey-Town, einem Indianer-Dorfe, welche Path-Killer, ein Oberhaupt der Cherokees, abgeschickt hatte, im Lager an. Sie brachten die Nachricht: daß der Feind von 9 feindlichen Städten in großer Anzahl sich bei den Zehn Inseln versammle; und drangen darauf, daß man den freundlich gesinnten Creeks und Cherokees, in ihrer Nachbarschaft, sogleich Hülfe bringen möchte, die so naher Gefahr ausgesetzt wären. Noch war seinem Mangel an Lebensmitteln nicht abgeholfen: allein er vertheilte den einstweiligen Vorrath, und beschloß vorzurücken, in Hoffnung, daß die Unterstützung, nach welcher er so ernstlich sich gesehnt hatte, in einer kurzen Zeit ankommen und ihm zugeschickt würde. Um seine Truppen zu einem Angriff vorzubereiten, von welchem er voraussah, daß es bald geschehen würde, hielt er folgende Anrede an sie:

"Mitsoldaten! Ihr seyd endlich ins Land Eurer Feinde gedrungen. Es ist nicht glaublich, daß sie den Boden, welcher die Gebeine ihrer Vorväter bedeckt, verlaßen werden, ohne Euch eine Gelegenheit zu geben, wie Ihr Eure Tapferkeit beweisen könnt. Verständige Männer werden es nicht erwarten, und tapfere nicht verlangen. Ihr verließet nicht in der Absicht Eure Familien und Eure Heimath, um ohne Beschwerden durch eine unfruchtbare Wildniß zu marschiren; auch truget Ihr nicht darum so viele Entbehrungen. Nein; Eure Absicht war: die Grausamkeiten zu rächen, welche die unmenschlichen Creeks an unsern wehrlosen Gränzen begangen haben, angefeuert von ihren eben so unmenschlichen Verbündeten. Ihr sollt nicht getäuscht werden. Flieht der Feind vor uns, so wollen wir ihn einholen und züchtigen; wir wollen ihm zeigen, wie schreck-

Digitized by Google

lich die Rache von freien Männern ist, wenn sie einmal aufgeregt worden. Allein nicht mit Prahlen kann man strafen, noch siegen. Die nämliche Entschloßenheit, die uns antrieb die Waffen zu ergreifen, muß uns auch im Kampfe anfeuern. Leute, die so ermuthigt und so entschloßen sind, können nicht von Barbaren bezwungen werden; und es ist ein im äußersten Grade wilder Feind, dem wir nun entgegen zu gehen haben. Sie werden sich auf den Schaden verlaßen, den sie Euch zufügen können, wenn Ihr schlaft und für den Kampf unbereitet seyd; ihre Hoffnung soll ihnen aber in der Stunde der Probe fehlschlagen. Soldaten, die ihre Pflichten kennen und ehrgeizig sind, sie zu erfüllen, laßen sich nicht durch Ueberraschung gefangen nehmen. Unsere Wachen werden nie schlafen, noch unsere Soldaten unvorbereitet zum Treffen seyn; jedoch, während unsere Wachen den Befehl haben, aufmerksam auf die Annäherung des Feindes zu wachen, so erhalten sie zugleich die Mahnung: nicht auf Schattenbilder zu schießen. Eingebildete Gefahr soll sie nicht ihrer gänzlichen, eigenen Faßung berauben. Unsere Soldaten werden sich niederlegen, die Waffen in ihren Händen; und den Augenblick, daß Lärmen gemacht wird, werden sie sich nach ihren respektiven Stellungen verfügen ohne Geräusch und Verwirrung; sie werden so im Stande seyn, die Befehle ihrer Offiziere zu hören, und ihnen schnelle Folge zu leisten.

"Viel werden sich die Feinde auf die Bestürzung verlaßen, die sie in unsern Reihen durch ihr schreckliches Geschrei vielleicht verbreiten könnten, mit welchem sie ihren Kampf beginnen: allein tapfere Männer werden über solche Versuche lachen, sie zu erschrecken. Nicht durch Geschrei noch wüstes Geheul werden tödtliche Wunden beigebracht; lehren werdet Ihr diese lärmenden Angreifer, wie schwach ihre Kriegswaffen sind, wenn man ihnen mit dem Bajonet entgegen geht. Welcher Indianer widerstand je seinem Angriff? Welche Armee von irgend einer Nation hat ihm lang Widerstand geleistet? Ja, meine Soldaten, der Befehl zum Angriff wird auch das Signal zum Siege seyn. In demselben Augenblick werdet Ihr auch den Feind, auf allen Seiten zu, fliehen sehen. Aber im Augenblick des Gefechts muß Kaltblütigkeit und Entschloßenheit beobachtet werden; Euer Schuß muß mit Genauigkeit und gutem Zielen geschehen; und wenn Ihr den Befehl erhaltet, mit dem Bajonet den Angriff zu machen: so müßt Ihr den Anlauf mit

Digitized by Google

schnellen und festen Schritten thun, ohne Wanken oder Lärmen. Dann werdet Ihr die Erfüllung Eurer Hoffnungen in der Zersprengung Eurer Feinde sehen. Euer General, deßen Pflicht sowohl, als auch Neigung es ist, über Eure Sicherheit zu wachen, wird Euch nicht zur Befriedigung eigner Wünsche unnöthig in Gefahr stürzen. Er weis jedoch, daß nicht beim Angriffe eines Feindes Leute verloren gehen, sondern beim Zurückziehen und der Verwirrung. Aufmerksam darauf, wird er sowohl durch die Rücksicht auf Euer Leben, als auch Eure Ehre bewogen werden. Er bedauert, daß ihn die Noth gedrungen, nur so zufällig auf eine Flucht anzuspielen, da er zu freien Leuten und zu Soldaten rede. Niemals, bis Ihr einmal vergeßen könnt, was Ihr Euch und Eurem Vaterlande schuldig seyd, werdet Ihr einen wirklichen Begriff von diesem Worte bekommen. Soll ein Feind, der gänzlich mit militärischen Bewegungen unbekannt ist, und sich für den Sieg mehr auf seine schrecklichen Gesichter und fürchterliches Gebrüll, als auf seine Tapferkeit oder Waffen verläßt: soll ein solcher Feind je die wohlgeübte Mannschaft unseres Landes vor sich treiben, deren Busen nach Ruhm dürstet, und die sehnlich wünscht, die empfangenen Beleidigungen zu rächen? Euer General wird es nicht erleben, ein solches Schauspiel zu sehen; lieber würde er sich mitten unter dem dicksten Haufen der Feinde stürzen, und sich ihren Schlachtmeßern überliefern: aber er fürchtet sich nicht vor einem solchen Ausgang; er kennt die Tapferkeit seiner Leute, die er commandirt, und wie gewiß dieselbe in gehöriger Ordnung zum Siege führen muß. Mit seinen Soldaten wird er jeder Gefahr entgegen gehen, und mit ihnen auch an dem Ruhme der Eroberung Theil nehmen."

Nachdem er auf solche Weise die Gemüther seiner Leute vorbereitet, und die Art des Feindes vorgestellt hatte, mit dem sie nun bald kämpfen würden: so setzte, mit ungefähr 6 Tags-Rationen Fleisch, und weniger denn 2 an Mehl, seine Armee sich wieder in Bewegung, um den Feind zu treffen. Obgleich es viel gewagt war, so schlecht gerüstet in ein Land vorzurücken, wo man keine Unterstützung zu hoffen hatte: so glaubte er doch, daß seine erst angestellten Contraktors sich möglichst anstrengen würden, ihm Vorrath zu verschaffen, und daß unter den mannigfaltigen Anstalten doch nicht alle fehlschlagen könnten. Und da er bange war, daß ein längerer Verzug von seiner Seite viele Nachtheile verursachen möchte: so war sein Entschluß

Digitized by Google

gefaßt: sogleich zur Aufsuchung des Feindes aufzubrechen. Er ließ dem Path-Killer durch seine Eilboten melden, daß er sogleich nach der Cooßa vorrücken werde; und ihn ersuchen, die Stellung und gesammelte Macht der Wilden fleißig auszukundschaften, und ihm so geschwind als möglich den Erfolg seiner Nachforschungen wißen zu laßen.

"Die feindlichen Creeks (so bemerkte er ihm,) werden Euch nicht angreifen, bis sie ein Gefecht mit mir gehabt haben; und dies, hoffe ich, soll für einige Zeit den Gedanken an Fechten aus ihnen bringen." Er frug bei ihm an: ob er Lebensmittel für seine Armee habe, oder wenigstens besorgen könne, damit er sie ihnen übersenden oder Anweisung geben möchte, wo man sie bekommen könne. "Ihr sollt wohl dafür bezahlt werden, und noch obendrein meinen Dank dafür erhalten. Ich werde hauptsächlich Welschkorn-Mehl nöthig brauchen: will aber dankbar seyn für irgend eine Art Lebensmittel, ja für Alles, was nur das Leben erhalten kann."

In einem Briefe an Gouvernör Blount, worin er von den Beschwerlichkeiten redet, die ihm begegnet, bemerkt er:

"Ja gewiß, mein Herr! wir sind sehr schlecht versehen. Kaum 2 Rationen nach einander konnten regelmäßig gezogen werden; doch sind wir nicht verzagt. So lange wir einen Kolben Welschkorn für jeden Mann auftreiben können, oder irgend Etwas, das als ein Ersatz dafür gelten kann, so werden wir unsere Anstrengungen fortsetzen, um den Endzweck zu erreichen, für den wir ausgesandt sind. Der fröhliche Sinn, mit welchem meine Leute sich Entbehrungen unterziehen, und bereit sind, Gefahren entgegen zu gehen, macht ihnen und dem Gouvernment, deßen Rechte sie vertheidigen, Ehre.

"Ich habe jegliches Mittel in meiner Gewalt ergriffen, um die erforderlichen Lebensmittel für meine Armee herbeizuschaffen, und fahre fort es zu thun. Der Osten, Westen, Norden und Süden sind angesprochen worden, und zwar mit den dringendsten Bitten. Der Gouvernör von Georgien benachrichtigt mich in einem Briefe, den ich diesen Abend von ihm erhalten: daß man in seinem Staate einen hinlänglichen Vorrath haben könne; allein er zeigt mir nicht an, daß er irgend einige Maaßregeln ergreift, um ihn herbei zu schaffen. Mein voriger Contraktor ist abgesetzt. Er unterließ keine Anstrengungen, um seine Versprechungen zu erfüllen: allein die Unannehmlichkeiten, mit denen er zu kämpfen hatte, waren von

Digitized by Google

der Art, daß sie seine besten Anstrengungen fruchtlos machten. Der Contrakt ist nun Einem angeboten worden, der tüchtig seyn wird, ihn zu vollführen. Wenn er ihn annimmt, so werden sich meine Besorgniße um ein Großes mindern."

Die lebhaften Hoffnungen, die man, als er Thompson's Bach verließ, von dem Vorrücken der östlichen Tennessee-Miliz hatte, daß sie eilen würde, sich mit ihm zu verbinden, waren noch nicht in Erfüllung gegangen. Der Expreß, welcher längst an General White abgeschickt wurde, war noch nicht zurückgekehrt. Jackson sandte den 31sten einen andern ab, indem er ihn wieder ernstlich bat, eine schnelle Vereinigung zu bewirken, und all' den Brodstoff mitzubringen, den er nur auftreiben könne; indem er ihm zu gleicher Zeit mit vielem Gefühl die große Verlegenheit und Gefahr vorstellte, welcher er schon ausgesetzt gewesen, aus Mangel an Pünktlichkeit von ihm und seinem commandirenden General. Dieser Ursache, so wie den letztherigen Versäumnißen seiner Contraktors, schrieb er es zu, daß seine Armee gegenwärtig in einer sehr gefährlichen Lage sey, und hauptsächlich für ihren Unterhalt von den Anstrengungen abhänge, die es ihnen zu machen gefiele; versicherte ihn aber zu gleicher Zeit, daß er, möchten auch die Umstände sich fügen, wie sie wollten, doch auch auf jegliche Gefahr hin, seine Absicht ausführen wolle, und auf jeden Fall entschloßen sey, so schleunig als möglich seinen Endzweck zu vollführen, für welchen er ausmarschirt sey. Da er glaubte, daß die Mitwirkung der Ost-Tennessee Truppen für seinen Endzweck nothwendig sey, so erhielten sie wiederholt den Befehl, sich ohne Verzug mit ihm zu vereinigen; denn er konnte es nicht mit einer gesunden Politik reimen, daß Truppen von demselben Staate, welche gemeinschaftlich einen Endzweck verfolgten, abgesonderte und verschiedene Armeen bilden sollten, ohne Uebereinstimmung und unabhängig von einander.

Den nächsten Abend kehrte ein Detaschment, welches den Tag zuvor ausgeschickt war, ins Lager zurück, und brachte, außer Welschkorn und Vieh, verschiedene feindliche Gefangene mit sich. Da man nun vernahm, daß ein beträchtliches Corps des Feindes sich zu Talluhatchee, an der Südseite der Cooßa, ungefähr dreizehn Meilen entfernt, aufgestellt hätte, so wurde der General Coffee mit 900 Mann abgeschickt, um sie anzugreifen und zu zerstreuen; (die berittenen Leute hatte man nämlich vorher in eine Brigade gebildet, und unter sei-

Digitized by Google

nen Befehl gestellt.) Mit dieser Macht war er im Stande, durch die Führung eines Indianer-Steuermanns, ungefähr vier Meilen oberhalb der Inseln, über die Cooßa zu gehen; und nachdem er jenseits derselben sich gelagert, marschirte er frühe den nächsten Morgen ab, um seinen Befehl ins Werk zu setzen. Nachdem er innerhalb 1½ Meile angekommen war, bildete er sein Detaschment in 2 Divisionen, und gab ihnen die Anweisung, so zu marschiren, daß sie die Stadt einschließen könnten, indem sie jenseits derselben ihre Fronte wieder vereinigten. Sobald die Feinde von ihrer Ankunft hörten, begannen sie, sich zum Gefecht zu rüsten, welches sie durch Trommelschlag, vermischt mit ihrem wilden Geheul und Kriegsgeschrei, ankündigten. Eine Stunde nach Sonnen-Aufgang wurde das Gefecht von Capitän Hamilton's und Lieutenant Patterson's Compagnien angefangen, welche innerhalb des Zirkels der bezeichneten Linien gegangen waren, in der Absicht: die Indianer aus ihren Gebäuden heraus zu locken. Kaum hatten diese Compagnien im Angesicht der Stadt ihre Fronte gezeigt, als auch der Feind sich aufstellte, und einen heftigen Angriff machte. Gezwungen zu weichen, wurde die Vorpostenwache verfolgt, bis sie das Haupt-Corps der Armee erreichte; welches sogleich ein allgemeines Feuer eröffnete, und nun auf der andern Seite angriff. Die Indianer flohen fortwährend im Schießen, bis sie um ihre Gebäude herum und in dieselben hinein gekommen waren, wo ein hartnäckiger Kampf begann, und wo diejenigen, welche ihren Grund behaupten konnten, im Fechten fortfuhren, so lang sie stehen oder sitzen konnten, ohne Furcht zu zeigen, oder um Pardon anzuhalten. Ihr Verlust war 186 Getödtete, unter denen unglücklicherweise und durch Zufall, einige Weiber und Kinder sich befanden; 84 Weiber und Kinder wurden gefangen, gegen die man die größte Menschlichkeit bewies. Von den Amerikanern waren 5 getödtet, und 41 verwundet. Zwei wurden mit Pfeilen getödtet, die bei dieser Gelegenheit einen vorzüglichen Theil der Indianer-Waffen ausmachten, indem ein jeder einen Bogen und Köcher hatte, den er nach dem ersten Abfeuern seines Gewehrs gebrauchte, bis sich eine Gelegenheit fand, um wieder zu laden. Gen. Coffee begrub nun seine Todten, sorgte für seine Verwundeten, und kehrte spät Abends deßelbigen Tages mit der Hauptarmee zurück, indem er ungefähr 40 Gefangene mit sich brachte. Von dem Ueberreste war ein Theil zu hart verwundet, um mitge-

Digitized by Google

nommen werden zu können; und sie wurden daher mit einer gehörigen Bedeckung zurückgelaßen, um auf sie Acht zu haben. Diejenigen, welche sie mitbrachten, erhielten alle mögliche Verpflegung und Unterstützung, welche ihre Lage erforderte, und wurden zur Sicherheit in die Settlementer geschickt.

Nach der Art und Weise wie der Feind focht, war es nicht zu vermeiden, daß nicht auch Andere, als ihre Krieger, getödtet und verwundet wurden. Bei ihrem Rückzuge in ihr Dorf, nach dem Anfange des Gefechts, begaben sie sich in ihre Blockhäuser und starke hölzerne Wohnungen, wo sie Widerstand leisteten, und mit Entschloßenheit das Gefecht fortsetzten. Da sie so mit ihren Weibern und Kindern sich vermischt hatten, so war es unmöglich, daß nicht auch diese der allgemeinen Gefahr ausgesetzt waren, und auf diese Weise viele verwundet wurden, ungeachtet jede Vorsichtsmaaßregel getroffen war, es zu verhüten; ja, in der That, viele von den Weibern fochten in Gemeinschaft mit ihren Kriegern, mit unerschrockenem Muthe in der Schlacht.

III. Kapitel.

General Jackson ist bemüht, sich mit den Ost-Tenneßee Truppen zu vereinigen.—Aufrichtung von Fort Strother.—Hört, daß der Feind gesammelt ist.—Marschirt ab, ihm zu begegnen.—Schlacht von Talladega.—Ist aus Mangel an Vorrath genöthigt, wieder nach seinem Lager zurückzukehren.—Anekdote.—Unzufriedenheit seiner Armee.—Die Miliz und Freiwilligen machen Aufruhr.—Anrede an die Offiziere.—Ist genöthigt, Fort Strother zu verlaßen.—Brief von dem Ehrw. Hrn. Blackburn.—Antwort.—Die Freiwilligen fordern, entlaßen zu werden.—Aufruhr.—Anrede an sie.—General Coffee's Brigade bittet um Entlaßung.—General Jackson's Antwort.—Sie verlaßen den Dienst.

Es wurden nun Anstalten getroffen, ein beständiges Depot * am nördlichen Ufer des Flußes, bei den Zehn Inseln, zu errichten, und es durch feste Pallisaden und Blockhäuser zu beschützen. Nach diesem war es die Absicht von Jackson, längs der Cooßa, bis zu ihrer Vereinigung mit der Tallapoosa, hinunter zu gehen, wo man erwartete, daß die Hauptmacht des Feindes versammelt sey. Da er wußte, daß es viel von der

* Niederlage für Provision und Munition. Ueberf.

Stärke seiner Armee verringern würde, wenn er vor sich voraus die verschiedenen Plätze besetzen würde, die zur Sicherheit seines Nachtrabs nöthig wären, so war es wünschenswerth, sich mit den Truppen von Ost-Tenneßee, sobald als möglich, zu vereinigen. Um dies zu bewerkstelligen, sandte er wieder den 4ten einen Expreßen an den General White ab, der vorher mit seinem Commando zu Turkey-Town, einem Cherokee-Dorfe, ungefähr 25 Meilen oberhalb am nämlichen Fluß, angekommen war. Er drang sehr in ihn, sich mit ihm so geschwind als möglich zu vereinigen; und hielt wieder bei ihm wegen der Lebensmittel an, so viel als er vorräthig habe oder herbeischaffen könne, mitzubringen: und, wo möglich, eine bestimmte Anstalt zu treffen, wie man in Zukunft sich eines Vorraths versichert halten könne.

Bis dahin war noch keine gewiße Nachricht angekommen, daß sich der Feind irgendwo gesammelt habe. Die Armee war fleißig daran, die Stelle, welche man für ein Depot bestimmt hatte, zu befestigen und zu verstärken. Man gab ihr den Namen Fort Strother. Spät Abends am 7ten kam ein Eilbothe von Talladeja, einem Fort der freundlichen Indianer, welches ungefähr 50 Meilen unterhalb lag, mit der Nachricht: daß der Feind diesen Morgen vor demselben in großer Maße sich gelagert habe, und gewiß daßelbe zerstören werde, wenn nicht unmittelbare Hülfe geschafft würde. Jackson glaubte der Darstellung, und beschloß keine Zeit zu verlieren, um die geforderte Hülfe angedeihen zu laßen. Da er vernahm, daß General White, nach seinem Befehl, auf dem Marsche sich befinde, um sich mit ihm zu verbinden; so schickte er einen Bothen an ihn ab, der ihm die Weisung geben sollte, sein Lager in der folgenden Nacht zu erreichen, und es in seiner Abwesenheit zu beschützen. Er gab nun den Befehl, den Marsch anzutreten mit 1200 Mann Infanterie, und 800 Mann Cavallerie und berittenen Artilleristen; indem sie die Kranken, Verwundeten, und all' sein Gepäck unter einer Bedeckung zurückließen, die für ihre Beschützung hinlänglich schien, bis die Verstärkung vom General White ankommen würde.

Die freundlich-gesinnten Indianer, die in jenem belagerten Fort Zuflucht gesucht, hatten sich selbst in diese gefährliche Lage verwickelt, weil sie geneigt waren, ihre freundschaftlichen Verbindungen mit den Ver. Staaten zu erhalten. Es wäre unverzeihlich gewesen, sie als ein Opfer fallen sehen zu laßen we-

Digitized by Google

gen irgend einer Verzögerung; und wenn nicht schnell Hülfe geschafft wurde, konnte sie vielleicht zu spät kommen. Bey dieser Ueberzeugung beschloß der General, sogleich zu ihrem Beistand vorwärts zu eilen. Um 12 Uhr Nachts war Alles fertig; und eine Stunde darauf fieng die Armee an, ungefähr eine Meile oberhalb dem Lager, über den Fluß zu gehen, indem jeder Reiter einen Infanteristen hinter sich nahm. Der Strom war an dieser Stelle 600 Ellen weit; und da es nöthig war, die Pferde für den übrigen Theil der Infanterie zurückzuschikken, so giengen einige Stunden hin, bis die Ueberfahrt aller Truppen bewirkt werden konnte. Dem ungeachtet, ob sie gleich sehr ermüdet den Schlaf hatten entbehren müßen, so setzten sie doch den Marsch mit Eifer fort, und kamen Abends innerhalb 6 Meilen vom Feinde an. Jackson wandte bei diesem Marsche die größte Vorsicht an, einen Ueberfall zu verhüten, indem er, nach seiner beständigen Gewohnheit, die Armee in 3 Kolonnen marschiren ließ; so daß sie durch ein schnelles Manöver in eine solche Lage gebracht werden möchten, wodurch sie einem Angriff von irgend einer Seite Widerstand leisten könnten. Nachdem er auf eine einsichtsvolle Weise seine Leute auf schicklichem Grunde gelagert hatte, so sandte er 2 freundlich-gesinnte Indianer und einen weißen Mann ab, um die Stellung des Feindes auszukundschaften. Dieser Letztere war lange Jahre als Gefangener unter ihrer Nation zurückgehalten worden, und diente nun als Dollmetscher. Ungefähr um 11 Uhr Nachts kamen sie mit der Nachricht zurück: daß die Wilden innerhalb ½ Meile vom Fort sich postirt hätten, und mit großer Macht da zu seyn schienen; daß sie aber nicht näher hätten hinzukommen können, um entweder ihre Anzahl oder genaue Stellung auszukundschaften. Eine Stunde nach diesem kam ein Eilbothe vom General White, mit einem Briefe, worin er bemerkte:

"Nachdem er seinen Marsch nach Fort Strother angetreten, so habe er vom General Cocke Befehl erhalten, seinen Marsch zu verändern, und nach der Mündung der Chatauga-Creek zu rücken."

Dies war eine sehr niederschlagende Nachricht; die Kranken und Verwundeten waren in keiner andern Berechnung für ihre Sicherheit und Vertheidigung zurückgelaßen worden, denn daß dieses Detaschment seiner Armee, wie er verlangt hatte, nach Fort Strother vorrücken, und so für den doppelten Endzweck

Digitized by Google

dienlich seyn werde, seinen Rückzug zu decken, und ihn so in den Stand zu setzen, daß er immer weiter in Feindes Land vorrücken könne. Der Bericht, den er nun erhielt, bewies, daß alle diese heilsamen Erwartungen zu Ende wären, und Uebel von der schlimmsten Art die Folge seyn könnten.

Eine so unangenehme und durchaus unerwartete Nachricht erfüllte das Gemüth von Jackson mit einer Ahndung ernsthafter und schrecklicher Art; und da er befürchtete, der Feind möchte auf einem andern Wege sein Lager in seiner Abwesenheit angreifen, so verlor er keine Zeit, ihn zum Treffen zu bringen. Der General-Adjutant erhielt daher Befehl, die Linie fertig zu machen; und um 4 Uhr Morgens war die Armee wieder in Bewegung. Die Infanterie rückte in 3 Kolonnen vor; die Kavallerie in der nämlichen Ordnung, im Rücken, mit Bedeckung auf jedem Flügel. Der Vortrab, welcher aus einer Compagnie Artilleristen, mit Musketen, 2 Compagnien Büchsenleuten, und einer von Spionen bestand, marschirte ungefähr 400 Ellen in Front, unter dem Befehle von Col. Carroll, mit der Weisung: wenn sie das Gefecht angefangen, auf den Mittelpunkt zurückzufallen, so daß sie den Feind nach sich zögen. Sie kamen um 7 Uhr innerhalb einer Meile von der feindlichen Stellung an, wo sich dann die Kolonnen in Schlachtordnung stellten. Zweihundert und funfzig von der Kavallerie, unter Lieutenant-Colonel Dyer, wurden in den Rücken des Mittelpunkts gestellt, um als Rückhalt zu dienen. Der Ueberrest der berittenen Truppen wurde befehligt, rechts und links vorzurücken, und wenn sie den Feind eingeschloßen, dadurch, daß sie die Fronten ihrer Kolonnen wieder vereinigten, und ihren Nachtrab auf die Infanterie stützten, dem Centrum entgegen zu gehen und anzurücken, so daß sie keine Möglichkeit vor sich hätten, zu entfliehen. Der übrige Theil der Armee wurde befehligt, Compagnienweise anzurücken, indem General Hall's Brigade den rechten, und General Robert's Brigade den linken Flügel bildete.

Ungefähr um 8 Uhr war der Vortrab innerhalb 80 Yards vor dem Feinde angekommen, der in einem dichten Gesträuch sich verborgen hatte, welches das Ufer eines kleinen Bächleins bedeckte. Sie erhielten hier ein starkes Feuer, welches sie sogleich mit großem Muthe erwiederten. Nach ihren Anweisungen, zogen sie sich nach dem Centrum zurück, doch nicht ehe sie die Feinde aus ihrer Stellung vertrieben hatten. Die Indianer

Digitized by Google

brachen nun mit einem fürchterlichen Geschrei in der Richtung von Gen. Robert's Brigade vor, von der einige Compagnien, aus Schrecken über ihre Anzahl nnd Geschrei, beim ersten Feuer flohen. Um die so verursachte Lücke zu füllen, gab Jackson den Befehl, das Regiment unter Col. Bradley sollte aufmarschiren. Dieses hatte, aus einer unerklärbaren Ursache, verzögert, in gleicher Linie mit den andern vorzurücken, und stand nun im Rücken des Centrums. Da nun dieses bei dem freiwilligen Regiment fehlschlug, so war es nothwendig, die Reserve absitzen zu laßen, welche auch dem Feinde mit großer Festigkeit begegnete, der schnell in dieser Richtung vordrang. Als die fliehende Miliz, etwas gekränkt, sahe, daß ihre Stelle so schnell ersetzt war, sammelte sie sich wieder; und nachdem sie ihre vorige Stellung in der Linie eingenommen, half sie das Vorrücken der Wilden aufhalten. Das Gefecht wurde nun allgemein längs der Linie, und in 15 Minuten sahe man die Indianer, nach jeder Richtung hin, fliehen. Auf dem linken Flügel wurden sie durch die berittenen Büchsenleute angegriffen und zurückgedrängt; auf der rechten Seite aber wurde ein beträchtlicher Zwischenraum zwischen der Infanterie und Kavallerie offen gelaßen, durch welchen Viele entflohen. Dies kam daher, weil Bradley's Regiment, welches bestimmt war den äußersten rechten Flügel zu besetzen, Halt machte; und Col. Allkorn, der einen der Flügel der Kavallerie kommandirte, einen zu großen Umkreis genommen hatte. Das Gefecht wurde beiderseits mit großem Muthe und Wirksamkeit unterhalten, sowohl vor als auch nach dem Anfange des Rückzugs; auch endigte die Verfolgung und das Gemetzel nicht, bis sie in einer Entfernung von 8 Meilen die Gebirge erreichten.

Jackson giebt in seinem Berichte von diesem Gefechte den Offizieren und Soldaten großes Lob. "Nicht zu hoch kann," so bemerkt er am Schluße deßelben, "der Vortrab, unter Anführung von Col. Carroll, gepriesen werden für die Entschloßenheit, mit welcher sie den Angriff begannen und aufhielten; auch kann ich den Nachtrab nicht genug rühmen, unter Anführung von Lieut. Colonel Dyer, für die Tapferkeit, mit welcher er dem Feinde begegnete und ihn zurückschlug. Mit einem Worte: Offiziere von jedem Grade, so wie auch Gemeine, erfüllten die hohen Hoffnungen, die ich von ihnen gehegt, und verdienen die Dankbarkeit ihres Vaterlandes." — In diesem Gefechte war die Stärke des Feindes 1080, von welchen 299

Digitized by Google

todt auf dem Platze gelaßen: und man glaubt, daß noch Viele auf der Flucht getödtet wurden, die man nicht fand, als die Rechnung gemacht wurde. Wahrscheinlich entkamen Wenige unbeschädigt. Ihr Verlust bei dieser Gelegenheit, so wie sie ihn seitdem angegeben, war nicht weniger als 600; der Verlust der Amerikaner war 15 Todte und 80 Verwundete, von denen einige nachher starben. Jackson sammelte nun seine Todten und Verwundeten zusammen, rückte mit seiner Armee jenseits des Forts vor, und schlug für die Nacht sein Lager auf. Die Indianer, welche einige Tage hindurch von den Belagerern eingeschloßen gewesen, wurden so glücklicherweise von den schrecklichsten Gefahren und härtesten Entbehrungen befreit, da sie seit einiger Zeit ganz ohne Waßer gewesen, und nahmen nun die Armee mit allen Bezeugungen der Dankbarkeit auf, die Wilde nur geben konnten. Ihre Freudensbezeigungen für ihre Befreiung stellten ein interessantes und rührendes Schauspiel dar. Ihre Furcht war schon zu einem hohen Grade gestiegen; denn am nämlichen Tage sollten sie angegriffen werden, wo jede Seele im Fort zu Grunde gegangen wäre. Sie verkauften alle ihre Vorräthe, die sie von ihrem kleinen Haufen entbehren konnten, an den General, der sie mit seinem Gelde kaufte, und nachher unter die Soldaten austheilte, welche beinahe ganz entblößt waren.

Mit großem Verdruß sah sich nun Jackson außer Stande, sich die Vortheile seines Sieges ganz zu Nutze zu machen: aber der Zustand seiner Posten im Rücken, und der Mangel an Lebensmitteln, (da er sein Lager zu Fort Strother, nur mit etwas mehr als einer Tags-Ration versehen, zurückgelaßen,) nöthigten ihn, umzukehren; und so gab er dann dem Feinde Zeit, sich von der Bestürzung seiner ersten Niederlage zu erholen, und seine Macht wieder zu sammeln.

Die Ursache, welche den General White abhielt, die Zehn Inseln in dem Augenblick zu erreichen, wo es von so großer Bedeutung war, und wo man ihn so zuversichtlich erwartete, war bis jetzt noch unbekannt; das Einzige, was man davon wußte, war, daß es für jetzt seine Pläne ganz durchkreuzte, und ihn in die Nothwendigkeit setzte, umzukehren. Dieses Geheimniß, welches bis jetzt unerklärbar gewesen, klärte sich einige Zeit nachher durch eine Uebersicht der Ordre vom Gen. Cocke auf, unter welchem White als Brigadier in seiner Division lieber diente, als unter Jackson's. Gen. Cocke bemerkte ihm: er

Digitized by Google

habe gehört, Jackson sey über die Cooßa gegangen, und habe ein Gefecht mit den Indianern gehabt. "Ich habe," sagt er ferner, "einen Rath mit meinen Offizieren gehalten, und ihnen diese Fragen vorgelegt: Sollen wir ihm folgen, oder über den Fluß gehen, und nach den Creek-Settlementern am Tallapoosa vorrücken? Beide Fragen wurden einstimmig dahin entschieden, daß man ihm nicht folgen, sondern auf dem vorgeschlagenen Wege vorrücken sollte." Er bemerkte: daß die Entscheidung seinen ganzen Beifall erhalten; und gab daher dem Gen. White die Weisung: sogleich sich in seinem Lager zu vereinigen. "Wenn" sagte er, "wir Jackson und seiner Armee nachfolgen: so müßen wir an Lebensmitteln Mangel leiden; auch können wir nicht erwarten, einen Sieg zu gewinnen. Laßt uns dann eine Richtung nehmen, wo wir einen Theil der Gefahren und des Ruhms im Felde erreichen können. Dingen Sie Steuerleute, und geben sie mir Rath, welche Seite am Fluße hin Sie marschiren werden."

In dieser, so wie jeder andern Maaßregel, lag, wie es scheint, der ausstudierte Plan von Cocke, die Absichten und den Fortgang von Jackson zu durchkreuzen und aufzuhalten. Beide waren General-Majore, ausgesandt mit dem nämlichen Auftrage: einen übermüthigen Feind zu bändigen, der die grausamsten Gewaltthätigkeiten, ohne dazu gereizt worden zu seyn, verübt hatte. Welcher von ihnen nun die Gefahren und den Ruhm des Feldes theilen, oder seine Lorbeeren erreichen würde: daran lag dem Vaterlande nicht so viel, als wie sie in Eintracht und Harmonie sich Mühe geben würden, den großen Gegenstand, in der Beendigung des Kriegs und Beruhigung der Gränzen, zu erreichen. National-, und nicht Privat-Wohl, war das Ziel, warum sie eine Armee ins Feld führten; und jeder Offizier, der nach edeln Grundsätzen gehandelt hätte, würde auch das beste und wirksamste Mittel vor Augen gehabt haben, um diesen Zweck bestimmt zu erreichen; der Vortheil und die Ruhe des Landes, nicht eigene Beförderung, war das zu erreichende Ziel.

Nachdem Jackson seine Todten mit schuldigen Ehrenbezeigungen begraben, und für die Verwundeten Sänften besorgt hatte, trat er mit Widerwillen am Morgen nach dem Gefechte seinen Rückmarsch an. Er hoffte nun mit Gewißheit, daß er, nach den vorherigen Versicherungen der Contractors, bei seiner Rückkehr nach Fort Strother hinlängliche Vorräthe antreffen

Digitized by Google

würde; allein zu seiner größten Beunruhigung fand er, daß seit seiner Abreise nicht das Geringste geliefert worden: und daß dasjenige, was er zurückgelaßen, schon verzehrt sey. Sogar die Vorräthe, die er auf eigene Kosten gekauft hatte, und von welchen sich er und sein General-Staab bisher gänzlich erhalten hatten, waren in seiner Abwesenheit durch den Wundarzt des Hospitals unter die Kranken ausgetheilt worden, der vorher die Anweisung gehabt hatte, so zu handeln, im Fall es ihre Bedürfniße erforderten. Einige Dutzende Zwieback, die bei seiner Rückkehr übrig waren, wurden an Hungrige abgegeben, welche sich meldeten, ohne von ihm oder seinem Staabe gekostet worden zu seyn, welche ohne Zweifel nicht weniger hungrig waren als wie die, welchen man auf solche Weise aushalf. Ein sparsamer Vorrath von mittelmäßigem Rindfleisch, das man dem Feinde abgenommen, oder von den Cherokees gekauft hatte, war nun der einzige übrige Unterhalt. Da er auf diese Weise entblößt war, gieng Jackson mit der größten Heiterkeit seines Temperaments nach der Ochsenhürde, und versahe sich und seinen Staab mit dem Gekröse, das man sonst wegwarf, und nannte es oft eine sehr erträgliche Kost, welches er auch wirklich zu denken schien. Weder dies, noch andere freigebige Schenkungen, deren er sich entblößte, um den leidenden Krieger zu erquicken, darf man der Prahlerey oder einem Plane zuschreiben; das Eine floß her aus dem Wohlwollen, das Andere erzwang die Noth; auch war es ein Verlangen, seinen Leuten ein Beispiel der Geduld und der Standhaftigkeit im Leiden zu geben, welches er für nothwendig und dienlich hielt. Von obigen zwei Beschuldigungen war kein menschliches Wesen je mit Recht freier, das mit hohem Rang und Gewalt bekleidet war. Mildthätigkeit ist bei ihm eine warme und thätige Neigung des Herzens, die ihn durch augenblickliche Veranlaßung bewegt, der Noth der Elenden abzuhelfen, ohne die Folgen anzusehen oder je daran zu denken. Viele von denen, die es erfuhren, hatten keinen Gedanken an die Quelle, die sie erquickte, und glaubten, die Erquickungen, die sie empfängen, würden wirklich aus den Vorräthen gezogen, welche für das Hospital-Department angeschafft waren.

In diesem Feldzuge näherte sich einstens des Morgens ein Soldat mit niedergeschlagenem Gesichte dem General, und erzählte: er sey bald verhungert, habe nichts zu eßen, und könne sich nicht einbilden, was er thun solle. Er nahm sich um so

mehr die Freiheit, sich zu beklagen, da er wahrnahm, daß der General, der sich an die Wurzel eines Baums gesetzt hatte, und den Nachtrab der Armee im Heranrücken erwartete, eifrig beschäftigt war, etwas zu eßen, das er nicht wußte, was es sey. Der arme Kerl war der Meinung, nach dem was er sahe, daß blos die Soldaten mit Mangel zu kämpfen hätten: die Offiziere aber, und besonders der General, wären reichlich und wohl versorgt. Er nahete sich ihm daher mit der festen Versicherung, erquickt zu werden. Jackson sagte ihm: es sey immer seine Regel gewesen, nie einen Menschen hungrig wegzuschicken, wenn es in seiner Macht gestanden, ihm zu helfen. Ich will, sagte er zu ihm, sehr gern mit Euch theilen, was ich habe, und indem er seine Hand in seinen Sack steckte, zog er einige Eicheln heraus, mit denen er sich gelabt hatte, und setzte hinzu: es wäre die einzige und beste Kost, die er habe. Der Soldat schien sehr erstaunt, und sagte von da an unter seinen Kameraden aus: daß ihr General wirklich von Eicheln lebe, und daß sie von jetzt an nicht mehr klagen sollten. Aus diesem Umstande leitete man die Erzählung her: Jackson habe zur Zeit der größten Leiden und in der Absicht, sie zu ermuthigen, seine Offiziere zu einem Mittagsmahl eingeladen, und ihnen zu ihrer Sättigung Waßer und einen Trog voll Eicheln vorgesetzt. Allein während Gen. Jackson sich durch seine eignen Entbehrungen gar nicht wankend machen ließ, so wurde er doch mit Bekümmerniß und Sorge für seine Armee erfüllt. Seine besten Anstrengungen, die er ohne Aufhören anwandte, waren nicht hinlänglich, um das Elend zu entfernen, dem er sie ausgesetzt sahe; und ob es gleich durchaus nicht so groß war, wie es vorgestellt wurde, so war es doch ohne Zweifel von der Art, daß man es schmerzlich und stark fühlte. Es entstanden Unruhen; und ein Verlangen heimzugehen, breitete sich schnell durch das Lager aus.

Während dieser Periode von Mangel und Unzufriedenheit wurden kleine Quantitäten von Lebensmitteln gelegentlich von den Contractors herbei geschafft, allein nicht hinlänglich, um dem gegenwärtigen Mangel abzuhelfen, und noch weniger daß man hätte die Besorgniße für die Zukunft entfernen können. Endlich begann der Aufruhr sich öffentlich zu zeigen. Die Offiziere und Soldaten von der Miliz versammelten sich in ihren Zelten, redeten über ihre Beschwerden, und beschloßen, ihren Patriotismus aufzugeben und das Lager zu verlaßen. Es war

Digitized by Google

große Wahrscheinlichkeit da, daß sie zu diesen Maaßregeln von verschiedenen Offizieren der alten Freiwilligen heimlich aufgereizt worden seyen, die sich gleichsam als Veteranen * ansahen von wegen der Kriegszucht, die sie im Feldzuge nach dem Niedern Lande sich erworben hatten, und daher nicht gerne unter den Vordersten sich sehen ließen, die ein Beispiel des Ungehorsams gaben, und also den Abfall Anderer zum Vorwand ihres eigenen zu machen wünschten. Sobald Jackson benachrichtigt wurde, daß sie entschloßen seyen, ihn zu verlaßen: so beschloß er, sich zu widersetzen, und auf jede Gefahr hin, eine Abreise zu verhindern. Morgens, als sie eben ihre Entschlüße ins Werk setzen wollten, ließ er die Volontärs vor ihrer Fronte aufmarschiren, mit dem bestimmten Befehl, sich ihren Fortschritten zu widersetzen, und sie zu nöthigen, nach ihrer vorigen Stellung im Lager zurückzukehren. Da die Miliz dieses sahe und die Folgen befürchtete, wenn sie auf ihrem Vorsatze fest beständе: so gab sie es auf einmal auf, und kehrte ohne weiteres Murren nach ihrem Lager zurück, indem sie die unerschütterliche Festigkeit des Generals in den höchsten Ausdrücken erhob. Indeßen stellte der nächste Tag eine besondere Scene dar. Die Freiwilligen nämlich, welche den Tag zuvor die Werkzeuge gewesen, um die Miliz zu ihrer Pflicht zurückzubringen, da sie sahen, daß ihre Hoffnungen, auf die sie erst kürzlich gebaut hatten, zertrümmert waren, fiengen nun wechselsweise auch an, sich zu empören. Ihr Widerstand gegen die Abreise der Miliz war ein bloßer Vorwand gewesen, um einem Verdacht zu entgehen, denn sie wünschten ihnen in der Stille Erfolg. Sie beschloßen nun, in Maße abzumarschiren, da sie nach der bekannten Unzufriedenheit im Lager, glaubten, der General könne keine Mittel finden, es zu verhindern. Wie war aber ihr Erstaunen, als sie bei ihrem Versuch, ihren Entschluß ins Werk zu setzen, diese nämlichen Leute, denen sie sich erst kürzlich entgegen gestellt, dieselbe Stellung für einen ähnlichen Endzweck einnehmen sahen, die sie den Tag vorher genommen hatten, und daß sie einen festen Entschluß gefaßt, den Befehlen ihres Generals zu folgen. Alles, was sie zu thun wagten, war, daß sie dies Beispiel durchaus befolgten, und wie sie, in Frieden und Ruhe nach ihren Quartieren zurückgiengen.

* Veteranen, alte Soldaten, die schon mehrere Feldzüge mitgemacht haben; vom lateinischen Worte: vetus, alt. Ueberſ.

Digitized by Google

Dies war ein sonderbarer Wechsel von Umständen, wenn wir überlegen, in welch' kurzer Zeit es sich zutrug; allein das Verfahren der Miliz bei dieser Gelegenheit muß dem Witz und der Geschicklichkeit des Generals, so wie auch ihrer Schadenfreude zugeschrieben werden, die sie dabei fühlten, daß sie tauglich waren, die Absichten derer zunichte zu machen, welche erst kürzlich ihre eignen durchkreuzt hatten. Dazu mochte auch noch das Bewußtseyn kommen, welches auch Alle muß unterhalten haben: daß der Mangel, über den sie sich beklagten, bei Weitem nicht so drückend war, wie sie ihn vorgestellt hatten, und durchaus nicht hinlänglich sey, einen Aufruhr zu rechtfertigen; und nicht größer, als ihn Patrioten hoffentlich gern ohne Murren ertrugen, wenn so wichtige Gegenstände vor ihnen lagen; allein da sie sehnlichst wünschten, nach ihren Familien und Verwandten zurückzukehren, auch der Beschwerlichkeiten und des Elends müde waren, und die glänzenden Erfolge ihrer ersten Schlacht zu erzählen wünschten, so ergriffen sie gerne jeden Vorwand zur Erleichterung, und hörten mit zu großer Gelehrigkeit auf die Darstellungen derer, die durch minder ehrenvolle Gefühle bewogen wurden. Da sie auf viele häusliche Rücksichten Achtung zu geben hatten, so waren nach der Abkühlung des ersten aufwallenden Unwillens, und nach Befriedigung des ersten Antriebs der Neugierde keine Ursachen mehr, die sie hätten im Felde halten können, sondern nur noch ein übrig bleibendes Gefühl für Ehre, und die Furcht vor Schande, wenn sie ihren Posten verlaßen würden. Allein, obgleich diese Gründe für die Gegenwart hinlänglich waren, so waren doch diejenigen, welche von denselben regiert wurden, ohne Aufhören begierig darnach, eine scheinbarere Entschuldigung zu finden, um ihre Unternehmung aufzugeben. Die Miliz fuhr fort, eine viel gehorsamere und patriotischere Gesinnung zu zeigen, als die Freiwilligen, die, da sie einmal ein Verfahren ergriffen hatten, von welchem sie einsahen, daß es am Ende beschimpfend für sie seyn würde, wenn es fehlschlagen sollte, für deßen Erfolg ängstlich besorgt waren; auch wünschten sie, daß es den Anschein haben möchte, als wäre es auf Gerechtigkeit gegründet. In dieser Rücksicht waren die Ansprüche der Kavallerie viel beßer gegründet, da sie gänzlich ohne Futter war, und auch keine Aussicht hatte, sich daßelbe schnell zu verschaffen. Sie bat daher, man möchte ihr erlauben, in die bewohnten Theile des Landes zurückzugehen, indem sie durch ihre Platoon- und Feld-

Digitized by Google

Offiziere sich verbürgte, auf den ersten Ruf zur Erfüllung ihrer Pflicht zurückzukehren, wenn man ihr nur hinlängliche Zeit gäbe, den erschöpften Zustand ihrer Pferde zu verbeßern, und ihre Winterkleidung anzuschaffen. Der General, da er aus vielen Ursachen unfähig war, den Feldzug fortzusetzen, und ein Vertrauen zu ihrem Versprechen hegte, bewilligte ihre Bitte, und sie trat unverzüglich ihre Rückreise an.

Ungefähr um diese Zeit erhielt Gen. Jackson's Aussicht, daß er die gemachten Eroberungen werde behaupten können, eine Aufheiterung durch Briefe von den Contraktors, die ihm schrieben, daß hinlängliche Vorräthe für die Armee unterwegs wären, und in kurzer Zeit ankommen würden; allein noch herrschte in seinem Lager Unzufriedenheit in einem beunruhigenden Grade. Um dieselbe, wo möglich, zu mildern, eilte er, der Division die erhaltene Nachricht und Briefe vorzulegen, und lud zugleich die Feld- und Platoon-Offiziere in sein Quartier ein, um sich über die zu befolgenden und schicklichen Maaßregeln zu besprechen. Nachdem er sie versammelt hatte und wohl wußte, daß die Flamme der Unzufriedenheit, die sich erst kürzlich gezeigt hatte, für die Gegenwart nur gedämpft sey, und immer noch in ein ernsthaftes Unglück ausbrechen könne, so wandte er sich an sie in einer lebhaften Rede, in welcher er ihren Patriotismus und ihre Thaten erhob, das Elend bejammerte, dem sie ausgesetzt gewesen, und sie durch Aussicht auf schleunige Hülfe wieder zu ermuntern bemühte, die er am folgenden Tage zuversichtlich erwartete. Er sprach von der großen Wichtigkeit ihrer schon gemachten Eroberungen, und von den Folgen, die kommen müßten, wenn sie jetzt aufgegeben würden. "Was," so fuhr er fort, "ist der gegenwärtige Zustand unsers Lagers? Eine Anzahl unsrer Mitsoldaten ist verwundet, und unfähig sich selbst zu helfen. Soll von uns gesagt werden, daß wir so unmenschlich seyn konnten, sie in dieser Lage zurückzulaßen? Kann bei diesen Umständen und Aussichten irgend Jemand willig seyn, das Lager zu verlaßen, aufzugeben Alles, was wir mitten unter so großen Beschwerden, Mangel und Gefahren errungen haben? Das zurücklaßen, dessen Wiedererwerben uns so viel Mühe kosten wird? Zurücklassen unsere tapfern, verwundeten Kameraden, die durch unsere gefühllose und unbedachtsame Unmenschlichkeit gemordet würden? Nein! solche Leute wird es nicht geben. Nein! wenn wir gehen, so wollen wir unsere Verwundeten und Kranken

Digitized by Google

mitnehmen. Sie dürfen und sollen nicht durch unsre kaltblütige Gleichgültigkeit umkommen. Doch, warum sollten Sie verzagen? Ich werde nicht; und dennoch sind Ihre Entbehrungen nicht größer als die meinigen. Freilich, wir leben nicht im Ueberfluß: aber Niemand ist noch Hungers gestorben; auch ist es nicht wahrscheinlich, daß Einer es wird; und dann wieder, wie aufmunternd sind unsere Aussichten? Große Vorräthe sind zu Depositt, und schon sind Offiziere abgesandt, sie eilends herbei zu schaffen. Wägen sind auf dem Wege, eine große Anzahl Rindvieh in der Nachbarschaft, und Detaschments ausgesandt, es herbei zu bringen. Alle diese Hülfsquellen können doch gewiß nicht fehlschlagen. Ich wünsche nicht, Sie Hunger leiden zu laßen, noch Sie zu betrügen. Bleiben Sie noch zufrieden; und wenn in 2 Tagen keine Vorräthe ankommen, so wollen wir Alle zusammen dann heimmarschiren, und den Schimpf unsers verfehlten Werks auf die werfen, wo er eigentlich liegen soll; bis dahin haben wir gewiß noch die Mittel, uns zu erhalten; und sind wir genöthigt, Entbehrungen zu ertragen, so laßen Sie uns nie vergeßen: wir tragen sie für unser Vaterland, und daß sie nicht größer denn manche sind, welche die meisten Armeen ertragen mußten. Ich habe Sie zusammen berufen, um Ihnen meine Gesinnungen und Wünsche zu sagen; denken Sie diesen Abend reiflich darüber nach, und laßen Sie mich morgen frühe die Ihrigen wißen."

Nachdem sie nach ihren Zelten zurückgegangen und über die tauglichsten Mittel sich besprochen hatten, die sie in dieser Noth zu ergreifen hätten, so kamen die Offiziere von der Volontär-Brigade zu dem Schluß: daß nichts Anderes als augenblickliches Zurückführen der Armee in die Settlementer, die Schwierigkeiten und den Schimpf verhindern könne, welche eine gewaltsame Desertion ihrer Soldaten aus dem Lager mit sich führen würde. Die Offiziere von der Miliz faßten einen ganz andern Beschluß, und gaben ihre Willigkeit zu erkennen, den Posten einige Tage länger zu halten, damit man gewiß ausfinden könne, ob man einen hinlänglichen Vorrath an Lebensmitteln wirklich haben könne, oder nicht. Könnte man diesen haben, so laßt uns, sagten sie, den Feldzug fortsetzen; ist es nicht der Fall, so laßt uns dahin zurück marschiren, wo man ihn erhalten kann. — Der General, welcher diese letztere Meinung sehr weit vorzog, war dem ungeachtet, um den Aufruhr

Digitized by Google

zu dämpfen, willens, denjenigen zu willfahren, die weitere Beschwerlichkeiten nicht mehr ertragen mochten; und gab daher dem General den Befehl, seine Volontär-Brigade nach Fort Deposit zurückmarschiren zu laßen; und wenn sie ihrem Mangel abgeholfen, zurückzukehren, und den Vorräthen als Begleitung zu dienen. Das 2te Regiment war willens, zu bleiben, und das 1ste setzte seinen Marsch allein fort. Bei dieser Gelegenheit konnte er sich nicht enthalten, die Bemerkung zu machen: daß Leute, für die er immer so große Liebe gezeigt hatte, und für die er zu jeder Zeit irgend ein Opfer gebracht hätte, durch ihren Wunsch, ihn in dem Augenblick zu verlaßen, wo ihre Gegenwart so besonders nöthig war, ihn mit Regungen erfüllten, welche die stärkste Sprache nicht ausdrücken konnte. "Ich war," so fuhr er fort, "auf Alles, nur nicht auf Beschimpfung gefaßt; und da ich dieser mich selbst nie unterziehen kann, so kann ich auch Andern keine Ermunterung dazu geben."

Zwei Tage waren seit der Abreise der 12monatlichen Volontärs * verfloßen, und noch waren keine Vorräthe angekommen. Die Miliz forderte nun mit großem Ernste eine Erfüllung des Versprechens, das ihnen gegeben worden: daß sie nach den Settlementern sollten zurückgeführt werden. Jackson hatte bei der Versicherung: daß sie, wenn in zwei Tagen keine Hülfe ankäme, zurückkehren sollten, sich mit der Hoffnung geschmeichelt, daß sie um diese Zeit gewiß ankommen würde; und war nun damals, den erhaltenen Nachrichten gemäß, gewißer denn je, daß sie nicht mehr weit entfernt seyn könnte. Da er sich indeßen verbürgt hatte, so konnte er keine Gründe noch Vorstellungen gebrauchen, sie länger zurückzuhalten; und traf unverzüglich Anstalten, ihre Wünsche und das gegebene Versprechen zu erfüllen. Für ihn war dies ein Augenblick der größten Niedergeschlagenheit; er sah voraus, wie schwierig es seyn würde, je den Endzweck zu erreichen, auf den sein Gemüth so fest gerichtet war; sollte er nun die Leute verlieren, die jetzt bei ihm waren, oder nur die Eroberungen wieder gewinnen, die er schon gemacht hatte, wenn seine gegenwärtigen Posten in die Hände des Feindes fallen würden? Indem er so über diese finstere Aussicht nachdachte, hob er seine Hände empor, und rief mit einem Blick und einer Weise aus, die seine innere

* Volontärs, deren Zeit nur auf 12 Monate hinaus dauerte. (Ueb.

Digitized by Google

Bewegung wohl anzeigte: "Wenn nur 2 Leute bei mir bleiben, ſo will ich dieſen Poſten nie verlaßen!" Capt. Gordon, von den Spionen, erwiederte drollig: "Sie haben Einen, mein General, laßen Sie uns ſehen, ob wir nicht einen Zweiten finden können?" und unternahm ſogleich mit einem bei ſolcher Gelegenheit ſchicklichen Eifer, in Verbindung mit dem General-Staabe, Freiwillige aufzubringen; und war in kurzer Zeit ſo glücklich, 109 aufzutreiben, die ſich erklärten: daß ſie entſchloßen ſeyen, zu bleiben und dieſen Poſten zu beſchützen.

Der General freute ſich ſehr darüber, daß er nicht genöthigt ſeyn werde, ſeine Stellung ganz zu verlaßen; und reiſete nun mit dem übrigen Theil der Armee nach Depoſit ab, dem man deutlich zu verſtehen gab, daß wenn ſie Vorräthe anträfen, ſo müßten ſie zurückkehren, und den Feldzug fortſetzen. Dies erfolgte auch, ſo wie man erwartet hatte, bald; denn ſie waren noch nicht über 10 oder 12 Meilen fortmarſchirt, als ſie 150 Stück Rindvieh begegneten; allein eine Erſcheinung, welche Jackſon ſo ſehr freute, war für ſie die unangenehmſte und unwillkommenſte. Da ſie ihren Blick nach der Heimath gekehrt hatten, ſo konnte kein Schauſpiel für ſie gehäßiger ſeyn, denn ein ſolches, das ihre Beſtimmung veränderte. Es wurde Halt gemacht; und nachdem ſie ihren Hunger geſtillt hatten, ſo erhielten die Truppen den Befehl, nach dem Lager zurückzukehren, mit Ausnahme derer, die nöthig waren, mit den Kranken und Verwundeten fortzugehen, indem er ſelbſt im Sinne hatte, die Contractors zu ſehen, um für die Zukunft wirkſamere Anordnungen zu treffen. So groß war ihr Widerwillen zurückzukehren, daß ſie lieber ihre Pflicht und gegebenes Ehrenwort verletzten. Leiſes Murren lief längs den Linien hin, und brach ſogleich in offene Empörung aus. Ungeachtet des erhaltenen Befehls, begannen ſie, ſich zu empören; und eine Compagnie war ſchon im Abmarſchiren begriffen, in einer Richtung nach Heim. Sie waren ſchon eine Strecke weit gegangen, ehe Jackſon von ihrer Abreiſe Nachricht erhielt. Aufgebracht über ihr Benehmen, weil ſie ihr gegebenes Verſprechen brechen wollten: und überzeugt, daß der Erfolg künftiger Unternehmungen von dieſem Ausgange abhänge, verfolgte ſie der General, bis er nahe zu einem Theile ſeines General-Staabs und einigen Soldaten kam, die mit General Coffee ¼ Meile auf der Straße voran Halt gemacht hatten. Er gab ihnen den Befehl, ſich gerade kreuzweiſe über den Weg zu ſtellen, und auf die Auf-

Digitized by Google

wiegler zu feuern, wenn sie es wagen würden, weiter zu gehen. Diese getreuen Anhänger ergriffen ihre Waffen und stellten sich in eine Fronte, welche die Deserteurs in Schrecken setzte, und sie bewog, sich schnell nach dem Kern der Armee zurückzuziehen. Hier hoffte man nun, die Sache würde sich endigen, und wegen der Rückkehr kein fernerer Widerstand Statt finden: allein diese Erwartung schlug fehl; eine aufrührerische Stimmung fieng an, sich durch die ganze Brigade zu verbreiten.

Jackson war in der Hoffnung, alle Unzufriedenheit zu stillen, allein unter den Truppen umhergegangen, die in einer Entfernung standen; bei seiner Rückkehr fand er aber einen ausgedehntern Aufruhr, als der, welcher so eben gedämpft worden. Beinahe die ganze Brigade hatte sich fertig gemacht, mit Gewalt abzumarschiren; und da er seine Wichtigkeit einsahe, so beschloß er, keinen Mittelweg einzuschlagen, sondern zu siegen oder zu Grunde zu gehen. Noch konnte er seinen linken Arm nicht gebrauchen, allein er ergriff eine Muskete, legte sie auf den Hals seines Pferdes, warf sich vor die Fronte der Kolonne, und drohete auf den ersten Mann zu schießen, der es wagen würde, vorwärts zu gehen. Einige Minuten lang behauptete die Kolonne eine düstere, jedoch zögernde Stellung, indem sie sich fürchtete, vorwärts zu gehen, und doch auch nicht liebte, aufzugeben. Zu gleicher Zeit hatte man auch die dem Dienst treu gebliebenen, und sich zu zwei Compagnien belaufenden, Truppen gesammelt, und in kleiner Entfernung voraus vor die Truppen, im Rücken des Generals gestellt, mit dem bestimmten Befehl, sein Schießen nachzuahmen, wenn sie es wagten, voran zu gehen. Endlich, da sie Niemand kühn genug sahen, vorzutreten, und von der Furcht überfallen waren, die immer Leute zur Zeit der Gefahr ergreift, die sich bewußt sind, in einer bösen Sache begriffen zu seyn: gaben sie ihr Vorhaben auf, drehten sich ruhig um, und waren willig, nach ihrer Stellung umzukehren. Es ist ohne Zweifel gewiß, daß, wäre es nicht in diesem gefährlichen Augenblick für die Festigkeit des Generals gewesen, der Feldzug würde zunichte gegangen, und sehr wahrscheinlich nicht wieder angefangen worden seyn.

Nachdem nun gute Ordnung und Ruhe hergestellt war, setzte Gen. Jackson seine Reise nach Fort Deposit fort, in der Absicht: mit den Contractors eine Einrichtung zu treffen, wodurch in Zukunft die Vorräthe regelmäßig und gewiß geliefert würden. Die Volontärs, welche zurückgekehrt waren, begannen

hier die nämliche Abneigung zu zeigen, zu ihrer Pflicht zurückzukehren, wie vorher die Miliz gethan hatte; und waren im Begriff, in den nämlichen Geist des Aufruhrs und der Empörung auszubrechen: wurden aber durch eine lebhafte Anrede des Generals besänftigt, der ihnen in einer Versammlung in den lebhaftesten Farben alle die Folgen schilderte, die man befürchten müße, wenn durch irgend einen Fehler von ihrer Seite der Feldzug aufgegeben, oder ohne Erfolg betrieben würde. Durch dieses Mittel gelang es ihm noch einmal, seine Truppen zu beruhigen.

Er setzte nun seinen Weg nach Fort Strother fort, und fand mit großem Vergnügen, wie das Werk während seiner Abwesenheit durch Fleiß war gefördert worden. Allein seine Zufriedenheit und seine Hoffnungen, die er anfieng zu hegen, waren nur von kurzer Dauer. Ob er gleich so glücklich gewesen war, den Aufruhr der Freiwilligen zu stillen, und sie zu bewegen, nach ihrem Posten zurückzukehren: so entdeckte man doch bald, daß er ihre tief gewurzelte Abneigung gegen eine fernere Fortsetzung des Kriegs noch nicht ausgerottet hatte. Nichts ist schwerer, als Leuten wieder Muth einzuflößen, welche ihn einmal verloren haben; oder sie mit neuer Wärme zu entzünden, wo sie erst kürzlich ausgelöscht war. Selbst wo die Uebel, die den Wechsel verursachten, entfernt sind, da wird man Entschuldigungen aufsuchen und Vorwände ergreifen, um die gegenwärtige Stimmung des Gemüths zu rechtfertigen und aufzuhalten. Die Volontärs, die erst so kürzlich für Brod gerufen, fiengen nun, da sie nicht länger hungrig waren, an, mit großem Ernst sich zu beklagen wegen der Zeit ihres Dienstes. Nachdem sie einen Versuch gemacht hatten, die Plackerey des Feldes zu verlaßen, und er ihnen fehlgeschlagen, da waren sie geneigt, jeden Vorwand zu benutzen, der nur scheinbar möglich war, um ihre Absicht zu erreichen. Sie bestanden darauf, daß die Zeit, für welche sie freiwillig in Dienst getreten wären, am 10ten December zu Ende gehe, indem dies der Beschluß eines Jahres sey von dem Tage an, wo sie in Dienst getreten wären; und ob sie gleich den größten Theil der Zeit frei gelaßen und unbeschäftigt gewesen, so wäre dieser Nachlaß doch mit in Rechnung zu nehmen. Jackson erwiederte: daß das Gesetz des Congreßes, nach welchem sie ihre Dienste angeboten und angenommen worden, den Dienst für ein Jahr aus zweien verlange; und also nicht weniger denn einen wirklichen Dienst

Digitized by Google

von 365 Tagen beabsichtige; und bis dieser geleistet, könne er es nicht unternehmen, sie zu entlaßen, er müßte denn besonders dazu bevollmächtigt werden. Allein, da dies eine Frage war, die nicht leicht durch einen Beweisgrund entschieden werden konnte: und da die Folgen leicht vorauszusehen waren, wenn sie auf ihren Forderungen bestehen sollten, so fieng der General an auf andere Mittel zu denken, wie er den Feldzug fortsetzen könne, damit er, wenn es auch aufs Aeußerste käme, auf Unternehmungen vorbereitet seyn möchte. Er befahl dem General Roberts zurückzukehren, und die Lücken in seiner Brigade auszufüllen, und sandte nun Col. Carroll und Major Searcy nach Tennessee, um Freiwillige aufzubringen für 6 Monate oder für den ganzen Feldzug; indem er zu gleicher Zeit an viele angesehene Leute schrieb und sie ermahnte, ihm allen Beistand zur Erreichung dieses Endzwecks angedeihen zu laßen. Auf einen Brief, den er gerade von dem Ehrw. Gideon Blackburn erhalten hatte, der ihn versicherte, daß Freiwillige mit großer Bereitwilligkeit zu seiner Unterstützung herbeieilen würden, wenn sie wüßten, daß man ihrer Dienste bedürftig wäre, erwiederte er:

"Ehrwürdiger Herr! Ich habe so eben Ihren Brief erhalten, und danke Ihnen dafür; ja ich danke Ihnen sehr herzlich. Er kam in einem solchen Zeitpunkt, wo mein Muth einer solchen Aufmunterung bedurfte. Ich verließ Tennessee mit einer, wie ich glaube, so tapfern Armee, als je ein General commandirte. Ich habe sie im Gefecht gesehen, und meine Meinung von ihrer Tapferkeit hat sich nicht geändert; allein ihre Standhaftigkeit—auch auf diese machte ich Rechnung—wurde auf zu harte Proben gesetzt. Vielleicht war ich irre in der Meinung: daß nichts als nur der Tod den Muth tapferer Leute besiegen könne. Ich bin gewiß: ich war; denn ich weiß, meine Leute sind tapfer; jedoch die Noth hat sie unzufrieden gemacht, das ist genug. Dem ungeachtet muß der Feldzug zu einem glücklichen Ende gebracht werden. Neue Freiwillige müßen auf die Beine kommen, um zu vollenden, was die alten so glücklich angefangen haben. Gern wollte ich diesen Männern ihre Lage erleichtern, und ihnen eine Ernte versichern, die sie ausgesäet haben: aber wollen sie es Andern überlaßen, so mag es so seyn.

"Sie belieben zu sagen: Wenn ich Ihrer Hülfe bedürfe, so solle sie mit Freuden geschafft werden. Ich bedarf ihrer sehr.

Digitized by Google

Der Einfluß, den Sie über die Gemüther der Menschen besitzen, ist sehr groß und wohl gegründet; und kann nicht beßer angewandt werden, als wenn Sie Freiwillige zur Vertheidigung ihres Vaterlandes, ihrer Freiheit und ihrer Religion aufrufen. Während wir die Wilden bekriegen, die blos Krieg anfangen, weil sie eine Freude am Blutvergießen finden; und die ihre Beute gemacht haben, wenn sie ihr Opfer geschlachtet, so bekämpfen wir in ihnen einen Feind von weit verhärteterem Charakter und tieferem Plane, der ein Gebäude zerstören will, das durch unsrer Väter Blut befestigt, und uns durch all' das Glück, das wir genießen, werth und theuer geworden ist. So weit als meine Anstrengungen beitragen können, so sollen die Absichten des Wilden, so wie seines Anstifters, zu Nichts gemacht gemacht werden; und so weit als es Ihnen möglich ist, werden auch Sie die Ihrigen anwenden, wie ich hoffe und weiß. Ich habe genug gesagt; ich brauche Leute, und brauche sie unverzüglich."

Besorgt, den Feldzug so geschwind als möglich fortzusetzen, und seine Truppen zu beschäftigen, um dadurch die so oft geoffenbarte Unzufriedenheit aus ihren Gemüthern zu verbannen: schrieb er an den Gen. Cocke, indem er ihn flehentlich ersuchte, sogleich mit 1500 Mann zu ihm zu stoßen. Er versicherte ihn, daß die Kavallerie, welche wegen Unterhalt und um ihre Pferde in beßern Stand zu setzen, nach den Settlementern zurückgegangen sey, den 12ten des Monats ankommen würde. Er wünsche seine Operationen gerade anzufangen, indem er wiße, daß sie dazu vorbereitet sey; und auch wohl verstünde, daß sie es nöthig hätten. "Ich bin erstaunt, zu hören," fuhr er fort, "daß Ihre Vorräthe immer noch mangelhaft sind. In Gottes Namen! was machen die Contractors, und was treiben sie? In jedem Briefe von Gouvernör Blount, versichert er mir, daß ich hinlängliche Vorräthe von ihm erhalten solle; und scheint es, unerachtet Allem, was ich im Gegentheil gesagt habe, für bestimmt anzunehmen, daß ich bis jetzt regelmäßig versorgt worden sey. Wenn ich das edelmüthige Anlehen erwäge, welches der Staat für diesen Endzweck gemacht hat, so wie auch die Leichtigkeit, Brodstoff im östlichen Tenneßee zu erhalten, und ihn zu Waßer bis nach Fort Deposit zu schaffen: so kann ich es gar nicht einsehen, daß nie ein Pfund an diesem Platze angekommen ist. Dieses Uebel soll nicht länger mehr währen; es muß ihm abgeholfen werden. Ich erwarte

Digitized by Google

daher, und fordere nun durch Sie, daß sie in 20 Tagen jeglichen nöthigen Vorrath nach Depoſit liefern werden." *

Während er dieſe Maaßregeln ergriff, ſtellten die Volontärs durch verſchiedene ihrer Offiziere es dem General ernſtlich zur Ueberlegung vor, daß die Zeit ihres Dienſtes abgelaufen ſey; und ſie forderten, am 10ten dieſes Monats entlaßen zu werden. Von dem Colonel, der das 2te Regiment commandirte, erhielt er einen Brief, datirt den 4ten, worin er verſuchte, den ganzen Grund ihrer Klage zu entwickeln.

Er fieng damit an, zu ſagen: "daß, ſo unangenehm es für ihn ſey, er ſich doch verpflichtet fühle, eine wichtige Wahrheit zu entdecken: daß nämlich am 10ten der Dienſt des Regiments beraubt ſeyn werde, das er commandire." Er ſchien mit großer Empfindung die Scene zu beklagen, welche an dieſem Tage ſich zeigen würde, ſollte ſich gegen ihre Abreiſe Widerſtand finden; und noch mehr bedauerte er die Folgen, welche aus einem ungeordneten Verlaßen des Lagers entſtehen würden. Er ſagte ferner: daß ſie ſich Alle endlich am 20ſten April für entlaßen anſähen, und nie vom Gegentheil gewußt hätten, bis ſie ſeine Ordre vom 24ſten September geſehen, die von ihnen forderte: ſich am 4ten Oktober zu Fayette-Ville zu verſammeln; da zuerſt lernten ſie einſehen, daß ſie weitere Dienſte ſchuldig wären, ihrer Entlaßung im Gegentheil ungeachtet. "In einer ſolchen Lage war großer Widerſtand gegen die Ordre, auf welche die Offiziere im Allgemeinen, ſo wie auch ich, angewieſen ſind; und ich weiß von mir hauptſächlich, daß ich es als eine unzweideutige Meinung ausgab: ihre Dienſtzeit werde am 10ten December ſich endigen.

"Sie erwarten daher von ihrem General, der ihr Vertrauen beſitzt, an dieſem Tage eine ehrenvolle Entlaßung, und daß er

* Unabhängig von einem vortheilhaften Contract mit der Regierung, hatte der Staat Tenneßee dieſem Contracte eine edle Anleihe gegeben, damit unmittelbar Vorräthe fortgeſchickt werden möchten. Unglücklicherweiſe jedoch (und es iſt ein Unglück, das immer fortdauern wird, ſo lang als die bisherige Art, unſere Armeen zu verproviantiren, beibehalten wird,) wurde der Contract auf die Seite geſetzt. Auch hörten die Klagen über dieſen Gegenſtand nicht auf, ſelbſt bis zum Schluß des Kriegs. So groß dieſes Uebel war, ſo konnte man kein hinlängliches Hülfsmittel herbeiſchaffen; auch war es nicht auf eine Section eingeſchränkt, ſondern in allen Richtungen, wo unſre Armeen marſchirten, hörte man Klagen; und auch, daß ihre Unternehmungen durch das üble Verhalten der Contractoren zunichte gemacht wurden.

in jeder Rücksicht ihnen Gerechtigkeit widerfahren laßen wird. Sie bedauern, daß ihre besondern Umstände und Lage es fordern, ihren General zu einer Zeit zu verlaßen, wo ihre Dienste für das allgemeine Wohl so wichtig seyen.

"Es wäre wünschenswerth," fuhr er fort, "daß diese Leute, die mit Ehre gedient hätten, auch ehrenvoll entlaßen würden; und daß sie zu ihren Familien und Freunden zurückkehren könnten, ohne auch nur den geringsten Anschein von Schimpf; sie überlaßen es ihrem General, sie in eine solche Lage zu versetzen. Sie haben ihn als einen geliebten Vater aufgenommen, während sie ihn geehrt, gefürchtet, und ihm gehorcht haben; da sie nun aber einen beträchtlichen Theil ihrer Zeit dem Dienst ihres Vaterlandes gewidmet, wodurch ihre häuslichen Angelegenheiten sehr in Unordnung gekommen: so wünschen sie zurückzukehren, und ihre eignen Geschäfte zu besorgen."

Obgleich diese Mittheilung den Entschluß nur von einem Theil der Volontär-Brigade ankündigte, so hatte er doch schon hinlänglichen Beweis, daß der Abfall nur zu allgemein sey. Die Verdrießlichkeiten, welche der General bisher durch die Unzufriedenheit seiner Truppen hatte durchgehen müßen, mochten ihn wohl zu dem Bedauern bringen, daß schon wieder ein Geist des Ungehorsams in seinem Lager zu erscheinen drohte. Um diesem, wo möglich, zuvorzukommen, eilte er, ihnen das Irrige und Unschickliche ihrer Ansichten, so wie auch die wahrscheinlichen Folgen vor Augen zu legen, wenn sie auf ihrem Vorhaben bestehen sollten.

"Ich weiß zwar nicht," bemerkte er, "welche Auftritte es am 10ten dieses geben wird; auch nicht was für Folgen daraus hier oder sonst entstehen werden; da ich aber das Bewußtseyn habe, daß sie keinem Mißverhalten auf meiner Seite zugeschrieben werden können, so hoffe ich die Festigkeit zu besitzen, daß ich nicht von einer Erfüllung meiner Pflichten abgeschreckt werde."

"Es wird jedoch für diejenigen, welche im Sinne haben, bei diesen Auftritten eine Rolle zu spielen, und so viel auf die Richtigkeit ihrer Meinungen hin zu wagen, gut seyn, wenn sie vorher mit großer Vorsicht und Ueberlegung die Gründe untersuchen, auf welchen ihre Ansprüche beruhen. Sind sie auf irgend einige falsche Versicherungen von meiner Seite, oder auf Betrug gegründet, der an ihnen begangen wurde? Wurde nicht die Congreß-Acte, vermöge welcher sie angestellt wurden, durch

Digitized by Google

meine General-Ordre ihnen vorgelesen und erklärt, ehe sie sich einschreiben ließen? Diese Ordre wird es bezeugen, und auch das Gedächtniß jedes General-Offiziers von meiner Division. Es wird nicht vorgegeben, daß die Leute, welche jetzt entlaßen zu werden begehren, nicht gesetzlich und ordentlich, vermöge der Congreß-Acte vom 6ten Februar 1812, eingeschrieben worden sind. Haben sie den Dienst geleistet, welchen diese Acte von ihnen verlangte, und den sie feierlich unternahmen auszuführen? Dieser Befehl forderte ein Jahr Dienst aus zweien, gerechnet vom Tag ihrer Zusammenkunft an, außer sie würden früher entlaßen. Haben sie Ein Jahr Dienst geleistet? Dies kann nicht mit Ernst behauptet werden. Sind sie denn damals entlaßen worden? Es wird gesagt, sie wären; und zwar durch mich. Um von so einem außerordentlichen Glauben Rechenschaft zu geben, wird es nöthig seyn, die vergangenen Umstände in Uebersicht zu nehmen.

"Mehr denn 12 Monate sind verfloßen, seitdem wir aufgerufen wurden, die beleidigten Rechte unsers Vaterlandes zu rächen. Wir gehorchten dem Aufruf. Mitten unter Beschwerlichkeiten schifften wir den Mißißippi hinunter, die nur Leute ohne Murren ertragen konnten, denen die Freiheit theuer ist. Man glaubte, unsrer Dienste bei der Fortsetzung eines gerechten Kriegs zu bedürfen, in welchem unser Vaterland begriffen war; und wir waren gerüstet, dieselben zu leisten. Allein, ob wir gleich in unsern Erwartungen getäuscht wurden, so stellten wir doch für Tenneßee einen Namen auf, der ihm lange zur Ehre gereichen wird. Endlich bekamen wir vom Kriegs-Sekretär einen Brief, der unsre Entlaßung befahl. Ihr werdet Euch wohl noch an das Elend erinnern, in welches uns dieser Befehl ohne Fehl hätte versetzen müßen. Durch denselben wurden wir von allem öffentlichen Eigenthum entblößt; keine Fürsorge war getroffen, unsre Truppen zu bezahlen, oder für ihren Unterhalt auf dem Heimwege; während viele unsrer Kranken, die sich nicht selbst helfen konnten, hätten umkommen müßen. Gegen die Erwartung Vieler führte ich sie nach ihrer Heimath zurück, ehe ich sie entließ. Euer Regiment wurde auf sein eignes Ansuchen in Columbia entlaßen. Dies wurde mit einem Certifikate für jeden Mann begleitet, welches die Acten enthielt, vermöge welcher er eingeschrieben, und die Weite der Reise, die er gemacht hatte. Aus diesem sucht man nun auf eine endliche Entlaßung zu schließen; aber es kann

Digitized by Google

gewiß von keinem Offizier oder Soldaten vergeßen werden, wie heilig sie sich verpflichteten, ehe sie entlaßen wurden oder dieses Certifikat empfiengen, der Stimme ihres Vaterlandes zu gehorchen, wenn es sie wieder zum Dienst auffordere; auch will ich hoffen, es kann nicht vergeßen werden, zu welchem Endzweck dieses Certifikat gegeben wurde; es war in der Absicht, um wo möglich diesen tapfern Leuten, die solche Bereitwilligkeit für den Dienst ihres Vaterlandes gezeigt hatten, gewiße Extra-Vortheile zu versichern, welche in der 7ten Section der Acte auseinander gesetzt sind, vermöge welcher sie angeworben worden, im Fall, sie würden für die übrige Zeit nicht mehr in Dienst gerufen.

"Ist es denn wahr, daß meine Besorgniß für das Interesse der Freiwilligen von ihnen als Vorwand gebraucht wird, um einen Namen zu beschimpfen, den sie so berühmt gemacht haben? Soll ein Certifikat, das blos für ihren Vortheil berechnet war, die Parole für Aufruhr werden? Eine sonderbare Verkehrung von Gefühl und Ueberlegung! Habe ich wirklich die Macht, Leute zu entlaßen, deren Dienstzeit noch nicht abgelaufen ist? Sollte ich wirklich schwach oder schlecht genug seyn, eine solche Gewalt mir anzumaßen? Kann irgend Jemand glauben, daß dadurch der Soldat der Pflicht entbunden sey, die er freiwillig für seine Regierung auf sich genommen hat? Ich würde ein Verräther an der wichtigen Angelegenheit werden, die meiner Führung anvertraut ist; während der Soldat, welcher durch eine falsche Hoffnung betrogen worden, immer noch schuldig wäre, sein Versprechen zu erfüllen. Ich würde mich entehren, ohne Euch eine Wohlthat zu erweisen.

"Ich kann blos die Lage der Offiziere bedauern, die es unternommen haben, ihre Leute zu bereden, daß ihre Dienstzeit am 10ten sich endigen werde. Indem sie für diesen Endzweck ihre Meinung gegeben, haben sie unvorsichtig und ohne gehörige Vollmacht gehandelt. Es sollte mir die erfreulichste Handlung meines Lebens seyn, sie mit Ehren ihren Familien zurückzugeben. Nichts sollte mich mehr kränken, denn daß andere Gefühle gegen mich geäußert würden, als Dankbarkeit und Achtung. Es war überall mein größtes Glück, ihren Vortheil zu befördern, und selbst ihre Wünsche zu befriedigen, wo es mit Schicklichkeit geschehen konnte. Als wir im Niederlande uns befanden, und ich glaubte, daß sie beim Befehl für ihre Entlaßung unanständig behandelt würden: so bat ich selbst die

Digitized by Google

Regierung, sie gänzlich der Verpflichtungen zu entlaßen, welche sie eingegangen hatten. Ihr wißet die Antwort des Kriegs-Sekretärs: daß weder er, noch der President, wie er glaube, die Macht besitze, sie zu entlaßen. Wie kann es denn von mir verlangt werden, so zu handeln?

"Den Augenblick, da es mir von irgend einer dazu befugten Authorität, ja selbst durch den Gouvernör von Tenneßee angezeigt wird, an den ich über diesen Gegenstand geschrieben habe, oder auch vom Gen. Pinkney, der jetzt zum Commando angestellt ist: daß die Volontärs von künftigem Dienst befreit werden möchten, den Augenblick will ich es mit der größten Zufriedenheit bekannt machen. Ich habe blos die Macht, eine Entlaßung zu publiciren, nicht dieselbige zu ertheilen in irgend einem Fall; ein Unterschied, von dem ich wünschte, daß man ihn immer im Gemüthe behalten möchte. Schon habe ich Leute abgesandt, um Freiwillige aufzubringen, auf meine eigne Verantwortung hin, damit ich einen Feldzug beschließen könne, der so glücklich anfieng, und bis daher so erfolgreich fortgesetzt wurde. Den Augenblick, daß sie ankommen—und ich bin versichert, daß sie, angefeuert durch unsre Unternehmungen, auf die erste Anzeige, daß wir ihrer Dienste bedürfen, in Haufen herbeieilen werden—sollen sie an die Stelle der Unzufriedenen hier angestellt werden; die Letztern werden dann die Erlaubniß erhalten, mit all' der Ehre nach ihrer Heimath zurückzugehen, die sie bei solchen Umständen mitnehmen können; allein ich hege immer noch die Hoffnung, daß ihre Unzufriedenheit und Klagen sehr übertrieben worden sind. Ich kann und darf es nicht glauben, daß "die Freiwilligen von Tenneßee," ein Name, der immer Nachruhm verdient, sich selbst und ein Vaterland, das sie geehrt haben, als Aufrührer und Ausreißer, durch Verlaßen ihrer Fahne, beschimpfen sollten; sollte ich mich aber täuschen, und genöthigt werden, diese angenehme Hoffnung aufzugeben, so werde ich doch e i n e Sache nicht aufgeben—meine Pflicht! — Aufruhr und Empörung sollen, so lang als ich die Macht habe, sie zu dämpfen, unterdrückt werden; und wenn ich auch dies nicht mehr könnte, so werde ich doch immer auch in der höchsten Noth mich bemühen, die Pflicht zu erfüllen, die ich meinem Vaterlande und mir selbst schuldig bin."

Den Platoon-Offizieren, die ihn über den nämlichen Gegenstand anredeten, antwortete er beinahe mit dem nämlichen leb-

Digitized by Google

haften Gefühl; aber die Unzufriedenheit war zu tief festgewurzelt, und durch listige Leute zu künstlich unterhalten, als daß sie durch irgend eine Art von Beweisen oder Bitten entfernt werden konnte. Endlich kam am Abend des 9ten Gen. Hall eiligst nach Jackson's Zelt, mit der Nachricht: daß seine ganze Brigade in Aufruhr sey, und Rüstungen zu einem gewaltsamen Abzuge mache. Dies war eine Maaßregel, welcher Widerstand zu leisten, jede Ueberlegung von Klugheit, Ehre und Pflicht von Jackson forderte; und er wandte zu dem Ende alle Mittel an, die er besaß. Er erließ sogleich folgenden General-Befehl:

"Da der commandirende General vernommen hat, daß ein wirklicher Aufruhr in seinem Lager ist: so werden alle Offiziere und Soldaten befehligt, ihn zu unterdrücken. Die Offiziere und Soldaten von der ersten Brigade werden ohne Verzug sich auf der Westseite des Forts aufstellen, und weitere Befehle erwarten."

Die Artillerie-Compagnie, mit 2 kleinen Feldstücken, wurde in ihre Fronte und Rücken gestellt; und die Miliz, unter dem Befehl von Col. Wynne, auf den Höhen etwas voraus, erhielt den Befehl, irgend einen gewaltsamen Abzug der Volontärs zu verhindern.

Der General ritt nun an den Reihen hin, die vorher nach seiner Ordre aufgestellt waren, und redete sie Compagnienweise in einem Fluß leidenschaftlicher Beredsamkeit an. Er ließ sich mit Gefühl über ihr vorheriges gutes Verhalten aus, und über die Achtung und Beifall, den sie sich erworben; auch wies er auf die Schande hin, die sie auf sich, auf ihre Familien, und auf ihr Vaterland häuften, wenn sie, auch wenn es ihnen gelänge, bei ihrem gegenwärtigen Aufruhr beharrten. Er sagte ihnen: sie sollten jedoch es nicht dahin bringen, außer sie giengen über seinen Körper hin; und daß, wenn er auch durch den Widerstand gegen ihren aufrührerischen Geist umkäme, er mit Ehre sein Leben laßen wolle, indem er auf seinem Posten und in der Erfüllung seiner Pflichten sterbe. Er fuhr fort: "Verstärkungen werden ausgerüstet, um zu meiner Hülfe herbeizueilen; es kann nicht lang mehr anstehen, so werden sie ankommen; auch erwarte ich täglich Nachricht, ob Ihr entlaßen werden könnt, oder nicht; bis dahin dürft und sollt Ihr nicht zurückgehen. Ich habe meine Bitten nun gethan—schon lange habe ich Gebrauch davon gemacht — ich werde es nicht mehr

Digitized by Google

versuchen. Ihr müßt nun beschließen, ob Ihr gehen wollt oder friedlich hier bleiben; werdet Ihr dennoch darauf bestehen, mit Gewalt abzumarschiren, so wird der Punkt bald zwischen uns entschieden werden."

Zuerst zauderten sie; er forderte eine deutliche und bestimmte Antwort. Noch wankten sie; da befahl er den Artilleristen, die Lunte fertig zu halten, indem er selbst an der Fronte vor den Volontärs blieb, und innerhalb der Linie des Feuers, welches er bald im Sinne hatte zu ordern. Erschrocken über seine scheinbare Entschloßenheit, und in Furcht vor den Folgen, die ein solcher Kampf mit sich führen würde, wurde sogleich längs den Reihen hin gelispelt: Laßt uns zurückkehren; welches sie auch bald nachher beschloßen. Die Offiziere kamen nun herbei, und verbürgten sich selbst für ihre Leute, welche entweder Beifall nickten, oder öffentlich eine Bereitwilligkeit zu erkennen gaben, nach ihren Quartieren zurückzukehren und ohne fernere Unruhen zu verbleiben, bis man Nachricht habe oder die erwartete Hülfe ankommen würde. So vergieng ein Augenblick der größten Gefahr, der mit den wichtigsten Folgen schwanger gegangen war.

Nachdenkende Philosophen könnten die Meinung hegen, daß ein Verhalten, wie dasjenige, welches bei dieser Gelegenheit beobachtet worden, keinen andern Namen, als: Unbesonnenheit, verdiene; es war gewiß entschloßen, und ergab sich am Ende als entscheidend. In einem solchen Augenblick hätte man mit Zaudern seinen Endzweck nicht erreicht, und die Truppen hätte er ganz ziehen laßen müßen. Wäre man auf solche Weise und unter solchen Umständen verlaßen geworden, so hätte man keine Hoffnung hegen können, in irgend einer kurzen Zeit noch Hülfstruppen zum Dienst zu ziehen. Die Folge hätte seyn müßen, daß der noch nicht unterjochte, sondern nur erbitterte Feind ohne Widerstand unsere unbeschützte Gränzen angegriffen, und sie im Blute unserer wehrloßen Bürger getränkt hätte. Diese Besorgniße waren schrecklich, und nur durch einen kühnen und beherzten Versuch zu verhindern, wie der, welcher ergriffen wurde. Es war gewagt, allein es gelang.

Ob nun gleich die unmittelbare Ausführung dieses Vorschlags für die Gegenwart verhindert wurde, so sahe man ziemlich ein, daß sie ihn nicht gänzlich aufgegeben hätten; und daß man von ihrer künftigen Treue und Diensten nichts er-

Digitized by Google

warten könne. Jackson beschloß daher, so geschwind als möglich sich Leute vom Hals zu schaffen, deren Gegenwart zu nichts anders diente, als in seinem Lager Unruhen aufrecht zu erhalten. Er verfaßte daher einen Befehl an General Hall, seine Brigade nach Naschville zu führen, und mit ihnen zu verfügen, je nachdem er vom Gouvernör von Tennessee angewiesen werde. Jedoch ehe er dies bekannt machte, beschloß er noch einen Versuch, sie zurückzuhalten, und den letzten Anspruch an ihre Ehre und Vaterlandsliebe zu thun. Nachdem er sie zu diesem Endzwecke am 18ten vor dem Fort versammelt hatte, ließ er seinen Aid-de-Camp folgende Addreße vorlesen:

"Am 10ten December 1812 habt Ihr Euch auf den Ruf des Vaterlandes versammelt. Eure Erklärungen von Patriotismus und Fähigkeit, Beschwerden auszustehen, wurden zugleich durch die Unfreundlichkeit der Witterung auf die Probe gestellt. Ihr brachet Euren Marsch durch Eisschollen, da Ihr den Mißißippi hinunter fuhret, und den Ort erreichtet, wo Ihr Befehl erhieltet, zu halten, und entlaßen werden solltet. Alles dieses ertruget Ihr ohne Murren. Da man fand, daß man Eure Dienste nicht nöthig hatte, so sorgte man dafür, wie man Euch wieder zurückbrächte; man überwand jede Schwierigkeit, und sobald man den Ort wieder erreichte, wo Ihr eingeschifft worden, so wurde der Befehl für Eure Entlaßung in Ausführung gebracht. Die Bereitwilligkeit, mit welcher Ihr Euch versammeltet, die Ordnung Eures Verhaltens, Eure Aufmerksamkeit auf Eure Pflichten, die Entschloßenheit, welche Ihr überall an den Tag legtet, die Wünsche und den Willen Eurer Regierung in Ausführung zu bringen, setzten Euch hoch in Achtung. Ihr habt Euch nicht blos ausgezeichnet, sondern Eurem Staate einen vorzüglichen Rang unter seinen Schwester-Staaten erworben, und Eure Regierung auf die Meinung gebracht, daß die Ehre der Nation nie verdunkelt werden könne, so lange sie der heiligen Wacht der Volontärs von Tennessee anvertraut seyn wird.

"Im Fortgange des Kriegs, den der unversöhnliche und ewige Feind unserer Unabhängigkeit angefangen hatte, fanden wir, daß ohne Veranlaßung von unserer Seite, ein Theil der Creek-Nation sich zu unsern Feinden schlug. Um dies zu verhindern, fiel der erste Blick der Regierung auf Euch, und Ihr wurdet wieder ins Feld der Ehre gerufen. Da Ihr noch ganz Eure vorige Gesinnungen hattet, so gehorchtet Ihr diesem Auf-

Digitized by Google

ruf mit Willigkeit. Ehe Euer Feind Euch in Bewegung glaubte, waret Ihr schon zu Tallahatschee und Talladega. Der Donner Eurer Waffen war Anzeige für sie, daß der Mord Eurer Landsleute gerächt werden sollte. Ihr fochtet, Ihr siegtet! * Kaum entrannen noch vom Feinde Wenige, um ihren wilden Gesellen die Thaten Eurer Tapferkeit zu erzählen. Beladen mit Lorbeeren und mit dem Beifall unsers Vaterlandes, kehrtet Ihr nach diesem Orte zurück!

"Kann es möglich seyn, daß diese tapfern Leute ihre eigne Ehre beflecken sollten, und einen Namen entbehren können, der ihnen so große Ehre macht? Ja, es ist eine nur zu deutliche Wahrheit, daß Klagen an die Stelle der Heiterkeit getreten sind: — nur Murren und Unzufriedenheit sind jetzt herrschend. Leute, die kaum vor kurzer Zeit flehentlich um Erlaubniß baten, die unbarmherzigen Wilden züchtigen zu dürfen: die für Ungeduld brannten, sie zu lehren, wieviel sie bisher unsrer Geduld zu verdanken hatten: suchen jetzt, da sie so leicht ihre Wünsche erreichen können, ihre Entlaßung.

"Das Herz Eures Generals ist durchbohrt. Der erste Gegenstand seiner militärischen Neigungen und der erste Ruhm seines Lebens waren die Volontärs von Tennessee. Schon der bloße Name ruft in ihm tausend liebliche Erinnerungen zurück. Allein diese Leute—diese Volontärs sind Aufrührer geworden. Genöthigt wurde Euer General, die Gesinnungen zu unterdrücken, die er gern gehegt hätte; er wurde dazu durch eine Rücksicht auf die Subordination genöthigt, die so nothwendig zur Erhaltung einer jeden Armee ist, und die er beobachten mußte, um die Unordnung zu verhindern, die Euer Verderben gewesen wäre. Er hat seine Authorität nur zu Eurem Besten gebraucht, um Euch davon abzuhalten, daß Ihr nicht Euch selbst und Euer eignes Vaterland beschimpftet. Ruhe wurde wieder in unserm Lager hergestellt; auch Zufriedenheit soll wiederkehren. Dies kann aber nur durch gegebene Entlaßung derer geschehen, derer Mißvergnügen aus solchen Quellen entspringt, die man nicht beschränken kann. Diese Erlaubniß wird nun ertheilt werden. Euer Vaterland wird Euch Eurer Dienste entlaßen, wenn Ihr nicht länger mehr eine Achtung für den Ruhm hegt, den Ihr so edel für Euch selbst und daßelbige erworben habt. Ja, Soldaten! die Ihr einst so tapfer

* Cæsar: Veni,—vidi,—vici. Ich kam,—sahe,—und siegte. Ueb.

Digitized by Google

waret und die Ehre so hochschätzet: Ihr sollt heimkehren dürfen, wenn Ihr es noch immer verlangt. Doch, in welcher Sprache wollt Ihr bei Eurer Ankunft Eure Familien und Freunde begrüßen? Wollt Ihr ihnen sagen, daß Ihr Euren General und Eure letzten Waffengefährten innerhalb 50 Meilen von einem wilden Feinde im Stich gelaßen, der ein eben so großes Vergnügen daran hat, das Blut unschuldiger Weiber mit ihren schlummernden Kleinen zu vergießen, als wie des fechtenden Kriegers im offenen Kampfe. Bedauerswürdige, entehrende Erzählung! Sind Eure Gesinnungen wirklich geändert? Fürchtet Ihr einen Feind, den Ihr erst kürzlich bezwungen? Der heutige Tag wird's bezeugen. Ich laße es nun zu Euch selbst. Entschließt Euch zur Rolle, die Ihr ergreifen wollt, blos bewogen von dem Rathe, den Euer eignes Herz und Euer eigner Verstand Euch an die Hand giebt. Alle diejenigen, welche einen unrühmlichen Rückzug vorziehen, werden nach Naschville befehligt werden, um dort die Entlaßung zu erhalten, so wie es der Presidént oder Gouvernör anordnen mag. Diejenigen aber, welche dableiben und mit ihrem General zu der fernern Fortsetzung des Feldzugs sich vereinigen wollen, können es thun, und werden dadurch beweisen, daß sie sehr verleumdet wurden; und obgleich Unzufriedenheit und Feigheit sich einiger Herzen bemächtigt haben, sie doch davon nicht eingenommen worden sind. Ihnen gebe ich mein Wort, daß ihnen ihre vorigen Unordnungen nicht sollen zugerechnet werden. Sie werden sogleich in ein besonderes Corps, unter Offizieren aus ihrer eignen Wacht, gebildet werden; und man hofft zuversichtlich, in kurzer Zeit sollen sie Gelegenheit bekommen, zu ihren schon erworbenen Lorbeeren neue hinzuzufügen."

So rührend und gefühlvoll auch die Anrede des Generals war, so verfehlte sie doch die erwartete Wirkung. Capitän Williamson allein war Willens zu bleiben. Da man fand, daß ihr Entschluß, den Dienst zu verlaßen, nicht geändert werden könne, und daß sie alle Grundsätze von Vaterlandsliebe vergeßen hatten, so übergab der General seine Ordre an Gen. Hall, und wies ihn an, seine Brigade nach Naschville zu führen, und solche Verhaltungsbefehle zu erwarten, als der Presidént oder der Gouvernör von Tenneßee für gut erachten würden.

Unterdeßen hatte sich die Kavallerie und berittenen Büchsenleute zur bestimmten Zeit in der Nachbarschaft von Huntsville

wieder eingefunden, welche nach einem bestimmten Vergleich, zurückzukehren und den Feldzug zu vollenden, die Erlaubniß erhalten hatten, sich in die Settlementer zurück zu begeben, um ihre Pferde in beßern Stand zu setzen, und Winterkleidung zu erhalten; allein da sie von dem Mißvergnügen der Infanterie, die auf dem Rückmarsche sich befand, angesteckt wurden, so fiengen sie mit gleicher Begierde an, eine Entlaßung zu fordern. Die Kavallerie bestand darauf, daß sie sowohl als die Infanterie dazu berechtigt sey; und die Büchsenleute behaupteten, daß man sie nach dem 24sten nicht mehr halten könne, indem es dann drei Monate wären, seitdem sie wären versammelt worden; und daß, da dieser Tag so nahe wäre, es ganz ohne Nutzen sey, weiter vorzurücken.

General Coffee, der damals zu Huntsville von einer schweren Krankheit befallen war, wandte alle Mittel an, die seine geschwächten Kräfte nur erlauben konnten, um die gefährlichen Eindrücke zu entfernen, die sie so begierig eingesogen hatten, um sie zu einem Gefühl für Ehre und Pflicht zurückzubringen: aber alle seine Bemühungen waren fruchtlos. Er befahl ohne Verzug, daß seine Brigade nach dem Hauptquarier aufbrechen sollte. Sie war bis nach Ditto's Fähre gekommen, als der größte Theil von ihr sich weigerte, über den Fluß zu setzen; und auf eine lärmende Weise zurückkehrte, indem er auf dem Marsche unzählige Unordnungen begieng, denen man nicht hinlänglich Einhalt thun konnte.

Nicht mehr als 700 von der Brigade konnte man hinüberbringen, die, nachdem sie bis Depositt marschirt waren, angewiesen wurden, Halt zu machen, bis man weitere Befehle von Gen. Jackson erhalten könne. An diesem Platze begiengen sie die wildesten Ausschweifungen, indem sie das öffentliche Korn* verschwenderisch wegzehrten, welches man mit großer Mühe und Beschwerlichkeiten für den Feldzug zusammen gesammelt hatte; auch ergaben sie sich einer jeden Art von Ausschweifung. Während sie so schwelgten, fuhren sie fort, in heftigen Ausdrükken ihre Entlaßung zu fordern. Gen. Coffee, der seine besten Anstrengungen ohne Erfolg sehen mußte, sie zu beruhigen oder zurückzuhalten, schrieb an Jackson, und unterrichtete ihn von ihrem Benehmen und Forderungen; zugleich schloß er auch eine Bittschrift ein, die ihm von dem Büchsen-Regiment über-

* Public grain, auf öffentliche Kosten angeschafft. Ueberf.

Digitized by Google

geben worden. Er sagt in seinem Briefe: "Je früher wir sie los werden können, desto beßer; sie verzehren das Futter, das für Andere nothwendig seyn wird, und ich bin überzeugt, sie werden nichts Gutes mehr schaffen. Ich habe ihnen gesagt, daß ich Ihnen die Bittschrift vorlegen wolle; Sie würden darüber so geschwind als möglich entscheiden."—Dies waren in der That sehr unangenehme Nachrichten für Jackson. Schon war er genug durch die Unruhen und den Widerstand seiner Truppen gequält worden; nun, da sie zurückgekehrt waren, sahe er ängstlich in die Ferne hinaus, indem er die Hoffnung hegte, daß die Ruhe seines Lagers nicht mehr gestört werden würde. Auf Coffee's Brigade hatte er ein großes Vertrauen gesetzt; und er hatte nach ihrer gemachten Versicherung keine Besorgniße unterhalten, daß sie nicht zurückkehren und mit ihm ihre Pflicht erfüllen würden, sobald er fähig sey, vorwärts zu rükken. Er antwortete dem Gen. Coffee; und nachdem er ihre Ursachen und Quellen zu Klagen in Uebersicht genommen, bemühte er sich, ihren Einwürfen zu begegnen, und sie zur Erfüllung der Pflichten zu bereden, die sie übernommen, und denen sie nachzuleben angelobt hatten.

Der General bemerkt: "die Unterzeichner dieser Addreße fangen damit an, daß sie sagen: Eifersucht herrsche in unserm Lager, in Rücksicht des Einverständnißes zwischen ihnen und dem Gouvernement, wegen des von ihnen geforderten Dienstes; und da sie glauben, daß es die Klugheit erfordere, offen zu handeln, so seyen sie der Meinung, daß eine deutliche Erklärung ihrer Sache für die Beförderung des Endzwecks, wozu sie angestellt sind, eine gute Wirkung haben werde.

"Was diese Eifersucht veranlaßt haben kann, kann ich mir nicht recht einbilden: denn ihre Regierung hat gewiß nie unredliche Kunstgriffe gebraucht, um sie in ihren Dienst zu bekommen; auch nicht, um sie länger, als die bestimmte Zeit, im Dienste zu behalten. Wie lang dieses war, kann man leicht durch das Gesetz bestimmen, vermöge welchem man sie in Dienst nahm. Dies war offenbar für Alle, und es müßen es auch Alle wohl verstanden haben. Um aber doch eine vollkommene Antwort zu geben, sende ich Ihnen und weise Sie auf geschriebene Versicherungen von den Feld- und Platoon-Offizieren zurück, ehe sie zurückgiengen, um ihre Pferde in beßern Stand zu setzen, und ihre Winterkleidung zu bekommen. Da sie dies vergeßen zu haben scheinen, so erinnern Sie dieselben

Digitized by Google

an ihren ganzen Inhalt,—an ihre gegebenen Versicherungen, daß sie nach Erfüllung ihrer Forderungen so schnell als möglich auf die erste Aufforderung zurückkehren wollten, gerüstet und Willens, den Winter-Feldzug, oder auch bis zu Ende des Feldzugs, mitzumachen. Da ich ihre Bedürfniße mitfühlte, und ein völliges Vertrauen auf ihre gegebenen Versprechungen setzte, die sie noch mit ihren eigenen Namen unterzeichnet hatten: so gab ich ihnen am 22sten des letztern Monats die Erlaubniß, in die Settlementer zurückzukehren, und frische Pferde und einen Zusatz von Kleidern sich zu verschaffen; ich forderte von ihnen, was sie auch gerade Willens waren: am 8ten dieses sich wieder in Madison zu versammeln. Sie sind zurückgekehrt; und nun, da man sich nach ihren gemachten Versprechungen völlige Rechnung auf ihre Dienste machte, schicken sie, anstatt selbst zu kommen, diese Addreße. Was verlangen sie unter solchen Umständen eine Erklärung ihrer Sache? Was für eine Erklärung können sie von ihrem Genernl erwarten? Wenn sie blos an ihre geschriebenen Versicherungen erinnert werden, so ist dies gewiß Antwort genug, ohne einen Versuch, ihnen das Gesetz erklären zu wollen, vermöge deßen sie angeworben wurden. Ich werde es nicht versuchen, ihnen eine Erklärung davon zu geben; nicht, weil ich sie für unnöthig halte, sondern weil ich meine Meinung darüber schon oft gegeben habe.

"Ich kann nicht begreifen, wie der Gedanke entstanden ist, daß man versuchte, sie ohne ihre Einwilligung im Dienst zu halten. Nichts zu sagen von der Länge des Dienstes, welchen das Gesetz fordert, vermöge deßen sie in Dienst genommen worden: haben nicht die Feld-Offiziere ihre geschriebene Einwilligung gegeben, für den Winter über, oder bis zur Beendigung des Feldzugs zu bleiben? Haben sie nicht auch eine Versicherung für ihre Leute gegeben, und für die Offiziere, welche Platoons oder Compagnien befehligen; und haben nicht diese Compagnie- und Platoon-Offiziere ebenfalls eine ähnliche Versicherung für sich selbst und ihre Leute ausgestellt? Laßt sie auf diese Versicherungen hinblicken, und schamroth werden über ihr Verhalten. Sie bemerken ferner: Wenn irgend eine Anerbietung ihrer Dienste für eine längere Zeit, als einen Dienstraum von drei Monaten, an die General-Regierung gemacht worden sey, so erlaubt uns zu sagen: es war ohne unsre Einwilligung oder Kenntniß; und wir sind überzeugt, daß bei allen

Digitized by Google

Verträgen, die bindend seyn sollen, beide Parthien einander völlig verstehen und übereinkommen müßen. Wir wünschen heimkehren zu dürfen, und zwar unter solchen Umständen, die uns zu einem Lobe, anstatt einer Beschimpfung, von denjenigen berechtigen, welche uns so tapfer in die Schlacht geführt haben.

"Auf dieses antworte ich: daß weder ich noch sonst Jemand meines Wißens, einen Dienstantrag für irgend eine bestimmte Zeit an das General-Gouvernement gemacht haben. Was ihre Gesetzbemerkung anbelangt: daß nämlich Leute, die durch einen Vertrag gebunden sind, denselben verstehen und verwilligen müßen; so wird hinlänglich seyn, darauf zu antworten: daß diejenigen, welche ihre Dienste freiwillig anbieten, nach einem öffentlichen Gesetz ohne Zweifel seine Vorkehrungen völlig verstehen; oder wenigstens, daß diejenigen, welche ein Instrument unterzeichnen, das sie selbst verfaßt haben, vernünftigerweise seinen Inhalt kennen müßen, und nicht gesonnen seyn können, nicht bei seinen Ausdrücken stehen zu bleiben. Aber das müßen doch wahrlich laulichte Patrioten seyn, die in der Stunde der Gefahr und Noth in der Erfüllung ihrer Pflichten sich damit versäumen können, über Verfaßung von Gesetzen und Verordnungen zu streiten und zu witzeln!

"Was ihren Wunsch anbelangt, gelobt anstatt getadelt zu werden: so kann ich nicht einsehen, wie solch' eine Gesinnung in der Brust solcher Leute sich festsetzen kann, die im Begriff sind, das Wohl ihres Vaterlandes in einem solchen Augenblick und bei solchen Verbindlichkeiten aufzugeben. Ja, wenn es auch möglich seyn könnte, daß solche Leute Lobpreisung verlangten, so können sie es nach ihrem gegenwärtigen Verhalten nicht erwarten, noch sich dazu berechtigt halten. Ehe sie ein solches Benehmen bei sich beschloßen hatten, so müßen sie doch ohne Zweifel ihr Gemüth vorbereitet haben, all' die Beschimpfung und Verachtung zu tragen, die ein unwilliges Land über solche aufgeblasene Patrioten häufen kann; die, da sie noch zu Hause waren, so schrecklich laut über Beleidigung ihrer Rechte schreien konnten, und nun, nachdem sie die Waffen zu ihrer Vertheidigung ergriffen haben, sie im Augenblick der größten Gefahr verlaßen. Eine gröbere Kost als Lob, muß sich für solche Gemüther schicken. Wenn es auch möglich wäre, daß wegen des Gesetzes, durch welches man ihre Dienste annahm,

Digitized by Google

irgend ein Zweifel übrig bliebe: wurde es nicht völlig durch ihre eigne, nachher gemachte und geschriebene Versicherung vergewißert? Doch über die Frage: ob das Vaterland bei dieser Zeit ihrer Dienste im Felde bedürfe, kann kein Zweifel seyn. Und kann man die Vaterlandsliebe nach Monaten, Wochen, und Tagen abrechnen? Kann der Freiwillige, der sich in den Dienst seines Vaterlandes begeben hat, durch eine solche Berechnung hoffen, auf den Dank seines Vaterlandes Anspruch machen zu dürfen, wenn seine Rechte angegriffen sind, und seine Bemühungen es vertheidigen können? Mag es so seyn, auch zugegeben, daß die Verpflichtungen dieser Leute nach dem Gesetz abgelaufen sind: ist auch damit ihr heiliges Versprechen in schriftlichem Aufsatz—ja, ist deswegen ihre Vaterlandsliebe vernichtet? Wenn dieses sie nicht zu einer getreuen Erfüllung ihrer Pflicht verbinden kann, so weiß ich nichts Anderes, womit ich hoffen kann, sie festzuhalten."

Wenige Männer haben je mit so großen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Die Freiwilligen, stolz auf ihren Namen und sich über die Miliz erhebend, hatten gerade ihre erste Schlacht gefochten; und wenn die Noth diese frühe Aufregung nicht gedämpfet, so hätte die nämliche Hitze fortglühen können, mit welcher sie abmarschirt waren; aber die Nachläßigkeit oder die eigennützigen Absichten der Contractors hatten solche Unzufriedenheit erzeugt, deren Unterdrückung Kühnheit und Thätigkeit erforderte. Allein es war, wie dies der Erfolg erwies, nicht möglich zu thun, da der Schluß einer Schwierigkeit nur der Anfang einer neuen zu seyn schien. Man darf sich daher nicht wundern, daß die Geduld des Generals erschöpft wurde, oder daß er in seiner Anrede an sie sich solchen Gefühlen hingab, welche die Gelegenheit und die Umstände so wohl erzeugen mußten.

Es wäre vielleicht zu einer andern Zeit und unter andern Umständen von beßerem Erfolg gewesen, wenn er sie in einem minder scharfen und minder freiem Tone angeredet, oder sich bemüht hätte, ihre Unzufriedenheit durch Bitten zu besänftigen: allein die fruchtlosen Versuche, die er mit seiner Infanterie gemacht hatte, welche das Lager ungeachtet allem dem verlaßen hatte, was Ueberredung, Drohungen oder Ehre an die Hand geben konnten, ließen nur einen schwachen Grund zur Hoffnung übrig, daß er sie werde zurückhalten können. Es war nur ein Ausweg noch offen, sie auf ihr gegebenes Versprechen hinzu-

Digitized by Google

weisen, und sich gerade auf ihre Ehre zu berufen, indem er glaubte, daß wenn ihm dies nicht gelänge, auch sonst nichts sey, womit er sie halten könne. Jackson hatte gerade vom Gouvernör von Tenneßee einen Brief erhalten, als Antwort auf seine häufigen und dringenden Nachfragen, was mit den Freiwilligen zu thun sey. Er empfahl, was man schon nothgedrungen gethan hatte: sie zu beurlauben, nicht sie ganz zu entlaßen; weil Keiner von Beiden das Letztere hätte thun dürfen. Auch ließ man sie nicht deswegen fort, weil man ein Recht dazu gehabt hätte, sondern weil ihre Gegenwart unter gegenwärtigen Umständen von keinem Nutzen, sondern sehr verderblich war. Um sie zu bewegen, daß sie zufrieden bleiben möchten, hatte der Gouvernör nur einen Grund angeführt, der bisher noch nicht ganz ohne Erfolg gebraucht worden war, nämlich: "es sey sehr zweifelhaft, ob das Gouvernement sie für schon geleistete Dienste bezahlen werde, wenn sie dieselben ohne seine Vollmacht verließen." Es ist wahr, daß der Geiz manchmal einen Entschluß verändert, wo andere Rücksichten fehlgeschlagen sind; ob nun diese Ansprache nicht vielleicht bei der Kavallerie von gutem Erfolge seyn möchte, deren Gegenwart sehr nöthig verlangt wurde, war wenigstens eines Versuchs werth. Es war jedoch von Wichtigkeit, ihn auf eine solche feine Weise bei ihnen anzubringen, daß sie zu einer Untersuchung veranlaßt würden, und man sich doch auch vor Beleidigungen sicherte. Der Brief wurde daher für ihre Durchsicht eingeschloßen, und mit folgenden Anmerkungen begleitet:

"Ich habe so eben einen Brief von Gouvernör Blount erhalten, den ich auch eile zu übersenden, damit Ihr Euch aller der Vortheile und Vorrechte theilhaftig machen könnt, die er Euch anbietet. Ihr werdet vernehmen, daß er sich mit keiner Gewalt versehen glaubt, Euch zu entlaßen; auch besitze ich dieselbe nicht; aber Ihr habt meine Erlaubniß, Euch vom Dienst zurückzuziehen, wenn Ihr es noch verlangt und auf die Folgen gefaßt seyd."

Diese Briefe, weit entfernt die gewünschte Absicht zu erreichen, hatten gerade die entgegengesetzte Wirkung. Sie hatten kaum den vom Gouvernör gelesen, als sie sogleich Halt daran nahmen, um den Entschluß zu begründen, den sie schon gefaßt hatten, und ohne weitere Ceremonie oder Verzug den Feldzug verließen.

Digitized by Google

IV. Kapitel.

Unzufriedenheit der Miliz. — Gouvernör Blount empfiehlt eine Entlaßung derselben vom Dienste. — Jackson's Antwort auf deßen Brief. Der Gouvernör ergreift Maaßregeln, eine hinlängliche Macht ins Feld zu stellen. — Die Miliz verläßt den Dienst. — Lieutenant Kearley. — General Jackson bemüht sich, die Ost-Tenneßee Truppen zu behalten. — Seine Anrede an sie. — Ankunft von Verstärkungs-Truppen. — Feldzug gegen die Indianer. — Seine Beweggründe. — Schlacht von Emuckfaw. — General Coffee rückt vor, um die Festungen des Feindes zu zerstören. — Zweite Schlacht von Emuckfaw. — Die Truppen beginnen ihren Rückmarsch. — Die Indianer machen einen Hinterhalt. — Schlacht von Enotichopco.

Die so eben beschriebenen Ereigniße zeigen genugsam, daß die Miliz nicht blos die kostspieligsten Truppen im Kriege, sondern auch von der Art beschaffen sind, daß man sich nicht länger auf sie verlaßen kann, als so lange Aufreizung und Aufrechthaltung des Muthes bei ihnen Statt finden; und selbst auch dann können nur die entschloßensten Offiziere sie in Ordnung halten. Sobald sie der Muth verläßt, so ist ihre Wirksamkeit am Ende; aber wenn sie sich empören, dann werden sie weniger noch denn unnützlich.

Während diese unglücklichen Ereigniße im Rücken vorgiengen, waren die Umstände beim Hauptquartiere durchaus nicht erfreulicher Art. Die Brigade von der West-Tenneßee Miliz, niemals vollzählig, und gegenwärtig wegen häufiger Desertionen nur aus ungefähr 600 Mann bestehend, ahmte die kürzlich ihr gegebenen bösen Beispiele nach, und fieng an, ihre Aufmerksamkeit nach der Heimath zu lenken, da der Tag sich näherte, an dem sie sich zu einer Entlaßung berechtigt glaubte. Da sie meinten, daß 3 Monate die Dienstzeit ausmachten, die in der Acte begriffen war, vermöge welcher sie angeworben worden: so bestanden sie darauf, daß sie sich am 4ten des folgenden Monats endige. Dies war jedoch eine Deutung, die Jackson durchaus nicht gelten laßen wollte. Es ist wahr, die Acte hatte die Zeit ihrer Anstellung nicht bestimmt, allein den Gegenstand deutlich angemerkt, wozu sie aufgerufen wurden; und da dieser Zweck noch nicht erreicht worden war, so glaubte man, daß sie für jetzt zu keiner Entlaßung berechtigt seyen. Zudem, so waren diese Truppen, obgleich durch Staats-Vollmachten auf die Beine gestellt, nachher in den Dienst des General-Gouvernements genommen worden, vermöge einer Acte

Digitized by Google

des Congreßes, die den President bevollmächtigte, 100,000 Mann Miliz ins Feld zu rufen, für den Dienst von 6 Monaten, außer sie würden vorher durch seine eigne Ordre entlaßen; so daß man also glaubte, (man mochte nun die Acte des Congreßes oder die Gesetzgebung von Tenneßee als leitende Richtschnur in diesem Falle ansehen,) daß keine Vollmacht berechtigt sey, ihnen eine Entlaßung zu der Zeit zu geben, wo man befürchtete, daß sie dieselbige fordern würden. Die Miliz von Ost-Tenneßee, welche besonders für drei Monate in Dienst genommen worden, würde daher berechtigt seyn, nach Verfluß dieser Zeit ihre Entlaßung zu fordern; in Folge deßen würde Col. Lilliard's Regiment, welches beinahe mehr als die Hälfte der gegenwärtigen Macht beim Hauptquartiere ausmachte, am 14ten des nächsten Monats für den Dienst verloren gewesen seyn.

Jackson benachrichtigte den Gouvernör von Tenneßee deutlich, sowohl von dem Fehlschlagen des Generals Cocke, der eine Anzahl und Verzeichniß der Truppen hatte ins Feld bringen wollen, die er nach einem Befehl vom President hatte auf die Beine stellen sollen, als auch von der Gemüthsstimmung und Forderungen derer, die im Dienst waren; und unterließ zugleich keine Gelegenheit, ihn auf das dringendste zu bitten, daß er die schnellsten Maaßregeln ergreifen solle, um entweder durch Aushebung oder freiwillige Werbung die gegenwärtige Lücke sowohl als auch diejenige auszufüllen, die man allem Anschein nach bald zu erwarten habe. Auf diese Bitten hatte er nun die Antwort des Gouvernörs erhalten, welcher sagte: daß nachdem er eine Ordre erlaßen habe, 1500 von der abgesonderten Miliz ins Feld zu bringen, wie der Kriegs-Sekretär befohlen, und auch 1000 Volontärs nach der Acte von der Gesetzgebung von Tenneßee, vom 24sten September: er sich nicht bevollmächtigt glaube, irgend einen neuen Befehl ergehen zu laßen, ob er gleich überzeugt sey, daß man den ersten nicht befolgt habe; er sähe die fernere Fortsetzung des Feldzugs, der mit so vielen Hindernißen verknüpft sey, als fruchtloses Bemühen an, und schloß mit dem wohlgemeinten Rathe: die Truppen in die Settlementer zurückzuziehen, und alle thätige Operationen so lange einzustellen, bis das General-Gouvernement wirksamere Mittel ergreifen würde, um ihn zu einem glücklichen Ausgang zu bringen.—Jackson, der ferne davon war, diesem Rathe die geringste Aufmerksamkeit zu schenken, beschloß, sich dem-

Digitized by Google

selben zu widersetzen. Jedoch war er sehr bekümmert wegen der Ansicht, welche die oberste Magistrats-Person seines Staats von einer so sehr wichtigen Frage zu nehmen schien, und beschloß sogleich, sich ihm deutlich zu erklären, und das Verhalten anzudeuten, welches sich, wie er glaubte, bei dieser Gelegenheit für sie Beide schickte, indem er zugleich die verderblichen Folgen vorstellte, welche aus der Annahme einer Maaßregel entspringen könnten, die er empfohlen hatte. Er fuhr fort: "Hätte Ihr Wunsch, ich möchte einen Theil meiner Truppen entlaßen, und mit dem übrigen Theil in die Settlementer zurückziehen, den Ton eines bestimmten Befehls angenommen, so hätte er mir vielleicht eine Entschuldigung für ein solches Verfahren an die Hand gegeben, durchaus aber keine völlige Rechtfertigung. Da Sie keine Macht hatten, solchen Befehl zu ertheilen, so konnte ich nicht ohne Schuld bleiben, wenn ich ihn befolgt hätte, da die gefährlichen Folgen davon offen vor meinen Augen liegen. Allein eine bloße Anempfehlung, die, wie ich überzeugt bin, nur auf die listigen Eingebungen der Kamin-Patrioten * gegründet seyn muß, die in einem Fehlschlagen des Feldzugs für ihre eigne Trägheit eine Entschuldigung suchen, und auf die falschen Darstellungen der Unzufriedenen von der Armee, die den Glauben zu erzeugen wünschen, daß die Beschwerden, welche ihren Patriotismus überwanden, ganz unübersteiglich seyen, — würde mir nur einen schwachen Schild für den Tadel meines Vaterlandes oder meines Gewißens geben. Glauben Sie mir, mein geehrter Freund: die Bemerkungen, die ich mache, fließen aus der reinsten persönlichen Achtung. Wollen Sie Ihre eigne Ehre, oder die des Staats, dem Sie vorstehen, erhalten, so müßen Sie ein gerades, entschloßenes Verhalten ergreifen, ohne auf den Beifall oder Tadel der großen Volksmaße, und auf die Ahndungen eines feigen und listigen Haufens zu achten, der zu einer Zeit, wie diese, natürlich immer Ihre Ohren voll kreischen wird. Die nämlichen Elenden, welche Sie nun mit übeln Rathschlägen belagern, werden auch die Ersten seyn, Flüche auf Ihr Haupt herab zu rufen, und Sie mit Vorwürfen zu beladen, wenn die Maaßregeln, welche dieselben empfehlen, unglücklich ausfallen

* Solche, die nur zu Hause am Kamin Herzhaftigkeit zeigen, aber nicht den Muth haben, selbst im offenen Felde Gefahren entgegen zu gehen. Ueberf.

Digitized by Google

sollten. Ihr Vaterland ist in Gefahr! — Wenden Sie seine Hülfsquellen zu seiner Vertheidigung an! Kann irgend ein Verhalten deutlicher seyn? Wollen Sie, mein Freund, in einem solchen Augenblick, wie der gegenwärtige, Ihre Hände sorglos in den Schoos legen, und unbekümmerten Gemüths auf eine Auflösung Ihrer Zweifel, und der Anwendung Ihrer Macht warten? Wollen Sie auf besondere Verhaltungsbefehle vom Kriegs-Sekretär warten, die unmöglich zeitlich genug für die drohende Gefahr ankommen können? Wie handelte der ehrwürdige Schelby unter ähnlichen Umständen, oder bei nicht einmal so gefährlicher Lage? Wartete er auf Befehle, um das zu thun, was jeder Mann von Verstand einsah—ja was jeder Patriot fühlte, daß es recht sey? Nein, er wartete nicht; und doch, wie hoch und mit wie vielem Rechte erhob das Gouvernement sein männliches und nachdrückliches Verfahren, und wie theuer ist sein Name jedem Vaterlandsfreunde geworden!

"Sie sagen, daß Sie eine Ordre ertheilt hätten, die nöthige Anzahl von Leuten ins Feld zu stellen, und daß daher Ihre Macht aufhöre; und daß, ob Sie gleich davon überzeugt wären, daß der Befehl gänzlich auf die Seite gesetzt worden sey, Sie keine Maaßregeln ergreifen könnten, dem Uebel abzuhelfen. Gewiß, ganz anders ist meine Meinung darüber. Ich betrachte es als Ihre dringende Pflicht, wenn die auf Ihre Vollmacht hin, die sich auf die der Regierung gründete, aufgerufene Mannschaft, so viel man weiß, nicht im Felde erschiene, darnach zu sehen, daß sie dahin gebracht werde; und sogleich mit dem Offizier Anstalten zu treffen, der mit der Vollziehung Ihres Befehls beauftragt war, und dieselbige aufschiebt, oder gar nicht achtet. Als einem executiven Oberhaupt des Staats steht es Ihnen zu, darauf zu sehen, daß die völlige Anzahl von Truppen beständig für die erforderliche Zeit im Felde gehalten werde. Sie sind dem Gouvernement, und Ihr Offizier Ihnen verantwortlich. Was nützt es denn, einen Befehl auszugeben, wenn er nie in Ausführung gebracht wird, und ungestraft vernachläßigt werden kann? Können wir durch leere Befehle unsere Feinde zu besiegen, und unsere vertheidigungslose Gränzen von Mord und Verheerung zu retten hoffen? Glauben Sie mir, geschätzter Freund, es giebt Zeiten, wo es ein großes Verbrechen ist, vor Verantwortung sich zu fürchten, oder wegen der Ausübung unsrer Gewalt bedenklich zu seyn. Es giebt Zeiten, wo man auf spitzfindige Etiketten nicht achten darf, und

nur daran denken muß, wie man seinem Vaterlande diene. Was ist wirklich unsre jetzige Lage? Man kann sagen, daß der Feind, zu deßen Bezwingung wir ausgesandt worden, wenn wir hier innehalten, nur erbittert ist. Der Obergeneral Pinkney, der mich um diese Zeit für neue Unternehmungen gerüstet glaubt, hat mir den Befehl ertheilt, vorzurücken und mich mit der Armee von Georgien zu verbinden; und hat in dieser Erwartung alle seine Einrichtungen für die Fortsetzung des Feldzugs gemacht. Ist es schicklich, seine Pläne zu zernichten, und die Sicherheit der Armee von Georgien zu gefährden? Das General-Gouvernement glaubt zudem noch, und hat ein Recht, es zu glauben, daß wir um diese Zeit mit nicht weniger denn 5000 Mann mitten in Feindes Land marschirt sind; und auf diese Meinung hin sind auch alle seine Berechnungen gegründet; und sollen Alle getäuscht werden, und ich das Werkzeug dazu seyn? Gott verhüte es!

"Sie weisen mich an, so Viele von der Miliz, als 3monatliche Dienste geleistet haben, zu verabschieden, oder des Dienstes zu entlaßen, bis man den Willen des Presidenten erfahre.

"Dieser Rath setzt mich in noch größeres Erstaunen, als der vorige. Ich habe keine solche willkührliche Gewalt; und hätte ich sie auch, so würde es unklug und verderblich seyn, sie auszuüben. Ich glaubte, die Miliz, welche nicht besonders für einen kürzern Zeitraum angeworben worden, wäre für 6 Monate angestellt, außer man käme geschwinder zum vorgesetzten Ziele; und ich wurde auch in dieser Meinung sehr viel durch Ihren Brief vom 15ten bestärkt, in welchem Sie auf meine Nachfrage über diesen Gegenstand sagen: "die Miliz ist für 3monatliche Dienste ausgesandt;" auch wußte und dachte ich nicht, daß es anders gemeint sey, bis Ihr letzter Brief ankam. Ich habe mich sehr bemüht, diese Leute für die Fortsetzung des Dienstes zu gewinnen, bis man sie ehrenvoll entlaßen könne; und hatte gehofft, es wäre mir größtentheils geglückt; allein Ihre Meinung, in Mitwirkung mit ihren Vorurtheilen, wird ihr Verfahren rechtfertigen, und alle fernern Versuche fruchtlos machen. Sie werden gehen; aber ich kann sie weder beurlauben, noch entlaßen. Will man mir sagen, daß, da sie nun einmal gehen wollen, es ihnen sowohl auch im Frieden erlaubt werden könne; kann dies ein guter Grund seyn, eine unerlaubte Handlung zu begehen? Ist es eine gute Ursache dazu, daß ich den Befehl meines Oberoffiziers verletzen, und Willens seyn

Digitized by Google

kann, die Endzwecke meiner Regierung zu zernichten? Und worin besteht dann die gesunde Politik der Maaßregeln, welche empfohlen worden sind; oder auf welchem Wege sollen sie das öffentliche Wohl befördern? Ist es gesunde Politik, eine so weit gemachte Eroberung aufzugeben, und diejenigen freundlich-gesinnten Creeks und Cherokees, welche im Vertrauen auf unsern Schutz unsre Sache ergriffen, und uns mit ihren Waffen beigestanden haben, dem Gemetzel auszuliefern, oder sich zu unsern Feinden gesellen zu laßen? Ist es gute Politik, 5000 erbitterte Wilde auf unsre unvertheidigte Gränzen loszulaßen, daß ihre Hände noch einmal im Blute unsrer Bürger rauchen dürfen? Was? Unter solchen Umständen zurückzuziehen? Ich will zuerst zu Grunde gehen. Nein! ich werde meine Pflicht thun; ich werde die Posten behaupten, die ich errichtet habe, bis ich vom commandirenden General Befehl erhalte, sie zu verlaßen: oder im Gefechte umkommen werde. Schon lange habe ich mich entschloßen, mein Leben nicht mit Aufopferung der Ehre zu erhalten zu suchen.

"Doch, es scheint, unsre Gränzen sind zu vertheidigen; und durch wen? Durch die nämliche Macht, deren Entlaßung man jetzt anräth; denn zuerst befiehlt man mir, mich in die Settelmenter zurückzuziehen, und die Gränzen zu beschützen; nachher: meine Truppen zu entlaßen; und dann noch: daß man keine Maaßregeln nehmen könne, andere aufzubringen. Nein, mein Freund! wenn mir Truppen gegeben werden, so werde ich nicht dadurch Schutz schaffen, daß ich an den Gränzen zaudere. Vertheidiget sollen sie werden auf eine ganz andere Weise, wenn ich sie ja vertheidigen soll, dadurch: daß ich den Krieg in das Herz des feindlichen Landes versetze. Alle andern Hoffnungen von Vertheidigung sind mehr eingebildet, als Träume. Was muß also gethan werden? Ich will es Ihnen sagen. Sie haben blos mit der Thätigkeit und Entschloßenheit zu handeln, welche der entscheidende Zeitpunkt verlangt; und Alles wird gut gehen. Senden Sie mir Truppen, die für sechs Monate angeworben sind, und ich will für den Erfolg verantwortlich seyn. Halten Sie aber dieselben zurück: so ist Alles verloren; die Ehre des Staats—die Ihrige—und die meinige noch dazu."

Dieser Brief machte bedeutenden Eindruck auf den Gouvernör. Sobald er ihn erhielt, beschloß er sogleich, wirksamere Maaßregeln zu ergreifen; und befahl, von der 2ten Division

Digitized by Google

2500 Mann Miliz für 3monatlichen Dienst, sich am 28sten Januar zu Fayette-Ville zu versammeln. Das Commando wurde dem Brigade-General Johnston übergeben, und ihm anbefohlen, ohne Verzug bei Detaschments, oder auf sonstige Weise, nach Fort Strother vorzurücken. Er gab dem General Cocke Anweisung, den von General Jackson erhaltenen Befehl auszuführen; aus seiner Division die erforderliche Anzahl von Truppen aufzustellen; und sie so geschwind als möglich ins Feld zu bringen.

Der Gouvernör ergriff diese Maaßregeln ganz gegen seine vorigen Ansichten, wo er sie für unschicklich gehalten hatte, ohne besondere Anweisung vom Gouvernement. Wenn ihm ja einige Zweifel noch übrig geblieben sind, ob das ergriffene Verhalten auch regelmäßig sey: so wurden sie bald darauf durch einen Brief vom Kriegs-Sekretär gehoben, worin er schrieb: "daß er bevollmächtigt sey, durch Miliz-Aushebungen oder mit Freiwilligen irgend eine Lücke auszufüllen, und ohne daß er darüber zum Kriegs-Departement zu berichten habe."

Der Tag war gekommen, wo der Theil der Miliz, welcher im Dienste fortgestanden hatte, seine Entlaßung forderte, und darauf bestand, diese möchte ihnen gegeben werden oder nicht, so wollten sie den Feldzug verlaßen und heimkehren. Jackson glaubte, sie hätten kein Recht dazu, und daß er deswegen ihnen auch keine geben könne; allein, seitdem Gouvernör Blount eine andere Meinung gehegt, und dieselbe auch auf Verlangen war bekannt gemacht worden: so hielt er es für unschicklich, auf irgend eine Weise seine Macht zu ihrer Beibehaltung anzuwenden. Dem ungeachtet aber, da er glaubte, es sey seine Pflicht, sie zu behalten: so ließ er einen General-Befehl ausgehen, der allen Personen im Dienste der Ver. Staaten unter seinem Befehl, verbot, ohne seine geschriebene Erlaubniß das Lager zu verlaßen, bei der Strafe, welche nach der Ordnung und den Regeln des Kriegs auf das Verbrechen der Desertion haftet. Er begleitete dies mit einer Addreße, in welcher sie durch alle diejenigen Beweggründe, von denen er sich einen wahrscheinlichen Einfluß versprach, ermahnt wurden, auf ihren Posten zu bleiben, bis sie gesetzlich entlaßen werden könnten. Weder der Befehl noch die Addreße halfen das Geringste. Am Morgen des 4ten Januars berichtete der Offizier, der den Tags-Befehl hatte, daß, als er um halb 11 Uhr die Wache visitirte, er weder den Offizier (Lieutenant Kearley) noch irgend

Digitized by Google

eine von den Schildwachen auf ihrem Posten gefunden habe. Auf die Nachricht hin befahl Gen. Jackson den Arrest von Kearley, der sich weigerte, seinen Degen zu übergeben, indem er anführte: er sollte ihn auf dem Marsche nach Tenneßee beschützen; er sey ein freier Mann, und weder Gen. Jackson's Befehlen, noch sonst Jemand unterworfen. Sobald der General dies hörte, erließ er sogleich an den General-Adjutant folgende Ordre: "Sogleich laßen Sie die Wachen aufziehen mit Capt. Gordon's Spionen-Compagnie, und Lieut. Kearley in Verhaft nehmen; und im Fall Ihnen bei der Ausführung dieses Befehls sollte Widerstand gethan werden, so haben Sie hiermit den Befehl: Gewalt der Gewalt entgegen zu setzen, und ihn auf jede Gefahr hin, festzunehmen. Verhüten Sie, wo möglich, Blutvergießen: aber Aufruhr soll und muß gedämpft werden."—Col. Sitler mit der Wache und Gordon's Compagnie giengen sogleich aus, ihn zu suchen, und fanden ihn an der Spitze seiner Compagnie, an den Reihen, die sich gebildet hatten und im Begriff waren, abzumarschiren. Er erhielt den Befehl, Halt zu machen, aber er weigerte sich. Da der General-Adjutant es nöthig fand, so befahl er der Leibwache, ihn anzuhalten; und verlangte wieder seinen Degen, welchen er abermals nicht übergeben wollte. Die Wachen erhielten nun den Befehl, auf ihn zu feuern, wenn er ihn nicht sogleich übergäbe, und hatten schon ihre Gewehre gespannt. Nach diesem Befehle spannte auch der Lieutenant das seinige, und seine Leute folgten diesem Beispiel. Gen. Jackson, benachrichtigt von dem Vorgang, war nach dem Auftritt hin geeilt; kam gerade in diesem Augenblick an, und forderte nun persönlich von Kearley seinen Degen, welchen er noch immer hartnäckig verweigerte. Aufgebracht über sein Benehmen, und weil er dies Beispiel für zu gefährlich ansah, als daß es hätte mit Stillschweigen können übergangen werden, ergriff er eine Pistole aus seinen Holftern, zielte schon damit nach der Brust von Kearley, als der General-Adjutant dazwischen sprang und ihn dringend aufforderte, seinen Degen zu übergeben. In diesem Augenblick zog ihn ein Freund des Lieutenants, der gegenwärtig war, aus der Scheide, und reichte ihn dem Col. Sitler dar, der ihn aber nicht annehmen wollte. Man gab ihn dem Kearley zurück, der ihn nun übergab, und unter Wache gestellt wurde. Während diesem entscheidenden Augenblick blieben die Partheien fertig mit ihren Waffen, und gerüstet zu feuern; und

Digitized by Google

kaum entgieng man einem Auftritt von Blutvergießen. Sobald Kearley eingeſchloßen und unter Wache geſtellt war, wurde er außerordentlich reumüthig, und bat den General dringend um Pardon. Er führte an: daß die Abweſenheit der Leibwache und der Schildwachen von ihrem Poſten, der Anempfehlung und dem Rathe des Brigade-Majors zuzuſchreiben ſeyen; daß ſeine Weigerung auf die erſte Forderung, ſeinen Degen zu übergeben, dem Einfluß und den Beſchlüßen Anderer zugerechnet werden müße, welche ihn überredet hätten, es wäre nicht ſeine Pflicht, ſo zu handeln; er habe zwar nachmals den Entſchluß gefaßt, ſich ſelbſt auszuliefern, es ſey ihm aber von Leuten abgerathen worden, die ihn verſicherten, er opfere damit ſeinen Charakter auf, und ſie wollten an ſeiner Widerſetzlichkeit Theil nehmen, und ihn in der Stunde der Gefahr beſchützen:—daß er immer noch, auch vor dem General ſelbſt, Widerſtand leiſtete, dazu wäre er durch eine falſche Meinung von Ehre gedrungen worden, indem er ſich damals an der Spitze ſeiner Compagnie befunden und es auf ſich genommen habe, ſie heimzuführen. Dieſe Bitte wurde noch durch Zeugniße von verſchiedenen der angeſehenſten Offiziere im Lager bekräftigt, die ſeine vorherige gute Aufführung bezeugten, und den Glauben ausdrückten, daß ſeine letzte üble Aufführung gänzlich dem Einſpruch Anderer zugeſchrieben werden müße. Der General hielt es für ſchicklich, ſeine Befreiung aus dem Arreſt zu verordnen, und ihm ſeinen Degen wieder zuzuſtellen, nachdem er ſich von dieſen Beweggründen hatte beſtimmen laßen, und beſonders den Verdacht hegte, daß er wahrſcheinlich durch ältere und erfahrenere Offiziere in ſeinem Regimente dazu verführt worden ſey. Nie erkannte auch je ein Mann mit mehr Dankbarkeit die ihm erwieſene Gunſt, noch war Jemand nachher ſeinem Wohlthäter je ergebener, als dieſer.

Während dieſer Vorfälle ſetzte der Reſt der Brigade, mit Ausnahme von Capt. Willis's Compagnie, und 29 von ſeinen Leuten, ihren Marſch nach der Heimath fort, indem ſie für die fernere Fortſetzung des Feldzugs und die Vertheidigung von Fort Strother ein einziges Regiment Miliz zurückließen, deßen Dienſtzeit in wenigen Wochen zu Ende gieng; nebſt noch zwei kleinen Compagnien von Spionen, und einer von der Artillerie. Da dieſes Regiment oft ein Verlangen an den Tag gelegt hatte, gegen den Feind geführt zu werden und eine Schlacht zu fechten, ehe ſie ihren Dienſt verließen, ſo ſchmeichelte ſich

Digitized by Google

Jackson mit der Hoffnung, sie würden für diese Absicht mit Freuden einige Tage länger im Felde bleiben, als ihr Versprechen besagte. Er ließ daher am nächsten Tage darauf, in der Absicht ihre Vaterlandsliebe zu prüfen, und sie wo möglich zurückzuhalten, an dieses Regiment folgende Addreße verlesen:

"Da Euer General benachrichtigt ist, daß Eure Dienstzeit am 14ten ablaufen wird, so maße ich mir kein Recht an, Euch über diese Zeit hinaus zu behalten. Doch, ob ich gleich die Fortdauer Eurer Dienste nicht als ein Recht fordern kann, so gebe ich nicht die Hoffnung auf, sie durch Euren Patriotismus erhalten zu können. Wozu verlieret Ihr Eure Heimath, und dranget in das Herz des feindlichen Landes? War es nicht, um das Blut Eurer Mitbürger zu rächen, die vom Feinde unmenschlich erschlagen wurden; um in Zukunft unsrer ausgedehnten und unbeschützten Gränze Sicherheit zu verschaffen, und die Tapferkeit an den Tag zu legen, von welcher Ihr beseelt wurdet? Wird einer von diesen Zwecken erreicht werden, wenn Ihr den Feldzug zu der beabsichtigten Zeit verlaßet? Nicht einer. Dennoch sollt Ihr Gelegenheit haben, wenn Ihr sie verlanget. Wenn Ihr wirklich von den Gesinnungen und Beweggründen angetrieben worden seyd, die Euch nach der Vermuthung Eures commandirenden Generals beseelt haben, die Waffen zu ergreifen und in das Feld zu ziehen, um Eure Rechte zu vertheidigen: so wird sich Keiner der Aufforderung widersetzen, die er nun macht; oder zaudern, mit Willigkeit die Euch nun angebotene Gelegenheit zu ergreifen.

"Der Feind, welcher mehr als zur Hälfte besiegt ist, jedennoch Muth und Hoffnung aus der Langsamkeit unsrer Operationen, und den unglücklicherweise in unserm Lager vorgefallenen Zerrüttungen schöpft, sammelt sich wieder unter uns.* Wir müßen ihm noch eine andere Ermahnung geben. Fühlbar soll ihm noch einmal das Gewicht der Macht gemacht werden, die er ohne Ursache zum Kriege herausgefordert hat; wißen soll er, daß ob wir gleich nur langsam im Ergreifen der Waffen waren, wir sie doch nimmermehr niederlegen wollen, bis wir des Gegenstandes uns versichert haben, für den wir sie nothgedrungen ergriffen. In weniger als acht Tagen will ich dieses Lager verlaßen, um ihnen entgegen zu gehen, und zu

* Unterhalb, unter uns. Jackson's Armee lag nördlich vom Feinde. Ueberf.

fechten. Will mich irgend Jemand von Euch begleiten? Sind irgend Einige hier unter Euch, die in einem Augenblick, wie dieser ist, es nicht für einen Angriff ihrer Ehre ansehen werden, ihre Gesinnungen durch eine Berechnung der Zeit prüfen laßen zu wollen? Was? Wenn die Zeit, für welche Ihr Eure Dienste für das Vaterland angetragen habt, abgelaufen ist: ist dies eine Betrachtung, worauf der tapfere, der patriotische, und brave Mann Rücksicht nimmt, der erschienen ist, um die beleidigten Rechte seines Vaterlandes zu rächen, und für sich selbst den Namen des Ruhms zu erwerben? Wird er darauf achten, wenn diese Endzwecke noch nicht erreicht sind, und eine Gelegenheit dazu so nahe bei der Hand ist? Traten solche Männer in den Dienst wie Miethlinge, für Bezahlung zu dienen? Hört alle Achtung für ihr Vaterland, ihre Familien und sich selbst mit der Zeit auf, für welche sie angeworben worden sind? Wird es eine Befriedigung ihrer Gefühle seyn, 3 Monate gedient, ohne daß sie den Feind gesehen, und dann den Feldzug verlaßen zu haben, da der Feind noch in der Nachbarschaft war, und gesehen und in 10 Tagen bezwungen werden konnte? Mögen sie auch irgend einen Rückblick auf die bestandenen Aufopferungen und die erduldeten Beschwerden richten, so wird es ihnen unter diesen Umständen doch nur ein geringes Vergnügen gewähren; schon die bloße Erwähnung des Creek-Indianer-Kriegs muß sie dann mit Schaamröthe und Selbstbeschämung bedecken. Angeworben für 3 Monate nur—und nach Verfluß dieser Zeit seyd Ihr nicht gezwungen, länger zu dienen; aber, seyd Ihr durch sonst nichts verpflichtet? Gewiß, als ehrenwerthe und hochgesinnte Männer müßt Ihr in einem solchen Augenblick, wie der gegenwärtige, andere Verpflichtungen fühlen, als das Gesetz auferlegt. Es war nicht Furcht vor Strafe, was Euch ins Lager führte; nun da deßen Forderungen erfüllt sind, wird es Euch eben so wenig daraus wegrufen. Ihr hattet höhere Gegenstände im Auge; größere Güter zu gewinnen! Dies glaubt Euer General. Auch kann er nichts anders glauben, ohne Euch großes Unrecht zu thun.

"Man verlangt Eure Dienste für nicht länger, denn zwanzig Tage; und wer wird anstehen, ein solches Opfer zu thun, wenn das Wohl des Vaterlandes und sein eigner guter Name auf dem Spiele steht? Wer wird es auch nur, unter gegenwärtigen Umständen, ein Opfer heißen? Wenn wir ausmarschiren, dem Feinde zu begegnen, so muß dieser Posten zurück-

Digitized by Google

behalten und vertheidigt werden; will alſo irgend Jemand zurückbleiben und dieſen Dienſt leiſten, ſo wird es eben ſo wichtig ſeyn, als wenn Ihr in die Schlacht gegangen wäret; auch wird Euer General eben ſo dankbar dafür ſeyn. Nächſten Dienſtag wird der Marſch wieder angetreten, und wenige Tage darauf unſere Pläne in Ausführung gebracht werden. Ich fordere daher von Euch, als patriotiſchen Männern, Eure Dienſte; und ich hege keinen Zweifel, Ihr werdet ſie ſo lange bereitwillig anbieten. Ich werde zwar wohl gewahr, daß Ihr Alle eine Sehnſucht habt, nach Euren Familien und Eurer Heimath zurückzukehren, und daß Ihr auch dazu berechtigt ſeyd; doch, bleibt noch etwas länger—geht mit mir, und dem Feind entgegen; und dann könnt Ihr nicht blos mit dem Bewußtſeyn zurückkehren, Eure Pflicht erfüllt zu haben, ſondern auch mit der rühmlichen Freudigkeit, mehr noch als Eure Pflicht forderte, geleiſtet zu haben."

Es erfolgte nicht, was man von dieſer Anrede gehofft und erwartet hatte. Beſchwerlichkeiten häuften ſich noch immer an; und während ein Augenblick etwas Hoffnung erzeugte, ſo diente der andere nur dazu, ſie zu zerſtören. Jackſon war benachrichtigt und auch durch die Hoffnung aufgerichtet worden, daß in kurzer Zeit eine hinlängliche Macht zu ſeiner Unterſtützung ankommen werde; und bis dieſes konnte bewerkſtelligt werden, war es ſehr zu wünſchen, daß man die Leute noch aufhalten könne, die damals bei ihm waren, um ſeinem Poſten einen verſtärkten Schutz zu verſchaffen. Während man in Tenneßee Maaßregeln ergriff, um dies vollſtändig ins Werk zu ſetzen, ſo begaben ſich ungefähr 1000 Volontärs auf den Marſch, um den Anſchein von Widerſtand aufrecht zu erhalten, und ſich deßen zu verſichern, was man ſchon genommen hatte. Mit dieſer Macht, in Vereinigung mit der, welche er ſchon hatte, wenn es ihm gelänge, ſie zu behalten, glaubte er im Stande zu ſeyn, gegen den Feind zu rücken, zu Gunſten der Georgia-Armee eine Diverſion zu machen, und andere wichtige Vortheile zu erreichen. Dies im Auge, hatte er ſich an dieſes Regiment gewendet, und ihm ſolche Vorſtellungen gemacht, von denen er glaubte, daß ſie den Muth eines Soldaten entzünden könnten; allein zur Antwort auf ſeine Addreße erwiederte der commandirende Offizier: daß er verſchiedene Offiziere in ſeinem Regimente angeredet habe, von denjenigen Leuten in ihren reſpektiven Compagnien eine Angabe zu ma-

Digitized by Google

chen, welche Willens wären, über die Zeit ihrer Anwerbung hinaus, zu bleiben; und es erhelle, daß, mit Ausnahme von Capt. Hamilton und drei seiner Leute, Niemand dazu einwilligen wolle.

Unterdeßen waren die erst kürzlich aufgestellten Volontärs in Huntsville angekommen, wo sie angewiesen wurden, zu bleiben, bis frische Vorräthe beim Hauptquartiere zu haben wären. Hätten sie gerade ihren Marsch fortsetzen können, so würden sie zeitig genug beim General angekommen seyn, um ihn in den Stand zu setzen, daß er noch vorher hätte gegen den Feind rücken können, ehe der Ueberrest seiner Truppen zu einer Entlaßung berechtigt gewesen wäre. Unermüdet waren seine Anstrengungen gewesen, die Einrichtungen fertig zu haben, welche zur Erreichung seines Endzwecks nöthig waren. Um denselben gewißer zu erreichen, hatte er am 20sten December seinen eigenen Quartiermeister und General-Adjutant nach Depoſit und Huntsville geschickt, um die Vorräthe eiligst herbei zu schaffen, die gesammelt werden konnten, und an diesen Orten bereit lagen. Zu gleicher Zeit hatte er auch einen der Unter-Contractoren vom Lager mit der Anweisung abgeschickt, den Zustand der verschiedenen Niederlagen zu untersuchen; und, sollte er sie für die gemachte Forderung unzulänglich finden, sogleich nach den Settlementern in Tennеße zu gehen, und die nöthigen Vorräthe zu besorgen. An die Contractors selbst hatte er verschiedene Befehle und Ermahnungen ergehen laßen; und gewiß, er hatte nach jeder Quelle und jedem Kanal, wo er etwas zu erhalten hoffte, seine Anstrengungen hingerichtet.

Nachdem er so seine Nerven angestrengt, und ohne Aufhören alle seine Bemühungen auf die Erfüllung dieses Gegenstandes hin gerichtet hatte, so schmeichelte er sich eine Zeitlang mit der Hoffnung, daß seine verdoppelten Anstrengungen ihn in den Stand setzen würden, seine neuen Truppen zeitig genug für diese vereinigte Bewegung mit der Oſt-Tennеße Miliz aufzubringen, die er so sehnlich wünschte. Er hielt diese Maaßregel für so wichtig, daß er Willens war, sich lieber jeder Gefahr zu unterziehen, als sie nicht in Ausführung zu bringen. An Col. Carroll, als er vernahm, daß er mit den neu-geworbenen Truppen auf dem Marsche sey, schrieb er: "Es freut mich zu hören, daß Sie in Aufbringung von Freiwilligen glücklich gewesen sind. Mit offenen Armen werde ich diejenigen empfangen, welche in der Stunde der Noth so tapfer

Digitized by Google

hervortreten, um die sinkende Achtung ihres Staats aufrecht zu erhalten. Ich wünsche sehnlichst, die Operationen wieder anzufangen; und gewiß, sie sind nöthiger denn je geworden, und doch kann ich ohne Vorräthe nicht vorwärts gehen. Da Sie dieselben nahe bei den Contractoren antreffen werden, so können Sie sich beßer davon unterrichten, als ich, wenn dieser glückliche Augenblick kommen wird; und ich bitte Sie daher, strengen Sie sich aufs Beste an, dieselben so geschwind als möglich herbei zu schaffen. Bis Lebensmittel und Transport-Wägen angeschafft werden können, um eine andere Bewegung von diesem Orte aus zu rechtfertigen, wird es beßer seyn, daß Sie da bleiben, wo Ihre Pferde können gefüttert werden. Ich sage dies in der Voraussetzung und Hoffnung, daß es bald kann gethan werden; wäre es aber gewiß, daß die nämlichen Ursachen der Verzögerung, welche so lange unsere Operationen zurückgehalten haben, noch fortdauern sollten, so wollte ich auf jede Gefahr und Verantwortung hin, den Marsch fortsetzen, sobald als die Truppen, die Sie jetzt bei sich haben, ankommen könnten. Für eine solche Maaßregel wollte ich meine Rechtfertigung in den gebieterischen Umständen suchen, die mich jetzt umringen: und für den glücklichen Erfolg mich auf den Himmel und den Unternehmungsgeist derer verlaßen, die mir nachfolgen.

"Einige Vorräthe sind für meinen Gebrauch zu Fort Armstrong angekommen, welche morgen weiter geschafft werden sollen. Dies wird doch mit einem kleinen Vorrathe, den wir schon besitzen, uns wenigstens einige Wochen lang vom Hungertode erretten, bis wir uns beim Feinde einquartieren können, oder von der untern Gegend herauf Hülfe bekommen. Gen. Claiborne, welcher 85 Meilen oberhalb Fort Stoddart gelagert ist, schreibt mir, daß Einrichtungen getroffen worden, den Alabama herauf Vorräthe zu senden, bis zur Verbindung der Cooßa und Tallapooßa. Ich werde mich auf solche Hülfsquellen lieber verlaßen, als warten bis meine Armee dahin schwindet, oder durch Unthätigkeit aufrührerisch und für den Dienst untauglich wird."

Er wurde jedoch durch die letzten Vorfälle im Lager genöthigt, die Hoffnung aufzugeben, die er gehegt hatte, vereinigte Operationen mit all' der Macht zu thun, die damals unter seinem Befehl stand; allein, obgleich dieselbe den Muth sehr niederschlug, so war sie doch weit entfernt, daß sie ihn hätte zur

Digitized by Google

Verzweiflung bringen können. Er war sehr fest von der Nothwendigkeit überzeugt, vorwärts zu gehen; und beschloß, daß er so geschwind als möglich mit der schwachen Macht unter seinem Befehl den Feldzug fortsetzen wolle, indem er die Zeit für ausgedehntere Operationen soweit verschob, bis die erwarteten Verstärkungen, die sich in Tenneßee sammelten, ins Feld gebracht werden konnten. *

Am 2ten Januar kamen Col. Carroll und Hr. Blackburn, welche von Huntsville abgereiset waren, im Hauptquartier an, um Anweisung zu holen, auf welche Weise die Volontärs organisirt werden sollten; und sich von der Zeit zu unterrichten, wenn sie zum Aufbruch gefordert werden möchten. Nachdem sie berichtet hatten, daß sie ungefähr 850 Mann stark seyen, so erhielten sie die Weisung, dieselben, wie schon verlangt worden war, in 2 Regimenter zu formiren, unter Offizieren von ihrer eignen Wahl. Sie erhielten auch einen Befehl in ihre Hände, worin Gen. Coffee, damals in Huntsville, angewiesen wurde, sie bis den 10ten dieses Monats nach Fort Strother zu führen. Ihre Ankunft wurde jedoch nicht vor dem 13ten bewerkstelligt.

Man hatte nun jegliche Rüstung gemacht, um die Vollführung der beabsichtigten Endzwecke zu beschleunigen. Die ganze dienstthuende Macht bestand zu der Zeit, nach den Reports, aus etwas mehr als 900 Mann, und war wirklich noch darunter.

Nachdem die Reiterei bei dieser Gelegenheit am 15ten vom General eine Addreße erhalten hatte, so fieng sie ihren Marsch an, und brach nach der Wehogee Creek, 8 Meilen vom Fort, auf. Jackson, mit seinem Staab und der Artillerie-Compagnie, vereinigte sich den nächsten Morgen mit ihnen an diesem Orte,

* Es gab kein Gesetz, weder vom Staate, noch der General-Regierung, für eine so kurze Zeit von 60 Tagen, welche diese Volontärs angeboten hatten. Der General war daher zweifelhaft, ob er sie annehmen solle, oder nicht. Da er aber meynte, einen kleinen Streifzug thun zu können, und dadurch zu Gunsten der Georgier Truppen eine Diversion zu machen, die im Vertrauen auf seine Mitwirkung, vielleicht ohne dieselbe in große Gefahr gerathen könnten; und auch überlegte, daß ihre Verwerfung ein Schaden für den Feldzug seyn könne: so beschloß er endlich, sie anzunehmen. Ehe er so handelte, eröffnete er seine Einwendungen, und die Schwierigkeiten, welche er fühlte; und bemühte sich, sie zu überreden, daß sie ihre Dienstzeit verlängern möchten. Dies wollten sie nicht eingehen; da wurde er Willens, sie lieber anzunehmen, als ganz zu verlieren.

Digitized by Google

und setzte seinen Marsch fort bis Talladega, wo ungefähr 200 freundlich-gesinnte Indianer, schlecht bewaffnet und sehr entmuthigt über die Schwäche seiner Truppen, zu ihm stießen, ohne seine Stärke viel zu vermehren. Vielleicht war noch selten ein Feldzug unternommen worden, der mit größerer Gefahr wäre begleitet gewesen. Neunhundert neue Rekruten sollte man ins Herz des feindlichen Landes führen, welche mit den Pflichten des Feldes noch ganz unbekannt waren; ohne Hoffnung davon zu kommen, außer durch einen Sieg, und zwar durch einen solchen, den man nur von der weisesten Behutsamkeit und entschloßensten Tapferkeit erwarten konnte. Obgleich die Gefahr so nahe vor ihnen schwebte, so war doch die einzige Wahl, die man vernünftigerweise ergreifen konnte: zu marschiren. Kein anderer Weg konnte eine für Gen. Floyd günstige Diversion hervorbringen, welcher mit der Armee von Georgien heranmarschirte; oder für den Feldzug günstige Erfolge bezwecken, ohne welche man ihn, aus Mangel an Leuten ihn fortzusetzen, bald hätte aufgeben müßen. Noch ein anderer Grund machte eine solche Bewegung schicklich und unvermeidlich. Der zu Fort Armstrong commandirende Offizier hatte Nachricht erhalten, auf welche er sich ganz sicher verlaßen konnte, daß die Krieger von 14 oder 15 Städten an der Tallapooßa im Begriff wären, ihre Macht zu vereinigen und diesen Platz anzugreifen, der in einem schwachen und vertheidigungslosen Zustande war. Von diesen Umständen war Jackson unterrichtet worden. Die gegenwärtige Bewegung war daher, so gefährlich sie auch an sich war, auf jeden Fall unumgänglich nothwendig, und konnte allein die Ausführung eines solchen Vorhabens verhindern, wenn je wirklich eines war im Schilde geführt worden. Als sie die Talladega erreichten, erhielt er einen Brief von dem Commandanten zu Fort Armstrong, der die erst erhaltene Nachricht bestätigte, und keinen Zweifel übrig ließ, daß schnell ein Angriff auf dieses Depot werde gemacht werden. Auch kam vom Gen. Pinkney ein Brief durch einen Expreßen, der ihn benachrichtigte, daß Floyd am 10 dieses von Coweta aufbrechen, und in 10 Tagen darauf eine Stellung bei Tuckabatchee nehmen werde; auch empfahl er ihm, wenn seine Macht ihm nicht mehr auszuführen erlaubte, so sollte er gegen solche feindliche Städte vorrükken, welche in einer bequemen Entfernung lägen, damit er durch Beschäftigung seiner Truppen, Unruhen aus ihren Rei-

Digitized by Google

hen verbannen könne, und zugleich auch dienstfertig beschäftigt sey, dadurch daß er den Feind beunruhige. Konnte er daher auch vorher noch zaudern, so hatte er jetzt keine Zeit mehr dazu. Durch einen schleunigen Marsch konnte er Fort Armstrong retten, und dem Gen. Floyd einen wesentlichen Dienst leisten, indem er einen Theil der Rotten aus dem Wege schaffte, die bestimmt waren, gegen ihn zu marschiren. Man hörte, daß die Macht, welche gegen den Einen oder den Andern von ihnen fechten würde, damals in einer Krümmung der Tallapoosa versammelt sey, nahe an der Mündung eines Baches, genannt Emuckfow; und dahin beschloß er auch auf dem nächsten Wege seinen Marsch zu richten.

Als er seinen Marsch fortsetzte, so wurde ein Mangel der nöthigen Kenntniße seiner Führer, des Gehorsams unter seinen Truppen, und der Geschicklichkeit der Offiziere, welche sie befehligten, mehr und mehr sichtbar; jedoch war ihre brennende Begierde, sich mit dem Feinde zu meßen, noch nicht erloschen. Truppen, die noch mit dem Dienste unbekannt sind, sind oft feuriger, als Veteranen. Die Einbildungskraft, welche ihnen zu oft Schlachten im Lichte eines Lustspiels vormahlt, hält die Gefahr in der Ferne, bis sie, augenblicklich vor Augen tretend, zu einem Ungeheuer wird, das zu schrecklich ist, um es nicht zu bekämpfen.

Am 21sten, Abends, als Jackson aus frischen, und auf einen Ort zulaufenden und gefundenen Fährten merkte, daß er in der Nachbarschaft des Feindes seyn müße, lagerte er seine Armee in einem hohlen Viereck, an einer schicklichen Seite auf den Anhöhen von Emuckfaw, sandte seine Spione aus, stellte seine Piquets auf, verdoppelte seine Wachen, und machte seine Rüstungen, um sich gegen Angriffe zu schützen. Ungefähr um Mitternacht kamen die Spione ins Lager, und berichteten, sie hätten ein großes Lager von Indianern, ungefähr drei Meilen von ihnen, entdeckt, welche, nach ihrem Geschrei und Tanzen (den gewöhnlichen Vorspielen einer Schlacht,) zu urtheilen, ohne Zweifel von seiner Ankunft benachrichtigt seyen. Alles war fertig, sie zu empfangen, wenn sie allenfalls einen Angriff im Sinne hätten: oder sie am Morgen zu verfolgen, im Fall sie es nicht thäten. Mit Tages-Anbruch verkündigten die Lärmschüße unserer Schildwachen, denen Geschrei und wildes Heulen folgte, ihre Ankunft. Sie begannen einen wüthenden Angriff auf die linke Flanke, wo Col. Higgins befehligte; wur-

Digitized by Google

den aber mit großer Festigkeit empfangen, und ihnen Widerstand gethan. Gen. Coffee und die Colonels Carroll und Sittler verfügten sich sogleich nach dem Angriffspunkte, und munterten ihre Leute durch Beispiel und Anrede zur Erfüllung ihrer Pflicht auf. Das Gefecht wüthete eine halbe Stunde; und da der hauptsächlichste Stoß deßelben gegen den linken Flügel gerichtet war, so war er ziemlich geschwächt worden. Da man um diese Zeit mit leichter Mühe die feindliche Stellung zuverläßig wißen konnte; und Capt. Ferrill's Compagnie herangekommen und den linken Flügel verstärkt hatte, so griff das ganze Corps, unter Gen. Coffee, an, und sogleich begann eine unordentliche Flucht. Die freundlich-gesinnten Indianer gesellten sich zur Verfolgung; und man jagte den Feind mit beträchtlichem Verlust ungefähr zwei Meilen weit. Wir hatten 5 Todte und 20 Verwundete. Bis es helle genug wurde, um Gegenstände unterscheiden zu können, zogen unsre Truppen beträchtliche Vortheile von ihren Lagerfeuern; da diese nämlich etwas entfernt außerhalb der Linie des Lagers angemacht waren, so gaben sie bei einem nächtlichen Angriff eine entscheidende Ueberlegenheit dadurch, daß sie diejenigen, welche innerhalb des Feuers standen, in den Stand setzten, auf einen anrückenden Feind mit großer Genauigkeit zu schießen, während sie selbst im Dunkeln unsichtbar blieben.

Nachdem die Verfolgung vorbei war, sandte Jackson den Gen. Coffee mit den Indianern und 400 Mann ab, um das Lager des Feindes zu zerstören, außer er würde es zu stark befestigt finden, in welchem Falle er sogleich Nachricht geben und die Ankunft der Artillerie abwarten solle. Coffee spähete diese Stellung aus; und da er sie zu fest fand, um sie mit der Macht, unter seinem Befehl, anzugreifen, kehrte er nach dem Lager zurück. Bald sahe man die Schicklichkeit dieses Entschlußes ein. Er war kaum eine halbe Stunde zurückgekehrt, als ein heftiges Feuern, mit schrecklichem Geheul begleitet, auf die Piquets begann, welche auf dem rechten Flügel standen. Nachdem Gen. Coffee Erlaubniß erhalten hatte, drang er vor, um die linke Flanke der Angreifenden zu umgehen. Da dieses Detaschment von verschiedenen Corps genommen war, so setzte er sich an ihre Spitze, und drang herzhaft vorwärts. Die Leute im Nachtrab benutzten diesen Umstand für sich, und fuhren fort, Einer nach dem Andern, ohne sein Wißen, aufzugeben, so daß die ganze Zahl, die noch bei ihm blieb, nicht über funfzig

Digitized by Google

stieg. Es war ein Glück, daß die Stärke der Feinde, die er zuerst anzugreifen hatte, nicht beträchtlicher war. Er fand sie im Besitz einer Anhöhe von offenem Fichtenholze, welches mit niederem Unterholz bewachsen war, und ihnen manche Gelegenheit gab, sich zu verstecken. Um sie dieses Vortheils zu berauben, den sie sehr geschickt gewählt hatten, befahl Coffee seinen Leuten, abzusteigen und sie anzugreifen. Diesem Befehl wurde schleuniger Gehorsam geleistet, und einiger Verlust bei seiner Ausführung erlitten; der General nämlich selbst wurde verwundet, und sein Adjutant, Major Donelson, getödtet; — auch fielen drei seiner Leute. Der Feind, welcher durch diesen Angriff zurückgetrieben ward, flüchtete sich an das Ufer eines Baches, das mit Schilfrohr bedeckt war, wo sie verborgen dahinter lagen.

Die Wilden, welche den Angriff auf den rechten Flügel nur als falsche Verstellung beabsichtigt hatten, machten nun mit dem Kern ihrer Macht, der verborgen gewesen, einen wüthenden Angriff auf unsere linke Flanke, die sie geschwächt und in Unordnung zu finden hofften. Gen. Jackson jedoch, der ihre Absicht gemerkt hatte, war auf ihren Empfang gefaßt. Diese Linie hatte nämlich Befehl erhalten, fest in ihrer Stellung zu bleiben; und sobald er die erste Büchse auf dieser Seite hörte, verfügte er sich in Person dahin, und verstärkte sie durch Hülfstruppen. Das erste Anrücken des Feindes, ob es gleich schnell und heftig war, hatte man mit Festigkeit ausgehalten, und mit großer Tapferkeit bekämpft. Die Schlacht wurde nun von Seiten der angreifenden Parthey durch schnelles und unregelmäßiges Feuern, hinter Blöcken, Bäumen, Gesträuch, und wo sie sich verbergen konnten, aufgehalten; hinter diesen Gegenständen hatten sie sich nach dem Schießen gelegt, und nachdem sie wieder geladen, standen sie auf und schoßen ihre Gewehre wieder los. Nachdem man so eine kleine Zeit ihr Feuer ausgehalten hatte, befahl man einen Angriff, um sie aus dieser Stellung zu vertreiben, und die ganze Linie, unter Col. Carroll, brach mit einem glänzenden und standhaften Anrücken auf sie ein, und brachte sie in Verwirrung, worauf sie in eiliger Flucht sich retteten. Man fieng die Verfolgung an; sie wurden eingeholt und in bedeutender Anzahl vernichtet. Ihr Verlust war groß, konnte aber nie bestimmt ausgefunden werden.

Zur nämlichen Zeit hatte sich Gen. Coffee, so weit es die Klugheit erlaubte, bemüht, die Wilden auf dem rechten Flügel

Digitized by Google

von den festen Anhöhen, wohin sie sich geflüchtet, zu verjagen; da er aber fand, daß man es ohne große Gefahr und beträchtlichen Verlust nicht thun könne, fieng er an, sich nach dem Platze zurückzuziehen, wo er zuerst abgestiegen war. Dieses Mittel, welches für eine Kriegslist berechnet war, hatte den gewünschten Erfolg. Der Feind, muthig gemacht durch diese Bewegung, weil er glaubte, es sey ein Rückzug, und wegen des heftigen Schießens, das man auf dem linken Flügel gehört, ergriffen worden, verließ nun seine Schlupfwinkel und griff ihn rasch an. Dieser Offizier benutzte nun sogleich die ihm dargebotene Gelegenheit, mit ihm wieder auf gleichem Fuß zu fechten; ein harter Kampf entspann sich, und dauerte ungefähr eine Stunde fort, wo der Verlust auf beiden Seiten beinahe gleich war. Bei dieser gefährlichen Lage, nachdem schon Verschiedene des Detaschments getödtet, Viele verwundet, und das ganze Corps sehr erschöpft war, sandte General Jackson eine Verstärkung ab, die auf der linken Flanke des Feindes erschien, und dem ganzen Gefechte ein Ende machte. Gen. Coffee, obgleich hart verwundet, setzte immer noch das Gefecht fort; und da er die Ankunft dieser Verstärkung sich zu Nutz machte, befahl er sogleich einen Angriff; worauf dann der Feind, welcher sein Schicksal voraussah, in Bestürzung floh, und mit schrecklichem Gemetzel verfolgt wurde. Man glaubt, daß hier Keiner entronnen sey. So endigte ein Tag, an dem man beinahe beständig gefochten hatte. *

Nachdem nun die Todten begraben, und die Verwundeten verbunden waren, rüstete man sich, um sich gegen einen nächtlichen Angriff sicher zu stellen, im Fall einer gemacht werden sollte. Man befahl, ein Brustwerk von Holz rund um das Lager zu machen; eine um so nothwendigere Maaßregel, da man beobachtet hatte, daß der Muth unserer Truppen, von denen die meisten nie vorher mit einem Feinde gefochten hatten, gegen den Abend hin merklich erschlaffte. Ja, man konnte

* Die Indianer hatten den Plan gemacht, von drei verschiedenen Seiten zugleich einen Angriff zu machen; aber eine Parthie Chealegrans, von den Stämmen des Creek-Bündnißes, die den Befehl gehabt hatten, den rechten äußersten Flügel unsrer Front-Linie anzugreifen: anstatt so zu handeln, hielten es für klüger, nach ihren Dörfern zu gehen; froh, daß sie den Angriffspunkt unentdeckt vorbeigegangen waren. Wäre es nicht für diesen Umstand gewesen, so hätte das Gefecht vielleicht sich weniger vortheilhaft endigen können.

Digitized by Google

während der Nacht nur mit der größten Schwierigkeit die Wachen auf ihren Posten halten, die jede Minute die Erscheinung des Feindes erwarteten, wenigstens ein Geräusch machten, schoßen, nnd hereinsprangen. Der Feind, deßen Spione die Nacht über um unser Lager herumschlichen, hielt es jedoch nicht für rathsam, uns in dieser Stellung anzugreifen, und der Morgen brach ohne Störung an. Den nächsten Tag fieng Gen. Jackson an, auf eine Rückkehr nach den Zehn Inseln zu denken, nachdem er seiner Meinung nach, so weit als er konnte, die Hauptendzwecke des Feldzugs, nämlich: eine Diversion zu Gunsten des Generals Floyd, der bei dieser Lage der Dinge wahrscheinlich weiter unten an der Tallapoosa seine Operationen fortsetzte,—und den Entsatz von Fort Armstrong—erreicht hatte. Viele Ursachen vereinigten sich, um eine solche Maaßregel rathsam und wirklich unerläßlich zu machen. Er war nicht ausmarschirt, um vor seinem gegenwärtigen Posten voraus irgend eine feste Niederlaßung zu machen; seine Mund-Vorräthe waren außerordentlich karg, und das Land selbst gewährte keine Mittel des Unterhalts, weder für seine Leute, noch für ihre Pferde. Man mußte für seine Verwundeten, von denen einige sehr gefährlich darnieder lagen, schnell Sorge tragen; so schloß auch die gegenwärtige Stimmung seiner Soldaten alle Hoffnung aus, daß er im Stande seyn möchte, irgend etwas von bedeutendem Erfolge zu unternehmen, mehr als er schon erreicht hatte. Zudem, wenn er die Absicht hatte, den Feind noch mehr zu lähmen, so konnte dies durch einen Rückzug, der unter dem Anschein einer Flucht sie wahrscheinlicher Weise zu einer Verfolgung bewegen konnte, sicherer erreicht werden, als wenn man sie in ihren festen Plätzen angriffe; auch konnte die beabsichtigte Diversion eher vollständig in Ausführung kommen, wenn man sie in verschiedener Richtung aus einander zog. Von diesen Gründen bewogen, befahl Jackson, für die Fortbringung der Kranken und Verwundeten Sänften zu machen; so wie auch andere Zurüstungen für einen Rückmarsch zu veranstalten. Nachdem Alles fertig war, fieng man ihn um 10 Uhr des nächsten Morgens an, und setzte ihn ohne Unterbrechung bis nächst an den Abend hin fort, wo dann die Armee ein Lager bezog, ½ Meile von der südlichen Seite des Enotichopco Baches, in einer Richtung gegen die Furth, wo man ihn beim Ausmarschiren paßirt hatte. Da es augenscheinlich war, daß der Feind während des Tages in Verfol-

Digitized by Google

gung begriffen gewesen, so warf man ein Brustwerk auf, so geschwind als man konnte; und machte jede Einrichtung, um seine Versuche zurückzuweisen, wenn er allenfalls während der Nacht oder am folgenden Morgen einen Angriff im Sinn hätte. Man konnte jedoch die Nacht ohne Störung hinbringen, und ohne daß der Feind seine Erscheinung machte. Da der General wußte, daß er auf dem Marsche des vorigen Tages seinen Nachtrab immer gedrängt, und die Nacht hatte hingehen laßen, ohne irgend einen Angriff auf sein Lager zu machen, so verleitete ihn dies zu der Vermuthung, daß er einen Hinterhalt angelegt hätte, und daß man einen Angriff auf seine Fronte machen werde, während er über die Creek setzte; und da diese tief, die Ufer schroff, und dick mit Schilfrohr bedeckt waren, so eignete sie sich für eine solche Absicht sehr vortheilhaft. Nahe bei dem Uebergangs-Platze war eine tiefe Schlucht, welche durch zwei hervorspringende Hügel gebildet, mit dichtem Gesträuch und braunem Riethgras (Binsen) überwachsen, sehr schicklich war, um sich da zu verbergen, während es eine Verfolgung gänzlich verhinderte. Diesen Weg war die Armee auf ihrem Hinmarsche gegangen; denselben, konnte der Feind glauben, werde sie zurückkehren; und man dachte daher, an diesem Hohlwege würde ein Hinterhalt gemacht werden, wenn er es je im Sinne hätte. Diese Eindrücke bewogen Jackson; und in der Absicht, sich dafür zu hüten, beschloß er, einen ganz andern Weg zu nehmen. Er sandte insgeheim frühe den nächsten Morgen einige Schanzgräber ab, um unten daran eine andere Ueberfuhrt auszufinden und zu merken. Sogleich entdeckte man eine schickliche ungefähr 600 Yards unterhalb der alten; und hieher führte der General seine Armee, nachdem er vorher den Marsch angetreten, seine Kolonnen gebildet, und die Fronte und Wachen des Nachtrabs in Ordung gestellt hatte; damit er für eine Vertheidigung geschickt seyn möchte.

Eine herrliche Niederung von offnem Holzlande führte nach der neu entdeckten Fuhrt, wo mit Ausnahme gerade am Ufer der Creek, das mit etwas Schilfrohr bedeckt war, nichts im Wege stand, die Aussicht zu verhindern. Die Front-Wachen und ein Theil der Kolonnen * waren hinüber; auch die Ver-

* Kolonnen, heißt eine Anzahl Truppen, welche zusammen marschiren und ihre eigene Richtung halten, um andern Abtheilungen nicht in den Weg zu kommen. Sie sind so gestellt, daß die Fronte

wundeten übergesetzt, und die Artillerie gieng gerade in die Creek, als man plötzlich einen Lärmschuß im Rücken hörte. Die Indianer, welche unerwartet den Marsch verändert sahen, verließen den Engpaß, wo sie den Angriff zu machen gehofft hatten, und stürzten sich auf eine Compagnie, unter dem Befehl von Capt. Nußell, welche im Rücken marschirte. Obgleich von einer weit überlegenern Anzahl angegriffen, erwiederte sie doch das Feuer und zog sich nach und nach zurück, bis sie den Nachtrab erreichte, der im Fall eines etwaigen Angriffs, nach besonderen erhaltenen Befehlen, sich herumschwenken, und wie der Vortrab fechten sollte; während die rechte und linke Kolonne sich in ihren Angeln drehen sollten, damit sie auf diese Weise den Feind vollkommen einschließen, und seine Vernichtung gewiß machen könnten. Die rechte Kolonne des Nachtrabs wurde von Col. Perkins, die linke von Lieut. Colonel Stump, und der Mittelpunkt von Col. Carroll befehligt. Jackson gieng gerade über den Strom, als das Feuern und das Geheul anfieng. Nachdem er seinem Adjutanten die Weisung gegeben hatte, für die Verwundeten, welche nur eine kleine Strecke voraus waren, eine Linie zu bilden, und nachher die linke Kolonne umzuschwenken, verfügte er sich selbst nach der rechten, um das Nämliche zu thun. Wie war sein Erstaunen, als er, sich auf einen Sieg verlaßend, die rechte und linke Kolonne des Nachtrabs, nach schwachem Widerstand, eiligst fliehen sahe, indem sie Verwirrung und Schrecken mit sich brachten, und den Uebergang gänzlich versperrten, über welchen die Hauptstärke der Armee wieder übersetzen sollte. Es war nahe daran, daß diese schändliche Flucht die verderblichsten Folgen gehabt hätte, die nur allein durch die entschloßene Tapferkeit einiger Wenigen abgewandt wurden. Beinahe der ganze Mittelpunkt war dem Beispiele der andern beiden Kolonnen gefolgt, und hatte sich übereilt in die Creek gestürzt; nur eine unbedeutende Anzahl blieb da, um der Heftigkeit des ersten Angriffs Widerstand zu leisten. Die Artillerie-Compagnie, unter dem Befehl des Lieut. Armstrong, und aus jungen Leuten von den ersten Familien zusammen gesetzt, die ihre Dienste beim

---

der ganzen Maße um Vieles geringer als ihre Tiefe ist. Bei der Linienstellung bildet ein Corps oder ein Heer eine weit gedehnte Front ohne alle Tiefe. Es giebt viele Arten, Kolonnen zu formiren, zu gebrauchen und aufzulösen. Die Kolonne ist die gewöhnliche und natürliche Ordnung des Heers auf dem Marsche. Uebers.

Bayerische Staatsbibliothek

Anfang des Feldzugs freiwillig angeboten hatten, ſtellten ſich mit ihren Musketen vor die Kanone, die ſie hatten, und zogen ſie ſchnell aus der Creek auf eine Anhöhe, von welcher aus ſie dieſelbe mit Vortheil gebrauchen konnten. Hier entſpann ſich ein hartnäckiger Kampf; der Feind bemühte ſich anzugreifen und ſie zu nehmen, während dieſe Compagnie ſich mit ihren Musketen aufſtellte, und ſie entſchloßen vertheidigte. Dieſe jungen Leute, die Wenigen, welche noch mit Col. Carroll und dem tapfern Captitän Quarles, der an ihrer Spitze fiel, dablieben, und mit Rußell's Spionen im Ganzen nicht über hundert Mann ſich beliefen, behaupteten mit der größten Standhaftigkeit viele Minuten hindurch das Gefecht gegen eine fünfmal ſtärkere Macht, als ihre eigne, und thaten dem Vorrücken eines Feindes Einhalt, der bereits durch die Beſtürzung ſehr ermuthigt war, welche ſein erſter Angriff verurſacht hatte. Ein jeder Mann, der hier focht, gab den Entſchluß zu erkennen, daß er den Tod der Flucht vorziehen wolle. Der tapfere Lieutenant Armſtrong fiel neben ſeiner Kanone, in ſeine Hüfte verwundet, und rief, noch am Boden liegend, aus: "Einige von Euch müßen zu Grunde gehen, aber verliert nur die Kanone nicht!" An ſeiner Seite fiel, tödtlich verwundet, ſein Gefährte und Freund, Bira Evans, und der tapfere Capt. Hamilton, welcher zu Fort Strother, von ſeinen Leuten verlaßen, mit ſeinen beiden Brüdern und ſeinem betagten Vater ſich als Gemeiner an die Artillerie-Compagnie angeſchloßen hatte, und in dieſer Eigenſchaft zeigte, wie ſehr er durch die Treue ſeines Gehorſams verdient hätte, zu befehlen. So gefährlich dieſe Stunde war, ſo bewies ſich doch dieſe kleine heroiſche Schaar kalt und beſonnen, ſo wie ſie tapfer im Gefechte war. In der Eile und Beſtürzung des Augenblicks konnte man den Ladeſtock und die Räumnadel der Kanone nicht ſogleich vom Wagen losbringen; in dieſer Lage und zu ſolcher Zeit hätte der Erfindungsgeiſt der meiſten jungen Soldaten fehlgeſchlagen: aber ohne Furcht ſtießen Craven Jackſon und Conſtantin Perkins die Patronen mit einer Muskete hinein, und machten ſie mit dem Ladeſtock für die Lunte fertig. Zu gleicher Zeit, während man auf dieſe Weiſe das Gefecht mit ungleichem Erfolg aufhielt, war es Gen. Jackſon und ſeinem Staab gelungen, mit großer Anſtrengung eine Art von Ordnung aus der Verwirrung herzuſtellen. Die Kolonnen waren wieder gebildet und in Bewegung geſetzt, kleine Detaſchments über die Creek geſchickt, um die kleine

Digitized by Google

Schaar zu unterstützen, welche daselbst ihren Grund behauptete. Sobald der Feind vernahm, daß eine starke Macht anrücke, und er auf seiner linken Flanke heftig durch Capt. Gordon, an der Spitze seiner Compagnie Spionen, welche von der Fronte her angerückt und über die Creek gegangen war, angegriffen wurde, so wurde er nun andererseits wieder in Schrekken gesetzt und floh hinweg, mit Hinterlaßung seiner Teppiche und was auf irgend eine Weise seine Flucht verhindern konnte. Man sandte Detaschments ab, um ihn zu verfolgen, die auch in einer Jagd von 2 Meilen Viele umbrachten, und sie gänzlich zerstreuten.

Trotz der thätigen Anstrengungen des Gen. Jackson, Ordnung herzustellen, war es doch für einige Zeit vergebens, und die Verwirrung dauerte fort. Außer der Hülfe, die ihm sein Generalstaab leistete, der überall war, um Muth einzuflößen und die unordentliche Flucht der Kolonnen aufzuhalten, half ihm der Gen. Coffee viel dabei. Dieser Offizier war wegen einer schweren Wunde, die er zu Emuckfaw erhalten, den Tag zuvor auf einer Sänfte getragen worden. Da er ahnete, * daß wahrscheinlich diesen Morgen ein Angriff auf sie gemacht werden würde, so war er zu Pferde aus dem Lager abgeritten, und half während des Gefechts mit seiner gewöhnlich ruhigen und entschloßenen Faßung. Ja, in der That, alle die Offiziere seiner Brigade, die, nachdem sie von ihren Leuten verlaßen worden, sich selbst in ein Corps gebildet hatten, und der Armee ohne ein Commando folgten, legten nun den Werth der Erfahrung an den Tag. Dies war kein Augenblick für Regeln einer eingebildeten Etikette. Die nämlichen Leute, welche eine kurze Zeit vorher Anweisung verschmäht haben würden, und irgend eine andere Ordre, als von ihren eignen Befehlshabern, mit Verachtung behandelt hätten: besannen sich nicht mitten in der Gefahr, die sie umgab, sich durch diejenigen befehlen zu laßen, welche beßer dazu geschickt zu seyn schienen, sie aus ihrer gegenwärtigen Gefahr loszuwickeln. Der Hospital-Wundarzt, Dr. Schelby, erschien im Gefecht, und that sehr wichtige Dienste. Der General-Adjutant Sittler eilte früh im Anfang des Gefechts über die Creek zur Artillerie-Compagnie, für die

* Er that das Nämliche, was Waschington bei Braddock's Niederlage that. Auch Waschington eilte, noch fieberkrank, seinem Ober-General nach, und suchte die ihm ahnende Gefahr abzuwenden; doch es war bei Braddock zu spät. Ueberf.

er all' den Esprit de Corps * zeigte, da er einst zu ihr gehört hatte; und blieb da, indem er sie in ihrem Dienste unterstützte und an ihren Gefahren Theil nahm. Auch Capt. Green trug viel dazu bei, die Gefahr des Augenblicks zu entfernen, dadurch daß er einen herrlichen Angriff auf die linke Flanke der Wilden machte. Was den General selbst betrifft, so ist es kaum nöthig zu bemerken, daß ohne ihn Alles zu Grunde gegangen wäre. Auf ihm beruhte alle Hoffnung. In diesem Augenblick der Verwirrung war er der Vereinigungspunkt sogar auch für die Herzen der Tapfern. Fest, nachdrucksvoll, und zu gleicher Zeit mit Faßung handelnd, trug sein Beispiel und sein Ansehen in gleichem Maaße dazu bei, die Fliehenden aufzuhalten und denen Muth einzuflößen, die ihren Grund behaupteten. Feige vergaßen ihren Schrecken, und stellten sich der Gefahr entgegen, wenn sie seine Stimme hörten und ihn handeln sahen: und die Tapfern hätten gern mit ihren eignen Leibern einen Wall um den Seinigen gemacht. Mitten unterm Kugelregen, den er nicht zu achten schien, sahe man ihn den Dienst untergeordneter Offiziere verrichten, indem er die Bestürzten sammelte, sie in ihrer Flucht aufhielt, seine Kolonnen bildete, und sie mit seinem Beispiel anfeuerte. So wurde eine schnell erschreckte und in Verwirrung gebrachte Armee glücklicherweise von einem Verderben errettet, das ihr erst kürzlich noch unvermeidlich schien. Unser ganzer Verlust in den verschiedenen Gefechten, am 22sten und bis auf den Tag, war blos 20 Getödtete und 75 Verwundete, von denen jedoch noch einige nachher starben. Der Verlust des Feindes kann nicht genau bestimmt werden. Die Körper von 189 ihrer Krieger wurden gefunden; dies kann jedoch als weit hinter der wirklichen Zahl zurück angenommen werden; auch kann man selbst ihre Verwundeten nicht genau berechnen. Wie es gewöhnlich der Fall gewesen war, so geschah das größte Gemetzel auf der Verfolgung. Zerstreut auf Anhöhen und in Hohlwegen, entkamen viele der Verwundeten, und viele von den Getödteten konnte man nicht gewiß ausfinden. Jedoch, bestimmt ist es, so wie man auch nachher von den Gefangenen eröffnen hörte, daß beträchtlich mehr denn 200 von denen, die bei dieser Gelegenheit

* Esprit de Corps, Geist des Corps; französisch. Man könnte es am besten: "Vorliebe zum Corps" nennen. Es läßt sich nicht ganz befriedigend übersetzen, weil es ebenfalls, wie manche Ausdrücke, ein französischer Idiotismus ist. Uebers.

Digitized by Google

zum Gefecht auszogen, nicht mehr zurückkehrten; allein da diejenigen, welche heimkamen, nicht wünschten, daß es bekannt werden möchte, ihre Kameraden wären getödtet; und sie wohl fühlten, es möchte der Nation den Muth benehmen: so suchten sie den Glauben zu verbreiten, und stellten es so dar, daß sie auf eine entfernte Unternehmung ausgegangen seyen, und einige Zeit lang abwesend seyn würden.

Nach diesem Gefechte, von dem man sich gewißen Erfolg versprochen hatte, dachte der Feind, müde der so unglücklichen Gefechte, nicht mehr daran, unsern Marsch zu beunruhigen. Nachdem wir denselben ohne Unterbrechung über hohes, gebrochenes und meistentheils unfruchtbares Land fortgesetzt hatten, lagerten wir in der Nacht des 26sten innerhalb 3 Meilen von Fort Strother. So endigte ein Feldzug voll Gefahr, doch begleitet von sehr wohlthätigen Folgen. Fort Armstrong war befreit; Gen. Floyd in den Stand gesetzt, zu Autoßee einen Sieg zu gewinnen, wo er, wäre es nicht für diese Bewegung gewesen, die einen großen Theil der feindlichen Macht hinweg gezogen, wahrscheinlich wäre geschlagen worden; ein bedeutender Theil der besten Truppen des Feindes war vernichtet; und den Hoffnungen ein Ende gemacht, die er auf unsere vorherigen Verzögerungen gebaut hatte. Unzufriedenheit war aus unsern Reihen verbannt; die Truppen auf eine wohlthätige Weise beschäfftigt; und Unthätigkeit, das Verderben jeder Armee, vermieden worden. Doch vielleicht war der größte Nutzen, der aus dem Feldzuge entsprang, der Einfluß, den er auf die Gemüther des Volks zu Hause hatte, von dem man nun wieder eine hinlängliche Macht ziehen mußte, um den Krieg zu beendigen. Die Erfahrung hat schon oft gezeigt, wie leicht es ist, Truppen für eine siegreiche Fahne zu sammeln, während die Reihen einer geschlagenen Armee immer nur mit Schwierigkeit gefüllt werden können. Irgend ein Erfolg daher, der dahin zielte, eine hinlängliche Macht ins Feld zu stellen, war sehr wichtig und wohlthätig.

Digitized by Google

V. Kapitel.

Die Freiwilligen werden entlaßen. — Neue Truppen kommen an. — Mangel an Lebensmitteln. — Aufruhr bei der Oſt-Tenneßee Brigade. General Jackſon marſchirt gegen die Indianer. — Schlacht von Tohopeka. — Kehrt nach Fort Williams zurück. — Unternehmung gegen Hoithlewalee; ihr Mißlingen, und die Urſachen. — Vereinigt ſich mit den Georgier Truppen, und rückt nach dem Hickory Grund vor. Die Indianer halten um Frieden an. — Weatherford liefert ſich ſelbſt aus. — Gen. Pinkney's Ankunft im Hauptquartier. — Die Tenneßee Truppen erhalten den Befehl, heimgeführt und des Dienſtes entlaßen zu werden.

Nachdem die Truppen wohlbehalten den Poſten wieder erreicht hatten, von wo ſie abmarſchirt waren; und ihre Dienſtzeit nun bald zu Ende gieng, ſo beſchloß der General, ſie zu entlaßen. Man erhielt den Bericht aus Tenneßee, daß dort bald eine beträchtliche Macht im Felde ſeyn, und für eine ſo lange Zeit angeworben ſeyn ſollte, als hinlänglich wäre, um den Indianer-Krieg zu beendigen. Er wünſchte, bei ihrer Ankunft völlig gerüſtet zu ſeyn, damit ſie ohne Verzug in thätigen Dienſt treten könnte. Er behielt daher ſeine letzten Volontärs noch eine kurze Zeit zurück, um für den Transport ſeiner Feld-Equipage und der Lebensmittel, die Cooßa hinunter, die Böte fertig zu machen; und befahl dann, ſie heimzuführen und da ehrenvoll zu entlaßen. Man erließ ebenfalls den fernern Dienſt ſeiner Artillerie-Compagnie. Ob er gleich ſie noch gern zurückgehalten hätte, ſo war er doch von den vielen Aufopferungen dieſer jungen Leute, die ſie gemacht hatten, zu wohl überzeugt, ſo wie auch von ihrer bewieſenen Tapferkeit und Geduld, mit der ſie ſich denjenigen Zeiten des Mangels unterzogen hatten, welche Unzufriedenheit und Aufruhr in ſeinem Lager erzeugt hatten, als daß er nicht ein Verlangen hätte hegen ſollen, ihre Wünſche zu erfüllen, und ihnen auf eine ehrenvolle Weiſe zu erlauben, daß ſie ſich von einem Dienſt zurückzogen, in dem ſie ſchon bereits ſo viel Gutes geſtiftet hatten.

Ein Brief von Jackſon an Gouvernör Blount, deßen wir ſchon oben erwähnten, hatte ihn, da er ſelbſt die Wichtigkeit des Augenblicks einſahe, bewogen, am 3ten einen Befehl ergehen zu laßen, der die Weiſung enthielt, 2500 von der Miliz aus der zweiten Diviſion, vermöge einer Acte des Congreßes vom 6ten April 1812, abzuſenden, zu organiſiren und auszu-

Digitized by Google

rüsten. Sie hatten eine Dienstzeit von 3 Monaten zu erstehen, von der Zeit ihrer Zusammenkunft an gerechnet, welche auf den 28sten dieses bestimmt war. Er hatte auch von Gen. Cocke verlangt, vermöge der Aufforderung des Kriegs-Sekretärs, so viel Leute ins Feld zu stellen, als man ihm bei Eröffnung des Feldzugs anbefohlen hatte. Ob man gleich bei der Ausführung des Befehls viele Schwierigkeiten erdichtet hatte, so wurde er doch in den Stand gesetzt, aus seiner Division ungefähr 2000 Mann in den Dienst zu sammeln. Jedoch waren dieselben, so wie auch die von West-Tenneßee Aufgerufenen, nur sehr elend bewaffnet.

Auch das 39ste Regiment regulärer Truppen hatte Befehl erhalten, nach Jackson's Hauptquartier vorzurücken, und in der Fortsetzung des Kriegs unter seinem Commando zu fechten. Es kam, ungefähr 600 Mann stark, am 5ten oder 6ten des Monats an. Die meisten Leute waren schlecht bewaffnet; jedoch half man diesem Uebel bald nachher ab.

Der Quartiermeister und die Contractors waren bereits eifrig damit beschäftigt, um Lebensmittel und das nöthige Fuhrwerk für die Armee herbei zu schaffen. Das Fehlschlagen bei frühern Unternehmungen muß diesen beiden Departements zugeschrieben werden; sowohl der beständigen Bemühung der Contractoren, die Lebensmittel zu einem herabgesetzten Preise zu bekommen, um dann ihren Gewinn zu vermehren: so wie auch der gehegten Besorgniß, sie möchten ihnen, wenn sie in einem beträchtlichen Vorrath aufgehäuft da lägen, verdorben werden, oder sich unter ihren Händen verzehren. Solche Uebel, welche aus der eigentlichen Natur der Anstalt entspringen, hätten schon längst das Gouvernement von der Schicklichkeit überzeugen sollen, eine andere und beßere Weise zu ergreifen, wie es in Kriegszeiten seine Armee versorgen könne. Die Unbequemlichkeiten beim Quartiermeisters-Departement waren gewiß den Beamten nicht so zuzurechnen, als den Ursachen, die sie nicht überwinden konnten; denn, ohne die erstaunend große Rauhheit des Weges, über welchen die Wägen zu fahren hatten, in Anschlag zu bringen, konnte man an den Gränzen kaum wirklich eine hinlängliche Anzahl davon bekommen. Damit solche bedenkliche Uebel in Zukunft vermieden werden möchten, suchte man diesen beiden Departements alle mögliche Hülfe zu verschaffen, damit die Lieferung, die nun von ihnen verlangt wurde, schnell beigeschafft werden könnte.

Digitized by Google

Um ihnen jedoch hinlängliche Zeit zu geben, und alles unnöthige Drängen zu vermeiden, erhielten die Truppen, welche von Oſt- und Weſt-Tenneßee heran marſchirten, die Weiſung, im Rücken der Depots Halt zu machen, bis zum Voraus hinlängliche Vorräthe angeſchafft, und das nöthige Fuhrwerk beſorgt werden konnte, um augenblickliche Unterbrechungen zu vermeiden.

Ungefähr um die Mitte des Monats März, da Jackſon aus den zahlreichen und beſtimmten Verſicherungen, die er erhalten, ſchloß, daß Alles gerüſtet ſey, ertheilte er den Truppen den Befehl, vorzurücken, und beim Hauptquartiere, damals zu Fort Strother, ſich zu verſammeln. Doch zu ſeinem großen Erſtaunen und Kränkung hörte er bald nachher, daß der Contractor von Oſt-Tenneßee ſein Verſprechen wieder nicht erfüllt habe, ungeachtet der hinlänglichen Hülfsmittel, die er beſaß: und der völligen Zeit, die ihm dazu erlaubt worden war; jedoch ſetzten die Truppen, der erhaltenen Ordre gemäß, ihren Marſch fort. Diejenigen von der 2ten Diviſion, unter dem Brigade-General Johnſon, kamen am 14ten an; welche mit der Macht unter General Doherty, von Oſt-Tenneßee, ungefähr 5000 dienſtfähige Truppen ausmachten. Da dieſe Armee aus ganz friſchen Truppen beſtand, ſo konnte man nicht erwarten, daß irgend etwas Anderes, als die größte Standhaftigkeit ihrer Offiziere das Benehmen und die Unordnung zurückhalten konnte, welche bisher ſo unheilbringend geherrſcht hatten.

Die Hinrichtung eines Gemeinen, (John Woods) welcher durch ein Kriegsgericht wegen einer Beſchuldigung von Aufruhr verurtheilt wurde, erregte zu der Zeit eine Aufreizung, und hatte wohlthätige Folgen. Er war bei einer ähnlichen Anklage vorher ſchuldig befunden, und begnadigt worden. Dieſer Geiſt des Aufruhrs, der ſo nachtheilig für eine Armee iſt, und auch häufig im Lager ausgebrochen war, mußte nothwendig gedämpft werden. Dieſes zweite Verbrechen von der nämlichen Perſon gab eine ſchickliche Gelegenheit, um ein Exempel zu ſtatuiren; auch um zu beweiſen, daß obgleich die Miliz zu Hauſe bei ihrem Heerde ſich der Freiheit von irgend einer Einſchränkung rühmen könne, man doch im Felde dieſe hohen Gedanken fahren laßen, und Unterwürfigkeit erhalten werden müße. So ſchmerzlich es auch für die Gefühle des Generals Jackſon war, ſo betrachtete er es als ein für die Erhaltung der guten Ordnung nöthiges Opfer, und ließ daher den Urtheils-

Digitized by Google

spruch des Kriegsgerichts in Vollziehung setzen, ohne sein Begnadigungs-Recht auszuüben.

Es fehlte nun nichts mehr, um die Truppen in Bewegung zu setzen und den Krieg mit Thätigkeit fortzuführen, als hinlängliche Lebensmittel. Vorstellungen, Bitten und Drohungen hatte man schon lange gebraucht und erschöpft. Man hatte jedes Mittel ergriffen, um es den Gemüthern der Contractoren einzuprägen, wie nöthig es sey, in der treuen Erfüllung ihrer Pflichten vorwärts zu schreiten: allein sie beharrten immer noch bei der nämlichen Gleichgültigkeit und Nachläßigkeit. Um daher die Wirkungen so großer Uebel abzuwenden,—von Uebeln, von denen er voraussahe, daß sie sich wieder in Unzufriedenheit und Empörung endigen würden, beschloß Jackson einen andern Weg einzuschlagen, und sich nicht länger auf Leute zu verlaßen, die ihn so oft betrogen hatten, und deren einziger Zweck war: Reichthümer zu sammeln. Er schickte daher Boten nach den nächsten Settelmentern, mit der Anweisung, Lebensmittel um irgend einen Preis zu kaufen, wie sie sie kaufen könnten. Dieses Benehmen gab den obigen Beamten einen Beweisgrund an die Hand, der viel stärker war, als irgend einer, den man vorher gebraucht hatte. Unerwartet auf eine Art angegriffen, an die sie vorher nicht gedacht hatten, indem sie nun für den Werth der Ankäufe verpflichtet gehalten und gemacht wurden, die durch ihre Nachläßigkeit nöthig geworden, gaben sie sich Mühe, eine Pflicht zu erfüllen, die sie bisher so schändlich versäumt hatten. Man hatte jegliches Mittel ergriffen, um sie zur Ausführung der Verpflichtungen anzutreiben, die sie der Regierung schuldig waren; allein bis jetzt hatte keines gewirkt. In einem seiner Briefe um diese Zeit bemerkt der General: "Ich hege keinen Zweifel, daß ein Plan gemacht worden ist, um die Zwecke des Feldzugs zunichte zu machen;" allein der Contractor hätte sich erinnern sollen, daß er meine Armee schon einmal betrogen und Mangel hat leiden laßen; und sie soll nun zur Wiedervergeltung auf seine Kosten reichlich versorgt werden. Hierher hatte er seine Nationen zu liefern; und hier soll er auch, mag es kosten, was es wolle, bezahlen; ich habe die Anweisung gegeben, irgend einen Preis zu zahlen, der nur ihre Ablieferung gewiß machen kann." Schon oft hatte er es als sehr verwerflich und gefährlich getadelt, eine Armee durch Contractoren versorgen zu laßen; seine eigne Erfahrung hatte ihn darüber belehrt. Mißlingen der Un-

Digitized by Google

ternehmung, Aufruhr und Ausreißen seiner Truppen, da sie eben im völligen Lauf eines glücklichen Erfolgs begriffen waren, so wie auch eine unnöthige Verlängerung des Feldzugs, waren unter den Uebeln, die man bereits erfahren hatte, und die er, wo möglich, in Zukunft zu vermeiden wünschte. Die Beschwerlichkeiten,—die Verlegenheiten, die ihm zugestoßen,—und die beständige Unzufriedenheit, die seine Truppen unwirksam gemacht hatten, mußte man ganz den Leuten zuschreiben, welche ohne Achtung für das öffentliche Wohl, nur allein auf ihren unmittelbaren Nutzen gesehen hatten. Es war hohe Zeit, daß man auf die Gesinnungen und den Vortheil solcher Menschen nicht mehr achtete, und ihnen durch die Art der Ermunterung ein Gefühl für Pflicht einprägte, welche niederträchtige Seelen am besten verstehen können: durch eine Aufforderung an ihren Nutzen und Geldbeutel.

Bei diesen und andern Umständen, die von den ernsthaftesten Folgen zu seyn schienen, hatte der General nur wenig Zeit für Ruhe oder Erholung. Es gieng Alles gerade seinen Wünschen entgegen. Man hatte der Oft-Tennessee Brigade, unter dem Befehl von Doherty, befohlen, Halt zu machen, bis man beim Hauptquartiere hinlängliche Lebensmittel erhalten habe; aber auch diese hatte schon viele Zeichen von Empörung gewiesen, und konnte nur mit Mühe zurückgehalten werden, daß sie nicht das Feld verließ, und sogleich heimgieng. Noch zu ihrer eignen Unzufriedenheit und Widerwillen, im Dienst zu bleiben, kam der Umstand, daß sich eine Person, hoch im Ansehen, sehr bemühte, Unzufriedenheit auszustreuen und sie zu bereden, sie wären unrechterweise und ohne hinlängliche Vollmacht in den Dienst gerufen worden: die Aushebung sey ungesetzmäßig, und sie wären nicht verbunden, zu bleiben. Wenn Beweisgründe wie diese von einem angesehenen Mann im Amte gebraucht werden, so waren sie wohl berechnet, um einem gewünschten Erfolg zu entsprechen. Was der Beweggrund zu einem solchen Verhalten war, das so ganz im Widerspruch mit dem öffentlichen Wohl und der Pflicht eines Soldaten stand, kann man sich schwerlich einbilden; es wurde nie einer angegeben, und kann auch gewiß nicht vorgebracht werden, um ihn befriedigend zu rechtfertigen. Am Morgen, als Gen. Doherty nach dem Hauptquartier aufbrechen wollte, war er erstaunt, als er die Trommeln für den Aufruf von Freiwilligen schlagen hörte, um sein Lager zu verlaßen und heimzugehen. Ungeachtet aller

Digitized by Google

Bemühungen, um dieſes ſchädliche Verfahren zu verhindern, deſertirten doch 180 Mann. Erſtaunt war er, als er die zuverläßige Nachricht erhielt: Gen. Cocke habe Anweiſungen ertheilt, daß er, im Fall irgend einige Truppen zurückmarſchiren wollten, es auf ſich nehmen wolle, ſie bei ihrer Rückkehr nach Knoxville von aller Verantwortlichkeit freizuſprechen.

Nachdem Gen. Jackſon endlich durch ſtandhafte und unermüdete Anſtrengungen ſo viele Vorräthe erhalten hatte, als er für ſeinen Marſch nöthig erachtete, beſchloß er abzumarſchiren, und weiter hinein in Feindes Land zu gehen. Dazu bewog ihn die Furcht vor den Folgen, welche Unthätigkeit für eine Armee hatte,—der Wunſch, daß die Zeit nicht möchte nutzlos mit Zaudern zugebracht werden,—ſo wie auch die Gewißheit, daß hinlängliche Vorräthe unterwegs ſeyen, und ihm von dem Poſten aus konnten zugeſandt werden, der in ſeinem Rücken beſetzt war. Er begann am 14ten ſeinen Marſch, ſetzte über den Fluß, und kam dann am 21ſten an der Mündung der Ceder-Creek an, die vorher ſchon für die Errichtung eines Forts auserſehen war. Man mußte einen oder 2 Tage an dieſem Platze verweilen, um eine hinlängliche Macht für den Schutz und die Sicherheit des Poſtens zurückzulaßen, und die Ankunft der Proviſion-Böte abzuwarten, welche die Cooßa herunter ſchifften, und bis jetzt noch nicht angekommen waren.

Am 22ſten Januar, dem Tag der Schlacht von Emuckfaw, war Gen. Coffee, wie ſchon oben angeführt worden, zur Zerſtörung des Indianer-Lagers an der Tallapooßa abgeſchickt worden. Nachdem er ihre Stellung ausgekundſchaftet, und ſie in einer zu feſten Lage glaubte, um mit ſeiner unter ihm ſtehenden Macht mit Vortheil angegriffen zu werden, hatte er ſich, ohne den Verſuch zu machen, zurückgezogen. Die Stellung, die jene gewählt hatten, war an einer Krümmung der Tallapooßa, von den Indianern Tohopeaka genannt, welches in unſere Sprache überſetzt, Hufeiſen bedeutet, nicht weit von Neu-Youcka, und nahe bey den Oack-Fuſky Dörfern. Da es durch die Natur, und die Kunſt und Arbeit der Wilden gut befeſtigt war, ſo konnte man nichts Anderes vermuthen, als daß ſie an dieſem Platze eine ſehr verzweifelte und entſchloßene Vertheidigung machen würden. Als Jackſon vernahm, daß die Indianer noch hier verſammelt ſeyen, beſchloß er, ſo geſchwind als die nöthigen Einrichtungen getroffen werden konnten, eine Communication zu eröffnen, ſeinen Rücken zu ſichern,

Digitized by Google

auf sie loszumarschiren, und die Verbindung zu zerstören; sodann wollte er nach Fort Williams wegen Lebensmitteln zurückkehren, und nach dem Hickory-Grund vorrücken, wo er den Krieg vollends zu beendigen hoffte.

Am 24sten März verließ er, mit Zurücklaßung einer hinlänglichen Macht unter Brigade-General Johnson, für die Beschützung des Postens, Fort Williams, und marschirte, mit Lebensmitteln auf 8 Tage, auf dem Wege von Emuckfaw nach der Tallapoosa ab. Seine ganze Macht bestand aus etwas weniger denn 3000 dienstthuender Leute, weil sie durch die Nothwendigkeit beträchtlich geschwächt wurde, für die Garnisonen an verschiedenen Festungen Detaschments hinter sich zurückzulaßen. Am 27sten, um 10 Uhr Morgens, erreichte er nach einem Marsche von 52 Meilen, das Dorf Tohopeaka. Der Feind hatte sich auf die Nachricht seiner Annäherung in beträchtlicher Anzahl versammelt, um ihm eine Schlacht zu liefern. Die Krieger von den nahe liegenden Städten: Oak-Fusky, Hillabee, Eufalee, und Neu-Youcka, ungefähr 1000 oder 1200 Mann stark, waren hier gerüstet beisammen, und erwarteten seine Ankunft. Sie konnten keinen beßern Ort für eine Vertheidigung wählen; denn ohne die Vortheile, welche die Natur darauf verwendete, hatten auch ihre eignen Anstrengungen viel zu seiner Befestigung beigetragen. Beinahe ganz vom Fluße umgeben, konnte man nur auf einer kleinen Erdenge von 350 Yards weit hinkommen, und diese hatten sie mit großer Mühe befestigt und vertheidigt, indem sie schweres Holz und Baumstämme senkrecht einen auf den andern gestellt, und so nur einen einzigen Eingang offen gelaßen hatten. Sie konnten durch eine doppelte Reihe von Schießlöchern, welche sie darin angebracht, ihrem Feuer eine gute Richtung geben, während sie selbst in vollkommener Sicherheit dahinter lagen.

General Coffee war an der Spitze der berittenen Infanterie und der freundlich-gesinnten Indianer frühe des Morgens aus dem Lager abgesandt worden, mit dem Befehl, die südliche Bank des Flußes zu gewinnen, die Krümmung einzuschließen, und einen verstellten Angriff oder Manöver zu machen, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes von der Stelle abzulenken, wo der Hauptangriff gethan werden sollte. Er war besonders angewiesen worden, seine Macht so zu stellen und zu ordnen, daß die Wilden nicht in ihren Canoes auf die andere Seite entkommen könnten, von denen, dem Bericht nach, das

Digitized by Google

ganze Ufer besetzt war. Jackson rückte mit dem Rest der Armee vor, um eine Stellung gerade in der Fronte des Brustwerks zu nehmen. Nachdem er sein Geschütz auf eine Anhöhe, ungefähr 200 Yards weit von der Fronte der feindlichen Linie, aufgestellt hatte, in der Absicht, seine Festung nieder zu schmettern, fieng er ein lebhaftes Feuern an. Die Musketen- und Büchsenleute, welche näher dabei standen, gebrauchte man, so wie sich die Indianer hier und da hinter ihrer Festung hervor zeigten. Die Artillerie wurde von Major Bradford gut bedient, und einige Minuten lang das Feuern fortgesetzt, ohne den geringsten Eindruck zu machen; jedoch gewann man Zeit, um sich völlig fertig zu halten. Nachdem jetzt die Signale angekündigt hatten, daß Gen. Coffee glücklich am Orte seiner Bestimmung angekommen sey, auf der andern Seite des Flußes seine Truppen aufgestellt habe, und fertig zum Schlagen sey: gab man Befehl zum Angriff. Nie waren je Truppen eifriger, vorwärts geführt zu werden, als die Regulären und die Miliz sich jetzt zeigten. Mit Ungeduld hatten sie auf den Befehl gewartet, und ihn mit Beifallgeschrei begrüßt. Der Muth, welcher sie begeisterte, war ein sicheres Vorzeichen des glücklichen Erfolgs. Es war kein Unterschied unter ihnen; Alle rückten sie mit der Unerschrockenheit und festem Muthe alter Soldaten vor. Das 39ste Regiment, angeführt von seinem Befehlshaber, Col. Williams, und dem tapfern, aber unglückseligen Major Montgomery; und die Miliz, unter dem Befehl von Col. Bunch, rückten unter einem zerstörenden Feuer vor, das sich beständig über sie ergoß; und waren geschwind am Walle. Hier begann ein hartnäckiger und schrecklicher Kampf, indem beide Theile von innen und außen für die Schießlöcher kämpften. Viele der feindlichen Kugeln wurden zwischen den Musketen und Bajonetten unsrer Soldaten breit geschlagen. In diesem Augenblick sprang Major Montgomery über die Mauer, und rief seinen Leuten zu, sie zu besteigen und ihm zu folgen; kaum aber hatte er dies gesprochen, so fiel er auch, durch den Kopf geschoßen, leblos zur Erde. Unsere Truppen folgten schnell seinem Beispiele, und bestiegen die Wälle. Sobald die Wilden sahen, daß sie ihre Stellung nicht länger behaupten konnten, verließen sie dieselbe, zogen sich aus ihren Werken zurück, und verbargen sich unter das Reisholz und die Bäume, welche in dichter Menge über der Halbinsel ausgebreitet lagen; von da aus setzten sie den Widerstand fort, und

Digitized by Google

unterhielten ein verderbliches und beständiges Feuer, bis sie noch einmal angegriffen und zurückgetrieben wurden. Zur Verzweiflung gebracht—da sie nicht wußten, wohin sie fliehen sollten, und sich auch nicht ergeben wollten,—sahen sie keinen andern Ausweg vor sich, als ihr Entkommen dadurch zu bewirken, daß sie in ihren Canoes auf das andere Ufer des Flußes zu entkommen suchten; dies konnten sie jedoch nicht ausführen, da sie bemerkten, daß ein Theil der Armee das andere Ufer schon besetzt hatte. Unter diesen Umständen machten sich die übrig bleibenden Krieger, welche den harten Kampf überlebten, auf die Flucht, sprangen die Ufer hinab, und verbargen sich unter den Klüften und Abhängen, die durch Bäume bedeckt waren, welche man an ihrem Ufer gefällt hatte. Viele hatten sich nach dem westlichen Winkel ihrer Vertheidigungs-Linie geflüchtet, wo sie unter dem Schutz und der Bedeckung eines Haufen Gesträuchs, ein lebhaftes Feuer auf diejenigen unserer Truppen unterhielten, die ihre Linie erobert hatten; und auch auf die, welche von Außen her noch vorrückten. Von diesen verborgenen Plätzen aus feuerten und verschwanden sie auch wieder. Da Gen. Jackson merkte, daß sie ein längerer Widerstand gänzlich vernichten müße, und auch wünschte, daß sie einen so augenscheinlich hoffnungslosen Kampf aufgeben möchten, befahl er dem Dollmetscher, mit einer Flagge, unter dem Schutz einiger Bäume, die in der Fronte standen, vorzutreten, bis er eine Stellung erreichte, wo man ihn deutlich genug hören konnte. Er that so; und innerhalb 40 Yards von der Stelle entfernt, wo die Indianer sich versteckt hatten, angekommen, redete er sie mit einer vernehmlichen Stimme und in ihrer eignen Sprache an; stellte ihnen das Thörichte ihres fernern Widerstandes vor, und daß er von Jackson befehligt sey, ihnen zu sagen: wenn sie geneigt wären, sich zu ergeben, so sollten sie als Gefangene angenommen und behandelt werden. Sie warteten mit Geduld, bis er geendigt hatte, und sie gehört, was er zu sagen habe. Es folgte eine Pause; und im Augenblick, als er eine Antwort erwartete und hören wollte, ob sie sich auf Einmal ergeben würden: schoßen sie nach der Flagge, und verwundeten den Dollmetscher gefährlich in die Brust. Da man nun fand, daß sie sich nicht ergeben, noch das verzweifelte Benehmen fahren laßen wollten, das sie fest bei sich beschloßen hatten, so wurde der Befehl ertheilt, sie von da zu vertreiben. Zu diesem Endzweck wurde zuerst die Ar-

Digitized by Google

tillerie gegen sie gerichtet; da man aber wegen ihrer Größe nichts damit ausrichten konnte, so machte man einen Angriff mit sehr beträchtlichem Verlust; er gelang jedoch, und man vertrieb den Feind von seinem bedeckten Platze auf den rechten Winkel seiner Vertheidigungs-Linie. Man warf nun brennende Fackeln die Abgründe hinab, die sich dem Gesträuch und den Bäumen mittheilten, sie in Feuer setzten, und so die Feinde aus ihren Schlupfwinkeln hervortrieben und ans Tageslicht brachten. Immerfort noch verweigerten sie, sich zu übergeben, und noch wurde das Gefecht fortgesetzt. So dauerte das Gemetzel fort, bis die Nacht die Fechtenden trennte, wo dann die wenigen irre geführten Wilden, welche dem Morden und Gemetzel des Tags entgangen waren, durch die Dunkelheit der Nacht ihre Flucht bewerkstelligen konnten.

Während so der Angriff in Front der Linie gemacht ward, thaten die freundlich-gesinnten Indianer unter Gen. Coffee's Detaschment, von Col. Morgan befehligt, mit Capt. Rußell's Spionen-Compagnie sehr gute Dienste; und ohne Zweifel trug ihr Verhalten auf der andern Seite viel zu der Leichtigkeit bei, mit der man das Brustwerk erstieg, und Besitz davon nahm. Das Dorf stand am Rande des Flußes, und auf dem von der Festung am weitesten entfernt liegenden Theile der Halbinsel. Am Rande deßelben waren alle die Krieger versammelt. Verschiedene der Cherokees und von Rußell's Spionen waren unbemerkt hinüber geschwommen, und hatten sich ihrer Böte bemächtigt; eine beträchtliche Anzahl gieng hinüber, rückte in die Stadt, und steckte sie in Brand. Kaum war dies entdeckt, als auch schon die Aufmerksamkeit und der Widerstand der Feinde nothwendigerweise getheilt, und zur Vertheidigung einer Stelle hingeleitet wurde, die sie bis daher noch völlig sicher geglaubt, und von woher sie keinen Angriff befürchtet hatten. Da sie auf diese Weise von einer unerwarteten Gegend her angegriffen wurden, — einer Macht im Rücken, und einer noch stärkern von vorne herkommend — so hatte die angreifende Armee mit weniger Gefahr zu kämpfen, wenn sie beim Angriff gewinnen und des Sieges gewiß seyn wollte.

Dies Gefecht gab ihren Hoffnungen den Todesstoß; auch wagten sie es nachher nicht mehr, sich zu widersetzen. Aus ihren Befestigungen in den Wäldern hervor, hatten sie nach ihrer gewöhnlichen Art, Krieg zu führen, ihre Stärke versucht; im Hinterhalt hatten sie den Angriff gemacht, und überall wa-

Digitized by Google

ren sie unglücklich gewesen. Sie hatten keinen der Vortheile erreicht, die mit Ueberraschung verbunden sind, und wodurch die rothen Leute unsrer Wälder sich immer so ausgezeichnet haben. Die beständigen Niederlagen, die sie erhielten, waren ohne Zweifel die Ursache, daß sie diesen Platz so gut befestigt hatten, wo sie den Entschluß gefaßt, zu siegen oder zu sterben. Daß sie einen solchen Entschluß gefaßt haben mußten, kann man daraus schließen, daß sie ihre Weiber und Kinder da bleiben hießen; sie sind immer besorgt, dieselben von der Gefahr und dem Schlachtfelde entfernt zu halten. Da sie sich einen gewißen Erfolg versprachen, indem sie sich auf die Sicherheit ihrer Stellung und Vertheidigung verließen: so hatten sie vergeßen, diese Vorsichtsmaaßregel zu befolgen, die sie bis daher noch nie übersehen hatten. In diesem Gefechte fielen die besten und tapfersten ihrer Krieger; und sie erlitten einen größern Verlust, als in einigem ihrer vorherigen Gefechte. Wenige entrannen dem Blutbade. Viele der Getödteten wurden von ihren Freunden während der Schlacht in den Fluß geworfen; viele wurden, während sie den Uebergang versuchten, durch das anhaltende Feuern von Coffee's Brigade versenkt; und 557 todt auf dem Platze gelaßen. Unter den Getödteten waren drei ihrer Propheten. Auf die wunderlichste Weise geziert, — die Federn verschiedener Vögel um ihre Häupter und Schultern, — mit wilden Geberden und schrecklichen Verzerrungen ihres Körpers, tanzten und heulten sie ihre Gesänge zur Sonne hinauf. Ihre Untergebenen glaubten, daß sie bereits in gewißer Vereinigung mit dem Himmel ständen, der durch Bitten und ihre dargebrachten Huldigungen sie im Kampfe unterstützen, und ihren Waffen den Sieg verschaffen würde. Furcht hatte keinen Einfluß auf sie; und selbst da noch, als sie schon unsere Armee sich nähern, und ihre Vertheidigungs-Linie besteigen sahen,—ferne davon, daß sie den Muth verloren hätten,—lebte die Hoffnung noch in ihnen, und noch versprachen sie sich den Sieg. Monohoe, einer ihrer angesehensten, begeisterten Männer, der auch den niedergeschlagenen Muth der Armee durch seine vorgeblichen Prophezeihungen aufgemuntert und lebendig erhalten hatte, fiel durch einen Kanonenschuß tödtlich in den Mund verwundet, während er mit seinen bezaubernden Reden ernstlich beschäftigt war, und seine Truppen antrieb und ermunterte, entschloßen zu fechten. — Man nahm 300 Gefangene: die meisten von ihnen Weiber und Kinder.

Digitized by Google

Es wird Leuten, die mit der Indianer Art, Krieg zu führen, bekannt sind, nicht sonderbar vorkommen, daß so wenige Krieger Rettung gesucht und erhalten haben, indem sie sich an die Großmuth der Sieger wandten. Selten ereignet sich es, daß sie Pardon ertheilen oder dafür anhalten; selbst treulos, trauen sie auch keinem Andern; und im Kampfe besiegt, suchen sie keinen andern Schutz als den, welchen Gewandtheit und eilige Flucht verschaffen. In diesem Gefechte leisteten sie Widerstand, indem sie fochten und aus ihren Schlupfwinkeln heraus feuerten, lange nachdem schon die Hoffnung von Sieg oder Entfliehen dahin war, oder wenigstens hätte ein Ende haben sollen; und nachdem man ihnen den Vorschlag gethan hatte, das fernere nutzlose Blutvergießen einzustellen. Einige Wenige, die ruhig und verborgen unter den Abgründen gelegen hatten, überlebten den schrecklichen Kampf, und bewirkten ihre Flucht unter Bedeckung der Nacht. Unser Verlust, obwohl beträchtlich, war jedoch, mit dem des Feindes verglichen, gering; er wurde im Ganzen zu 55 Getödteten und 146 Verwundeten geschätzt. Unter den erstern war Major Montgomery, ein tapferer und unternehmender junger Offizier vom 39sten Regiment; und die Lieutenants Moulton und Sommerville, die frühe im Gefechte fielen.

Da der Endzweck des gegenwärtigen Besuchs erreicht worden, so beschloß der General, seinem anfänglichen Plane gemäß, nach Fort Williams zurückzukehren. Nachdem er seine Todten in den Fluß versenkt hatte, um zu verhüten, daß sie nicht möchten von den Wilden scalpirt werden; auch nach gemachten Einrichtungen, um die Verwundeten fortzubringen, begann er seinen Rückmarsch nach dem Fort, und erreichte daßelbe wohlbehalten in wenigen Tagen. *

* Daß er seine Todten lieber in den Fluß versenkte, als sie zu begraben, that er deswegen, weil er überlegte, daß diejenigen unserer Truppen, welche vorher schon gefallen waren, aus den Gräbern gerißen, entkleidet und scalpirt worden waren. Man fand viele Indianer zu Tohopeaka in den Kleidern derjenigen, die getödtet und zu Emuckfaw begraben waren. Dies konnte freilich den Todten kein Leid zufügen; allein es war doch wichtig, es für die Zukunft zu verhindern. Man wußte sehr wohl, daß die Creek-Nation im Allgemeinen mit dem Umfang und der Anzahl ihrer Niederlagen unbekannt war; und so lange sie von denen, die dafür auf diese Weise Rechnung ablegten, zum Glauben gebracht werden konnten, daß ihre fehlenden Krieger noch lebten, und in einer entfernten Unternehmung begriffen seyen; oder so lange sie auch die Scalps der Ge-

Digitized by Google

Sein erster Gegenstand bei seiner Ankunft, war: daß er in den Gemüthern seiner Soldaten ein Gefühl von Stolz aufregte, das mit den vollbrachten Thaten und der bewiesenen Tapferkeit im Einklang stände. Es bewog ihn dazu die Ueberzeugung, daß ein Gefühl, einmal erloschen, nur mit Mühe wieder aufgeregt werden könne; so wie auch ein Verlangen, die Kleinmüthigkeit aus seinen Reihen zu verbannen, die seinen Hoffnungen einst so verderblich war. In Rücksicht auf diese Gegenstände hielt er den nächsten Tag auf der Parade vor dem Fort folgende Anrede an sie:

"Ihr seyd zur Dankbarkeit Eures Vaterlandes und Eures Generals berechtigt. Die Unternehmung, von der Ihr so eben zurückgekehrt seyd, gieng durch Euer gutes Verhalten glücklich vorüber;—glücklicher, als je ein Beispiel in unserer Kriegsgeschichte zeigte. Es hat den Charakter Eures Staates und derjenigen Truppen-Gattung wieder hergestellt, zu welcher der größte Theil von Euch gehört.

"Ihr habt Euch in wenigen Tagen den Weg nach der Tallapoosa geöffnet, und ein Bündniß des Feindes vernichtet, der von Natur wild, und durch Nachlaßung der Strafe übermüthig geworden ist. Indem er sich auf seine Zahl, die Sicherheit seiner Stellung, und die Versicherungen seiner Propheten verließ, verlachte er unsere Annäherung, und freuete sich schon im Voraus über den Sieg, den er zu erhalten hoffte. Aber er kannte nicht den Einfluß und die Wirkung einer Regierung auf menschliche Kräfte; auch wußte er nicht, was tapfere und gebildete Leute leisten können. Durch sein Heulen hoffte er uns zu schrecken, und mit seiner hölzernen Festung Widerstand zu leisten. Dumme Sterbliche! Ihr Geschrei kündigte uns nur ihre Stellung um so deutlicher an, während ihre Festungswerke ein Fallstrick für ihre eigne Zerstörung wurden. So wird es immer gehen, wenn Einbildung und Unwißenheit gegen Tapferkeit und Klugheit fechten.

"Die Feinde von der Tallapoosa werden nicht länger mehr unsre Weiber und Kinder morden, oder die Ruhe unsrer Grän-

---

tödteten sehen konnten, welche sie immer als Zeichen des Siegs betrachten: so würde der Krieg fortdauern. Es wurde daher für beßer gehalten, sie in den Fluß zu versenken, als zu begraben; da man den Feind auf diese Weise dieser Kennzeichen volksthümlicher und individueller Auszeichnung beraubte, und so die Zeit des Kriegs dadurch abkürzte.

Digitized by Google

zen ſtören. Ihre mitternächtlichen Fackeln werden nicht mehr ihre Rathsverſammlung beleuchten, oder auf das Opfer ihrer hölliſchen Orgien* ſcheinen. An ihrer Statt wird ein neues Geſchlecht ſich erheben, das ſeine Pflichten beßer kennen wird. Es wird die Kriegswaffen für wirthſchaftliche Hausgeräthe austauſchen; und die Wildniß, welche jetzt unfruchtbar dahin welkt, und die ſie bedeckende Zerſtörung beweint, wird wie die Roſe blühen, und die Amme der Künſte werden. Allein, ehe dieſer glückliche Tag anbricht, müßen ſie noch mehr gezüchtigt werden. Es iſt in der That zu bedauern, daß der Weg zum Frieden durch Blut hindurch gebahnt, und über die Körper von Erſchlagenen gehen muß; aber es iſt eine Fügung der Vorſehung—und vielleicht eine weiſe—hier und da Uebel zuzufügen, damit endlich Gutes daraus entſpringe.

"Unſre Feinde ſind nicht genug gedemüthigt; ſie halten nicht um Frieden an. Eine Anzahl davon erwartet unſre Ankunft, und muß noch zerſtreut werden. Verſenkt in Unwißenheit, und durch die falſchen Vorſpiegelungen ihrer Propheten verführt, ſind ſie ſchwach genug, zu glauben, daß ſie noch ſtark genug ſeyen, um uns einen entſchloßenen Widerſtand zu leiſten. Man muß ihnen ihren Selbſtbetrug nehmen, und ſie durch fernere Leiden für ihre Halsſtarrigkeit und ihre Verbrechen büßen laßen. Man muß dieſe Hoffnungen, welche ſie ſo lange betrogen, aus ihren letzten Schlupfwinkeln vertreiben. Man muß ſie wißen laßen, daß ihre Propheten Betrüger ſind; daß unſre Stärke mächtig iſt, und die Oberhand gewinnen ſoll. Dann, und nicht vorher, können wir erwarten, mit ihnen einen dauerhaften Frieden zu machen."

Da er vernahm, daß ſich der Feind zu Hoithlewalee, einer Stadt nicht weit vom Hickory-Grunde, in bedeutender Anzahl geſammelt habe, ſo wünſchte er ſehr, ſeine Unternehmungen ſo ſchnell als möglich wieder anzufangen, damit die gewonnenen Vortheile und der gemachte Eindruck nicht verloren gehen möchten. Die Truppen unter ſeinem Befehl waren durch

---

* Orgien, hießen im heidniſchen Alterthume die mit myſtiſchen Ceremonien und trunkener Wildheit gefeierten Feſte des Bachus, der Gott des Weins; in der Folge auch andere geheime Feſte, welche mit wildem Geräuſch, lärmenden Inſtrumenten und tobendem Geſchrei gefeiert wurden; daher noch heut zu Tage wilde Feſte mit ſtürmiſcher Fröhlichkeit und ungezügelter Luſt begangen, ſo genannt werden. Ueberſ.

Digitized by Google

Krankheit, den in der letzten Schlacht erlittenen Verlust, und die zahlreichen Beurlaubungen zu viel an Stärke zusammengeschmolzen, als daß sie ihm erlaubt hätten, mit dem Nachdruck zu handeln, den der wichtige Augenblick erforderte. Es war daher wünschenswerth, so geschwind als möglich sich mit der südlichen Armee zu vereinigen, damit durch Zuwachs und Zusammenziehung seiner Truppen auf einem Punkte desto mehr ausgerichtet werden könnte.

Die Nord-Carolina Truppen, unter dem Befehl des Generals Graham, einem erfahrnen Offizier aus dem Revolutions-Kriege; und die von Georgien, unter Col. Milton, waren einer Nachricht zufolge irgendwo südlich von der Tallapoosa, und konnten nicht weit entfernt seyn. Man wünschte sehr, sich mit ihnen zu vereinigen, sowohl um in den Operationen mit mehr Nachdruck zu verfahren, als auch um für die Armee die Vorräthe herbeischaffen zu können, welche er in so großer Menge aus seinen eignen Hülfsquellen nicht aufzubringen fürchtete: denn bis jetzt hatte er von Gen. Pinkney bestimmte Versicherungen erhalten, daß alle seine Klagen in dieser Hinsicht aufhören würden, sobald als seine und die südliche Division sich vereinigen könnten. Es war keine Zeit zu verlieren, eine so wichtige Absicht zu Stande zu bringen. Gen. Jackson beschloß daher, seine Kranken und Verwundeten, so wie das Fort unter Aufsicht und Befehl des Brigade-Generals Johnson zurückzulaßen, und wieder nach der Tallapoosa aufzubrechen. Am 7ten begann er seinen Marsch mit all' seiner dienstfähigen Macht, in der doppelten Absicht, eine Vereinigung mit der untern Macht zu treffen, und auf seinem Marsche die feindliche Macht anzugreifen, welche sich zu Hoithlewalee gesammelt hatte. Am schwersten war es für ihn, Nachricht an Colonel Milton von seinen beabsichtigten Unternehmungen gelangen zu laßen. Man konnte die freundlich-gesinnten Indianer, welche man wegen ihrer Kenntniß des Landes immer als Bothen gebraucht hatte, nur mit Mühe bereden, jetzt etwas dergleichen zu unternehmen. Da sie glaubten, daß ihre Nation in größerer Anzahl versammelt sey, als man je zuvor eine bekämpft hatte, und daß sie, auf ihre Stärke sich verlaßend, beßer geschickt seyen, in der umliegenden Gegend Durchsuchungen anzustellen und zu spioniren: so zogen sie Alle daraus den Schluß, daß irgend eine Unternehmung der Art mit zu viel Gefahr und Beschwerden verbunden sey; auch die Schwierigkeit, der Beob-

Digitized by Google

achtung zu entgehen, zu viel vergrößert für sie scheine, als daß sie es wagen dürften. Dieser Umstand hatte bis jetzt noch die Einrichtung solcher Maaßregeln verhindert, welche am besten geeignet schienen, die verschiedenen Divisionen zu einer allgemeinen Uebereinstimmung in Unternehmungen zu bringen; allein die Nothwendigkeit einer solchen Mitwirkung war in diesem Augenblick zu wichtig, als daß man sie jetzt nicht hätte ausführen sollen, wenn es möglich sey. Konnte man an dem nun besetzten Orte die Feinde zum Schlagen bringen, und einen entscheidenden Vortheil über sie gewinnen, da sie schon den Muth verloren und niedergeschlagen waren: so konnte man sie vielleicht dahin bringen, sich auf irgend einige Bedingungen zu ergeben, und der Kampf konnte geendigt seyn; ließ man sie aber entwischen, so konnten sie sich wieder sammeln, in einem glücklichen und unerwarteten Augenblick eine Schlacht liefern, und so noch eine beträchtliche Zeit den Krieg fortsetzen. Es war wünschenswerth, dies zu verhindern; und man konnte es auf keinem andern Wege sicher erreichen, denn daß, während die Tennessee-Truppen, unter dem Befehl von Jackson, nördlich her vorrückten, die Caroliner und Georgier eine solche Stellung einnehmen sollten, welche irgend ein Entfliehen der Feinde verhindere, wenn sie vielleicht über den Fluß setzen, und in der Richtung von Pensacola und des Escambia's entkommen wollten.

Nachdem es ihm endlich gelungen war, vertraute Bothen zu bekommen, so wandte sich Jackson, ehe er an diese Unternehmung gieng, an Col. Milton, und benachrichtigte ihn von seinem vorhabenden Marsche. Um irgend einem Zufall oder Hinderniß, die in den Weg kommen könnten, zuvorzukommen, sandte man verschiedene Bothen auf unterschiedlichen Wegen ab. Er benachrichtigte ihn, daß er mit Lebensmitteln für acht Tage und mit einer Macht von ungefähr 2000 Mann am 7ten den Marsch antreten, und gerade auf Hoithlewalee zu marschiren wolle, welches er gewiß am 11ten zu erreichen und anzugreifen hoffe. Er stellte ihm die Nothwendigkeit vor, daß eine schickliche Uebereinstimmung in ihren Bewegungen Statt finden solle; so daß er entweder zur nämlichen Zeit gegen den nämlichen Platz vorrücken, oder durch irgend eine günstige Diversion in der Nachbarschaft, zur glücklichen Erreichung der Endzwecke des Feldzugs beitragen solle. Er konnte aber den Ort seiner Bestimmung wegen der großen gefallenen Regen-

Digitized by Google

güße, welche die Ströme zu einer beträchtlichen Höhe angeschwellt hatten, nicht vor dem 13ten erreichen. Dieser unvermeidliche Aufenthalt, den man nicht verhindern konnte, gab den Wilden Gelegenheit, der gedroheten Gefahr zu entrinnen. Da man bei einem sonst unbeträchtlichen Flüße, welcher die Stadt umgab, ankam, war dieser so angeschwollen, daß man nicht übersetzen konnte. Die Wilden, welche von einer so verhinderten Annäherung Kunde erhielten, konnten ihre Flucht bewirken, indem sie den Fluß in ihren Canoes paßirten, und so an das andere Ufer übersetzten. Hätte Col. Milton glücklicherweise eine andere Anordnung seiner Truppen getroffen, und dadurch, daß er das südliche Ufer des Flußes besetzte, mit der Tenneßee Division in Uebereinstimmung gewirkt, so hätte man ihr Entkommen verhindern können; und vielleicht wäre die ganze Macht, welche da versammelt war, vernichtet oder zu Gefangenen gemacht worden. Obgleich Jackson in seinem Briefe vom 5ten ihm Nachricht gegeben hatte, daß er am 11ten den Feind erreichen würde; und, als er durch hohes Waßer und schlechte Wege daran verhindert, ihn wieder in Kenntniß gesetzt, daß er gewiß ankommen und den 13ten, Morgens, seinen Angriff beginnen werde,—auch ihn dringend ersucht hatte, die südlichen Ufer der Tallapooßa zu besetzen: so wurde doch nicht auf seine Bitten geachtet, und die Wilden konnten entfliehen. Da er vernahm, daß sie ihre Stellung verließen und ihr Heil in der Flucht suchten, schwenkte sich Jackson rechts, holte den Nachtrab ihrer Flüchtlinge ein, und machte glücklicherweise 25 Gefangene. Man hörte damals nichts von Col. Milton; aber am nämlichen Tage, nachdem er aus seinem Lager zu Fort Decatur ungefähr 5 Meilen abmarschirt, und sich bis auf 4 Meilen Hoithlewalee genähert hatte, gab er am nächsten Morgen die Anzeige, daß er im Sinne habe, diesen Tag das Dorf anzugreifen; in diesem Augenblick waren die Einwohner und Krieger schon entflohen; auch war die Stadt durch ein Detaschment von Jackson's Armee, welches glücklich über die Creek gekommen war, eingenommen und zum Theil zerstört worden.

Da die Georgier Armee so nahe bei der Hand war, so war es eine Art von Befriedigung; obgleich das Entkommen des Feindes ihre Gegenwart nicht so sehr wichtig mehr gemacht, als es vielleicht sonst gewesen wäre. Der Vorrath von Lebensmitteln, mit dem man von Fort Williams ausmarschirt,

Digitized by Google

war nun faſt erſchöpft. Da man jedoch wiederholte Verſicherungen erhalten hatte, daß man hinlängliche Vorräthe haben ſolle, ſobald man ſich mit der ſüdlichen Armee vereinigte, und dieſes Ereigniß nun ſo nahe war, ſo verſchwand alle Unruhe deswegen auf Einmal. Man wandte ſich ſogleich an Colonel Milton, beſchrieb ihm die Lage der Armee, und bat ihn um ſo viel Hülfe, als er leiſten könne. Er antwortete auf die Bitte des Generals, und bemerkte: er habe den freundlich-geſinnten Indianern Lebensmittel geſchickt, und wolle den nächſten Tag für die übrigen Truppen einige herleihen; fühle ſich aber durchaus nicht ſchuldig, welche zu liefern. Da Jackſon gewiß überzeugt war, daß es in ſeiner Gewalt ſtehe, ihm zu helfen; und daß ſeine deutliche Weigerung nicht aus irgend einem Mangel in ſeinem Lager entſprang oder entſpringen konnte: nahm er einen höhern Standpunkt an; und anſtatt Hülfe zu erbitten, forderte er ſie nun. Er bemerkte: ſeine Leute ſeyen von Lebensmitteln entblößt, und er ſey ganz wohl davon benachrichtigt; und ſchloß mit dem Befehl, nicht mit der Bitte, ihm unverzüglich zur jetzigen Aushülfe 5000 Rationen zu ſenden: und was ihn ſelbſt und die Truppen unter ſeinem Befehl beträfe, ſich mit ihm um 10 Uhr des nächſten Tages zu Hoithlewalee zu vereinigen. Er bemerkte: "Dieſer Befehl muß ohne Zaudern befolgt werden." Man befolgte ihn. Nachdem den nächſten Tag eine Vereinigung bewirkt war, ergriff man die nöthigen Maaßregeln, um die zu Fort Decatur niedergelegten Vorräthe herunter zu bringen; und das erſte Mal ſeit dem Anfang des Creek-Krieges hoben ſich die Unbequemlichkeiten wegen des Mangels an Lebensmitteln, ſo wie auch die Furcht vor Mühſeligkeiten.

Gewiße Erſcheinungen ſchienen nun den Glauben zu rechtfertigen, daß der Krieg nicht länger fortdauern werde. Die vorzüglichſten Oberhäupter des Hickory-Grundes kamen herbei, gaben ihre Freundſchaft zu erkennen, und verſicherten, daß ſie nicht länger geneigt ſeyen, den Krieg fortzuſetzen. Der General hatte auf ſeinem letzten Marſche einer Flagge von dieſen Stämmen begegnet, und von ihnen Nachricht erhalten, daß ſie zum Frieden geneigt ſeyen. Sie erhielten dagegen ſeine Antwort: diejenigen von der Kriegs-Parthei, welche dem jetzigen Kampfe ein Ende machen und Freunde werden wollten: ſollten ihre Abſicht, ſo zu handeln, dadurch erweiſen, daß ſie ſich in den Rücken der Armee zurückzögen, und ſich ſelbſt nördlich

Digitized by Google

von Fort Williams niederließen; daß man keine andere Probe ihrer friedlichen Gesinnungen annehme, als diese. Vierzehn Oberhäupter dieser Stämme waren angekommen, um weitere Proben zu geben, daß sie geneigt seyen, Frieden zu haben. Sie versicherten dem General, ihr alter König, Fous-hatchee, äußere den sehnlichsten Wunsch, die Erlaubniß zu erhalten, ihn persönlich besuchen zu dürfen, und sey jetzt auf dem Wege, um sich mit seinen Anhängern oberhalb Fort Williams niederzulaßen, nach der Anweisung, die er erhalten habe.

Detaschments durchstreiften die Gegend nach Süden, mit dem Befehl, irgend eine versammelte Menge des Feindes aus einander zu jagen, von der man in schicklicher Entfernung höre. Die Hauptmacht war gerüstet, nach der Vereinigung der zwei Flüße vorzurücken, wo man bis daher noch erwartete, daß die Indianer den letzten und verzweifelten Widerstand thun würden.* Schon war Alles fertig, den Marsch anzutreten, als Gen. Jackson die Nachricht erhielt, Col. Milton's Brigade, welche erst kürzlich zu ihm gestoßen war, sey nicht geschickt, aufzubrechen. Während der vorigen Nacht hatten sich einige Wagenpferde Milton's verlaufen; man sandte ihnen Leute nach, sie einzuholen, und erwartete, sie würden bald mit ihnen zurückkehren; dann, hieß es im Bericht, wolle er sogleich den Marsch antreten. Für Jackson war dies eine Art Grund, die Operationen einer Armee aufzuschieben, wovon er nie vorher etwas gehört, und was auch nie einen Einfluß auf ihn gehabt hätte. Er war freilich schon oft gezwungen worden, Halt zu machen, aber aus ganz andern Ursachen; durch Murren, Unruhen und Hungersnoth in seinem Lager. Er antwortete auf die Nachricht des Colonels, daß er nicht gerüstet sey, mit folgenden Worten: "daß er im Fortgang eigner Schwierigkeiten eine vortreffliche Methode entdeckt habe, Wägen auch ohne Pferde fortzuschaffen; und daß, wenn der Colonel 20 Mann aus seiner Brigade nehmen wolle für jeden Wagen, der ohne Pferde sey: so wolle er sicher dafür stehen, daß sie an den Ort

* Der Hickory-Grund, oder der Theil der Creek-Nation, welcher in den Gabeln lag, wo die Cooßa und Tallapooßa zusammenstoßen, wurde von den Indianern der Heilige Grund genannt; von einer Ueberlieferung unter ihnen her: daß er nie von dem Fuße eines weißen Mannes betreten worden sey. Da sie unter dem Einfluß ihrer Propheten und einer religiösen Schwärmerei handelten, so vermuthete man, sie würden größere Anstrengungen machen, diesen Platz zu vertheidigen, als irgend einen andern ihres Landes.

Digitized by Google

ihrer Bestimmung wohlbehalten ankommen würden." Lieber als seine Leute so zu plagen, ließ er einige seiner Dragoner absitzen, und vermied so die Nothwendigkeit, seine Armee so lange aufzuhalten, bis seine verlornen Zugpferde ankommen würden.

Die Armee setzte ihren Marsch fort, ohne von irgend einer versammelten Macht des Feindes Nachricht zu haben; und auch ohne daß sich etwas Wichtiges ereignete, erreichte sie das alte Fort Touloßee, am Cooßa-Fluß, nicht weit davon, wo die zwei Ströme zusammenstoßen; wo man auch beschloß, noch ein anderes zu errichten, das nach dem commandirenden General, Fort Jackson genannt werden sollte. Hier nähern sich die Flüße einander bis auf 100 Ruthen, gehen wieder von einander ab, und vereinigen sich dann 5 Meilen weiter unten. An diesem Orte kamen die Oberhäupter von den verschiedenen Stämmen täglich an, und erboten sich, auf irgend eine Bedingung hin, sich zu ergeben. Sie Alle behaupteten einmüthig, daß diejenigen von der feindlichen Parthei, welche noch nicht um Frieden bitten wollten, aus der Nation entflohen, und an der Küste von Florida und in Pensacola Zuflucht gesucht hätten. Gen. Jackson erklärte ihnen wiederholt, was er ihnen schon gesagt hatte: daß sie auf keinem andern Wege sich retten könnten, als wenn sie nach der Gegend zögen, die man ihnen bereits bestimmt habe, wo sie ruhig und frei von allem Verdruß leben könnten.

Um aber ihre freundschaftlichen Erklärungen, denen er nicht traute, auf Einmal auf die Probe zu stellen, hieß er sie, Weatherford gebunden nach seinem Lager bringen, damit man mit ihm verfahre, wie er es verdiene. Er war einer der ersten Oberhäupter der Nation, und hatte sich bei dem Gemetzel zu Fort Mimms als einer der Thätigsten bewiesen. Gerechtigkeit forderte eine völlige Wiedervergeltung an seiner Person. Er vernahm von den Oberhäuptern bei ihrer Rückkehr, was Jackson von ihnen verlangt hatte, und ließ sich bereden—was vielleicht das Sicherste war—nach seinem Lager zu gehen und sich selbst auszuliefern. Nachdem er daßelbe unerkannt erreicht hatte, und ins Quartier des Generals gelaßen war, stellte er sich ohne Furcht vor ihn hin, sagte ihm: er sey Weatherford, das Oberhaupt, das zu Fort Mimms commandirt habe, und da er für sich selbst und sein Volk Frieden wünsche, so sey er gekommen, darum zu bitten. Etwas erstaunt darüber, daß ein Mann, der die Strafe so wohl verdient hatte, auf eine so

Digitized by Google

kühne Weise den Schutz forderte, den man Andern angedeihen ließ, erwiederte ihm Jackson: er sey erstaunt, daß er es wage, vor ihm zu erscheinen; er wiße wohl, daß er zu Fort Mimms gewesen, auch daß er sich dort unmenschlich bewiesen habe, wofür er wohl mit Recht den Tod verdiene. "Ich hatte Befehl gegeben," fuhr er fort, "Euch gebunden vor mich zu bringen; und wäret Ihr so vor mich gekommen, so hätte ich wohl gewußt, wie ich Euch behandeln sollte." Weatherford erwiederte: "Ich bin in Eurer Gewalt; thut mit mir, wie es Euch gefällt. Ich bin ein Soldat; ich habe den weißen Leuten so viel Leids angethan, als ich konnte; ich habe mit ihnen gefochten, und habe tapfer mit ihnen gefochten. Hätte ich eine Armee: noch wollte ich fechten; und dies bis zu meinem letzten Blutstropfen; aber ich habe keine; mein Volk ist all' dahin. Ich kann jetzt nichts weiter thun, als über das Elend meiner Nation weinen."

Jackson erfreuet über das feste und stolze Benehmen dieses Sohnes des Waldes, sagte ihm: daß er nichts Anderes von ihm verlange, als seine Waffen niederzulegen oder friedlich zu werden; "die Bedingungen, unter welchen Eure Nation gerettet werden, und der Friede hergestellt werden kann, sind Euch schon eröffnet worden; auf diesem, und keinem andern Wege könnt Ihr Sicherheit erhalten." Wenn er jedoch noch immerfort den Krieg fortzusetzen wünsche, und vollkommen bereit sey, den Folgen zu begegnen: so wolle man sich doch, ob er gleich jetzt vollkommen in seiner Gewalt sey, davon gar nichts zu Nutze machen; er habe vollkommene Freiheit, zurückzugehen und sich selbst mit der Kriegsparthei zu verbinden, wenn er wolle; bekäme man ihn aber gefangen, so solle er mit seinem Leben für die Verbrechen büßen; wolle er dies nicht, so möge er bleiben wo er sey, und es solle ihm Schutz gewährt werden.

Unerschrocken antwortete Weatherford: "er verlange Frieden, damit sich seine Nation doch etwas von ihren Leiden erholen könne; denn, ohne das andere Elend, welches aus einem Kriege entstände, so sey ihr Vieh und ihr Korn all' verzehrt und zerstört, und ihre Weiber und Kinder ohne Lebensmittel gelaßen. Aber, fuhr er fort, man kann mich wohl jetzt in solcher Sprache anreden. Es war einmal eine Zeit, wo ich die Wahl hatte, und Euch hätte antworten können; ich habe sie jetzt nicht; selbst meine Hoffnung ist zu Ende. Einst konnte

Digitized by Google

ich meine Krieger zur Schlacht ermuthigen: aber ich kann die Todten nicht beseelen. Meine Krieger können meine Stimme nicht länger hören; ihre Gebeine liegen zu Talladega, Talluschatchee, Emuckfaw, und Tohopeaka. Ich habe mich nicht gedankenlos überliefert. So lange ich noch irgend Glück erwarten konnte, verließ ich nie meinen Posten, noch bat ich um Frieden. Aber meine Leute sind dahin! und ich verlange ihn nun für meine Nation und für mich. Mit dem tiefsten Kummer blicke ich auf das Elend und die Unglücksfälle zurück, die mein Vaterland zu erdulden hatte; und ich wünsche noch größere Trübsal zu verhindern. Hätte ich blos mit der Georgier Armee zu fechten gehabt, so wollte ich auf der einen Bank des Flußes mein Welschkorn gebaut, und auf der andern mit ihnen gefochten haben; aber Eure Leute haben mein Volk vernichtet. Ihr seyd ein tapferer Mann; ich verlaße mich auf Euren Edelmuth. Ihr werdet von einem besiegten Volk keine andere Bedingungen erzwingen, als solche, die sie eingehen dürfen; wie sie auch seyn mögen, so wäre es jetzt thöricht, sich zu widersetzen. Werden sie sich ihnen widersetzen, so werdet Ihr finden, daß ich einer der Strengsten seyn werde, Gehorsam zu erzwingen. Diejenigen, welche jedoch dann noch Widerstand leisten werden, können blos von einem niederträchtigen Geist der Rache dazu angetrieben werden; und das sollen sie nicht, und dadurch das letzte Ueberbleibsel ihres Landes nicht aufopfern. Ihr habt unsrer Nation gesagt, wo sie hingehen und sicher seyn können; dies ist gut gesprochen, und sie sollten darauf hören. Sie müßen darauf hören."

Der Eifer und die kühne Freiheit seines Benehmens ließen keinen Zweifel übrig, daß seine Erklärungen aufrichtig seyen; und man setzte daher völliges Vertrauen in sie. Die Friedens-Parthei versöhnte sich mit ihm, und war Willens, alle frühere Feindschaft in Vergeßenheit zu begraben. Wenige Tage darauf reisete er, nach erhaltener Erlaubniß, aus dem Lager ab, begleitet von einer kleinen Parthie, um in den Wäldern umher seine Anhänger und Freunde aufzusuchen, und sie zur Niederlegung eines Kampfes zu bereden, bey dem die Hoffnung zu Ende zu seyn schien; damit man doch durch zeitige Unterwerfung ihre Nation von weitern Unglücksfällen retten könne.

Die jetzige Zeit war ein günstiger Augenblick, um allem weiteren Widerstand zuvorzukommen. Die beunruhigten und plötzlich erschrockenen Feinde hatten sich zerstreut, und flohen

Digitized by Google

nach allen Seiten hin. Um ihre Furcht ferner zu erhalten, und sie zu verhindern, daß sie sich von der gegenwärtigen Bangigkeit erholten, war von der größten Wichtigkeit. Gab man ihnen Zeit, sich wieder zu sammeln und weitere Beschlüße zu machen, so konnten sie vielleicht einen Plan für Operationen entwerfen; und ob es gleich keine ernsthafte oder beunruhigende Folgen haben mochte, so konnte es doch den Krieg verlängern, und dieses irre geführte Volk in noch größeres Elend bringen. Man sandte daher hinlänglich starke Detaschments aus, um durch das Land Streifzüge zu thun, und zu verhindern, daß sie sich irgendwo versammelten; auch sollten sie alle diejenigen zerstreuen und vernichten, von denen man finden würde, daß sie einen Angriff entwerfen könnten. Wo sie hinkamen, bezeigten die Eingebornen überall ihre Unterwerfung und den sehnlichsten Wunsch für Frieden. Diejenigen, welche noch immer entschloßen blieben, den Krieg fortzusetzen, und wegen Unterstützung sich auf die Hülfe verließen, die ihnen ihre brittischen Alliirten versprochen, und welche sie auch seit einiger Zeit erwartet hatten, waren aus dem Lande hinweg nach der Seeküste gezogen, in der Erwartung, der gehoffte Beistand werde bald ankommen, und sie in den Stand setzen, die Feindseligkeiten mit beßern Hoffnungen von Glück wieder anzufangen, und ihr Vaterland wieder zu erobern, welches sie nun für verloren ansahen. Viele der Oberhäupter und Krieger sahen es im Rückblick auf die beständigen, in allen ihren Schlachten erlittenen Niederlagen, ohne alle Hoffnung beßern Glücks, für unmöglich an, den Truppen Widerstand zu leisten, die sich sammelten und sie an verschiedenen Orten bedrohten. Sie wünschten auch für sich noch einen Theil des Landes zu erhalten; und beschloßen daher, jeden Gedanken an fernern Widerstand fahren zu laßen, und sich für ihre Sicherheit der Gnade ihrer Sieger in die Arme zu werfen. Deswegen kamen auch die vorzüglichsten Leute von den verschiedenen Stämmen täglich an, und baten nur unter der Bedingung für Frieden, daß man ihres Lebens schonen möchte.

Wohl kannte Gen. Jackson die Treulosigkeit dieses Volks, und wie wenig man sich auf die Versicherungen eines Feindes verlaßen könne, der von Furcht bewogen, nur so lange dadurch gebändigt werden konnte, als diese Besorgniße fortdauerten. Er wußte wohl, sie waren zu hart gezüchtigt worden, als daß man sich auf ihre Freundschaft oder ihre Versprechungen so

Digitized by Google

gerade hin verlaßen konnte; auch waren sie zu sehr beschädigt, als daß sie nicht die Neigung fühlen sollten, mit der ersten schmeichelhaften und anbrechenden Hoffnung den Kampf zu erneuern. Man hatte auch zu viele Beschwerden durchgangen, und zu viele Gefahren bestanden, bis man diese Wilden zu einer Achtung für ihre Pflicht brachte, um sie nun mit keiner beßern Versicherung, als ihren bloßen Erklärungen gehen zu laßen. Man mußte eine Einrichtung treffen, die dauernd schien und einen gewißen Erfolg versprach. Es schien sich für diesen Endzweck nichts beßer zu eignen, als was man ihnen schon angekündigt hatte: daß nämlich diejenigen, welche geneigt seyen, die Kriegskeule wegzuwerfen und mit den Vereinigten Staaten wieder in Freundschaft zu treten, in den Rükken des Vortrabs der Armee sich zurückziehen, und die Gegend um das Fort herum, welches er errichtet, und östlich vom Cooßa-Fluß lag, einnehmen sollten. Man versprach sich von dieser Einrichtung die Wirkung: daß er durch die Linie von Posten, welche schon errichtet war, sie von irgend einer Verbindung mit Florida abschneiden könne; auch konnte man, wenn sie unter dem Theil der Nation ihre Wohnungen aufschlagen mußten, der von freundlich-gesinnten Indianern bewohnt war, deren Treue man nicht bezweifelte, sogleich schleunige Nachricht von ihren feindseligen Absichten erhalten, wenn sie je solche an den Tag legten. Sie nahmen auch die vorgeschlagenen Bedingungen sehr willig an; und die verschiedenen Stämme reiseten sogleich ab, um einen Theil des Landes in Besitz zu nehmen, das ihnen allein Schutz und Rettung zu gewähren schien. Proctor, das Oberhaupt der Owewoha Kriegs-Städte, dem man die erste Anerbietung gemacht hatte, daß er vor Gefahr sicher seyn solle, blieb einer Nachricht zufolge noch immer in seiner Heimath, und hatte jeden Vorsatz aufgegeben, auszuwandern, und zwar wegen einer, durch einen Agenten der V. Staaten den Creeks ertheilten Erlaubniß, für ihn und seine Krieger, da zu bleiben, wo sie waren. Als der General diese Nachricht erhielt, sandte er einen Bothen mit der Weisung ab: es stehe bei ihm, zu entscheiden, ob man ihm oder dem Agenten zu gehorchen habe; aber er wolle diejenigen als Feinde behandeln, welche sich nicht gerade nach der Gegend zurückzögen, die er bezeichnet habe. Das Oberhaupt von Owewoha fand keine Schwierigkeit, die Frage zu entscheiden, und rüstete sich ohne Verzug zur Auswanderung nach dem bestimmten Platze.

Digitized by Google

Durch die Errichtung von Fort Jackson war nun eine Linie von Posten gebildet, welche von Tennessee und von Georgien nach dem Alabama-Fluß reichte. Da der gebändigte Muth der Indianer deutlich zeigte, daß sie in ihrem Wunsch für Frieden aufrichtig seyen, so blieb kein Geschäft mehr übrig, als die verschiedenen Besatzungen auf eine solche Weise einzurichten und zu organisiren, daß auf den Fall in nachfolgender Zeit irgend feindselige Absichten entdeckt würden, man sie unterdrükken könne, ehe sie noch ein drohendes Ansehen bekämen. Was man für entscheidende Schritte zu thun, und was für Pläne man für eine beständige Sicherheit zu ergreifen habe, mußte man bis zur Ankunft des General-Majors Pinkney verschieben, der, da er in der Nachbarschaft war, den nächsten Tag wahrscheinlich in Fort Jackson eintreffen sollte.

Am 20sten kam Gen. Pinkney, und übernahm in eigner Person das Commando der Armee. Jackson's Verfahren in Ansehung der Befriedigung der Indianer, da er nämlich nichts als Friedfertigkeit von ihnen verlangte, fand Pinkney's Beifall; und da er vernahm, daß die Oberhäupter und Krieger der Nation sich mit ihren Familien nach dem angewiesenen Orte zurückzogen, so war er überzeugt, die Feindseligkeiten müßten nun aufhören. Außer ihren vorher gemachten Erklärungen, brachten sie auch viel von dem zu Fort Mimms und an den Gränzen geplünderten Eigenthum zurück, und lieferten es aus; und so hatte man nun keinen Zweifel mehr, daß aller fernere Widerstand der Nation aufhören werde. Da nun keine Nothwendigkeit vorhanden war, eine Armee länger im Felde zu halten, so ertheilte man am 2ten April Befehle, die Truppen von Tennessee heimzuführen und zu entlaßen; zugleich sollte man auch auf dem Wege hin Sorge tragen, für die Besetzung und Beschützung der schon errichteten Posten eine hinlängliche Anzahl Leute zurückzulaßen.

Es war für Truppen, welche so schnelle und ermüdende Märsche gemacht, die so sehr oft Beschwerden und Gefahren ausgesetzt gewesen, und die nun durch ihre eifrigen Anstrengungen in der Sache ihres Vaterlandes einen Krieg glücklich beendigt, und die Wilden für unverschuldete Grausamkeiten an ihren vertheidigungslosen Gränzen gezüchtigt hatten, — für solche Truppen war es ein Vergnügen, von Auftritten des Elends, die sie gesehen, hinweg, und aus einem Kampfe nach ihrer Heimath zurück zu marschiren, da Alles vollendet und

nichts mehr zu vollführen war. Es war ein angenehmer Gedanke für diese tapfern Leute, daß sie nun nach überstandenen Prüfungen zu ihren Familien und der Heimath zurückkehrten, und die lieblichsten und seligsten Tröstungen für einen des Kriegs müden Soldaten mit sich nahmen, daß sie in gefährlichen und schwierigen Lagen, worin sie geführt worden, sich mit Ehre für sich selbst, und mit Nutzen und Treue für ihr Vaterland betragen hatten!

Während diese Einrichtungen vor sich giengen, waren die freundlich-gesinnten Creeks damit beschäfftigt, ihre flüchtigen Landsleute mit der härtesten Strenge zu verfolgen und zu verderben. Bei der Verheerung zu Fort Mimms gewesen zu seyn, war ein Grund der Anklage gegen einen Krieger, welcher ihn auf Einmal aller Gnade verlustig machte. Sie betrachteten, oder stellten sich wenigstens so, als sähen sie diese unverantwortliche und unverschuldete Grausamkeit mit Empfindungen tiefern Haßes an, als selbst unsre eignen Truppen. Als sie einem kleinen Haufen begegneten, der auf dem Wege nach seinem Lager war, um sich auf die vorher angebotenen Bedingungen zu ergeben,—und sie vernahmen, daß sie Weatherford bei seinem Angriff auf dieses Fort begleitet hätten: hielten sie ihren Marsch auf, und tödteten sie sogleich. Hätte man ein Verfahren, wie dieses, fort erlaubt, so wäre es ganz dazu geeignet gewesen, den furchtsamen Argwohn der Indianer beim Daseyn zu erhalten, und sie dahin zu bringen, daß sie die von Jackson angebotenen Friedensbedingungen als eine Kriegslist betrachteten, sie in Gefahr zu locken, und ihre Vernichtung zu bewirken; da man dies fühlte, so ergriff der commandirende General schnelle und wirksame Maaßregeln, um solche Vorfälle in Zukunft zu verhüten.

Daß man Leute von der nämlichen Nation einander gegenüber in Schlachtordnung gestellt fand, ist nach den Grundsätzen und dem Gebrauch des neuern Kriegswesens nichts Wunderbares, welches beweisen zu können glaubt, daß es erlaubt sey, irgend einen Umstand zu ergreifen, der dem Feinde schaden kann; aber der Patriot, deßen Busen von Vaterlandsliebe erfüllt ist, muß dies immer mit Abscheu betrachten; und ob er gleich vielleicht durch Noth oder Politik genöthigt werden mag, sich solche vortheilhafte Umstände zu Nutze zu machen, so wird er nie bewogen werden können, es zu rechtfertigen oder zu billigen. Obgleich der Krieg gegen die Ansichten und Wün-

Digitized by Google

sche der Friedens-Parthei angefangen worden, so war es doch ihre Pflicht, sich mit einander zu vereinigen. Daß sie aber in die Reihen einer feindlichen Armee traten, und für die Vertilgung ihres Volks und die Vernichtung der Nation fochten, ist ein Umstand, der sie als Vaterlands-Verräther darstellt, und wofür sie streng gestraft werden sollten.

Zwei Stunden nach dem Empfang von General Pinkney's Ordre, begannen die Truppen ihren Rückmarsch, und kamen am Abend des 24sten in Fort Williams an. Man traf sogleich Anstalten, das Anbefohlne in Ausführung zu bringen; nämlich: Detaschments auszusenden, um irgend ein versammeltes Corps, das man auf dem Marsche und in einer erreichbaren Entfernung fände, anzugreifen und zu zerstreuen.

Da die Ost-Tenneßee Truppen eine längere Zeit zu dienen hatten, so wählte man sie deswegen aus, um die verschiedenen Posten zu besetzen. Gen. Doherty wurde daher angewiesen, 725 Mann von seiner Brigade abzugeben, um diese Posten zu vertheidigen, damit dadurch eine offene Verbindung mit Fort Jackson erhalten, so wie auch ein Friede gesichert werde, welcher wahrscheinlich jetzt nur auf der Bangigkeit und den Unfällen der Kriegsparthei beruhte; und vielleicht nicht so sicher und beständig festgestellt war, als daß man irgend eine nothwendige und behutsame Vorsichtsmaaßregel hätte unterlaßen können.

Da Gen. Jackson jetzt im Begriff war, sich von seiner Armee zu trennen, so unterließ er nicht, ihnen die hohe Meinung zu eröffnen, die er von ihrem Verhalten und ihrem großen Verdienst um das Vaterland hatte. "In wenigen Tagen," sagte er, "habt Ihr die Macht einer Nation vernichtet, welche seit 20 Jahren unsern Frieden störte. Eure Rache hat Genugthuung erhalten. Wo sich auch diese wüthenden Verbündeten unseres Erzfeindes zur Schlacht versammelten, habt Ihr sie verfolgt und zerstreut. Die Geschwindigkeit Eurer Bewegungen und das Glänzende Eurer Thaten haben mit der Tapferkeit übereingestimmt, von der Ihr beseelt waret. Diese Tapferkeit, die Ihr im Gefecht bewiesen, so wie das beständig gute Verhalten, das Ihr in Eurem Lager und während des Marsches an den Tag gelegt habt, werden lang im Gedächtniße Eures Generals werth gehalten, und nie vom Vaterlande vergeßen werden, welchem Ihr so wichtige Dienste geleistet."

Digitized by Google

Die beständigen und schnellen Märsche der Truppen während der Zeit ihres Dienstes, hatten sie sehr ermüdet; und ob sie gleich manche Beschwerden erdulden mußten, so thaten sie doch ihre Pflicht ohne Murren. Ein Rückblick auf den verflossenen Monat wird zeigen, daß sie kaum hätten mehr thun können. Sie langten bei Fort Williams an, gerade 4 Wochen nachdem sie es für den Feldzug nach Tohopeaka verlaßen hatten, wo sie dem Feinde entgegen gegangen und ihn besiegt hatten; von da kehrten sie wieder zurück, nicht in der Absicht, auszuruhen, sondern nur um den erschöpften Zustand ihrer Lebensmittel zu ergänzen; und in einer Woche war diese nämliche Armee auf ihrem Marsche nach Hoithlewalee, wo der Kern der Nation, begeistert und aufgemuntert von ihren Propheten, versammelt war. Nach diesem Punkte drangen sie vorwärts über Berge und durch fast beständige Regengüße, welche den Weg beinahe ungangbar gemacht hatten; sie erreichten und zerstörten am 14ten eine Stadt, welche die begeisterten Männer der Nation für heilig erklärt hatten, und wohin noch nie ein weißer Mann ungestraft hatte treten dürfen. Am 17ten findet man sie am Zusammenfluße der Cooßa und Tallapooßa, immer noch diesen geweiheten Boden betretend, und die in bange Furcht gesetzten Wilden vor sich her treibend; und am 24sten sind sie wieder in Fort Williams, und kehren von überstandenen Beschwerden und errungenen Siegen nach ihrer Heimath zurück. In einer solchen Geschwindigkeit der Bewegung muß man die Ursache suchen, welche dem Gen. Jackson und seiner Armee die allgemeinen Siege verschaffte, die sie errangen. Seine Märsche waren so schnell, daß er sehr oft in der Nähe des Feindes war, ehe er nur irgend eine Nachricht von seiner Annäherung hatte; zudem so besaß er auch die Gabe, wie sie noch wenige Generale in höherem Grade gehabt, seinen Leuten Standhaftigkeit einzuflößen, und sogar den Verzagten tapfer zu machen. Ein volles Vertrauen auf Glück, eine völlige Versicherung des Sieges, und eine Unerschrockenheit und Verachtung der Gefahr — waren die Eigenschaften, welche er in allen schwierigen Lagen bewieß; auch besaß er die glückliche Gabe, diese Gesinnungen Andern einzuflößen und durch die Armee zu verbreiten.

Es war ungewiß, ob irgend einige von der feindlichen Parthei noch an der Cohawba, oder um sich zu retten, zu den Britten und Spaniern nach Pensacola geflohen seyen. Um dies

gewiß zu erfahren, so wie auch um sie zu zerstreuen und ihre Dörfer zu zerstören, wurde Gen. Johnson an der Spitze von 500 Mann abgesandt, mit dem Befehl, längs diesem Fluße bis zu seinen Hauptarmen hinab zu gehen, den Plan soviel als möglich auszuführen, und sich dann mit der Haupt-Armee zu Deposit wieder zu verbinden. Jackson machte den Bericht an Gen. Pinkney, daß man seine Befehle ausgeführt, und 400 Mann für die Beschützung von Fort Williams zurück behalten habe: und daß er an den andern Plätzen eine für ihre gefährlichen Stellungen hinlängliche Macht zurücklaßen wolle. "Die übrigen, unter meinem Befehl stehenden Truppen," fährt er fort, "werde ich nach Tenneßee führen, wo ich sie entlaßen will; nach diesem werde ich mich nicht länger für verantwortlich wegen der Weise halten, wie die Posten vertheidigt, oder die Communications-Linie offen erhalten wird; froh darüber, daß die Zeit, für welche ich der Regierung meine Dienste anbot, so wie auch die mir angewiesenen Pflichten mit einander zum Schluß gebracht sind."

Die Armee setzte ihren Marsch fort; und nachdem sie über den Tenneßee-Fluß gegangen war, erreichte sie wohlbehalten Blounts-Camp, bey Fayetteville, wo sie des weitern Dienstes entlaßen wurde. Johnson, der noch vorher zu ihr gestoßen war, hatte einige feindliche Städte zerstört, aber nichts gehört, daß irgendwo an der Straße hin eine Macht sich gesammelt habe.

Als der General von seinen Truppen schied, erinnerte er sie noch einmal an ihr treues und tapferes Benehmen, und an die Geduld, mit der sie die Entbehrungen und Beschwerden des Kriegs ertragen hatten. Ueberall auf seinem Rückwege, wo er durchzog, empfieng er in reichem Maaße die Lobeserhebungen des Volks. Der brennende und außerordentliche Eifer, den er im Dienste seines Landes bewiesen, so wie die überstandenen Beschwerden, mit dem glücklichen Ende, das er durch seine Anstrengungen für einen Kampf herbeigeführt, welcher die Besorgniße und Bangigkeit der Gränzbewohner aufgeregt hatte— alles dieses erzeugte ein allgemeines Gefühl von Dankbarkeit und Bewunderung; Jederman war willig, die hohe Meinung an den Tag zu legen, welche er von dem glücklichen Erfolge hegte, den jede Anstrengung krönte; und bestrebte sich eifrigst, sein Vertrauen und seine Achtung dem zu bezeugen, der durch

Digitized by Google

seine eifrigen Anstrengungen, geschickte Leitung und Treue für die Unternehmung so sehr viel zur Rettung, Glückseligkeit und Ruhe des Landes beigetragen hatte.

VI. Kapitel.

Jackson wird als General-Major im Dienst der Ver. Staaten angestellt.—Erhält die Weisung, mit den Indianern in Unterhandlung zu treten.—Rede des Big Warrior, (großen Kriegers,) Oberhauptes der Nation.—Schließt einen Vertrag mit den Creek-Indianern.—Seine Pläne gegen Pensacola und Florida.—General Armstrong's Brief.—Der spanische Gouvernör wird aufgefordert, eine Erklärung seines Verhaltens zu geben.—Seine Antwort, und Gen. Jackson's Erwiederung.—Der General-Adjutant wird abgesandt, um in Tennessee Freiwillige aufzubringen.—Jackson reiset nach Mobile ab.—Befiehlt den Tennessee Truppen, vorzurücken.

Hätte Jackson nach seinem ersten Gefechte mit dem Feinde den Feldzug fortsetzen können, so möchte er vielleicht früher geschlossen worden seyn; allein ungeachtet der erhaltenen Vortheile, welche sehr wohlthätig seyn konnten, ward er doch aus Mangel besonderer Anstrengungen von Seiten der Contractors aufgehalten, und genöthigt, sich nach seiner ersten Stellung zurückzuziehen. Aus den hier nothwendig gewordenen Verzögerungen flossen die Klagen, welche weitere Unternehmungen hemmten. Der Winter, gegen welchen seine Truppen schlecht vorgesehen waren, näherte sich mit starken Schritten; Beschwerden und der Hunger, welcher sie bereits plagte, mit einem langen und beschwerlichen Feldzuge vor Augen, stellten ihrem Blicke eingebildete Schwierigkeiten vor, und erweckten eine Unzufriedenheit, welche sogleich in offenen Aufruhr ausbrach; und obgleich die Absicht der Volontärs, den Dienst zu verlaßen und heimzugehen, durch das ernste und entschloßene Benehmen des Generals noch verhindert worden, so waren sie doch dadurch für den Felddienst ganz untüchtig geworden, weil man sich nimmer ganz auf sie verlaßen konnte. Mit solchen Truppen etwas zu wagen, die, während das Mordbeil (Tomahawk) und das Schlachtmeßer aufgehoben waren, um sich an unsern unglücklichen Gränzen zu rächen,—mit kaltem Blute die Wirkung und Meinung von Gesetzen berechneten,—das war eine zu unsichere Stütze für einen Befehlshaber, deßen

Digitized by Google

hauptsächlicher Zweck war, den Gemüthern der Wilden die Entschloßenheit und Macht der Regierung, welche er vorstellte, deutlich vor Augen zu bringen. Es war ein zu weit gewagtes Unternehmen; denn, sollten sie geschlagen werden, so würde es um so viel schwerer geworden seyn, eine neue Armee ins Feld zu stellen; während das eigne Vertrauen auf seine Truppen, das so nothwendig zu einem glücklichen Erfolge ist, gänzlich weg gewesen seyn würde. Man hielt es für sichrer, diesen unzufriedenen Freiwilligen zu erlauben, heimzugehen; und auf die Ankunft einer andern Macht zu warten. Diese Umstände trugen dazu bey, den Muth der Indianer anzufeuern, und den Krieg zu verlängern. Wären die Volontärs mit dem Muthe und der Tapferkeit voran marschirt, welche sie in der kaum gefochtenen Schlacht auszeichneten, so hätten sie sich nach und nach ein Vertrauen erworben, welches sie ohne Zweifel als solche Leute dargestellt hätte, welche den Indianern an Tapferkeit und Verschlagenheit überlegen wären; und so hätten sie dann leicht durch noch eine andere glückliche Anstrengung dem Feinde den Muth genommen, und den Feldzug geendigt. Allein die Ankunft einer andern Truppengattung, und die Verwirrung, in welche sie bey dem Gefechte zu Enotichopco geriethen, hatten die Wilden ermuthigt und sie auf die Gedanken gebracht, der Kampf sey durchaus nicht gefährlich. Der Kleinmuth, welchen ihre vorige Niederlagen erzeugt hatten, war von diesem Augenblick an vergeßen; und aufs Neue begeistert, blickten sie auf die Ausführung ihres Plans mit gewißrer Hoffnung hin, als je zuvor. Vielleicht war es jedoch ein Glück, daß es so gieng. Hätte man den Frieden hergestellt, weil man ihnen frühe Furcht eingejagt, so hätte er vielleicht nur so lange gedauert, bis sich eine günstige Gelegenheit dargeboten hätte, ihn wieder zu brechen; da aber der Krieg fordauerte, bis die Hoffnungen, die Stärke und der Muth der Nation erschöpft waren: so hatte man nichts von Bedeutung zu befürchten, wenn auch je sich in nachfolgender Zeit eine feindselige Gesinnung zeigen sollte; auch mußten daraus andere Vortheile entspringen. Die gleichförmigen und ununterbrochenen Siege, welche man in allen Schlachten über sie errang, mochten vielleicht die Indianer innerhalb unsern Gränzen mit einer höhern Achtung für den Character unsrer Nation erfüllen, als sie bisher gewohnt waren; sie mußten unsern Bürgern Schutz verschaffen und der Regierung die Versicherung gewähren, welche die ausgeübte

Gelindigkeit, so wie auch der Tribut, welchen sie beständig für ihren Frieden bezahlt hatte, bisher nie zu bewirken vermochte; sie mußten den Einfluß vernichten helfen, den andere Nationen über sie hatten, und sie zur Ueberzeugung bringen, daß die Ver. Staaten die einzige Macht seyen, deren Feindschaft sie fürchten, oder deren Freundschaft sie hochachten sollten.

Es waren nun acht Monate, seitdem Gen. Jackson seine Heimath verlaßen hatte, um den Fortschritten des Indianer-Kriegs Einhalt zu thun; beinahe während dieser ganzen Zeit hatte er durch körperliche Schwachheit zu leiden, die einem klugen Mann eher das Bett zu hüten angerathen hätte, anstatt ins Feld zu rücken. In dieser Zeit hatte er seine Familie nie gesehen; noch weniger war er von der Armee abwesend gewesen, ausgenommen, wenn er die Posten in seinem Rücken besuchte, und mit seinen Contractoren einen gewißen Plan machte, um sich gegen einen künftigen Mangel an Lebensmitteln vorzusehen. Noch war seine Gesundheit nicht ganz dauerhaft, und machte die Ruhe nothwendig für seine Herstellung; allein sein vollkommen glückliches und gutes Benehmen, so wie die herrlichen, daraus entsprungenen Vortheile, hatten ihn in einem zu hellen Lichte vor das Publikum gestellt, als daß man irgend etwas Anderes denken konnte, als er verdiene mit einem wichtigen Commando im Dienst der Ver. Staaten angestellt zu werden.

Die Resignation des Generals Hampton setzte die Regierung bald in den Stand, ihm einen Beweis der Achtung zu geben, den sie von seinen Diensten und seinem Charakter hegte. Das Kriegs-Departement erließ am 22sten May eine Nachricht von seiner Anstellung als Brigadier und Brevet-General-Major. Da Gen. Harrison um diese Zeit mit dem Verfahren der Regierung unzufrieden geworden war, so wollte er nicht länger als einer ihrer Militär-Beamten angesehen seyn; um nun diese leere Stelle zu ersetzen, sandte man an Jackson die Commißion als General-Major, welche er den Tag nach der Nachricht von seiner ersten Anstellung erhielt, und noch ehe er eine Antwort zurücksenden konnte, ob er sie annehmen wolle, oder nicht. Die wichtigen Dienste, welche er geleistet, in Verbindung mit dem Rang, den er vermöge der Vollmacht seines eignen Staats bekleidete, konnten wohl einen Zweifel erzeugen, ob die erst angetragene Anstellung überhaupt ehrenvoll war, oder eine solche, die er ohne Beleidigung seines Characters

Digitized by Google

hätte annehmen können. Was auch deswegen für ein Einwurf konnte gemacht werden, so wurde er durch die nachfolgende Anstellung als General-Major entfernt, die man nach der Resignation von Harrison ihm ertheilte, und die er auch annahm.

Nach Beendigung des Kriegs mit den Indianern war es die erste und vorzüglichste Sorge der Regierung, eine entscheidende Einrichtung zu treffen, welche irgend eine Bemühung vernichten könnte, die nachher von andern Mächten gemacht werden möchte, diese Wilden in ihren Kriegen anzuwerben. Nichts schien dies beßer zu bewirken, als wenn man ihre Gränzen so weit einschränkte, daß man ihnen alle Gemeinschaft mit brittischen und spanischen Agenten in Ost- und West-Florida abschnitt.

Man hatte bis jetzt noch keinen Freundschafts-Vertrag noch eine Gränzbestimmung mit den Indianern getroffen; sie blieben ein besiegtes Volk, und innerhalb der Ver. Staaten den Gesetzen und Beschränkungen unterworfen, welche General Jackson bei seinem Rückzug aus ihrem Lande im Monat März ihnen vorgeschrieben hatte. Er wurde nun von der Regierung befehligt, in einem neuen, ganz andern Character aufzutreten, und die Bedingungen zu unterhandeln, nach welchen zwischen den Ver. Staaten und den besiegten Indianern ein freundschaftliches Einverständniß getroffen werden möchte. Man konnte aber nicht erwarten, daß die Regierung nach Grundsätzen eines gleichen und wechselseitigen Traktats handeln werde, indem sie einen kostspieligen Krieg geführt, und ihrerseits denselben nicht angriffsweise begonnen hatte. Die Indianer hatten ohne Ursache den geschloßenen Vertrag gebrochen, die Menschlichkeit beleidigt, und ohne Anreizung unsere Bürger gemordet. Es würde daher nicht schicklich gewesen seyn, noch mit den Forderungen des Sittengesetzes sich vertragen haben, wenn man unter diesen Umständen in dem Friedensschluß mit ihnen, als mit einem unabhängigen und freien Volke unterhandelt, und sie dafür anerkannt hätte. General Jackson erhielt daher die Weisung, mit ihnen als besiegtem Volke zu unterhandeln, und die bestimmten Bedingungen eines Friedens vorzuschreiben, nicht zu unterhandeln. Colonel Hawkins, der eine beträchtliche Zeit vorher ein Agent bei dieser Nation gewesen war, wurde auch zu dieser Sendung mitgenommen.

Digitized by Google

Am zehnten July erreichte General Jackson mit einem kleinen Gefolge den Alabama; und es gelang ihm am 10ten August, nach einigen Schwierigkeiten, die Vollziehung eines Traktats in Ausführung zu bringen, in welchem die Indianer versprachen, nicht mehr auf auswärtige Abgesandte zu hören, mit brittischen oder spanischen Besatzungen keine Gemeinschaft zu unterhalten; sie erlaubten auch den Ver. Staaten das Recht, in ihrem Lande militärische Posten anzulegen, so wie auch die freie Schifffahrt auf allen ihren Gewäßern. Sie versprachen auch: sie wollten keinem Agenten oder Händler erlauben, unter sie zu kommen, oder irgend einen Handel oder Umgang mit der Nation zu treiben, er könne dann besondere Vollmacht von dem Präsidenten der Ver. Staaten aufweisen.

Die Forderungen dieses Vertrags stimmten mit den Verhaltungs-Befehlen überein, welche das Kriegs-Departement erlaßen hatte, und lauten etwas anders, als man sie sonst bei Aufsätzen ähnlicher Art findet. Er athmet die Sprache einer Forderung, nicht eines Vertrags oder einer Uebereinkunft; und deswegen wurde auch Gen. Jackson wegen dem Verfahren getadelt, welches er bei dieser Unterhandlung beobachtet. * Allein

---

* Hr. Clay, Sprecher im Hause, im Jahre 1819, griff in einer Abhandlung, welche den General betraf, Jackson heftig an, wegen des gebieterischen Tons, der im Traktat zu Fort Jackson enthalten ist. Er kam erst kürzlich von seiner Sendung nach Ghent zurück, und seine Meinung war daher: man hätte in den Ausdrücken des Traktats nicht genug höfliche Sitte gebraucht; man hätte auch selbst gegen diese mörderische, blutige und besiegte Nation alle mögliche gegenseitige Freundlichkeit beweisen sollen, wie gegen die gebildetsten Nationen der Welt. Der so vorgebrachte Tadel war vorsätzlich am unrechten Orte angebracht. Was General Jackson, auf seine eigne Verantwortung hin, hätte thun mögen, kann nicht ausgefunden werden; und man sollte auch nicht darnach fragen, da er keine Wahl zu handeln hatte, und die Befehle von Gen. Armstrong, damaligem Kriegs-Sekretär, ihn nicht blos bevollmächtigten, sondern vielmehr anwiesen, mit den Indianern als besiegtem Volke zu unterhandeln, und nicht nach Bedingungen von gegenseitigen Rechten. Die vom Kriegs-Sekretär ertheilten Verhaltungsbefehle wegen der bei dem Traktat zu beobachtenden Bedingungen, sind folgende:

1) Eine Entschädigung für die Unkosten, welche die Ver. Staaten durch die Führung des Kriegs hatten, durch Abtretung von so viel Land, als den gehabten Unkosten am Werthe gleich kommt.

2) Ein Versprechen ihrerseits, daß sie alle Verbindungen mit irgend einem spanischen Hafen, Besatzung oder Stadt, aufgeben

Digitized by Google

sein Benehmen dabei rechtfertigte sich vollkommen durch die Ausdrücke und Bedingungen des Befehls, nach welchen er handelte, und der die Anwendung der Begnadigung verbot. Gen. Armstrong, der damals als ein Glied des Kabinets die Gesinnungen des Presidenten aussprach, gebraucht in einem, unterm 24sten März an Jackson gerichteten Briefe, folgende Bemerkungen: "Es kam mir vor, daß der mit den Creeks vorgeschlagene Traktat eine ganz militärische Form annehmen, und eine Art von Capitulation seyn sollte; in welchem Falle auch die ganze Vollmacht, die Bedingungen zu machen und abzuschließen, ganz allein bei Ihnen, als commandirenden General, stehen wird." Diesen Brief begleiteten Verhaltungs-Befehle, welche förmlich aufgesetzt waren, und den Grund bestimmten, worauf die Unterhandlung beruhen sollte.

Ohne die Gefühle zu beleidigen, welche Wohlwollen erzeugt, hätten die Ver. Staaten ihr Land fordern, und die Indianer entweder als Vasallen (Lehnsleute) behandeln, und sie gesetzlicher Einschränkung unterwerfen, oder sie in ihrem National-Bund mit solchen Bürgerrechten aufnehmen können, wie sie nach ihrer besondern Lebensart mit Sicherheit hätten genießen mögen; allein die menschliche und großmüthige Politik, welche man in allen Verhandlungen mit den Wilden innerhalb ihrer Gränzen beobachtet hatte, bewog das Gouvernment, in der Abtretung nur einen solchen Strich Landes zu fordern, der hinreichen würde, fremden Ränken allen möglichen Zugang zu verschließen, und diejenigen Theile der Union zu verstärken,

---

wollten; auch sollten sie keinen Agenten oder Händler unter sich dulden, der nicht eine Vollmacht oder den Erlaubnißschein von den Ver. Staaten vorzeigen könne.

3) Eine Anerkennung, daß die Ver. Staaten ein Recht haben sollten, durch ihr Land Straßen anzulegen; und auch solche militärische Posten und Handlungshäuser aufzurichten, als man für nothwendig und dienlich erachten würde.

4) Eine Auslieferung der Propheten und anderer Anstifter zum Kriege; welche dem Befehle des Presidenten unterworfen werden sollten.

"Sie werden mit Col. Hawkins bevollmächtigt, mit den feindlichen Creeks einen Friedens-Traktat zu eröffnen und abzuschließen, sobald dieselben ein Verlangen äußern, den Krieg zu beendigen."

J. Armstrong.

Digitized by Google

die wegen ihrer kleinen Ausdehnung und beschränkten Bevölkerung für die Erhaltung einer Armee keine hinlängliche Vorräthe schaffen, oder den Einfällen einer feindlichen Armee keinen starken Widerstand leisten konnten. Die im Traktat bestimmten Gränzen wurden so eingerichtet, daß sie diesem Endzweck völlig entsprachen. Man gewann im Süden Land genug, um den Mobile-Niederlaßungen und den westlichen Bewohnern der Gränze von Georgien Sicherheit zu verschaffen, welche die Gewalt der Indianer Rache und ihre Grausamkeit oft erfahren hatten; während man zu gleicher Zeit auch den wichtigen Zweck erreichte, sie von den Seminole-Stämmen und unsern feindseligen Nachbarn in Florida zu trennen. Die Gränzen von Tennessee erhielten eine Versicherung von Schutz durch die Niederlaßungen, die man längs dem Tennessee-Fluß hin errichten würde; während die Ausdehnung des abgetretenen Landes, westlich vom Cooßa, alle Verbindungen mit den Chickasaws und Choctaws gänzlich verhindern, und den Weg der Abgesandten von den nordwestlichen Stämmen verschließen sollte, welche im gegenwärtigen Kriege mit vielem Fleiße die Unruhen der Creeks gehegt, und sie zu Feindseligkeiten gereizt hatten. Es ist eine glückliche Beobachtung, daß während man diese Vortheile erhielt, man diesem besiegten Volk keinen eigentlichen Schaden zufügte. Ihr Land gewährte dem Jäger keine solche lockende Hoffnungen, worauf man, wie bisher, sich sicher hätte verlaßen können; zu gleicher Zeit war aber der ihnen übrig gelaßene Theil zu allen Unternehmungen der Landwirthschaft hinlänglich für eine mehr denn 50mal stärkere Bevölkerung, als ihre Nation damals betrug. Es mag wohl in der Theorie der Gedanke gefallen, aber die Erfahrung wird ihn immer widerlegen, daß die Civilisation der Indianer zu Stand gebracht werden könne, während sie durch die unermeßliche Wildniß zerstreuet, ihre flüchtige und unstäte Lebensart fortsetzen dürften. Da sie von ihrer frühesten Kindheit an eine solche besondere Lebensweise sich gewöhnt haben, so würde man nicht wohl thun, ihre alten Gewohnheiten auf Einmal neu zu bilden; aber würden diese ausgedehnten Wildniße nach und nach verkleinert, so würden auch die aus dem Jagen entspringenden Vortheile und das Umherziehen im Walde im nämlichen Verhältniß aufhören, bis sie, durch Noth gedrungen, zur Betriebsamkeit und zum Ackerbau, als dem einzigen gewißen und dauerhaften Mittel zum Lebens-Unterhalt, ihre Zu-

flucht nehmen, und so unvermerkt zu einer andern, aber vortheilhaftern Lebensweise gezwungen würden. *

Da sie nicht Willens waren, irgend eine andere, als ihre gewöhnliche Lebensweise zu ergreifen; und sich überzeugt hielten, daß sie durch die Abtretung ihres Landes die Mittel für ihren Lebensunterhalt einbüßten: so widersetzten sie sich hartnäckig jeder Einrichtung. Nachdem sie zuvor vollständig darüber verhandelt hatten, so besprachen sie sich in ihrer Rathsversammlung über den Traktat; und die Stimme der Nation erklärte sich dagegen. Jackson stellte ihnen die Ansichten seiner Regierung vor, und kam nun zu ihnen in den Rath, um ihren Entschluß zu vernehmen. Ihm antwortete Big Warrior, (der große Krieger,) ein freundlich-gesinntes Oberhaupt, und einer der ersten Redner der Nation, welcher die Widersetzlichkeit, die man gegen seine Forderungen zeigte, aus der Furcht vor übeln Folgen und dem unvermeidlichen Elend ableitete, welche für dieselbe daraus entstehen müßten. Die feste und würdevolle Beredsamkeit dieses ungelernten Redners zeigte eine Stärke und Gewalt im Ausdruck, die nicht unbemerkt geblieben wäre, wenn sie vor einer höher gebildeten Versammlung wäre gehalten worden. Man giebt hier den Beschluß seiner Rede, um Diejenigen zu befriedigen, welche die kühne Darstellung eines wilden Genie's in Acht nehmen und sie bewundern, wenn sie solche finden.

Nachdem er die Ursachen zum Kriege dargestellt, ihre Leiden beschrieben, und zugegeben hatte, daß sie allein noch durch die Armee wären gerettet worden, die zu ihrem Beistand herbeigeeilt sey; so führte er weiter noch an: daß, ob man gleich mit

---

* Mir fällt hier unwillkührlich Schiller's Räthsel vom Pflug ein:

Wie heißt das Ding, das Wen'ge schätzen,
Doch ziert's des größten Kaisers Hand;
Es ist gemacht, um zu verletzen,
Am nächsten ist's dem Schwert verwandt.
Kein Blut vergießt's, und macht doch tausend Wunden,
Niemand beraubt's, und macht doch reich;
Es hat den Erdkreis überwunden,
Es macht das Leben sanft und gleich.
Die größten Reiche hat's gegründet,
Die ält'sten Städte hat's erbaut;
Doch niemals hat es Krieg entzündet,
Und Heil dem Volk, das ihm vertraut.

Uebers.

Digitized by Google

Recht für die gehabten Kriegskosten einen Theil ihres Landes fordern könne, die Forderung doch zu voreilig sey, weil der Krieg noch nicht beendigt, auch die Kriegs-Parthei noch nicht besiegt sey: sie wären nur weg geflohen und könnten noch zurückkehren. Er beschrieb die Lebensart der Indianer, und wie hart sie durch die geforderte Abtretung angegriffen würden, und schloß folgendermaßen:

"Der Presidente, unser Vater, giebt uns den Rath, offen und ehrlich zu handeln; und verspricht, daß man uns Gerechtigkeit wiederfahren laßen werde. Ich setze meine Hoffnung und Vertrauen darauf: man wird so handeln. Ich führte diesen Krieg, der so unglücklich für mein Land ablief, in der Absicht: daß der schon längst mit Vater Waschington geschloßene Vertrag nicht möchte gebrochen werden. An seinem freundlich-gesinnten Arme halte ich mich fest. Nimmermehr werde ich die herrliche Kette der Freundschaft brechen, welche wir mit einander schloßen, und die uns verpflichtete, es mit den Ver. Staaten zu halten. Er war ein Vater für das Volk der Muscoga's; und nicht blos für sie, sondern für Jederman unter der Sonne. Seine Rede halte ich jetzt in meiner Hand. Hier sitzt sein Agent, den er zu uns gesandt hat. Nie hat er den Vertrag gebrochen. Er hat eine lange Zeit unter uns gelebt. Er sahe unsre Kinder geboren werden, die nun wieder Kinder haben. Durch seine Berathung wurde Tuch gewoben und Kleider gemacht, und durch unser Land verbreitet; aber die rothen Stöcke* kamen, und zerstörten Alles; wir haben jetzt keines. Betrübt ist unsre Lage, und Ihr solltet sie billig bedenken. Ich erzähle nur, was die ganze Nation weis; nichts will ich geheim halten.

"Da steht der "kleine Krieger." Während wir für die begangnen Mordthaten Genugthuung geben wollten, stellte er Unheil an. Er gieng zu den Britten an den Seen; (in Canada,) er kam zurück und brachte Briefe an die Gränzen, welche die Mordthaten hier vergrößerten. Diese Aufführung hat schon längst die Kriegs-Parthei in großes Elend gestürzt; doch will sie, obgleich fast zu Grunde gerichtet, ihre Augen noch nicht öffnen, sondern wird noch jetzt durch die Britten zu Pensacola irre geführt. So sind wir nicht! Wir waren vernünftig und hatten unsere Sinne beisammen;—wir sind noch so. Im Re-

* Eine figürliche Anspielung auf die Engländer. Uebers.

volutions-Kriege munterte uns unser Vater jenseits des Wassers auf, uns mit ihm zu verbinden; und wir thaten so. Wir hatten damals keinen Verstand davon. Nie hielt er die gemachten Versprechungen. Wir waren jung und unbesonnen, und fochten auf seiner Seite. Die Britten können uns jetzt nicht mehr überreden, unrecht zu handeln; sie haben uns Einmal betrogen, und können es nicht mehr thun. Ihr seyd zwei große Nationen. Wenn Ihr in den Krieg ziehet, wollen wir uns nicht darum bekümmern; denn wir können nicht fechten. Wir wünschen im Frieden mit jeder Nation zu leben. Bieten sie uns Waffen an, so will ich zu ihnen sagen: Ihr bringt mich in Gefahr, wenn wir gegen ein Volk fechten sollen, das in unserem eignen Lande geboren ist. Sie sollen uns nimmermehr mit Gewalt in eine gefährliche Lage bringen. Nimmermehr sollt Ihr sehen, daß unsre Oberhäupter Kinder in der Raths-Versammlung sind, die mit Gewalt sich zu irgend etwas zwingen laßen. Ich rede so, weil ich weis, daß uns Vater Washington den Rath gegeben hat, uns nie in Kriege zu mischen. Er sagte uns: das Volk, welches im Frieden lebe, sey das glücklichste. Er bedeutete uns, daß, wenn er von einem Feinde angegriffen würde, er Krieger genug habe, und nicht wünsche, daß ihm seine rothen Kinder helfen sollten. Wollen die Britten irgend etwas von uns zu thun verlangen, so werde ich es Euch sagen, und Euch nichts verhehlen. Sagen sie, daß wir fechten sollen, so will ich ihnen sagen: Nein!"

Das Vorgeben, daß die Kriegs-Parthei noch nicht ganz unterjocht sey, war blos ein Vorwand, um die gemachten Forderungen los zu werden; indem sie glaubte, wenn die Rathsversammlung aufbrechen könnte, ohne etwas Bestimmtes gethan zu haben, so könnten sie vielleicht den gemachten Anforderungen zum Theil, oder vielleicht ganz ausweichen: allein die Festigkeit des Mannes, mit dem sie zu unterhandeln hatten, überzeugte sie, daß, so gerecht und wohlgegründet auch ihre Einwürfe seyn mochten, die Vorschrift, nach welcher er handelte, zu deutlich bestimmt sey, als daß er irgend eine von seinen Forderungen aufgeben würde, die er sich einmal vorgenommen hatte.

Schelocta, ein Oberhaupt, der sich mit unsern Truppen bei dem Anfang des Kriegs verbunden, mit ihnen marschirt, in allen ihren Schlachten mitgefochten, und sich das Vertrauen des commandirenden Generals in vollem Maaße erworben hatte,

Digitized by Google

wandte sich nun an ihn. Er sagte ihm: wie er immer Achtung für seine weißen Brüder gehegt habe; auch wie er sich bemüht, den Frieden zu erhalten und in Freundschaft zu bleiben; als seine Anstrengungen gegen ihn nichts geholfen, habe er gegen sein eignes Vaterland die Waffen ergriffen und gegen sein Volk gefochten; er sey nicht dagegen, daß sie das Land abtreten sollten, das am Alabama läge, welches dazu beitragen würde, alle Gemeinschaft mit den Spaniern abzuschneiden; aber das Land westlich von der Cooßa wünsche er für die Nation erhalten zu wißen. * Um dies zu erreichen, machte er eine Ansprache an die Gefühle von Jackson, sagte ihm von den Gefahren, die sie mit einander durchgangen, und von seiner Treue in den entscheidenden Auftritten, die sie mit einander bestanden hatten. Es gab auch in der That Niemand, auf deßen Stimme man eher hätte hören sollen, als auf Schelecta's. Keiner hatte größere Dienste geleistet,—Niemand mehr Treue bewiesen. Er hatte Ansprüche wegen seiner Treue, die wenige Andere hatten; allein seine Wünsche waren so sehr dem entgegen, was Jackson für das Wohl seines Landes erforderlich und nützlich hielt, daß man ihm ohne Verzug antwortete: "Ihr wißet," sagte er, "daß der Theil des Landes, den Ihr zurück zu behalten wünscht, gerade derjenige ist, durch welchen die sich einschleichenden Unruhestifter von den Seen Euch besuchten, und Eure Nation zu den Gewaltthätigkeiten anregten, die Euer Volk in Elend, und Euer Vaterland zum Untergang gebracht haben. Da hindurch führet auch der Weg, welchen Tecumseh gieng, als er Euch zu besuchen kam. Dieser Weg muß zugeschloßen werden. So lange dies nicht gethan ist, kann Eure Nation keinen Wohlstand, noch die meinige Sicherheit erwarten. Ich habe Euch schon die Ursachen gesagt, warum ich es verlange; sie sind so beschaffen, daß ich nicht davon abweichen kann, noch darf. Dieser Abend muß entscheiden, ob Ihr gesonnen seyd, Freunde zu werden, oder nicht. Verwerft Ihr den Traktat, so beweiset Ihr damit, daß Ihr Feinde der Ver. Staaten—ja Feinde gegen Euch selbst seyd."

Er gab zu, es sey Wahrheit, daß der Krieg noch nicht beendigt sey; doch dies, meyne er, sey ein Grund mehr, warum

* Dieses Land, westlich von der Cooßa, bildet nun den ansehnlichen Staat von Alabama, der im Jahre 1819 in die Union aufgenommen wurde.

Digitized by Google

sie das Land abtreten sollten; dann würde eine Linie gezogen werden, wodurch seine Soldaten in den Stand gesetzt würden, ihre Freunde zu unterscheiden und kennen zu lernen. Er fuhr fort: "Als unsre Armeen hieher kamen, hatte die feindliche Parthey Euch sogar Eures Landes beraubt; wir eroberten es wieder, und bieten es Euch zum Besitz wieder an; das ihrige wollen wir behalten. Diejenigen, welche geneigt sind dem Traktat Nachdruck zu geben, werden ihn unterzeichnen. Sie werden innerhalb unsers Territoriums bleiben, geschützt und unterhalten werden; und keiner von ihren noch unsern Feinden soll sie beunruhigen. Diejenigen aber, welche dagegen sind, sollen die Erlaubniß haben, sich nach Pensacola zu begeben. Hier ist das Papier; nehmet es, und zeigt, wer Freund dazu ist. Berathschlagt Euch, und laßt mich diesen Abend wißen, wer dazu stimmen will, oder nicht. Thut nach Eurem Gutdünken."

Sie giengen nun daran, um sich zu berathschlagen und noch einmal über den Schritt nachzudenken, den sie nehmen sollten. Es fiel endlich dahin aus, daß sie den Traktat annahmen, so wie auch die Ausdehnung der Vortheile, welche man verlangt hatte. *

Im Verfolg dieses Geschäftes entstand eine andere Schwierigkeit. Der Indianer-Rath bestand darauf: es sollte in diesem Traktat ein Ausbehalt von gewißen Strichen Landes angeführt werden; einer für Col. Hawkins, wegen seiner Treue als Agent: und ein anderer für Jackson, wegen der Dankbarkeit, die sie für seine Bemühungen fühlten, die er zu ihrem Besten gegen die feindlichen Creeks bewiesen hatte.

Dagegen machte nun der General Einwendungen. Es war persönlich, weil es ihn selbst betraf; und er wollte durchaus in keinem solchen Lichte erscheinen, wo Verdacht entstände, daß er sein Amt dazu benutzt hätte, um persönliche Vortheile zu erreichen; indem er vollkommen überzeugt war, daß, wie auch die Sache wirklich beschaffen seyn möchte, ihm eigennützige Bewegungsgründe für diese Handlung zugeschrieben werden

* Man kam daher überein: die Gränzlinie sollte anfangen, wo die südliche Gränze der Cherokees über die Cooßa gieng; dann sollte sie diesen Fluß bis nach Woctumka hinunter, laufen; und von da östlich nach Georgien zu. Oestlich und nördlich von dieser Linie blieb das Land, über 150,000 Quadratmeilen, den Indianern. Westlich und südlich wurde es den Ver. Staaten zugesichert.

Digitized by Google

könnten. Er weigerte sich daher, es einrücken zu laßen; auch aus der Ursache: weil die empfangnen Verhaltungsbefehle eine Capitulation, und nicht einen Traktat forderten. Als sie jedoch am nächsten Morgen sich in der Raths-Versammlung einfanden, um das Instrument zu unterzeichnen, übergaben die Oberhäupter dem General ein Papier, worin sie den Wunsch und ihre Ursachen ausdrückten, daß er einen Ausbehalt von Land erlauben möchte; für ihn selbst, für Col. Hawkins, und Mayfield, der, in seiner Jugend zum Gefangenen gemacht, immer unter der Nation sich aufgehalten habe. Sie baten, daß man es der Regierung zusenden und bekannt machen möge. Jackson bewilligte dies zu thun, und seine Annahme zu empfehlen: doch wolle er den Ausbehalt, den sie gefordert hätten, wenn er erlaubt werden sollte, unter keinen andern Bedingungen annehmen, als daß der President darüber verfügen, und den Belauf davon zur Unterstützung derjenigen unter der Nation anwende, die durch den Krieg elend und arm geworden seyen. Hr. Madison brachte diese Sache nachher vor die Berathschlagung des Senats der Ver. Staaten; und rühmte bei ihrer Anempfehlung sehr das feine Benehmen, mit welchem Gen. Jackson den gemachten Antrag aufnahm; jedoch hat der Congreß niemals etwas deswegen gethan.

Man hatte sich während der Unterhandlung alle Mühe gegeben, die Gemüther der Wilden von der Nothwendigkeit zu überzeugen, daß sie mit den Vereinigten Staaten in Frieden und Freundschaft bleiben sollten; denn, ob sich gleich alle Besorgniße gelegt hatten, als würden sie in Uebereinstimmung als eine Nation handeln: so war es doch von Wichtigkeit, auf ihre Gemüther einen günstigen Eindruck zu machen, damit nicht die umherziehenden Flüchtlinge, welche gegen den Escambia und Pensacola hin in beträchtlicher Zahl sich zerstreuet hatten, dadurch, daß sie fortführen, feindselig gesinnt zu seyn, andere ihrer Landsleute an sich ziehen, sich an die Britten anschließen, wenn diese je im Süden ihre Erscheinung machten; ihnen durch ihre Macht helfen, und sie durch das Land als Wegweiser führen möchten.

Dieser Schlupfwinkel der Wilden in Ost-Florida war immer als ein Platz angesehen worden, von wo den Ver. Staaten ernsthafte Unannehmlichkeiten drohten. Es lag kein Zweifel daran, die Britten hatten durch diesen Kanal, mit Hülfe des Gouverndrs, die Indianer beschützt, und sie mit Waffen

und Munition versorgt; auch war es eben so gewiß, daß die Letztern durch angewandte listige Ueberredungen zu den unmenschlichen Handlungen aufgereizt worden, die sie bis jetzt begangen hatten. Jackson hatte schon bei Anfang des Creek-Indianer-Kriegs den Gedanken gehabt, das Beste und Nützlichste würde seyn: seine Armee mitten durch die Nation hindurch zu drängen; diesen Schlupfwinkel zu erobern, wo so viel Böses entstanden; und durch seine Besetzung ihre Gemeinschaft wirklich abzuschneiden, so wie auch die Mittel, den Krieg zu entzünden; allein die unerwarteten Beschwerlichkeiten, die wir oben erzählt haben, hatten die Ausführung seiner wohl entworfenen Plane verhindert, und ihm nur die Möglichkeit übrig gelaßen, seinen Lauf zu verfolgen, wie es die Umstände und die sich entgegen stellende Hindernisse erlaubten. Die Hülfe, welche dieses Volk während des Kriegs beständig von Pensacola aus erhalten hatte, bewog ihn noch einmal, seine Aufmerksamkeit dorthin zu richten; und er stellte nun der Regierung ernstlich vor, wie schicklich es sey, diesen festen Schlupfwinkel anzugreifen und zu zerstören, von woaus schon so viel Böses seinen Ursprung genommen, und noch schlimmeres zu befürchten sey. Sein thätiger Geist, immer beschäftigt, hatte während seiner Anstellung, um alle Streitigkeiten zu Fort Jackson zu schlichten, auf jeden möglichen Weg Nachricht zu erhalten gesucht, was für Absichten die Britten gegen die südlichen Theile der Union hätten. Man hegte allgemein die Meinung: sie würden, sobald als die Strenge des herannahenden Winters thätige Unternehmungen an der Gränze von Canada aufheben würden, mit all' ihrer dienstfähigen Macht ihre Aufmerksamkeit gegen die südlichen Staaten richten, und hier einen Versuch machen, wie sie einen entscheidenden Sieg erringen könnten. Einstimmig glaubte man, Neu-Orleans würde wahrscheinlich der Ort seyn, den sie angreifen würden. Der Umstand, daß dort so viele Leute sich aufhielten, von denen man niemals geglaubt hatte, daß sie eine standhafte Achtung für das Land hätten, in dem sie lebten; verbunden mit einer starken Bevölkerung von Schwarzen, von denen man befürchtete, sie würden sich durch Aufreizungen eines Feindes zu Empörung und Mordthaten antreiben laßen: dies Alles war Grund genug, so zu schließen.

General Jackson hatte vernommen, daß der spanische Gouverndr immer noch die feindlichen Indianer pflege und hege, welche den Verheerungen des Creek-Kriegs entkommen waren;

und er hegte daher den Glauben, daß sein Verfahren ihn durchaus des Schutzes unwerth mache, zu dem er unter andern Umständen, wegen der erklärten Neutralität von Spanien, berechtigt gewesen. Und wenn auch das unschickliche Benehmen der spanischen Agenten der amerikanischen Regierung kein Recht gab, auf eine offenbare Weise die ohne Ursache zugefügten Beleidigungen zu vergelten: so waren sie, wie er glaubte, auf jeden Fall von der Art, daß man mit dem größten Rechte jeglichen Weg einschlagen durfte, der ihre Fortsetzung aufheben, und dem Lande Sicherheit verschaffen konnte. So hatte er es schon angesehen, als er auf seinem Wege, den Traktat zu Fort Jackson zu schließen, gewiße Nachricht erhielt, daß ungefähr 300 Mann englischer Truppen gelandet seyen, sich an der Mündung des Apalachicola verschanzten, und sich bemühten, die Indianer zum Kriege aufzuhetzen. Man verlor keine Zeit, der Regierung von dem was vorgieng, so wie auch von der besten Art und Weise Nachricht zu geben, wie man angehen könnte. Oft hatte er schon die Vortheile vorgestellt, die man durch die Besitznahme von Pensacola erreichen könne. Ob nun das Gouvernement die Dinge in ganz anderem Lichte, als er selbst, ansahe: oder, weil man im Frieden mit Spanien war, lieber einige Nachtheile sich gefallen laßen wollte, als noch damit die Zahl unsrer Feinde zu vermehren — genug, es wurde kein Befehl zu dem Endzweck ausgegeben. Indem er dem Kriegs-Sekretär die erhaltenen Nachrichten auseinander setzte, bemerkte er: "Wenn die feindlichen Creeks sich nach Florida geflüchtet, und dort erhalten, gekleidet und beschützt werden: wenn die Britten eine starke Macht und Kriegs-Munition gelandet haben, sich verschanzen und die Wilden aufreizen: wollen Sie nur zu mir sagen: bringen Sie einige Hundert Mann Miliz auf die Beine—was schnell gethan werden kann—und machen Sie mit einer so starken Macht an regulären Truppen, als man schicklich zusammenbringen kann, einen Marsch nach Pensacola, und erobern Sie es? Wollen Sie das, so verspreche ich Ihnen, der Krieg im Süden soll bald zu Ende, und der englische Einfluß auf die Wilden in diesem Theile des Landes für immer vernichtet seyn."

Unerachtet man nun der Regierung diese und andere Nachrichten mitgetheilt hatte, so konnte er doch auf seine wiederholte und dringende Ansprache keine Antwort erhalten; man erhielt nichts, was man für eine Erlaubniß oder Befehl, die Ausfüh-

Digitized by Google

rung dieses Projekts aufzugeben, hätte ansehen können. Endlich, am 17ten Januar 1815, nachdem die Britten vor Neu-Orleans zurückgeschlagen waren, und der Marsch nach Florida hinab beinahe gänzlich in Vergeßenheit gekommen, erhielt er durch das Post-Office-Department, datirt: Waschington City, den 18ten July 1814, folgenden Brief von Gen. Armstrong, damaligem Kriegs-Sekretär:

"Der Fall, den Sie annehmen, ist ein sehr wichtiger; und wenn alle die Umstände, die Sie angeben, zusammentreffen, so ist der Schluß beinahe unwidersprechlich. Es ist unsre Pflicht, unsre Waffen hinzutragen, wo wir unsre Feinde finden. Man glaubt, und ich habe auch vom Presidenten den Auftrag, es zu sagen, daß die spanische Regierung geneigt ist, nicht mit den Ver. Staaten zu brechen; auch durchaus kein Benehmen auf Seiten ihrer untergebenen Agenten zu billigen, welches einen solchen Bruch zur Absicht hat. Wir müßen daher in diesem Falle sehr vorsichtig seyn, um die Thatsachen gewiß zu erfahren, und auch selbst zu unterscheiden, was von Seiten der spanischen Beamten die Wirkung von Drohung und Gewalt, oder eigner Entschließung und Politik ist: was aus dieser Untersuchung entspringt, das muß uns leiten. Nehmen sie die Britten und die feindlichen Indianer auf; erhalten sie dieselbigen und bewaffnen sie, und machen gemeinschaftliche Sache mit ihnen: dann müßen wir den offenen Grundsatz der Selbsterhaltung ergreifen; unter andern und entgegen stehenden Umständen müßen wir Geduld tragen."

Daß der Stand der Dinge, wie ihn hier der Kriegs-Sekretär annahm, wirklich sich so verhielt; daß die Britten freundschaftlich aufgenommen, und auch den Indianern jeder nöthige Beistand geleistet wurde, die Feindseligkeiten fortzusetzen: davon hatte man bereits die Regierung durch häufige Mittheilungen benachrichtigt. Man hatte sich von der Sache zu gewiß überzeugt, als daß man vernünftigerweise daran hätte zweifeln können. Die Regierung hatte also nicht länger nöthig, nach Thatsachen zu fragen, wonach sie sich zu einem bestimmten Schritte entschließen sollte. Hätte General Jackson diesen Brief zeitig genug erhalten, so würde er ihn augenblicklich bestimmt haben, was zu thun sey; wie er so lange ausblieb, wißen wir nicht, noch wollen wir auch eine Muthmaßung hegen: denn das kann man allein bei einer solchen Sache. Jedoch wollten wir es auf alle Fälle empfehlen, wenn man eine

Digitized by Google

Maaßregel entweder nothgedrungen, oder wegen wohlgegründeter Schicklichkeit zu ergreifen hat, — in einem solchen Falle sollte die Regierung sie ohne Furcht und Zagen annehmen, ohne auf die Folgen zu sehen, die sie haben könnte; auch sollte man es nicht auf den glücklichen Erfolg oder Fehlschlagen des Plans ankommen laßen, ob ein Offizier, der auf seine eigne Verantwortlichkeit hin, und für das Wohl seines Landes handelt, der Gegenstand des Lobes oder Tadels werden möchte.

"Hätte ich," bemerkt der General in seiner Rede von dieser Sache, "diesen Brief oder den geringsten Wink erhalten, daß die Regierung auf so etwas hinziele, so würde es in meiner Gewalt gestanden haben, die brittischen Schiffe in der Bay zu erobern. Zugleich würde ich nach den Barrancas marschirt seyn, sie erobert, und ihnen so die Flucht verhindert haben; da ich aber, auf meine eigne Verantwortung hin, gegen eine neutrale Macht zu verfahren hatte, so war es nöthig, mit mehr Vorsicht zu Werke zu gehen, als es mein eignes Urtheil oder Wünsche billigten; folglich giengen auch wichtige Vortheile verloren, die man hätte erreichen können." Man kann sich gar nicht erklären, warum dieser Brief so lange ausblieb. Hielt ihn Gen. Armstrong zurück? Er konnte nicht; weil sein thätiger Charakter und seine Festigkeit dieser Idee entgegen waren; zudem so hatte er auch nach der Verbrennung von Waschington, im August 1814, durchaus nichts mehr mit den Angelegenheiten der Regierung zu thun. Es ist auch eine Sache, die zu der Zeit nicht von einem Ungefähr herkommen konnte; es muß dies sonst durch eine Veranstaltung und durch einen Plan für wichtige Zwecke veranlaßt worden seyn; geschahe irgend ein Unfall und wollte man untersuchen, wo die Verantwortung liege, so dachte man, würde der Mangel an Authorität sie gern auf Jackson legen. Wäre unsre Sache bei Neu-Orleans unglücklich abgelaufen, so wäre es etwas Leichtes und sehr Erklärliches gewesen, es dem Verlust an Zeit zuzuschreiben, daß man nicht schnell genug ohne die Vollmacht der Regierung gegen eine neutrale und freundliche Macht Kriegs-Unternehmungen anfieng.

Sobald er bei Fort Jackson ankam, richtete er seine erste Aufmerksamkeit auf einen, wie es ihm schien, wichtigern Gegenstand, als auf Schließung von Indianer-Traktaten: nämlich auf die Entwerfung eines Plans, wodurch er, so lange er sich da aufhielt, von den im Süden im Schwange gehenden

Digitized by Google

Entwürfen beständig benachrichtigt werden könnte; er glaubte nämlich: jeder Vorgang könne ihm leicht durch Indianer mitgetheilt werden, die unter die Britten gehen könnten, ohne den geringsten Verdacht zu erregen. Er hatte Col. Hawkins ersucht, ihm einige zu verschaffen, die vertraut waren, und auf welche man sich bestimmt verlaßen konnte; diese sollten nach dem Apalachicola und gegen die Küste gehen, und dann zurückkehren, so geschwind als sie von der Stärke, dem Plan und der Stellung des Feindes bestimmte Nachricht erhalten könnten. Sie kamen in ungefähr 15 Tagen zurück, und bestätigten die frühere Nachricht, daß eine bedeutende englische Macht angekommen sey, und sich jetzt in der Bay von St. Rose aufhalte; daß die Indianer Musketen und Munition erhalten hätten; und daß man Eilbothen abgesandt habe, um die verschiedenen Stämme an die Küste einzuladen.

Ueberzeugt, daß solche Erlaubniß von einer neutralen Macht an ihre Beamten, zu kränkend sey, um geduldet zu werden, schrieb er sogleich einen Brief an den Gouvernör von Pensacola, und bedeutete ihn von der erhaltenen Nachricht; auch frug er ihn, wie es komme, daß die Feinde der Ver. Staaten innerhalb seines Gebiets allen möglichen Schutz und Beistand erhielten; bat ihn, es zu sagen, ob die Umstände so wären, wie sie ihm berichtet worden, oder nicht; und forderte die Auslieferung der Oberhäupter der feindlichen Indianer, die sich bei ihm aufhielten. "Ich verlaße mich," fuhr er fort, "auf die noch bestehende Freundschaft von Spanien, auf seine Verträge, und auf die Neutralität, die es beobachten sollte, wenn ich diese Forderung zu machen mich erkühne."

Die bald darauf empfangne Antwort des Gouvernörs zeigte nichts von einer friedfertigen Gesinnung, und ließ keine Hoffnung übrig, daß man auf irgend eine Weise sich zu seinem Rechte verhelfen könne, denn auf einem ganz andern Wege. Es war jedoch eine Sache, wo man mit großer Vorsicht zu Werke gehen mußte.

Spanien und die Ver. Staaten lebten in Einigkeit und Frieden; wollte man also irgend einen Theil seines Gebiets erobern und Besitz davon nehmen, ohne seine Vollmacht zu besitzen, so konnte dies als ein Angriff betrachtet werden, der es zum Kriege reizte. Auf der andern Seite: daß es mit offenen Armen unsre Feinde aufnahm, und ihnen erlaubte, in seinen Häfen sich zu rüsten, um unser Land anzugreifen und zu bekrie-

Digitized by Google

gen: das waren zu große Beleidigungen, als daß man sie hätte ertragen können; auch mußte man ihnen nach Jackson's Meinung abhelfen, was auch in Zukunft daraus entspringen möchte. Ob er gleich wegen dieser Umstände dem Kriegs-Departement dringende Vorstellungen gemacht hatte, so hatte er doch auf seine wiederholten Anfragen über diesen Gegenstand noch keine Antwort erhalten; und doch war es zu viel gewagt, auf seine eigne Verantwortung hin, einen Plan auszuführen, der so vielbedeutend war, da seine Regierung von Allem schon längst benachrichtigt wurde. Allein, wurde die Sache noch länger verschoben, so konnte sich Pensacola noch jeden Tag mehr befestigen, so wie auch die Gefahr größer werden, daßelbige zu erobern. Unentschloßen, was er hier thun sollte, kam er auf einen andern Einfall; nämlich: er wollte einen Bothen absenden, und dem Gouvernör den Grund seiner Klage vorlegen; er suchte dadurch eine Erklärung seiner Absicht zu bekommen, was er für eine Maaßregel zu ergreifen meyne; auch wollte er gewiß darin werden, ob er die unter den zwei Nationen bestehenden Verträge zur Grundlage seines Benehmens machen, oder einen andern und geheimen Weg ergreifen werde, der unter dem Gewande verstellter Freundschaft alle wesentliche Eigenschaften eines Krieges verbarg. Auch stellte er ihm abermals die Schicklichkeit vor, die feindlichen Indianer auszuliefern, die sich bei ihm aufhielten, damit sie für die Verletzung der bestehenden Verträge, der Rechte der Menschlichkeit, und für die begangenen Mordthaten büßen möchten.

Der Gouvernör konnte sich eine Zeit lang zu keiner Antwort entschließen, indem er einen Zweifel hegte, der sein Gemüth beunruhigte, ob es nicht schicklicher wäre, den Bothen ohne Antwort heimzuschicken, wie Gen. Flournoy gethan hatte, der nach den Befehlen von Hrn. Madison handelnd, bisher unterlaßen hatte, seine Antwort zu beschleunigen. Nachdem er aber der Sache reiflich und besonnen nachgedacht hatte, kam er endlich zu dem Entschluß, das Beispiel des Presidenten auf die Seite zu setzen, und in seiner Antwort sich mit den hohen und edelmüthigen Gesinnungen zu erweisen, welche dem spanischen Charakter eigen sind.

Als Antwort auf die an ihn gemachte Forderung: die feindlichen Indianer auszuliefern, läugnete er, daß sie zu der Zeit bei ihm gewesen, oder daß er aus Gastfreundschaft ihnen Hülfe versagen konnte, wo ihr Elend so groß gewesen sey; auch könne

er ſolche nicht ausliefern, ohne offenbar die Geſetze der Nationen zu beleidigen, — ſolche Geſetze, denen ſein König immer feſt angehangen, und wovon er bereits den Ver. Staaten einen deutlichen Beweis dadurch gegeben, daß er es unterlaßen habe, von ihnen die Verräther, Inſurgenten, Mordbrenner und Mörder ſeiner Oberhäupter, nämlich: Guiterres, Toledo, und viele Andere zurückzufordern, welche die amerikaniſche Regierung beſchützte und unterhielt, als ſie Feindſeligkeiten begiengen, die Revolution unterhielten, und die Flammen der Zwietracht in die innerſten Provinzen des Königreichs Mexico entzündeten.

Auf die Anfrage: warum man die Engländer hätte in ſeiner Provinz Waffen und Geſchütz landen laßen, in der Abſicht, um die Indianer in ihren Feindſeligkeiten aufzumuntern, fährt er in ſeinem nämlichen nationalen Charakterzuge fort, und fordert eine Erklärung: ob die Ver. Staaten nichts davon wüßten, daß bei der Eroberung von Florida ein Traktat zwiſchen Großbritannien und den Creek-Indianern abgeſchloßen wurde; und ob ſie nicht wüßten, daß derſelbe noch zwiſchen Spanien und dieſen Stämmen beſtehe? "Aber," fuhr er fort, "blicket hin nach der Inſel von Barrataria, und Ihr werdet vernehmen, daß ſelbſt innerhalb des Gebiets der Ver. Staaten Seeräuber beſchirmt und beſchützt werden, mit der offenbaren Abſicht, Feindſeligkeiten zur See an den Kauffarthei-Schiffen von Spanien zu begehen, und das mit ſo ſchandbarer Weltkundigkeit, daß die Ladungen unſrer Schiffe in Louiſiana öffentlich verkauft worden ſind."

Es iſt ſchwer zu entdecken, wie und mit welcher Art von Schlüßen Gouvernör Manrequez im Stande war, irgend eine Art von Aehnlichkeit darin aufzuſpüren, daß die Ver. Staaten einigen wenigen Patrioten von Süd-Amerika eine Zufluchts-Stätte vor den Bedrückungen und Verfolgungen öffneten, die ihnen ſpaniſche Tirannei androhete; und daß er dagegen erlaubte, daß die Wilden innerhalb der Gränzen von Florida Pflege, Hülfe und Beiſtand erhielten, damit ſie beßer im Stand ſeyen, Grauſamkeiten gegen uns auszuüben. Auch kann man nicht begreifen, wie es kam, daß die Seeräubereien des berüchtigten Lafitte und ſeiner Geſellen zu Barrataria, ſo wie der glückliche Schleichhandel, der, zu offenbarer Verachtung unſrer Geſetze, ihre eroberten Schätze in einen Haufen brachte: als ein hinlänglicher Grund gelten konnte, daß man einem Feinde

Digitized by Google

Schutz und Nachsicht angedeihen ließ, der das Gebiet von Spanien betrat, und hier blieb in der offenbaren Absicht, Krieg gegen eine Macht zu führen, mit welcher es in Freundschaft zu leben nicht blos bekannte, sondern auch dazu durch einen Vertrag verpflichtet war; und das zur nämlichen Zeit, wo es erklärte, neutral zu seyn. Auch kann man nicht die Stärke des Beweises einsehen; weil England einen Traktat mit den Creek-Indianern hatte, der nachher auf Spanien übergieng, daß deswegen die Agenten Seiner Katholischen Majestät gerechtfertigt waren, wenn sie die Wilden in ihren Mordthaten beschützten, oder heimlich unterstützten, wie sie im Kriege gegen uns thaten; wie man zu diesen Schlüßen gekommen sey, kann der Gouvernör vielleicht einmal entscheiden, wenn er frei von den "hohen und ehrenvollen Gesinnungen," die dem spanischen Charakter so eigen sind,—die Vernunft ihre Herrschaft wieder bei ihm genommen, und ihm die Art zeigen wird, wie er auf solche sonderbare Entschlüße kommen konnte.

Der Gouvernör hatte jedoch sich zu stark geäußert und hingestellt, als daß er nicht hätte sollen seine Ueberlegungen zu einem vollständigen Ausgang kommen laßen. Er hatte den Wilden Waffen in die Hände gegeben, in der Absicht, sich selbst zu vertheidigen; viele eilten ihm zu; noch mehrere erwartete man. Die Britten hatten schon einen Theil ihrer Macht gelandet, und man erwartete in Kurzem noch eine größere. Er meynte nun: gegen diese bestimmte und erwartete Macht, in Verbindung mit seinen eignen Hülfsquellen, könne es ein amerikanischer General nicht wagen, vorzurücken. Diese Betrachtungen hatten ihn verleitet, einen stolzen und hohen Ton anzunehmen; — das Verfahren der Ver. Staaten anzuklagen, daß sie das Recht der Indianer auf Alabama vernichteten; sie der Verachtung und Verletzung ihrer Verträge zu beschuldigen, und die Gefahr vorzustellen, welcher sie die Wiederherstellung des Friedens in Europa in Kurzem aussetzen könne.

Er kannte noch nicht die Kraft des Mannes, der schon an seinen Gränzen stand; und der, um gegen ihn zu marschiren und seine eingebildete Sicherheit zu vernichten, keine Ordre mehr verlangte, sondern blos von seinem Lande den Wink haben durfte, es zu thun. Jackson, durchaus nicht zufrieden mit der Kühnheit seiner Bemerkungen, gieng wieder daran, eine Addreße an ihn zu richten; stellte auch deutlich die Gründe der

Digitized by Google

Anklage und Beschwerden zum Besten seines Landes dar, und zwar in einem so höflichen Styl, als sein eigner war:

"Wäre ich", bemerkt er, "mit diplomatischer Gewalt bekleidet, um die Sachen zu verhandeln, welche die weite Reihe von Beleidigungen umfaßt, über die Sie sich beklagen, und die schon längst beigelegt sind: so wollte ich leicht beweisen, daß die Ver. Staaten immer treu zu ihren Verträgen, beständig in ihrer Freundschaft gewesen sind, und noch niemals etwas Unrechtes verlangt haben. Sie haben manche Grobheiten von den Gouvernörs und andern spanischen Beamten sich gefallen laßen, die, wären sie von ihrem Fürsten gut geheißen worden, für feindselige Handlungen gegolten hätten, ohne vorherige Erklärung darüber. Sie haben die Wilden zum Kriege aufgereizt, und ihnen die Mittel gegeben, ihn zu führen; das Eigenthum unsrer Bürger ist auf der See geplündert worden; und hat man auch den Ersatz eben nicht verweigert, so ist er doch bis jetzt zurückgehalten worden. Da mir aber solche Gewalt nicht übertragen worden, so werde ich sie mir auch nicht anmaßen, sondern sie den Repräsentanten unsrer respektiven Gouvernements überlaßen. Ich habe die Ehre, mit dem Befehl über diesen Distrikt beauftragt zu seyn. Da mir der Schutz und die Wohlfahrt seiner Bürger übertragen ist, so fühle ich auch die Fähigkeit, den Auftrag zu vollziehen, und hoffe, Ihro Excellenz werden mich immer bereit und willig finden, in der Erfüllung dieser Pflicht fortzuschreiten, wenn es die Umstände nöthig machen. Ich stimme vollkommen mit Ihnen überein, daß Aufrichtigkeit und höfliche Sprache immerhin die Mittheilungen zwischen Beamten von freundschaftlichen Regierungen bezeichnen sollten; und ich behaupte auch, ohne Furcht des Widerspruchs, daß meine frühern Briefe in den achtungsvollsten und untadelhaftesten Ausdrücken verfaßt sind. Ich machte nur den Antrag, nicht die Forderung, wie Sie vorgaben, daß die Rädelsführer des Creek Bündnißes mir möchten ausgeliefert werden, die in Ihrer Stadt Zuflucht gesucht, und alle moralische, bürgerliche und göttliche Gesetze beleidigt haben. Dies hatte ich nach dem Traktat ein Recht zu thun, den ich Ihnen sandte, und den ich wieder einschließe, mit der Bitte, daß Sie Ihre Ueberſetzung verändern möchten; indem ich und Sie glauben, daß Ihre erste falsch war und Sie betrogen hat. Was für eine Antwort Sie zurücksandten, wird eine Uebersicht Ihres Briefs lehren. Der ganze Inhalt deßelben athmete Feind-

seligkeit; die auf angenommenen Thatsachen und falschen Beschuldigungen beruhte, welche gänzlich den gemachten Nachforschungen auswichen.

"Ich kann nur mein Erstaunen ausdrücken über ihren Widerspruch gegen die Abtretung am Allabama; da das Land innerhalb der anerkannten Gränzen und Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten liegt, und dieselbe in gehöriger Form durch die vornehmsten Oberhäupter und Krieger der Nation bestätigt ist. Doch mein Erstaunen verschwindet, wenn ich es in Vergleichung mit dem Uebrigen Ihres Briefs in gleicher Linie finde; nimmt man Alles zusammen, so rechtfertigt es hinlänglich jedes Benehmen von meiner Seite, oder die Folgen, die für Sie daraus entspringen können. Meine Regierung wird jeden Zoll ihres Gebiets, ihrer Bürger und ihres Eigenthums gegen Beschimpfung und Raub schützen, ohne auf die politischen Revolutionen von Europa zu sehen; und ob sie sich gleich immer bemüht hat, ein gutes Einverständniß mit der ganzen Welt zu erhalten, so hat sie dennoch heilige Rechte, die man nicht ungestraft unter die Füße treten darf. Spanien würde beßer thun, nach seinen eignen innerlichen Unruhen zu sehen, als in dem Prunk von Stärke und Gewalt einher zu treten, die Sie gegen die Ver. Staaten anzuwenden drohen.

"Ihre Excellenz waren aufrichtig genug, das Geständniß zu thun, daß Sie die Indianer mit Waffen versehen haben. Dazu habe ich auch noch vernommen, daß man auf einer Ihrer Festungen hat eine brittische Flagge wehen gesehen. Alles dieses geschiehet, während Sie vorgeben, neutral zu seyn. Sie können daher nicht erstaunen, sondern werden im Gegentheil für meine Soldaten und Indianer in Ihrer Stadt eine Festung bereit halten, wenn es mir in den Kopf kommen sollte, Ihnen einen Besuch abzustatten.

"In Zukunft ersuche ich Sie, Ihre beleidigenden Anklagen gegen meine Regierung für einen Andern aufzuheben, der mehr geneigt ist auf Beschimpfungen zu horchen, als ich; betrachten Sie mich auch nicht länger als einen diplomatischen * Karak-

* Diplomatik, heißt Urkunden-Lehre; und ist die Wißenschaft von den schriftlichen Aufsätzen, welche über Rechte und Thatsachen zwischen Nationen auf eine feierliche und verbindliche Art ausgefertigt sind, und den spätern Zeiten, z. B. bei Friedensschlüßen, Abtretung von Land, ꝛc. zum völligen Beweise dienen. Ein Diplomatiker muß daher die öffentlichen Urkunden, welche sich auf die Verhältniße und

Digitized by Google

ter; es sey denn, ich werde dafür bei Ihnen von der Mündung meiner Kanone erklärt."

Capitän Gordon, der nach Pensacola geschickt worden, war so glücklich gewesen, während er hier sich aufhielt, eine vollständigere und befriedigendere Nachricht zu erhalten, als es dem Gouvernör gefallen hatte, mitzutheilen. Der Augenschein enthüllte deutlich die Plane, die im Gange waren, und überzeugte ihn, daß man in Kurzem wirkliche Unternehmungen an einem Platze in der niedern Gegend im Sinne habe. Bei seiner Rückkehr berichtete er dem General, er habe von 150 bis 200 Offiziere und Soldaten, einen Artillerie-Park, und ungefähr 500 Indianer gesehen, unter der Uebung brittischer Offiziere, mit neuen Musketen bewaffnet und in englische Uniform gekleidet.

Jackson stellte die erhaltene Nachricht sogleich der Regierung vor, und drang wieder auf seinen Lieblingsplan: die Eroberung von Pensacola. "Wie lange," bemerkte er, "wollen die Ver. Staaten den Vorwurf und die offenbaren Beleidigungen von Spanien einstecken? Nur durch ein männliches und würdevolles Benehmen können wir uns die Achtung von andern Nationen und den Frieden für uns selbst versichern. Eine nachgiebige Politik ist für irgend eine Nation nicht blos eine Schande, sondern sogar ein Fluch. Es ist Thatsache, daß ein brittischer Capitän von den Seesoldaten damit beschäftigt ist, und schon eine geraume Zeit damit hinbrachte, die geflohenen Creeks abzurichten und zu organisiren; und das vor den Augen des Gouvernörs, indem er sich bemüht, durch seinen Einfluß und Geschenke sowohl die friedlichen als feindlichen Indianer zu seiner Fahne zu locken. Hätte ich schon vor 20 Tagen zurück die Erlaubniß bekommen, gegen diesen Platz zu marschiren, so wollte ich schon vor der Zeit den amerikanischen Adler dort aufgepflanzt haben; nun müßen wir uns blos auf unsre Tapferkeit und die Gerechtigkeit unsrer Sache verlaßen. Allein meine jetzigen Hülfsquellen sind zu beschränkt, ein ungesundes Klima so wie auch einen Feind zu bekämpfen; auch sind wir ohne die Mittel der Transportirung, wodurch man die Stellung der Armee verändern könnte, so daß ich blos auf den

---

Rechte der Staaten beziehen, zu lesen, zu behandeln, und auch neue zu verfaßen, verstehen. Staatsmänner, Generale und Gesandte müßen immer eine gute Kenntniß von der Diplomatik haben. [Ueb.

glücklichen Erfolg rechnen kann, wenn ich mich auf die Tapferkeit meiner kleinen Schaar verlaße."

Es stellten sich viele Schwierigkeiten in den Weg; und ob er gleich ängstlich für die Ausführung eines Plans besorgt war, den die Nothwendigkeit so strenge zu gebieten schien, so sahe er doch ein, daß er durchaus außer Stand sey, eine Bewegung zu machen, sollte er auch dazu aufgefordert werden. Indem er in einem entfernten Winkel der Union commandirte, der abgeschnitten und dünn bewohnt war, so war der Credit seiner Regierung unzulänglich, um Alles anzuschaffen, was für seine Unternehmungen wesentlich erforderlich war; zugleich stellte auch die Armuth seines Quartiermeister-Departements einen zu traurigen Anblick dar, als daß man sich hätte darauf verlaßen können. Doch, um Alles für eine Unternehmung fertig zu haben, wenn die Zeit kommen sollte, wo sie befohlen würde, so wandte er seine Aufmerksamkeit darauf, es auf dem wahrscheinlichsten Wege zu bewirken. Man gab Befehl, die Krieger der verschiedenen Indianer-Stämme zu ordnen und in Sold der Regierung zu nehmen. Er wandte sich selbst an die Gouvernöre von Tenneßee, Louisiana und Mißißippi, und bat sie dringend, wachsam in der Erfüllung ihrer Pflichten zu seyn. "Er habe," sagt er, "Nachricht bekommen, welche es nöthig mache, daß alle Truppen, welche für die Vertheidigung des 7ten Militär-Distrikts angewiesen seyen, vollkommen fertig und gerüstet gehalten werden sollen, um auf die erste Nachricht nach irgend einem Platze zu marschiren, wo man sie brauche. Finstere und schwere Wolken sammeln sich um uns herum! Die Thätigkeit und Vaterlandsliebe der Bürger Ihrer Staaten muß sie zerstreuen. Unsre Rechte, unsre Freiheiten, und unsre freie Verfaßung sind bedroht. Dieses edle Vermächtniß unsrer Väter muß mit dem edelsten Blut unseres Vaterlandes vertheidigt werden; zu dem Endzweck müßen Sie eilen, die Verfügung des Kriegs-Sekretärs zu vollstrecken, und ohne Verzug Ihre Truppen ins Feld rufen."

Am nämlichen Tage, da er den Vertrag zu Fort Jackson zu Stande gebracht hatte, war er nach Mobile abgereiset, um das Land in gehörigen Vertheidigungsstand zu setzen. Das 3te Regiment, ein Theil des 39sten und 44sten Regiments machte die ganze reguläre Armee aus, die er damals befehligen konnte. Viele Gründe vereinigten sich, die es nothwendig machten, daß eine hinlängliche Macht so geschwind als möglich ins Feld

Digitized by Google

gebracht wurde. Seine Anreden an das Volk von Tenneßee waren im Allgemeinen noch mit Erfolg gekrönt worden; und er hegte keinen Zweifel, daß er nicht von dort aus soviel Hülfe bekäme, die ihn in den Stand setzte, wenn irgend die Noth unerwartet dränge, wenigstens vertheidigungsweise zu Werke zu gehen, bis die schon angesprochenen Staaten ihre Truppen-Anzahl fertig ins Feld stellen könnten. Auf die Bürger von Louisiana und Mißißippi glaubte er sich bestimmt verlaßen zu können; auch würde sie ihr Muth leicht antreiben, mit dem Feind vor ihren Thüren zu fechten. Indem er wohl wußte, welche Verzögerung damit verbunden war, die gehörige Anzahl Miliz schnell ins Feld zu bringen; zugleich auch befürchtete, es könne irgend ein Umstand sich zutragen, der das Land in Gefahr brächte, ehe die angestellten Beamten ihre Pflicht ausübten: hatte er schon seinen General-Adjutant, Colonel Butler, nach Tenneßee mit Befehlen geschickt, Freiwillige aufzurichten und fertig zu halten, damit sie zu seiner Unterstützung ausrücken könnten, wenn es erforderlich wäre.

Jeden Tag erhielt man Nachrichten, die dahin zielten, die Meinung zu bekräftigen, daß der Feind eine Landung versuchen werde,—höchst wahrscheinlich zu Neu-Orleans. Briefe ohne Unterschrift, die heimlich von Pensacola hergesandt wurden, und ihren Weg ins amerikanische Lager fanden, gaben dies als den Ort des Angriffs an; und viele der Settler wurden von ihren Freunden wegen der Furcht benachrichtigt, die man für ihre Sicherheit hegte; sie baten dieselben, sich vor dem aufsteigenden Sturme zu retten, der, wie man befürchtete, bald losbrechen und die niedere Gegend ganz in Elend und Untergang stürzen würde. Wo man bestimmt den Angriff erwarten mußte, war bis jetzt noch unbekannt. Vielleicht wurde die Gegend angegriffen, die an den Mobile gränzt; jedoch, wenn man bedachte, daß sie keinen unmittelbaren oder entscheidenden Vortheil da gewinnen konnten, so war es nicht sehr viel zu befürchten. Indeßen man sahe auch zugleich die Nothwendigkeit ein, an allen Orten gerüstet zu seyn, soweit als man die Mittel dazu sich verschaffen konnte; denn, wie der General sich in einem seiner Briefe ausdrückte: "es war keine Nachricht da, wo oder wenn der Dieb kommen möchte."

Man hatte jetzt viele Gründe, einen baldigen Besuch zu erwarten; und zu viele Ursachen, Gefahr zu befürchten, als daß man nicht hätte wünschen sollen, es möchte eine hinlängliche

Digitized by Google

Macht in schicklicher Entfernung liegen. Col. Butler erhielt daher Befehl, mit den Freiwilligen, die er aufbringen konnte, vorwärts zu eilen, und ohne Verzug zu ihm zu stoßen. Er erhielt den Befehl am 9ten September zu Naschville, und war sogleich eifrig damit beschäftigt, denselben auszuführen. Er wandte sich gerade an General Coffee, mit der Reiterei vorzurücken. Eine General-Ordre wurde zu gleicher Zeit ausgegeben, welche die drohende Gefahr vorstellte und Diejenigen ansprach, welche Willens waren, ihr Vaterland gegen einen Einfall zu beschützen, daß sie sollten am 28sten dieses sich mit ihm zu Fayetteville vereinigen. Der Aufruf war nicht vergebens; obgleich der Kriegsschauplatz wenigstens 400 Meilen von dem Orte der Versammlung lag, so gehorchte man doch willig dem Aufrufe; und 2000 starke Leute, gut mit Flinten und Büchsen bewaffnet, erschienen zur bestimmten Zeit auf dem Platze, um mit dem tapfern General Coffee zu marschiren, der so oft seine Truppen zu rühmlichem Siege geführt hatte. Durch gehörige Bemühungen war Alles sogleich gerüstet, und die für den Feldzug gesammelten Truppen marschirten mit hohem Muthe nach dem Orte, wohin sie Gefahr, Pflicht und ihr Vaterland riefen.

VII. Kapitel.

Colonel Nicholls kommt zu Pensacola an, und erläßt seine Proklamation an die südlichen Einwohner.—Angriff auf die Festung Bowyer und Verlust der Fregatte Hermes.—Jackson faßt den Entschluß, Pensacola zu erobern.—Verlangt von dem Gouvernör eine Erklärung seines Verhaltens.—Deßen Antwort.—Marschirt in Pensacola ein, und nimmt Besitz davon.—Benehmen und Treulosigkeit des Gouvernörs.—Die Britten zerstören das Fort Barrancas.—Unsre Truppen kehren nach Mobile zurück.—Feldzug gegen die Indianer. Gen. Wincheſter kommt an; und Jackson macht sich fertig, den Befehl über Neu-Orleans zu übernehmen.

Noch war Alles eine bloße Vermuthung, ob man eine Macht sammle, um sich gegen einen hereinbrechenden Feind zu vertheidigen: oder ob man damit blos im Sinne habe, den Sammelplatz der Indianer und Britten auf dem spanischen Gebiet anzugreifen und zu erobern, von wo sie schnelle Einfälle auf irgend einen Theil unsrer Küste machen konnten. Es war ein Zug in Jackson's Character, alle seine Plane fest in seiner Brust

Digitized by Google

zu verschließen; nur Wenigen, auf die er mit unbegränztem Vertrauen sich verließ, gab er einen kleinen Wink von seinen Absichten. Man hatte kaum einen Gedanken daran, daß er zu dieser Zeit eine feindliche Unternehmung auf Pensacola vorhabe. Die häufigen Nachfragen, die er bei dem Kriegs-Departement gethan hatte, um zur Ausführung dieses Plans die Erlaubniß zu bekommen, ohne daß er darauf irgend einen Befehl oder Bewilligung dazu erhielt, hatten diesem Plan Einhalt gethan, außer er würde es wagen, ihn auf seine eigne Verantwortung hin, zu unternehmen. Unmöglich konnte er jedoch lange im Zweifel bleiben, wie er sich am besten zu verhalten habe, das Land sicher genug zu vertheidigen; oder auch wegen der letzten Endzwecke des Feindes. Col. Nicholls war in der letztern Hälfte des Augusts mit einem kleinen Geschwader von Schiffen Sr. Brittischen Majestät angekommen, und hatte sein Hauptquartier bei dem Gouvernör Manrequez aufgeschlagen. Er war voraus gesandt worden, um unter unserm Volke den Saamen der Zwietracht auszustreuen, und die Unzufriedenen und Verräther des Landes um seine Fahne zu versammeln. Seine Proklamation, welche er an die westlichen und südlichen Einwohner erließ, voll von falschen Angaben und hochtönenden Versprechungen, sollte sie, seiner Hoffnung nach, zu der Meinung verleiten, daß die Regierung, unter welcher sie lebten, Feßeln für sie schmiede; daß sie nicht um irgend eine eigne Beleidigung zu rächen, sondern auf den bloßen Ausspruch des französischen Kaisers hin, gegen eine Macht Krieg erklärt habe, welche die freieste, die glücklichste, die gesittetste und religiösseste auf der Erde sey. Er bemerkte, daß er an der Spitze einer Macht stehe, die hinlänglich stark sey, um sie wieder in den Besitz derjenigen Freiheit und Genüße zu setzen, deren sie durch die Plane einiger wenigen schlechten Menschen beraubt worden seyen.—Damit nun Solche, die geneigt waren, ihre Hände mit dem Blute ihrer Landsleute zu besudeln, nicht ruhig bleiben, und an den gegebenen Versicherungen zweifeln möchten, schloß er damit: "daß er als Sicherheit für alle seine gegebenen Versprechungen die heilige Ehre eines brittischen Offiziers zum Pfande setze." *

* Man sehe die Note A. am Ende des Bandes, wo dieses außerordentliche Geistes-Produkt eines brittischen Offiziers gefunden wird, welcher ohne Zweifel nach Verhaltungs-Befehlen seiner Regierung handelte.

Digitized by Google

Er hatte ungefähr zwei Wochen gewartet, damit seine Proklamation desto gewißer Wirkung thun, und die Einwohner vorbereiten möchte, ihre Arme zu seinem Empfang zu öffnen: als er, begleitet von seinen Indianer- und spanischen Bundesgenoßen, abmarschirte, um den Eindruck zu erfahren, den dieselbe gemacht hatte. Seinen ersten Besuch machte er zu Fort Bowyer, welches am äußersten Ende einer schmalen Erdzunge, ungefähr 18 Meilen unterhalb der Spitze der Mobile-Bay liegt, und den Eingang beherrschte. Mit dem Verlust eines seiner Schiffe und eines Auges lernte er zu seinem Verdruße, daß er sich an ein unverbeßerliches Geschlecht gewandt habe, das weder hintergangen, noch geschmeichelt, noch mit Gewalt zur Unterwerfung gebracht werden könne.

Fort Bowyer war bis jetzt verlaßen gewesen; und man hatte es auch bis zur Ankunft von Gen. Jackson in dieser Gegend für zu schlecht gehalten, um einen ernsthaften Widerstand zu leisten. Sobald er aber seine Wichtigkeit einsahe, ließ er es sogleich in den best-möglichsten Vertheidigungsstand setzen. Indem es den Lauf dieser Flüße beherrschte, welche sich in die Bay ergießen, und sich gerade gegen das Indianer-Land hinzogen, so war seine Lage in militärischer Hinsicht so wichtig, daß es ihn wunderte, wie die Ver. Staaten nicht mehr Acht darauf gehabt, und selbst die Feinde nicht beßer darauf gemerkt hatten.

Major Lawrence hatte die Ehre, diesen Platz zu befehligen, deßen tapfere Vertheidigung ihn berühmt machte und in der Achtung seines Vaterlandes hoch oben an stellte. Daß zu Pensacola Operations-Plane geschmiedet wurden, die einen Einfall unsrer Küste an einem Orte bezweckten: dies wußte Lawrence nur gar zu wohl. Er hatte die größten Anstrengungen gemacht, indem er seine kleine Festung so gerüstet zu haben wünschte, daß er, sollte dies ihre Absicht seyn, im Stand seyn möchte, sie glücklich und tapfer zu vertheidigen. Seine ganze Macht bestand in nur 130 Mann. Diese spartanische* Schaar hatte ein solches Vertrauen zu einander und die uner-

* Die Spartaner, oder Einwohner von Sparta, einer mächtigen Stadt im alten Griechenland, vertheidigten einst, unter ihrem heldenmüthigen König Leonidas, den Engpaß von Thermopylä mit der geringen Zahl von 500 Mann gegen die vielen Tausende des Perser Königs Xerxes. Sie fielen Alle, und ihr König mit ihnen: aber ihr Name lebt ewig fort in der Geschichte. Uebers.

Digitized by Google

schütterlichste Festigkeit, daß ihr tapferer Befehlshaber durchaus keine Schande für seine Flagge befürchten durfte, sollte es auch unglücklich ablaufen.

Der 12te September ließ keinen Zweifel mehr übrig, was die Britten im Sinn hatten. Die Wachen brachten die Nachricht ein, daß eine beträchtliche Macht von Indianern, Seesoldaten und Spaniern gelandet sey; auch zeigten sich denselben Tag zwei Brigantinen und Schaluppen, und warfen nicht weit vom Fort Anker.

Einige Tage lang trug sich nichts von Bedeutung zu. Als aber frühe am Morgen des 15ten die Signale von den Schiffen nach dem Ufer hin gegeben wurden, so glaubte Lawrence, jetzt würde bald ein Angriff gemacht werden. Um 4 Uhr des Abends war Alles gerüstet, und die Hermes an der Spitze, commandirt von Sir W. H. Percy; und die andern Schiffe ihr nahe im Rücken, ankerten innerhalb Flintenschußweite von der Festung. Da sie so nahe lag, so gab sie, unterstützt von der Caron und den Brigantinen Sophia und Anaconda, in Allem 90 Kanonen, eine volle Lage. Col. Nicholls und Capt. Woodbine begannen zugleich an der Spitze ihres Detaschments einen Angriff zu Land mit einer Zwölfpfünder-Haubitze in einer schnurgeraden Linie; allein sie wurden so schnell aus ihren Befestigungen auf der Sandbank vertrieben, daß sie nicht den geringsten Schaden thun konnten.

Das Gefecht wüthete mit großer Heftigkeit. Von dem Fort und den Schiffen ergoß sich ein beständiges Feuer. Endlich erhielt die Hermes einen Schuß durch ihr Ankertau, wurde dadurch von ihrem Ankerplatz vertrieben, und schwamm mit dem Strom dahin. So erhielt sie eine Stellung, wo sie 20 Minuten lang ein schrecklich heftiges Feuer aushielt, das ihr beträchtlich schadete. Es war nicht länger möglich, sie zu regieren; und von dort aus mit dem Strom dahin gerafft, rannte sie ohngefähr 700 Yards weit davon auf eine Sandbank, wo sie bis spät in der Nacht den Kanonen des Forts ausgesetzt blieb. Als ihr Befehlshaber sahe, daß man sie nicht retten könne, steckte er sie in Brand und verließ sie. Sie fuhr fort bis 11 Uhr zu brennen, als sie aufflog. Der Caron, nächst bei der Hermes voran, war beträchtlich beschädigt, und gieng nun mit großer Noth wieder in See.

Es verdient bemerkt zu werden, wie verschieden das Betragen der zwei kämpfenden Partheyen im Gefechte war, um einen

Begriff zu geben, wie sich die brittischen und amerikanischen Offiziere bei vollkommen gleichen Umständen betrugen. Während das Gefecht wüthete, wurde die Flagge des Commodore-Schiffes weggeschoßen, und es hörte in diesem Augenblick auf zu feuern. Niemand konnte sagen, was ihr Verschwinden verursachte; doch konnte man wohl keine andere Meinung hegen, als daß sie herunter gelaßen worden sey, um das Gefecht zu beendigen und sich zu ergeben. Dadurch bewogen, hielt Lawrence sogleich, mit einem, unsern Offizieren eignen Edelmuthe, auf, zu feuern. Die Erscheinung einer neuen Flagge, und eine volle Lage von dem Schiffe nächst zur Hermes, war die erste Nachricht, daß solches nicht der Fall sey; und der Kampf rasete wieder mit erneuerter Wuth. Jedoch dauerte es nur wenige Minuten, so war der Flaggenstock des Forts ebenfalls weggeschoßen; doch, weit entfernt daß sie den nämlichen Edelmuth beobachtet hätten, von dem sie so eben Zeuge gewesen waren, vergrößerte sich noch der Eifer der Feinde, und sie betrieben den Angriff mit größerer Wuth. In diesem Augenblick machten Nicholls und Woodbine an der Spitze ihres schlagfertigen Haufens einen sehr muthigen Ausfall aus ihrer Verschanzung, indem sie bemerkten, was vorgegangen war: daß unsre sternen-flimmernde Fahne niedergesunken; und so meynten, jede Gefahr sey nun mit Einmal vorüber. Sie drangen gegen ihre überwundenen Feinde vorwärts, und machten sich schon Rechnung auf eine reiche Ernte von Blut und Beute; aber ein wohl gerichtetes Feuer hielt ihren Lauf auf, vernichtete ihre Hoffnungen, und trieb sie schneller zurück, als sie vorgerückt waren.

Wenn man bedenkt, wie ungleich auf beiden Seiten bei diesem Gefechte die Zahl der Truppen war, so wird man sich wundern, daß dieser Angriff einen solchen Ausgang hatte; und daß er nicht glücklich für unsre Feinde ablief. Schon allein dieser Umstand würde eine deutliche Probe von der Tapferkeit und dem pflichtmäßigen Benehmen seiner tapfern Vertheidiger seyn, wenn auch sonst nichts Anderes vorhanden wäre; allein sie glaubten auch, (und dies verdient die höchste Empfehlung,) daß der beste Weg, um Unglück zu vermeiden, der sey, sich immer dazu fertig zu halten; so wie sie sich auch beständig bemühten, und Tag und Nacht daran arbeiteten, in einer solchen Verfaßung zu seyn, wo sie auf glückliche Vertheidigung rechnen könnten. Von der Bay wurde ein wüthender Angriff mit

600 Mann und 9 Kanonen gemacht, die schwereres Gewicht hatten als irgend einige von denen, die ihnen entgegen standen; während dem standen über 400 Indianer und andere Truppen am Ufer, im Rücken des Forts. Lawrence's Macht war kaum der zehnte Theil des Feindes. Sein Fort, nur schnell für eine Vertheidigung gerüstet, mit nicht mehr als 20 Kanonen, war schlecht für einen festen Widerstand berechnet; die meisten derselben waren von kleinem Gewichte, indem mehrere, schlecht auf Lavetten gebracht, keinen wesentlichen Dienst im Gefecht leisten konnten; und doch behauptete er bei aller dieser Ungleichheit die Ehre seiner Flagge; und nöthigte den Feind, der sich gewiße Rechnung auf einen Sieg gemacht hatte, mit dem Verlust seines besten Schiffes und 230 Mann an Getödteten und Verwundeten, sich zurück zu ziehen; während der Verlust der Amerikaner nicht über 10 betrug.

Sehr verschieden dachten nun die Anführer dieser Unternehmung gegen ihre vorige Meinung, die sie bei dem Abmarsche aus Pensacola hegten; wo sie alle mögliche Zurüstungen gemacht hatten, um ihre Plane glücklich auszuführen: und wo man kaum einen Zweifel hatte, daß es nicht günstig ausfallen sollte. Man versprach sich von einem Siege große Vortheile, den man nicht blos hoffte, sondern schon gewiß als ein Ereigniß erwartete, das nicht fehlen könne. Dadurch hoffte man, würden sie ihre Unternehmungen leichter ausführen können, während Mobile, wie man erwartete, dann natürlich fallen müße. Wäre dies ausgeführt, so würde man noch außer dem guten Hinterhalt in Florida, den man schon in Besitz genommen, noch mehr Vortheile erringen, die dahin zielten, von diesem Theile der Gegend aus, allen Verkehr mit Neu-Orleans zu verhindern; auch würden sie dadurch mehr in den Stand gesetzt werden, sich Zufuhr zu verschaffen; und hätten sie einmal die gehofften Verstärkungen erhalten, dann, durch die Indianer geführt, über den Mißißippi zu gehen, und alle Gemeinschaft mit den westlichen Staaten abzuschneiden.

Es war von Wichtigkeit, einen bedeutenden Schlag zu thun, damit, wenn sie einmal den Einwohnern eine Vorstellung ihrer Herzhaftigkeit beigebracht hätten, die schon verbreiteten Proklamationen einen stärkern Einfluß auf zweifelhafte Gemüther haben möchten; man machte sich Rechnung, daß die Anwendung und Stellung einer solchen Macht diese gehofften Wirkungen haben werde. Während der Angriff durch die

Schiffe von der Bay und auch von den Truppen am Ufer mit Heftigkeit gemacht werden sollte: so glaubte man, würde das Geheul von 3—400 Wilden im Rücken, die Vertheidiger dieses Forts so in Schrecken setzen, daß sie bei dem ersten Anlauf ihre Waffen niederwerfen und um Gnade rufen würden. Man hatte dies so zuversichtlich geglaubt, daß man an gar keinen hartnäckigen Widerstand dachte. Allein es kam nicht so; — anstatt eines Siegs, wurden sie geschlagen. Die einzigen Siegeszeichen, welche sie ihren Freunden aufweisen konnten, von denen sie wenige Tage zuvor mit schmeichelhaften Versprechungen Abschied genommen hatten, waren zerschmetterte Schiffe, welche sich kaum über dem Waßer halten konnten; und Verdecke voll mit Todten und Verwundeten.

Die drei Schiffe, welche sich aus dem Gefecht zurückzogen, waren beträchtlich beschädigt, und giengen mit Mühe zur See, indem sie Sir Nicholls und Woodbine mit ihren Freunden und Bundesgenoßen am Ufer zurückließen, welche ihren Rückzug so gut machen mußten, als Umstände und eigne Klugheit ihnen erlaubten.

Da Jackson, nach allen Nachrichten, die er erhalten, befürchtete, es würde ein Angriff gemacht werden, so war er am Morgen des 14ten in einem Boot von Mobile abgegangen, um Fort Bowyer zu besichtigen, seine Lage zu untersuchen, und solche Anordnungen zu machen, die dazu dienten, es zu verstärken, und die Sicherheit zu erhalten, welche man durch seine Wiederaufrichtung bezweckte. Er schiffte die Bay hinunter, und war einige Meilen von dem Platze angekommen, als er einem Bothen von Lawrence begegnete, der die Nachricht von der Ankunft des Feindes brachte, und ihn ersuchte, man möchte ihm sogleich Verstärkung zusenden. Der General eilte zurück, erreichte Mobile spät in der Nacht, und sandte eine Brigg mit 80 Mann, unter dem Befehl des Captitäns Laval, ab. Da dieser nicht im Stande war, den Ort seiner Bestimmung vor dem nächsten Tage zu erreichen, und alle Zugänge durch die Belagerer besetzt fand, so landete er mit seiner Brigantine, beschloß da bis zur Nacht zu bleiben, wo er dann mit Hülfe der Finsterniß sich und die Verstärkung unter seinem Commando in das Fort werfen könne. Da jedoch zu gleicher Zeit das Gefecht angefangen hatte, so stellte dieses neue Schwierigkeiten in den Weg, und verhinderte die Ausführung seines Vorhabens, außer er würde sich in größere Gefahr wagen, als die

Digitized by Google

Klugheit zu erlauben schien. Die Hermes war, sobald sie von ihrem Ankergrunde vertrieben wurde, zu der Zeit ihres Aufsliegens herum geschwommen, und hatte in einer solchen Richtung Grund gefaßt, daß sie so gerade in den Rücken des Forts kam. Dieser Umstand konnte sehr leicht Capitän Laval auf den irrigen Gedanken bringen, daß das Fort in die Luft gesprengt, und seine tapfern Landsleute alle umgekommen seyen. Er gieng sogleich nach Mobile ab, und berichtete dem commandirenden General die geschehene Zerstörung und den Verlust. Jackson erklärte, es sey unmöglich: er habe den Knall gehört und sey überzeugt, es wäre auf dem Waßer, und nicht am Ufer gewesen. Vielleicht hatte seine große Besorgniß, mehr als die Wirklichkeit, diese feinere und wesentlichere Unterscheidung im Schalle bei ihm bewirkt. Sollte jedoch die Nachricht von diesem Unglück sich bestätigen, so war seine eigne Lage dadurch gefährlich geworden; und es war nothwendig, etwas zur Ersetzung des Verlusts und Wiedereroberung des Platzes zu thun; und zwar aus vielen, sehr erheblichen Ursachen. Hauptsächlich war er bange, die Stärke des Feindes möchte sich sehr vermehren, ehe seine erwarteten Verstärkungen ankämen; und so würde derselbe dadurch in den Stand gesetzt, noch mehr Einfälle zu machen und den Eifer des Landes zu dämpfen. Es war keine Zeit mehr zu einer Berathschlagung übrig, was man am besten zu thun habe. Er beschloß, auf jede Gefahr hin, das Fort wieder zu nehmen; und erließ daher einen General-Befehl zum Abmarsch der Truppen. Schon war beinahe Alles fertig, als eine Bothschaft von Lawrence ankam, welche die angenehme Nachricht brachte, daß Alles noch in gutem Stande, und der Feind, geschlagen und besiegt, sich zurückgezogen habe.

Die Britten waren wieder nach Pensacola zurück, um für die Verwundeten zu sorgen, ihre Schiffe wieder auszubeßern, und sich, sobald als es die Umstände zuließen, zu einer andern Landung, an einem nicht so wohl verwahrten Orte, zu rüsten. So lange sie diesen einzigen Zufluchtsort und Schlupfwinkel an der südlichen Küste im Besitz behielten, so konnte man gar nicht voraussehen, was am Ende noch daraus entspringen werde. Der commandirende General hegte den Verdacht, daß dies blos ein verstellter Angriff, und ihre Wünsche und Plane auf Neu-Orleans gerichtet seyen, sobald als eine hinlängliche Macht ankommen werde. Hier, glaubte er, werde

Digitized by Google

seine Gegenwart höchst nothwendig seyn, um die wichtigen Zugänge zur Stadt kennen zu lernen und zu bewachen; und um ein System und Plan für eine allgemeine Vertheidigung zu entwerfen. Jedoch erlaubten ihm seine Gefühle nicht, abzumarschiren, und die Niederlaßungen am Mobile gegen einen Angriff von Feinden offen zu laßen, welche ganz in der Nähe waren, sie bezwingen, und dadurch eine Stellung annehmen konnten, von wo aus sie Lebensmittel erhalten und näher zum Hauptorte kommen konnten, wohin hauptsächlich, aller Wahrscheinlichkeit nach, ihre Absichten gerichtet waren. Recht sehr bedauerte er, daß er von einem Tage zum andern, ohne den mindesten Erfolg, seine Regierung dringend um die Erlaubniß ersucht hatte, von einem Platze Besitz zu nehmen, von woher so viele Gefahreu drohten, und wo man den Britten allen Beistand und Aufmunterung gab. Noch mehr mußte er sich ärgern, daß er sehen konnte, wie jetzt gerade diejenigen Unfälle sich zeigten, worauf er so oft sie hatte hinblicken laßen, und welche die Sicherheit der ganzen untern Gegend in Gefahr brachten. Ihm war die Vertheidigung dieses Distrikts übertragen; ihm lag es ob, eine getreue Rechnung von seiner Verwaltung abzulegen, und seine wohl verdiente Achtung mit Eifer aufrecht zu erhalten. So lange Pensacola nicht erobert war, konnte man an keine Vertheidigung des Landes denken; es würde ins Elend gestürzt worden seyn. Er war ängstlich für das allgemeine Beste besorgt; und konnte keinen andern Ausweg entdecken, wodurch man sich sichern konnte, als daß er auf seine eigne Verantwortung hin, die Eroberung dieses Platzes wagte, welcher der Sammelplatz des Feindes war.

Jackson und seine Regierung hatten diese Sache immer in ganz verschiedenem Lichte angesehen; sie wollte es nicht wagen, etwas zu unternehmen, das zur Möglichkeit eines Kriegs mit Spanien führen könnte, nur um eine, ihrer Meinung nach unbedeutende, Beschwerde zu entfernen; er hielt es aber für wichtiger, und glaubte nicht, daß es auch nur einen Vorwand zu einem Bruche zwischen den beiden Nationen geben könne. Ließ Spanien durch seine Agenten unserm Feinde Hülfe und Beistand angedeihen: oder erlaubte es und gab Ermunterung dazu, daß eine Macht, mit der es in Frieden lebte, auf eine solche Weise geplagt und beleidigt wurde, so durfte man sie wohl auf die Liste der Feinde setzen und darnach behandeln. Benutzte jedoch Groß-Britannien den vertheidigungslosen Zu-

Digitized by Google

stand ihrer Provinz; und maßte sich deswegen das Recht an, einen freien Aus- und Eingang zu haben, indem es ihre Authorität verwarf: so konnte es keine wohl gegründete Ursache zu einer Klage gegen eine beleidigte Macht haben, welche einen Anspruch machen würde, die Neutralität zu beobachten, bis sie einmal durch Aufstellung einer hinlänglichen Macht im Stande sey, sie zu behaupten und Gehorsam gegen ihre Gesetze zu erzwingen. Nach einem von diesen beiden Gründen glaubte er sich völlig rechtfertigen zu können. Es war jedoch noch ein Grund, auf welchen man sich stützen konnte, und woraus er wohl wußte, daß nichts entstehen würde, außer seinem eignen Schaden; und auf diesen Ausgang hin glaubte er es wagen zu dürfen. Sollte je eine Klage gemacht werden, so konnte sein Gouvernment, das ihm nie dazu Vollmacht ertheilt hatte, mit Schicklichkeit die Sache von sich abwälzen; und dadurch, daß es ihn dem Tadel und der Strafe Preis gab, eine Vergütung für die Beleidigung anbieten; und Spanien konnte mit Recht nicht mehr fordern. Der Angriff auf Mobile bestätigte seine vorherigen Vermuthungen in Rücksicht der feindlichen Plane; und von diesem Augenblick an beschloß er, gegen Pensacola vorzurücken und es zu erobern; eine hinlängliche Macht in die Barrancas zu legen, es zu besetzen, bis die Grundsätze der Gerechtigkeit und Neutralität beßer geachtet würden; und diese Maaßregel auf seiner Verantwortung ruhen zu laßen. Er glaubte, daß dies der einzige Weg sey, von dem man sich zuletzt Sicherheit versprechen könne; entschloß sich nun fest, und hatte im Sinne, sobald als Gen. Coffee mit den Freiwilligen von Tennessee ankommen würde, seine Plane auszuführen.

Man hörte nun von einem Gerüchte, und es wurde auch allgemein geglaubt, daß in Kurzem eine beträchtliche Macht von England absegeln werde, die bestimmt sey, einen Theil der Ver. Staaten anzugreifen; wo? konnte Niemand sagen; das Gerücht und die öffentliche Meinung behaupteten, sie sey gegen Neu-Orleans bestimmt. Die Wichtigkeit dieses Platzes war unserm Feinde wohl bekannt; es war der Schlüßel zum ganzen Handel der westlichen Gegend. Hätte er einige Monate früher eine Landung gemacht, so hätte er es leicht nehmen können; aber die Britten hatten zuversichtlich geglaubt, sie könnten zu irgend einer Zeit ohne Schwierigkeit Besitz davon nehmen. England und Frankreich hatten ihren lange dauernden Kampf geendigt; und man vermuthete, daß die

Digitized by Google

Franzoſen aus dankbarem Gefühl für die großen Wohlthaten, welche die Engländer ihrem Mutterlande erwieſen hatten, ſie bei ihrer erſten Erſcheinung als Befreier begrüßen, und ſogleich ihre Unterthanen werden würden. Auch ohne dies, ſo glaubten ſie, würde die ſchwarze Bevölkerung ihnen Mittel an die Hand geben, Aufruhr und Mord zu erregen; und das Land mit einem Blutbad zu überziehen. Ob eine ſolche Art Krieg zu führen, welche das tiefſte Elend mit ſich führt, und den Unſchuldigen, ſo wie den Schuldigen gleichem Verderben Preis giebt,—das weibliche Geſchlecht ſo wie den Krieger,—von einer Nation gut geheißen werden kann, welche erhabene Gefühle für Sittlichkeit zu haben, ſich ausgiebt: — oder ob eine Nation, welche ein ſolches Syſtem ergreift, bei der civiliſirten Welt Unterſtützung verdient; — das ſind Fragen, worüber wir auch ſelbſt die Entſcheidung eines Engländers nicht fürchteten, könnte er nur die Feindſchaft und den Haß auf die Seite legen, welche er von Jugend auf gegen die Amerikaner hegen lernt. Aus dieſen und vielen andern Handlungen, welche eben ſo ſehr die Regeln beleidigen, welche eine ehrenvolle Art Krieg zu führen, beſtimmen ſollten, kann man die Urſache der tiefgewurzelten Feindſchaft im Buſen unſrer Bürger gegen die von England herleiten, welche nur die Zeit und ein anderes Benehmen entfernen können. Es iſt nicht leicht zu beſtimmen, wie man eine ſolche Feindſchaft gegen uns hegen konnte; man müßte denn ſchließen: das Verbrechen unſrer Revolution habe ſie dahin gebracht, die Sünden der Väter an den Kindern heimzuſuchen; mit dem Entſchluße, daß ſie nimmer vergeben noch vergeßen werden ſollen. Gewiß iſt es, daß die Vereinigten Staaten von dieſer Macht mehr Beleidigungen und Beſchimpfungen erlitten haben, als von allen andern Nationen der Erde zuſammen; daß die eisgrauen Locken eines Vaters durch einen unbarmherzigen Indianer abgezogen wurden—das unſchuldige, hülfloſe Weib unter wilder Quaal blutete — und das harmloſe kleine Kind von dem klopfenden Buſen ſeiner Mutter weggerißen und vor ihren Augen abgeſchlachtet ward: das Alles ſind Grauſamkeiten, die man brittiſchem Einfluß zuſchreiben kann; und doch ſtammt dieſes Volk, ſo gut wie wir, von den nämlichen Vätern ab; ſpricht die nämliche Sprache; wird durch gleiche Geſetze regiert; und iſt uns in Sitten und Gebräuchen ähnlich! Allein es gehört nicht für den Geſchichtſchreiber, die Urſachen einer nationalen Geſinnung aufzuſu-

Digitized by Google

chen; er hat nur Thatsachen zu erzählen. Der Krieg ist vorüber; der Friede hergestellt; und es sollten sich die zwei Nationen mit ihren Bürgern Mühe geben, durch gegenseitige Achtung und Verträglichkeit die Freundschaft und den Verkehr zu unterhalten, zu deren Aufrechthaltung sie offenbar beiderseitiger Vortheil auffordert: und von dem wir hoffen, daß er lange dauernd seyn möge.

Die erwarteten Verstärkungen wurden nun angekündigt. Gen. Coffee war mit seiner Brigade bei dem Orte Cut-off, nicht weit vom Fort St. Stephans, am Mobile-Fluße, angekommen. Noch als Zusatz zu den Truppen, mit denen er seinen Marsch begonnen, war er durch die Ankunft anderer verstärkt worden, die ihm nachgefolgt waren und ihn dort eingeholt hatten; so daß seine ganze Anzahl jetzt ungefähr 2800 Mann betrug. Gen. Jackson verfügte sich am 26sten Oktober nach Coffee's Lager, um die nöthigen Rüstungen zu einem augenblicklichen Marsche zu machen. Es war von Anbeginn seiner militärischen Laufbahn an, sein Schicksal gewesen, sich für die Beförderung der Absichten des Gouvernements und des Wohls seines Landes auf sich selbst zu verlaßen; und man mußte nun eine ähnliche Unternehmung oder Fehlschlagen des Planes wagen. Man brauchte Geld; die Quartiermeister hatten keine Vorräthe; und der Credit der Regierung war nicht hinlänglich, um die nöthigen Mittel herbei zu schaffen, wodurch man die Stellung einer Armee verändern konnte; in einer solchen Lage glückte es ihm doch, mit seinem beschränkten Geldvorrath und den Anleihen, die er auf seinen eignen Credit und Verantwortung hin, zu Stande brachte, seine Plane in Ausführung zu bringen, und seine Armee an den Ort ihrer Bestimmung zu führen, wo man sie brauchen konnte.

Da man Schwierigkeit hatte, die Kavallerie auf dem Marsche zu erhalten, so mußte ein Theil der Brigade zu Fuß gehen. Obgleich Coffee's Brigade, als berittene Leute, sich zum Dienst angeboten hatten; und nicht erwarteten, daß man sie zu etwas Anderem brauchen würde, so fügten sie sich doch gern dem Befehle; und 1000 Mann derselben ließen ihre Pferde zurück, um, so gut als sie konnten, von dem Schilfrohr zu leben, welches an dem Boden des Flußes hin wuchs; und so rüsteten sie sich zum Marschiren. Sobald als sie mit Rationen für die Reise versehen waren, traten sie den 2. Novbr. ihren Marsch an, und erreichten Pensacola am 6ten. Die Britten und Spa-

Digitized by Google

nier hatten von ihrer Annäherung und vorhabendem Angriff Nachricht erhalten; und Alles war fertig, um ihnen den Zugang zur Stadt zu verwehren. Die Forts waren mit Besatzung versehen, und zum Widerstand gerüstet; Batterien waren in den Hauptstraßen aufgeworfen; die brittischen Schiffe lagen in der Bay vor Anker, und so gestellt, daß sie die Haupt-Zugänge nach Pensacola hinein beherrschten.

Die amerikanische Armee, welche aus einem Theile von Coffee's Brigade, den regulären Truppen und wenigen Indianern, zusammen aus ungefähr 3000 Mann bestand, war innerhalb 1½ Meile von diesem Sammelplatze unsrer Feinde angekommen, und machte ihr Lager. Ehe jedoch ein entscheidender Schritt gethan wurde, beschloß der General, sich noch einmal an den Gouvernör zu wenden, und zu hören, was er jetzt zu thun habe. Es war unumgänglich nothwendig, von Pensacola Besitz zu nehmen und die Britten zu vertreiben; jedoch glaubte er, es sey von Bedeutung, es unter solchen Umständen zu thun, daß man die Spanier überzeuge, der Einfall in ihr Gebiet sey eine Maaßregel, die man aus Noth gedrungen, und gar nicht freiwillig oder aus irgend einer Neigung ergriffen habe, ihre neutralen Rechte zu übertreten oder zu beleidigen. Es war von Jackson's Seite um so mehr nothwendig, da es seine eigne Maaßregel war, und ihr die Bestätigung von seiner Regierung fehlte. Ehe er daher zu einer offenbar feindseligen Handlung schritt, beschloß er noch einmal, zu versuchen, was eine Unterhandlung vermöchte; damit er bestimmt und gewiß erfahren würde, in wiefern der Gouvernör geneigt sey, ein gutes Einverständniß zwischen den beiden Regierungen zu unterhalten.

Major Piere wurde daher mit einer Flagge abgeschickt, um ihm zu eröffnen, welche Zwecke man durch den Besuch erreichen wolle; auch die Anforderung zu thun, daß die Festungen Barrancas, St. Rose, und St. Michael sogleich den Vereinigten Staaten übergeben werden müßten, bis Spanien durch die Aufstellung einer hinlänglichen Macht seinen neutralen Charakter unverletzt erhalten könne. Er wurde vom General beauftragt, eine offene und deutliche Erklärung seiner Absichten zu geben; auch wurde er angewiesen, vom Gouvernör eine entscheidende und bestimmte Erklärung zu fordern, was er zu thun im Sinne habe.

Diese Gesandtschaft hatte keinen glücklichen Erfolg. Als sich Major Piere dem Fort St. Michael näherte, wurde auf

Digitized by Google

ihn geschoßen, und er genöthigt, zurückzugehen. Man brauchte nicht genau auszumachen, ob dies durch die Spanier, oder ihre Alliirten und Freunde geschahe, die sich bei ihnen aufhielten. Die spanische Flagge wehte auf dem Fort; und unter ihrem Schutz wurde dieser Schimpf begangen. Ob man gleichwohl wußte, daß bis den Tag zuvor die brittische Flagge ebenfalls dabei aufgesteckt war, so war dieselbe doch bei Jackson's Ankunft abgenommen worden, und Spaniens Farbe geblieben; in der Absicht, unsern Feinden Schutz, so wie auch einen Vorwand für jede Beleidigung zu gewähren. Ein solches Benehmen, zu dem man gar keine Veranlaßung gegeben, und das durchaus allen Grundsätzen und Gebräuchen einer civilisirten Art Krieg zu führen, entgegen war, hätte den General wohl bestimmen können, jetzt alle Schonung auf die Seite zu setzen und sogleich seinen Plan auszuführen. Da er jedoch wohl wußte, daß, so nothwendig auch die Einnahme dieses Platzes durch Umstände geworden, dieselbe eine Art von National-Beschwerden geben möchte: so bewog ihn dies, mit aller möglichen Vorsicht und Klugheit zu handeln. Zugleich erzeugte auch ein Gefühl für Menschlichkeit gegen diese Leute bei ihm den Wunsch, daß der Zweck seines Besuchs ohne wesentlichen Schaden für sie erreicht werden möchte: da er wohl überzeugt war, daß sie nicht aus eigner Wahl oder Entschließung, sondern auf Befehl der Britten so handelten. Er beschloß daher, den Gouvernör erst völlig zu verstehen, ehe er zum letzten Mittel griff; und sandte wieder einen Brief an ihn ab, nicht durch einen seiner Offiziere, (denn nach einer solchen Treulosigkeit wollte er keinen mehr in Gefahr setzen,) sondern durch einen spanischen Corporal, den man am vorhergehenden Tage auf dem Wege gefangen genommen hatte. Durch ihn forderte man die Erklärung: warum die frühere Anfrage mit Beschimpfung behandelt worden sey, anstatt mit einem sich geziemenden Geiste der Versöhnlichkeit aufgenommen zu werden? Zur Antwort erhielt er von dem Gouvernör eine Bestätigung deßen, was er vorher schon geglaubt hatte: daß nämlich das Geschehene nicht eigentlich ihm, sondern den Engländern zuzuschreiben sey: daß er nichts damit zu thun habe, worüber man sich beklage; auch versicherte er ihn seiner vollkommenen Bereitwilligkeit, irgend einen Vorschlag anzunehmen, den er zu machen gedächte. Dies waren erfreuliche Nachrichten; und man durfte keine Zeit verlieren, um das Anerbieten anzunehmen. Wenn die Unterhand-

Digitized by Google

lung die verschiedenen Festungen in seine Hände gab, ehe die Britten, welche in der Bay vor Anker lagen, davon Nachricht bekamen: so konnte man wirklich den auswärtigen Kanal verschließen, und ihnen die Mittel zur Flucht gänzlich nehmen. Major Piere wurde daher spät in der Nacht abgesandt, um dem Gouvernör die Ursachen zu entwickeln, warum man den Marsch hieher für nothwendig erachtet; auch sollte er bei den bereits erwähnten Bedingungen bestehen, die allein dahin abzweckten, den Ver. Staaten Sicherheit zu verschaffen, und den Provinzen von Florida Schutz zu gewähren. Er war besonders beauftragt, ihn von den freundschaftlichsten Gesinnungen zu überzeugen, und ihn zu versichern, daß man die Forts wieder herausgeben werde, sobald als Spanien durch die Ankunft einer hinlänglichen Truppen-Zahl ihr Gebiet gegen die Einfälle einer Macht beschützen könne, welche im Kriege mit den Ver. Staaten begriffen sey: und welche durch eine Gelegenheit, die sie antraf, die Neutralität von Spanien zu verletzen, schon im Stande gewesen, ihm bedeutendes Unheil zuzufügen. In seiner Mittheilung an den Gouvernör macht er die Bemerkung: "Ich komme nicht als Spaniens Feind: nicht um Krieg zu führen, sondern um für Frieden anzuhalten; um die Sicherheit und Achtung für mein Vaterland zu fordern, zu welchen es vollkommen berechtigt ist. Meine Macht ist hinlänglich, und mein Entschluß gefaßt, eine künftige Wiederholung der empfangenen Ungerechtigkeiten zu verhüten. Ich fordere daher die Besitznahme von den Barrancas und andern Festungen mit aller ihrer Kriegs-Munition. Werden sie friedfertig ausgeliefert, so wird für das Ganze ein Empfangschein ausgestellt werden; und unsre respektiven Regierungen werden fernerhin Verfügungen darüber treffen, während das Eigenthum, die Gesetze und die Religion Ihrer Bürger respektirt werden sollen. Werden sie aber durch die Gewalt der Waffen genommen, so mag das Blut Ihrer Unterthanen auf Ihrem Haupte seyn. Ich werde nicht für das Betragen meiner erbitterten Soldaten mich verantwortlich halten. Es wird Ihnen jetzt Eine Stunde zur Ueberlegung erlaubt, und dann muß ich Ihren Entschluß wißen."

Man berief einen Kriegsrath zusammen, und eröffnete die Vorschläge; er entschied, daß man sie nicht eingehen könne. Sobald als Jackson die Antwort erhielt, welche zeigte, daß man nichts im Frieden bewirken könne, beschloß er, seine Ar-

Digitized by Google

mee vorrücken zu laßen; trat auch sogleich seinen Marsch an, begann die Ausführung seines Plans, und war entschloßen, ihn trotz aller Gefahr und Folgen zum Ende zu bringen.

Frühe am Morgen des 7ten war die Armee in Bewegung. Um den Feind auf die Gedanken zu bringen, als wolle er längs der Straße hin, an welcher er sich gelagert hatte, marschiren und die Stadt erreichen: so wurde sein Detaschment von 500 Mann mit dem Befehl voran geschickt, sich in dieser Richtung zu zeigen, in der Absicht, den Feind zu beschäftigen und zu hintergehen; während er mit der Haupt-Armee in schnellem Anmarsche Pensacola an einem ganz andern und unverhofften Orte erreichte. Diese Kriegslist gelang. Die Britten, welche ihn da erwarteten, wo man das Detaschment gesehen, hatten ihre Schiffe kreuzweise über die Bay gestellt, und warteten auf seine Ankunft, indem sie ihre Kanonen gut gerichtet hatten; auch dachten sie gar nicht an sonst etwas Anderes, bis sie unsere Truppen östlich auf dem Gestade erblickten, wo sie zu weit entfernt standen, als daß sie von der Flotte aus hätten beschädigt werden können; von da aus rückten sie schnell vor, und waren auch sogleich in den Straßen und unter Bedeckung der Häuser.

Eine Compagnie vom 3ten Infanterie-Regiment, mit zwei Kanonen, bildete den Vortrab unter Anführung des Capitäns Laval, der hart verwundet, fiel, während er an der Spitze seines Commando's eine spanische Batterie angriff, welche in der Straße aufgestellt war. Der linke Flügel, bestehend aus den regulären Truppen dem 3ten, 39sten und 44sten Regiment, an deren Spitze die Majore Woodruff und Piere standen, bildete die linke Seite an der Bay. Die abgesetzenen * Freiwilligen marschirten gerade hinter den Regulären die Straße hinunter; Coffee's Brigade kam dann auf ihrem rechten Flügel; die Mißißippi Dragoner, unter dem Befehle des Col. Hinds; und die Choctaw-Indianer, unter Major Blue, vom 39sten Regiment, rückten auf dem äußersten rechten Flügel vor. Capitän Laval's Abtheilung rückte, obgleich ihres Führers beraubt, vorwärts, und nahm an der Spitze des Bajonetts die Batterie in ihrer Fronte. Dies geschahe so schnell, daß die Spanier nur dreimal feuern konnten, ehe sie dieselbe verlaßen mußten.

---

* Sie hatten, wie oben Seite 168 erwähnt worden, ihre Pferde verlaßen, und dienten zu Fuß. [Uebers.

Digitized by Google

Hinter den Häusern und Garten-Verzäunungen hervor ergoß sich ein beständiger Kugelregen, bis die Regulären ankamen, mit den Spaniern kämpften, und sie aus ihrer Stellung vertrieben. Der Gouvernör, welcher in den größten Schrecken versetzt, zugleich für die Erhaltung seiner Stadt besorgt war, und sich an die Erklärung des Generals erinnerte: daß, wenn man ihn auf das Aeußerste triebe, er seine in Wuth gesetzten Soldaten nicht bändigen könne, oder sich für sie nicht verantwortlich halten wolle: eilte mit einer Fahne in der Hand herbei, um den Befehlshaber zu finden und einen Versuch zu machen, wie er dem Blutbade Einhalt thun könne. Er begegnete den Colonels Williamson und Schmidt an der Spitze der abgesetzenen Reiter; wo er mit stotternder Sprache flehete, man möchte sie gnädig behandeln; und jede Bedingung anzunehmen versprach, die gemacht würde.

Gen. Jackson hatte sich einen Augenblick an dem Orte verweilt, wo Laval fiel; und war zu der Zeit bei dem Nachtrab. Als er die Nachricht erhielt, daß der Gouvernör sich erboten habe, alle bisher gemachten Bedingungen anzunehmen: eilte er nach dem Hause des Intendanten, und vernahm die Bestätigung der frühern Nachricht: daß die Stadt, die Zeughäuser, die Kriegs-Vorräthe, und wirklich Alles was man forderte, unverzüglich und ohne Aufschub übergeben werden sollten.

Gen. Jackson verlor keine Zeit, dasjenige zu besorgen, was er für äußerst wichtig hielt,—die Uebergabe der Forts. Obgleich man größere Vortheile hätte erlangen können, wenn der Erfolg der Verhandlung wäre insgeheim seinen Händen übergeben worden, ohne daß es seine Feinde vorher ausgefunden hätten: so durfte man doch auch jetzt ihren Besitz nicht vernachläßigen. Seine Sicherheit erforderte es immerhin noch, daß man sie behielte, um irgend einen vorhabenden Plan des Feindes zu verhindern. Wie stark die ihm entgegen stehende Macht sey: welchen Augenblick Verstärkungen in Pensacola anlangen, und dadurch die Lage der Sache gänzlich verändern konnten, wie sie jetzt standen: das waren lauter Dinge, von denen man sich keine gewiße Idee machen konnte. Es war von großer Wichtigkeit, die Barrancas zu besitzen, welche vierzehn Meilen westlich ablagen; indeßen war es nicht schicklich, die Armee so weit hinweg zu nehmen, so lange man der Stadt und der Forts noch nicht versichert war.

Digitized by Google

Ohnerachtet der Versicherungen des Gouvernörs, daß alle Streitigkeiten bei Seite gelegt, und jegliche Forderung befriedigt werden sollte: so übergab man immer noch nicht das Fort St. Michael. Capt. Dinkins wurde befehligt, den Berg St. Bernard zu besetzen, seine Batterien aufzustellen, und es zu beschießen. Er war fertig, zum Werk zu schreiten, als der Commandant, Col. Sotto, seine Flagge herunternehmen, und das Fort zu übergeben befahl.

Es ist merkwürdig, wie verrätherisch und unverzeihlich die Spanier handelten, um ihren Groll und ihre Bosheit auszuüben. Ehe sie ihre Flagge strichen, bat der Commandant von St. Michael um die Erlaubniß, seine Kanonen loszuschießen; man konnte nichts dagegen haben, und gewährte es ihm gern; aber treulos und feig richtete er und feuerte seine Feldstücke, die mit Grape-Schrot geladen waren, auf einen Haufen Dragoner und Choctaw-Indianer, welche in einer kleinen Entfernung standen; wodurch 2 Leute verwundet, und 3 Pferde getödtet wurden. Ein solches unverzeihliches Betragen, ohne die andern Beleidigungen und Ungerechtigkeiten, welche schon oben berührt worden, hätte irgend eine Behandlung erlaubt, die man gegen sie ergriffen hätte; selbst die Vernichtung der Garnison hatten sie wohl verdient. Der General befand sich auf dem Wege nach dem St. Bernhards-Berge, wo seine Artillerie aufgepflanzt war, als er die Nachricht von dem Geschehenen erhielt. Er beschloß nun, nicht länger mehr so treulosen Leuten zu trauen, deren einziger Zweck Betrug war: sondern nun auf einmal das Schwert zwischen ihnen entscheiden zu laßen. Schon waren seine Kanonen auf das Fort gerichtet; der Entschluß gefaßt, es nieder zu schießen und mit Sturm zu nehmen: als der in Pensacola zurückgelaßene commandirende Offizier ankündigte, daß sie die Capitulation angenommen hätten, und in einer halben Stunde die Uebergabe geschehen sollte. Da er die gefährliche Lage einsahe, in welcher er sich befand, und weiteres Blutvergießen verhindern wollte, so enthielt er sich, der Gemüths-Aufregung zu folgen, welche ihr unverantwortliches Betragen mit so vielem Rechte in ihm erzeugt hatte, und schickte daher sogleich den Capitän Dinkins ab, der auf unverzüglicher Uebergabe bestehen sollte; zu gleicher Zeit gab er ihm aber auch Befehl, es mit Sturm zu nehmen, wenn die Forderung nicht sogleich gewährt würde. — So schienen sich nun die Schwierigkeiten auf eine friedliche Weise zu endigen.

Digitized by Google

Da der Tag bald vorüber war, und der General sich sehr unwohl befand, so konnte man bis zum nächsten Morgen nichts thun, um die Barrancas in Besitz zu nehmen. Auf die Versprechungen des Gouvernörs hin, die er zuerst bei ihrem Einrücken in die Stadt gethan hatte, ließ man den Hauptheil der Armee eine kleine Strecke außerhalb sich lagern. Da man auf dem Sct. Bernhard vernahm, daß die gemachten Forderungen bewilligt würden, und man nicht länger damit verziehen wolle, so war der General nach dem Lager abgegangen, und ließ den Major Piere mit einer hinlänglichen Macht zurück, um Alles wohlbehalten in Ruhe zu versorgen. Er erstaunte, frühe am Morgen zu hören, daß Col. Sotto auf den am Abend zuvor nach Sct. Michael abgesandten Offizier bei deßen Ankunft zu schießen gedroht habe: jedoch versprach man Besitz zu geben, da man ihnen zu verstehen gab, daß wenn das Fort nicht sogleich und ohne weitere Unterhandlung übergeben würde, man es mit Sturm nehmen und die Besatzung über die Klinge springen laßen werde. Man verstand sich nun zu einer Uebergabe; man wollte Pensacola und die andern Festungen so lang behalten, bis Spanien seine Authorität beßer behaupten könne; und so lange sollten auch die Rechte und Privilegien seiner Bürger in Obacht genommen werden.

Alles war fertig am folgenden Tage, nach den Barrancas zu marschiren und Besitz davon zu nehmen. Das treulose Betragen von gestern hatte Jackson zur Ausführung seiner Plane bestimmt, daß er sich auch nicht länger mehr auf spanische Versprechungen verließ, sondern, sobald er den Platz erreichte, ihn mit Sturm nehmen wollte, wenn er nicht augenblicklich übergeben würde. Major Piere wurde befehligt, das Commando über die Stadt dem Col. Hayne zu übergeben, und sich nach dem Lager zu verfügen; jedoch, ehe er abgienge, sollte er von dem Gouvernör fordern, daß er den Commandanten des Forts bevollmächtige, es zu übergeben; und sollte er es nicht sogleich bewilligen, ihn und jeden öffentlichen Beamten festnehmen und als Gefangene behandeln. Der Befehl für seine Uebergabe war unterzeichnet, und schon der Marsch begonnen, um vorzurücken und es in Empfang zu nehmen auf eine friedliche Weise, wenn der Befehl es auswirken könne — wenn nicht, mit Gewalt — da erweckte ein schrecklicher Knall in dieser Richtung, dem schnell zwei andere folgten, die bange Vermuthung, daß Alles zerstört sey. Um bestimmt zu wißen, von

woher der Knall gekommen, sandte er einen seiner Adjutanten mit 200 Mann ab, um es auszukundschaften und Gewißheit zu erhalten. Er kam schnell zurück, und bestätigte, was man schon gefürchtet hatte: daß das Fort aufgesprengt sey, und die brittischen Schiffe sich aus der Bay entfernt hätten.

Obgleich die Wiederherstellung dieses Platzes sehr viele Vortheile hätte gewähren können, dadurch daß es den Feind verhindern konnte, während der erwarteten Landung in der niedern Gegend einen Ort in Besitz zu haben, wo er sich rüsten und aller angewandten Wachsamkeit ungeachtet, große Vorräthe erhalten konnte: so glaubte jedoch Jackson durchaus keine Unkosten für die Aufrichtung eines so verrätherischer Weise zerstörten Platzes machen zu dürfen, da er dazu von der Regierung keine Vollmacht hatte. Ob er gleich in seinem Plane getäuscht war, den er Anfangs im Sinne hatte, so glaubte er, daß doch einige der beabsichtigten und erwarteten Vortheile daraus entspringen möchten. Diese starke Festung war nun gestürmt, die den feindlichen Wilden so lange Schutz gewährt hatte, und wo sie zum Krieg und Grausamkeiten waren aufgereizt worden; und die Indianer glaubten nun, daß selbst hier keine Sicherheit mehr zu finden sey. Die Tapferkeit und das gute Benehmen seiner Truppen hatten den Gemüthern der Spanier eine Achtung für den Charakter ihres Landes eingeprägt, die sie bisher nie gehegt hatten; und die Britten, nachdem sie so vertrieben waren, wurden jetzt daran verhindert, die Plane zur Reife und Ausführung zu bringen, die ihren künftigen Unternehmungen gegen die südlichen Theile der Union Nachdruck geben sollten; da nun aber die Mittel, dieselben zu vertheidigen und zu erhalten, vernichtet waren, so brauchten sie nicht daran zu denken, wie sie dieselben bemannen und halten wollten. Man beschloß daher, Alles wieder auszuliefern, was die Spanier übergeben hatten, und sich nach Fort Montgomery zurückzuziehen. Jackson war um so mehr zu einem solchen Verfahren geneigt, da er glaubte, daß die Engländer, welche von Pensacola weggesegelt waren, ihren Weg wahrscheinlicher Weise nach Fort Bowyer nehmen, und da man die Hauptstärke der Armee nicht kannte, irgendwo am Mobile einen Schlag versuchen würden. Sogleich wurde eiligst ein Bothe an Colonel Sparks, damaligem Commandanten dieses Platzes, abgesandt, der ihn von dem Geschehenen benachrichtigte, und anwies, im Falle er angegriffen werden sollte, der

Digitized by Google

Gefahr auszuweichen, bis die regulären Truppen zu seiner Unterstützung ankommen würden, welche man mit möglichstem Fleiße vorwärts befördern wolle.

Zwei Tage nach seinem Einmarsche in die Stadt verließ er sie. Ehe er sich weg begab, schrieb er an den Gouvernör Manrequez; und nachdem er ihm die Ursachen vorgestellt, die ihn mit Recht bewogen hätten, wie er glaube, in sein Gebiet einzufallen, schloß er folgendermaßen:

"Da die Barrancas und nahe liegenden Forts übergeben und durch die Britten aufgesprengt worden, ganz gegen das gute Vertrauen, das ich in Ihre Versprechungen gesetzt habe: so steht es nicht in meiner Gewalt, Ihre Neutralität zu beschützen und zu bewahren, wie ich es sonst gethan haben würde. Der Feind hat sich zurückgezogen; die feindlichen Creeks sind für Schutz nach den Wäldern geflohen; und ich ziehe mich nun aus Ihrer Stadt zurück, indem ich es Ihnen überlaße, Ihre Forts wieder einzunehmen, und die Rechte Ihrer Bürger zu beschützen."

Ein gutes Lob verdient die Kaltblütigkeit und Unerschrockenheit, welche die Truppen, bei ihrem Vorrücken nach der Stadt, gegen die in den Straßen aufgestellten Batterien, gegen das Fort, und die in der Bay liegende Flotte bewiesen; noch mehr aber ihr ordentliches, offenes und edles Benehmen gegen ein Volk, das alle Grundsätze eines rechtmäßigen Betragens gänzlich beleidigt hatte; und das selbst im Augenblick, wo man das Schwert entscheiden ließ, und der verdiente Schlag nur aus Menschlichkeit zurückgehalten wurde, immer noch sich treulos und verrätherisch bewies, und deutlich eine Neigung an den Tag legte, unsre Feinde zu unterstützen und ihnen zu helfen; und doch wurde unter solchen Umständen, die gewiß ein Recht gegeben hätten, strenger zu verfahren, nicht eine einzige unordentliche Handlung begangen, oder im Geringsten die Rechte der Individuen gekränkt. So musterhaft war das Betragen unsrer Offiziere und die Aufführung unsrer Soldaten, daß es den Spaniern große Komplimente abdrang und sie zur Erklärung bewog, daß sich unsre Indianer mit mehr Anstand und Sitte betragen hätten, als ihre Freunde, von denen sie so eben Abschied genommen. Wenn wir daran denken, (was sich gewiß nicht läugnen läßt,) daß die Britten von den Einwohnern Florida's immer gut aufgenommen wurden: die ihnen auch allen möglichen Beistand und Schutz leisteten: und die wegen

Digitized by Google

ihrer Neigung, ihnen zu helfen, sich selbst Ungemach zugezogen hatten: so kann man sie wohl der Undankbarkeit und Ungerechtigkeit beschuldigen, wenn man sich erinnert, daß eben diese Freunde, die mit so vieler Achtung behandelt wurden, bei ihrem Rückzuge aus Pensacola 3—400 Sclaven mitnahmen, die ihnen nicht gehörten, trotz der Gegenvorstellungen und wiederholten Bitten der Eigner, welche sie zurückforderten.

Unser Verlust bei dieser Unternehmung war ganz unbeträchtlich. Der linke Flügel allein fand Widerstand; und hatte 15 oder 20 Verwundete,—keinen Todten. Es scheint in der That seltsam, daß 3 schwere Artillerie-Stücke, die mit Grape-Schrot und Schwanhagel geladen waren, und 8mal gegen eine in enger Straße vorrückende Kolonne abgefeuert wurden, nicht mehr Schaden thun sollten. Unter den Verwundeten befand sich der Lieutenant Flournoy, ein vielversprechender junger Mann, der als Freiwilliger ins Feld gezogen, und wegen seines Verdienstes zu einer Lieutenants-Stelle im 44sten Regiment V. Staaten befördert worden war. Er verlor durch einen Kanonenschuß ein Bein. Den Capt. Laval, der zu gefährlich verwundet war, als daß man ihn hätte wegbringen können, empfahl der General der Milde des Gouverndrs von Pensacola, der ihm auch menschenfreundlich die aufmerksame Pflege angedeihen ließ, die seine Lage bedurfte.

Die Indianer-Krieger, die sich nach Pensacola geflüchtet hatten, und sich jetzt von den Britten verlaßen fanden, flüchteten nun ins Land hinein, wo sie einen Zufluchtsort am Appalachicola * suchten; viele fanden auch ein Unterkommen auf den Schiffen, von denen sie bald nachher wieder ans Land gesetzt wurden, um den Krieg auf ihre eigne Weise fortzusetzen. Jackson beschloß, sie sollten keine Ruhe haben oder von Gefahr frei seyn, so lange sie ihre kriegerische Stellung behielten. Die neuern Begebenheiten hatten ihnen klar gezeigt, daß weder die Tapferkeit ihrer Alliirten noch ihre eignen Anstrengungen ihnen Schutz gewähren könnten. Er hielt es für die beste Zeit, sie auf ihrer Flucht zu verfolgen; ihre Furcht und Besorgniße immer höher zu treiben; und das übel gegründete Vertrauen gänzlich zu verbannen, das beinahe ihr Untergang geworden war. Da er vernahm, daß diejenigen, welche von Pensacola wegge-

* Der Appalachicola ergießt sich in den Meerbusen von West-Florida, nicht weit von St. Marks. [Uebers.

führt worden, am Appalachicola ans Land gesetzt waren; auch daß ein Depot von allen nothwendigen Vorräthen dort errichtet worden sey: so sandte er am 16ten den Major Blue, vom 39sten Regiment, an der Spitze von 1000 berittenen Leuten, mit dem Befehl ab, sie zu verfolgen, anzugreifen, und alle ihre Dörfer zu zerstören, die er auf seinem Marsche anträfe. Gen. McIntosch, von der Georgier Miliz, der sich damals im Lande der Creeks aufhielt, wurde von diesem Plan benachrichtigt, und erhielt den Befehl, mitzuhelfen, damit die Wilden angegriffen und zerstreut werden möchten, ehe sie noch vorher Feindseligkeiten gegen die Gränzen anfangen könnten. Nachdem er dieses bewirkt hätte, sollte er sich wieder nach Mobile verfügen, um bei seiner Vertheidigung behülflich zu seyn.

Kurze Zeit nachher, als die amerikanische Armee sich zurückgezogen hatte, fiengen die Spanier an, die Forts Barrancas und St. Rose wieder aufzubauen, welche sie durch die unziemliche Einmischung ihrer Freunde verloren hatten. Die Britten, ängstlich besorgt das Vertrauen wieder zu gewinnen, das sie mit so vielem Rechte eingebüßt hatten, boten denselben ihre Dienste an, sie wieder aufzurichten: allein man nahm den Antrag nicht an; und der Gouvernör schickte eine Antwort zurück, daß, wenn er auch wirklich Hülfe nöthig hätte, so wolle er sich an seinen Freund, Gen. Jackson, wenden.

Der General wünschte nun nichts so sehr, als nach Neu-Orleans abreisen zu können; wo er die größte Gefahr befürchtete, und wo er seine Gegenwart am nothwendigsten hielt. Er beschloß, am 22sten nach dem Mißißippi aufzubrechen, und durch seine Anstrengungen die Gegend in einen solchen Vertheidigungsstand zu setzen, als ihm nur die vorräthigen Mittel erlaubten. Seine Gesundheit war noch nicht im besten Zustande; welches ihn fast untüchtig machte, die Pflichten zu erfüllen, die er zu leisten hatte; allein da er beständig die Erscheinung einer starken Macht an der Küste erwartete, so nöthigte ihn dies, thätig zu seyn. Was die Beschwerlichkeiten seines Amtes erhöhete, so hatte er bis jetzt noch keinen Brigadier-General, um ihm Vieles von dem Dienste abzunehmen, zu deßen Leistung er weder Zeit noch Kräfte besaß. General Wincheſter hatte den Befehl erhalten, sich mit ihm zu vereinigen; er war noch nicht angekommen: allein man erwartete ihn täglich. Da man seine baldige Ankunft vermuthete, so machte Jackson alle nöthigen Einrichtungen, ihn mit dem Commando

Digitized by Google

von Mobile zu bekleiden, und selbst abreisen zu können. Col. Hayne, der General-Inspektor, wurde nach der Mündung des Mißißippi abgesandt, um zu untersuchen, ob man durch Aufrichtung von Batterien in dieser Richtung hin, an irgend einem schicklichen Orte, den Fluß beherrschen und einen Angriff verhindern könne, wenn ihn der Feind auf diesem Wege versuchte. Gen. Coffee und Col. Hinds, mit den Dragonern des Gebiets * erhielten Befehl, mit ihren Truppen abzumarschiren und bei Neu-Orleans eine so schickliche Stellung zu nehmen, daß sie hinlänglich Futter bekämen, ihre Pferde zu versorgen: auch sollten sie auf einen Mittelpunkt Acht haben, von wo aus sie ohne Zeitverlust sich hin verfügen könnten, wo die größte Gefahr zu drohen scheine. Nachdem Alles gerüstet war und man die Nachricht erhalten hatte, daß Gen. Wincheſter am Alabama-Fluße angekommen und nun in der Nähe sey, verließ Jackson Mobile am 22sten November, um nach Neu-Orleans abzureisen, wo er am 1sten December eintraf, und für jetzt sein Hauptquartier aufschlug.

VIII. Kapitel.

Jackson's Briefwechsel mit dem Gouvernör von Louisiana.—Seine Anrede an die Bürger.—Die Miliz von Tennessee und Kentucky rückt vor; und man macht allgemeine Plane für die Vertheidigung.—Ein Plan, um die Lücken der Armee auszufüllen.—Die englischen Schiffe kommen an der Küste an.—Verlust des "See-Pferdes."—Schlacht auf dem See, und Verlust der Kanonenböte.—Jackson hält Revüe über die Miliz.—Seine Anrede an sie.—Zurückhaltung seiner Fahne. Anekdote.—Es werden Bothen an die Generale Coffee und Carroll geschickt.—Erklärung des Kriegs-Gesetzes in Neu-Orleans.—Die Britten landen, und Jackson rüstet sich, ihnen entgegen zu gehen.

General Jackson befand sich nun auf einem neuen Theater; und sollte bald mit einem ganz andern Feinde kämpfen, als er je vor sich gehabt hatte; die Zeit war gekommen, welche alle seine Geisteskräfte aufrief, die er besaß. Seine militärische Laufbahn hatte von Anbeginn an mit unzähligen Schwie-

* Mißißippi Gebiet, war damals noch nicht als Staat in die Union aufgenommen; und enthielt die heutigen zwei Staaten: Mißißippi und Louisiana, in sich. Ueberſ.

rigkeiten zu kämpfen gehabt; aber noch weit größere stellten sich jetzt seinem Anblicke dar. Sein Körper, erschöpft durch Krankheit und Strapatzen, verbunden mit einem Geiste, welcher beständig die Besorgniß hegte, er werde mit den Mitteln in seinen Händen seine eignen Wünsche und die Erwartungen seines Vaterlandes nicht erfüllen können: das waren Dinge, die ganz geeignet schienen, ihn muthlos zu machen. Er besaß bis jetzt noch nicht die hinlängliche Macht oder Rüstung, um gegen die zahlreichen und wohlgeübten Truppen einen glücklichen Widerstand zu thun, die man in Kurzem an einem unverwahrten Orte erwartete, um die niedere Gegend zu besetzen und zu verwüsten. Was man sich von der Gnade und dem edelmüthigen Benehmen eines solchen Feindes versprechen durfte, das hatte ihr Marsch nach der City von Waschington schon bewiesen: während die Einbildungskraft in lebendigen Farben eine Wiederholung dieser Verheerung im Süden vormahlte, die auch selbst die vorigen Scenen übertraf.

Keine Truppen, Waffen oder Geschütz waren bis jetzt von den Staaten von Kentucky und Tenneßee herab angekommen. Sollte er schnell angegriffen werden, so konnte er sich zur Vertheidigung nur auf die wenigen Regulären, die er bei sich hatte, auf Gen. Coffee's Freiwillige, und auf die Truppen verlaßen, die der Staat selbst aufbringen konnte. Man konnte leicht muthmaßen, was unter solchen traurigen Aussichten, wie die gegenwärtigen waren, der endliche Erfolg seyn würde, wenn ein Feind bald erscheinen sollte. Seine Hauptbesorgniße waren: Mobile möchte fallen, das linke Ufer des Mißißippi erobert, alle Gemeinschaft mit dem westlichen Ufer abgeschnitten, und so Neu-Orleans unvermeidlich genommen werden. Ob er gleich durch solche Ahnungen beständig beunruhigt wurde, so ließ er doch gegen Niemand etwas von seinen Besorgnißen merken. Ganz geheim verschloß er alle Besorgniße in seiner eignen Brust, und erschien beständig heiter; auch war er stets bemüht, den allgemeinen Glauben zu verbreiten: das Land werde und könne glücklich vertheidigt werden. Da er unter so ungünstigen Umständen eine solche Ruhe zeigte, und sich auf glücklichen Erfolg gewiße Rechnung zu machen schien, so erweckte dies große Hoffnungen, verscheuchte jegliche Besorgniß, und erfüllte alle Herzen mit größerem Vertrauen.

Mit der noch übrigen Macht, die er zu befehligen hatte, und mit den von Kentucky und Tenneßee erwarteten Hülfs-

Digitized by Google

truppen, deren Ankunft man nicht bestimmt wußte, und die ungeübt und unbewaffnet waren, einem Feind sich entgegen zu stellen, der bereits an der Küste seyn konnte, und von deßen hoher Tapferkeit große und wunderbare Geschichten erzählt wurden—das hätte einen Geist zurückgeschreckt, der nicht mit ungewöhnlicher und außerordentlicher Kraft begabt gewesen wäre: und ihn von einem Kampfe zurückgehalten, wo dem Anschein nach unübersteigliche Beschwerden jegliche Hoffnung zum Widerstand als betrüglich darstellten: jedoch fest und entschloßen erzeugte eine Vergrößerung der Schwierigkeiten auch eine vergrößerte Anstrengung, und Jackson begann sein verzweifeltes Unternehmen mit keinem andern Entschluß, als daß er Alles versuchen wollte, wodurch er in den Stand gesetzt würde, sich aus dem drohenden Sturme wohlbehalten zu retten.

So lange er am Mobile beschäftigt war, und selbst während seiner Anwesenheit zu Fort Jackson, hatte er mit dem Gouvernör von Louisiana einen Briefwechsel unterhalten, worin er ihn ersuchte und bat, solche Maaßregeln zu ergreifen, die geeignet wären, dem Staat Sicherheit zu gewähren. Nach den aus dieser Quelle erhaltenen Nachrichten glaubte er bestimmt, daß man sich auf die große Maße der Bürger nicht viel verlaßen könne: und wenn man ja irgend einen entscheidenden Vortheil von ihren Diensten gewinnen wolle, es nöthig seyn werde, alle Nachgiebigkeit auf die Seite zu setzen, und standhafte, unerschütterliche Maaßregeln zu ergreifen. Einige der Einwohner glaubten, daß Florida in Kurzem werde an Spanien zurückgegeben werden; und es gab noch viel mehr, welche die bange Vermuthung hegten, man werde das Land nicht mit Glück vertheidigen können, und so viele kluge Männer verführt hatten; während die Engländer, Spanier, und unzählige andere Ausländer, welche keine Liebe für die Regierung hatten, zu irgend einer Zeit bereit waren, es jeder Macht zu übergeben, die es wagen würde, es anzugreifen. Die Truppen-Aushebung war schlecht ausgefallen; Viele hatten sich durchaus geweigert, sogar nachdem sie gezogen waren, in Dienst zu treten. In einer so gefährlichen Zeit, die so nahe war, war es eine schmerzliche Entdeckung, wie sich so sehr der Mangel an Einigkeit, und eine Verachtung der Pflichten gerade bei den Personen zeigte, auf die er sich bei irgend einer schleunigen Noth verlaßen mußte. Man mußte dieser Widersetzlichkeit, ins Feld zu gehen, ein Ende machen, damit die Recht-

Digitized by Google

schaffenen nicht durch Vorrechte möchten irre geleitet werden, welche von listigen Menschen gemißbraucht wurden: auch mußte man die Unzufriedenen überzeugen, daß Diejenigen, welche die Fürsorge und den Schutz der Regierung mit genießen, sie auch im Fall der Noth vertheidigen müßen.

Man hatte sich deswegen an Gouvernör Claiborn gewendet; und während man ihm die Nothwendigkeit vorstellte, alle unschickliche Gesinnungen unter den Bürgern zu dämpfen, so ersuchte man ihn zugleich, sich Mühe zu geben, um jeden Ausgang aus der Stadt zu verwahren, damit der im Meerbusen umher kreuzende Feind vom Ufer aus keine Lebensmittel bekommen könne.

"Ich bedauere," sagte er, "daß ich von der unzufriedenen Stimmung Ihrer Leute hören muß; sie darf nicht seyn. Man muß Diejenigen, welche zum Dienste gezogen sind, mit Gewalt in Reihe und Glied stellen, oder bestrafen. Es ist keine Zeit, um lange unschlüßig zu seyn; das Vaterland muß vertheidigt werden: und wer seine Mithülfe versagt, wenn er aufgerufen wird, muß mit Strenge behandelt werden. Es nimmt alle unsre Thätigkeit und Anstrengungen, um die Gefahr zu entfernen, mit welcher wir umgeben sind. Sind wir einig auf unsrer Seite, so können wir unsre Angreifer nach dem Meere zurücktreiben. Wenden Sie alle Ihre Kräfte an, und bewachen Sie jeden Zugang mit vertrauten Patrollen: denn Spione und Verräther schwärmen überall umher. Viele derselben werden sich in Ihrer Stadt haufenweise sammeln, um Kundschaft einzuziehen und Ihre Bürger zu verführen. Sie müßen mit Allem, was in Ihrer Macht steht, dazu helfen, um das Abfahren der Schiffe mit Provision zu verhindern. Von uns darf der Feind nicht beköstigt werden. Laßen Sie Niemand abgehen: denn dadurch allein können wir uns retten, bis wir eine hinlängliche Macht im Felde haben werden, um einem Angriff zu begegnen, oder selbst die Angreifenden zu werden. Wir haben mehr von innerlichen Feinden zu befürchten, als von offenbaren und erklärten Gegnern; doch, es erfordert nur Wachsamkeit auf unserer Seite, und Alles wird gut gehen. Gedenken Sie daran, unsere Parole ist: Sieg, oder Tod. Unser Vaterland soll und muß vertheidigt werden. Wir wollen unsere Freiheit genießen, oder im letzten Graben umkommen."—Zu gleicher Zeit erließ er auch eine Addreße an das Volk von Louisiana, und suchte es zu einer Vertheidigung sei-

Digitized by Google

ner Rechte und Freiheiten aufzumuntern; zugleich wollte er auch in ihren Gemüthern einen Abscheu gegen einen Feind erregen, welcher durch Proklamation und ehrlose Kunstgriffe eine Trennung zu bewirken gesucht; auch die Unzufriedenen zu seiner Fahne versammeln wollte. Er stellte ihnen vor, was in einer so gefährlichen Lage zu thun sey; und bat sie, sich nicht von der Treue gegen ein Vaterland ablocken zu laßen, das unter allen andern das freieste und glücklichste sey: dadurch, daß sie sich mit dem Feinde vereinigten, der seine Plane weiter ausführen wolle, und zwar unter den unehrlichsten Vorspiegelungen, indem er sich selbst noch um die Freundschaft und Hülfe von Verräthern und Seeräubern bewerbe.

"Einwohner von Louisiana! Eure Regierung ist in einem gerechten und ehrenvollen Kampfe für die Sicherheit Eurer individuellen und National-Rechte begriffen. Das einzige Land auf Erden, wo der Mensch Freiheit genießt: wo ihre Segnungen unter Armen und Reichen gleich ausgetheilt sind, ruft Euch zum Schutz auf gegen die gierigen Anmaßungen von Groß-Brittanien. Nicht umsonst wird es Euch zurufen! Ich weiß, daß Jederman, deßen Busen hoch klopft bei dem stolzen Titel eines freien Mannes, gerne auf ihre Stimme horchen, und sich um die Adler seines Vaterlandes mit dem Entschluß sammeln wird, es von der nahen Gefahr zu befreien, oder in seiner Vertheidigung edelmüthig sein Leben zu laßen. Wer sich weigert, seine Rechte zu vertheidigen, wenn er von seiner Regierung aufgefordert wird, verdient ein Sklave zu seyn,—verdient als ein Feind seines Landes, als ein Freund seiner Feinde, bestraft zu werden."

So wurden die Gemüther des Volks nach und nach dahin gebracht, den Kampf zu überlegen, den man gewiß bald für sie erwartete; damit sie gut vorbereitet wären, ihn zu bestehen, wenn die Zeit ihn nothwendig machen würde. Man hatte mit großer Thätigkeit Vorbereitungen getroffen, um eine hinlängliche Macht zusammen zu bringen, womit man einen Einfall zurückschlagen könnte, wenn es der Feind versuchen sollte. Der Befehl des Kriegs-Sekretärs war an die Gouvernöre der angränzenden Staaten ergangen; und Jackson hatte schon längst mit großer Besorgniß in sie gedrungen, die Ausführung des Befehls zu beschleunigen, und ohne Verzug ihre Truppen nach dem Orte der Gefahr vorrücken zu laßen. Das eifrige Benehmen des Gouvernörs von Tennessee brauchte gar keiner

Digitized by Google

Aufmunterung. Er wußte wohl, wie wichtig es sey, mit Thätigkeit und Eifer zu verfahren; und hatte alle Macht seines Amtes angewandt, um die Truppen-Aushebung zu befördern, und sie so eilig als möglich fertig zu haben.

Gouvernör Schelby, von Kentucky, war sehr wachsam gewesen in der Erfüllung seiner ihm aufgetragenen Pflicht. Wie nothwendig es sey, in militärischen Angelegenheiten ungesäumt zu Werke zu gehen, sowohl in der Jugend, als im spätern Alter: das hatte er auf dem Schlachtfelde durchdacht und gelernt. Die Truppen seines Staats waren organisirt, unter den Befehl des General-Majors Thomas gestellt, und hatten Ordre erhalten, auszumarschiren, und den Einfällen des Feindes Widerstand zu leisten. Man kann es für ein gutes Glück ansehen, daß zu einer so gefährlichen Zeit, wie diejenige war, in welche die Ver. Staaten während der Dienstzeit geriethen, Schelby die oberste Magistratsperson seines Staats war; — eines Staats, der reiche Hülfsquellen besaß, vielleicht aber unthätig geschlummert hätte, wäre es nicht für die Thätigkeit deßen gewesen, welcher das Amt seiner ausübenden Gewalt bekleidete. Er ließ es nicht dabei bewenden, blos die Pflichten zu erfüllen, die ihm sein Amt auferlegte, sondern er ermunterte mit dem neubelebten Feuer seiner Jugend seine Bürger durch manche Anreden auf, und begeisterte sie durch sein Beispiel. Nie hatte die Regierung sich an die Vaterlandsliebe dieses Staats gewendet, ohne daß sie ihr nicht mit würdigem Eifer wäre entgegen gekommen; auch war das Volk immer willig und bereit dazu. Die Tapferkeit und Bereitwilligkeit, mit der es sich bei der amerikanischen Fahne sammelte, sobald die Gefahr sich zeigte, wo es mit Erduldung von Kälte und Hunger, und jeglicher Entbehrung die Ehre der Nation standhaft aufrecht erhielt, verdient erinnert zu werden, und berechtigt ihre Bürger zu der Dankbarkeit ihres Vaterlandes.

Gen. Carroll hatte Befehl an seine Division ergehen laßen; und am 19ten November, als an dem für die Vereinigung bestimmten Tage, erschienen 2500 Freileute des Staats in Naschville, schifften sich in 8 Tagen auf ihren Böten ein, und machten sich auf den Weg nach dem Orte ihrer Bestimmung. Die Thätigkeit des Generals Carroll, daß er solche Einrichtungen beschleunigte, die seine Division in den Stand setzten, so schnell abzureisen, verdient alle Achtung: denn man hat haupt-

Digitized by Google

sächlich seinem glücklichen Eintreffen die Ursache zuzuschreiben, daß der Sieg nicht dem Feinde zu Theil wurde.

Die Miliz von diesen beiden Staaten war sehr ansehnlich durch ihre Anzahl; und wurde von Offizieren befehligt, welche ihr volles Vertrauen besaßen. Keine Truppen übertrafen sie an Tapferkeit; jedoch hatten sie zu wenig Erfahrung oder Disciplin, und waren auch nur mittelmäßig bewaffnet. Viele hatten sich mit Musketen und Bajonetten versehen, obgleich der größte Theil derselben nur Waffen hatte, die ihnen keinen oder nur geringen Dienst leisten konnten. Es hielt schwer, ihrem Mangel an Disciplin abzuhelfen, da man sie nur schlecht unterrichten konnte, während sie in Böten den Fluß hinab schifften. Da Carroll ängstlich besorgt war, daß seine Truppen ein ehrbares Ansehn haben, und noch viel mehr, daß sie für ein augenblickliches Gefecht fertig seyn möchten, wenn es bei seiner Ankunft erforderlich wäre, so ergriff er selbst die kleinen Gelegenheiten, die er erreichen konnte, sie weiter zu bringen. So oft er wegen widriger Winde genöthigt war, Halt zu machen, so wurden seine Leute gleich dahin gebracht, jeden Unterricht zu erhalten, der ihnen nur unter solchen Umständen mitgetheilt werden konnte; und oft, während sie mit dem Strom dahin schwammen, bildeten die Verdecke ihrer Böte ein Feld für ihre Manövers. Ob man nun gleich auf diese Weise kleine Fortschritte machte und etliche Vortheile gewann, so waren sie doch unbeträchtlich; denn noch immer waren es blos Miliz-Leute, und nicht geschickt, um mit alten Truppen zu fechten, mit denen sie sich bald schlagen sollten.

Obgleich Gen. Jackson bis jetzt mit Truppen solcher Art Siege errungen hatte, so hegte er doch durchaus nicht die Meinung, daß man sich auf sie verlaßen könne, wenn man im offenen Felde gegen Truppen manövriren wolle, welche erfahren und kriegsgewohnt waren. Niemand wußte beßer, wie weit man mit Miliz es treiben könne; mit der man, so lange sie glücklich war und das Vertrauen zu sich selbst nicht verloren hatte, Alles thun konnte: die aber, wenn sie den Muth verloren, eine nutzlose Maße wurde. Da ihn überstandene Schwierigkeiten und Erfahrung belehrt hatten, daß eine solche Truppengattung immer eigensinnig und widerspenstig sey, so hatte er dem Kriegs-Sekretär ein neues, und von dem vorhergehenden verschiedenes Verfahren vorgestellt, das wirksamer, weniger kostspielig, und beßer für Vertheidigung berechnet sey. Er

macht in einem Briefe an ihn, vom 20sten November 1814, die Bemerkung: "Erlauben Sie mir, einen Plan anzugeben, der bei einer richtigen Probe die Unkosten entfernen oder wenigstens verringern wird, welche bei der jetzigen Art, Miliz ins Feld zu rufen, entstehen. Wenn es zu irgend einer Zeit an der gehörigen Anzahl Truppen fehlt, so sollte die Regierung für die nöthige Anzahl Beschlüße abfaßen; diese sollten dann im Verhältniß nach den verschiedenen Staaten, und nach der Zahl ihrer respektiven Repräsentanten, ausgetheilt, und in den Dienst während des Kriegs gerufen werden. Man wird, wie ich glaube, die nöthige Anzahl bald durch die Preise aufbringen können, welche Diejenigen anbieten, die dem Miliz-Dienste unterworfen sind; und gewiß dies lieber thun, als durch wiederholte Aushebungen sich plagen zu laßen. Zu gleicher Zeit aber mag immerhin die Regierung noch die jetzige Anzahl stellen. Wenn dies geschieht, so will ich versichern, daß eine dienstfähige Macht in jeder Gegend bald erscheinen kann, die stark genug ist, Canada zu erobern, und alle unsre Feinde von unsern Küsten zu vertreiben."

So standen die Sachen; und solche Plane waren für die Sicherheit und Erhaltung des Landes im Gange, als der General in Neu-Orleans ankam. Die Zeit war zu wichtig, als daß man hätte in seinen Geschäften nachlaßen können; und er traf sogleich solche Maaßregeln, die man am geschwindesten durchführen konnte, und die auch am besten auf Widerstand und Vertheidigung berechnet waren.

Die Gesetzgebung von Louisiana war in Sitzung; und man hatte sie durch den Gouvernör von der Lage, den Umständen, und der Macht des Landes, so wie auch von der Nothwendigkeit benachrichtigt, alle ihre Hülfsquellen für thätige Unternehmungen aufzubieten; da sie aber in ihren Entscheidungen unschlüßig war, und nicht gewiß wußte, welchen Weg sie am besten zu ihrem Schutze ergreifen sollte: so hatte sie bis jetzt noch keinen Entschluß gefaßt, der ihr gewiße Sicherheit und Rettung versprochen, oder geeignet gewesen wäre, der Stimmung des Publikums Ruhe und Vertrauen einzuflößen. Jedoch die Ankunft von Jackson brachte eine neue Ansicht der Dinge hervor. Sein rastloser Eifer in der Zurüstung, und sein geachteter Name als tapferer und geschickter Anführer, hatten Aller Augen auf ihn gezogen, und selbst die Verzagten mit einem Zutrauen erfüllt, das sie nie zuvor gefühlt hatten. Er

Digitized by Google

hielt eine Revüe über das Corps der Freiwilligen von der Stadt, und machte in eigner Person einen Besuch auf den verschiedenen Forts, um sich von ihrer Lage und Vertheidigungs-Fähigkeit zu überzeugen: auch wie weit man sich auf sie verlaßen könne, wenn man die Angriffe eines Feindes zurücktreiben wolle. Durch die Seen konnten große Schiffe nicht kommen; würden sie sich auf diesem Wege in ihren Barken nähern, so konnte man ihnen mit den Kanonenböten begegnen und Widerstand leisten, die bereits diesen Paß besetzt hielten; sollten diese aber, zu schwach im Gefechte, genommen werden, so würde dies auf jeden Fall zeitig die Nachricht verschaffen, daß sie im Sinne hätten, eine Landung zu versuchen; der man aber widerstehen könnte, ehe sie noch ihre Plane gänzlich auszuführen Gelegenheit hätten. Man glaubte, daß sie wahrscheinlicherweise auf dem Mißißippi herauf den Versuch machen würden, zur Stadt zu kommen; und da waren bereits angemeßene Rüstungen zur Vertheidigung im Gange.

Wir haben schon oben bemerkt, daß Col. Hayne von Mobile mit der Weisung abgeschickt worden war, den Mißißippi nächst an seiner Mündung zu besichtigen und Nachricht zu geben, ob man dort irgend eine vortheilhafte Stelle für die Errichtung von Batterien finden könne: und ob die Wiederaufrichtung des alten Forts Balize den Fluß so weit beherrschen würde, daß es das Hinaufschiffen ganz verhindere. Die Meinungen verschiedener Militär-Personen hatten bereits die Erklärung gegeben, daß man sich für einen solchen Endzweck nicht darauf verlaßen könne. General Jackson war immer geneigt, die Entscheidungen Derer zu achten, die wegen ihres Charakters und Standes Vertrauen verdienten; jedoch glaubte er, in wichtigen Angelegenheiten nicht gerade immerhin den Angaben eines Jeden trauen zu dürfen, wo die Gegenstände nahe genug lagen, daß er sie selbst betrachten und sich überzeugen konnte. Da er auf Col. Hayne, als Militär, unbedingtes Vertrauen setzte, der nach eigner Beobachtung bestimmte Beschlüße an die Hand geben konnte, so hatte er ihn dahin geschickt, um zu untersuchen, in wiefern es thunlich sey, diesen Kanal zu versperren, und sich zu versichern. Der Bericht bestätigte aber die frühere Nachricht, daß er nach seiner Lage nicht geeignet sey, irgend etwas so zu bewirken.

Man fiel nun auf Fort Sct. Philipp, als dem niedrigsten Orte am Fluße, wo auf jeden Fall die Errichtung einer Festung

Digitized by Google

dienlich seyn konnte. Der General war am 9ten von einem Besuche dieses Platzes zurückgekommen, den er hatte ausbessern und befestigen laßen. Der commandirende Offizier erhielt die Weisung, allen brennbaren Stoff aus dem Fort zu schaffen, auch noch 2 Plattformen * mehr errichten zu laßen; auch sollten die Schießscharten so weit gemacht werden, daß das schwere Geschütz so weit als möglich auf seinen Zirkeln streichen und so gestellt werden könne, jeden Gegenstand innerhalb seiner Schußweite zu treffen, der entweder den Fluß hinab oder hinauf sich nähern würde. Ein klein wenig weiter unten verändert der Mißißippi seinen Lauf, und läßt in der Krümmung eine Erdzunge zurück, die mit Holz bedeckt war und die Aussicht verhinderte. Von diesem Orte aus bis hinunter, wo das alte Fort Bourbon stand, ließ man auf der westlichen Seite das Gesträuche längs dem Ufer hin abhauen, damit das Geschütz vom Fort Sct. Philipp aus, wenn es über diese Landspitze hingienge, ein herannahendes Schiff erreichen könne, ehe es dahinter entdeckt würde. Auf der Seite vom Fort Bourbon sollte ein starkes Brustwerk aufgeworfen werden, welches fünf 24 Pfünder vertheidigen sollten, die mit dem obern Fort, ihrer Richtung nach, den Feind einem kreuzweisen Feuer eine halbe Meile lang aussetzen würden. Eine Meile oberhalb St. Philipp sollte ein Brustwerk aufgeworfen werden, das in Verbindung mit den andern, den Fluß wirklich 2 Meilen weit beherrschen würde. Bei Terre au Bœuf, und bei der englischen Krümmung, zwölf Meilen unterhalb der Stadt, mußte man gleichfalls Vertheidigungs-Maaßregeln treffen; da erwartete Jackson, wolle er mit seiner fliegenden Artillerie † und Feuerschiffen gewiß im Stande seyn, den Andrang des Feindes aufzuhalten. Er glaubte, dieses Vertheidigungs-System, wenn es geschickt eingerichtet wäre, sollte sie gegen alle Angriffe von dieser Seite her sicher stellen. Fort Sct. Philipp, mit seinen Neben-Batterien oben und unten, würden, so glaubte man, ihr Feuer so zusammen ziehen, daß ein Feind nie ohne großen Verlust vorbei paßiren, und vielleicht so übel zugerichtet werden könnte, daß er als eine leichte Beute der Forts fallen würde,

* Plattformen, sind in der Kriegssprache Erhöhungen, worauf ein Geschütz gestellt wird, um auf den Feind zu feuern. Ueberf.

† Fliegende Artillerie; leichte Kanonen, die entweder auf Pferden oder leichten Böten fortgebracht werden können. Ueberf.

Digitized by Google

die den Fluß weiter oben wären. Nur lag die Hauptschwierigkeit darin, daß sie angefangen und schnell fertig gemacht würden. Er eilte bei seiner Rückkehr, den Gouvernör von seinen Planen und Anstalten zu benachrichtigen: und ersuchte ihn, zu ihrer Beschleunigung behülflich zu seyn. Man machte den Vorschlag, es der Gesetzgebung zur Ueberlegung anheim zu stellen; und, wo möglich, die Pflanzer dahin zu bringen, ihre Sklaven herzugeben, durch welche nur allein in einem so ungesunden Klima ein solches Werk sicher ausgeführt werden konnte. "Wird mein Vorschlag ausgeführt," sagte er, "so will ich Bürge seyn, daß die Feinde, welche einen Einfall in Ihrem Staat machen, nie auf diesem Wege nach Ihrer Stadt sollen gelangen können." Er wünschte bald zu wißen, was seine Bitte für einen Erfolg hätte; auch wie weit die Gesetzgebung geneigt sey, ihre wohlthätige Beihülfe für besagte Endzwecke auszudehnen; damit er, wenn es fehlen sollte, sich solche Hülfsquellen verschaffen könne, die in seinem Bereich lägen. "Allein," setzte er hinzu, "man darf keinen Augenblick verlieren; mit Thätigkeit und ungesäumtem Eifer ist Alles gewonnen; verzogen—und Alles ist verloren!"

Da man die nahe Gefahr ahnete, so wurden die Plane des Generals, so wie sie verdienten, mit Eifer angenommen; auch machte man die nöthigen Anstalten, um die ausgewählten Vertheidigungspunkte so geschwind als möglich fertig zu haben.

Man verließ sich eben so zuversichtlich auf die Seen Borgne und Pontchartrain, * daß man da keinen Einfall des Feindes befürchtete. Commodore Patterson, welcher die Seemacht befehligte, hatte alle Befehle mit eilfertiger Thätigkeit ausgeführt. Nach den Verhaltungsbefehlen, die er vom commandirenden General erhalten, alle Zugänge an den Seen soviel als möglich zu beschützen, hatte Capitän Patterson die Kanonenböte, unter dem Befehle des Lieutenants Jones, abgeschickt. Man erwartete von ihrer Wachsamkeit und Vertheidigungskunst große Vortheile für sich; zudem, so waren auch die Rigolets, † welche die beiden Seen mit einander verbinden, durch das Fort Petit Coquille, ein starkes Werk, unter dem Befehle des Capitäns Neumann, vertheidigt, das in Verbindung mit den Kanonenböten stark genug seyn sollte, irgend einen Angriff zurückzuschla-

* Diese Seen liegen einige Meilen nordöstlich von Neu-Orleans.

† Rigolet, französisch; Graben, Abzugsgraben. Ueberf.

gen, der hier gemacht werden möchte. Man hatte die Aussichten zu einer Vertheidigung noch dadurch vermehrt, daß man einige Truppen-Abtheilungen mit dem Befehle aussandte, über jede Schleuße und Bach, die von den Seen her leiten, und durch welche Böte und Barken hätten paßiren können, Holz zu fällen; auch sollte man die Verhacke noch dadurch verstärken, daß man Holzgestelle in ihre Betten versenkte, und sie mit Erde anfüllte. Man stellte in verschiedenen Richtungen Wachen und Vedetten * aus, um über Alles was vorgieng, so schnell als möglich Nachricht zu erhalten. Doch, trotz allen diesen Vorsichtsmaaßregeln, öffnete der Verrath einen Zugang, und wies dem anrückenden Feinde noch einen engen Paß, durch welchen er eine Landung bewirkte, und die Ufer des Mißißippi erreichte, ehe er noch entdeckt wurde.

Solche Maaßregeln ergriff man für die Vertheidigung von Louisiana gegen einen Angriff, der ohne Zweifel und sehr wahrscheinlich gemacht werden sollte, ob er gleich bis jetzt blos auf Vermuthung beruhete. Man erhielt Nachricht, daß eine beträchtliche Macht, voll von hohen Hoffnungen und Erwartungen, England verlaßen habe: auch der Angriff auf Fort Bowyer, und die feurigen Proklamationen, die sie allbereits erlaßen, in Verbindung mit unbenamten Briefen, die man von gewißen Leuten in Westindien und Pensacola erhielt, welche man kannte, und auf die man sich verlaßen durfte,—Alles bezog sich auf eine Enthüllung der Plane des Feindes, und entfernte jeglichen Zweifel wegen seiner Absichten. † Allein die Zeit war da, wo die Gewißheit an die Stelle der Muthmaßungen trat: wo die Absichten der angreifenden Feinde sich vollkommen enthüllten, und deutlich die Thatsache vor Augen stellten: Neu-Orleans müße fallen, wenn nicht die tapfern versammelten Männer standhaft in seiner Vertheidigung wären, mit dem Entschluß, die großen Erwartungen zu rechtfertigen, die man sich von ihrer Tapferkeit machte. Man hatte bestimmte Nachricht, daß eine englische Flotte jetzt bei Cat- und Schiffs-Eyland, und nicht weit von den amerikanischen Linien liege, wo ihre Stärke und Anzahl täglich anwuchs.

Lieutenant Jones, welcher die Kanonenböte auf dem See Borgne befehligte, erhielt jetzt die Weisung, ihre Stellung und

* Vedetten, Schildwachen zu Pferde. Uebers.

† Man sehe die Note B. am Ende dieses Buchs.

Stärke auszukundschaften und gewiß zu erfahren; und sollten sie allenfalls auf diesem Wege den Versuch machen, eine Ausschiffung zu bewirken, so sollte er sich nach den Rigolets zurückziehen, und da mit seiner Flottille einen hartnäckigen Widerstand leisten, und bis aufs Aeußerste fechten. Er blieb bei Schiffs-Eyland bis zum 12ten December, wo er auf die Nachricht: daß sich die Macht des Feindes sehr verstärkt habe, es für rathsam hielt, seinen Ankerplatz zu verändern, und sich nach einer Stellung bei Malheureux-Island zurückzuziehen. Dies wurde um so viel nothwendiger, weil der Ort eine sicherere Lage gewährte; und er auch, im Falle eines Angriffs, eine beßere Gelegenheit hatte, sich auf eine gute Art nach den Rigolets zurückzuziehen, wo er allein die Weisung erhalten hatte, einen Widerstand zu leisten. Wer nur einen Blick auf die Charte des Landes wirft, wird sogleich die Wichtigkeit des Platzes einsehen, wenn man durch eine weit überlegene Macht zum Gefechte gezwungen wird. Wenn man sie erreichte, so würden die Kanonenböte im Stande seyn, einen so furchtbaren Widerstand zu thun, als man nur gegen irgend eine feindliche Macht wagen konnte, die davor erschiene.

Am 13ten December entdeckte Jones, wie sich die feindlichen Barken gegen den Paß Christian hin bewegten. Er zweifelte nicht lange daran, wo sie wahrscheinlich hinzielten; denn ob man gleich zuerst muthmaßte, es sey eine Ausschiffung der Truppen, die hier ans Land gesetzt werden sollten: so machte er doch, da sie dies unterließen und weiter westwärts fuhren, auf einmal den Schluß, daß sie einen Angriff auf die Kanonenböte im Sinne hätten. Sein ihm ertheilter Befehl ließ ihm in Rücksicht des Standplatzes, wo er ihnen entgegen gehen und fechten sollte, keine Wahl übrig. Es war in der That bei diesen Umständen von zu wichtigen Folgen, seine, obgleich an Zahl sehr unbedeutende Flottille unvorsichtiger Weise oder überhaupt auf irgend eine Art zu wagen, außer unter Umständen, welche eine entschiedene Oberhand gewährten. Man konnte dies nicht anders erreichen, als daß man sich nach dem ihm bestimmten Platze verfügte; dies suchte er auch ins Werk zu setzen, sobald er sich von ihrer jetzigen Bewegung überzeugte. Als er seine Anker lichtete, um den in seinem Befehle bestimmten Ort zu erreichen, fand er bald, daß es ganz unthunlich sey. Da ein starker Wind einige Tage lang nach Osten hin, vom See nach dem Meerbusen geblasen hatte, so war die Tiefe des Waßers

Digitized by Google

so vermindert, daß die besten und tiefsten Kanäle nicht hinlänglich waren, sein kleines Geschwader flott zu machen. Man gebrauchte die Ruder, aber ohne daß sie das Geringste halfen; es war nicht von der Stelle zu bringen. Man wollte sich nun damit helfen, daß man Alles, was man entübrigen konnte, über Bord warf, um die Schiffe zu erleichtern und fortzuschaffen; doch es half Alles nichts: man konnte keine Erleichterung verschaffen. In diesem Augenblick der äußersten Noth und Gefahr kam auf Einmal die Fluth herein, befreite sie von der jetzigen Verlegenheit, hob sie von der Untiefe auf, und so machten sie sich dem angesonnenen Angriff aus dem Wege; sie richteten ihren Lauf nach den Rigolets, und warfen um 1 Uhr des nächsten Morgens auf der westlichen Fahrt von Malheureux-Island, Anker; wo sie bei Tages-Anbruch die Entdeckung machten, daß man die Verfolgung aufgegeben habe.

Frühe am Morgen des 14ten Decembers lichteten die Barken des Feindes, welche 9 Meilen weiter östlich lagen, schnell ihre Anker, machten sich flott, und richteten ihren Lauf westwärts nach dem Paß, wo unsere Kanonenböte noch lagen. Man hatte wieder, wie gestern, die nämliche Schwierigkeit zu erfahren. Als man die Ankunft des Feindes vernahm, machte man einen Versuch, sich zurückzuziehen, doch vergebens; der Wind schwieg gänzlich, und es herrschte eine vollkommene Windstille; während eine starke, nach dem Meerbusen sich ziehende, Strömung jeden Versuch vernichtete, sich zurückzuziehen. Es war kein Mittelweg übrig; nur eines konnte man ergreifen: ihnen entgegen zu gehen und zu fechten. Auf einmal faßte man den Entschluß, sich die beste Stellung zu Nutze zu machen, die man erlangen könne: dann ihre Annäherung zu erwarten und sich zu vertheidigen, so lange noch eine Hoffnung zu glücklichem Erfolg übrig sey. Man bildete die Linie, mit Springfedern an ihren Ankertauen; und Alle erwarteten mit gefaßtem Muthe die Ankunft eines Feindes, der sich einbildete, eine leichte Eroberung zu machen. Das Gefecht, in einer so offenen und ungünstigen Stellung, und gegen eine so überlegene Macht, versprach freilich nicht, gleich abzulaufen; jedoch sollten die Standhaftigkeit und Tapferkeit, die immer unsere furchtlosen Seeleute im Gefechte ausgezeichnet haben, bei dieser Gelegenheit nicht verdunkelt werden. Ein unglückliches Verhängniß, über das sie nicht gebieten konnten, hatte

Digitized by Google

sie in einem Augenblick und unter Umständen zu einer Schlacht geführt, die ihre Wahl nicht billigte; da sie aber unvermeidlich war, so waren alle Herzen entschloßen, einen verzweifelten Widerstand zu thun; und, obgleich besiegt, ihre Achtung unbefleckt und ihre Flagge unbeschimpft zu erhalten.

Drei und vierzig Bote, mit eben so viel Kanonen, und 1200 auserlesenen, gut bewaffneten Leuten, bildeten die Macht des angreifenden Feindes. Sie rückten in ausgedehnter Linie vor, und waren sogleich innerhalb Schußweite; und um halb zwölf Uhr wurde das Gefecht allgemein. Wegen einer starken Strömung konnten zwei Bote, No. 156 und 163, ihren Ankerplatz nicht halten, und schwammen ungefähr hundert Yards vor der Linie voraus. Dies war ein Unglück; denn ob man gleich durchaus nicht darauf rechnen konnte, daß der Sieg ein Gefecht begleiten werde, wo Macht und Anzahl in so ungleichem Verhältniß standen: so hätte man doch, wäre nur die Schlachtlinie erhalten worden, mehr Gelegenheit gehabt, sich zu vertheidigen; auch wäre es leichter gewesen, dem Feind Schaden zu thun und ihn zu lähmen, während dem die Zeit für den Kampf länger gedauert hätte. Je länger dieser hinausgetrieben wurde, desto vortheilhafter wäre es gewesen; denn sobald als sich der Wind erhoben hätte, der noch immer still war, so wären die Bote beßer zu steuern gewesen, und man hätte Gelegenheit bekommen, sich aus dem Gefecht zurückzuziehen, wenn es ja unglücklich abzulaufen schien.

Der Feind rückte in 3 Divisionen vor. Unsre Kanonenbote, in einer Linie aufgestellt, standen unter dem Befehl des Lieutenants Jones, der an Bord von No. 156 das Centrum einnahm. No. 162 und 168 lagen zu seiner Linken, unter dem Befehle des Lieutenants Spedden und Segelmeisters Ulrich; zu seiner Rechten waren Nr. 5 und 23, befehligt vom Segelmeister Ferris und Lieutenant M'Iver. Das Centrum des Feindes, angeführt durch den ältesten Offizier der Expedition, Capt. Lockyer, drang auf No. 156, dem Mittelpunkte unserer Linie, ein; und wurde nach zweimaligem Versuche zu entern, zweimal mit einem ungeheuern Verlust, sowohl an Offizieren, als auch Gemeinen, zurückgeschlagen; auch verloren sie zwei ihrer Bote, welche versanken; eines davon, ein großes Boot von einem 74ger, voll mit Leuten, gieng augenblicklich an der Seite des Kanonenboots unter. Da Jones zu stark verwundet war, um sich länger auf dem Verdeck zu halten, so begab er

Digitized by Google

sich hinweg, und übergab das Commando dem George Parker, der eben so tapfer seine Flagge vertheidigte, bis auch er, hart verwundet, genöthigt wurde, seinen Posten zu verlaßen; und bald nachher wurde auch das Boot genommen. No. 163, obgleich geschickt vertheidigt, wurde ebenfalls erobert; und die Kanonen von beiden auf Nr. 162 und 5 gerichtet, welche sich ebenfalls übergaben; so wie zuletzt von allen, Nr. 23, vom Lieutenant M'Iver befehligt. So wurde nach und nach unser kleines Geschwader nach einem Kampfe von beinahe einer Stunde verloren; es war ein Kampf, wo Alles gethan wurde, was Tapferkeit thun konnte; und nichts unterblieb, was die Pflicht erforderte: allein es war ein Unglück, welches bei allen jenen Umständen nicht vermieden werden konnte. Die herrschende Windstille und die unlenkbare Stellung der Böte, welche durchaus nicht durch die Ruder gelenkt werden konnten, benahm ihnen jede Gelegenheit, sich wechselseitig zu helfen und auf den Beinen zu erhalten: während die Barken des Feindes mit großer Leichtigkeit sich den Vortheil ihrer Lage zu Nutze machen konnten; zudem so erhielten sie von unserm Kanonenboot aus dem Centrum viele Hülfe; nachdem sie es genommen hatten, ließen sie die Flagge fortwehen, und gebrauchten dadurch seine Kanonen gegen die andern Böte, was man eine Zeitlang nicht wahrnahm, bis sie mit seinen Kanonen mehrere Male geschoßen und großen Schaden gethan hatten.

Der Commandant wurde gut durch die Offiziere unterstützt, welche mit ihm in Verbindung standen. Die Lieutenants Spedden und M'Iver wurden verwundet, der Erstere in beide Arme, und in dem einen so stark, daß er ihn abnehmen laßen mußte; doch gab dieser tapfere Offizier bis zum Ende seine Befehle; auch verließ der Letztere nicht einen Augenblick seinen Posten. Die See-Cadetten Cauley und Reynolds, junge Leute voll Muth und Hoffnung, fielen als Opfer der in diesem Kampfe erhaltenen Wunden. Doch, es ist unnöthig, die Zeit des Lesers mit Empfehlungen dieser spartanischen* Schaar zu verweilen; ihre Tapferkeit und ihr gutes Benehmen werden lange im Andenken bleiben und bewundert werden, und Gefühle erzeugen, die keine Sprache schildern kann. Die große Ungleichheit der Macht zwischen den beiden kämpfenden Par-

* Man vergleiche oben Seite 159, wo man eine Erklärung dieses Ausdrucks findet. Ueberf.

Digitized by Google

theien, so wie noch die Vortheile, welche der Feind von dem besondern Bau seiner Böte zog, die ihnen erlaubten, jegliche Stellung zu nehmen, welche die Umstände und Sicherheit erheischten, während die andern ganz unlenksam da lagen—dies Alles stellt einen sonderbaren und außerordentlichen Ausgang vor Augen: denn, indem der Verlust der Amerikaner nur in 10 Getödteten und 35 Verwundeten bestand, betrug der des Feindes nicht weniger als 300. Die Britten haben nie hierüber einen Bericht vorgelegt: allein nach allen Nachrichten und den die Schlacht begleitenden Umständen, glaubte man sogar, daß er noch über diese Zahl gestiegen sey, unter der sich viele Offiziere befanden. *

Die Britten kehrten nach ihren Schiffen bei **Cat-Island** mit ihren Gefangenen zurück; sie nahmen aber auch einen überzeugenden Beweis mit sich, daß sie den Glauben fahren ließen, mit dem sie angekommen waren: die Einwohner erwarteten sie in diesem Theile des Landes mit offenen Armen, um sie aufzunehmen.

Gen. Jackson erhielt Nachricht von diesem Unfall, als er eben auf einem Besuche nach den Seen war, wohin er sich verfügt hatte, um die Lage der verschiedenen Festungswerke zu untersuchen, die hier aufgerichtet und im Gange waren. Er hörte es mit vielem Kummer; denn davon hiengen große Ueberlegungen ab. Die Mittel, den Feind zu bewachen und sich von seinen Planen zu vergewißern, waren nun vernichtet, und man war genöthigt, für die Vertheidigung und Sicherheit ganz andere Mittel zu ergreifen.

Da jene durch unsre und eine große Anzahl eigner Böte Unterstützung hatten, so vermehrten sich seine Besorgniße für die Sicherheit von Mobile in einem hohen Grade. Die Furcht, welche er beständig für diesen Platz gehegt hatte, war von der lebhaftesten Art. Ob er gleich in den tapfern Offizier, welcher zu Fort Bowyer commandirte, alles mögliche Vertrauen setzte, so wußte er doch wohl, wie unwirksam die Anstrengungen eines tapfern Mannes sind, wenn er von überlegener Macht und Anzahl angegriffen wird. Die Wichtigkeit des Platzes und seine Sicherheit machten ihm sehr viele unruhige Gedan-

* Die Britten hatten: Böte 43—Leute 1200—Kanonen 43
Die Amerikaner: — 5 — 182 — 23
Unterschied also: — 38 — 1018 — 20

Digitized by Google

ken. Es scheint aber ein Gegenstand gewesen zu seyn, der nie die Ueberlegung des Feindes, oder selbst unserer eignen Regierung in Anspruch nahm. Allein seine eignen Besorgniße von einem Einfalle an diesem Orte, insofern er das Wohl der niedern Gegend viel ernstlicher angriff, waren für ihn eine Ursache beständiger Unruhe. Er war überzeugt, so lange dieser Platz in guten Händen wäre, werde es auch die umliegende Gegend seyn; fiele er aber: so konnten die Britten die Indianer wieder aufhetzen; die Niederlaßungen am Mobile- und Alabama-Fluß würden steuerpflichtig, und Neu-Orleans in den allgemeinen Ruin mit hinein gezogen. Da er die feste Ueberzeugung hatte, wie wichtig es sey, diesen Platz geschickt zu vertheidigen, so hatte er dies schon längst dem Kriegs-Sekretär vorgestellt, wie schicklich und nothwendig es sey, so zu verfahren, daß man diesen Ort ganz außer aller Gefahr setze. Zu diesem Endzweck machte er den Vorschlag: man sollte eine große Fregatte von 44 Kanonen, die wegen einer ihm unbekannten Ursache zu Tchifonte unvollendet auf dem Stapel gelaßen worden, fertig machen, und für diesen Endzweck gebrauchen. Man stelle sie, bemerkte er, in die Bucht, wo die Schiffsflotte liegt, welche den Rücken des Forts beschützen wird: und ich setze mein Leben daran, nicht 10,000 Truppen und nicht die ganze brittische Flotte können den Platz nehmen, noch in die Bay kommen. Dies wird ihr Angriffspunkt seyn; nehmen sie es, so werden sie nach den Indianern vordringen, da einen Stillstand machen, und die Wilden zum Krieg, und die Sklaven zu Empörung und Blutvergießen aufreizen, — ja sie werden bis zum linken Ufer des Mißißippi vordringen, wenn es ihnen möglich ist, und allen Verkehr unterbrechen. Gelingt ihnen dieses, so muß natürlich die niedere Gegend fallen. Man nahm jedoch keine Rücksicht auf seine Warnung, und es wurde nichts für den Vorschlag gethan. Seine ganze Vertheidigung und Rettung beruhete allein auf den Hülfsmitteln, die er erreichen konnte. Man sandte sogleich eine Bothschaft an den General Wincheſter, und benachrichtigte ihn von dem Vorfall: daß, da alle Gemeinschaft abgeschnitten sey, so müße er sich wegen Herbeischaffung von Lebensmitteln für seine Armee nach den im Lande der Creeks angelegten Plätzen umsehen. "Der Feind," so fährt er fort, "wird den Versuch machen, durch den Paß Huron zu Ihnen zu kommen; wachen Sie und laßen Sie sich nicht überrumpeln; eilen Sie, hinläng-

liche Vorräthe nach Fort Bowyer zu schaffen, und bewachen Sie sorgfältig die Gemeinschaft von Fort Jackson, damit es nicht zerstört wird. Der Platz Mobile muß auf jede Gefahr hin aufgehalten und vertheidigt werden. Der Feind überläßt uns eine große Küste zu bewachen: doch, ich hoffe, wenn der Himmel gnädig ist, ihm entgegen zu gehen, und mit ihm an irgend einem Platze fechten zu können, wo er es wagen wird, seinen Fuß ans Land zu setzen."

Man hatte nun doppelte Wachsamkeit und Sorgfalt nöthig, um die verschiedenen Wege zu bewachen, auf welchen er auf eine gute Art anrücken und den Gegenstand seines Besuches erreichen konnte. Major Lacoste, welcher das Bataillon farbiger Truppen befehligte, erhielt Ordre, mit zwei Kanonen und einer hinlänglichen Macht die Chef-Menteur-Straße zu besetzen und zu vertheidigen, die von der Spitze des Borgne-Sees nach Neu-Orleans führt. Ja wirklich, wo irgend eine Oeffnung oder ein kleiner Bach, auch noch so unbedeutend, herein lief, und sie glauben machte, daß man durch denselben herein kommen könne, da machte man Anordnungen, den Eingang zu versperren, und die Annäherung zu verhüten. Man vermuthete, der Feind würde am wahrscheinlichsten durch die Rigolets sich einen Weg bahnen, damit er, wenn er den See Pontchartrain erreicht habe, oberhalb oder unterhalb der Stadt oder an der Bay St. John gerade gegenüber eine Landung bewerkstelligen, und durch Vertheilung seiner Truppen und Angriff verschiedener Plätze eine solche Diversion machen könnte, welcher man mit rohen Truppen durchaus nicht mit Vortheil Widerstand leisten würde.

Dieser Platz war dem Capt. Neumann, von der Artillerie, anvertraut. Es war ein sehr wichtiger Standpunkt, sowohl für die schon erwähnten Endzwecke, als auch deswegen, weil man von hier aus jede Bewegung auf den Seen entdecken konnte. Er wurde am 22sten durch verschiedene schwere Kanonen und einige Truppen verstärkt. Der Offizier erhielt von dem General die Warnung, wie wichtig derselbe sey, und daß man ihn nicht unbesonnen aufgeben dürfe; sondern daß er, im Fall er ihn räumen müße, sich, nachdem er Alles in gute Sicherheit gebracht, auf eine gute Weise nach Chef-Menteur zurückziehen solle, wo er durch Hülfstruppen beschützt werden würde. "Aber," fügte er hinzu, "Sie dürfen sich nicht zurückziehen, bis Sie völlig überzeugt sind, daß es für die Erhal-

tung Ihres Commando's durchaus nothwendig ist." — Am 16ten hielt Jackson Musterung über die Miliz. Er hatte bei seiner Ankunft in Neu-Orleans vernommen, daß sich dort eine solche Muthlosigkeit offenbare, deren Entfernung alle seine Anstrengungen bedurfte. Seine thätigen und unabläßigen Bemühungen, wodurch er jeden offenen Platz in Vertheidigungsstand setzte: so wie das beständig geäußerte Vertrauen, seine Hülfsquellen seyen hinreichend, um überall glücklichen Widerstand zu leisten—hatte diese Anfangs so allgemein gehegte Besorgniße völlig untergraben. Damit nicht wegen des erst kürzlich auf den Seen erlittenen Verlusts Zweifel und Kleinmuth entstehen möchten, erschien er hauptsächlich deswegen heute bei der Musterung, um sie durch sein Betragen zu überzeugen, daß man an der Rettung der Stadt nicht zu zweifeln brauche. Er ließ eine zu dem Endzweck vorher verfaßte Addreße vorlesen. Sie war in einer Sprache abgefaßt, die von der Wärme seiner eignen Gefühle athmete, und darauf berechnet war, Andern die nämliche Gluth mitzutheilen und damit zu beseelen. Er sagte ihnen: sie müßten für Alles fechten, was das Leben werth mache. "Für Euer Eigenthum und Leben!—für das, was Euch lieber ist als Alles—für Eure Weiber und Kinder! für Freiheit, — ohne welche Vaterland, Leben und Eigenthum nicht werth sind, daß man sie besitze. Selbst die Umarmungen von Weib und Kind sind ein Vorwurf für den Elenden, der sie durch seine Feigheit dieser unschätzbaren Segnungen berauben könnte. Ihr habt mit einem Feind zu kämpfen, der auch der geringsten dieser Güter Euch berauben will,—der einen Rache- und Zerstörungs-Krieg im Schilde führt, den er durch Grausamkeiten, wollüstige Handlungen und Greuelthaten bezeichnen wird, die civilisirten Nationen fremd sind.

"Eingeborne der Ver. Staaten! Die Feinde, mit denen Ihr zu kämpfen habt, waren die Unterdrücker Eurer politischen Existenz, da sie noch in der Wiege lag;—es sind die Leute, mit denen Eure Väter fochten, und die sie besiegten, denen Ihr nun entgegen gehen sollt. Abkömmlinge der Franzosen, und geborne Söhne Frankreichs! Es sind die Engländer, die ewigen Erbfeinde Eures alten Landes — die Feinde des Landes, das Ihr nun angenommen habt! Spanier! denkt an das Betragen Eurer Alliirten zu St. Sebastian, und erst kürzlich zu Pensacola: und seyd froh daß Ihr Gelegenheit habt, die unmenschlichen Grausamkeiten zu rächen, welche Euch Leute zu-

Digitized by Google

fügten, die das menschliche Geschlecht entehren. Louisianer! Euer General freuet sich, Zeuge des Muths zu seyn, der Euch beseelt, nicht allein für Eure Ehre, sondern auch für Eure Rettung; denn was auch Eure Aufführung oder Wünsche gewesen seyn mögen: seine Pflicht würde ihn bewogen haben und wird ihn noch bewegen, den Bürger, der seine Rechte nicht achtet, mit dem Feind zu verwechseln, dem er sich nicht entgegen stellen will. Befehlshaber! die Ihr Eure Rechte kennt, und entschloßen seyd, sie zu vertheidigen,—er begrüßt Euch als Waffenbrüder, und hat nun neue Ursachen, alle seine Fähigkeiten anzustrengen, die er aufs Aeußerste zu Eurer Vertheidigung anwenden wird. Fahret fort mit dem Eifer, wie Ihr angefangen habt, und er verspricht Euch nicht blos Sicherheit, sondern auch den Sieg über einen übermüthigen Feind, der Euch dadurch beleidigt hat, daß er sich stellte, als zweifle er an Eurer Anhänglichkeit an die Verfaßung Eures Landes. Euer Feind ist nahe! schon bedecken seine Segel die Seen; doch die Tapfern sind vereinigt; und wenn er uns selbst unter einander kämpfend findet, so wird es seyn für die Belohnung der Tapferkeit,—und für Ruhm, ihrem edelsten Lohn!"

Da man auf den Seen keinen Widerstand mehr leisten konnte, so zweifelte man nicht daran, der Augenblick zum Gefechte werde so geschwind vorhanden seyn, sobald der Feind sich zum Vorrücken rüsten könne. An welchem Orte und zu welcher Zeit, und mit wie viel größerer Macht als seine eigne er kommen werde, war ganz ungewiß und konnte nicht errathen werden, bis es wirklich geschahe. Man mußte also die Vertheidigungsmittel ohne Verzug anwenden, sonst war Widerstand fruchtlos.

Daß die Stunde des Angriffs nicht mehr fern war, schloß man aus einem Umstand, der dem die Flotte commandirenden Offizier nicht sehr viel Ehre machte. Den nächsten Tag nach dem Gefechte auf den Seen war Hr. Schields, Schiffs-Zahlmeister, in Begleitung des Doktors Murrell mit einer Flagge nach Cat-Island abgeschickt worden, um unsern Verwundeten zu helfen und eine Uebereinkunft zu treffen, wodurch sie auf Ehrenwort frei gelaßen würden. Wir befürchteten nicht, daß eine solche Anfrage gegen die Gebräuche und Gewohnheiten des Kriegs stritte; im Fall dies nicht wäre, so hätten sie die Waffenstillstands-Fahne respektiren, und die Führer derselben nicht als Gefangene zurück behalten sollen. Die vorgegebene

Beſorgniß des Admirals Cochrane, daß es ein ausgeſonnener Betrug geweſen ſey, um ſeine Macht und Stellung auszuſpähen, iſt noch lange keine hinlängliche Entſchuldigung für eine ſo muthwillige Beleidigung der Schicklichkeit und der Kriegs-Gebräuche. Befürchtete man dies: warum begegneten ſie nicht den Abgeſandten etwas entfernt von der Flotte, und hießen ſie zurückgehen, ohne näher zu kommen? Hätte man dies gethan: ſo hätten ſie keine Kundſchaft einziehen können, und man hätte den beabſichtigten Zweck durch ihre Zurückhaltung erreicht, ohne den freundſchaftlichen Verkehr zwiſchen zwei feindlichen Armeen zu brechen, der, wenn man ihn verletzt oder verachtet, einem unmenſchlichen oder wilden Kriege Thüre und Thor öffnet. Da man ſahe, daß ſie nicht zurückkehrten, ſo ahnete man auf Einmal beſtimmt die Urſache. Der brittiſche Admiral war unruhig, und gebrauchte verſchiedene Mittel, um von dieſen Herren die Stärke und Stellung unſrer Armee zu erfahren: allein ſie waren ſo vorſichtig und zurückhaltend, daß man nichts aus ihnen locken konnte. Schields hielt man für taub; und weil man ſich die Hoffnung machte, daß man aus dieſem Umſtand Vortheile ziehen könne, ſo wurde er und der Doktor über Nacht in das grüne Zimmer gethan, wo man jede Unterredung, die vorgieng, gut hören konnte. Sie vermutheten vielleicht etwas von der Art, und nachdem ſie ſich zur Ruhe begeben, und dem Anſchein nach Alles ſtill war, fiengen ſie an von ihrer Lage zu reden, auch von dem Umſtand, daß man ſie zurückgehalten, und von der klugen Vorſicht, mit der ſie ſich gehütet hätten, dem brittiſchen Admiral irgend eine Nachricht mitzutheilen. Aber, fuhr Schields fort: wie ſehr werden ſich dieſe Herren in ihren Erwartungen täuſchen; denn Jackſon mit ſeinen 20000 Truppen und den Verſtärkungen von Kentucky, die ſchnell bei ihm eintreffen werden, wird ſtark genug ſeyn, um irgend eine Macht zu vernichten, welche von dieſen Schiffen gelandet werden kann. — Jedes Wort wurde gehört und behalten; und da man nicht vermuthete, daß ſie irgend eine Abſicht dabei gehabt, oder daß ſie glaubten, behorcht worden zu ſeyn: ſo wurden ſie dadurch hintergangen, und ſchloßen auf Einmal daraus, daß unſre Macht ſo groß ſey, wie ſie dargeſtellt wurde; und daraus entſprang ohne Zweifel das kluge und vorſichtige Benehmen, mit dem der Feind nachher vorrückte; denn wie ein brittiſcher Offizier bemerkte, ſo konnte man General Jackſon's Armee, ſo ſehr ſie ſich auch oft Mühe

Digitized by Google

gaben, nie ausfinden: es war eine Aufgabe, die ſie nicht löſen konnten.

Frühe am 15ten ſandte man Bothen an der Küſte hinauf, um Gen. Coffee aufzuſuchen, auch um von den Kentucky- und Tenneßee-Diviſionen Nachricht zu bekommen, die, wie man hoffte, nicht weit weg waren; auch ſollten ſie in ſelbige dringen, ſchleunigſt herbei zu eilen. In ſeinem Briefe an Coffee bemerkt der General: "Sie dürfen nicht ſchlafen, bis Sie bei mir ſind: oder ſo weit, daß ich Sie erreichen kann. Man verläßt ſich auf ihre gewöhnliche Thätigkeit. Es ſtellen ſich uns unzählige Engpäße in den Weg, wo man Ihre Dienſte und Büchſenleute ſehr wohl brauchen kann. Es iſt Gelegenheit da für Sie ſelbſt und Ihre Brigade, den Dank Ihres Landes zu ernten.

Coffee hatte dem in Mobile empfangnen Befehle: irgend eine Stellung im Mittelpunkt zu nehmen, wo ſeine Pferde Futter fänden, und von wo aus er nach Erforderniß der Umſtände etwas unternehmen könnte, Folge geleiſtet, und war bis zur Sandy-Creek, ein wenig oberhalb Baton-Rouge vorgerückt, wo er Halt gemacht hatte. Seine Brigade hatte auf dem Marſche viele Gefahren und manche Beſchwerlichkeiten ausgeſtanden. Die kalte Jahrszeit war eingetreten, und 20 Tage lang hatte es unaufhörlich geregnet. Die Gewäßer waren zu ungemeiner Höhe angeſchwollen, und man mußte über jeden Bach oder Graben Brücken machen oder hinüber ſchwimmen. Zu dem kam noch dieſes: ihr Marſch gieng durch unangebautes Land, welches nur ſchwach bevölkert war, wo man wenig Nahrung haben konnte, und das noch mit großer Schwierigkeit. Er war 8 oder 10 Tage an dieſem Platze geweſen, als ihn am 17ten ſpät Abends der vom Hauptquartiere abgeſandte Bothe antraf. Er verlor keine Zeit, dem Befehle Folge zu leiſten: gab einem ſeiner Regimenter, das, um beßer fouragiren zu können, ſich 6 Meilen von ihm gelagert hatte, den Befehl, ſich mit ihm zu vereinigen, war Morgens fertig, und trat den Marſch an, ſo wie daßelbe ankam. Da ſie unzählige Beſchwerlichkeiten auszuſtehen gehabt hatten, ſo waren zu der Zeit 300 auf der Krankenliſte. Man ließ ſie zurück, und er begann ſeinen Marſch mit 1250 Mann. Noch immer blieb das Wetter ſehr rauh und regnigt, was auch verhinderte, daß ſie nicht mit der Geſchwindigkeit vorrücken konnten, welche der Drang der Zeit ſo nothwendig machte. Da Gen. Coffee einſahe, daß der

Digitized by Google

Marsch seiner ganzen Macht auf einem Haufen verzögernd seyn möchte, so daß es dadurch für den Hauptplan, den man vor Augen hatte, verderblich werden könnte, so hieß er Alle, die gut beritten und im Stande waren zu marschiren, mit ihm gehen; dagegen wurde aber der Rest der Brigade unter tauglichen Offizieren zurückgelaßen, um dann nachzufolgen, so geschwind als der schwache und erschöpfte Zustand ihrer Pferde es erlauben wollte. Durch diese Einrichtung kam seine Macht auf 800 Mann herab, mit denen er in der größten Eile vorwärts rückte. Er war am letzten Tage 70 Meilen marschirt, und lagerte sich am 19ten, Nachts, innerhalb 15 Meilen von Neu-Orleans, indem er in zwei Tagen einen Marsch von 120 Meilen gemacht hatte. Er rückte den nächsten Morgen frühe weiter, und hielt innerhalb 4 Meilen von der Stadt, um den Zustand und die Beschaffenheit seiner Waffen zu untersuchen, und die gegenseitige Stellung der zwei Armeen kennen zu lernen, im Fall der Feind gelandet sey.

Diese tapfern Leute hatten nun, ohne zu murren, eine große Strecke Landes von nicht weniger als 800 Meilen, und zwar unter Beschwerlichkeiten durchzogen, die hart genug waren, um den entschloßensten und kühnsten Mann zu erschrecken. Sie hatten Dienste genommen, nicht wie Freiwillige oft thun, zur Kurzweil, und um in friedlichen Feldzügen sich in Waffen einen Namen zu erwerben,—sie hatten dies mit dem Bewußtseyn gethan, daß man einen Feind, wenn er nicht schon da sey, gewiß erwartete, mit dem sie zu fechten hatten, und das einen harten Kampf! Der commandirende General hatte großes Vertrauen in sie gesetzt; und ihre gute Aufführung in den verschiedenen Lagen, worin sie sich befunden, war eine Probe dafür, wie sehr sie es verdienten. Als er ihre, hauptsächlich in Büchsen bestehende, Waffen untersuchte, so fand man 200 derselben vom übeln Wetter so sehr beschädigt, daß sie für den Dienst ganz untauglich waren.

Col. Hinds Vorrücken von Woodville mit den Mißißippi Dragonern war ebenfalls so schnell und hurtig. Als ein thätiger und tapferer Offizier, war er bei dieser, so wie bei allen andern Gelegenheiten, auf seinem Posten, bereit zu fechten, wie es die Umstände erforderten. Nachdem er seine Befehle erhalten, eilte er vorwärts, und machte in vier Tagen einen Marsch von 230 Meilen.

Digitized by Google

Am 16ten traf Colonel Hynes im Hauptquartiere mit der Nachricht vom General Carroll ein: daß er so schleunig als möglich da seyn wolle; daß aber das Wetter und die widrigen Winde seinen Marsch sehr verzögert habe. Um diesem Uebel abzuhelfen, nahm man ein Dampfboot in Beschlag, und hieß es den Fluß hinauf gehen, um ihm behülflich zu seyn, daß er ohne Zeitverlust seinen Bestimmungsort erreichen könne. Es wurde ihm die Nothwendigkeit vorgestellt, in Eile vorwärts zu marschiren; die Seen seyen in Feindes Gewalt, und man erwarte täglich seine Ankunft. "Aber," fuhr Jackson fort, "ich bin entschloßen, so schwach auch meine Macht ist, ihn bei seiner ersten Landung anzugreifen, und lieber umzukommen, als daß er die Stadt erreichen soll."

Noch außer der starken Truppenzahl, die mit Gen. Carroll herunter kam, erwartete man seine Annäherung auch um so mehr mit Freuden, weil er ein mit Waffen beladenes Boot bei sich hatte, die zur Vertheidigung des Landes bestimmt waren; er hatte es auf seiner Fahrt den Mißißippi herunter eingeholt. Daß er sie antraf, war ein glücklicher Umstand; denn hätte ihre Ankunft von den Leuten abgehangen, denen sie anvertraut waren, so hätten sie mögen zu spät kommen und nachdem alle Gefahr vorüber war; wie dies wirklich der Fall mit andern gewesen, welche von Pittsburg hergeschickt wurden, aber durch das unverzeihliche Benehmen Derer, denen ihre Fortschaffung übertragen wurde, nicht nach Neu-Orleans kamen, bis alle Schwierigkeiten vorüber waren. Man hatte während der Belagerung viele Unannehmlichkeiten ausgestanden, weil es an Waffen fehlte, die man in die Hände der Miliz geben sollte; so groß jedoch dieser Mangel schon war, so würde es doch zu einem beunruhigenden Grade gestiegen seyn, wäre nicht zufällig dieses Boot mit der Tennessee-Division zusammen getroffen, welche es eiligst weiter beförderte, und dadurch unsäglichen Nutzen stiftete. *

* Auf die erste Nachricht: daß die Britten eine Landung in dieser Abtheilung der Ver. Staaten im Sinn hätten, hatte Gen. Jackson dem Kriegs-Sekretär den Mangel an Waffen und Geschütz vorgestellt; auch wie nothwendig es sey, diesem Fehler sobald als möglich abzuhelfen. Hr. Monroe, damaliger Kriegs-Sekretär, hatte dieser Sache schnell Aufmerksamkeit geschenkt, und befohlen, daß man von Pittsburg einen hinlänglichen Vorrath einschiffen solle, der auch frühe genug das Hauptquartier hätte erreichen können, ehe der Feind gelandet wäre. Es war aber ihr Transport die westlichen

Diese Division hatte Naschville am 19ten November verlaßen. Die höchste Dankbarkeit verdient sie und ihr Befehlshaber für ihre Anstrengungen, ohne welche sie nicht zeitig genug angekommen wäre, um den hülfreichen Schutz zu gewähren, welchen die Gefahr des Augenblicks so sehr forderte. Doch vor Allem sind wir der gütigen Vorsehung Dank schuldig, die, nachdem sie in der Aufrichtung unsrer glorreichen Unabhängigkeit uns beigestanden, abermals ihre Güte und Macht in der Bewahrung der Rechte eines Landes offenbarte, die durch das Blut der Tugendhaften geheiligt wurden, das bis jetzt in seiner Vertheidigung vergoßen worden war. Es ist sehr selten, wenn es je geschieht, daß so frühe im Jahre Böte auf dem Cumberland-Fluße fahren können; aber herabstürzende Regengüße schwellten den Strom an, und brachten unsre Truppen wohlbehalten nach dem Mißißippi, wo alle Hinderniße zu Ende waren. Sie hegten die Besorgniß, der Schlag möchte gethan und Unheil eingetroffen seyn, ehe sie ihren Bestimmungsort erreichen könnten: und dies hatte unsre Truppen mit einer Munterkeit und Anstrengung beseelt, die sie schnell an den Ort der

---

Gewäßer hinunter solchen Leuten anvertraut gewesen, die sich nicht eifrig genug für ihre schnelle Ankunft bekümmerten, als daß sie die nöthige Sorgfalt anwandten. Wir wißen nicht, ob die Regierung je solche Befehle gab, oder ob es eine Art geiziger Haushaltung war, die der Quartiermeister erdachte. Jedoch so viel ist gewiß, daß ein schnellfahrendes Dampfschiff sich anbot, dieselben zu fahren und in 18 Tagen zu Neu-Orleans abzuliefern; welches auch für alle nachher nöthig gewordenen Plane frühe genug gewesen wäre. Allein der Offizier, der diese Sache zu besorgen hatte, wollte sie, weil er in der Fracht eine unbeträchtliche Summe ersparen konnte, lieber dem Capitän eines großen Boots übergeben, mit flachem Boden, das langsam fuhr, und das, wie man verstand, zugleich auch gelegentlich auf dem Wege anhielt, um zu handeln und die verschiedenen Artikel abzusetzen, mit denen es beladen war. Immer wollen wir Sparsamkeit empfehlen, wenn sie auf richtige Grundsätze gegründet ist: aber der Minister oder Agent einer Regierung, der um eine kleine Ausgabe zu ersparen, den Verlust von Tausenden auf das Spiel setzt, oder aus irgend einer Art von Sparsamkeit den Verlust eines ganzen Landes wagt, zeigt so eine schwache und kurzsichtige Staatskunst, die durchaus nicht vertheidigt werden kann. In einem Briefe an den Kriegs-Sekretär, nach der Schlacht vom 8ten, macht der General die Bemerkung: daß wenn er hinlänglich Waffen gehabt hätte, so würde er die ganze brittische Armee haben gefangen nehmen oder vernichten können; und er hätte dies auch thun können, wenn die Agenten der Regierung die ihnen anvertrauten Pflichten nach einem größern und freigebigern Maaßstaab erfüllt hätten, so wie ihn die gefährliche Zeit forderte.

Digitized by Google

Gefahr brachten, wo sie Nutzen stiften konnten. — Während diese Rüstungen vor sich giengen, um die Truppen innerhalb seines Bezirks zusammen zu ziehen, wandte der General seine Aufmerksamkeit darauf, irgend einen Schlag abzuwehren, der ausgesonnen werden könnte, ehe seine Verstärkungen ankommen möchten. Jeder Ort, der mit Glück angegriffen werden konnte, erhielt soviel mehr Stärke und Sicherheit, als man ihm geben konnte. Patrollen und Vedetten wurden durch die Gegend vertheilt, damit man so geschwind als möglich von jeder beabsichtigten Bewegung Nachricht erhalten könne. Die Miliz des Staats wurde in Maße aufgerufen, und durch die Verwendung der Gesetzgebung ein Embargo auf die Schiffe im Hafen von Neu-Orleans erklärt, um eine Gelegenheit zu geben, wie man noch mehr Rekruten für die Flotte bekommen könnte. Weil Gen. Villery ein Einwohner der Gegend war, und am besten die verschiedenen Plätze an den Seen kannte, die man vertheidigen könne, so wurde er mit der Miliz von Louisiana befehligt, die verschiedenen Päße auszukundschaften und zu beschützen, an denen man eine Landung bewerkstelligen möchte.

Um den Feind zu verhindern, daß er keine Lebensmittel am Ufer bekommen möchte, wurde ein Detaschment nach dem Perl-Fluße abgesandt, um alle Partheyen zu verhindern, daß sie nicht landen konnten, bis der Vorrath aus der Nachbarschaft weggeschafft seyn würde. Die Vorsicht, welche man eine Zeitlang beobachtet hatte, die Abreise irgend eines Schiffes mit Lebensmitteln zu verhindern, indem dies der von der Gesetzgebung aufgelegte Embargo bewirkte, hatte die Erwartungen der Engländer sehr getäuscht, und selbst Pensacola in Noth gebracht, von wo aus sich gewöhnlich die Spanier mit Lebensmitteln versahen. Der Gouvernör hatte darum angehalten, man möchte einen Verkehr eröffnen, damit den nothleidenden Einwohnern seiner Provinz geholfen werden könne. Ob er gleich keinen sehr schmeichelhaften Beweis der Freundschaft und wahren Aufrichtigkeit gegeben hatte, so mochten die von ihm angegebenen Thatsachen dennoch richtig seyn: und war dies so, so gab ihm die Neutralität seines Landes einen wohl gegründeten Anspruch auf das Wohlwollen der Amerikaner. Da Jackson befürchtete, daß dieser Anspruch an seine menschenfreundliche Gesinnung eine List seyn könnte, um dem Feinde zu helfen, und unschlüßig war, indem er wünschte, daß

Digitized by Google

diese Leute kein bedeutendes Unrecht litten: aber auch befürchtete, daß der Anspruch für einen ganz andern Zweck, als vorgegeben war, bestimmt seyn möchte: so beschloß er, lieber auf der Seite der Barmherzigkeit zu irren, und so viel als möglich ihren Bedürfnißen abzuhelfen. Dieses Geschäft übertrug er dem Gen. Wincheſter zu Mobile, wenn sein Vorrath von Lebensmitteln es erlauben würde. Es wurde ihm besonders eingeschärft: der Vorrath der abzuliefernden Lebensmittel sollte klein seyn, und auf dem Waßer denselben zugeführt werden; "denn," sagte er, "sind die Spanier wirklich in Noth, und wird der gesandte Vorrath von den Britten weggenommen, so wird es ihren gerechten Unwillen gegen dieselben erregen und alle Freundschaft aufheben, während sie einen neuen Beweis von der unsrigen bekommen; wenn der Vorrath zudem noch gering ist, so wird er unsrem Feind nicht viel helfen, wenn er auch genommen wird."

Jackson's Anordnungen waren wohl ausgedacht, und giengen schnell vorwärts; jedoch reichten sie noch nicht hin, und seine eignen Ahnungen versicherten ihn, daß man, um Sicherheit zu erhalten, strengere Maaßregeln als bisher ergreifen müße. Es war sehr wahrscheinlich, daß er mitten in seinem Lager einen furchtbarern Feind habe, als den, welcher von außen her drohte; zugleich befürchtete er auch, es gäbe viele Ausländer, die, da sie keine Anhänglichkeit für das Land fühlten und nichts zu vertheidigen hätten, sich kein Gewißen daraus machen würden, jede Gelegenheit zu ergreifen, wo sie von der Stärke, der Lage und Einrichtung seines Lagers Nachricht geben könnten: dies erregte seine Besorgniß, und erzeugte einen Wunsch, diesem Uebel so bald als möglich abzuhelfen. Da er selbst hier fremd war, so mochten ihn wohl seine eignen Muthmaßungen nicht zu diesem Entschluß gebracht haben: aber die vor und nach seiner Ankunft auf verschiedenen Wegen, und besonders vom Gouvernör des Staats erhaltenen Nachrichten erzeugten in ihm den Glauben, daß das Land mit mißvergnügten Leuten angefüllt sey, die, wenn man sie nicht scharf bewache, die schlimmsten Folgen verursachen könnten. Ob er gleich im Besitz von Thatsachen war, die ihn hinlänglich in seiner Meinung bestärken konnten, daß die geoffenbarten Verhältniße und Umstände wirklich von der Art seyen, wie sie ihm dargestellt worden: so war bis jetzt noch keine dringende Noth vorhanden gewesen, um strenge Maaßregeln zu ergreifen, die

Digitized by Google

für die allgemeine Wohlfahrt nothwendig wären. Man hatte bereits durch den Gouvernör Claiborn hinlänglichen Beweis erhalten, daß Unzufriedenheit herrsche Er bemerkte in einem Briefe an Gen. Jackson, nach seiner Rückkehr von Pensacola: "Feinde des Landes mögen Sie für Ihre schnellen und nachdrücklichen Maaßregeln tadeln: aber Sie werden im Herzen eines jeden Patrioten einen Vertheidiger finden. Ich kenne die schlaffe Polizei dieser Stadt, und gewiß vom ganzen Staat in Rücksicht der Fremden. Ich glaube mit Ihnen, daß unser Land mit Spionen und Verräthern angefüllt ist: und habe über diesen Gegenstand dringend an die Stadt-Obrigkeiten und die Richter des Kirchspiels geschrieben. Ich hoffe, die erstern werden einige Anordnungen treffen, und die letztern in Zukunft größere Wachsamkeit beobachten."

Wenn man alle diese Umstände erwägt, so übernahm vielleicht nie ein General die Vertheidigung und Beschützung eines Volks, das in seinem eignen Lande wohnte, wo man größere Ursachen hatte, an einem glücklichen Erfolg zu zweifeln, und alle Anstrengungen für fruchtlos zu erklären. Man darf sich gar nicht wundern, daß sich nicht zu allen Zeiten und überall einige Wenige fanden, die sehr geneigt dafür waren, die Form irgend einer Regierung zu verändern, unter welcher sie lebten. Einige mochten dazu durch den Wunsch bewogen worden seyn, ihre Lebensart zu verändern, die, wenn sie nicht verbeßert, doch auch nicht verschlimmert wurde, wenn sie auch sonst keine Ursachen dazu hatten; besonders in unsrem Lande, wo Ausländer frei und gern zu allen unsern Rechten und Privilegien Zugang finden, deren viele nicht durch Zuneigung, sondern aus Beweggründen der Habsucht angelockt werden: möchten wir Ursache haben, zu bedauern, daß nicht mehr Einigkeit und Thätigkeit zu den Zeiten Statt findet, wo man sie am meisten nöthig hat. Jedoch ist es weit trauriger und gefährlicher, daß sich sogar in unsern National-Versammlungen diese Unzufriedenheit findet. Als daher Gen. Jackson durch den Gouvernör vernahm, daß die Gesetzgebung, anstatt mit Munterkeit, Fleiß und aufrichtiger Gesinnung die ihr von ihren Constituenten anvertrauten Pflichten zu erfüllen, unter dem Mantel des Privilegiums sich Mühe gäbe, die Ausführung der heilsamsten Maaßregeln zu hintertreiben: so konnte er wohl daraus den Schluß ziehen, daß das Land in Gefahr sey: und den Verdacht hegen, als fehle es den Bürgern an Treue. Auf den Bauern-

Digitized by Google

stand allein muß sich jedes Land wegen seiner Freiheit verlaßen; er bildet seine Nerven und seine Stärke. Fahren diese Menschen fort, rechtschaffen zu seyn, so werden sie gern, ja mit Unerschrockenheit, sich selbst gegen alle Angriffe behaupten: werden sie aber verdorben, oder verlieren sie durch Ränke und übles Benehmen ihrer Anführer das Vertrauen zu ihrer Regierung—dann ist auch ihre Wichtigkeit und ihr Werth angegriffen. So lange das Volk von Rom sich selbst als frei fühlte, und stolz auf den Namen "Bürger" war, war es unüberwindlich; und um auf neuere Zeiten zu kommen: die Macht Frankreichs überwältigte das vereinigte Europa nur so lange, als die Franzosen zu ihrer Regierung Zutrauen und Achtung hegten, und fühlten, daß sie einen constituirenden Theil davon ausmachten. Ob wir wohl gern über das Benehmen der Gesetzgebung von Louisiana einen Schleier ziehen und ihren Irrthum vergeben möchten: so ist es doch schwer, auch nicht nöthig, daß man vergeße, wie sie sich bei einer frühern Gelegenheit im Augenblick einer drohenden und befürchteten Gefahr gegen die Anordnung irgend eines Vertheidigungs-Systems aufwarf. Damals commandirte Gen. Flournoy. Da er einen Einfall befürchtete, so wandte er sich an den Gouvernör für jeden Beistand, den die Regierung geben könnte. Man versuchte die Hülfsmittel, welche die Constitution erlaubt, und bemühte sich, die Miliz aufzurufen; sie widersetzte sich der Requisition, und weit entfernt, daß dieser Widerstand von der damals gerade in Sitzung sich befindenden Gesetzgebung mißbilligt worden wäre, wurde er vielmehr gehegt und aufgemuntert, indem sie sich das Recht anmaßte, die Anforderung für ungesetzmäßig, unnöthig, und drückend zu erklären. Wenn einmal Unzufriedenheit unter dem Volke erregt ist, und sich Widersetzlichkeit gegen Maaßregeln erhoben hat: dann bringt es die geringste Aufmunterung weiter; aber wenn erst die Obrigkeiten eines Staats Anstifter werden, und durch ihr Benehmen und Ausdrücke es bestätigen: dann mehrt sich das Blendwerk und wächst über die Gränzen hinaus, wo es die Vernunft bändigen kann. Indem die Miliz auf solche Weise Unterstützung fand, behauptete sie, wie sich wohl vermuthen ließ, ihren Grund, und widerstand entschloßen dem Aufruf, ihr Land zu vertheidigen. Dieses so aufgestellte Beispiel hatte bereits die Ueberzeugung bei ihr bewirkt, daß sie berechtigt sey, und sich bei allen Gelegenheiten, wo sie aufgerufen würde, das Recht herausnehmen dürfe, zu bestimmen,

Digitized by Google

ob der Aufruf gesetzmäßig: warum und wozu er gemacht sey: wo sie lieber fechten, und demnach auch befehligt werden sollten? Als man daher den Versuch machte, die erste Truppen-Aushebung, welche Jackson befahl, vollständig zu machen, boten eine Anzahl ihre Dienste als Freiwillige an, aber unter der Bedingung, daß man sie nicht aus dem Staat führen dürfe. Die gegebene Antwort zeigte ihnen aber, daß sie mit einem General zu thun hätten, der nichts von einer nachgiebigen Politik wißen wolle, und so weit gehen werde, als es Sicherheit und Nothwendigkeit erforderten, und ihm seine Vollmacht erlaubte. Er versicherte sie, sein Endzweck sey: das Land zu vertheidigen, und er wolle es auf jede Gefahr hin thun;—daß die Soldaten, welche mit ihm in Reihe und Glied träten, um die Schlachten ihres Vaterlandes zu fechten, die Gewohnheiten des geselligen Lebens vergeßen und willig sich anschicken müßten, überall hin zu gehen, wo sie Pflicht und Gehorsam riefen; solche Truppen verlange er, und andere wolle er keine haben.

Der Einfluß dieser und anderer Betrachtungen, die sich täglich enthüllten,—so wie auch die Ahnung der ihn umgebenden Gefahr,—und die Ueberzeugung, die nach seiner Meinung auf triftige Ueberlegungen sich gründete: daß man nämlich das Land nur durch ein ganz entschloßenes Benehmen retten könne, bewog ihn, der Gesetzgebung vorzulegen, ob es nicht schicklich und nothwendig sey, die Habeas-Corpus Acte * aufzuheben. Er war überzeugt, daß der Versuch eines so neuen und kühnen Verfahrens ihm die Vorwürfe und den Tadel der orthodoxen Politiker des Tages zuziehen, und ihn in viele und mannigfaltige Schmähungen verwickeln würde. Die Gesetzgebung hatte bereits den Handel unterbrochen, dadurch daß sie ein Embargo erklärte und erzwang; und er glaubte, daß die Ausübung dieser nachherigen Vollmacht, die so nothwendig wie die erste war, keinen höhern Gebrauch der Gewalt mit sich führe, als

* Die Habeas-Corpus Acte stammt eigentlich von den englischen Gesetzen her; es heißt wörtlich: du sollst den Leib haben; nämlich, es darf nach diesem Gesetz kein Unterthan ins Gefängniß gethan werden, außer in den Fällen, wo es das Gesetz erfordert und rechtfertigt. Bisweilen kann jedoch, wenn der Staat in Gefahr kommt, eine einstweilige Aufhebung dieser Acte Statt finden; es geschieht dann, um verdächtige Personen, schlechtes Gesindel, welche sich nicht legitimiren können, zu verhaften, ohne deswegen einen Grund anzugeben. Jedoch darf zu diesem Mittel nur in Fällen der dringendsten Noth geschritten werden. Uebers.

Digitized by Google

die Verfügung eines Embargo-Gesetzes. Er war jedoch dafür besorgt, sich von der Verantwortlichkeit loszumachen, indem er die Gesetzgebung bat, das zu thun, was die Noth und Sicherheit des Landes gebieterisch zu fordern schienen. Langsam nur schritt sie zur Untersuchung, und berathschlagte sich eben mit großer Vorsicht, ob sie ein Recht, Authorität und constitutionelle Gewalt habe, eine solche Maaßregel zu ergreifen: als der General, der wohl wußte, daß Verzögerung gefährlich sey und die gefaßten Plane vernichten könne, alle Verantwortlichkeit auf sich nahm und ihre Berathschlagungen aufhob, indem er die Stadt und Gegend von Neu-Orleans unter Kriegsgesetz stehend erklärte. Jederman, der die Stadt betrat, mußte sich sogleich bei dem General-Adjutanten melden; und unterließe er dies, so sollte man ihn verhaften und für eine Untersuchung zurückhalten. Niemand durfte aus derselben abreisen oder über die Kette der Schildwachen gehen, ohne Erlaubniß vom commandirenden General oder einem Staabs-Offizier; auch durfte durchaus kein Schiff oder Barke auf dem Fluße oder den Seen segeln, ohne die nämliche Vollmacht oder einen Paß, unterzeichnet vom Befehlshaber der Seemacht. Die Lichter mußten um 9 Uhr Nachts ausgelöscht werden; nach welcher Zeit man alle Personen, die in den Straßen oder außerhalb ihrer respektiven Wohnungen angetroffen wurden, ohne Erlaubniß in Handschrift, die wie oben gesagt, unterzeichnet wäre, als Spione verhaften und für Untersuchung aufhalten sollte.

In einem so wichtigen Zeitpunkte und in der Ueberzeugung, daß das Land in seiner gefährlichen Lage durch die Ausübung irgend einer gewöhnlichen Vollmacht nicht gerettet werden könne, glaubte er, es sey am besten, wenn er ein solches Verfahren ergriffe, das wirksam genug wäre, wenn es auch zum Theil die Rechte und Privilegien der Bürger in Gefahr bringen sollte. Er ließ das Kriegsgesetz ausrufen, weil er meynte, daß es die Noth und Politik erfordere: "In der feierlichen Ueberzeugung, daß das seiner Sorgfalt anvertraute Land nur durch eine solche Maaßregel vom gänzlichen Verderben gerettet werden könne: und auch in dem religiösen Glauben, daß er die wichtigste und heiligste Pflicht erfülle, — dadurch wolle er solche Civil-Obrigkeiten einstweilen aufheben, die in den Amtsverrichtungen sich mischten, die er ausüben müße. Er glaubte, daß in einem solchen Augenblick constitutionelle Formen

Digitized by Google

aufgehoben werden müßten, um die Rechte der Constitution zu erhalten; und daß man in einem solchen Falle nicht fragen dürfe: ob es beßer sey, den Genuß unsrer theuersten Vorrechte für einen Augenblick aufzugeben, oder sie auf immer sich entreißen zu laßen."

Man nahm dieses strenge Verfahren durchaus nicht gut auf. Ob der Endzweck deßelben gut oder böse sey: ob es aus Drang der Noth oder aus einem Geiste der Unterdrückung bei seinem Urheber entstand,—das war bei Vielen keine besondere Frage; genug, sie sahen es als einen Bruch der Gesetze an, was ihren heftigsten Widerstand erregte, indem bei ihnen die schon längst gebilligte Lehre der "Nothwendigkeit einer Sache" keinen hinlänglichen Beweis gab, um sie von ihrer Schicklichkeit zu überzeugen. Ob das Civil-Gesetz dem militärischen weichen, oder welches regieren sollte? das war für diejenigen, welche ängstlich für die Sicherheit des Staats besorgt waren, keine schwere oder ernstliche Angelegenheit: aber es öffnete geschäftigen Politikern und lauichten Herzen ein Feld zur Untersuchung, und viele Kamin-Patrioten hatten Beweisgründe fertig, um zu zeigen, daß es ein Mißbrauch der Gewalt, eine Beleidigung des Gouvernements, und eine Verletzung der Constitution sey. Während des Einfalls und so lange Dinge von größerer Wichtigkeit vor Augen schwebten, fand sich keine Gelegenheit, ihre Richtigkeit zu beweisen: sobald sich aber der Feind zurückgezogen, und ehe man gewiß wußte, ob er nicht an einem glücklichern und weniger bewachten Orte zurückkehren würde, um seine erst kürzlich fehlgeschlagenen Anstrengungen zu erneuern: beschloß Dominic A. Hall, Richter der Ver. Staaten Court für diesen Distrikt, einen Amtskrieg anzufangen, und es entschieden zu haben, ob in irgend einem Falle der Civil-Gewalt ihre Oberherrschaft genommen werden könne? Jackson hielt seine Zeit in einer so gefährlichen Periode für zu wichtig, als daß er sie mit Verhandlung solcher Dinge hätte verschwenden sollen. Er widmete ihnen daher nur so viel Aufmerksamkeit, als er glaubte, daß ihre Zudringlichkeit verdiene: und anstatt dem Befehl zu gehorchen, verhaftete er den Richter und hieß ihn die Stadt verlaßen. Nachdem der Friede bald hergestellt und die Gefahr vorüber war, erneuerte der Richter seinen Kampf, und ließ den General vor sich kommen, weil er das Gesetz verächtet und sich geweigert habe, einem Befehl von Habeas-Corpus zu gehorchen; und legte ihm eine Geldstrafe von tau-

Digitized by Google

send Thalern auf. Sein eignes Gewißen kann ihm sagen, in wiefern ihn dabei richtige Beweggründe geleitet haben, indem er solche Gesinnungen ausschloß, die manchmal ein richtiges Urtheil verhindern; und in wiefern sein Verfahren redlich und anständig war, wird sich nachher zeigen, wenn wir am rechten Orte dahin kommen werden, diese Anklage zu untersuchen. Für jetzt glauben wir zuversichtlich, daß wenn sich irgend ein Fall ereignete, der eine Abweichung vom Gesetz rechtfertigte oder entschuldigte, seine Beschaffenheit nicht mächtiger war als diejenigen Umstände, die General Jackson bewogen, die Rechte der Bürger für einige Zeit aufzuheben. Wenn Richter Hall zu seinem Verfahren durch den Beweggrund geleitet wurde: die verletzte Würde der Constitution zu vertheidigen, und die Rechte einer Regierung zu beschützen, deren gerichtliche Gewalt er repräsentirte, sie mochte nun recht oder unrecht seyn: so verdient er keinen Tadel; ob man wohl darauf antworten kann, daß sich gerade eine viel rühmlichere Gelegenheit gezeigt habe, seine Ergebenheit für sein Vaterland an den Tag zu legen, wo er in der That zur Vertheidigung seiner Ehre hätte behülflich seyn können, und auch keine Ursache gegeben hätte, daß man seine Beweggründe auf unedle Weise herunter gesetzt hätte.

Man hatte diese strenge und wirksame Maaßregel nicht deswegen ergriffen, weil man blos die Gefahr von Weitem befürchtete; schon waren hinlängliche Ursachen vorhanden, und Ränke und List bahnten sich bereits geschäftig den Weg nach unserm Lager; man mußte solche entweder vernichten, oder alle Hoffnung zu glücklichem Widerstand aufgeben. England, das nie darum verlegen ist, seinen Angaben einen Anstrich zu geben, um deßen Absichten Beifall zu verschaffen, stellte ihnen nicht blos den Gedanken vor Augen, daß es gekommen sey, die Einwohner in den Besitz höherer Vorrechte zu versetzen, als sie jetzt genößen: sondern es verbreitete auch, um die Täuschung vollständig zu machen, durch seine Abgesandten den Glauben, daß es als Spaniens Freund gekommen sey, um West-Florida seinem rechtmäßigen Eigenthümer, und die Bürger ihrem gesetzmäßigen Oberherrn wieder zuzustellen. Da unsre Armee damals aus fremdartigen Bestandtheilen, nämlich: Franzosen, Spaniern und Eingebornen zusammen gesetzt war, so mußte man Alles thun, um den Muth aufrecht zu erhalten, und den Kleinmuth zu entfernen. Als Gen. Jackson von den Gerüch-

Digitized by Google

ten hörte, die verbreitet worden waren: und befürchtete, sie möchten eine schädliche Richtung nehmen, ließ er sogleich eine Addreße unter seinen Truppen circuliren, worin er sich bemühte, dagegen zu wirken, und ihren Muth und Ergebenheit an ihr Land zu erhalten.

"Glaubt nicht," bemerkte er, "daß der gedrohte Einfall in der Absicht geschieht, das Land wieder an Spanien zu geben; es ist nur eine List und Voraussetzung, als wäret Ihr Willens, zu Eurer alten Regierung wieder zurück zu kehren. Höret nicht auf solche unglaubliche Erzählungen; Eure Regierung hat Friede mit Spanien. Es ist Euer Todfeind, der allgemeine Feind des Menschengeschlechts, der Straßenräuber der Welt, der seine Miethlinge unter Euch geschickt hat, um Euch sorglos zu machen, damit Ihr ihm leichter zur Beute werden könnet. Blicket denn hin auf Eure Freiheit, Euer Eigenthum, auf die Keuschheit Eurer Weiber und Töchter! Blicket zurück auf die Aufführung der brittischen Armee zu Hampton und an andern Orten, wo sie in unser Land gedrungen ist: und jeder Busen, der von Vaterlandsliebe und Tugend glühet, wird sich mit Unwillen füllen, und mit Ungeduld auf die Stunde warten, wenn wir ihr entgegen gehen und die Beleidigungen rächen, die sie gegen die Gesetze der Civilisation und Menschlichkeit begangen hat."

Mit Ausnahme der Kentucky-Truppen, die noch abwesend waren, waren die erwarteten Truppen angekommen. General Carroll hatte am 21sten Coffee's Lager erreicht, 4 Meilen oberhalb der Stadt; und machte sogleich Bericht an den commandirenden General. Die Offiziere waren eifrig damit beschäftigt, die Truppen zu exerciren, zu manövriren, und Alles zum Fechten fertig zu machen, sobald es nothwendig werden sollte. Man zweifelte nicht daran, die Britten würden an einem Orte eine Landung bewirken können; die Hauptsache, sich gegen sie Schutz zu verschaffen, war nicht, daß man dies verhinderte: denn seit dem Verlust der Kanonenböte sah man irgend einen Versuch von der Art für fruchtlos an; sondern wenn man beständig wachsam war, und dadurch sogleich von einer Annäherung Kunde erhielt, konnte man ihnen gerade an der Thürschwelle begegnen und sich entgegen stellen. Kleine Wachtböte kreuzten beständig auf den Seen umher, um zu wachen und von jeder Bewegung Nachricht zu geben. Einige von diesen waren spät am Abend des 22sten in die Stadt gekom-

Digitized by Google

men, und berichteten: daß Alles ruhig sey, und sich in dieser Gegend hin keine Gefahr zeige. Da man beständig so wachsam war, so ist es wirklich zum Erstaunen, daß der Feind einen Einfall bewirkte, und es ihm gelang, eine so starke Macht auszuschiffen, ohne daß man das Geringste merkte, bis man ihn zufällig entdeckte, da er eben aus dem Sumpf und dem Gehölz, 7 Meilen unterhalb der Stadt, hervorkam; wie dies geschehen konnte, kann allein der Verrath muthmaßen; obgleich die Wahrheit bis jetzt noch unbekannt ist. Es ist allgemein geglaubt worden, daß es durch Kundschaft von einigen spanischen Fischern geschahe, wodurch eine so geheime Ausschiffung bewirkt werden konnte. Verschiedene derselben hatten sich an der Mündung dieser Bay niedergelaßen, und nährten sich von den Fischen, die sie fiengen und auf dem Markte zu Neu-Orleans verkauften. Man hatte Befehl gegeben, wie wir schon erinnert haben, jede Oeffnung zu sperren; und zu dem Ende die Louisiana Miliz abgeschickt. Es war aber auf diesen Platz nicht Acht genug gegeben worden, wie er verdient hätte; auch geschahe es erst am 22sten, daß Gen. Villery, dem die Ausführung dieses Befehls übertragen war, hier eine kleine Mannschaft hinstellte. Gegen Tag kam der Feind stille die Bay herauf, landete, und war so glücklich, die ganze Parthie, ausgenommen zwei, gefangen zu nehmen, die nach dem Sumpf hinflohen, und sich bemühten, nach der Stadt zu kommen; allein da sie dicht-verwachsenes Gesträuch im Walde antrafen, wo man beinahe nicht hindurch kommen konnte, so kamen sie nicht eher an, bis der Feind die Ufer des Mißißippi erreicht hatte.

Die Bayou Bienvenu, wo die Britten eine Landung bewerkstelligten, ist ein Arm von beträchtlicher Weite, der sich vom See Borgne gegen den Mißißippi erstreckt, und ungefähr funfzehn Meilen südöstlich von Neu-Orleans liegt. Es war dem Gen. Jackson am 23sten berichtet worden, daß man den Tag zuvor verschiedene fremde Segel bei Terre au Bœuf entdeckt habe. Um gewiße Nachricht von dieser Angabe zu erhalten, waren die Majore Tatum und Latour, topographische Ingenieurs, abgeschickt worden, mit dem Befehl, in dieser Richtung vorwärts zu dringen und zu vernehmen, ob sie irgend hier einen Versuch machten. Es war am 23sten, gegen Mittag, als sie abgiengen. Sie näherten sich Gen. Villery's Plantasche, und da sie in einer Entfernung bemerkten, daß Soldaten und andere Personen eiligst wegflohen, so vermutheten sie nun auf

Digitized by Google

Einmal, der Feind sey angekommen. Was jedoch nur noch Muthmaßung gewesen, war sogleich und bei näherer Beobachtung gewiß gemacht; und es war nun nicht länger daran zu zweifeln, daß die Britten in beträchtlicher Macht gelandet, und wirklich unbemerkt das Haus des Generals Villery, am Ufer des Mißißippi, erreicht hatten, wo sie eine Compagnie Miliz, welche dahin gestellt gewesen, überrumpelten und gefangen nahmen.

Major Tatum eilte zurück, und kündigte die Entdeckung an. Sogleich machte Gen. Jackson Anstalten zum Gefechte, indem er glaubte, daß es von der höchsten Wichtigkeit sey, schnell zu handeln. Es wurden Signal-Kanonen abgefeuert und Bothen abgesandt, um seine Truppen zusammen zu bringen, indem er beschloß, diese Nacht den andringenden Feinden zu begegnen, und seine und ihre Standhaftigkeit auf die Probe zu stellen.

IX. Kapitel.

General Jackson versammelt seine Truppen und marschirt ab, um mit dem Feinde zu fechten.—Lärmen in der Stadt.—Anekdote.—Art des Angriffs, und Schlacht vom 23sten December.—Brittische Verstärkungen langen während des Gefechts an.—Die Ankunft von General Carroll's Division.—Unsre Armee zieht sich vom Schlachtfelde zurück.—Folgen dieser Schlacht.—Gen. Jackson stellt eine Vertheidigungs-Linie auf.—Gen. Morgan erhält Befehl nach dem rechten Ufer des Mißißippi.—Zerstörung und Verlust des Schooners Caroline.—Schlacht vom 28sten December.—Benehmen der Gesetzgebung von Louisiana.—Ihre Berathschlagungen werden aufgehoben.—Mangel an Waffen im amerikanischen Lager.

Die Stunde, in welcher die Tapferkeit seiner Truppen geprüft werden sollte, war gekommen. Die Ankunft des Feindes, der mit der Hoffnung des Siegs sich schmeichelte, wurde dem General Jackson nach 1 Uhr Nachmittags angekündigt. Er hatte zu viele Gründe, die ihn von der Nothwendigkeit überzeugten, schnell zu handeln, als daß er einen Augenblick lang sich hätte besinnen sollen, was er nun zu thun habe. Konnte er sie angreifen und auch nur einen kleinen Vortheil über sie davon tragen, so mochte es von wohlthätigen Folgen seyn, — es konnte der Unzufriedenheit ein Ende machen, den Verzagten aufmun-

Digitized by Google

tern, den Wankenden zu einem Entschluß bringen, und für den andern Tag Hülfsquellen herbeischaffen, die ganz fehlen konnten, wenn einmal die Furcht sich der öffentlichen Stimmung bemeistert hätte. Es war ein vor allen andern günstiger Augenblick für einen glücklichen Erfolg. Er wußte wohl, daß der größte Theil seiner Truppen für Märsche und Beschwerden abgehärtet war; während die ihm entgegen gestellten so eben von einer langen Reise gelandet, auch bis jetzt noch ohne Thätigkeit gewesen, und daher für körperliche Anstrengungen noch nicht taugten. Vielleicht war jedoch nur ein Theil von den Schiffen angekommen, während der andere gewiß so geschwind als möglich ausgeschifft werden sollte. Diese Umstände schienen mehr Gelegenheit zum Siege zu geben, wenn man ihn jetzt verlangte; die aber bald verschwinden konnte, wenn man verzog. Er beschloß nun, auf jeden Fall zu marschiren, und ihnen diese Nacht eine Schlacht zu liefern. Die Generale Coffee und Carroll erhielten Befehl, sogleich aus ihrem Lager aufzubrechen, und sich in aller Eile mit ihm zu vereinigen. Ob sie gleich 4 Meilen oberhalb der Stadt standen, kamen sie doch in weniger als 2 Stunden herein, nachdem der Befehl erlaßen worden. Diese Truppen, mit dem 7ten und 44sten Regiment, den Louisiana-Truppen, und Colonel Hinds Dragonern von Mißißippi, machten den Kern seiner Armee aus, welche er gegen einen Feind in die Schlacht führen sollte, deßen Zahl er für jetzt nur muthmaßen konnte. Man hielt es für rathsam, Gen. Carroll und seine Division sollten aus der Ursache in den Rücken gestellt werden, weil man keine bestimmte Nachricht hatte, wie stark die durch Villery's Kanal gelandete Armee sey; und Jackson befürchtete, dies möchte wahrscheinlich nur eine Verstellung seyn, um seine Aufmerksamkeit abzulenken, während eine stärkere und zahlreichere Macht weiter oben am See einen Standpunkt faßen, in seiner Abwesenheit vorrükken, ihm in den Rücken fallen, und so ihre Plane glücklich ausführen möchte. Da er ihre Bewegungen nicht wußte, so war es nothwendig, daß er sich aufs Schlimmste gefaßt machte, und durch verschiedene Stellungen seiner Truppen zum Widerstand gerüstet war, wo er auch angegriffen werden möchte. Carroll erhielt daher die Weisung, an der Spitze seiner Division, und Gouvernör Claiborn mit der Miliz vom Staat sich an der Gentilly-Straße aufzustellen, welche von Chef-Menteur nach Neu-Orleans führt: und sie bis aufs Aeußerste zu ver-

Digitized by Google

theidigen. — Lärmen durchdrang die Stadt. Das Hin- und Hermarschiren der Truppen,—die Nähe des Feindes, mit dem herannahenden Kampfe,—und die Ungewißheit seines Erfolgs hatten eine allgemeine Besorgniß erregt. Schon konnten die Britten auf ihrem Wege seyn, und ganz nahe, ehe man die nöthigen Zurüstungen zum Widerstand machen konnte. Um dies zu verhindern, wurde Col. Hayne mit zwei Compagnien Büchsenleuten und den Mißißippi Dragonern voraus geschickt, um ihr Lager auszukundschaften und ihre Stellung und Anzahl zu erfahren; und im Fall man sie im Vorrücken begriffen finden würde, so sollten sie dieselben überall plagen und sich ihnen entgegen stellen, bis die Hauptmacht der Armee ankommen würde.

Nachdem Alles fertig war, so begann Gen. Jackson seinen Marsch, um mit den alten Truppen Englands im Kampf sich zu meßen. In diesem Augenblick bewies ein geringfügiger Umstand, welch' ein unbegränztes Vertrauen man in seine Geschicklichkeit und Tapferkeit setzte. Als seine Truppen zum Gefecht durch die Stadt marschirten, wurden seine Ohren mit dem schrecklichen Geschrei und Jammer unzähliger Weibspersonen angefallen, die sich am Wege gesammelt hatten und die fürchterlichsten Folgen zu befürchten schienen. Er hatte Mitleiden mit ihrem Jammer, und ängstlich besorgt, sie zu beruhigen, gab er Hrn. Livingston, einer seiner Adjutanten, den Auftrag, sie in der französischen Sprache anzureden. "Sagen Sie ihnen," sprach er, "sie sollten sich nicht fürchten; der Feind solle nicht in die Stadt kommen."—Dies wirkte wie ein elektrischer Schlag. Da sie wußten, daß er selbst kein Unglück besorge, so flößte ihnen dies andere Gefühle ein; alle Besorgniß war sogleich gehoben, und der Kummer verwandelte sich in Hoffnung und Vertrauen.

Der General kam vor dem Feinde ein wenig vor Nacht an. Da er vorher von Col. Hayne, der voraus geschickt worden war, ihre Stellung erfahren hatte, auch daß ihre Macht aus ungefähr 2000 Mann bestehe,* so entwarf er sogleich den Angriffs-Plan, und eilte ihn auszuführen. Commodore Patterson, der auf diesem Platze die Seemacht befehligte, war mit

* Diese Meinung war, wie man nachher erfuhr, irrig. Die Anzahl des Feindes betrug beim Anfang des Gefechts 3000 Mann, und wuchs nachher durch Verstärkungs-Truppen. Unsere Macht belief sich nicht über 2000.

Digitized by Google

Capt. Henly an Bord der Caroline angewiesen worden, gerade gegenüber von ihrer Linie zu ankern, und aus den Kanonen des Schooners auf sie zu feuern; da dies das bestimmte Signal war, so sollte dann, wenn es gegeben würde, der Angriff zu gleicher Zeit von allen Seiten geschehen. Die Feuer aus ihrem Lager entdeckten ihre Stellung, und zeigten, wie sie sich gelagert hatten, indem sie mit dem linken Flügel sich an den Fluß lehnten, und in rechten Winkeln im offenen Felde ausdehnten. General Coffee mit seiner Brigade, Col. Hinds Dragonern und Capt. Beals Compagnie Büchsenleuten, erhielt Befehl, sich nach dem linken Flügel zu drehen und durch einen Umweg die Pikets zu umgehen, und sich zu bemühen, wie sie ihren rechten Flügel drehen könnten; wäre ihm dies gelungen, so sollte er seine Linie wieder aufstellen und den Feind gegen den Fluß hindrängen, wo er vollkommen dem Feuer der Caroline ausgesetzt seyn würde. Die übrigen Truppen, welche aus den Regulären, Plauche's Freiwilligen von der Stadt, Daquin's farbigen Leuten, und der Artillerie unter Lieutenant Spotts, unterstützt von einer Compagnie Seeleute, unter dem Befehl des Col. M'Kee, bestanden, rückten auf der Straße längs dem Ufer des Mißißippi vor, und wurden von Jackson in eigner Person befehligt. Gen. Coffee war in aller Stille und mit Vorsicht über ihre Pikets nächst am Sumpfe gekommen, und hatte beinahe den bestimmten Platz erreicht: da kündigte eine volle Lage von der Caroline an, daß die Schlacht angefangen habe. Patterson war langsam vorgerückt, indem er, wie er meynte, den am Ufer ausgedachten Einrichtungen Zeit laßen wollte. So zuversichtlich hatten die Britten geglaubt, daß sie mit Liebe aufgenommen würden, und man ihnen geringen Widerstand leisten werde, daß die Caroline an den Wachen vorbei schwamm, und vor ihrem Lager Anker warf, ohne auf irgend eine Weise angegriffen zu werden. Als sie die Frontwache paßirte, wurde sie mit leiser Stimme angerufen; da man aber keine Antwort gab, so machten sie auch keine weitere Frage. Dieser Umstand, in Verbindung mit noch andern, bestätigten die Meinung, daß sie dieselbige für ein Schiff, mit Lebensmitteln beladen, hielten, das von Neu-Orleans geschickt und für sie bestimmt sey. Nachdem sie eine Stelle erreicht hatten, die nach ihren Feuern zu urtheilen, die Mitte ihres Lagers zu seyn schien, warfen sie ihre Anker, und enthüllten ihren Charakter und Geschäft aus den Mündungen

Digitized by Google

ihrer Kanonen. Ein ſolcher unerwarteter Angriff richtete eine augenblickliche Verwirrung an; ſie erholten ſich aber und antworteten durch ein Muskeren-Feuer und Abſchießen von Congreviſchen Racketen, die ohne Schaden dahin flogen; während die Grape-Schüße und der Schwanhagel aus unſern Kanonen ein zerſtörendes Feuer auf ſie ergoßen. Um die Gewißheit ihres Schußes zu entfernen, welche durch das Licht von ihren Feuern verurſacht wurde: löſchten ſie dieſelben ſogleich aus, und zogen ſich 2—300 Yards zurück ins offene Feld, wo ſie zwar nicht außer dem Erreich der Kanonen, aber doch wenigſtens ſo weit weg waren, daß ſie durch die Finſterniß der Nacht Schutz fanden.

Coffee hatte ſeine Leute abſitzen laßen; und ſie hatten ihre Pferde an einem großen Graben, nahe am Sumpfe, im Rükken von Larond's Plantaſche, loslaufen laßen; und er war, wie er glaubte, beim Centrum der feindlichen Linie angekommen, als er das Signal von der Caroline hörte. Er ſchwenkte ſogleich die Kolonnen einwärts, dehnte ſeine Linie parallel mit dem Fluße aus, und rückte gegen ihr Lager vor. Er war kaum etwas über 100 Yards vorgerückt, als er ein heftiges Feuer von einer Linie erhielt, die gerade gegen ihm über ſtand; dies war ein unerwartetes Ereigniß, da er glaubte, der Feind ſey hauptſächlich noch weiter hin aufgeſtellt, und der einzige Widerſtand, den er finden würde bis zur Annäherung der Levee,* würde von ihren vorangeſtellten Pikets ſeyn. Daß er ſo frühe mit ihnen in Berührung kam, war eine Folge des heftigen Angriffs des Schooners, welcher den Feind genöthigt hatte, ſein Lager zu verlaßen und ſich außerhalb des Erreichs ihrer Kanonen aufzuſtellen. Der Mond ſchien, warf aber zu wenig Licht, als daß man hätte die Gegenſtände in der Entfernung entdekken können. Wenn man daher mit der hauptſächlich aus Büchſenleuten beſtehenden Mannſchaft etwas Gewißes ausrichten wollte, ſo war das einzige Mittel, daß man es nicht aufs Gerathewohl ankommen ließ, ſondern daß ſie ihre Ge-

* Levee's ſind aufgeworfene Dämme am Rande des Flußes, um den Strom in ſeinem Bette zu halten; ſie dehnen ſich längs dem Miſiſippi auf beiden Seiten aus, wo das Hochland aufhört, nahe bei Baton-Rouge. Oft ſteigt der Fluß in ſeinen Frühlings-Ueberſchwemmungen über die Höhen der Ebenen, und dann hängt die Sicherheit der Gegend von der Stärke dieſer Levee's ab; ſie brechen oft, und dann iſt unermeßlicher Schaden die Folge.

Digitized by Google

wehre nur dann losschoßen, wenn sie den Gegenstand gewiß treffen konnten. Nachdem dieser Befehl gegeben war, drang die Linie vor; und als sie eine Stellung erreicht hatte, wo sie nahe genug etwas unterscheiden konnte, gab sie ein allgemeines Feuer; es war wohl gerichtet, und zu heftig und zerstörend, als daß man ihm hätte Widerstand leisten können; der Feind wich und zog sich zurück, sammelte sich wieder, stellte sich auf, wurde angegriffen, und zog sich wieder zurück. Unsre tapfere Bauern, angeführt von ihrem unerschrockenen Oberbefehlshaber, drangen furchtlos vor, und trieben ihre Feinde aus jeder Stellung, die sie zu nehmen versuchten. Ihr General hatte nicht nöthig, sie zu tapfern Thaten aufzumuntern und anzufeuern; sein eignes Beispiel war hinlänglich, sie zu beseelen. Immer in der Mitte, zeigte er eine Kaltblütigkeit und Verachtung der Gefahr, und rief seinen Truppen zu: sie hätten oft gesagt, sie könnten fechten,—nun sey die Zeit gekommen, es zu beweisen.

Der Feind, zurückgetrieben durch die entschloßene Festigkeit und Hitze der Angreifenden, hatte einen kleinen Wald von Orangebäumen erreicht, mit einem dadurch fließenden Graben, der am Rande durch eine Fens beschützt war; hier stellte er sich zum Gefecht auf. Es war eine vortheilhafte Stellung, welche ihm Sicherheit versprach, und die er mit einer Zuversicht einnahm, als könnte er nicht gezwungen werden, dieselbe aufzugeben. Coffee's unerschrockene Leute, bestärkt in ihren Hoffnungen für Sieg, rückten vor; auch entdeckten sie nicht die Vortheile, welche gegen sie waren, bis ein Feuer von den brittischen Reihen ihre Stellung und Vertheidigung entdeckte. Auf Einmal mußten sie inne halten; allein es war nur für einen Augenblick: denn sie faßten frischen Muth, setzten über den Graben, gaben ein tödtliches und verheerendes Feuer, und nöthigten sie zum Rückzuge. Sie fuhren fort zu fliehen, bis sie eine ähnliche Stellung gewannen, und wieder mit beträchtlichem Verlust daraus vertrieben wurden.

Die Schlacht wüthete auf dem linken Flügel fort, bis die Britten das Ufer des Flußes erreicht hatten; hier nahmen sie eine entschloßene Stellung an, und widerstanden weitern Angriffen. Eine halbe Stunde lang war der Kampf auf beiden Seiten sehr heftig; die amerikanischen Truppen konnten nicht von ihrem Vorhaben abgebracht werden; und die Britten wollten den Grund nicht aufgeben. Endlich, nachdem die letztern

Digitized by Google

hart gelitten hatten, mußten sie hinter dem Damme Schutz suchen, der ihnen zu einem Brustwerk diente und sie vor dem tödtlichen Feuer unsrer Büchsenleute schützte. Coffee, welcher ihre Stellung nicht kannte, (denn die Finsterniß hatte sich beträchtlich vergrößert,) machte schon wieder den Plan, sie anzugreifen: allein einer seiner Offiziere, der ihre vortheilhafte Lage entdeckt hatte, versicherte ihm, es sey zu viel gewagt; man könne sie nicht weiter treiben; sie müßten von dem Orte, den sie eingenommen, sich mit dem Bajonette wehren, und würden irgend einen Versuch, sie davon zu vertreiben, mit beträchtlichem Verlust zurückschlagen. Der Platz, wohin sie sich zurückgezogen hatten, war in der Fronte durch einen Damm gedeckt, der sich ins Feld hereinzog, um den Fluß abzuhalten, weil der erstere angegriffen und an verschiedenen Orten untergraben war; der letztere war an verschiedenen Orten noch ganz, und da er zwischen ihnen und dem Mißißippi lag, so gab er ihnen Sicherheit vor den vollen Lagen des Schooners, der in einiger Entfernung lag. Da er befürchtete, wenn er näher zum Fluß sich machte, sich selbst viel dem Feuer der Caroline auszusetzen, die bis jetzt muthig in ihrem Gefechte fortfuhr: so bewog dies Coffee, sich zurück zu ziehen, bis er vom Ober-General hören und seine weitern Befehle einholen könne.

Während dieser Zeit war Jackson eben so fertig und thätig auf dem rechten Flügel gewesen. Eine Abtheilung Artillerie, unter Lieutenant Spotts, die durch 60 Seesoldaten unterstützt wurde und den Vortrab ausmachte, war auf der Straße nahe am Damme vorgerückt. Links war das 7te Regiment Infanterie, unter Anführung des Majors Piere. Das 44ste Regiment, vom Major Baker befehligt, war auf der äußersten linken Seite aufgestellt; während Plauche's und Daquin's Bataillone der Stadt-Garden im Centrum aufgestellt werden sollten, zwischen dem 7ten und 44sten Regiment. Der General hatte dem Col. Roß, welcher die Nacht über als Brigade-General diente, (denn er war ohne einen Brigadier,) den Befehl gegeben, so wie er das Signal von der Caroline höre, compagnienweise aufzubrechen; und wenn er die feindliche Linie erreicht habe, sich dann auszudehnen, und den linken Flügel seines Commando's mit Gen. Coffee's rechtem zu vereinigen. Dieser Befehl wurde nicht ausgeführt, und die Folge davon war, daß frühe Unordnung in die Reihen kam, wodurch der wichtige Plan vereitelt wurde, die beiden Divisionen zu verei-

nigen. Ausgenommen das 7te Regiment, das nächst um die Person des Generals, nach den gegebenen Befehlen, vorrückte, so waren die Truppen, anstatt von ihrer ersten Stellung aus in einer Kolonne vorzurücken, in einer ausgedehnten Linie aufgestellt, und marschirten so. Da sie Anfangs hinlänglichen Grund hatten, um sich aufzustellen, so hatte man in diesem Augenblick noch keine Ungelegenheit erfahren; sobald aber dieser Vortheil fehlte, wurde der Mittelpunkt zusammen gepreßt, und genöthigt, im Rücken, außerhalb der Linie, zu gehen. Der Fluß, von welchem aus sie sich aufgestellt hatten, bog sich allmählig zur Linken, und verkleinerte so den Raum, den sie Anfangs eingenommen hatten; weiter hinein stand das Haus des Hrn. Larond, das mit einem Wäldchen dicht-verwachsener Orangebäume umgeben war: da dies nun den linken, und der Fluß den rechten Flügel nach dem Mittelpunkte drängte, so bildete dies eine krumme Linie, die sogleich den hauptsächlichsten Theil von Plauchet's und Daquin's Bataillonen außer der Linie brachte. Man hätte vielleicht diesem Uebel abhelfen können, wenn nicht das Vorrücken so schnell, und die Nacht so finster gewesen wäre. Ein starkes Feuern hinter einer Fens her, die gerade vor ihnen war, hätte ihnen den Feind gezeigt. Unsre Truppen aber folgten dem Befehle, ihre Munition nicht aufs Gerathewohl zu verschwenden, und drangen gegen den Feind in einer Fronte vor, wodurch sie diese Bataillone in den Rücken brachten.

Ein von dem Fluße aufsteigender Nebel, in Verbindung mit dem Rauch von den Kanonen, bedeckte die Ebene, verminderte nach und nach das wenige Licht, welches der Mond hergab, und vermehrte in hohem Grade die Finsterniß der Nacht; es blieb keine Lücke übrig, wodurch man die etwanige Stellung des Feindes hätte erfahren können. Man hatte kein anderes Mittel, als in der Richtung seines Feuers hin vorzurücken, welches die Angreifenden in eine sehr unvortheilhafte Lage versetzte. Die Britten waren aus ihrer ersten Stellung vertrieben, und hatten sich zurückgezogen; sie nahmen nun hinter einem tiefen Graben eine andere ein; dieser floß aus dem Miß-ißippi in den Sumpf, an deßem Rande eine Riegelfens stand. Hier verstärkten sie sich wieder durch Hülfstruppen, und stellten sich dem Vorrücken unsrer Truppen entgegen. Nachdem sie gewartet, bis sich diese genug genähert hatten, um entdeckt zu werden, schoßen sie von ihrem festen Platze ein Feuer auf

Digitized by Google

die anrückende Armee ab. Sogleich wurde unsre Batterie aufgestellt, und wirkte zerstörend auf sie ein; während die andringende Infanterie in dem Kampfe mithalf, der an diesem Orte eine Zeitlang hitzig fortgeführt wurde. In diesem Augenblick machten sie einen lebhaften Ausfall auf unsern Vortrab; da flohen bereits die Seesoldaten, welche dem Anfall nicht gewachsen waren. Der General-Adjutant und die Colonels Piatt und Chotard eilten mit einem Theile des 7ten Regiments zu ihrer Hülfe herbei, trieben den Feind zurück, und retteten die Artillerie vor der Wegnahme. Gen. Jackson, der die entschiedenen Vortheile einsah, welche ihre Stellung gewährte, hieß ihre Linie angreifen. Dieser Befehl wurde mit Behendigkeit ausgeführt; unsre Truppen drangen vorwärts, gewannen den Graben, ergoßen über denselben hinüber ein wohl gerichtetes Feuer, und nöthigten sie, sich zurückzuziehen und ihre Verschanzung aufzugeben. Die Ebene, auf welcher sie fochten, war vom Fluße her mit Gräben durchstochen, um das Waßer nach dem Morast zu leiten. Der Feind war daher sehr bald wieder im Stande, eine andere Stellung anzunehmen, welche eben so günstig war wie die, von der er gerade vertrieben worden; hier stellte er sich wieder zum Kampfe auf und hielt sich einige Zeit lang sehr tapfer, wurde aber auf die Länge, nach einem hartnäckigen Widerstande gezwungen, aufzugeben.

Da der Feind fand, daß der rechte Flügel der amerikanischen Armee so standhaft und hartnäckig vorrückte, und vielleicht vermuthete, daß seine Hauptmacht am Wege aufgestellt sey, so machte er den Plan, den linken Flügel heftig anzugreifen. Er schwenkte sich zu dem Endzwecke und machte einen Versuch, denselben zu umgehen. In diesem Augenblick waren Daquin's Bataillon und das der Stadt-Garden aufmarschirt, und stellten sich auf der linken Seite des 44sten Regiments auf, drangen ihm entgegen, und trieben ihn zurück.

Die besondere Zeit des Gefechts verhinderte viele Vortheile, die man sonst von der Artillerie hätte ziehen können. Die Finsterniß der Nacht war so groß, daß das Blitzen des feindlichen Musketen-Feuers die einzige Hellung gewährte, wodurch man ihre Stellung unterscheiden oder seine eigne mit Vortheil nehmen konnte; dem ungeachtet that sie ihnen doch beträchtlichen Schaden, so oft man sie zum Schuß bringen konnte. Da sie von Lieutenant Spotts, einem wachsamen und geschickten Of-

Digitized by Google

fizier geleitet wurde, welcher Leute zum Beistand hatte, die nur auf eine eifrige Erfüllung ihrer Pflichten bedacht waren, so that sie sehr herrliche und wichtige Dienste. Dreimal war man gegen den Feind gedrungen, und hatte ihn beinahe eine Meile weit seinen Grund aufgeben machen. Er hatte sich nun zurückgezogen; und fand man ihn, so wollte man ihm mitten in der Dunkelheit der Nacht entgegen gehen. Der General beschloß stille zu halten und Coffee's Stellung und Erfolg zu erfahren, ehe er die Schlacht weiter fortsetzte: denn bis jetzt hatten sie noch nichts von einander gehört. Nach dem starken Schießen in dieser Richtung zu urtheilen, zweifelte er nicht daran, daß er in hartem Gefechte begriffen gewesen; dies hatte aber jetzt fast nachgelaßen; auch die Caroline hatte ihre Operationen beinahe ganz eingestellt, indem man nur hier und da aus dem Donner ihrer Kanonen vernahm, daß sie wenig Gelegenheit hatte, viel auszurichten.

Nachdem General Jackson die von dem linken Flügel abgesandte Bothschaft erhalten hatte, beschloß er, die gewonnenen Vortheile nicht weiter zu verfolgen. Die Finsterniß der Nacht, die Verwirrung, in welche seine eigne Division gebracht worden war, und ein ähnlicher ihm von Coffee mitgetheilter Unfall: alles dies zeigte auf die Nothwendigkeit hin, sich vom Felde zurückzuziehen und das Gefecht aufzugeben. Die Festigkeit und Tapferkeit, welche seine Truppen bereits gezeigt hatten, brachte ihn zu dem Glauben, daß er durch weiteres Vorrücken die ganze brittische Armee gefangen nehmen könne; auf jeden Fall betrachtete er es nur für ein gewagtes Spiel, das, wenn es auch nicht glückte, seine eigne Niederlage nicht verursachen werde. War er zu schwach, es auszuführen: würde der Feind zu stark, oder beßer in der Disciplin, ihn nöthigen, dieses Wagstück aufzugeben,—je nun, so wußte er wohl, daß der Feind nicht so verwegen war, ihn zu verfolgen. Die gänzliche Finsterniß, ihre völlige Unbekanntschaft mit der Lage des Landes, und eine Besorgniß, daß man ihre Macht weit an Zahl übertreffen könnte: dies gab hinreichende Gründe an die Hand, zu glauben, daß, wenn er auch diesen Vorsatz aufgeben müßte, er es immerhin in seiner Gewalt hätte, sich zurückzuziehen, ohne Schaden zu leiden. Als aber die Bothschaft vom General Coffee ankam, und man daraus von der festen Stellung hörte, wohin sich der Feind zurückgezogen habe,—auch daß ein Theil des linken Flügels abgeschickt und wahrscheinlich

Digitized by Google

gefangen sey: da beschloß er, sich vom Kampfe zurückzuziehen und seinen Sieg nicht weiter zu verfolgen. Gen. Coffee erhielt daher den Befehl, sich zurückzuziehen und eine Stellung da zu nehmen, wo er zuerst seine Linie aufgestellt hatte; und dorthin erhielten auch die Truppen des rechten Flügels Befehl, zu marschiren.

Col. Dyer, welcher den äußern linken Flügel von Coffee's Brigade commandirte, zog sich nach dem Abmarsch des Feindes aus dem Wäldchen zurück, und marschirte da hin, wo er den General zu finden hoffte. Plötzlich entdeckte er Truppen gegen sich über, ließ seine Leute halten, und eilte gegen dieselben hin; als er in einer kleinen Entfernung von ihnen angekommen war, wurde er angerufen, befehligt zu halten, und zu sagen, zu wem er gehöre. Dyer und sein Lieutenant-Colonel Gibson traten vor, und sagten: sie gehörten zu Coffee's Brigade; jetzt waren sie in einer kleinen Entfernung angekommen, und da sie merkten, daß man den angegebenen Namen der Brigade nicht verstand, so erwachte in ihnen die Besorgniß, es möchte ein Detaschment des Feindes seyn; sogleich wurden sie in dieser Meinung bestärkt, und drehten sich um, um zurückzukehren; es wurde auf sie geschoßen, und sie verfolgt. Gibson war kaum abgesprungen, als er fiel; ehe er sich wieder erholen konnte, hatte ihn ein vor den übrigen flinker Soldat erreicht und mit seinem Bajonet auf den Boden fest gespießt; glücklicherweise jedoch hatte ihn der Stich nur leicht verwundet, und er war blos an seinen Kleidern festgehalten. Indem er so angespießt auf dem Boden lag und vernahm, daß die andern schnell vorrückten: so war nur ein Augenblick übrig, sich zu besinnen; er strengte sich mit Gewalt an, sprang auf seine Füße, warf seinen Gegner zu Boden, und entkam glücklich durch die Flucht. Col. Dyer war ungefähr 50 Yards weggeflohen, als sein Pferd todt niederfiel; er verwickelte sich im Fallen, und da er leicht in den Schenkel verwundet war, so hatte er wenig Aussicht, los zu kommen: denn der Feind drang rasch vorwärts; da seine Leute nahe waren, befahl er ihnen, vorzurücken und Feuer zu geben, was ihre Annäherung etwas aufhielt, und ihn in den Stand setzte, zu entkommen. Als er nun an der Spitze seines Commando's stand, und merkte, daß der Feind in einer Richtung sey, wo er ihn nicht vermuthete; auch ungewiß war, wo er den Gen. Coffee finden könne: beschloß er, ihn rechts aufzusuchen, rückte mit seiner kleinen Schaar vor-

Digitized by Google

wärts, bahnte sich mit Gewalt einen Weg durch die Reihen des Feindes mit dem Verlust von 63 seiner Leute, die getödtet und gefangen genommen wurden. Capt. Beal, vom Büchsenkorps, drang mit gleicher Tapferkeit durch den Feind, nahm einige Gefangne, und verlor Verschiedene von seiner eignen Compagnie.

Diese Verstärkung der Britten war frühe am Morgen von der Bayou Bienvenu angekommen. Die Böte, welche das erste Detaschment gelandet hatten, waren nach den Schiffen zurückgekehrt, und auf ihrem Rückwege eben die Bayou hinauf geschifft, als sie die Kanonen der Kämpfenden hörten. Eilig drangen sie vorwärts, um Diejenigen zu unterstützen, die vor ihnen ausgeschifft waren, und erreichten das Ufer; da sie nun nichts von der Stellung der beiden Armeen wußten, so rückten sie während des Gefechts in den Rücken von Gen. Coffee vor, kamen mit Col. Dyer und Capt. Beal in Berührung, schwenkten dann links ab, und erreichten die brittischen Linien. Dyer und Beal zogen sich an den Ort zurück, wo ihre Brigade zuerst abgesetzen war, und vereinigten sich wieder mit Gen. Coffee.

Jackson war mit der Hoffnung des Siegs in dieses Gefecht gegangen; und seine Anordnungen waren auch so, daß es ihm auch in noch weit größerem Grade gelungen seyn möchte, wären nicht Umstände dazwischen getreten, die man nicht vorhersehen konnte. Die Caroline hatte etwas zu schnell ihre Signale gegeben und den Kampf angefangen, ehe Coffee seine Stellung erreicht und eingenommen hatte, auch ehe Alles zur Vollendung der Zwecke fertig war; hauptsächlich aber war daran die Verwirrung Schuld, welche zuerst in unsre Reihen kam, was ihr schnelles Vorrücken verhinderte, dem Feinde Zeit gab, sich zu rüsten, und verhinderte, daß sich Jackson's Division nicht mit Gen. Coffee's rechtem Flügel vereinigen konnte.

Col. Hinds mit 180 Dragonern kam während der Nacht nicht ins Gefecht. Da die Ebene mit unzähligen Gräben durchschnitten war, die sich in verschiedenen Richtungen hinzogen, so war es unmöglich, daß die Kavallerie auf irgend eine Weise hätte etwas mit Vortheil ausrichten können; sie wurde nun in den Vortrab gestellt, um bis am Morgen die Bewegungen des Feindes zu beobachten.

Nach dem so eben gemachten Versuche, glaubte Gen. Jackson: es sey in seiner Gewalt, bei einem erneuerten Angriffe die brittische Armee gefangen zu nehmen; und beschloß daher, den

Digitized by Google

Gen. Carroll zu seiner Unterstützung mit seiner Division herunter kommen zu laßen, und sie wieder mit Tages-Anbruch anzugreifen. Er befahl dem Gouvernör Claiborn, in seiner Stellung zu bleiben, um einen wichtigen Zugang zur Stadt, nämlich die Gentilly-Straße, zu vertheidigen; und sandte einen Bothen an Gen. Carroll ab, der ihm andeutete: er solle, im Falle sich während der Nacht in der Richtung von Chef-Menteur keine Truppen gezeigt hätten, eiligst mit den Leuten unter seinem Commando zu ihm stoßen; dieser Befehl wurde um 1 Uhr des Morgens ausgeführt. Ehe er jedoch ankam, faßte man einen andern Entschluß; man hatte von Gefangnen, die man eingebracht, und durch Deserteurs die gewiße Nachricht erhalten, daß die Macht des Feindes während der Schlacht 4000 Mann betrug; und mit den Verstärkungen, die nach dem Anfang derselben und während dem Gefechte zu ihnen gestoßen, konnte ihre Macht nicht weniger als 6000 Mann betragen; auf jeden Fall würde sie seine eigne um ein Großes übersteigen, selbst wenn auch die Tenneßee-Division dazu gerechnet würde. Ob man gleich sehr entschiedene Vortheile errungen hatte, so waren sie doch unter Umständen erhalten worden, die man ganz verlieren könnte, wenn man am hellen Tage bei so ungleichen Streitkräften und mit undisciplinirten Truppen gegen alte Soldaten einen Kampf wagte. Jackson wußte wohl, es war seine Pflicht, nun ganz vertheidigungsweise zu verfahren; sollte der Versuch gelingen, die Stadt zu erreichen und zu zerstören: dann würden sich unzählige Hindernißе in den Weg stellen, die man vermeiden konnte, so lange als es gelang, dem Feinde Einhalt zu thun, und ihn in seinen Planen zu verhindern. Nachdem er zu der Ueberzeugung gekommen war: daß es nämlich wichtig sey, ein solches Verfahren zu ergreifen, das Sicherheit gewähre; zugleich auch glaubte, daß man diesen Zweck nicht beßer erreichen könne, als wenn man einen Ort beſetze, und durch die feste Lage, die er vielleicht gewähre, die schwache Anzahl seiner Truppen und ihren Mangel an Disciplin ersetze: so beschloß er, sich aller weitern Angriffe zu enthalten, bis er die Absichten des Feindes deutlicher entdecken könne: und bis die Kentucky-Truppen, welche noch nicht da waren, sich bei ihm eingefunden hätten. Er verfolgte nun diese Gedanken, gab dem Colonel Hinds den Befehl, den Grund einzunehmen, den er jetzt verließ, und den Feind genau zu beobachten; zog sich um 4 Uhr des Morgens zurück, und

Digitized by Google

schlug sein Lager hinter einem tiefen Graben auf, der sich in rechten Winkeln vom Fluße her nach dem Sumpfe erstreckte. Zwei Umstände empfahlen sehr die Wichtigkeit dieses Platzes; der Sumpf, welcher von dem Hochland bei Baton-Rouge an, den Fluß in unregelmäßigen Entfernungen einschließt, und an manchen Orten ganz unzugänglich ist, nähert sich hier bis auf 400 Yards dem Mißißippi, und war daher wegen der Enge des Zugangs leichter zu vertheidigen; zu dem kam noch ein tiefer Kanal; aus diesem wurde der Morast auf die obere Seite geworfen, und bildete so schon ein beträchtliches Vertheidigungswerk. Hinter diesem wurden seine Truppen aufgestellt, und schickliche Maaßregeln ergriffen, ihre Stärke zu vermehren, mit dem Entschluß, es nicht aufzugeben, sondern hier die Rechte tapfer zu vertheidigen, welche unser Feind anzugreifen und zu zerstören suchte.

Schnelligkeit im Entschließen, und Thätigkeit in der Ausführung machen die Hauptzüge in Jackson's Charakter aus. Kaum hat er sich entschloßen, was zu thun sey: so eilt er auch mit möglichster Geschwindigkeit, es auszuführen. Vor ihm stand eine Armee, stolz auf ihren Namen, und ausgezeichnet durch Thaten der Tapferkeit. Ihr gegenüber stand sein müder Geist, und eine schwache, ungeübte und unbewaffnete Armee. Er hielt es daher für das Beste, vertheidigungsweise zu verfahren, damit er durch Klugheit und Vorsicht das erhalten könne, was er angriffsweise vielleicht aufs Spiel setzen würde. Daher fieng er seinen Vertheidigungsplan mit Thätigkeit und Fleiß an, welche sich auf die Hoffnung eines guten Erfolgs stützten; und beschloß, sich wirklich zu verschanzen, so wie es die Gefahr und Noth des Augenblicks erlauben wollten. Wenn er den Angriff zu erwarten habe? konnte er nicht sagen; sein Geschäft war es, sich zu rüsten und fertig zu seyn; alles Andere hieng vom Feinde ab. Eilig fuhr er daher in seinem Vertheidigungs-System fort, und das mit einer solchen Sorgfalt und Bekümmerniß, daß er bis zur Nacht des 27sten, wo seine Linie fertig war, nicht schlief oder für einen Augenblick seine Augen schloß. Da er sich hier sicher glaubte, so war er überall in der Nacht gegenwärtig, munterte seine Truppen auf, und beschleunigte die Vollführung dieses Werks. Die Besorgniß und Unruhe, welche der wichtige Gegenstand vor seinen Augen in ihm erregte, war von der Art, daß er die Bedürfniße der Natur überwältigte; und vier Tage und drei Nächte lang war

Digitized by Google

er ohne Schlaf und beständig beschäftigt. Nachdem seine Vertheidigungs-Linie in der Nacht des 27sten vollendet ward, begab er sich zum ersten Mal, seit der Ankunft des Feindes, zur Ruhe und Schlaf.

Der Soldat, welcher den Angriff einer Schlacht bestanden hat, und weis, welche geringfügige Ursachen oft entscheidende Vortheile gewähren, wird die Begebenheiten dieser Nacht richtig zu schätzen wißen. Obgleich das schreckliche Blutbad des 8ten Januars wirklich der letzte Schlag war, welcher die hohen Hoffnungen der angreifenden Feinde niederschlug, und dem Kampf ein Ende machte: so kann man doch in der Schlacht vom 23sten hinlängliche Gründe aufsuchen, warum es unsern Waffen glückte und das Land gerettet wurde. Die Engländer hatten den Mißißippi erreicht, ohne ein Gewehr losgeschoßen zu haben, und lagerten sich an deßen Ufern so ruhig, als ob sie sich auf ihrem eignen Boden niedergelaßen hätten, fern von aller Gefahr. Diese Umstände erzeugten bei ihnen den Glauben, daß sie wenig Widerstand erwarteten,—sich gewißen Sieg versprachen—und daß die Truppen, mit denen sie zu fechten hätten, kaum einen Widerstand wagen würden; da sie eine so zuversichtliche Hoffnung hatten, so würden sie den nächsten Tag vorgerückt seyn, und die Ausführung ihrer Plane glücklich vollendet haben. Jackson war überzeugt, daß ein baldiger Eindruck auf sie von wesentlichem Nutzen sey; und hatte daher beschloßen, sie im Augenblick ihrer Landung anzugreifen, und in ihrer ersten Stellung dieselben zu stürmen. Wir haben daher gesehen, wie er mit einer nur halb so großen Macht als der Feind hatte, in einem unerwarteten Augenblick in deßen Lager brach, und mit seinen ungeübten Bauern den Stolz Englands und die Eroberer von Europa vor sich hintrieb. Dieses Ereigniß mußte alle vorherigen Theorien umstoßen, und sie zu dem Schluß bringen, den unser Feind vorher nicht gemacht hatte: daß er gegen eine Tapferkeit zu fechten habe, die er nie vorher gesehen;—vor welcher seine eigne Tapferkeit nicht hatte Stand halten können, noch ihre Geschicklichkeit etwas nützte; es hatte ihn zu der Ueberzeugung gebracht, daß die Anzahl und Beschaffenheit der Truppen, über die wir gebieten konnten, ganz gegen alle gemachte Vorstellung gieng: denn so viel jener auch schon von dem Muthe des Mannes gehört hatte, mit dem er focht, so konnte er doch nicht denken, daß ein General, der ein Land vertheidigen und seine Ehre erhalten mußte, es wagen

Digitized by Google

würde, auf seinem selbst ausgewählten Grunde eine Armee anzugreifen, welche an Zahl weit überlegen, und durch die zahlreichen Siege, welche sie gewonnen, bereits einen Waffenruhm sich erworben hatte; er war überzeugt, daß unsre Macht dasjenige weit übersteige, was er erwartet hatte; und aus Theilen zusammengesetzt sey, die ganz anders beschaffen waren, als er sich eingebildet hatte.

Die amerikanischen Truppen, welche wirklich im Gefechte gewesen, betrugen nicht 2000 Mann; sie bestanden aus einem Theile von

Coffee's Brigade und Capt. Beal's Compagnie .	648
Dem 7ten und 44sten Regiment	763
Der Compagnie Seesoldaten und der Artillerie .	82
Plauche's und Daquin's Bataillonen . . .	488
	1981*

Diese Leute standen mehr als eine Stunde lang in einem harten Gefechte gegen eine Macht von 4—5000 Mann; und zogen sich wohlbehalten vom Schlachtfelde zurück, mit dem Verlust von ungefähr 24 Todten, 115 Verwundeten, und 74 Gefangnen; während die Getödteten, Verwundeten und Gefangnen des Feindes nicht weniger als 400 Mann betrugen.

Unsre Offiziere und Soldaten führten jeglichen Befehl mit Munterkeit aus, und behaupteten auf eine edle Weise den Charakter ihres Landes. Lieutenant-Colonel Lauderdale, von Coffee's Brigade, ein Offizier von großen Hoffnungen, und auf den man ein völliges Vertrauen setzte, fiel auf seinem Posten und in seiner Pflicht. Er war im Winter 1812 in Dienst getreten, und mit den Freiwilligen unter Gen. Jackson den Fluß hinab gegangen; überstand alle Beschwerlichkeiten und Strapazen des Creek-Indianer-Kriegs, und hatte sich immer bereitwillig gezeigt, wenn das Vaterland seiner Dienste bedurfte. Jung, tapfer und geschickt, hatte er bereits Proben von Talenten abgelegt, welche in der Zukunft hätten Nutzen stiften können; sein musterhaftes Betragen, sowohl im bürgerlichen als militärischen Leben, hatte ihm eine Achtung erworben, die sei-

* Diese Angabe erhielt der Verfaßer von Col. Robert Butler, General-Adjutant der südlichen Division; welcher ihm versicherte, sie sey richtig. Col. Hinds Dragoner von Mißißippi, die sich zu 186 Mann beliefen, waren nicht im Gefechte.

Digitized by Google

nen Fall zum Gegenſtand allgemeinen Bedauerns machte.— Lieutenant M'Lelland, ein ſchätzbarer junger Offizier vom 7ten Regiment, war ebenfalls unter der Zahl der Erſchlagenen.

Coffee's Brigade ahmte während des Gefechts das Beiſpiel ihres Anführers nach, focht tapfer, und behauptete auf eine ſchöne Weiſe ihren alten Charakter. Der ungleiche Kampf, in dem ſie begriffen war, fiel ihr nie ein; hielt auch keinen Augenblick die Geſchwindigkeit ihres Vorrückens auf. Hätten die Britten gewußt, daß ſie bloße Büchſenleute und ohne Bajonette waren: ſo würde ein ſtandhafter Widerſtand ihr Vorrücken aufgehalten haben, und Vernichtung oder Gefangenſchaft die unvermeidliche Folge geweſen ſeyn; da ihnen aber dies unbekannt war, ſo wurde jeder Angriff, den ſie machten, mit Glück gekrönt, bewirkte eine Niederlage, brachte eine überlegene Truppenzahl in Verwirrung, und trieb ſie vor ſich her. Offiziere vom höchſten bis zum niederſten Grade erfüllten die Erwartungen, die man von ihnen hegte. Der Fähndrich Leach, vom 7ten Regiment, wurde durch den Leib verwundet, und blieb immer noch auf ſeinem Poſten, um ſeine Pflicht zu erfüllen. Colonel Kemper, unternehmend und ſelbſtbeſonnen, fand ſich, nachdem auf dem linken Flügel Verwirrung entſtanden war, an der Spitze einer Handvoll Leute, die von der Haupt-Armee detaſchirt waren, und in der Mitte einer Parthie Feinde. Niemals beſtätigte ein Mann beßer die Wahrheit des Satzes: daß Klugheit oft beßer iſt als Tapferkeit. Es war vergebens, hier Widerſtand zu leiſten, und konnte ſich blos mit Vernichtung endigen. Mit einem Gemüthe, welches die ihn umgebende Gefahr nicht in Verwirrung brachte, ſuchte und fand er ſeine Rettung durch Liſt. Er rief in einem feſten Tone einer Gruppe Soldaten nahe bei ihm zu, und frug ſie: wo ihr Regiment ſey? Da ſie ſelbſt ſich verloren hatten, ſo konnten ſie es nicht beantworten; weil ſie aber vermutheten, er ſey einer von ihren Offizieren, ſo gehorchten ſie ſeinem Befehle und folgten ihm nach ſeiner Linie, wo ſie zu Gefangnen gemacht wurden.

Das 7te Regiment, befehligt vom Major Piere; und das 44ſte, unter Major Becker, unterſtützt von Major Butler, hielten das Gefecht tapfer auf, trieben den Feind von jeder ſichern Stellung, die er zu nehmen ſuchte, und jagten ihn eine Meile weit vom erſten Punkte des Angriffs. Sie vertrauten auf ſich und ihrem General, der beſtändig bei ihnen war, ſich der Ge-

Digitized by Google

fahr aussetzte, und sie mitten im Gefechte durch seinen Eifer beseelte und mit seinem Beispiel ermunterte; und so rückten sie zum Gefechte vor, zeigten auch keine Lust, daßelbe zu verlaßen, bis die Klugheit ihres Befehlshabers sich zurückzuziehen befahl.

Durch die Heftigkeit des bereits gemachten Angriffs waren die Besorgniße der Britten in großem Maaße aufgeregt worden; man hielt es jetzt für sehr wichtig, diese Furcht aufrecht zu erhalten, theils um das überwiegende Vertrauen zu vernichten, mit dem sie an unsern Ufern angekommen waren: theils auch um sie zu nöthigen, daß sie eine Zeit lang vertheidigungsweise verfahren mußten.

Um dies zu bewirken, wurde Gen. Coffee am Morgen des 24sten mit seiner Brigade hinunter befehligt: er sollte sich mit Col. Hinds vereinigen, und sich im Rücken von Lacoste's Plantasche zeigen. Der Feind, welcher sich von seinem Schrecken noch nicht erholt hatte, den der Angriff vom vorherigen Abend erzeugte, glaubte: man habe im Sinne, einen andern Angriff zu thun; und stellte sich daher augenblicklich auf, denselben zurück zu schlagen; doch Coffee, dem es gelungen war, einige seiner Pferde wieder zu bekommen, die am Rande des Flußes herumschweiften; und etwas von der Kleidung, welche seine Truppen die Nacht zuvor verloren hatten, kehrte zu der Linie zurück, und überließ es ihm, über die Absicht seiner Bewegungen Muthmaßungen anzustellen.

Der elende Vorrath an Kleidern und Teppichen, welcher den Soldaten nach ihren langen und mühevollen Märschen blieb, war da gelaßen worden, wo sie abstiegen, um dem Feind entgegen zu gehen. Ihre Anzahl war zu klein, und die Macht ihrer Gegner zu bestimmt ausgefunden, als daß irgend ein Theil ihrer Macht hätte da bleiben und das Zurückgelaßene bewachen können; es war so nothwendig, voran zu eilen, ihre Bestimmung zu erreichen und zum Gefechte fertig zu seyn, wenn das Zeichen von der Caroline ankündigte, man bedürfe ihr Mitwirken, daß sie keine Zeit hatten, ihre Pferde an einen sichern Ort zu bringen; man ließ sie los, und verließ sich, sie wieder zu bekommen, blos auf den Zufall. Ob man gleich viele wieder bekam, so giengen doch viele verloren; auch blieb den meisten Leuten nur ein Anzug, um in offenem Felde und mit Waßer bedeckten Sümpfen die Strapazen des Lagers und den strengen Winter zu bestehen. Es gereicht ihnen zu großem

Ruhm, daß man bei so schrecklicher und drückender Noth keine Klagen oder Unzufriedenheit hörte. Glücklicherweise jedoch dauerte dieses Elend nicht lange. Kaum wurde das Gerücht ihrer Noth und ihres Elends bekannt, so wies auch schon die Gesetzgebung eine Summe Geldes zu ihrer Unterstützung an, das noch durch Subscriptionen in der Stadt und Nachbarschaft erhöht wurde. Die nöthigen Materialien wurden gekauft, und die Frauen bemühten sich auf Einmal mit der christlichen Liebe und Wärme des Herzens, die ihrem Geschlecht eigen ist, ihrer Noth abzuhelfen; sie wandten all' ihren Fleiß an, und in kurzer Zeit war den elenden Soldaten geholfen. Ein solches edles Benehmen, da sie in so dürftiger Zeit Hülfe schafften, war für diese Frauenzimmer die höchste Ehre; während es zugleich ohne Fehl den Arm der Tapfern mit neuem Eifer für die Vertheidigung ihrer Wohlthäterinnen stärkte. Noch ist dieser ausgezeichnete Beweis ihrer Vaterlandsliebe und Wohlthätigkeit im Andenken; und so oft man diese tapfern Männer die Gefahren erzählen hört, die sie überstanden, auch wenn sie mit besonderem Stolz bei den gemischten Ehrenbezeugungen und Strapazen des Feldzugs verweilen,—athmen sie auch ein Gefühl der Dankbarkeit für Diejenigen, welche ihnen so ausgezeichnete Proben von Gefälligkeit gaben, und die durch zeitiges Dazwischentreten ihr Elend und ihre Leiden erleichterten.

Um den Feind aufzuhalten und eine Art von Widerstand zu thun, stellte man gelegentlich Abtheilungen leichter Truppen vor die Linie, welche die Vorposten des Feindes angriffen und plagten, so oft die Gelegenheit sich darbot, mit Vortheil zu agiren. Jeder Augenblick, den man gewinnen, und jeder Aufenthalt, den man dem Operations-Plane des Feindes verursachen konnte, daß er die Stadt nicht erreichte, war von der größten Wichtigkeit. Die Festungswerke machten reißende Fortschritte, und nahmen stündlich an Stärke zu. Die Miliz vom Staat kam jeden Tag an; und jeden Tag verschönerte sich die Aussicht zu glücklichem Widerstand.

Der Feind blieb immer noch in seinem ersten Lager. Man machte am 24sten und 25sten die größten Anstrengungen, um zur Abwehrung eines Angriffs geschickt zu seyn, wenn einer versucht würde. Der Kanal, welcher die Fronte unsrer Linie deckte, wurde tiefer und weiter gemacht; auch bildete man einen starken Wall von Schlamm, von der Erde, die Anfangs herausgeworfen worden war. Um irgend eine Annäherung zu

Digitized by Google

verhindern, bis sein Vertheidigungs-System weiter vorgerückt war, ließ Jackson den Damm ungefähr hundert Yards weiter unten von seiner Stellung durchstechen. Da der Fluß hoch war, so floß schnell ein breiter Strom Waßers durch die Ebene in der Tiefe von 30 oder 40 Zoll, welches jede Annäherung von Truppen zu Fuß verhinderte. Man machte Schießscharten, und stellte frühe am Morgen des 24sten zwei Kanonen in eine solche Lage, daß sie den Weg nach der Levee hinauf bestrichen.

Der General war in beständiger Besorgniß, es möchte doch die Stadt, trotz allen seinen Anstrengungen, unten daran, auf einem andern Wege erreicht und zerstört werden; und diese Besorgniße vergrößerten sich heute, da man vernahm, es sey eine starke Macht angekommen, habe an der Spitze vom See Borgne gelandet, und seine Leute genöthigt, die Vertheidigung von Chef-Menteur aufzugeben. Es zeigte sich jedoch, daß dies ungegründet war; der Feind war nicht in dieser Richtung erschienen; auch hatte der Offizier, dem das Commando dieses Forts übergeben war, und auf den man sich so gut verließ, seine Pflicht nicht vergeßen oder seinen Posten aufgegeben. In Folge der Nachricht, daß Major Lacoste sich von dem Fort zurückgezogen und nach der Bayou von Sct. Johann zurückgefallen sey: und aufgebracht darüber, daß Befehle, welche ihrer Wichtigkeit wegen hätten mit Treue ausgeführt werden sollen, so leicht angesehen worden: benachrichtigte er ihn eiligst von dem, was er gehört habe; und verbot ihm, seine Stellung aufzugeben. "Die Batterie, welche ich unter Ihren Befehl gestellt habe, muß auf jede Gefahr hin vertheidigt werden. Auf Sie und die Tapferkeit Ihrer Truppen setze ich mein ganzes Vertrauen. Täuschen Sie mich nicht!—Bei uns geht Alles gut; der Feind ist noch nicht vorgerückt. Unsre Truppen haben sich mit Ruhm bedeckt; es ist ein edles Beispiel, und verdient von Allen befolgt zu werden. Vertheidigen Sie Ihren Posten, und denken Sie nicht daran, sich zurück zu ziehen."—Um einen so wichtigen Platz zu verstärken,—auch Vertrauen einzuflößen und gewiße Sicherheit zu gewähren, befahl er dem Col. Dyer, mit 200 Mann ihm in seiner Vertheidigung beizustehen, und vor den besetzten Plätzen als Vedetten zu dienen.

General Morgan, der bei der englischen Windung das Fort auf der östlichen Seite des Flußes befehligte, erhielt die Weisung, so nahe zum feindlichen Lager zu gehen, als Klugheit

Digitized by Google

und Sicherheit erlaubten; den Damm zu zerstören, und die Gewäßer des Mißißippi zwischen sie einzulaßen. Die Ausführung dieses Befehls, so wie das Nämliche, welches man vorher unterhalb der Vertheidigungs-Linie gethan, hatte den Feind ganz, wie auf einer Insel, eingeschloßen; und verhütet, daß er gegen keinen dieser Plätze anmarschiren konnte. Der Ober-General fürchtete jedoch für die Lage von Morgan, der, da die Britten den zwischen inliegenden Grund einnahmen, dadurch gänzlich von seinem Lager abgeschnitten war; und hieß ihn am 26sten sein Lager verlaßen, so viele Kanonen mit sich nehmen, als man bedürfe, und die übrigen in den Fluß werfen, wo man sie wieder bekommen könne, wenn sich das Waßer gesetzt habe; er sollte sich auf die andere Seite des Flußes zurückziehen, und auf dem rechten Ufer eine Stellung gerade gegenüber von seiner Linie einnehmen und sie befestigen. Diese Bewegung wurde durch die relative Lage der beiden Armeen nöthig gemacht. Die Nothwendigkeit, nicht freie Wahl, gebot die Räumung von Sct. Leon.

Aus Nachrichten, die man von Deserteurs und Gefangnen erhielt, war zu ersehen, daß die brittische Flotte einen Versuch machen werde, den Fluß hinauf zu segeln, und in Gemeinschaft mit den bereits gelandeten Truppen zu agiren. Damit nun dies oder sonst eine Diversion an einem andern Orte nicht versucht werden möchte, traf man Anstalten, überall Widerstand leisten zu können, und solche Vertheidigungen am Mißißippi in den Weg zu legen, die gewißen Schutz gewährten. Die Forts am Fluße, welche mit tapfern Leuten und schwerem Geschütz besetzt waren, konnten vielleicht die Wirkung haben, ihre Schiffe abzuschrecken, daß sie es nicht wagen würden, in dieser Richtung zu kommen: und sie geneigt machen, daß sie einen andern, sicherern Weg aussuchten, wenn sie einen entdekken könnten. Der Paß Barrataria war für diesen Endzweck am besten geeignet; und hier glaubte man auch sehr wahrscheinlich, würden sie einen Versuch machen. Die Schwierigkeit, den Mißißippi hinauf zu fahren, bei seinem reißenden Strome und vielen Krümmungen, da auch die Forts St. Philipp und Bourbon bereits denselben hinlänglich beschützten: das waren Umstände, die ohne Zweifel den Britten nicht unbekannt waren; auch konnte man nicht erwarten, daß sie bei einer Kenntniß derselben hier einen glücklichen Erfolg einer Unternehmung sich versprechen würden, von der so viel ab-

Digitized by Google

hieng. Man konnte eher vernünftigerweise vermuthen, sie würden durch Barrataria einen Weg versuchen, am rechten Ufer des Flußes hinauf gehen und eine Stellung nehmen, von wo aus sie, in gemeinschaftlicher Mitwirkung mit den Truppen an der östlichen Seite, unsre Truppen von der Linie, die sie gebildet, vertreiben, und mit weniger Gefahr ihre Plane ausführen könnten. Major Reynolds wurde daher dorthin befehligt, mit der Anweisung, die Bayou's welche durch diesen Paß ausliefen, in den best-möglichsten Vertheidigungsstand zu setzen, das Eiland einzunehmen und zu befestigen, hinlängliches Geschütz aufzustellen, und innerhalb Kanonenschuß eine Kette hinüber zu ziehen, um desto wirksamer den Weg zu bewachen und ihn gegen eine Annäherung zu beschützen. Man sandte mit Reynolds auch Lafitte ab, dem schon längst für die Beleidigung der Gesetze der Vereinigten Staaten Verzeihung versprochen worden war, und der auch bereits einen lebhaften Eifer für sein neues Vaterland gezeigt hatte. Man wählte ihn deswegen aus, weil man nach den bereits gegebenen Proben an seiner Treue nicht zu zweifeln brauchte, und weil seine Kenntniß der Ortsbeschreibung und bestimmten Lage dieser Abtheilung des Staats bewundernswürdig richtig war; es war der Ort, wo er während seines Kreuzens gegen die spanischen Kaufmannsschiffe, nach einer von Carthagena erhaltenen Commißion, mit den andern beständig zusammen gekommen war, und wo er auch jede Einfahrt und Eingang zum Meerbusen kannte, durch die man hätte hindurch kommen können.

Verrätherei ausgenommen, so hatte man bei diesen Zurüstungen, wo Alles ängstlich besorgt für das Wohl des Landes und geneigt war, es zu beschützen, wenig Ursache, Unglück zu besorgen oder zu befürchten. Um die eignen Worte des Generals, welche er bei einer andern Gelegenheit aussprach, zu gebrauchen: "die sicherste Vertheidigung, welche selten unglücklich ausfällt, sey ein Wall von muthigen und tapfern Männern." Er wußte wohl, daß einige von der Art bei ihm waren, auf die er sich in Augenblicken der äußersten Gefahr sicher verlaßen konnte; aber es war eben so gewiß, das es Viele gab, die fremd zu ihm und zu der Gefahr, nie aufgerufen worden waren, in solchen Lagen zu handeln, wo der Tod in fürchterlichem Kreise einherschreitend, auch den Entschloßensten erblaßen macht und entnervt: ob sie mit männlicher Festigkeit fechten,—die Sache aufrecht halten, für die sie sich hergegeben,—

Digitized by Google

und seine ängstlichen Wünsche für den Zweck erfüllen würden: das konnte man nur im Augenblick des Kampfs und der Probe ausfinden; wo im Gegentheil, wenn er in seinen Erwartungen getäuscht werden sollte, alle Hülfsmittel, dem Uebel zu steuern, dahin und am Ende Alles verloren wäre.

Bis jetzt wußte der Feind noch nichts von Jackson's Stellung. Was seine Lage sey? Was er im Sinne habe? Ob er angriffs- oder vertheidigungsweise verfahren werde? Das waren Umstände, von denen er keine gewiße Nachricht hatte und auch keine bekommen konnte; jedoch war er beständig bemüht, Alles fertig zu haben und gerüstet zu seyn, um seine Absichten zu vollführen, wenn der Augenblick zum Gefecht kommen sollte. Die Britten waren seit ihrer Landung beständig beschäftigt gewesen, von ihren Schiffen Alles herbei zu schaffen, was zu weitern Unternehmungen nöthig war. Da sie vollkommen über die Seen gebieten konnten, und am Ufer einen Ort im Besitz hatten: so konnten sie so ungehindert aus- und einkommen; auch gab ihnen dies Gelegenheit, Alles was sie brauchten, in vollkommner Sicherheit nach ihrem Lager zu bringen. Die Höhe des Mißißippi und der Ausfluß des Waßers durch die Oeffnungen, welche man in den Damm gemacht, hatten den Kanal um ein Großes tiefer gemacht, von welchem sie zuerst ans Land gestiegen waren, und setzte sie in den Stand, daß sie mit ihren Böten in der Richtung des Lagers weiter vordringen, und ihre Artillerie, Bomben und Munition mit größerer Leichtigkeit hinschaffen konnten. Indem sie so während der drei ersten Tage nach ihrer Ankunft beschäftigt gewesen, entdeckte man frühe am Morgen des 27sten eine Batterie am Ufer des Flußes, die während der vorigen Nacht aufgerichtet worden, und worauf verschiedene schwere Kanonen gepflanzt waren; von dieser Stellung aus eröffneten sie ein Feuer auf den Schooner Caroline, der am gegenseitigen Ufer lag.

Nach der Schlacht vom 23sten, wo dieses Schiff so wesentliche Hülfe geleistet hatte, war es nach der andern Seite des Flußes hinüber gegangen, wo es bis jetzt gelegen hatte. Man schätzte seine Dienste zu hoch, als daß man es nicht hätte wieder verlangen sollen, im Fall der Feind sich bemühen würde, weiter vorzurücken. Man hielt seine Lage, wo es stand, für unsicher: allein man hatte umsonst versucht, es den Strom weiter hinauf zu bringen. Es hatte sich kein günstiger Wind erhoben, der dazu beigetragen hätte, den Strom aufzuhalten;

Digitized by Google

während man das Bugsiren * und andere Hülfsmittel schon ergriffen hatte, jedoch ohne Erfolg. Man hätte dieses Schiff in Sicherheit bringen können, wenn man es den Fluß hinunter gelaßen und unter Bedeckung von den Kanonen des Forts gestellt hätte; man hielt es aber für rathsamer, es damit zu wagen, wo es lag, indem man jedoch immer von einer Stunde zur andern hoffte, daß sich ein günstiger Wind erheben würde, lieber als daß man es mit dem Strom dahin fahren ließ, und so den Nutzen verlor, den es gegen das Vorrücken des Feindes so vortrefflich leisten konnte. Commodore Patterson verließ auf Befehl des Ober-Generals am 26sten den Schooner, wo Capt. Henly einen fernern, doch vergeblichen Versuch machte, ihn den Strom hinauf, mehr zur Linie zu bringen, wo er einen doppelten Endzweck erfüllen sollte: die Vertheidigung derselben und seine eigne Sicherheit.

Als diese Versuche, ihn wegzubringen, entdeckt wurden, eröffnete am Morgen des 27sten mit Tages-Anbruch eine Batterie von fünf Kanonen ein Feuer auf ihn, und schoß Bomben und Racketen; man beantwortete sie auf eine muthige Weise, aber ohne der Batterie Schaden zu thun, indem man nur einen langen Zwölfpfünder hatte, der so weit reichte. Das 2te Feuer hatte eine glühende Kugel in den Kielraum, gerade unter den Schiffsseilen, gebracht, wo man dieselbe nicht wegbringen konnte, und wo sie sogleich den Schooner in Feuer setzte. Das Schießen von der Batterie that immerfort Wirkung, indem sie das Schiff an verschiedenen Plätzen beschoß und ihm sonst großen Schaden zufügte; während die Flamme sich bereits unter den Schiffsseilen entzündete, und ihre Zerstörung sehr schnell ausbreitete. Indem man aus guten Gründen befürchtete, daß man es nicht länger vertheidigen könne, (indem die Flammen schon an verschiedenen Orten hervorbrachen und stark wuchsen,) so war man besorgt, das Magazin möchte vom Feuer erreicht und Alles zerstört werden. Da schon einer von den Leuten getödtet und sechs verwundet waren; und man keinen Schimmer von Hoffnung hatte, daß man es erhalten könne, so gab man Befehl, es zu verlaßen. Die Mannschaft erreichte wohlbehalten das Ufer, und kurze Zeit nachher flog das Schiff auf.

---

* Bugsiren; ein Schiff mit einem Boot durch Rudern fortziehen, wenn das Waßer zu niedrig ist. Uebers.

Digitized by Google

Ob man nun gleich so unerwartet einen wesentlichen Hinterhalt verloren hatte, womit man sich hätte glücklich vertheidigen können, so zeigte sich doch bald eine Gelegenheit, ihre tapfere Mannschaft vortheilhaft zu gebrauchen. Der Feind, welcher nach dem, was er eben ausgerichtet hatte, Muth faßte, verließ sein Lager, und rückte gegen unsre Linie vor. Seine Anzahl war verstärkt, und General-Major Sir Eduard Packenham commandirte jetzt in eigner Person. Frühe am 28sten begannen seine Heersäulen vorzurücken, um unsere Werke zu stürmen. In der Entfernung von einer halben Meile eröffnete ihre schwere Artillerie ein Feuer; und schoß eine große Anzahl Bomben, Kugeln und Congrevische Racketen.* Es war ein Auftritt von Schrecken und Verwirrung, wodurch sie hofften, in den Gemüthern der rohen Truppen unsrer Armee eine Furcht zu erregen, und sie zu nöthigen, sich auf Gnade oder Ungnade zu ergeben, oder ihren starken Hinterhalt zu verlaßen. Doch unsere Soldaten hatten hinlängliche Proben gegeben, daß, sie mochten geübt oder ungeübt seyn, sie dennoch wohl wußten, wie sie die Ehre und das Beste ihres Vaterlandes vertheidigen sollten; und Muth genug hatten, sich nicht von wirklicher,—viel weniger von scheinbarer Gefahr schrecken zu laßen. Weit davon, daß es sie bange gemacht oder von ihrem Standplatze vertrieben hätte, blieb vielmehr ihre Standhaftigkeit unerschütterlich; immer noch gaben sie den Entschluß zu erkennen, eine Ehre nicht zu beflecken, die sie so theuer erworben hatten, und die ihnen zu lieb geworden war, als daß sie nach so vielen Beschwerden und Gefahren, welche sie für ihre Erwerbung ausgestanden, dieselbige so gutwillig hergaben. Die Congrevische Racketen — obgleich ein solches Werkzeug der Zerstörung, das unsere in der Wißenschaft des zerstörenden Kriegs noch unerfahrne Truppen, bisher noch nicht gekannt hatten,—brachten

* Ein gewißer Congreve, aus England, (geboren 1772,) erfand eine besondere Art von Racketen. Sie bestehen aus einer blechernen, mit Pulver voll geschlagenen Büchse, die an einem Stocke befestigt ist, jedoch nicht wie die gewöhnlichen, senkrecht steigt, sondern horizontal auf ein Gestell in eine Rinne gelegt und entzündet, sich in derselben Richtung fortbewegt. Vorne befindet sich eine eiserne, mit mehrern Löchern und einer Spitze versehene Kugel, welche mit feiner Maße gefüllt ist, die dem gewöhnlichen Brandsatz ähnlich ist. Diese sprühet, sobald sie entzündet ist, Feuer um sich, das sich überall anhängt, nicht zu löschen ist, und bis auf den Knochen brennt. Ist diese Maße verbrannt, so zerspringt die Kugel wie eine Granate. Uebers.

Digitized by Google

keine andern Gefühle hervor, als solche, welche etwas Neues erzeugte. In dem Augenblick daher, da die Britten in verschiedenen Heersäulen in all' der Pracht und dem Gepränge einer Schlacht, voran die Insignien, mehr schrecklich als wirklich gefährlich, anrückten, und schon glaubten, ihre "Yankie-Feinde" würden sich mit Zittern zurückziehen und vor ihnen fliehen, da eröffneten unsere Batterien ein Feuer, und hielten sie in ihrem Vorrücken auf.

Zu den zwei Kanonen, die auf unsern Werken standen, erhielt man am 24sten von dem Departement des Seewesens noch drei andere von schwerem Kaliber, und stellte sie längs der Linie auf; diese eröffneten ein Feuer auf den Feind, hielten sein Vorrücken auf, und zeigten ihm die Gefahr seines Vorhabens. Die Lieutenants Crawley und Norris, mit der Mannschaft der Caroline, leisteten vortreffliche Dienste, und behaupteten bei den Kanonen, welche sie befehligten, die Festigkeit und Entschloßenheit, durch welche sie sich bei frühern Gelegenheiten so ausgezeichnet hatten. Der General hatte sie wegen ihrer besondern Geschicklichkeit in der Artillerie gewählt; und sie gaben auch bei dieser Gelegenheit zu erkennen, daß sie geneigt seyen, überall zu dienen, wo man sie brauchen könne.

Lieutenant Thompson, der die Louisiana Schaluppe commandirte, welche gerade gegenüber von der Vertheidigungs-Linie lag, hatte kaum die Heersäulen anrücken gesehen, als er sein Schiff herumschwenkte, seine Kanonen zum Schuß brachte, und so viel ausrichtete, daß sie sich zurückziehen mußten; allein der Feind unterhielt mit seiner schweren Artillerie das Gefecht mit großem Muthe, indem er 7 Stunden lang ohne Aufhören Bomben und Racketen warf; da er aber keine Bresche * machen oder das Feuer von der Schaluppe zum Schweigen bringen konnte, so gab er einen Kampf auf, in dem sich wenig Vortheil für ihn zeigte. Dieses Gefecht, welches sieben Stunden dauerte, that uns wenig oder gar keinen Schaden. Die Louisiana Schaluppe, gegen welche der heftigste Kampf gerichtet wurde, hatte nur einen Verwundeten; dies geschahe durch das Zerspringen einer Bombe, die über ihrem Verdeck zerplatzte. Unser ganze Verlust betrug nur 9 Todte, und 8 oder 10 Verwundete. Der Feind, welcher mehr dem Feuer

* Bresche, ist die Oeffnung, welche sich der Belagerer in den Festungswall macht, um in die Festung eindringen zu können. [Ueb.

Digitized by Google

ausgesetzt war, indem er auf offenem Felde und im Erreich unsrer Kanonen agirte, litt, wie man nachher hörte, beträchtlich; er hatte wenigstens 120 Todte und Verwundete. Unter den Getödteten auf unsrer Seite war Col. James Henderson, von der Tennessee Miliz.

Während der Zeit, daß dieser Angriff gemacht wurde, drohte eine Kolonne des Feindes mit einem Angriff auf unsrer äußersten linken Seite; um diesem entgegen zu wirken, wurde Gen. Coffee mit seinen Büchsenleuten befehligt, durch den Wald zu eilen und ihre Annäherung aufzuhalten. Sobald der an Zahl weit überlegene Feind seine Bewegung entdeckte, zog er sich zurück, und gab den vorgehabten Angriff auf.

Da man Unzufriedenheit in Neu-Orleans vermuthete, und der Feind vor der Stadt stand, so waren dies Umstände, die unangenehme Vorbedeutungen erzeugen konnten. Gen. Jackson hielt es für nothwendig und zuträglich zu seiner Sicherheit, während er mit erklärten Feinden kämpfte, nicht ganz unaufmrrksam auf die Gefahren zu seyn, welche zu Hause lauerten: sondern durch sorgfältige Wachsamkeit sich in den Stand zu setzen, irgend einen drohenden Plan zu ersticken, sobald er sich enthüllte, und ehe er Zeit hätte, zur Reife zu kommen. Ehe er von der Stadt abreisete, hatte er am Abend des 23sten dem Major Butler, seinem Adjutanten, den Befehl gegeben, mit den Garden dort zu bleiben und wachsam zu seyn, daß sich in seiner Abwesenheit nichts ereigne, was schädliche Folgen haben könne. Schon oben haben wir angeführt, daß er besorgt war, es möchte viele unter den Einwohnern geben, die keine Zuneignng zur Regierung fühlten, und sich kein Gewißen daraus macheu würden, sich zu übergeben, wenn es ihr eigner Vortheil nothwendig erheischte. Nachherige Umstände bewiesen, daß er darin nicht irrte: und zeigten, daß man es nur seiner aufmerksamen Thätigkeit zuschreiben kann, daß die Sache des Vaterlandes geschützt und gerettet wurde. Es ist eine Thatsache, die sich nachher enthüllte, als man die Gefangnen auswechselte, daß der Feind, trotz aller Bemühung, es zu verhüten, von Allem immer benachrichtigt war, was in unserem Lager vorgieng. Jede Einrichtung und Veränderung der Stellung wurde ihm sogleich mitgetheilt. "Nichts," so bemerkt ein brittischer Offizier beim Schluße dieses Einfalls, "blieb ein Geheimniß für uns, als Eure Anzahl: diese konnten wir nie erfahren, ob wir gleich fleißig darnach forschten."

Digitized by Google

Zwischen dem 28sten und 28sten wurde Major T. Butler, welcher immer noch auf seinem Posten in der Stadt stand, von Fulwar Skipwith, Sprecher des Senats, angeredet, um die Absichten des Ober-Generals zu erfahren, im Falle er aus seiner Verschanzung vertrieben und genöthigt werden sollte, sich durch die Stadt zurück zu ziehen: ob er in diesem Falle sie zerstören werde?—Dies war in der That eine vorwitzige Frage. Ein Mann, der sein Leben damit zugebracht hatte, seinem Vaterlande in verschiedenen Aemtern zu dienen, hätte die Pflicht eines untergeordneten Beamten beßer verstehen sollen; und wenn auch der Adjutant nach seiner Lage das Vertrauen des Generals so weit genoßen haben würde, daß er ihm seine Plane und Absichten mitgetheilt hätte, so hatte er keine Freiheit, sie zu offenbaren, ohne dieses Vertrauen zu verlieren und strafbar zu handeln. Als er ihn um die Ursache dieser Nachforschung frug, antwortete Hr. Skipwith: es sey ein Gerücht im Umlauf und habe geheißen, daß, wenn er, von seiner Stellung vertrieben, gezwungen werden sollte, sich auf die Stadt zurück zu ziehen, so habe Gen. Jackson im Sinne, dieselbe zu zerstören; die Gesetzgebung wünsche eine Aufklärung hierüber, damit, wenn er einen solchen Plan habe, sie durch Anerbietung von Bedingungen beim Feinde ein so schreckliches Elend abwenden könne. Es war kaum glaublich, daß dieser Körper im Sinne haben sollte, die Stadt zu übergeben: allein wenige Tage enthüllten es deutlicher, daß dies der Fall sey: und bewiesen, daß sie schon bereits Plane machten, um sich selbst und ihr Eigenthum mit jeglicher Aufopferung sicher zu stellen. Während der General eben längs den Reihen hineilte, und dem Gen. Coffee, wie wir eben bemerkt haben, den Befehl gab, gegen eine Kolonne Britten auf dem äußersten linken Flügel vorzurücken: wurde er von Hrn. Duncan, einem seiner freiwilligen Adjutanten, angerufen und benachrichtigt, daß die Glieder der Gesetzgebung bereits heimlich im Sinne hätten, dem Feinde Bedingungen zu einem Vergleich und eine Uebergabe anzubieten; und daß Gouvernör Claiborne in dieser Hinsicht seine Befehle erwarte. Obgleich der Ausgang auf der Wagschale stand, da man die Rettung oder den Fall der Stadt nicht gewiß wußte, wo es jedoch deutlich vor Augen lag, daß mit der Dazwischenkunft einer starken Armee ein solcher Beschluß nicht ausgeführt werden konnte: so mochte es jedoch am Ende von übeln und elenden Folgen seyn. Selbst nur die Eröffnung eines solchen

Digitized by Google

Wunsches von Seiten der Gesetzgebung konnte Partheien erzeugen, einen Aufstand in der Armee anrichten, und den Feind mit neuem Vertrauen erfüllen. Man befürchtete nicht, daß die Freiwilligen davon angesteckt würden: allein es konnte doch einen Theil der Louisiana-Miliz abtrünnig machen, und sich selbst auf die Reihen der regulären Truppen ausdehnen. Jackson war sehr unwillig darüber, daß Diejenigen, deren Wohl ihm so sehr am Herzen lag, unter der Authorität ihres Amtes seine besten Anstrengungen zu verderben suchten. Er war in dem Augenblick während dem Toben der Schlacht zu eifrig beschäftigt, als daß er dieser Sache die gehörige Aufmerksamkeit hätte schenken können, die sie so sehr verdiente; er benutzte jedoch die erste Erholung von der Heftigkeit des gegen ihn gethanen Angriffs, und benachrichtigte den Gouvernör Claiborne von dem, was er gehört habe; befahl ihm, das Verhalten der Gesetzgebung streng zu bewachen: und den Augenblick, daß sich der Plan, dem Feind eine Capitulation anzubieten, völlig enthüllte, sollte er eine Wache an die Thüre stellen, und sie in ihr Zimmer verschließen. In seinem Eifer, den Befehl auszuführen, und aus Besorgniß vor den Folgen, die ein solches Verfahren mit sich führen möchte, legte der Gouvernör eine Ordre als wirklich befehlend aus, die blos bedingungsweise verstanden war; und verhinderte dadurch, daß er eine bewaffnete Macht an die Thüre des Capitols stellte, die Glieder am Zusammenkommen, und daß sie ihre Entwürfe nicht zur Reife bringen konnten.

Der Sinn dieses Befehls wurde vom Gouvernör ganz mißverstanden; oder er irrte sich damit vielleicht auch geflißentlich, um nachfolgende Ungelegenheiten und Klagen zu vermeiden. Jackson's Absicht war nicht, die Gesetzgebung in der Erfüllung ihrer Amtspflichten aufzuhalten; denn ob er gleich glaubte, wenn der Schall der Kanonen beständig in ihren Ohren donnere, es ein für heilsame Gesetzgebung unglücklicher Augenblick sey; und daß es sich beßer mit den Zeitumständen reime, ihre bürgerliche Pflichten zu verlaßen und im Felde zu erscheinen: so war es doch nicht schicklich, so etwas vorzuschlagen; und man wollte daher lieber, sie möchten irgend einen Weg ergreifen, den ihnen ihre Begriffe von Vaterlandsliebe und Schicklichkeit an die Hand gäben. Man würde auch bei diesem Gedanken stehen geblieben seyn; allein als man durch Hrn. Duncan's Mittheilung vernahm, daß sie verschiedene Meinungen

Digitized by Google

und Plane im Sinne hätten, die dem allgemeinen Wohl und der Sicherheit des Landes entgegen wären: so zeigte sich auf Einmal, daß man ein neues und ganz anderes Verfahren ergreifen müße. Aber er befahl dem Gouvernör Claiborne nicht, sich in ihr Amt zu mischen oder sie zu verhindern, demselben Genüge zu leisten; im Gegentheil, er hatte die Weisung, sobald man etwas Gewißes ausfinde, was gegen das allgemeine Wohl sey, so sollte er eine Wache an die Thüre stellen, und die Glieder auf ihrem Posten und bei ihrer Pflicht erhalten. Der General bemerkte: "Meine Absicht dabei war, daß sie dann in ihren Geschäften angehen könnten, ohne den geringsten Schaden zu thun; was sie auch für Plane machten,—es blieb unter ihnen, ohne daß sie die Macht gehabt hätten, es zum Schaden irgend eines fremden Wohls auszubreiten, denn nur ihres eignen. Meine Absicht war, sie gut und liebreich zu behandeln; und da sie so von Allem, was außerhalb den Thüren vorgieng, abgeschnitten waren: so hätten sie beßere Gelegenheit gehabt, gute und heilsame Gesetze zu geben; allein der Gouvernör verstand meinen Befehl nicht; und anstatt sie in ihren Thüren einzuschließen, warf er sie, gegen meine Wünsche und Erwartungen, hinaus."

Ehe dieses geschahe, wurde Gen. Jackson von einer Committee der Gesetzgebung angesprochen, um zu erfahren, was er thun wolle, wenn er genöthigt werden sollte, seine Stellung aufzugeben? Der General erwiederte: "Wenn ich dächte, daß das Haar auf meinem Kopfe errathen könne, was ich thun soll, sogleich wollte ich es abschneiden. Gehen Sie zurück mit dieser Antwort, und sagen Sie Ihrem geehrten Körper: daß wenn mich das Unglück überfällt, und das Schicksal des Krieges mich von meiner Linie auf die Stadt zurückwirft, so können sie erwarten, eine warme Sitzung zu haben." Und was hatten Sie im Sinne, frug man ihn, gesetzt: Sie wurden zu einem Rückzuge gezwungen? "Ich würde nach der Stadt zurückgekehrt seyn,—sie in Brand gesteckt—und mit dem Feind mitten unter den Flammen gefochten haben. Ich hatte Leute bei mir, die beträchtliches Vermögen beſaßen, und in solchem Falle die Ersten gewesen seyn würden, die Brandfackel in ihre eignen Häuser zu werfen; und was sie nicht gethan hätten, das würde ich noch vollführt haben. Nichts würde im Rükken übrig gelaßen worden seyn, womit sich der Feind hätte behaglich erhalten können. Ich würde Neu-Orleans zerstört—

eine Stellung weiter oben am Fluße genommen—alle Zufuhr abgeschnitten—und so den Feind genöthigt haben, das Land zu verlaßen."

Wir wollen nicht behaupten, daß man dieses Benehmen einer Unzufriedenheit mit der Regierung, oder verrätherischen Beweggründen zuschreiben müße. Der Antrieb dazu war ohne Zweifel Eigennutz—ein Grundsatz des menschlichen Gemüths, der mit Gewalt das Uebergewicht führt, und oft seine besten Entschlüße vernichtet. Die Ungleichheit der beiden Armeen an Zahl, Rüstung und Disciplin, hatte Furcht erregt und die Hoffnung vernichtet. Wurde Jackson zurück getrieben—und man erwartete sonst nichts Anderes—so hieß es bestimmt, er sey entschloßen, die Stadt der Zerstörung Preis zu geben; doch war auch dies seine Absicht nicht, so konnte man sicher darauf rechnen, daß die Wuth und Rache der Feinde so groß seyn würde, als der Widerstand, den sie erhielten. Obgleich diese Betrachtungen es etwas beschönigen können, so rechtfertigen sie es doch nicht. Die Regierung wurde in der Person des Ober-Generals repräsentirt; der alle Verantwortlichkeit auf sich hatte, und auf deßen Stimme man auch in Rücksicht des Widerstandes oder einer Capitulation allein hätte hören sollen. Im Felde waren Leute, die Strapazen ausstanden, und jede Nerve für die allgemeine Sicherheit anstrengten. Auch einige wenige Glieder von der Gesetzgebung waren da, die nicht verzagten.* Hätte die Vaterlandsliebe nicht die Glieder aufmuntern sollen, da sie so geehrt mit dem Zutrauen des Volks waren: lieber einen solchen Weg einzuschlagen, der den Muth hätte aufrecht erhalten können, als daß sie sich bemühten, nur Furcht zu erregen und den guten Absichten entgegen zu arbeiten? Ein solches Benehmen war sehr dazu geeignet, Unruhen anzustiften, wenn es auch nichts Schlimmeres verursachte. Hätten die Milizleute, welche eilfertig ins Lager gebracht waren, und die noch jetzt für die Sicherheit ihrer Familien zitterten, erfahren, daß einige Privatleute von Ansehn in der Gesellschaft ihre Meinungen ausgedrückt, und einen Widerstand für unnütz erklärt hatten: so hätte dies ohne Zweifel ernstliche Be-

* Nur vier von der Gesetzgebung erschienen im Feld, um das Vaterland zu vertheidigen. Wir bedauern, daß wir nicht den Namen einer dieser Personen kennen. Diejenigen, welche wir erfahren konnten, waren: General Garrique Flojack, Major Ezicl, und Hr. Bufort.

Digitized by Google

sorgnisse erregen können; aber in noch weit höherem Grade hätte es sie vermehrt, wenn man ihnen gesagt hätte, daß der gesetzgebende Rath, welcher erwählt war, um über die Sicherheit und das Schicksal des Staats zu wachen, nach schicklicher Berathschlagung alle Versuche zu einem glücklichen Widerstand für eitel und vergebens erklärt habe.

Man hatte deswegen doppelte Ursache, Mittel zu ergreifen und jegliche Vorsicht anzuwenden, damit aller Verkehr verhindert würde, wodurch sie die geringste Nachricht von unserer wirklich beweinenswürdigen Lage hätten erhalten können. Es wurden die Wachen am Moraste hin, auf beiden Seiten des Mißißippi, verstärkt, um allen Verkehr zu verhindern; während auf dem Flusse, als der allgemeinen Heerstraße, beständig Wachtböte zur Nachtzeit in verschiedenen Richtungen hin und her kreuzten, so daß kaum ein Stück Holz hätte daher schwimmen können, das man nicht auf dem Flusse bemerkt hätte. In einer dunkeln Nacht ließ man zwei Böte mit flachen Böden oberhalb abschwimmen, um zu sehen, ob man auch wachsam sey, und ob eine Möglichkeit da sey, den Wachen zu entgehen. Die leichten Böte entdeckten dieselben auf ihrem Wege, machten Lärm; die Louisiana Schaluppe so wie die Batterien am Ufer feuerten auf sie, und in wenigen Minuten sanken sie unter. Jedoch, ungeachtet aller Vorsicht, fand dennoch die Verrätherei solche Wege, auf welchen sie ihre gottlosen Plane entwerfen und ausführen konnte; und auf diesen Wegen brachte man auch dem Feinde beständig Nachricht, welche ihnen kühne Freunde zustellten, die ihren nächtlichen Weg durch die tiefsten Theile des Sumpfes suchten und bewirkten, wo es unmöglich war, Schildwachen hinzustellen. *

Man kam in große Ungelegenheit, weil man nicht Waffen genug hatte; und war sehr besorgt, der Feind möchte dies durch seine treuen Anhänger ebenfalls erfahren. Um dies zu verhindern, so viel man konnte, war Gen. Jackson bemüht, die Lage und Stärke seiner Armee dadurch zu verbergen, daß seine Berichte von Niemand als von ihm selbst und dem General-Adjutant gesehen wurden. Viele Truppen im Felde waren blos mit gewöhnlichen Flinten versehen, die schlechte Dienste leisteten. Man hörte auch, daß die Truppen von Kentucky, welche man täglich erwartete, schlecht mit Waffen versehen seyen.

* Man sehe die Note C. im Anhang.

Da man nicht wußte, ob die Stadt noch viele Artikel im Besitz habe, welche von Nutzen seyn könnten, so erließ man Befehle an den Mayor von Neu-Orleans, welche ihn anwiesen, alle Musketen, Bajonette, Spaden und Aexte, die man in der Stadt finden könne, in Beschlag zu nehmen. Da man vernahm, daß viele junge Leute da seyen, die unter verschiedenen Vorwänden nicht im Felde erschienen waren: so wurde er angewiesen, ein Verzeichniß von jedem Mann in der Stadt sich zu verschaffen, damit man Maaßregeln entwerfen könne, Diejenigen zum Dienste zu ziehen, die sich bisher in dem bestehenden Kampfe schläfrig bewiesen hatten.

X. Kapitel.

Angriff vom 1sten Januar.—Gen. Jackson's Vertheidigungs-Linie.—Die Kentucky-Truppen langen beim Hauptquartier an.—Die brittische Armee verstärkt sich; ihre Rüstungen zum Angriff. — Schlacht vom 8ten Januar und Zurücktreibung des Feindes.—Die amerikanische Redoute wird genommen, und wieder erobert. — Colonel Thornton rückt gegen General Morgan's Linie vor, und nimmt Besitz davon.—Capt. Wilson's Brief. — Brittische Parole. — Edelmüthiges Benehmen der amerikanischen Soldaten.—Morgan's Linie wird wieder gewonnen.—Gen. Lambert hält um Aufhebung der Feindseligkeiten an.—Der Waffenstillstand wird geschloßen.—Hinrichtung eines amerikanischen Soldaten durch die Britten.

Die Britten hatten sich nun zwei Meilen unterhalb der amerikanischen Armee auf eine vollkommene Ebene, und ganz im Angesicht derselben gelagert. Ob ihnen nun gleich der Versuch fehlgeschlagen hatte, am 28sten unsre Festungswerke durch die Gewalt ihrer Batterien zu nehmen: so entschloßen sie sich doch zu einem andern Angriff, von dem sie hofften, er werde glücklicher seyn. Da sie muthmaßten, es habe ihnen fehlgeschlagen, weil ihre Batterie nicht stark genug gewesen sey und sie keine schwere Artillerie gehabt hätten: so machten sie jetzt eine Einrichtung auf größerem Fuß, indem sie glaubten, daß sie den Widerstand zum Schweigen bringen, und solche Breschen in unsrer Verschanzung bewirken könnten, die ihre Kolonnen in den Stand setzten, einzudringen, ohne sich besonderer Gefahr auszusetzen. Sie brachten daher die Zeit zwischen

dem 28sten December und 1sten Januar damit zu, sich zur Ausführung ihrer Plane zu rüsten. Sie hatten Böte nach ihren Schiffen abgeschickt, und noch mehr schweres Geschütz durch die Bayou Bienvenu bekommen, von wo sie zuerst abgefahren waren.

In der Nacht des 31sten waren sie eifrig beschäftigt. Den nächsten Morgen war ihnen ein undurchdringlicher Nebel, der sich nicht vor 9 Uhr verzog, behülflich, daß sie, indem er ihre Absicht verbarg, dadurch in ihren vorhabenden Planen unterstützt wurden, und Zeit erhielten, ihre Werke zu vollenden. Da derselbe verschwunden war, bekam man verschiedene schwere Batterien zu Gesichte, in der Entfernung von 600 Yards, die Achtzehn- und Vierundzwanzig-Pfünder Carronaden trugen. Kaum war es helle genug, daß man in der Entfernung Gegenstände unterscheiden konnte, als sich diese öffneten, und ein fürchterliches Krachen der Artillerie begann, begleitet mit Congreviſchen Racketen, welche die Luft in allen Richtungen erfüllten. Unsre Truppen waren durch eine Verschanzung gedeckt, die sie nach ihren unaufhörlichen Arbeiten und Anstrengungen für unüberwindlich hielten; und behaupteten daher unbewegt und ungestört ihren Grund; und waren auch durch geschickte Leitung am Ende so glücklich, daß es ihnen gelang, die Kanonen des Feindes aus den Lavetten und zum Schweigen zu bringen. Da die Britten durch freundschaftliche Beihülfe einiger unzufriedenen Bürger die Lage von dem Quartiere des Generals ausgefunden hatten, daß er in einem Hause, nicht weit ab im Rücken seiner Vertheidigungs-Linie, wohne: so richteten sie dorthin ihr erstes und hauptsächlichstes Augenmerk, in der Absicht, den commandirenden General zu tödten. Sie warfen so viele Kugeln hinein, daß seine Portico's in kurzer Zeit niedergeschmettert wurden, und das Gebäude vollkommen in Trümmer gieng. Sie wurden jedoch in dieser schändlichen Absicht getäuscht: denn Jackson hatte die beständige Gewohnheit, sobald sich Gefahr zeigte, nicht in seinem Quartier zu bleiben und auf Ereigniße zu lauschen, sondern nach der Linie zu gehen und fertig zu seyn, seine Einrichtungen zu machen, wie es die Umstände erforderten. Da er immer einen Angriff erwartete, so war er nie von dem Orte der Gefahr abwesend, und hatte sich diesen Morgen beim ersten Krachen der Kanone dahin begeben, um bei der Vertheidigung zu helfen und seine Truppen mit Standhaftigkeit zu beseelen. Nun er-

Digitized by Google

öffneten unſre Kanonen längs der Linie ein Feuer, um den Angriff zurück zu treiben; und ein beſtändiger Kanonendonner auf beiden Seiten dauerte bis beinahe Mittag, wo durch die überlegene Geſchicklichkeit unſrer Ingenieure die beiden auf dem rechten Flügel errichteten Batterien, nahe am Walde, beinahe nieder geſchmettert, und viele von den Kanonen ausgehoben, zerbrochen und nutzlos gemacht waren. Die nächſte am Fluß ſetzte immer noch ihr Feuer fort bis um 8 Uhr, wo der Feind merkte, daß alle ſeine Verſuche, Breſche zu ſchießen, vergeblich ſeyen, und dann den Kampf aufgab und ſich zurückzog. Jede ſeiner Handlungen entdeckt eine wunderbare Verblendung, und zeigt, auf welche wilde und ſeltſame Gründe alle ſeine Erwartungen gebaut waren. Es war eine allgemein bekannte Sache, daß die amerikaniſchen Truppen alle gut aufgeſtellt, und durch Feldſtücke von ſchwerem Kaliber feſt geſchützt waren, die man längs der Linie aufgeſtellt hatte: allein ſie unterhielten doch zuverſichtlich den Glauben, daß die undiſciplinirten Truppen, welche die Stärke unſrer Armee ausmachten, unfähig ſeyen, viel Vortheil von einem ſolchen Umſtand zu ziehen; und daß eine Artillerie nur wenig Nutzen in den Händen ſolcher Leute hervorbringen könne, die mit der Art, ſie zu gebrauchen, unbekannt ſeyen. Es iſt wahr, daß viele von denen, die aus Drang der Noth zur Leitung der Kanonen angeſtellt wurden, Anfangs mit ihrer Behandlung unbekannt waren; allein die Genauigkeit und Beſtimmtheit, mit welcher ſie ſchoßen, gab hinlänglichen Beweis, daß ſie entweder die Fähigkeit hatten, in kurzer Zeit mit der Kunſt der Artillerie gut bekannt zu werden: oder daß es eine Wißenſchaft ſey, deren Erwerbung mit keinen unüberſteiglichen Hindernißen verbunden iſt.

Unſre Feinde hegten ſo ſehr den angenehmen Gedanken: ſie könnten eine Oeffnung hervorbringen, und durch ihre ſtarke Vertheidigung in der Fronte eindringen, daß ſie gar nicht dachten, es könne ihnen fehlen. Sie glaubten dies ſo zuverſichtlich, daß ſie ſchon frühe am Morgen längs den Gräben hin, im Rücken ihrer Batterien aufgeſtellt waren, gerüſtet und bereit, ſogleich zum Angriff vorzurücken, wenn eine Breſche gemacht würde. Hier blieben ſie, geſchützt vor Gefahr, und warteten den Erfolg ab, der ſie zum Gefechte aufrufen würde. Da aber ihre Anſtrengungen nicht den geringſten Eindruck gemacht, auch ihre Racketen nicht die Wirkung gehabt hatten,

Digitized by Google

unſre Miliz in die Flucht zu treiben: ſo gaben ſie den Kampf auf und zogen ſich zurück, indem ſie ihre Batterien ſehr beſchädigt—ja beinahe ganz zerſtört hinter ſich ließen.

Da ſie merkten, daß ihre Verſuche fehlſchlagen mußten, und daß ſie keine ſolche Wirkung hervorbringen konnten, die ihnen ein gewißes Vorrücken verſprach: ſo ergriffen ſie ein anderes Mittel, doch mit keinem beßern Erfolg. Es fiel dem brittiſchen Befehlshaber ein, ſie könnten vielleicht einen vortheilhaften Angriff nahe am Walde thun; und es wurden daher Truppen befehligt, dahin vorzurücken, und den linken Flügel unſrer Linie zu umgehen, von dem ſie vermutheten, er erſtrecke ſich nicht weiter, als nur bis zum Rande des Sumpfes. Sie glaubten, ſie könnten auf dieſem Wege eine Diverſion machen, während die Reſerve-Kolonnen, welche fertig gerüſtet bereit ſtanden, den Augenblick, daß man dieſe Abſicht erreichte, vorrücken ſollten. Auch hier wurden ſie getäuſcht. Coffee's Brigade, die bereits ſo weit in den Sumpf ausgedehnt war, als der Feind vorrücken konnte, ſtellte ihnen unerwartete Gefahren vor Augen, und brachte ſie dahin, daß ſie den Plan aufgaben. Frühe ſchon hatte man daran gedacht, daß man den äußerſten linken Flügel der Linie umgehen könne, und es auch verſucht werden würde; und man hatte daher dagegen Vorſichtsmaaßregeln getroffen. Obgleich das Durchſtechen des Dammes das Waßer im Sumpf hatte ſteigen machen, und die Schwierigkeit vermehrt hatte, hier Truppen zu halten: ſo beſtimmte doch eine Beſorgniß, der Feind möchte dieſen Paß aufſuchen und dadurch in den Rücken der Linie kommen, den General, ſeine Vertheidigung ſogar bis hieher auszudehnen. Dies war dem General Coffee übertragen worden; und man kann ſich kaum ein ſchwierigeres Geſchäft vorſtellen. Man hatte große Schwierigkeiten und bedeutende Gefahren auszuſtehen, um an einem ſolchen Orte ein Bruſtwerk aufzurichten. Sie hatten jedoch eine kleine Verſchanzung aufgeworfen, und das niedere Holz 30 oder 40 Yards weit in der Fronte abgehauen, damit die Büchſenleute, welche man zu ihrer Beſchützung dahin ſtellte, irgend eine Macht deutlich ſehen könnten, die durch dieſen Weg heranrücken wollte. Wenn man daran denkt, daß dieſe Stellung Tag und Nacht behauptet werden mußte, indem der Augenblick des Angriffs ungewiß war; und daß die einzige Gelegenheit zum Ausruhen, welche unſre Truppen hatten, aus zuſammen geworfenen Baumſtämmen und Reisholz beſtand,

Digitized by Google

wodurch sie sich über dem sie umgebenden Waßer erhalten konnten: so kann man mit Wahrheit sagen, daß das Schicksal noch Wenige getroffen hat, die größere Strapazen auszustehen hatten; allein sie waren an Noth gewöhnt, und hegten die Gefühle, welche die Vaterlandsliebe einflößt; und so gehorchten sie ohne Klagen, und behaupteten mit Lust ihre Stellung, bis alle Gefahr vorüber war. Da sie die Wichtigkeit des Platzes einsahen, den sie vertheidigten; und daß es nothwendig sey, ihn zu behaupten, es möge auch kosten, was es wolle: so sahen sie auf nichts, als auf eine eifrige und treue Erfüllung des ihnen anvertrauten Geschäftes.

Unser Verlust in diesem Gefechte war 11 Getödtete und 23 Verwundete; den des Feindes fand man nie genau aus. Die einzige gewiße Nachricht, welche man davon hatte, ist in einer Mittheilung von General Lambert an den Grafen Bathurst, vom 28sten instehenden Monats, enthalten; worin die Unglücksfälle und Verluste vom 1sten bis zum 5ten zu 78 angegeben werden. Man muß jedoch für diesen Bericht noch viel zugeben. Er war zu einer Zeit geschrieben, wo man nicht vermuthen konnte, das von vielfältigen Unglücksfällen niedergebeugte Gemüth des Generals werde in einer Lage gewesen seyn, mit Geduld sich der Thatsachen zu erinnern, oder sie genau zu entwickeln. Nach der großen Genauigkeit unseres Feuers und der an ihren Batterien augenscheinlich erlittenen Verletzung zu urtheilen, war ihr Verlust gewiß beträchtlich. Da die schweren Schüße des Feindes unsere Verschanzung an vielen Orten durchdrungen hatten, so entdeckte man, daß sie nicht so stark sey, als man Anfangs glaubte. Man stellte daher die ermüdeten Parthien wieder an, und ihre Stärke nahm täglich zu; auch gebrauchten sie noch mehr Baumwollensäcke, um die Schießscharten längs der Linie zu verstärken und zu vertheidigen. Ein Franzose, deßen Eigenthum man auf diese Weise ohne seinen Willen genommen hatte, und bange war vor dem Schaden, den dieselben vielleicht erleiden könnten, gieng selbst zum General Jackson, um sie wieder heraus zu fordern und ihre Auslieferung zu verlangen. Der General hörte seine Klage an, und nachdem er von ihm erfahren hatte, daß er in keinem Militär-Dienste angestellt sey, ließ er ihm eine Muskete bringen, gab ihm dieselbe in seine Hand, und hieß ihn nach der Vertheidigungs-Linie gehen, mit der Bemerkung: daß, da es scheine, er sey ein Mann von Vermögen, er

Digitized by Google

Niemand kenne, der ein beßer Recht habe, zu fechten und sie zu vertheidigen.

Die Britten hatten sich wieder nach ihrem Lager zurückgezogen. Jackson wußte wohl, daß sie täglich bedeutende Verstärkungen erwarteten; er hegte jedoch auch mit Vertrauen die Hoffnung, daß noch einige Tage mehr auch ihm die Truppen von Kentucky zur Hülfe bringen würden. Beide Partheien waren daher eifrig und beständig damit beschäftigt, sich zu rüsten; die eine: einen lebhaften Angriff zu thun,—die andere: sich tapfer zu vertheidigen und entschloßenen Widerstand zu leisten.

Die Stellung der amerikanischen Armee war hinter der Verschanzung, welche von Erde aufgeworfen war, und sich in gerader Linie vom Fluße an in einer beträchtlichen Entfernung nach dem Sumpfe ausdehnte. In der Fronte war ein tiefer Graben, der früher als ein Mühlgraben gebraucht worden war. Der Mißißippi war zurück getreten, und hatte ihn nahe am Fluße trocken gelaßen, obgleich das Waßer auch an vielen Stellen stehen blieb. Längs der Linie hin und in ungleichen Entfernungen, bis zum Centrum von General Carroll's Commando, waren Kanonen von verschiedenem Kaliber aufgestellt, von 6 bis zu 32 Pfündern. Nahe am Fluße und etwas voraus vor der Verschanzung war eine Redoute mit Schießlöchern errichtet, welche den Weg längs dem Wall hin beherrschte, und den Graben in der Fronte bestreichen sollte.

Gen. Morgan hatte am 24sten December den Befehl erhalten, nach dem westlichen Ufer des Mißißippi hinüber zu gehen. Da man bange war, es möchte durch Barrataria ein Versuch gemacht werden, um die Stadt vom rechten Ufer des Flußes zu erreichen: so hatte der General auch dahin seine Vertheidigungs-Linie ausgedehnt; ja wirklich, indem er nicht mit den Absichten des Feindes bekannt war,—auch die Anzahl seiner Truppen nicht kannte,—auch ob er vielleicht nicht hinlänglich stark genug sey, einen Angriff zu wagen,—und sehr wünschte, überall gerüstet zu seyn: so hatte er seine Macht sorgfältig vertheilt, damit er wachen und beschützen könne, in welcher Richtung der Feind auch einen Angriff machen würde. Seine beste Verschanzung nach derjenigen, die er selbst besetzt hielt, war auf der Chef-Menteur-Straße, wo Gouvernör Claiborne an der Spitze der Louisiana-Miliz sich aufgestellt hatte. Die Stellung auf dem rechten Flügel war nach dem nämlichen Plan

Digitized by Google

wie die Linie auf der linken gemacht; nur etwas weiter hinunter als die auf der linken, und dehnte sich von dem Sumpfe in rechten Winkeln nach dem Fluße aus. Hier commandirte General Morgan.

Um sich gegen jeden möglichen Unfall, der sich ereignen könnte, zu rüsten, hatte Jackson noch eine andere Vertheidigungs-Linie, ungefähr 2 Meilen im Rücken der jetzt besetzten, aufgerichtet, die er als Sammelplatz betrachtete, im Falle er von seiner ersten Stellung vertrieben werden sollte. Er glaubte, mit Hülfe seiner Kavallerie den Feind einen Augenblick im Vorrücken aufhalten zu können, und dies ohne großen Verlust zu erreichen, wo er dann wieder den Vortheil auf seiner Seite haben würde und in einer Lage sich befände, einen weitern Zugang zur Stadt streitig zu machen und sein Vorrücken aufzuhalten. Um seine eignen Soldaten zu ermuthigen und sich vor dem Feinde so viel als möglich einen Anschein von Macht und vorhabendem Widerstand zu geben, stellte er seine unbewaffneten Truppen hier auf, die eine beträchtliche Anzahl ausmachten. Man verbot allen Verkehr zwischen den Linien, ausgenommen für vertraute Offiziere; und wandte alle Vorsicht und Wachsamkeit an, nicht blos diese dürftige Rüstung vor dem Feinde zu verbergen, sondern sie auch seinen eignen Leuten nicht bekannt werden zu laßen. Ein gelegentliches Schießen in einer Entfernung, das nichts Bedeutendes hervorbrachte, war Alles, was in der Zwischenzeit vom 1sten bis zum 8ten vorfiel.

Am 4ten Januar kam die längst erwartete Verstärkung von Kentucky, aus 2250 Mann bestehend, unter dem Befehl des General-Majors Thomas, im Hauptquartier an; allein so schlecht mit Waffen versehen, daß sie unfähig waren, irgend einen bedeutenden Dienst zu leisten. Die Geschwindigkeit, mit welcher die Bürger dieses Staats nach den Gränzen vorgerückt waren und in den nordwestlichen Feldzügen Beistand leisteten, trug noch zu den Unglücksfällen bei, welche unzeitige Politik oder das widrige Verhängniß verursacht, und hatten einen solchen Mangel erzeugt, daß man keine Waffen bekommen konnte. Sie waren jedoch nach ihrem Bestimmungsorte in der Erwartung vorgerückt, bei ihrer Ankunft damit versehen zu werden. Ungefähr 500 derselben hatten Flinten, der übrige Theil war mit Schießgewehren versehen, von denen man wenig oder gar keinen Nutzen erwarten konnte. Der Mayor der

Digitized by Google

Stadt Neu-Orleans hatte bereits auf die Aufforderung des Generals Jackson jede Art von Waffen untersucht und von der Stadt bezogen, die man finden konnte. Zu gleicher Zeit machte es auch die Ankunft der Louisiana-Miliz, die in den nämlichen elenden Verhältnißen sich befand, unmöglich, daß man hätte dem Uebel abhelfen können. Es war irgendwo auf dem Fluß ein mit Waffen beladenes Boot für den Gebrauch und die Vertheidigung der niedern Gegend bestimmt; aber man konnte nur hoffen und muthmaßen wo es seyn und wenn es ankommen möchte. Man hatte 800 Meilen weit Bothen den Fluß hinauf geschickt, um es aufzusuchen und eiligst herbei zu schaffen; und noch hörte man nichts von seiner Annäherung. Daß so viele tapfere Leute im Augenblick einer so ängstlichen Gefahr genöthigt seyn sollten, mit gefalteten Armen da zu stehen, unfähig wegen ihrer Lage, den geringsten Dienst für ihr Vaterland zu leisten: dies war ein sehr bedauernswerther Zustand, und mußte nothwendig die Gefühle und Empfindungen des Befehlshabers angreifen. Sein thätiger Geist, der auf Alles gefaßt war, nur nicht auf Muthlosigkeit, suchte vergebens nach Hülfe: aber er fand keine. Man sah nun keinen andern Ausweg vor sich, als sie in seiner Verschanzung im Rücken aufzustellen, ihre wirkliche Lage zu verbergen, und durch das Schauspiel, welches sie gewährten, ihre Erscheinung und Anzahl zu vergrößern, ohne daß sie dadurch im Geringsten seine Macht vermehrten.

Man erhielt nun die Nachricht, daß der General-Major Lambert sich mit dem brittischen Ober-General vereinigt habe, und zwar mit bedeutender Verstärkung. Es war schon eine Weile her im amerikanischen Lager bekannt geworden, daß man noch mehr Truppen erwarte, und einem entscheidenden Schlage entgegen sehe, sobald als diese ankommen würden. Dieser Umstand, so wie andere, die eben so den Gedanken begünstigten, führten zu dem Schluß, daß man wahrscheinlich in einigen Tagen einen Kampf zu bestehen habe, der das Schicksal der Stadt entscheiden werde. Es war jetzt nothwendiger als je, daß er die Lage seiner Armee verborgen hielt, und besonders ihre unbewaffnete Stellung so viel als möglich verheimlichte. Es war mit der wachsenden Gefahr immer nothwendiger geworden, allen Verkehr, selbst zwischen seinen eignen Linien zu verhindern. Niemand wurde erlaubt, die Linie zu verlaßen; und Niemand durfte von außen herein in sein Lager, als nur

Digitized by Google

solche, denen man vollkommenes Vertrauen schenkte. Die Linie der Schildwachen wurde in der Fronte verstärkt, damit Niemand zum Feinde übergehen konnte, wenn es Jemand versuchte, zu desertiren; doch, ungeachtet dieser Vorsicht, wurden seine Plane und Stellung geoffenbart. In der Nacht des 6ten Januars gelang es einem Soldaten von der Linie, man weiß nicht wie? der Wachsamkeit unsrer Schildwachen zu entgehen. Frühe am nächsten Morgen entdeckte man seine Flucht; und man hegte auch gerade die richtige Vermuthung, er sey zum Feinde übergegangen, und werde ihm ohne Zweifel alle Nachrichten mittheilen, die er nur könne. Diese Meinung war auch, wie sich nachher ergab, wohl gegründet; und gewiß, er büßte hart für sein Verbrechen. Er verrieth den Britten die Stellung der amerikanischen Linie; auch sagte er ihnen von den neuen Verstärkungen, die wir erhalten hatten; und beschrieb ihnen das Centrum von General Carroll's Division als einen Platz, der blos von der Miliz besetzt sey, wo man also sehr gut und mit Sicherheit einen Angriff machen könne.

Man erhielt noch andere Nachrichten, die den Glauben bestätigten, daß ein Angriff nahe sey. Von Gefangnen, welche man auf dem See gemacht, hatte man vernommen, daß der Feind eifrig damit beschäftigt sey, Villery's Kanal tiefer zu graben, in der Absicht, seine Böte und Geschütz nach dem Mißißippi zu bringen. Man hörte während des 7ten einen beständigen Lärm im brittischen Lager. Längs dem Gestade des Kanals waren immer Soldaten in Bewegung, die marschirten und manövrirten, und zwar blos in der Absicht, um diejenigen zu verbergen, welche im Rücken von ihnen stark an der Arbeit waren. Um die Ursache dieses ungewöhnlichen Getümmels und ihre Absichten kennen zu lernen, soweit es thunlich war, gieng Commodore Patterson auf der andern Seite des Flußes hinunter, und nachdem er gerade gegenüber von ihrem Lager eine vortheilhafte Stellung genommen hatte, entdeckte er, wie sie eifrig daran waren, die Fahrt nach dem Fluß tiefer zu machen. Es war nicht schwer, ihren Plan einzusehen; man konnte nichts Anderes vermuthen, als daß sie im Sinne hätten, auf die Vertheidigungs-Linie einen Angriff zu machen, welche Gen. Morgan commandirte; sollte dieser gelingen, so würde es unsre Truppen auf dem linken Ufer dem Feuer der Redoute aussetzen, die auf dem rechten errichtet war, und sie auf diesem Wege zwingen, ihre Stellung aufzugeben. Es war nö-

Digitized by Google

thig, diesem Plane entgegen zu wirken; und man ergriff sogleich Maasregeln, die Ausführung eines Entwurfs zu vereiteln, der, wenn er gelingen sollte, unermeßliche Gefahren mit sich führen würde. Man verstärkte diese Linie. Das 2te Regiment Louisiana Miliz und 400 Mann Kentucky-Truppen erhielten Befehl, über den Fluß zu setzen, um sie zu verstärken und zu beschützen. Da ihre Bewaffnung sich verzog und mit Schwierigkeiten verbunden war, so kamen die Letztern, welche anstatt 400 nur 180 betrugen, nicht vor Morgens am 8ten an. Etwas vor Tag wurden sie abgeschickt, um eine vorgerückte Parthie zu unterstützen, die unter dem Befehl des Majors Arnaut abgesendet war, um die Bewegungen des Feindes zu bewachen und sich seiner Landung zu widersetzen. Die Hoffnung, welche man von ihrem Widerstand hegte, wurde nicht erfüllt; und der Feind erreichte das Ufer ohne Störung.

Morgan's Stellung war außer dem, daß sie durch verschiedene zwölfpfündige meßingene Kanonen verstärkt war, durch eine starke Batterie vertheidigt, die Vierundzwanzig-Pfünder führte, unter der Leitung des Commodore Patterson, und ihr große Stärke und Sicherheit verschaffte. Die Linie selbst war nicht sehr fest; man glaubte jedoch, daß wenn sie von den zu ihrem Schutz bestimmten Truppen gehörig vertheidigt werde, so würde sie völlig stark genug seyn, um einen glücklichen Widerstand zu leisten. Spät in der Nacht fand Patterson aus, daß es dem Feind gelungen war, seine Böte durch den Kanal zu bringen; und theilte diese Nachricht sogleich dem General mit. Wegen des Angriffs hatte er schon den Gedanken gefaßt, den Louisiana Schooner den Fluß hinunter gehen zu laßen. Ob es gleich ein gut ausgesonnener Gedanke war, so gab man ihn doch wegen der damit verbundenen Gefahr auf; auch weil man befürchtete, die am Flusse aufgerichteten Batterien, mit denen er in Berührung käme, möchten ihn durch Hülfe glühender Kugeln in die Luft sprengen. Man wollte lieber ruhig auf ihre Ankunft warten, weil man glaubte, es sey möglich, mit der Tapferkeit von mehr als 1500 Mann und den geringen Vortheilen, die man durch die Vertheidigungs-Linie bekam, ihre Stellung zu behaupten, und die angreifenden Feinde zurück zu treiben.

Auf dem linken Ufer, wo der General in eigner Person commandirte, war Alles fertig, um dem Angriff zu begegnen, wenn er gemacht werden sollte. Die Redoute auf dem Damme war

Digitized by Google

durch eine Compagnie vom 7ten Regiment, unter dem Befehl des Lieutenants Roß vertheidigt. Die regulären Truppen nahmen den Theil der Verschanzung nächst am Fluße ein. General Carroll's Division war im Mittelpunkte, unterstützt von den Kentucky-Truppen, unter dem Befehle des Generals John Adair; während der äußerste linke Flügel, welcher sich ziemlich weit in den Sumpf hinein erstreckte, durch Gen. Coffee's Brigade beschützt war. Es war ungewiß, wenn der Angriff gemacht würde; in welchem Augenblick? das blieb beim Feinde; unsre Sache war es, zum Widerstand gerüstet zu seyn. Es gab jedoch manche Umstände, die den Glauben begünstigten, daß die Stunde des Kampfes nicht mehr weit, und wirklich ganz nahe sey. Der Lärm von heute,—die Bemühungen, ihre Böte in den Fluß zu bringen,—die Faschinen * und Sturmleitern, welche sie rüsteten,—waren Umstände, die auf einen Angriff hinwiesen, und anzeigten, daß die Stunde nahe sey. Gen. Jackson, auf welchen diese Erscheinungen keinen Eindruck machten, wünschte sehnlichst einen Kampf, der nach seiner Meinung seinen Waffen einen Triumph schenken, und die Strapazen seiner armen Soldaten endigen würde. Unermüdet und beständig auf der Huth, hielt seine Vorsicht stets gleichen Schritt mit dem Eifer und der Rüstung des Feindes. Er schlief selten, war immer auf seinem Posten, und erfüllte zugleich die Pflichten eines Generals und eines Soldaten. Er verdoppelte seine Wachen, und dehnte sie so weit als möglich nach dem brittischen Lager hin aus; während eine beträchtliche Anzahl seiner Truppen beständig in Reihe und Glied standen, die Waffen in den Händen, und fertig zum Kampfe, sobald der erste Aufruf geschehen sollte.

Acht Tage lang hatten die beiden Armeen auf dem nämlichen Felde und einander im Gesichte gelegen, ohne daß auf einer Seite etwas Entscheidendes gethan worden wäre. Zweimal schon hatten die brittischen Kolonnen seit ihrer Landung den Versuch gemacht, die Ausführung ihrer Plane durch einen Sturm zu bewirken, und zweimal hatte es ihnen fehlgeschlagen; sie waren genöthigt worden, den Versuch aufzugeben und sich vom Gefechte zurück zu ziehen. Man konnte nicht erwarten, daß die Umstände in diesem zweifelhaften Zustande blei-

* Faschinen sind eigentlich Gebunde von Reisig. Sie werden zur Ausfüllung der Gräben, auch zu Schanzkörben gebraucht. [Ueb.

Digitized by Google

ben würden. Dort waren Soldaten,—der Stolz Englands, die gepriesenen Sieger Europa's; — ausgezeichnete Generale waren ihre Anführer, die so sehnlichst wünschten, ihrem Lande und der Welt ihre ausgezeichneten Thaten anzukündigen. Es sollten auf jede Gefahr hin die großen Erwartungen, welche man von dem Erfolg dieses Feldzugs hegte, erfüllt werden, oder die Schande würde dem Fehlschlagen nachfolgen.

Endlich nahete sich der unvergeßliche 8te Januar. Der Tag dämmerte, und man entdeckte die Signale, welche dazu dienen sollten, Uebereinstimmung in die Bewegungen des Feindes zu bringen. Nahe am Sumpfe, auf dem linken Flügel, sahe man eine fliegende Rackete in die Luft steigen; und sogleich erhob sich auch eine andere auf dem rechten Flügel, nahe am Fluß. Sie sollten anzeigen, daß Alles fertig und gerüstet sey zum Vorrücken, um mit Sturm eine Verschanzung zu nehmen, die schon zweimal ihre größten Anstrengungen vereitelt hatte. Sogleich wurde der Angriff gemacht, und zwar mit solcher Geschwindigkeit, daß unsre Soldaten auf dem äußersten Posten kaum noch herein fliehen konnten.

Die brittischen Batterien, welche am Ersten dieses Monats zerstört worden, waren während der vorigen Nacht wieder aufgerichtet und mit schweren Kanonen besetzt worden, die ihnen in ihren vorhabenden Unternehmungen behülflich seyn sollten. Diese eröffneten nun ein Feuer; und ein Regen von Bomben und Kugeln ergoß sich auf unsre Linie, während die Luft mit ihren Congreviſchen Racketen erleuchtet wurde. Die beiden Diviſionen, unter dem Befehl von Sir Eduard Packenham in eigner Person, und unterstützt durch die Generale Kean und Gibbs, drangen vorwärts; die rechte gegen das Centrum von General Carroll's Commando; die linke gegen unsre Redoute auf dem Damme. Ein dicker Nebel, der den Morgen verfinsterte, setzte sie in den Stand, ganz nahe an unsre Schanze zu kommen, ehe man sie entdeckte. Man sahe sie nun mit festen, schnellen und sicheren Schritten in einer Kolonne heranrücken, mit einer sechzig oder siebenzig Mann tiefen Fronte. Unsre Truppen, die schon eine Zeit lang sich gerüstet und gewartet hatten, erhoben dreimal ein Freudengeschrei, und im Augenblick blitzte die ganze Linie von ihrem schrecklichen Feuer. Die Artillerie und das Kleingewehrfeuer brach nun los, ergoß sich mit zerstörender Richtung, mähete die Fronte nieder, und that ihrem Vorrücken Einhalt. Keinen Augenblick ließ unser

Digitized by Google

Musketenfeuer nach; wenn ein Theil seine Musketen abfeuerte, folgte der andere; indem sie wechselsweise luden und sich wieder zeigten, konnte man keine Pause bemerken,—es war eine beständige Salve. Schon bemerkten die Kolonnen ihre gefährliche und blosgestellte Lage. Die Batterie No. 7, vom Lieutenant Spotts geschickt bedient, schwächte sie mit einem unaufhörlichen und zerstörenden Feuer. Die Nummern 6 und 8 waren eben so gut bedient; und es glückte ihnen nicht minder, die Feinde zu Boden zu werfen. Ungeachtet unseres heftigen Feuers, dem wenige Truppen hätten einen Augenblick Widerstand leisten können, drangen einige tapfere Leute des Feindes vor, und es gelang ihnen, den Graben gerade vor unsern Werken zu erreichen, wo sie während des Gefechts blieben und nachher zu Gefangnen gemacht wurden. Das Entsetzen vor ihnen war zu groß, als daß sie ihm hätten widerstehen können, und schon sahe man die feindlichen Truppen in ihrer Entschloßenheit wanken und sich vom Gefechte zurückziehen. In diesem Augenblick eilte Sir Eduard Packenham vor die Fronte, und bemühte sich, sie zu ermuthigen und mit frischem Eifer zu beseelen. Sein Exempel dauerte nicht lang; er fiel, tödtlich verwundet, in die Arme seines Adjutanten, nicht weit von unserer Linie. Auch die Generale Gibbs und Keane fielen, und wurden gefährlich verwundet vom Schlachtfelde weggetragen. In diesem Augenblick begegnete der General Lambert, welcher mit der Reserve in einer kleinen Entfernung im Rücken vorrückte, den Kolonnen, wie sie in eiliger Flucht und großer Verwirrung sich zurückzogen. Er bemühte sich, sie zurück zu halten, aber vergebens; sie fuhren fort zu retiriren, bis sie in der Entfernung von 400 Yards einen Graben erreichten, wo sie Sicherheit fanden, sich sammelten, und Halt machten.

Das Feld, über welches hin sie vorgerückt waren, war mit Todten und Sterbenden bedeckt. Noch schwebte die Gefahr um sie, und doch drangen sie wieder zum Angriff vor, angetrieben und aufgemuntert von ihren Offizieren. Sie waren bereits nahe genug, sich auszudehnen, und im Begriff, so zu thun: aber der nämliche beständige und unaufhörliche Widerstand, welcher ihren ersten Rückzug verursacht hatte, fuhr mit der nämlichen Hitze fort. Unsre Batterien hatten nie mit ihrem Feuer nachgelaßen; ein beständiges Schießen mit Grape und Schwanhagel, und das tödtliche Zielen unsrer Musketen mäheten die Fronte ihrer Kolonnen so schnell nieder, als sie

Digitized by Google

gebildet werden konnten. Als sie überzeugt waren, daß sie nichts ausrichten konnten, und daß gewiße Vernichtung auf alle ihre fernern Versuche warte: gaben sie den Kampf auf, und verließen in Verwirrung das mit Todten und Verwundeten bedeckte Schlachtfeld. Vergeblich suchten ihre Offiziere sie zu fernerem Widerstand aufzumuntern; und eben so vergeblich war es, daß sie Strenge anwandten. Der durch dieses fürchterliche Zurückschlagen verursachte Schrecken,—die Ebene, wo sie gefochten, mit den vielen Körpern ihrer Landsleute bedeckt, — während sie mit ihren eifrigsten Anstrengungen nicht den geringsten Vortheil hatten erlangen können: dies waren Umstände, die auch den ergebensten Soldaten so weit bringen mußten, daß er sich einer Authorität widersetzte, die ihn meistern wollte.

Die leichten Füßelier-Compagnien, das 43ste und 93ste, und 100 Mann von dem Westindischen Regiment, welches Colonel Rennie anführte, wurden befehligt, von einigen Schornsteinen, welche im Felde standen, beschützt, bis sie an ihnen vorbei wären, nach dem Fluß sich zu schwenken, und durch den Damm gesichert, gegen unsre Redoute vorzudringen. Diese Schanze war, da man sie erst kürzlich angefangen hatte, noch nicht vollendet. Das gegen diesen Ort befehligte Detaschment bildete den linken Flügel von General Kean's Commando. Rennie führte seinen Befehl mit großer Tapferkeit aus, und kam, vorwärts dringend, am Graben an. Er wurde in seinem Vorrücken durch Commodore Patterson's Batterie auf dem rechten Ufer und den auf die Redoute gepflanzten Kanonen hart mitgenommen; er erreichte jedoch unsre Verschanzungen, kam über den Graben, und sprang, den Degen in der Hand, auf den Wall, wo er seinen Truppen zurief, ihm zu folgen. Er hatte kaum ausgeredet, als er durch einen tödtlichen Schuß unsrer Büchsenleute fiel. Unsre Truppen, welche von dem Ungestüm einer überlegenen Anzahl gedrängt waren, die den Wall bestiegen und bei den Schießlöchern herein kamen, zogen sich nach der Linie hinter die Redoute zurück. Es folgte ein augenblicklicher Stillstand, der aber durch größere Greuel unterbrochen wurde. Capitän Beal, mit den Büchsenleuten, kalt und selbstbesonnen, sahe den Feind gerade vor sich, eröffnete ein Feuer auf ihn, und warf ihn mit jedem Schuß zu Boden. Es war gleich unthunlich für den Feind, vorrücken zu wollen, oder den eroberten Platz zu behaupten; der einzige

Digitized by Google

Ausweg war, sich zurück zu ziehen oder sich zu ergeben: denn er sahe schon, wie die Division auf dem rechten Flügel in Verwirrung kam, und das Schlachtfeld eiligst verließ.

Als General Jackson von dem Erfolg des Feindes auf dem rechten Flügel und von der Besitznahme der Redoute benachrichtigt wurde, ließ er eine Verstärkung vorrücken, um sie wieder zu nehmen. Ehe diese jedoch ankam, hatte jener den Versuch aufgegeben, und zog sich zurück. Solche von unsern Kanonen, als man zum Schießen bringen konnte, thaten ihm heftigen Schaden. Er litt sehr durch Commodore Patterson's Batterie auf dem rechten Ufer. Schon bei seinem Vorrücken hatte er, von derselben beschoßen, große Beunruhigung erlitten, und wurde nun bei seinem Rückzuge eben so heftig angegriffen. Viele fanden ihr Grab in der Grube vor unsrer Linie; und man glaubt, daß von denen, welche die Redoute erreichten, nicht Einer entkam; — sie wurden so schnell nieder geschoßen, als sie eindrangen. Der Weg, auf welchem sie vorgerückt und sich zurückgezogen hatten, war mit Leichnamen bedeckt. Erschrocken über das Blutbad zogen sie sich schnell und in Verwirrung von dem Kampfplatz zurück. Noch immer setzten unsre Batterien das Gemetzel fort, und warfen sie mit jedem Schritt nieder; sie glaubten nun, sich retten zu können, wenn sie außerhalb unsrer Schußweite kommen könnten, welches für Truppen, die so heftig gelitten hatten, eine zu entfernte Hülfe war. Dies bewog sie, nach dem Graben zu fliehen, wohin die rechte Division sich geflüchtet hatte; und hier blieben sie auch, bis ihnen die Nacht erlaubte, sich zurück zu ziehen.

Hier war die glücklichste Zeit, welche sich während des ganzen Kriegs gezeigt hatte, einen vollkommenen Triumph für unsre Waffen zu erringen. Welche wichtige Ereigniße in der Geschichte einer Nation entspringen oft aus geringfügigen Zufällen; und wie oft werden sie durch eben so unbeträchtliche Ursachen verhindert. Diese Wahrheit zeigt sich deutlich im Schicksal dieser großen Ausrüstung, welche ausgesandt wurde, um unsern Nationalstolz zu demüthigen; und die man hätte gefangen nehmen oder vernichten können, wäre es nicht für die unzeitige Politik der Regierung oder ihrer Agenten gewesen, welche die Ankunft der für diesen Platz bestimmten Waffen verhinderten, weil dadurch für die Nation eine unbedeutende Summe erspart wurde. Ein beträchtlicher Theil unsrer

Digitized by Google

Truppen war unthätig und nutzlos, weil man keine Waffen hatte. Wäre dies nicht der Fall gewesen,—hätten sie sich in einer Lage befunden, thätig mitzuwirken: so hätte sich die ganze brittische Armee ergeben müßen. In der Lage aber, worin sich Jackson befand, wäre es Unbesonnenheit gewesen, sie zu verfolgen; ob man gleich mit einer Verstärkung von Truppen, die ein hinlänglicher Vorrath von Waffen unter sein Commando gestellt hätte, viel gegen einen Feind hätte thun können, deßen Reihen durch das unvergleichliche Gemetzel des Tages geschwächt waren; und der, von Schrecken gelähmt und auf der Flucht vor der ihn umringenden Gefahr, keinen Widerstand leisten konnte, auch sich selbst schon für bezwungen hielt. Aber die Klugheit verbot unter den jetzigen Umständen den Gedanken an eine weitere Verfolgung; und rieth dem Ober-General, daß, ob er gleich wider seine eigne Erwartung glänzende Thaten gethan, es doch zu viel gewagt sey, mit der Art von Truppen, durch welche dies ausgeführt worden,—die an Zahl und Disciplin dem Feinde nachstanden, selbst bei den jetzigen Vortheilen, einen Kampf auf der Ebene zu wagen.

Col. Hinds wandte sich selbst an den Ober-General für die Erlaubniß, an der Spitze seiner Dragoner die fliehenden und getrennten Kolonnen des Feindes zu verfolgen: aber Jackson wollte es nicht erlauben. Er bemerkte: "Meine Ursache, daß ich es verweigerte, war die: es konnte vielleicht nöthig werden, ihn zu unterstützen, und dadurch ein Gefecht auf offenem Felde herbeigeführt werden; das Leben meiner Leute war von Werth für ihr Vaterland, und ihren Familien viel zu theuer, als daß man es in Gefahr hätte setzen sollen, wo es nicht nöthig war; doch vor Allem hegte ich wegen der zahlreichen Todten und Verwundeten, die vor meinen Augen auf dem Schlachtfelde dahin gestreckt lagen, die Hoffnung, daß die Sicherheit der Stadt sehr wahrscheinlich erreicht sey, und daher nicht unternommen werden sollte, was dahin zielen könnte, das gute Glück wieder umzustoßen, das wir gehabt hatten."

Sein Schluß über diesen Gegenstand war gewiß richtig und so beschaffen, daß ihn menschliches Gefühl und Politik gut hießen. Hätte man einen Angriff gemacht und wäre es gelungen: so wäre doch schon genug gethan gewesen, und der Glanz des letzten Vorfalls hätte nur wenig zugenommen, auch der amerikanische Charakter nur wenig an Ehre gewonnen; wäre er unglücklich ausgefallen, so hätte der Feind die Absicht seiner

Digitized by Google

Unternehmung gewiß erreicht, und man hätte Alles wieder in einem Augenblick aufgeopfert und verloren, wofür man so viele Tage lang und unter so großen Entbehrungen gekämpft hatte. Noch ohne dies, so waren seine Soldaten meistens Landeigenthümer, deren Familen ängstlich besorgt für ihre Sicherheit waren, und deren Glück von ihrer Rückkhr abhieng; solche Leute wären ein zu großer Verlust für den Staat gewesen, als daß man ihr Leben für die bloße Befriedigung des Stolzes gegen Leute hätte wagen dürfen, deren Handwerk der Krieg war, und die durchaus ohne alle Grundsätze in der Schlacht fochten, ohne zu wißen, warum oder wofür sie kämpften. Das Leben seiner Soldaten war ihren Familien viel zu kostbar, als daß man es für ein Wagstück hätte aufs Spiel setzen dürfen, das die Noth nicht rechtfertigte, und das Wohl und die Ehre des Landes nicht verlangte. Er wollte daher lieber ein solches Verfahren ergreifen, das ihm sicherer schien; seine Stellung fortbehalten, die ihm gewißen Schutz für die Stadt und ihre Einwohner versprach, als daß er sich bemühen wollte, mehr zu gewinnen, und dadurch den Verlust von Allem wagte.

Die Bemühungen des Feindes, unsre Vertheidigungs-Linie auf dem linken Flügel zu erobern, wurden durch einen Angriff auf dem rechten Ufer des Flußes mit 800 auserlesenen Truppen, unter dem Befehl des Colonels Thornton, unterstützt. Da man Schwierigkeiten fand, die Böte vom Kanal in den Fluß zu schaffen, und der Mißißippi eine starke Strömung hatte: so wurden die für diesen Dienst bestimmten Truppen erst einige Stunden nach dem erwarteten Augenblick des Angriffs übergesetzt, und erreichten dann erst das andere Ufer. Zu der Zeit, als er eine Landung bewirkte, hatte der Tag gedämmert, und die Blitze der Kanonen kündigten den Anfang des Gefechts an. Er eilte, von 3 Kanonenböten unterstützt, mit seinem Commando gegen Morgan's Verstärkung vor.

Es waren einmal während der Nacht des 7ten 200 Mann Louisiana Miliz abgesandt worden, um auf die Bewegungen des Feindes Achtung zu geben, und sich ihm bei seiner Landung zu widersetzen. Dieses Detaschment, unter dem Befehl des Majors Arnaud, war eine Meile den Fluß hinunter vorgerückt und hatte Halt gemacht, entweder weil sie dachten, der General sey irrig darin, daß er einen Angriff besorge; oder damit seine Leute, wenn sie sich erholt hätten, eine Anstrengung beßer aushalten würden: so hieß er sie sich niederlegen und

Digitized by Google

schlafen; nur ein Mann sollte auf der Wache bleiben, damit der Feind nicht unentdeckt sich nahen könne. Gerade mit Tages-Anbruch rief er über seine schlafenden Kameraden, hieß sie aufstehen und sich fertig halten, denn er habe weiter unten einen beträchtlichen Lärm gehört. Sie waren kaum aufgestanden, als sie auch die Wahrheit seiner Aussage bestätigt fanden, und in der Richtung abmarschirten, wo sie hergekommen waren, ohne auch nur einen Versuch zu machen, ihre Befehle zu vollziehen. Die Kentucky-Truppen wurden, nachdem sie bei Morgan's Linie um 5 Uhr Morgens angekommen waren, sogleich abgeschickt, um in Verbindung mit denen von Louisiana Etwas auszuführen. Major Davis, der sie befehligte, war ungefähr 1 Meile vorgerückt, als er diesen Truppen begegnete, die sich eiligst die Straße hinauf zurückzogen; er hörte von ihnen, daß der Feind gelandet sey, sich ausgeschifft habe, und in Eile den Damm herauf komme. Er benachrichtigte sie, zu welchem Endzweck er abgesandt worden sey; nämlich: sich einer Annäherung zu widersetzen, so lange man könne; und er wolle mit ihrem Beistand sich bemühen, seine Befehle auszuführen.

Die beiden Detaschments vereinigten sich mit einander, und stellten sich hinter dem Graben einer Sägmühle auf, der mit einer Quantität Planken und zusammen geschnittenem Holz umstellt war, welches hinlänglichen Schutz gewährte. Davis stellte sich mit seinem Detaschment Kentuckier an der Straße, nächst am Fluße, auf, und wurde von der Louisiana-Miliz auf dem rechten Flügel unterstützt. Der Feind erschien; man widersetzte sich ihm einige Zeit, und hielt ihn für einen Augenblick auf. Die Britten rückten wieder vor, und erhielten wieder ein heftiges Feuer. In diesem Augenblick gab Gen. Morgan's Adjutant, der gegenwärtig war, als er sahe wie der Feind standhaft anrückte, und aus Besorgniß für die Sicherheit der Truppen, den Befehl zum Rückzug. Daraus entstand Verwirrung; man konnte keine Ordnung halten, und das ganze Corps floh in eiliger Flucht nach Morgan's Linie. Sie kamen dort sehr erschöpft, doch wohlbehalten an, und erhielten sogleich die Weisung, sich aufzustellen und bis nach dem Sumpf auszudehnen, damit der rechte Flügel der Verschanzung nicht umgangen werden könne.

Nachdem Colonel Thornton ein Orangenwäldchen erreicht hatte, hielt er in der Entfernung von 700 Yards; und da er

Digitized by Google

Morgan's Linie untersuchte, fand er, daß sie aus einer furchtbaren Redoute am Fluße bestand, die ihre schwächste und verwundbarste Seite gegen den Sumpf zu hatte. Er rückte gerade in 2 Divisionen gegen den äußersten rechten Flügel und das Centrum unsrer Linie zum Angriff vor, und nachdem er sich ausgedehnt hatte, stürmte er die Verschanzung, welche von ungefähr 1500 Mann vertheidigt wurde. Eine starke Ladung von den Kanonen, die längs unsrer Werke aufgestellt waren, machte die Division auf dem rechten Flügel sich schwenken, welche sich dann mit der linken vereinigte, und dann nach der Stelle vorwärts drang, die von den Kentuckier Truppen besetzt war. Als diese sich in solcher gefährlichen Lage sahen, und sich noch nicht von dem durch den ersten Rückzug verursachten Schrecken erholt hatten, fiengen sie an zu weichen und gaben bald ihre Stellung ganz auf. Die Louisiana Miliz feuerte einige Mal, und folgte dann dem Exempel. Die Bemühungen einiger Offiziere hielten sie einen Augenblick wieder auf: aber da ein Regen von Congreviſchen Racketen dick unter sie fiel und das Zuckerrohr und andere brennbare Dinge um sie herum in Brand steckte, so erregte dies wieder ihre Furcht, und sie machten sich eilig davon; auch konnten sie erst in der Entfernung von 2 Meilen wieder gesammelt werden, nachdem sie den Waßergraben einer Sägmühle erreicht hatten, wo sie sich aufstellten und in Vertheidigungs-Zustand setzten.

Sobald als Commodore Patterson bemerkte, daß die rechte Flanke nahe daran war, sich umzuwenden, hatte er sein verheerendes Feuer gegen die sich zurückziehenden Kolonnen auf dem andern Ufer aufgegeben, und seine Kanonen umgedreht, um den Feind nahe am Sumpf zu beschießen; im Augenblick aber, als er erwartete, Zeuge von einem festen Widerstand zu seyn, und auch in einer Lage war, wo er hätte mithelfen können: sahe er die Leute, ohne deren Hülfe alle seine Anstrengungen nichts nützten, schnell in Verwirrung kommen und ihren Posten verlaßen. Da er sich nun überzeugte, daß er seinen Grund nicht länger behaupten könne, vernagelte er seine Kanonen, zerstörte seine Munition, und zog sich von einem Posten zurück, wo er die größten Dienste geleistet hatte.

Bei dem panischen Schrecken, der diesen stürmischen Rückzug in einem Augenblick verursachte, wo man männlichen Widerstand erwartete, laßen sich einige Gründe zur Rechtfertigung finden, die selbst bei disciplinirten Truppen ein ähnliches

Digitized by Google

Benehmen hätten bewirken können. Der schwächste Theil der Linie, der auch nur durch einen kleinen Graben geschützt war, wurde von den stärksten Truppen des Feindes angegriffen; dieser wurde von 180 Kentuckiern vertheidigt, welche in einer Ausdehnung von 180 Yards sich weitläufig aufgestellt hatten, und durch keine Artilleriestücke unterstützt wurden. Da sie auf solche Weise dem Angriff einer weit überlegenen Macht blosgestellt, und durch die Ausdehnung des Grunds, den sie besetzt hielten, geschwächt waren: so darf man sich nicht wundern oder sie tadeln, daß sie einen Widerstand für vergeblich hielten, und einen Posten aufgaben, den sie nach wahrscheinlichen Gründen nicht behaupten zu können glaubten. Gen. Morgan machte an Gen. Jackson einen Bericht von dem Unglück und der Niederlage, die er erlitten, und schrieb sie der Flucht derjenigen Truppen zu, die den Rest der seinigen mit sich fortgerissen hätten. Es ist wahr, sie waren die Ersten auf der Flucht; und eben so wahr ist es, daß ihr Exempel die Wirkung gehabt haben mag, einen allgemeinen Lärm zu verursachen: aber in Rücksicht der vortheilhaften Lage war ein sehr wichtiger Unterschied zwischen den Truppen; der eine Theil war, wie wir schon bemerkt haben, blosgestellt und durch die Art seiner Stellung geschwächt; der andere, obgleich an Zahl beträchtlich stärker, bedeckte keine grössere Ausdehnung von Grund, und war durch ein vortreffliches Brustwerk und verschiedene Kanonen vertheidigt; bei diesem Unterschied hatten die Erstern gegründete Ursache, das Vertrauen zu verlieren. Davon war Commodore Patterson nicht benachrichtigt: allein Gen. Morgan war es; beide jedoch schrieben diesen Unfall der Flucht von der Kentuckier Miliz zu. Auf ihre Nachricht gründete General Jackson seinen Bericht an den Kriegs-Sekretär, wodurch diese Truppen dem Tadel * ausgesetzt wurden, den sie nicht verdienten. Wären alle Umstände, so wie sie vorgiengen, dargelegt worden: so würde man die Vorwürfe verhindert haben. Beim Mühlgraben hätten sich keine Truppen beßer benehmen können;

* So wird nämlich in "der Geschichte des amerikanischen Kriegs," 1817, Seite 251, Linie 5, ff. gesagt: "Als man ihrer (der Feinde) völligen Niederlage entgegen sahe, entfloh die Kentuckier Miliz auf eine schändliche Weise, und zog die übrigen Truppen—nach sich." Allein die Gründe, warum sie dies thaten, werden dort nicht entwikkelt; weil ohne Zweifel jenem Schriftsteller genaue und treue Documente fehlten. Uebers.

Digitized by Google

sie waren gut aufgestellt, und leisteten dem Vorrücken des Feindes tapfern Widerstand; auch hatten sie an kein Zurückziehen gedacht, bis der Befehl dazu war gegeben worden.

Die rührende Freude über den auf einer Seite des Flußes erfochtenen Sieg wurde durch das Unglück, welches man auf der andern Seite erfuhr, verdunkelt. Der Feind hatte eine Stellung erobert, welche ihm die wichtigsten Vortheile versprach, und von wo aus unsre ganze Linie auf dem linken Ufer hart gedrängt werden konnte. Hätte Commodore Patterson nicht die Vorsicht gebraucht, seine Kanonen zu vernageln, so hätte es in der Macht des Colonels Thornton gestanden, unsere Vertheidigungs-Linie vollkommen zu beschießen und dieselbe unhaltbar zu machen. Jackson, welcher befürchtete, man möchte die Nägel aus den Kanonen ziehen und sie gegen ihn brauchen, eilte, einige Detaschments über den Fluß setzen zu laßen, mit dem Befehl, die Stellung auf jede Gefahr hin wieder zu erobern. An die Truppen auf dem rechten Ufer erließ er eine Addreße, in der Absicht, sie zu tapfern Thaten aufzumuntern, und zu Anstrengungen zu begeistern, die den Tadel abwischen würden, welchen sie sich zugezogen hatten. * Ehe sie jedoch dazu fertig geworden, gelang es ihm, durch sonstige Einrichtungen seine verlorne Stellung wieder zu erhalten; und ersparte so ein Blutvergießen, das für diesen Zweck nöthig gewesen wäre.

Der Verlust der Britten beim Angriff auf dem linken Ufer ist zu verschiedenen Zeiten auf mannichfaltige Weise angegeben worden. Die Getödteten, Verwundeten und Gefangnen, so wie sie am nächsten Tage nach der Schlacht durch Col. Hayne, dem General-Inspektor, ausgefunden wurden, sind zu 2600 angesetzt. Gen. Lambert's Bericht an Lord Bathurst berechnet ihn nur zu 2070; allein nach den Gefangnen und der durch andere Quellen erhaltenen Nachricht und Umständen, muß der Verlust größer gewesen seyn, als ihn beide angaben. Unter ihnen war der Ober-General, Sir Eduard Packenham; und der General-Major Gibbs, welcher am nächsten Tage an seinen Wunden starb; nebst noch vielen ihrer geschätztesten und ausgezeichnetsten Offiziere; während der Verlust der Amerikaner an Todten und Verwundeten nur 13 betrug. †

* Man sehe die Note D. im Anhang.

† Unsre wirkliche Macht auf der Vertheidigungs-Linie am linken Ufer war 3,700; die des Feindes betrug wenigstens 9000. Die in

Es scheint unter den brittischen Offizieren die Frage aufgeworfen worden zu seyn: ob es nicht rathsamer sey, General Morgan's Linie zu erstürmen, und jeden Versuch auf dieser Seite des Flußes seyn zu laßen. Man glaubte, wenn man in diesem Angriff glücklich sey, so könne man Gen. Jackson aus seiner Verschanzung vertreiben, und mit dem Haupttheil der Armee sicher nach der Stadt kommen. Ein im Besitz von Capitän Wilkinson, (einem brittischen Offizier, der in der Schlacht fiel,) an einen Freund zu Hause im Kriegs-Departement gefundener Brief, spricht über diesen Gegenstand, und zeigt, daß sie verschiedener Meinung waren, und daß er entschieden zu Gunsten eines lebhaften Angriffs auf beiden Seiten war. Er führt den Datum von spät in der Nacht des 7ten; auch erhellt nicht daraus, ob er gleich ein Capitän und Brigade-Major war, daß er zu der Zeit wußte, ob man im Ernst einen Angriff auf Jackson's Linie im Sinne habe, oder ob er blos als verstellter Angriff galt, um die Unternehmungen des Colonels Thornton zu unterstützen. Im wahren Geiste eines brittischen Offiziers hegte er jedoch ein vollkommenes Vertrauen, daß Alles gut gehen werde: hatte keine Furcht wegen des Ausgangs, und zweifelte nicht daran, die Amerikaner würden sogleich vor ihrer überlegenen Geschicklichkeit und Tapferkeit weichen. Man fand auch bei dem Briefe einen General-Befehl, der ihm mitgetheilt worden seyn muß, nachdem er geschrieben hatte und die Art des Angriffs auf den linken Flügel darstellte, wo er commandirte. In diesem wurden die Füßeliers und leichten Truppen angewiesen, wenn sie unsre Linie erreicht hätten, die Rolle eines verfolgenden Geschwaders zu übernehmen und Lärm zu blasen, während die Armee auf dem rechten Flügel dicht im Rücken herandrängen und sie unterstützen sollte. Der Befehl athmet eine Versicherung des Sieges, und zeigt, mit welcher Sehnsucht sie den herannahenden Morgen erwarteten, als führe er bestimmt eine glückliche Beendigung ihrer Strapazen und einen Triumph über einen Feind mit sich, deßen Vor-

---

Louisiana gelandete Macht ist verschieden angegeben worden; die beste Nachricht setzt sie auf ungefähr 14,000. Ein Theil derselben focht unter Col. Thornton. Das Klima hatte Viele zum Felddienst unfähig gemacht; so war auch eine beträchtliche Anzahl in den verschiedenen Gefechten seit ihrer Ankunft getödtet und verwundet worden. Man kann daher ihre Macht am 8ten Januar richtiger Weise so hoch anschlagen, wie wir haben; auf jeden Fall nicht niedriger.

Digitized by Google

theile mehr als seine Tapferkeit, nach ihrer Meinung, so lange ihre äußersten Anstrengungen vernichtet hatten.

Es erhellt jedoch aus einem Umstand, daß man es als ein Unternehmen von größerer Bedeutung und Gefahr ansahe, als sie geneigt waren, offenherzig zuzugeben. Der Offizier, welcher seine Truppen zu einem verzweifelten Unternehmen anführt, stellt ihnen sehr oft Anreizungen vor Augen, die stärker wirken als Authorität oder Pflicht. Man unterließ nicht bei dieser Gelegenheit, zu diesem Mittel die Zuflucht zu nehmen, und hielt ihnen solche Beweggründe vor, wie man sie einem wüthenden Kriegsvolke nicht einladender vorstellen konnte. * Unvergeßlich ist es von diesem tapfern, aber irregeführten General, der von der brittischen Nation so sehr beweint wurde, daß er der Gier seiner Soldaten den Reichthum der Stadt als eine Belohnung ihrer verzweifelten Tapferkeit versprach; während sie mit viehischer Ausgelaßenheit in gesetzloser Schwelgerei sich lustig machen und ungezügelt über weibliche Unschuld triumphiren sollten. Unsre entehrte und beleidigte Nation hatte schon mehr ähnliche Auftritte erleben müßen; sie hatte es zu Hampton und Havre-de-Grace erfahren: aber es war ihr aufbehalten, noch zu hören, daß ein Offizier von dem Charakter und dem hohen Ansehn, wie Sir Eduard Packenham, gebildet, edelmüthig und tapfer, um seine Soldaten zu Thaten kühner Tapferkeit zu bewegen, — es ihnen zur Belohnung erlauben sollte, Diejenigen zu beleidigen, zu entehren und zu schänden, welche das ganze menschliche Geschlecht, selbst der Wilde, mit Ehrfurcht und Scheu behandelt. Man fordert die Geschichte von Europa auf, seitdem der Krieg auf eine civilisirte Weise geführt wird, ob sie ein Beispiel von einer solchen groben Schändlichkeit,—von einer solchen muthwilligen Beleidigung der Sitten und der Gesellschaft anführen kann? † Englische Schriftsteller

* "Beute und Schönheit" war die Parole von Sir Eduard Packenham's Armee in der Schlacht vom 8ten.

† Solcher Beispiele können ohne Zweifel mehrere angeführt werden: aber gewiß nur von solchen Menschenschlächtern, denen der Krieg und ihre eigne Größe Alles—die Menschheit aber wenig oder nichts galt. Eines der auffallendsten und empörendsten gab der kaiserlich-österreichische General Tilly im dreißigjährigen Kriege. Nachdem er den 10ten May 1631 Magdeburg (im nördlichen Deutschland,) mit Sturm genommen, ließ er den Greuelthaten der Croaten und Pappenheim's Wallonen freien Lauf. Einige seiner Offiziere erbaten sich von ihm den Befehl, dem Plündern, Rauben, Nothzüchtigen

mögen die Richtigkeit dieser Angabe läugnen; es ist wirklich ihr Vortheil, so zu handeln: allein sie ist zu gut auf Wahrheit gegründet, als daß sie einen Zweifel zulaßen könnte; während ihre Schändlichkeit dadurch größer wird, daß es die Handlung eines Volks war, das sich den umgebenden Nationen als Muster von allen vorstellt, was fehlerlos und schicklich ist. Die Thatsachen und Umstände, die sich zur Zeit dieses Vorfalls ergaben, ließen in den Gemüthern unsrer Offiziere keinen Zweifel zurück, daß "Schönheit und Beute" die Parole des Tages war. Man bekam die Nachricht von Gefangnen, und bestätigt wurde es durch die Bücher von zweien ihrer Sergeanten, welche die Rollen führten, und die man in der Schlacht bekommen hatte, welche einen Bericht enthielten, der die Sache beurkundete.

Die Ereigniße dieses Tages geben hinlänglichen Beweis von dem Edelmuthe der amerikanischen Soldaten; und zeigen eine auffallende Verschiedenheit unter den Truppen dieser beiden Nationen. Während der eine Theil durch versprochene Plünderung und Raub der Einwohner, und Begehung solcher Verbrechen, die im Angesicht der Erde und des Himmels abscheulich sind, zu Thaten der Tapferkeit und Pflicht aufgemuntert wurde, focht der andere nur für sein Land; und nachdem dieselben die Anfälle zurückgeschlagen, vergaßen sie sogleich alle Feindschaft, sahen ihren gefallenen Feind als Bruder an, und eilten, selbst mit Gefahr ihres eignen Lebens, ihm beizustehen. Die Tapferkeit der brittischen Soldaten (und Niemand hätte größere beweisen können,) hatte viele derselben bis vor unsre Wälle gebracht, wo sie, von unsern Truppen nieder geschoßen, elendiglich verwundet da lagen. Als das Feuern aufgehört und die Kolonnen sich zurückgezogen hatten, giengen unsere Truppen mit edlem Wohlwollen über die Linie hinaus, um den Verwundeten, die unter und neben den Mauern lagen, beizustehen und sie herein zu bringen: da schoß, sonderbar zu erzählen, der Feind aus dem Graben, den er einnahm, auf sie, und verwundete, ob es gleich ziemlich weit entfernt war, Einige derselben. Es war genug für unsre edelmüthigen Soldaten, daß sie eine Handlung verrichteten, welche ihr wohlwol-

und Morden Einhalt zu thun. Kalt antwortete ihnen Tilly: "In einer Stunde kommt wieder; ich will dann sehen, was zu thun ist; der Soldat will für seine Mühe und Gefahr auch Etwas haben."
[Uebersetzer.

lendes Herz billigte; und sie fuhren mit standhafter Gutthätigkeit fort, den Bedürfnißen dieser leidenden Menschen zu Hülfe zu kommen und sie nach ihren Linien zu tragen, ob sie gleich bei ihren Bemühungen beständig der Gefahr ausgesetzt waren. Laßt die Vertheidiger von Verbrechen sagen, warum so unverzeihliche Dinge gegen Leute begangen wurden, die den Bedürfnißen und den Leiden der sterbenden Landsleute solcher Menschen abhalfen, welche auf diese Weise die lobenswürdigste Menschlichkeit mit muthwilliger und unnützer Grausamkeit vergalten.

Bald darauf kam eine Mittheilung vom General-Major Lambert, auf welchen, in Folge des Falles der Generale Pakkenham, Gibbs und Kean, das Commando übergegangen war, worin er es anerkennt, von der liebreichen Behandlung unsrer Truppen gegen seine Verwundeten Zeuge gewesen zu seyn. Er erbat sich von Gen. Jackson die Erlaubniß, eine unbewaffnete Parthie senden zu dürfen, welche die Todten, die vor seiner Linie lägen, begraben, und die gefährlich Verwundeten wegbringen sollten. Ob es gleich wahrscheinlicher Weise dem General Lambert unbekannt war, wie sich seine Truppen bei dieser Gelegenheit betragen hatten, und sie ohne Zweifel nicht von ihm dazu bevollmächtigt waren: so unterließ es doch General Jackson, in seiner Antwort an denselben, nicht, es ihm vorzustellen und seinen höchsten Abscheu gegen eine solche That auszudrücken; er erlaubte ihm aber, seine Todten zu begraben. Obgleich Gen. Jackson es nicht zugab, daß sie sich seiner Linie zu weit näherten: so gab er doch seine Einwilligung, daß den Verwundeten, welche weiter als 300 Yards von der Verschanzung lägen, sollte geholfen und die Todten begraben werden; diejenigen aber, welche näher lägen, sollten ihm durch seine eignen Leute hinüber gebracht und von ihren Landsleuten begraben werden. Man gebrauchte diese Vorsicht, damit der Feind keine Gelegenheit haben möchte, einen Blick in seine Stellung zu thun oder etwas davon zu erfahren. Da General Lambert wünschte, seinen Verwundeten helfen zu laßen, und keinen Angriff mehr zu besorgen brauchte: so schlug er gegen Mittag vor: die Feindseligkeiten möchten bis zur nämlichen Stunde des nächsten Tages aufhören. Gen. Jackson, der die Hoffnung hegte, durch seine scheinbare Willigkeit, womit er den Vorschlag eingieng, sich eines wichtigen Vortheils versichern zu können, setzte einen Waffenstillstand auf, und

Digitized by Google

schickte ihn mit der Anweisung an General Lambert, ihn sogleich wieder zurück zu senden, wenn er gebilligt würde. Er enthielt einen Vergleich, der die Absicht haben sollte, die Feindseligkeiten auf dem linken Ufer des Flußes, gerade von seiner Bestätigung an, aufhören zu laßen; allein nicht auf dem rechten Ufer: und in der Zwischenzeit sollten unter keinen Umständen von keiner Parthei Verstärkungen hinüber geschickt werden. Dies war eine kühne Kriegslist; und ob sie gleich noch weiter gelang, als man gewünscht hatte: so war sie immer noch mit großer Gefahr begleitet. Man hatte Befehl gegeben, es sollten Verstärkungen hinüber gehen, um die am Morgen vom General Morgan verlorne Stellung wieder zu erobern; und der General hatte vermuthet, sie wären am Platze ihrer Bestimmung angekommen; sie hatten aber zu der Zeit noch nicht über den Fluß gesetzt; auch konnte man nicht erwarten, daß man die Stellung mit den nämlichen Truppen wieder nehmen könne, welche sie den Tag zuvor aufgegeben hatten, da sie noch Vortheile besaßen, die ihnen eine entschiedene Ueberlegenheit gaben; dies wußte der General wohl: allein um die Aufopferung seiner Leute zu ersparen, die bei der Wiedereinnahme, wie er voraussahe, beträchtlich seyn mußte: wagte er, ein solches Verfahren zu ergreifen, um Unruhe zu erregen, von welchem er auch glaubte, daß es nicht fehlen werde. Man konnte unmöglich seinen Plan entdecken; während er zuversichtlich glaubte, der brittische Befehlshaber werde aus der fertigen und bereitwilligen Art, womit er seinen Vorschlag aufnahm, den Schluß ziehen, daß man eine solche Verstärkung bereits hinüber geschafft habe, welche dem Endzweck eines Angriffs vollkommen gewachsen sey, und Col. Thornton's Rückzug sehr gefährlich mache, wo nicht gar ganz abschneiden würde. Gen. Lambert's Auslegung war gerade so, wie man sie vermuthet hatte. Obgleich der Waffenstillstand eine Forderung enthielt, daß er augenblicklich unterzeichnet und zurückgeschickt werden solle: so vernachläßigte man doch, etwas deswegen zu thun bis zum nächsten Tage; und Thornton und sein Commando waren zu dieser Zeit unter dem Schutz der Nacht wieder herüber geschifft, und überließen den von ihnen besetzten Grund den ursprünglichen Besitzern zum friedlichen Besitz. Man ergriff daher die Gelegenheit, welche sich auf diese Weise darbot, eine Stellung wieder zu gewinnen, von der in großem Maaße die Sicherheit der Leute auf dem andern Ufer abhieng,

Digitized by Google

mit einer Begierde, welche ihre Wichtigkeit verdiente, und traf unverzüglich Anstalten, um sie zu verstärken und gegen irgend einen in Zukunft vielleicht zu machenden Angriff zu rüsten. Diese Verzögerung des brittischen Befehlshabers geschahe offenbar, damit man während der Verhandlung, und ehe sie beendigt würde, Zeit haben möchte, um Col. Thornton und seine Truppen aus einer, dem Anschein nach sehr gefährlichen, Lage zu befreien. Frühe am nächsten Morgen sandte Gen. Lambert seine Annahme des Vorschlags mit der Entschuldigung zurück, daß er einen Fehler gemacht habe, ihn nicht zu erwiedern; er entschuldigte die Unterlaßung dadurch, daß er einen Drang der Geschäfte vorgab, welches die Ursache gewesen, daß man die Mittheilung übersehen und vernachläßigt habe. Jackson wußte gar wohl die Verzögerung dem rechten Beweggrund zuzuschreiben: allein die Entschuldigung genügte so vollkommen, als irgend Etwas, das ihm hätte angeboten werden können; um etwas Weiteres, als den beabsichtigten Plan, bekümmerte er sich nicht; und da er sich deßen versichert hatte, so war er vollkommen ruhig und zufrieden. Es kann jedoch nicht anders als ungewöhnlich erscheinen, daß der brittische General diese Vernachläßigung dem Zufall oder einem Drang der Geschäfte zuschrieb, wo sie doch in diesem Augenblick von größerer Wichtigkeit seyn mußte, als irgend Etwas, das er vor sich haben konnte.

Der Waffenstillstand würde nun diesen Morgen (den 9ten Januar,) geschloßen, und sollte bis 2 Uhr Abends dauern. Die Todten und Verwundeten wurden nun vom Schlachtfeld weggeschafft, das 300 Yards weit in der Fronte unsrer Vertheidigungs-Linie buchstäblich damit bedeckt war. Aus dem schon angeführten Grunde lieferten unsere Soldaten innerhalb der Demarkations-Linie, zwischen den zwei Lagern, den Britten, welche nicht darüber schreiten durften, die Todten zum Begraben, und die Verwundeten auf Parole über; wofür ausgemacht wurde, daß sie eine gleiche Anzahl amerikanischer Gefangnen zurückgeben sollten.

Selten geschahe es, daß sich Offiziere mehr in ihren Erwartungen täuschten oder bitterer ihren Irrthum büßten, als die brittischen in dem Erfolg dieser Schlacht; ihre Ueberlegungen hatten sie nie zu dem Schluße gebracht, daß die Miliz ihren Grund behaupten werde, wenn sie heftig angegriffen würde; sie glaubten nicht anders, als sie würde, über die Erscheinung

Digitized by Google

und den regelmäßig festen Anmarsch von Veteranen in Schrekken gesetzt, auf Einmal den Kampf aufgeben und ihr Heil in der Flucht suchen. Sie waren durch die Nachricht eines Deserteurs am 6ten in Kenntniß gesetzt worden, an welchem Theil sie (die Miliz) auf unsrer Linie aufgestellt sey; und da man glaubte, daß es ihr an Stärke und Tapferkeit fehle, so machte man an diesem Orte den Hauptangriff. Es war wirklich Miliz: aber der Feind hätte keinen Theil unsrer Verschanzung angreifen können, wo er eine hitzigere Aufnahme oder größere Stärke gefunden hätte; es war in der That der beßt-vertheidigte Theil unsrer Linie. Die Kentucky- und Tennessee-Truppen, unter den Generalen Carroll, Thomas und Adair, welche sich schon bereits bei frühern Gelegenheiten einen Ruhm erworben hatten, der ihnen zu theuer war, als daß sie ihn hätten aufopfern sollen, standen hier. Diese Divisionen luden wechselsweise ihre Gewehre, bestiegen die Plattform, und ergoßen ein beständiges Feuer, dem man unmöglich widerstehen konnte; welches die anrückenden Kolonnen zurückwarf, und sie mit schrecklichem Gemetzel vom Felde trieb.

Es wird hier eine Sache erzählt, welche im Allgemeinen geglaubt zu werden scheint, und welche deutlich die Meinung zeigt, welche die Britten von unsrer Miliz hatten, und die geringe Furcht beweist, welche sie vor irgend einem entschloßenen Widerstand von ihr hegten. Als sie von unsrer Linie zurückgeschlagen worden, waren die brittischen Offiziere völlig überzeugt, daß die ihnen vom Deserteur in der Nacht vom 6ten gegebene Nachricht falsch sey; und anstatt daß er sie auf die Stelle hingewiesen, welche die Miliz vertheidigte, habe er sie auf den Platz hingeleitet, der von unsern besten Truppen besetzt gewesen sey; er war ein Spanier. Erzürnt über den vermeinten absichtlichen Betrug, ließen sie den Mann vor sich kommen, der sie so beredet hatte, um wegen des Unheils, das er gestiftet, Rechenschaft zu geben. Es war vergebens, daß er seine Unschuld bezeugte und mit den heiligsten Betheurungen versicherte: er habe die Sache nach der völligen Wahrheit erzählt. Sie konnten nicht überzeugt werden, es war unmöglich; sie mußten gegen die best-disciplinirten Truppen gefochten haben. Sie hiengen daher ohne weitere Ceremonien den armen Schelm im Angesicht des Lagers auf, und er büßte so an einem Baume nicht sein Verbrechen (denn seine Aussage war die wirkliche Wahrheit,) sondern ihren Irrthum, daß sie einen

Digitized by Google

Feind zu gering schätzten, der ihnen bereits hinlängliche Proben seiner Tapferkeit gegeben hatte. Mögen sie in allen ihren übrigen Kämpfen mit unsern Landsleuten immer so betrogen werden, und bei unsern Bauern eine Entschloßenheit finden, mit Standhaftigkeit eine Regierung aufrecht zu halten, welche nichts von Unterdrückung weiß, sondern die auf einen größern und menschenfreundlichern Fuß die Unabhängigkeit und Glückseligkeit des Menschen zu befördern sich bestrebt. Wenn das Volk der Ver. Staaten,—so frei beinahe wie die Luft, welche es einathmet,—irgend einmal vergeßen wird, seine Privilegien, seine verfaßungsmäßigen Rechte und freie Regierung zu behaupten: dann wird es unnütz seyn, länger davon zu sprechen, daß die Menschheit fähig sey, sich selbst zu regieren; der Traum der Freiheit muß dann auf ewig dahin schwinden und vergehen, und man darf dann nicht mehr daran gedenken: denn nimmermehr kann der Versuch einer Selbst-Regierung unter viel-versprechenden Vorbedeutungen gemacht werden.

XI. Kapitel.

Bombardement des Forts Sct. Philipp.—Die Brittische Armee zieht sich nach ihren Schiffen zurück.—General Jackson kehrt mit seinen Truppen nach Neu-Orleans um.—Der Tag der Danksagung.—Eroberung des Forts Bowyer.—Die Gesetzgebung von Louisiana fängt ihre Sitzungen wieder an.—Unruhen werden unter den amerikanischen Truppen aufgeregt.—Verhaftnehmung von Louaillier,—von Richter Hall.—Der Friede wird angekündigt.—Gen. Jackson wird für die Verachtung der Court verklagt.—Seine Erscheinung in der Court.—Rede im Kaffeehause.—Seine eigne Meinung vom Kriegsgesetz.—Die Truppen werden entlaßen, und der General kehrt nach Naschville zurück.—Seine Person und Charakter.—Beschluß.

Der Kampf hatte geendet, und jede Armee nahm ihre vorige Stellung ein. Der Feind war in seinem Aeußern sichtbar verändert,—die Drohung war zur Niedergeschlagenheit herab gesunken, und man gab es auf, angriffsweise zu verfahren, um das zu ergreifen, was Sicherheit versprach. Sie legten nun ihre so lang beobachtete kühne Stellung bei Seite, und man sahe nun, wie sie da und dort Verschanzungen anlegten, um sich gegen einen erwarteten Angriff zu vertheidigen. Es war

Digitized by Google

bereits angekündigt gewesen, so daß man sich sicher darauf verlaßen konnte: es sey einer bedeutenden Macht gelungen, an der Balize vorbei zu kommen; sie habe da ein Detaschment zu Gefangnen gemacht, und komme den Mißißippi herauf, um mit den Landtruppen in Gemeinschaft zu wirken. Es war ihre Absicht gewesen, in der Schlacht vom 8ten mitzuhelfen: da sie aber nicht ankam, so wurde der Angriff ohne sie gemacht. Es war wahrscheinlich, der Feind werde aus Aerger und Verdruß über das Fehlschlagen einer Unternehmung, an deren Vereitelung er gar nicht gedacht hatte, vielleicht wieder einen Angriff thun; und so rüstete man sich auf alle Weise, um wieder fertig zu seyn, ihn zurück zu schlagen. Von diesem furchtbaren Vorrücken hatte man bis zur Nacht des 11ten nichts Gewißes gehört: als man ein starkes Kanoniren deutlich vernahm, das, wie man vermuthete, Fort Sct. Philipp galt. Die Vortheile in der Vertheidigung, welche die Vorsicht und Wachsamkeit des Generals frühe auf diesen Platz ausgedehnt hatte, so wie auch noch das vollkommene Zutrauen auf die Geschicklichkeit und Tapferkeit des Offiziers, dem er es anvertraut hatte: ließen ihn glauben, er habe nichts zu befürchten; und es werde Alles gethan werden, was pflichtmäßige Tapferkeit ausrichten könne. Die Vedetten entdeckten am Morgen des 9ten vom Fort Bourbon aus das feindliche Geschwader, bestehend aus zwei Bombenschiffen, einer Brigantine, einer Schaluppe, und einem Schooner, wie sie den Fluß hinauf fuhren: man gab Signale, theilte Nachricht davon mit, und Alles war fertig, sie zu empfangen. Sie hatten sich um 10 Uhr innerhalb der Schußweite gemacht, fiengen dann einen Angriff auf das Fort an, und warfen eine ungeheure Menge Bomben und Kugeln dagegen. Ein heftiges und gut gerichtetes Feuer von unserer Waßer-Batterie nöthigte sie aber bald, den Angriff aufzugeben und sich ungefähr zwei Meilen zurück zu ziehen. In dieser Entfernung besaßen die Feinde entschiedene Vortheile, da sie mit dem Schuß aus ihren schweren Mörsern das Fort erreichen konnten; während sie ganz aus der Schußweite der unsrigen waren. Der Sturm fuhr ohne Unterlaß vom 9ten bis in die Nacht des 17ten fort. Sie hatten bis jetzt außer der Schußweite unsrer Kanonen gelegen; und ob sie gleich aus ihren großen Mörsern das Fort erreicht, und an unzähligen Orten durchschoßen hätten: so hatten sie doch keine solche Wirkung hervorgebracht, daß man hätte glauben können, sie würden es jetzt

Digitized by Google

eher als im Augenblick ihrer Ankunft wagen, dort vorbei zu paßiren.

Major Overton, der an diesem Platze commandirte, so wie seine Offiziere und Soldaten, zeichneten sich durch ihre Thätigkeit und Wachsamkeit aus. Es war von großer Wichtigkeit, den Durchgang des Feindes aufzuhalten, und ihn zu verhindern, daß er sich nicht mit den Truppen unterhalb der Stadt vereinigen konnte; und war man darin glücklich, so war dies Alles, was man erwarten konnte. So lange sie sich daher entfernt hielten und keine endliche Vollführung ihres Plans versuchten, bekümmerte man sich um weiter nichts, als auf ihre Manövers zu achten und ein solches Verfahren zu ergreifen, daß die Truppen in der Garnison gesichert wären. Während der Zeit des Bombardements, welches mit weniger Unterbrechung 9 Tage lang dauerte, war der Schlaf ein beinahe unbekannter Gast im Fort. Die Nacht war die Zeit, wo man hauptsächlich befürchtete, der Feind möchte, mit Hülfe der Finsterniß und unterstützt von einem günstigen Winde, trotz aller Vorsicht, den Fluß heraufkommen können; die beständige Thätigkeit, welche nothwendig war, verhinderte alle Gelegenheit zum Ausruhen. In einer stürmischen Nacht, in der sich der Wind günstig erhob, machte er einen Versuch, vorbei zu kommen. Um die Aufmerksamkeit des Forts zu zerstreuen und desto mehr Gelegenheit zum Hinaufschiffen zu bekommen, sandte er seine Böte voraus, um einen Angriff anzufangen; er wurde jedoch darin getäuscht, und mußte das Vorhaben aufgeben. Er zog sich endlich, nach mehrern fruchtlosen Versuchen und einer ungeheuern Verschwendung von Arbeit und Munition, am Morgen des 18ten zurück, ohne seinen Plan auszuführen oder uns mehr Schaden zu thun, als daß wir 9 Mann von der Garnison verloren, welche getödtet und verwundet wurden.

Vielleicht bestimmte das fehlgeschlagene Unternehmen dieses Geschwaders, den Fluß herauf zu kommen, den General Lambert zu dem Verfahren, das er ergriff. Seine Stellung vor unsrer Linie war wirklich keine der angenehmsten; unsre Batterien warfen nach dem 8ten beständig Kugeln und Bomben in sein Lager; und wo sich eine Parthie Truppen zeigte, wurde sie sehr beunruhigt. Da er auf solche Weise geplagt wurde, und auch merkte, daß ihm auf diesem Wege alle Hülfe gefehlt hatte; er auch beständig besorgte, er möchte angegriffen werden: so beschloß er, die erste schickliche Gelegenheit zu ergrei-

Digitized by Google

fen, um abzuziehen und einen Kampf aufzugeben, in welchem jede Anſtrengung fehlgeſchlagen, und eine unermeßliche Menge ſeiner Truppen ihr Grab gefunden hatte. Um ſich deſto gewißer in Sicherheit zurückzuziehen, hatte man Detaſchments ausgeſandt, um jedes Hinderniß zu entfernen, das ihr Vorrücken durch den Sumpf verhindern könnte; zu gleicher Zeit richteten ſie auch, um leichter abziehen zu können, feſte Redouten am Wege auf, und ſchlugen Brücken über jede Creek und jeden Abzugsgraben, welche im Wege ſtanden. Nachdem ſo Alles fertig gemacht war, brach Gen. Lambert in der Nacht des 18ten in aller Stille mit ſeinem Lager auf, marſchirte gegen den See und ſchiffte ſich ein, indem er 80 von ſeinen Soldaten, die zu hart verwundet waren, als daß man ſie hätte wegbringen können, der Gnade und Gaſtfreundſchaft des amerikaniſchen Generals überließ und empfahl. Sie brachen ihr Lager mit einer ſolchen Stille und Vorſicht ab, daß man nicht das Geringſte davon erfuhr; ſelbſt unſre Schildwachen nicht, die auf den äußern Poſten ſtanden. Frühe am nächſten Morgen bemerkte man, daß das feindliche Lager leer ſey; allein was mit ihnen geworden und wohin ſie gegangen, das konnte man blos muthmaßen; man hatte keine Nachricht darüber. Um die Urſache dieſer neuen und augenblicklichen Erſcheinung auszufinden, waren Detaſchments fertig, um abzumarſchiren und ihr Lager zu beſichtigen: als der Wundarzt Wadedale, vom Staabe, bei unſrer Linie mit einem Briefe von dem britiſchen Befehlshaber an General Jackſon eintraf, worin er ſeinen Entſchluß zu erkennen gab, für jetzt alle weitere Operationen gegen Neu-Orleans aufzugeben, und Anſpruch an ſeine Menſchlichkeit gegen die Verwundeten machte, welche er zurückgelaßen und nothgedrungen habe aufgeben müßen.

Man ſandte nun Detaſchments aus, um die Urſache dieſes unerwarteten Zuſtandes der Umſtände zu erfahren, mit dem Befehl, ihrem Nachtrab zuzuſetzen, wenn ſie wirklich einen Rückzug im Sinn hätten: allein die Vorſicht, welche der Feind beobachtete, und der Boden, über welchen ſie ſich zurückzogen, verhinderten eine Verfolgung mit gehöriger Anzahl, als daß man mit irgend einer Gewißheit ſich hätte einen glücklichen Erfolg verſprechen können. Das Syſtem für Unternehmungen, welches Gen. Jackſon ſelbſt vorgeſchrieben hatte, war ſo beſchaffen, wie er glaubte, daß Klugheit es gut hieß, und man es nur für ſolche Vortheile aufgeben durfte, die offenbar gewiß

Digitized by Google

und ohne Zweifel waren. Es wäre wenigstens auf einen ungewißen Ausgang hin gewagt gewesen, auf einem beschützten, und durch Kanäle, Redouten und Verschanzungen vertheidigtem Wege ihn zu verfolgen, wo der Erfolg zweifelhaft gewesen wäre, und Schaden und Verlust daraus hätte entspringen können.

So endigte endlich mit völligem Fehlschlagen ein Einfall, von dem man sich viel versprochen hatte. Vor 26 Tagen hatte diese Armee, aufgebläht durch die Hoffnung eines gewißen Siegs, ihre Fahnen an den Ufern des Mißißippi aufgepflanzt. Sie würde in dem Augenblick mit Verachtung eine Behauptung behandelt haben, daß sie nicht in 10 Tagen nach Neu-Orleans kommen sollte. Wie verändert war das Gemälde gegen die Wirklichkeit! Erst noch vor wenigen Tagen war es, als sie sich noch einen gewißen Triumph und eine glückliche Beendigung ihrer Strapazen versprachen: und nun sieht man, wie sie besiegt, überwunden und in Stücken gehauen, um Mitternacht, unter dem Schutz ihrer Finsterniß, stillschweigend ihr Lager verlaßen, ihre Artillerie zerstückeln, und vor dem Feinde fliehen, den sie erst noch kurz zuvor gänzlich verachtet hatten; auch wie sie ihre Verwundeten seiner Gnade empfahlen. Es wurde ein Beweis gegeben, den ein Britte, wäre er nicht deutlich aufgestellt worden, am wenigsten zugegeben hätte: daß nämlich 14,000 Mann, die sich oft gegen den heftigsten Feind in der Schlacht ausgezeichnet hatten und zum Siege geführt wurden, irgend einmal besiegt, und ein Drittheil von ihnen durch eine schwächere Anzahl vernichtet werden sollte, welche kaum wußten, wie man sich in Kolonnen bilde oder in eine Linie entfalte; allein sie verstanden doch dasjenige, was unendlich mehr dazu dient, den Arm des Soldaten mit Stärke zu stählen und alle Furcht zu verbannen:—daß sie nämlich für ihre Rechte gegen eine Macht fochten, welche ohne Ursache ihr Verderben suchte—für Vorrechte gegen unrechtmäßige Anmaßung—für Freiheit gegen Unterdrückung:—ja daß sie für ein Land fochten, das sie liebten,—und für Genüße, die einmal verloren, nie wieder gewonnen werden können. Von diesen Betrachtungen bewogen, waren sie ins Feld gezogen, und unter ihrem Einfluß hatten sie gekämpft. Sie wurden reichlich belohnt für ihre Anstrengungen und Entbehrungen: sie hatten ihre und ihres Landes Erwartungen erfüllt,—eine Stadt vor Verheerung gesichert,—ihre Einwohner vor Grausamkeit und

Digitized by Google

Entehrung,—und nahmen den stolzen Trost mit sich, den die Rückerinnerung an eine treue Pflichterfüllung unumgänglich gewährt.

Man hatte noch keine Gewißheit, daß der Kampf ganz beendigt sey; der Feind hatte sich zwar zurückgezogen und für jetzt alle weitern Operationen gegen Neu-Orleans aufgegeben: aber wie lange er dies unterlaßen wolle,—ob er nicht sich die erste günstige Gelegenheit zu Nutze machen würde, den Kampf zu erneuern, und den Flecken einer so ganz unerwarteten Niederlage abzuwaschen: daran konnte man nicht zweifeln. Die Hoffnungen und Erwartungen, welche man in England von dem glücklichen Erfolg dieses Feldzugs hegte, hatte die ganze Armee begeistert, und man hatte nie an ein Fehlschlagen gedacht. Sie hatte sich nun zurückgezogen: allein sie konnte nach ihrer bequemen Stellung, und da sie die umliegenden Gewäßer beherrschte, auf kurze Nachricht hin, am nämlichen oder vielleicht einem günstigern Platze wieder erscheinen, eine Wiederholung der bereits bestandenen Strapazen verursachen, und vielleicht ihre Absichten ausführen. Diese Ansichten brachten Gen. Jackson zu dem Schluß: daß, ob sie gleich für jetzt das Unternehmen aufgäbe, es ihm doch gezieme, in seinem Vertheidigungs-System nicht nachzulaßen, sondern beständig in Bereitschaft zu seyn, um die erhaltenen Vortheile zu behaupten; auch nicht den Verlust des Landes durch eine sorglose Gleichgültigkeit aufs Spiel zu setzen, welche aus dem Glauben entstünde, als habe die Gefahr nachgelaßen. Um dies zu verhindern, waren Wachsamkeit und Vorsicht äußerst nothwendig.

Da die Engländer vollkommen Meister von den Seen und dem Meerbusen waren, so konnte man nicht wißen, an welchem Orte sie einen 2ten Angriff machen möchten. General Jackson beschloß nun, seine Truppen aus der Stellung zurück zu ziehen, die sie so lange inne gehabt hatten, und dieselben um die Stadt herum zu stellen, von welcher aus man sie vorrücken laßen könnte, wenn es nothwendig werden sollte, irgend einen fernern Versuch abzuschlagen, der gemacht werden könnte. Das 7te Regiment Infanterie blieb stehen, um den Posten zu beschützen, welchen er jetzt verließ; während deßen man weiter voran an Villery's Kanal, wo der Feind zuerst gelandet war, ein Detaschment Kentuckier und Louisiana-Miliz aufstellte. Um sich dieses Postens desto gewißer zu versichern, wurden am 22sten Befehle ertheilt, an der Verbindung von Manzant und

Digitized by Google

der Bayou Bienvenu eine starke Verschanzung aufzuwerfen, welchen Befehl man auch wieder am 25sten auszuführen suchte; allein es schlug an beiden Orten fehl, indem der Feind bei seinem Rückzuge an diesem Orte eine starke Wache zurückgelaßen hatte, die vermöge ihrer Stellung dem Herannahen einer Macht Trotz bot, welche stark genug war, sie zu erobern. Man sahe ihre Besitznahme für einen Umstand an, welcher deutlich zeigte, daß sie weitere Feindseligkeiten noch nicht ganz aufgegeben hätten. Um jedoch den etwanigen Vortheilen, welche sie daraus ziehen könnten, entgegen zu arbeiten, besetzte man verschiedene Punkte längs dem Sumpfe hin, und errichtete starke Werke, um sie zu verhindern, daß sie nicht wieder in dieser Richtung die Ufer des Mißißippi erreichten.

Nachdem man diese Einrichtungen gemacht hatte, die, wenn sie auch eine Annäherung nicht verhinderten, doch die Absicht hatten, frühe Nachricht davon zu geben, um ihr bei Zeiten Widerstand zu leisten: so begann General Jackson am 20sten Januar seinen Marsch mit seinen noch übrigen Truppen nach Neu-Orleans. Die allgemeine Aufregung, welche sich beim Anblick seines Einzugs in die Stadt an der Spitze einer lange Zeit leidenden und siegreichen Armee entzündete, zeigte sich durch alle die Gefühle, welche Patriotismus und Mitleiden einflößen. Die Fenster und Straßen * waren angefüllt, um den Mann zu sehen, der durch Wachsamkeit, entschloßenes und thätiges Benehmen, das Vaterland vor dem Schicksal bewahrt hatte, dem es geweiht gewesen. Es war ein Auftritt, ganz dazu geschickt, die zartesten Gefühle zu erregen. Kaum erst waren wenige Wochen vergangen, wo jeder Busen für Be-

---

* Wie vortrefflich schön paßt hieher die Darstellung Schiller's vom Heimzug eines Heeres ins Vaterland:

"O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit!
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch!
Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken
Mit grünen May'n, dem letzten Raub der Felder.
Der Städte Thore gehen auf;
Nicht die Kanone braucht sie mehr zu sprengen.
Von Menschen sind die Wälle rings erfüllt,
Von friedlichen, die in die Lüfte grüßen." (Aus Wallenstein.
Uebersetzer.

Digitized by Google

freiung und Sicherheit geklopft hatte. Väter, Söhne und Ehemänner arbeiteten, durch die Noth der Zeit gedrungen, für die Vertheidigung ihrer Weiber und Kinder. Wilde Soldaten, zahlreich und in der Kriegskunst erfahren, und denen jede Vergünstigung versprochen war, strengten jede Nerve an, um ihren Endzweck zu erreichen. Jede Kanone, die von der Linie wiederhallte, war vielleicht das Zeichen ihrer Annäherung und der Anfang unbeschreiblicher Greuel. Doch, diese Gedanken waren vorüber; die schmerzlichen Ahnungen, welche so lange gedauert hatten, waren verschwunden. Das zärtliche Frauenzimmer, frei von der Quaal der Gefahr und Ungewißheit, zitterte nicht länger für seine Sicherheit und Ehre; eine neue Ordnung der Dinge war entstanden; Freude funkelte auf jedem Gesichte; und nur selten sahe man eine Wittwe oder eine Waise, welche die allgemeine Entzückung verdunkelten. Der Ober-General, unter deßen Fahne Alles ausgerichtet worden war,—entschloßen,—kalt und mit Schonung gegen das Leben der tapfern Vaterlands-Vertheidiger,—hatte den Sturm vertrieben, der so lange gedroht hatte, den Untergang von Tausenden herbei zu führen; und gab nun diejenigen, welche mit ihm den Kampf bestanden hatten, wohlbehalten und unversehrt zurück. Man begrüßte seine Ankunft mit Beifallsgeschrei; es war nicht ein solches Lob, das aus Furcht entsprungen, oft von Unterthanen einem Eroberer oder Tirannen gezollt wird, der im Triumph heimkehrt: sondern ein solches, das durch Bürger einem Bürgersoldaten gegeben wird, und aus Liebe entsprungen, in einer aufrichtigen Ehrlichkeit des Herzens gegründet ist. Alles begrüßte seine Rückkehr, und bewillkommte ihn als Befreier.

Doch, mitten unter diesen warmen Ausdrücken der Dankbarkeit, den Ehrenbezeugungen und Glückwünschen, mit denen sie ihn überhäuften, vergaß er nicht, daß er diesen glorreichen Triumph unsrer Waffen einer höhern Kraft, als seiner eignen, und einer Weisheit zu verdanken habe, die das Schicksal der Nationen regiert. Sobald er von den schweren Pflichten des Schlachtfeldes sich erholt hatte, so war seine erste Sorge, die Gemüther Aller in Dankbarkeit und Anbetung zu der unbeschränkten Gnade hinzuleiten, ohne deren Hülfe und beseelenden Rath alle irdische Anstrengungen vergebens wären. Nachdem man den 25sten zu einem Bet- und Danksagungs-Tag für die durch unsere Waffen bewirkte glückliche Befreiung be-

Digitized by Google

stimmt hatte, begab sich Jackson nach der Cathedrale.* Die Kirche und der Altar waren köstlich geschmückt; und es hatten sich mehr Leute eingefunden, um Zeugen dieser Ceremonie zu seyn, als Eingang finden konnten. Alle hegten eine dankbare Rückerinnerung an seine Anstrengungen, das Vaterland zu retten; und selbst das Feierliche dieser Gelegenheit hielt sie nicht ab, ihre Hochachtung zu erkennen zu geben, oder die Ehrenbezeugungen zu unterlaßen, welche er so edel verdiente. Kinder, in weißer Kleidung und die verschiedenen Staaten vorstellend, waren beschäftigt, den Weg mit Blumen zu bestreuen; während dem eine schmeichelhafte Ode, welche für diese Gelegenheit abgefaßt war, im Vorbeigehen seine Ohren begrüßte:

Glück zu! dem General, der bei dem Krieges-Lärm
Sich tapfer aufgemacht, zu retten das bedrohte Land
Von Feindes Waffen. Ihm sey denn
Auch jetzt geweiht von allen Schönen,
Die er durch seinen tapfern Arm beschützt,
Bewahrt, der dankbare Tribut.
Mit freudigem Triumph erschallt des Chors Gesang:
Streut, streut mit Blumen unsers Helden frohe Heimkehr;
Heil, Jackson! Heil! Du Stolz und Ruhm
Von unserm Land; denn sein Verstand ist
Eine Rathsversammlung, und sein Arm ein Heer.
Willkommen uns, glückselig'ger General! Nimm unsre
Dankbare Chorgesänge an; den unerbetnen Ruhm,
Freiwillig's Lob! Lang halte das Gedächtniß deinen Namen
Noch hoch in Ehren. Noch ungeborne Kinder mögen
Noch lernen, deinen Namen einst zu lispeln!

Als der General an der Kirche kam, gieng ihm Dubourg, der ehrwürdige Verwalter der Diöcese, an der Thüre entgegen. Er redete ihn in einem Tone frommer Beredsamkeit an: und bat ihn, eingedenk zu seyn, daß man seine glänzenden Thaten, welche von jeder Zunge wiederhallten, nur Dem zuschreiben müße, welchem alle Ehre gebührt. "Laßt den Anbeter des blinden Ungefährs unsre leichtgläubige Einfalt verlachen! Laßt den kaltherzigen Gotteslängner die Erklärung wichtiger Ereig-

* Cathedrale, oder Cathedral-Kirche: so genannt von der Cathedra oder dem Lehrstuhl des Bischofs, ist diejenige Kirche, welche der Sitz eines Erzbischofs oder doch Bischofs ist; und also als Hauptkirche der Diöcese betrachtet wird. Uebers.

Digitized by Google

nisse einer bloßen Verkettung menschlicher Ursachen zuschreiben: uns verkündigt die ganze Welt laut einen allerhöchsten Regenten, der, eben so wie er das Schicksal des Menschen regiert, auch den Faden aller sich begebenden Ereignisse in seiner Hand hält; von seinem erhabenen Throne regiert er alle Auftritte hier unten,—gießt seine Weisheit den Regenten der Nationen ein, und vollführt seine untadeligen Gerichte über die Menschenkinder nach den Eingebungen seiner nie irrenden Gerechtigkeit." Er beschloß seine eindrucksvolle Anrede damit, daß er den General mit einem Lorbeerkranze beehrte, welcher für diese Gelegenheit geflochten war, und den er ihn ersuchte, als einen "Siegespreis" anzunehmen.

Gen. Jackson nahm das Pfand an, das ihm der ehrwürdige Prälat als ein Zeichen ausgezeichneter Gunst darreichte; und gab ihm eine eben so eindrucksvolle Antwort wie die Addreße, welche er erhalten hatte. Er wurde nun hinein geführt, und nahm seinen Sitz neben dem Altar, als die Orgel und die kirchlichen Ceremonien * begannen, und jedes Gemüth mit einer feierlichen Ehrfurcht für diese Gelegenheit erfüllten. †

---

* Man sehe die Note E. im Anhang.

† Wie wahr und rührend schön läßt der Dichter Schiller in seiner "Maria Stuart" den Mortimer von den Ceremonien der römischen Kirche sprechen:

"Es war die Zeit des großen Kirchenfests,
Von Pilgerschaaren wimmelten die Wege;
Bekränzt war jedes Gotteshild, es war
Als ob die Menschheit auf der Wand'rung wäre,
Wallfahrend nach dem Himmelreich. Mich selbst
Ergriff der Strom der glaubensvollen Menge,
Und riß mich in das Weichbild Rom's.
Wie ward mir Königin,
Als mir der Säulen Pracht und Siegesbogen
Entgegen stieg, des Coliseums Herrlichkeit
Den Staunenden umfieng; ein hoher Bildnergeist
In seine heitre Wunderwelt mich schloß!
Wie wurde mir, als ich in's Inn're nun
Der Kirche trat, und die Musik der Himmel
Herunter stieg, und der Gestalten Fülle
Verschwenderisch aus Wand und Decke quoll,
Das Herrlichste, das Höchste gegenwärtig
Vor den entzückten Sinnen sich bewegte,
Als ich sie selbst nun sah, die Göttlichen,
Den Gruß des Engels, die Geburt des Herrn,
Die heil'ge Mutter, die herab gestiegne
Dreifaltigkeit, die leuchtende Verklärung;

Digitized by Google

Als dieſes vorüber war, begab er ſich nach ſeinem Quartier zurück, um ein Vertheidigungs-Syſtem zu erneuern, das vollkommne Sicherheit gewährte, und jede Gefahr, die in Zukunft entſtehen könnte, abhalten ſollte. Das rechte Ufer des Miſſiſippi wurde nun durch Hülfstruppen verſtärkt, und man nahm eine feſte Stellung bei La Fourche, um irgend eine Oeffnung in dieſer Richtung zu verhindern. Nachdem man unterhalb der Stadt ſchickliche Einrichtungen getroffen hatte, um ſicher zu ſeyn: erhielten die Generale Coffee und Carroll die Anweiſung, ihr voriges Lager wieder einzunehmen, vier Meilen oben daran, wo ſie aufgeſtellt waren, ehe der Feind gelandet hatte. Die andern Truppen wurden an verſchiedenen Orten aufgeſtellt, wo die Nothwendigkeit es am meiſten zu fordern ſchien, und wo ſie bequem und für ein Gefecht zuſammen gezogen werden konnten, ſobald die erſte Gefahr ſich zeigte.

Ehe Gen. Lambert abmarſchirte, hatten die Befehlshaber der beiden Armeen wegen der Auswechſelung der Gefangnen eine Uebereinkunft getroffen, vermöge deren 63 Amerikaner, die in der Nacht des 23ſten Decembers von dem linken Flügel der Brigade des Generals Coffee gefangen waren, ausgeliefert wurden; die übrigen, beſonders die, welche man bei Hinwegnahme unſrer Kanonenböte gefangen hatte, wurden bald nachher vom Admiral Cochrane heraus gegeben; und eine gleiche Anzahl brittiſcher Gefangnen, die wir im Beſitz hatten, abgeſandt, um bei Balize übergeben zu werden.

Der Feind hatte nun die gelandeten Truppen vom Ufer hinweg gezogen, und nahm ſeine vorige Stellung bei Cat- und Ship-Island wieder ein. Aus Aerger über ihr unerwartetes Unglück entwarfen ſie einen Plan, wodurch ſie doch einen kleinen Vortheil zu erreichen, und den Schimpf ihrer Niederlage einigermaßen abwiſchen zu können hofften.

Am 6ten Februar erſchien die brittiſche Flotte vor Dauphin-Eyland, gerade vor der Landſpitze, worauf Fort Bowyer ſtand, das mit 360 Mann beſetzt war. Nachdem ſie die nöthigen

---

Als ich den Pabſt d'rauf ſah in ſeiner Pracht,
Das Hochamt halten und die Völker ſegnen:
O was iſt Goldes-, was Juwelen-Schein,
Womit der Erde Könige ſich ſchmücken!
Nur er iſt mit dem Göttlichen umgeben:
Ein wahrhaft Reich der Himmel iſt ſein Haus;
Denn nicht von dieſer Welt ſind dieſe Formen." [Ueberſ.

Einrichtungen gemacht hatten, begannen sie am 8ten einen Angriff sowohl zu Waßer als zu Lande. Sie stellten ihre Flotte in zwei Divisionen auf, und näherten sich bis auf eine oder zwei Meilen gegen Süden und Südwest; allein der Hauptangriff, welcher auch zu einer Uebergabe nöthigte, geschahe vom Ufer aus, wo die Colonels Nicholls und Woodbine ihre Operationen im September gemacht hatten. Fünf Tausend Truppen begannen den Angriff, waren durch schweres Geschütz unterstützt, und durch große Verschanzungen vor dem Feuer unserer Kanonen gedeckt. Sie hatten unter dem Schutz der beiden vorherigen Nächte Redouten aufgeworfen und Gräben durch den Sand gezogen, welche sie in den Stand setzten, sich Schritt vor Schritt zu nähern, und ohne dem Feuer unseres Geschützes ausgesetzt zu seyn. Zweimal hatten sie am 8ten Detaschments ausgesandt, um durch Sturm ihre Absichten zu erreichen: allein das Feuer von dem Fort hatte sie genöthigt, dieses Verfahren aufzugeben, und sie gezwungen, durch Laufgräben, unter dem Schutze starker Redouten, sich zu nähern. Man konnte diese vom Fort aus nicht zerstören; und es wäre unbesonnen und unklug gewesen, mit einer so schwachen Macht durch einen Ausfall ihre Errichtung verhindern zu wollen. In einer solchen Lage und wo schon Alles fertig war, das Fort anzugreifen und mit Sturm zu nehmen, wenn man noch im Sinn hätte, sich zu vertheidigen: steckte der Feind eine Flagge auf; Major Lawrence steckte eine andere auf. Die Feindseligkeiten nahmen ein Ende, und Gen. Lambert machte eine Aufforderung zur Uebergabe. Man berief die Offiziere zusammen, und einstimmig kamen sie mit einander dahin überein: daß weiterer Widerstand vergeblich sey, und nur zu unnöthigem Verlust von manchem kostbaren Menschenleben führen könne. Sie wurden über eine Capitulation einig, und demnach das Fort dem Feinde übergeben.

Vor diesem Angriff zeigte sich ein beunruhigender und drohender Tumult zu Fort Jackson, der sich am 22sten Januar damit endigte, daß sechs von ihnen, auf eine Anklage von Aufruhr und Desertion, schuldig gefunden und verurtheilt wurden, zu Mobile hingerichtet zu werden. Am 24sten May 1814 forderte Gouvernör Blount, der nach Verhaltungs-Befehlen vom Kriegs-Sekretär handelte, daß von der Division des Generals Jackson, welcher damals Miliz-General im Dienst des Staats—nicht der Ver. Staaten—war, 1000 Mann für ei-

Digitized by Google

nen Feldzug von sechs Monaten gezogen werden sollten. Die Aushebung wurde nach diesem Befehl gemacht, und am 2ten Juny versammelte sich die geforderte Anzahl, und marschirte ab, um die verschiedenen Forts im Lande der Creeks, das an Mobile stößt, zu besetzen. Zwischen dem 18ten und 20sten September, ehe die halbe Dienstzeit, wofür sie auch nachher bezahlt wurden, vorüber war: wurde ein Theil dieses Regiments des Dienstes müde, und es entstand eine beunruhigende Empörung, welche die Desertion von 200 Mann zur Folge hatte. Sie beriefen sich darauf, daß sie ein Recht hätten, freigelaßen zu werden, aus der Ursache, weil die Dienstzeit nur für 3 Monate sey. Ehe sie abgiengen, ließen sie, um sich in ihrem aufrührerischem Vorhaben zu verstärken, ein Papier herumgehen, um die Unterschriften Derer zu erhalten, welche mit ihnen übereinstimmend handeln und abmarschiren wollten. Um sich für den Heimmarsch Lebensmittel zu verschaffen, brachen sie das Backhaus auf, worin die Vorräthe des Contractors aufbewahrt waren, und zerstörten es. Sie nahmen auch das Vieh weg und tödteten es, welches man mit großen Schwierigkeiten und Unkosten für die Unterhaltung der Truppen angeschafft hatte. Nachdem sie nun auf diese Weise für ihren Heimweg hinlängliche Vorräthe erhalten, und der Authorität der sie befehligenden Offiziere öffentlich Trotz geboten hatten, verließen ungefähr 200 am Morgen des 20sten Septembers auf eine lärmende Weise ihren Posten und ihre Pflicht, und reiseten ihrer Heimath zu. Sobald die Neuigkeit von dieser ungehorsamen Handlung im Hauptquartier ankam, erließ man eine Proklamation, die eine Verhaftung der Aufrührer befahl; einige nahm man gefangen und brachte sie mit Gewalt zurück, andere kamen freiwillig wieder. Es wurde nun für ihr Verhör ein Kriegsgericht organisirt, das, mit einer Ausnahme, aus lauter Offizieren von ihrem eignen Regiment zusammen gesetzt war, und von denen man daher nicht vermuthen konnte, daß sie irgend Gefühle hegten, die aus Liebloſigkeit und Vorurtheil entsprängen.

Das Kriegsgericht bestand auf 5 regulären und 2 überzähligen Gliedern, und fieng die Untersuchung und das Verhör dieser Verbrecher an. Es verurtheilte 6 von ihnen zum Erschießen; die Uebrigen wurden zu einer schimpflichen, jedoch nicht so strengen, Bestrafung verurtheilt: ein Theil ihrer Bezahlung sollte zurückgehalten, ihre verlorne Zeit durch weitern Dienst

Digitized by Google

erſetzt, ihre Häupter geſchoren, und ſie nach Beendigung der Dienſtzeit aus dem Lager getrommelt werden. Einige wurden wegen ihres Alters und ihrer Unerfahrenheit der Gnade des Generals empfohlen, und erhielten daher auch Pardon. Die übrigen Verbrecher wurden nachher mit nichts Anderem geſtraft, als daß ihre Dienſtzeit verlängert wurde, ſo daß es den durch die Deſertion verurſachten Verluſt erſetzte. Die Regierung hielt nachher die Bezahlung für die Zeit der Deſertion zurück, welche dadurch die Verhandlungen des Kriegsgerichts anerkannte und annahm. Da das Kriegsgericht zum Beſten der zum Tod Verurtheilten keine Bitte oder Vermittelung einreichte, ſo wurden ſie ihrem Schickſal überlaßen, ohne daß der General von ſeiner Seite das Recht ausübte, eine Friſt oder Begnadigung zu ertheilen. Die Sitzung dieſes Kriegsgerichts war in Mobile, beinahe 200 Meilen von Neu-Orleans, wo General Jackſon vom 1ſten December an, eifrig und thätig beſchäftigt war. Er konnte nichts davon wißen, wie weit ſie es verdienten, und wie groß das ihnen ſchuldgegebene Verbrechen war, außer inſofern es ihm das Kriegsgericht vorlegte, bei welchem beides: die Thatſache und das Geſetz, niedergelegt war. Der General ſtimmte ſogleich der Empfehlung des Gerichts bei, und ließ denen Begnadigung und Vergebung widerfahren, welche ſeiner überlegenden Nachſicht empfohlen waren.

Die Gerechtigkeit forderte gebieteriſch ein ſolches Verfahren gegen dieſe Verbrecher. Es iſt wahr, die brittiſche Armee hatte am 19ten die Belagerung von Neu-Orleans aufgegeben: aber ſie war noch immer ein ſtarker und mächtiger Feind, und gebot gänzlich über die Gewäßer. Man konnte nicht wißen, wann und wo ſie einen Verſuch machen würde, noch einen andern Schlag zu thun; Alles, was man darüber wußte, war eine Mittheilung vom General Lambert an den Ober-General der amerikaniſchen Armee, die er machte, als er die Stellung vor Neu-Orleans verließ: daß er entſchloßen ſey, für die Zeit alle weitern Operationen einzuſtellen. Jede Ueberlegung ſeiner eignen Nothwendigkeit und des Nutzens für das Vaterland forderte von General Jackſon, auf der Huth zu ſeyn, jeden angreifbaren Punkt zu bewachen, und die Armee vor Unzufriedenheit und Aufruhr zu bewahren. Hätte man in einem ſolchen Augenblick von Ungewißheit und Gefahr, die Armee durch Empörung und Deſertion verderben und zu Grunde rich-

Digitized by Google

ten laßen, so würde dies die unseligsten Folgen gehabt haben. Wer den Schuldigen begnadigt, mordet den Unschuldigen,— dies ist eine eben so gewöhnliche als wahre Bemerkung. Hätte man das Mitleiden die Oberhand gewinnen laßen, und Klugheit auf die Seite gesetzt: so hätten vielleicht diese Menschen leben bleiben können, um für ihren Irrthum Vergütung zu leisten, oder vielleicht sonst wieder nachtheilige und schädliche Exempel aufzustellen. In zweifelhaften Fällen, oder wo man ein Exempel auf die Seite setzen kann, mag Gnade mit Erfolg einen Anspruch machen: aber man sollte nie dann auf ihre Stimme hören, wenn die Forderungen der Gerechtigkeit deutlich ausgemacht sind, und die Wohlfahrt eines ganzen Landes dagegen warnt. Der Feind hatte sich zurückgezogen, ob er gleich noch mächtig war; und obgleich für jetzt alle weitern Operationen eingestellt waren: so konnte er doch zu irgend einer Zeit den Angriff erneuern. General Jackson hatte keine offizielle Nachricht vom Frieden vor dem 13ten Februar durch einen Boten von der Regierung erhalten, zwei Tage nach der Einnahme des Forts Bowyer; auch hörten die Feindseligkeiten zwischen den beiden Armeen nicht vor dem 19ten auf, als General Lambert eine ähnliche Nachricht erhielt. Zu einer solchen Zeit und unter solchen Umständen mußte Gerechtigkeit, nicht Gnade vorherrschend seyn. Hätte man diese Verbrecher begnadigt, so hätte man nachher mit keiner Schicklichkeit einen Versuch machen können, dem Aufruhr und der Widerspenstigkeit zu wehren, so weit sie auch mochten gekommen seyn. Eine so irrige Barmherzigkeit, bei einer so drohenden Zeit, hätte höchst gefährliche Folgen mit sich führen können, und ein Beispiel gegeben, gegen deßen Stärke und Wirkung man sich nachher nicht hätte vorsehen können.

Die Gesetzgebung von Louisiana hatte ihre Sitzung wieder angefangen. Da sich durch den Abmarsch des Feindes die Nothwendigkeit, welche eine Aufhebung ihrer Berathschlagungen verursacht hatte, aufhob: so wurde sie nicht länger abgehalten, ihre constitutionellen Privilegien auszuüben. Einige der Glieder hatten während dem letzten Kampfe ihre offiziellen Pflichten vergeßen, und sich ins Feld begeben, wo sie wichtigere Dienste leisten konnten, und wo sie einen Eifer und eine Ergebung für ihr Vaterland zeigten, die würdig sind, nachgeahmt zu werden. Ein viel größerer Theil jedoch hatte sich ganz anders benommen, und hielt sich fern von der drohenden

Digitized by Google

Gefahr. Man hatte schon bemerkt, daß sie am 28sten December eine Neigung zeigten, eine Unterhandlung mit dem Feinde vorzuschlagen: und man kann sich leicht einbilden, wie sehr dies darauf hinzielte, die öffentliche Meinung von der Ueberzeugung abzubringen, welche der Ober-General immer bemüht war, fest einzuprägen: daß man nämlich das Land glücklich vertheidigen könne und wolle. Aber er hatte ja so sehr gefehlt, daß sie ihm nicht vergeben konnten. Sein Verfahren, daß er nämlich allen Verhandlungen Einhalt that, und die Berathschlagungen dadurch aufhob, daß er eine bewaffnete Macht vor die Thüre des Capitols stellte: sahe man als unerträgliche Eingriffe in die Vorrechte der Gesetzgebung an,—schrie es als einen Mißbrauch der Gewalt aus,—und ergriff also die erste Gelegenheit, um seinen Groll gegen den Mann auszulaßen, welcher sich dem Feind entgegen gestellt und seine Plane vernichtet hatte. Es brauchte nicht viel Berathschlagung, ob es beßer sey, ihrem unvorsichtigen Benehmen nachzugeben: oder dadurch, daß man ein Gegenmittel brauchte, den gefaßten Plan zu verhindern, die Nation vor Entehrung zu bewahren, und die gefährlichen Folgen abzuwenden; auch gab dieser Umstand der Gesetzgebung nicht das Recht, den Mann mit Verachtung zu behandeln, der alle diese Thaten ausgeführt hatte.

Kaum hatten die Glieder die Ausübung ihres Amtes als Gesetzgeber wieder ergriffen, als auch ihre erste Sorge dahin gieng, eine Uebersicht der Ereigniße des letzten Monats vorzunehmen. Sie bezeugten Denen, welche in der Vertheidigung des Landes sich wachsam gezeigt und durch ihre Mühseligkeiten und Beschwerden zu seiner Rettung beigetragen hatten, offiziell ihren Dank; aber von Jackson wurde nichts gesagt. Wir fühlen keine Neigung, das Benehmen dieses Körpers zu tadeln oder zu untersuchen, obgleich die Umstände keine besonders günstige Erscheinung an die Hand geben. Als die Gefahr drohte, waren sie geneigt, mit dem Feinde zu unterhandeln, und sich durch eine Uebergabe der Stadt sicher zu stellen; daran wurden sie aber verhindert. Aus Aerger darüber, daß sie so unerwartet in der Ausführung ihrer Plane verhindert wurden, hatten sie kaum die Pflichten ihres Amtes wieder übernommen, als sie auch schon Diejenigen verschwenderisch priesen, welche ganz anders, als sie selbst, gehandelt hatten; während sie bei dieser Empfehlung und ihrem Beifall mit Vorsatz

Digitized by Google

gerade den Mann auf die Seite setzten, dem das Land seine Rettung verdankte. Es machte dies für Jackson gar nichts aus; er hatte ein Gemüth, das sich nicht durch Beifall * zum Stolz bewegen, noch durch unverdienten Tadel niederdrücken ließ. Er wußte wohl, daß seine Landsleute sein Benehmen würdig würden zu schätzen wißen: alle seine Handlungen richtigen Bewegungsgründen zuschreiben — und dem Ehre geben würden, dem die Ehre gebührt. "Irren, ist menschlich:" dies war ein Grundsatz, von dem er für sich selbst keine Ausnahme machen wollte: aber er war in seinem Gemüth überzeugt, daß ihn die Noth zu dem Schritt getrieben habe, den er ergriff: und daß es—hatte er ja gefehlt—zum allgemeinen Besten diente; und, hatte er die Vorrechte der Gesetzgebung beleidigt: so war es deswegen, um Diejenigen, welche dabei die Rolle spielten, vor ihnen selbst zu retten; hatte man constitutionelle Formen und Regeln beleidigt: so war doch dadurch das Land vor Gewalt, Entehrung und Untergang bewahrt worden. Dies gewährte Trostgründe, welche die Verachtung oder der Tadel von Niemand stören oder rauben konnten. Eingedenk, was er seinem Vaterlande schuldig sey, und was man von seinen Händen erwartete, fuhr er fort, ein solches Verfahren zu ergreifen, das geeignet war, der erhaltenen Vortheile sich zu versichern, ohne auf die Kabalen und das Gemurmel der Partheien zu sehen. †

---

* Er zeigte hier den Charakter, welchen Horaz, der lateinische Dichter, so vortrefflich beschreibt, Od. III, 2:

Virtus, repulsae nescia sordidae
Intaminatis fulget honoribus,
Nec sumit, aut ponit secures
Arbitrio popularis aurae.

Die Tugend—schimpflichen Abschlag der Würde kennt sie nicht;
Ihre Ehre strahlt unbefleckt!
Sie nimmt nicht, noch legt sie ab die Beile (Insignien des Consuls)
Nach Willkühr flatternder Volksgunst. Uebers.

† Auch hier drückt der Verfaßer die nämlichen Gedanken vom Character eines festen und geradsinnigen Mannes aus, welche Horaz schon vor 1800 Jahren beschrieb, im 3ten Buch seiner Oden, 3te Ode:

Justum et tenacem propositi virum
Non civium ardor prava jubentium,
Non vultus instantis tyranni
Mente quotit solida.—
Si fractus illabatur orbis
Impavidum ferient Ruinae. Uebers.

Digitized by Google

Die Umstände im amerikanischen Lager bekamen um diese Zeit ein unerfreuliches Aussehen. Als die nahe Gefahr vorüber war, entstand Verwirrung; und Unzufriedenheit verbreitete sich durch die Reihen. Man suchte Vorwände, um der Plackereien des Feldes los zu werden. Viele naturalisirte Bürger, die in den Dienst waren gezogen worden, und welche man zwang, bei der allgemeinen Vertheidigung zu helfen, wollten nun von fernerem Zwang ausgenommen seyn, und machten Anspruch darauf, Unterthanen des Königs von Frankreich zu seyn. Einige waren wirklich Ausländer, aber die meisten von ihnen waren Bürger der Ver. Staaten geworden; dem ungeachtet aber suchten sie und verschafften sich wirklich als französische Unterthanen die Befreiung vom Dienste durch Herrn Toußard, den zu Neu-Orleans residirenden Consul. Kein Applicant gieng unbefriedigt weg; und Hunderte erhielten für den Preis eines Consular-Certifikats den Schutz, welcher sie von der Plackerei des Feldes und den Verbindlichkeiten befreien sollte, die sie ihrem angenommenen Vaterlande schuldig waren. Eine Flagge wehte von der Wohnung des Consuls; und es verbreitete sich ein Gerücht, daß unter derselben jeder Franzose Schutz finden solle. Fünf Thaler, der Preis des Certifikats, war Alles, was ein Applicant nöthig hatte, um sich durch den Consul den Schutz der französischen Regierung zu verschaffen. Indem nun Jackson von solchen Uebeln geplagt war, die sich jeden Tag mehrten; und starke und hinlängliche Gründe hatte, zu glauben, daß der Feind, welcher nur einige Stunden weit vom Ufer weg war, beständig von seiner Lage benachrichtigt sey: so beschloß er, solche Maaßregeln zu ergreifen, welche auf Einmal alle die Anstiftungen der Schuldigen und Urheber vernichten sollten. Toußard, der auf diese Weise eine warme Zuneiguug für die Engländer—und ein Verlangen zu erkennen gab, ihnen zu helfen, — wie man es denn auch in keinem andern Lichte betrachten konnte, — erhielt den Befehl, die Stadt zu verlaßen und sich in das Innere des Landes zu begeben; auch sollte er es nicht wagen, zurückzukehren, bis der Friede hergestellt sey. Auch seine Landsleute, welche geneigt waren, seinen Schutz anzusprechen und den Dienst zu verlaßen, erhielten Befehl, ihm nachzugehen, und sich auf ihre Gefahr hin, nicht wieder um Neu-Orleans herum blicken zu laßen. Der General that dies in der Absicht, für seine eigne Sicherheit zu sorgen, und aus der Ueberzeugung, daß Diejenigen, welche auf

Digitized by Google

eine so schändliche Weise einem Kampf zu entgehen suchten, der gegen ein Land gerichtet war, das sie angenommen, und deßen Vorrechte und Wohlthaten sie genoßen hatten: sich kein Gewißen machen würden, wenn sich Gelegenheit zeigte, irgend etwas Böses zu thun, das in ihrer Macht stände; er glaubte, sein Lager oder deßen Nachbarschaft sey durchaus kein schicklicher Platz, wo man solchen Charaktern erlauben könne, sich aufzuhalten.

Man hatte frühe besondere Sorge und Vorsicht gebraucht, daß wegen des Bürgerrechts keine Verwirrungen entstehen möchten. Als die Gefahr drohte, konnte man mit leichter Mühe merken, daß Viele auf eine Neutralität und Befreiung von den Beschwerden und Gefahren des Feldes Anspruch machen würden, weil sie Unterthanen einer fremden Macht und den Ver. Staaten keine Unterthänigkeit schuldig wären. Hatten sie ein Recht zu diesem Charakter, dann war es billig, daß sie alle Dienstfreiheit erhielten, zu der sie berechtigt waren; jedoch, wenn sie in glücklichen Zeiten auf ihr Bürgerrecht Anspruch gemacht—an unsern Privilegien Theil genommen, und die mit diesem Verhältniß verbundenen Vortheile an sich gezogen hatten,—dann hatte man vollkommenes Recht, diejenigen militärischen Dienste von ihnen zu fordern, die auch Andere leisten mußten; da aber die Sprache, welche sie redeten, nicht die einheimische Sprache war: so war jede Untersuchung über diesen Gegenstand, wenn sie gewiß seyn sollte, mit Schwierigkeiten verbunden. Es hatte jedoch zum Glück den vorigen Sommer eine hitzig bestrittene Wahl in Neu-Orleans Statt gefunden, und man hatte sich ein Register der Stimmen bei dieser Gelegenheit aufbewahrt. Gen. Jackson nahm nun seine Zuflucht zu diesem Document, und zwar mit dem unverwerflichen Schluß: daß Diejenigen, welche gestimmt und dadurch an den höchsten Vorrechten des Landes Theil genommen hätten, nun nicht die Erlaubniß haben sollten, ein solches Verhältniß als Bürger, das auf diese Weise von ihnen aufgestellt worden, abzuläugnen oder umzustoßen. Er machte durch dieses Mittel die Certifikate des Consuls in einem hohen Grade kraftlos; und nöthigte, trotz ihres vom Consul erhaltenen Schutzes, jeden Mann, ins Feld zu ziehen, deßen Name man auf der Wahlrolle ausfinden konnte.

Auch unsre eignen Bürger verursachten Schwierigkeiten und vermehrten die Gefahr des Augenblicks. Hr. Livingston war

Digitized by Google

am 10ten März von der brittiſchen Flotte angekommen, wohin er gegangen war, um einen allgemeinen Vertrag zu Stand zu bringen. Durch ihn hatte Admiral Cochrane die Ankunft eines Schiffes von Jamaica angekündigt, mit der Neuigkeit: daß beide Länder einen Friedens-Traktat gemacht und unterzeichnet hätten. Dieſe Nachricht wurde gleich von den Neuigkeitskrämern aufgefangen, und erſchien abſichtlich, oder weil man keine genaue Nachricht hatte, in der Louiſiana-Gazette, in einer ganz andern Geſtalt: ſie kündigte die Ankunft einer Flagge beim Hauptquartiere an, mit Neuigkeiten vom Friedensſchluß, und einer Bitte, die Feindſeligkeiten einzuſtellen. Es war deutlich, eine ſolche Erklärung konnte nichts Anderes zur Folge haben, als Nachläßigkeit, oder vielleicht auch Unzufriedenheit unter die Truppen zu bringen, und ſie glauben zu machen, als ſey ihre gewohnte Wachſamkeit nicht länger mehr nöthig. General Jackſon, der dieſes wohl merkte, ſchickte für den Herausgeber, und gab ihm die Anleitung, das zu verändern, was er angezeigt habe: und die Thatſachen, die er ihm jetzt mittheilte, ſo darzuſtellen, wie ſie waren. Er handelte ſo, weil er die Folgen befürchtete, die ſonſt entſtehen könnten; er wußte auch wohl, daß der Feind ſich mit Kränkung und Niedergeſchlagenheit zurückgezogen hatte, da er eine ſo ganz vollkommene Niederlage erlitt; auch blieb immer noch die ſehr wahrſcheinliche Vermuthung: daß er jetzt noch auf irgend einem Wege, wo er Sieg hoffen konnte, ſeine Plane auszuführen trachten würde. Konnte nicht dieſe Ankündigung des Friedens, und vorgebliche Anſuchung um eine Aufhebung der Feindſeligkeiten, die man durch die öffentlichen Journale unter die Leute brachte, eine liſtige Erfindung des Feindes ſeyn, um in ſeinem (nämlich Jackſon's) Operations- und Vertheidigungs-Syſtem eine Erſchlaffung zu erzeugen? Um ſeine Soldaten und Offiziere von der Aufmerkſamkeit und Thätigkeit abzubringen, welche ſo nothwendig für die Sicherheit waren, um Unzufriedenheit und Murren, ſo wie auch abwechſelnd ein Verlangen zu erregen, der fernern Plackereien eines Lagers los zu werden? Er ſahe alle dieſe Gefahren verſteckt unter dem Gerüchte lauern, wenn es falſch war: und es mochte wahr oder unwahr ſeyn, ſo gehörte es nicht zu ſeiner Pflicht, ſich durch irgend Etwas beſtimmen zu laßen, es würde ihm dann offiziell von ſeiner Regierung mitgetheilt. Da er die Folgen befürchtete, die es haben könnte, ſo verlor er keine Zeit, ſich an

Digitized by Google

seine Armee zu wenden: "Wie entehrend, und wie unglückbringend würde es seyn, wenn wir dadurch, daß wir uns leichtgläubig auf Zeitungs-Nachrichten verließen, die oft aus Unwißenheit, viel öfter aber aus unehrlicher List entspringen, einem Feinde, den wir erst kürzlich und noch so ruhmvoll besiegt haben, Gelegenheit gäben, die verlornen Vortheile wieder zu gewinnen, und wechselsweise über uns zu triumphiren." Zu gleicher Zeit machte auch ein Generalbefehl bekannt: daß in keiner Zeitung Nachrichten bekannt gemacht werden sollten, die sich auf die Armee bezögen, ohne vorherige Erlaubniß erhalten zu haben. Man hat den Einwurf gemacht, daß dieses Verbot dadurch, daß es auf die Beschränkung, ein constitutionelles Recht auszuüben, hinaus laufe,—eine Beleidigung der Gefühle und der Freiheit des Landes sey; ist aber die Preße von so heiligem und unantastbarem Charakter, daß sie ein solches Benehmen ergreifen und behaupten darf, welches Zwietracht zu verbreiten, und in den Reihen der Armee Aufruhr zu erregen beabsichtigt, wenn sie gerade im Angesicht des Feindes steht, ohne daß man sie (die Preße) beschränken darf: dann ist es freilich zu bedauern. Leute von Ueberlegung mögen bestimmen, ob man sich nicht mit Gewalt dazwischen legen müße, um eine so gefährliche Freiheit im Zaum zu halten, und Schaden von einem Lande abzuwehren, wo die Preße, wenn sie Unrecht zu thun sucht, aufhört, sein Schutz zu seyn.

Ungeachtet dieses heilsamen und wohlmeinenden Verbots erschien bald nachher eine Bekanntmachung ohne Namen im Louisiana Courier, die darauf berechnet war, durch ihren aufrührerischen Charakter Empörung unter den Truppen zu erregen, und dem Feinde von der Lage, dem Zustand und der Stimmung der Armee Nachricht zu verschaffen. Es war nun hohe Zeit, wie der General glaubte, entschloßen zu handeln, und durch Ausübung von Authorität zu beweisen, daß ein solches Verfahren gegen die Klugheit, die Sicherheit seines Lagers und Landes gehe, und nicht ungestraft hingehen dürfe. Der Feind hatte vor dieser Zeit heimlich eine Landung bewirkt, und ohne Widerstand zu finden; und konnte, obwohl besiegt, auch wieder kommen. Durften sich Spione in seinem Lager einnisten, und ließ man sie mit der Nachlese ihres Fleißes sich der Welt vor Augen stellen: dann war es Thorheit, zu glauben, der Feind werde nicht von dieser Nachricht profitiren. Das Kriegsgesetz war in Neu-Orleans noch in Kraft; und er beschloß, daßelbe

Digitized by Google

gegen Diejenigen anzuwenden, welche eine ſolche offenbare Verachtung des öffentlichen Beſten an den Tag legten. Man ließ den Herausgeber unverzüglich nach dem Quartier des Generals holen; er ſagte: der Verfaßer dieſes Artikels ſey—Louaillier, ein Glied der Geſetzgebung; hierauf wurde er entlaßen.

Louaillier wurde verhaftet, und für eine Unterſuchung aufbehalten. Dieſer Umſtand gab den Rechtsgelehrten eine ſchickliche Gelegenheit zur Unterſuchung, ob es in der Macht eines commandirenden Generals ſtehe, das Militär über bürgerliche Authorität zu erheben, und es durch eigne Erklärung höher zu ſtellen. Man wandte ſich an Richter Hall für einen ſchriftlichen Befehl von Habeas Corpus, der ſogleich erlaßen wurde. Der General, welcher das Exempel ſo wirkſam, als möglich, machen wollte: auch gehört hatte, daß der Richter ſich viel geſchäftiger bewieſen habe, als ihm ſeine Pflicht gebot: und zugleich glaubte, daß es eine heimliche Verbindung und ein Plan ſey, um ſeine Gewalt auf die Probe zu ſtellen: beſchloß, auch den Richter verhaften zu laßen, und dadurch auf Einmal die Frage über Vollmachten beizulegen. Da es eine Sache war, die ſo wichtige Folgen auf ſich hatte: ſo glaubte er, es wäre am beſten, dies auf einem ſolchen Wege zu entſcheiden, wodurch man den Widerſtand zum Schweigen brächte: und zu zeigen, daß er entſchloßen ſey, irgend einen Verſuch zu vernichten, der gemacht würde, ſeine Vertheidigungs-Maaßregeln zu hintertreiben, oder der da hinaus lief, die Polizei zu zerſtören, welche er für die Ruhe ſeines Lagers und die Sicherheit des Landes ergriffen hatte.

Anſtatt daher Louaillier auszuliefern und dem Befehl zu gehorchen, der für ſeine Loslaßung erlaßen war, verhaftete er ebenfalls die Perſon des Richters ſelbſt, und ſandte ihn am 11ten März von der Stadt weg, mit folgenden Belehrungen: "Ich habe es für ſchicklich erachtet, Sie außerhalb die Gränzen meines Feldlagers hinweg zu ſenden, um eine Wiederholung des unſchicklichen Betragens, deßen Sie beſchuldigt wurden, zu verhindern. Sie werden außerhalb der Linie meiner Schildwachen bleiben, bis die Beſtätigung des Friedens regelmäßig angekündigt iſt, oder bis die Britten die ſüdliche Küſte werden verlaßen haben." Er that dies, weil er glaubte, daß er recht gethan habe, das Kriegsgeſetz zu erklären: und daß der geſunde Verſtand von Richter Hall ihn in einer ſo gefährlichen Zeit hätte ein ganz anderes Betragen lehren ſollen. Er han-

Digitized by Google

delte so, weil er seine Maaßregeln vollständig ausführen, den Widerspruch zum Stillschweigen bringen, und die Widerspenstigen und Urheber überzeugen wollte, daß gerichtliche Dazwischenkunft die Ausführung seiner Plane nicht vernichten, oder ihnen einen Schirm geben solle, hinter welcher der Verrath ungestört sein Wesen treiben könne. Er handelte so, um ein wirksames Exempel zu geben, und die Sicherheit durch Furcht zu erhalten, welche man nicht durch Vaterlandsliebe erreichen konnte.

Das Gemüth, welches im Kabinete kühl Berechnungen anstellt, kann die Wichtigkeit dieser Frage nicht genug schätzen. Man kann blos dann richtige Folgerungen ziehen, wenn man sich aller der Umstände erinnert, die in diesem Augenblick Statt fanden. Die schon angezeigten Ereigniße beweisen zur Genüge, daß man von keinem Eifer beseelt wurde, den die Gelegenheit erforderte. Das Benehmen der Gesetzgebung hatte solche Gesinnungen und ein solches Verfahren an den Tag gelegt, daß man sich nicht länger auf sie verlaßen konnte; indem der Feind beständig von allen Vorgängen im amerikanischen Lager benachrichtigt wurde, wie wir schon oben anführten, so zeigte es sich deutlich, daß man Sicherheit und Glück auf keinem andern Wege erhalten könne, als wenn man auf Einmal ein festes und entschloßenes Benehmen ergriff.

Die Miliz war bereits des Felddienstes müde geworden, und sehnte sich nach einer Befreiung von ihren Strapazen. Daß man ihren Gemüthern die Ueberzeugung einprägte, als würden sie, bei hergestelltem Frieden, unnöthig im Dienst aufgehalten—da es doch nur auf einem Gerücht beruhte,—oder daß man durch irgend ein Benehmen sie noch unzufriedner zu machen suchte,—das zeigte einen solchen Grad von Verbrechen und Schuld, daß man es nicht zugeben konnte, ohne die Sicherheit des Landes zu gefährden. Dieser Geist der Unzufriedenheit hatte sich weit ausgebreitet; man konnte die verschiedenen Posten, welche man errichtet hatte, kaum mit Schwierigkeit behaupten. Die Kentuckier Truppen und 200 Mann von der Louisiana Miliz, welche zur Vertheidigung von Villery's Kanal aufgestellt waren, hatten ihren Posten verlaßen; auch Chef Menteur, ein eben so wichtiger Punkt, war von 150 Louisianern, trotz aller Gegenvorstellungen und Anstrengungen der Offiziere, sie zurückzuhalten, verlaßen worden. Man hatte den Gouvernör Claiborne in räthselhaften Worten die Erklä-

Digitized by Google

rung machen hören: daß man in Kurzem ernsthafte Schwierigkeiten in Neu-Orleans erleben werde. Wäre der Ober-General zu einer solchen Zeit, wie diese, wo die Unzufriedenheit, gleich einer Pest, sich durch sein Lager verbreitete, geduldig still gestanden: und hätte er zusehen können, wie der Aufruhr durch Personen genährt und gepflegt wurde, die nach ihrem hohen Ansehn in der Gesellschaft einen gefährlichen Einfluß besitzen mußten: so wäre dies ein Verbrechen gewesen, welches er nie hätte wieder gut machen können, wenn allenfalls Unglück daraus entstanden wäre. Er glaubte, es wäre Zeit genug, in seinen Unternehmungen nachzulaßen und die Waffen niederzulegen, wenn der Friedensschluß durch schickliche Vollmacht angekündigt seyn würde. Bis dahin, glaubte er, erfordere es eine gebieterische Pflicht; und er beschloß also, seine Vortheile zu behaupten, und auf jede Gefahr hin, dem Feinde Widerstand zu thun. Es wäre für nichts gewesen, dem obrigkeitlichen Befehl zu gehorchen. Er hatte erklärt, daß militärische Authorität jetzt regiere; und dadurch die Absicht gehabt, alle gerichtliche Gewalt einstweilen aufzuheben. Hätte er dem Befehl gehorcht, so wäre dies eine Anerkennung gewesen, daß die Civilgewalt die Oberhand habe: und er hätte so wirklich sein ergriffenes Verfahren aufgegeben. Es war nicht unwahrscheinlich, daß der Bittsteller auf Anhören frei gelaßen werde, weil er keines Verbrechens schuldig war, worüber Civilgerichte hätten verfügen können. Er hatte keinen Krieg gegen das Land angefangen, auch nicht unmittelbar dem Feind geholfen: aber er hatte das gethan, was alle Anstrengungen lähmte, Unzufriedenheit verbreitete, Aufruhr erregte, und die Reihen der Armee schwächte. Entweder mußte man die gerichtliche Einmischung nicht achten, oder der Verhaft war ganz unnöthig. Der gethane Schritt mochte nun recht oder unrecht seyn—seine Wirkung war wichtig und heilsam: denn es wurde dadurch gute Ordnung hergestellt, und die Unruhestifter alsobald zum Stillschweigen gebracht.

Am 18ten März kam ein Expreßer von der City Washington im Hauptquartier an, welcher die Nachricht von dem Abschluß und der Bestätigung eines Friedensschlußes zwischen Großbrittanien und den Ver. Staaten brachte, und eine Aufhebung der Feindseligkeiten gebot. Die Nachricht war aber ganz fehlerhaft: denn durch einen besondern übeln Zufall war die Mittheilung von der Regierung unterwegs oder beim Ab-

Digitized by Google

gehen verwechselt worden: und anstatt einer Depesche, welche den Abschluß des Friedens ankündigte, wurde ihm ein Befehl überbracht, noch mehr Truppen in den Dienst zu rufen. Gen. Jackson hatte jedoch, außer der mündlichen Nachricht von dem Bothen, so viel Kunde erhalten, daß er sich überzeugen konnte, und es wurde daher sogleich ein Befehl erlaßen, der die gewiße Rückkehr des Feindes ankündigte und die Ausübung des Kriegsgesetzes widerrief. General Lambert, Befehlshaber der brittischen Truppen vor Neu-Orleans, erhielt gerade nachher eine ähnliche Ankündigung von seiner Regierung; und am 19ten hörten die militärischen Operationen bei beiden Armeen ganz auf. Die Ansicht der Sachen änderte sich jetzt; die Milizleute wurden des Dienstes entlaßen, der Lärm hörte auf, und Freude und Ruhe zeigte sich jetzt überall wieder. Es wurde sogleich eine Proklamation erlaßen, worin den Verbrechern Pardon, und Vergebung für alle Uebertretungen der Gesetze angeboten wurde.

Als Richter Hall wieder in die Ausübung seiner amtlichen Geschäfte eintrat, deren er kürzlich durch militärischen Verhaft beraubt worden war: gieng er ohne Zeitverlust an eine Untersuchung der vorgefallenen Umstände, und wollte über seine eignen Beleidigungen und Ungerechtigkeiten entscheiden. Er erließ daher am 21sten März einen Court-Befehl an General Jackson, daß er erscheinen und sich verantworten solle, warum man nicht eine Anklage wegen Verachtung (der Gesetze) gegen ihn ergehen laßen solle, weil er sich geweigert, einem gegen ihn ergangenen Befehl Folge zu leigen—auch ein der Court gehöriges, eigenthümliches Schreiben zurück behalten und den Richter eingekerkert habe. *

In diesem Fall war gewiß zu viel Gelegenheit, daß das Gefühl auf eine unschickliche Weise ausschweifen würde, als daß der Richter als klagende Parthey sich irgend ein Recht anmaßen konnte, sich einzumischen; es wäre viel rathsamer gewesen, er hätte sich an eine Jury seines Landes gewendet, und so die Frage wegen der Ungesetzmäßigkeit seiner Verhaftung und Zurückhaltung vor einen unpartheyischen Richterstuhl gebracht;

* Man hatte den Befehl (Writ) zurück behalten, und eine beglaubigte Abschrift davon gegeben, weil er in einem sehr wichtigen Stück vom Richter Hall verändert ward. Man findet die Ursachen, warum ihn der General zurück behalten, in seiner Antwort, am Ende dieses Bandes.

Digitized by Google

da er aber der Ankläger und Richter über seine eigne Beschwerden wurde, so setzte er sich dadurch in eine Lage, wo die Vernunft nur wenig zu thun haben konnte, und Alles darauf berechnet war, Unrecht zu thun, und seine Entscheidung dem Verdacht und dem Tadel auszusetzen. Es wäre für Jackson befriedigender gewesen, vor einem etwas weniger partheyischen Tribunal verhört zu werden; ob er jedoch wohl überzeugt war, daß dies ein Verfahren sey, welches nicht für einen gewöhnlichen Richtstuhl gehörte, so erschien er ohne Zaudern, um die Gründe darzulegen, welche ihn, wie er glaubte, von aller beigemeßenen Schuld freisprechen sollten. Man gebrauchte gewöhnlich bei Criminal-Anklagen das Verhör mit einer Jury, so wie auch bei allen andern, ausgenommen wo das Gesetz, bei eingesehener Nothwendigkeit, deutlich ein mehr summarisches Verfahren befahl. Insofern also, als die Klage über Beschimpfung und das Recht, wegen Verachtung der Gesetze, nicht deutlich im Kreise eines jeden Gesetzes lag, sondern nur ein Recht war, das in richterliche Gewalt einschlug, so glaubte man, die Court besitze in diesem Fall keine Gerichtsbarkeit; sondern es sollte zu allgemeinen Beleidigungen gerechnet und durch eine Jury untersucht werden. Da er für sich auf diese und andere Einwendungen gegen die Gerichtsbarkeit Anspruch machte, so gieng er der Untersuchung entgegen; und war um so mehr geneigt, so zu handeln, weil die geschäftigen Politiker der Stadt seine Handlungen mißbilligt hatten, ohne nach den Ursachen zu fragen, die ihn dazu bewogen hatten. Es bot sich nun eine Gelegenheit dar, die wichtigen Betrachtungen, welche sein Gemüth bestimmten, und denen man größtentheils den Schutz und die erreichte Rettung des Landes zu verdanken hatte, ihnen vorzulegen, und seinem Vaterland vor Augen zu stellen.

Am 24sten März, nachdem seine Erscheinung einregistrirt war, erschien er vor den Gerichtsschranken durch seine Stellvertreter, John Reid, seinem Adjutanten, und den Herren Livingston und Duncan. Major Reid wandte sich selbst an die Court, und bemerkte: daß er mit des Generals Antwort erscheine, welche durch ein vor Gericht beschwornes Zeugniß unterstützt sey, und die Absicht habe zu zeigen, daß der Gerichtsbefehl aufgehoben, und nichts weiter darin gethan werden solle. Man erlebte jetzt eine sonderbare Art eines gerichtlichen Verfahrens; es sollte eine Ursache angezeigt werden, warum der Befehl nicht unbeschränkt gelten sollte: und doch wollte der

Digitized by Google

Richter bestimmen, ob die Gründe zu verwerfen seyen, oder nicht, ehe man sie noch gehört hatte. Der Advokat stellte vergebens vor, daß es schicklich sey, ihn zuerst zu hören, ehe er entscheide, ob die Antwort schicklich und angemeßen sey. Dies wurde verworfen. Er wollte zuerst entscheiden, was es seyn sollte; wäre es irgend einer festgesetzten Regel angemeßen, so sollte es angehört werden, sonst nicht.

"Wenn," bemerkte der Richter, "der Gegner Einwürfe gegen die Gerichtsbarkeit zu machen hat, so mag man ihn anhören.

"Ist es eine Verneinung der Thatsachen: oder daß die Dinge, die man ihm Schuld giebt, keine Verachtung der Gesetze betreffen, so soll er angehört werden.

"Ist es eine Verantwortung vor der Court: oder eine Absicht, zu zeigen, daß er nach der Constitution und den Gesetzen der Ver. Staaten—oder kraft seiner militärischen Commißion, ein Recht gehabt habe, so zu handeln, wie man ihm Schuld giebt, so will die Court ihn anhören."

Man gab die Antwort: Höret, was es enthält, und Ihr könnt dann entscheiden, ob es unter irgend eine der allgemeinen festgesetzten Regeln kommt; und so bewies es auch einige Zeit lang sein Advokat, als das angemeßene und schickliche Verfahren: allein die Ohren der Court waren jedoch gegen jeden Beweis oder Grund verschloßen; und ohne daß man die Vertheidigung hörte, wurde der Befehl rechtskräftig gemacht, und die Verhaftnehmung gerichtlich ausgenommen.

Man verschob den Prozeß auf den 31sten, und an diesem Tage erschien der General. Die öffentliche Stimmung wurde aufgeregt, und die Volksmenge wartete ängstlich und mit gespannter Sehnsucht darauf, zu wißen, was für eine Strafe der Richter Handlungen auflegen werde, die nach der allgemeinen Uebereinstimmung hauptsächlich zum glücklichen Erfolg unsrer Angelegenheiten beigetragen hatten.

Da Jackson vorher von der warmen Zuneigung des Volks für ihn benachrichtigt war: auch gar sehr wünschte, daß von seiner Seite nichts geschehen sollte, welches daßelbe in größere Aufregung bringen könnte: so gebrauchte er eine ungewöhnliche Vorsicht; und da es nun für ihn nothwendig geworden war, vor dem Publikum zu erscheinen, um sich von Verbrechen los zu machen, die man ihm Schuld gab: so warf er sein militärisches Gewand ab, kleidete sich in die Tracht eines Bür-

Digitized by Google

gers, um sich beßer zu verbergen, und trat allein in die Halle, wo die Court ihre Sitzung hielt. Unentdeckt unter der gegenwärtigen Menschenmenge, war er schon beinahe bis vor die Schranken gekommen—da bemerkte man ihn, und sogleich erscholl das Zimmer von tausendstimmigem Freudengeschrei. Er stellte sich auf eine Bank und winkte mit der Hand, um sie zum Stillschweigen zu bringen: da entstand eine Pause. Er wandte sich dann an die Volksmenge, zeigte ihnen die Pflicht, welche man der Obrigkeit schuldig sey: denn jede unschickliche Handlung, die sie begiengen, werde ihm zugeschrieben werden; und bat sie inständig, wenn sie die geringste Achtung für ihn hegten, so möchten sie sich bei dieser Gelegenheit aller Empfindungen und Bezeugungen ihrer Meinungen enthalten. Nachdem Stille hergestellt war, erhob sich der Richter von seinem Sitz, und bemerkte: daß es weder möglich noch sicher sey, in einem solchen Augenblick und bei so gefährlichen Umständen Geschäfte abzumachen; und gab dem Marschall Befehl, die Court zu vertagen.

Der General trat gerade mit einem Einspruch dazwischen, daß dies nicht geschehen solle. "Es ist keine Gefahr da—es wird keine seyn. Der nämliche Arm, welcher diese Stadt vor Gewaltthätigkeiten gegen die Feinde des Landes schützte, wird diese Court beschützen und bewahren, oder in dieser Bemühung umkommen." Diese Erklärung hatte die Wirkung, daß die Gefühle und Besorgniße des Richters beruhigt wurden; und er fuhr nun in den Geschäften der Court fort. Man forderte nun von ihm, 19 Fragen zu beantworten, die man mit vieler Mühe und in gelehrter Form aufgesetzt hatte, und welche seine Schuld oder Unschuld entscheiden sollten. Er sagte der Court, man dürfe ihn nicht fragen: er habe bei einer vorigen Gelegenheit die Gründe vorgelegt, welche sein Betragen veranlaßten, ohne daß dieselben etwas gewirkt hätten, oder auch nur angehört worden seyen. "Ihr wolltet meine Vertheidigung nicht hören, obgleich man Euch sagte, daß sie nichts Unschickliches enthalte, und auch hinlängliche Gründe, warum man keine gerichtliche Verhaftung zuerkennen solle. Ich erscheine also unter diesen Umständen vor Euch, um den Ausspruch der Court zu vernehmen, da ich nichts weiter zu meiner Vertheidigung zu sagen habe.

"Sie werden mich, geehrter Herr, nicht so verstehen wollen, als habe ich irgend im Sinn, die Court mit Verachtung

Digitized by Google

zu behandeln: da mir aber keine Gelegenheit gegeben wurde, die Ursachen und Beweggründe, die mich bestimmten, zu erklären, so hofft man auch, daß Tadel oder Vorwurf nicht auf dem Urtheilsspruch ruhen werde, den Sie sich einbilden, ihrem Amte gemäß, über mich ergehen laßen zu müßen."

Der Richter schritt nun zu einer endlichen Ausführung deßen, was er der beleidigten Majestät der Gesetze schuldig zu seyn glaubte, und strafte den General um 1000 Thaler.

Die Halle, in welcher dieses Geschäft vorgieng, war gedrängt voll, und es zeigte sich überall Unwille. Kaum war der Urtheilsspruch der Court ausgesprochen, als sich schon wieder ein Jauchzen des Volks erhob. Man ergriff ihn nun, und brachte ihn eilends mit Gewalt aus der Halle in die Straße, unter dem wiederholten Geschrei der unermeßlichen Menschenmenge: Hurra für Jackson! Sie begegneten augenblicklich einer Kutsche, in welcher eine Lädy fuhr, als sie dieselbige auf eine höfliche Art aus derselben nahmen, und den General, trotz aller Bitten, ihren Platz einnehmen machten; die Pferde wurden ausgespannt und der Wagen fortgezogen bis zum Kaffeehause, in welches er geführt wurde; und hieher folgte auch die Volksmenge, indem sie ein Freudengeschrei für Jackson erhob und heftige Drohungen gegen den Richter ausstieß. Nachdem es ihm gelungen war, Stillschweigen herzustellen, redete er sie sehr gefühlvoll und ernstlich an: bat sie, in keine Ausschweifungen zu verfallen; wenn sie die geringste Dankbarkeit für seine Dienste hegten, oder ihn persönlich achteten: so könnten sie dies auf keinem andern Wege beßer an den Tag legen, als daß sie, so wie er selbst mit der größten Bereitwilligkeit that, den Urtheilsspruch billigten, der so eben ausgesprochen worden sey. Er gab zu, daß das bürgerliche Gesetz die höchste und oberste Behörde des Landes sey: und daß er nie etwas Anderes im Sinn gehabt oder eine andere Lehre vertheidigt habe. Er wäre von seinen Regeln abgewichen, weil sie für die Zeitumstände zu schwach gewesen seyen. Dadurch, daß er das Kriegsgesetz ergriffen habe, sey es ihm gelungen, ein Land zu vertheidigen und zu beschützen, das ohne dieses verloren gewesen wäre; er habe jedoch nach den Verordnungen deßelben Niemand unterdrückt, und die Erklärung deßelben für keinen andern Endzweck ausgedehnt, als für Vertheidigung und Sicherheit, welche Gegenstände es allein bewirken sollte. "Dankbar," so fuhr er fort, "erkenne ich die Beweise persönlicher

Achtung an, welche Ihr mir erwiesen habt; und mit Vergnügen erinnre ich mich an die erhabenen Anstrengungen von Tapferkeit und Vaterlandsliebe, welche so sehr zur Vertheidigung des Landes beigetragen haben. Wenn die erst kürzlich vorgefallenen Ereigniße Euch gezeigt haben, was furchtlose Tapferkeit thun kann: so ist es eine eben so wichtige Wahrheit, zu lernen, daß Unterwerfung unter die bürgerliche Obrigkeit die erste Pflicht eines Bürgers ist. Bei dem schwierigen und nothwendigen Geschäft, das mir oblag, diese wichtige, interessante Stadt zu vertheidigen, nöthigten mich gebieterische Umstände, entweder diese erheblichen, mir anvertrauten Interessen in Gefahr zu setzen, oder die Verantwortlichkeit für Maaßregeln auf mich zu nehmen, welche man hochtrabend genannt hat, die ich aber für höchst nöthig zur Vertheidigung hielt. In dieser Lage zauderte ich nicht,—ich konnte nicht zaudern! Ich wagte alle Folgen; und Ihr habt gesehen, wie ich die Strafe meines Angriffs litt, und mich unterwürfig vor dem Ausspruch des Gesetzes beugte. Wäre auch die Strafe so bedeutend gewesen, daß ich sie kaum hätte tragen können: so würde ich nicht gemurrt, noch mich beklagt haben; und auch jetzt nicht, wo Alles vorüber ist, würde ich mich nicht vor einem ähnlichen Verfahren scheuen, wenn die nämliche Nothwendigkeit und Umstände wieder vorkämen. Wäre die Beleidigung, deren ich jetzt beschuldigt werde, nicht begangen worden, so würden die Gesetze, nach denen ich bestraft worden bin, jetzt nicht mehr vorhanden seyn. Recht innig freue ich mich, daß sie erhalten und sicher sind, obgleich die erste Rache ihrer beleidigten Oberherrschaft sich in der Bestrafung meiner eignen Person gezeigt hat. Die Ordnung und der Anstand, den Ihr bei verschiedenen Umständen einer bedeutenden Aufregung beobachtet habt, verdient meinen wärmsten Dank. Ich bitte Euch, laßt diese Mäßigung fortdauern. Habt Ihr die geringste Achtung für mich, so werdet Ihr nicht anders handeln, als der Gerechtigkeitspflege des Landes und dem Charakter ihrer Beamten Euch unterwerfen; ich hoffe, diese Gesinnungen werden Euch stets auszeichnen, und von Eurer Seite bezeugen, daß Ihr eben so willig seyd, die Gesetze des Landes unverletzt und unbeschädigt zu erhalten, als Ihr erst kürzlich Euch bereit gezeigt habt, gegen einen Einfall und angedrohete Gewaltthätigkeit Euch zu vertheidigen."—Nun stand Hr. Davasac, der als freiwilliger Adjutant gedient hatte, auf die Bitte des Generals, auf, und

Digitized by Google

wiederholte in französischer Sprache den Hauptinhalt der Bemerkungen, welche der General so eben ausgesprochen hatte. Er bat sie ernstlich, Friede und Ordnung zu erhalten; und so wurde auch die ganze, sehr stürmische, Volksmenge zur Ruhe gebracht.

Nachdem sich nun Jackson von dieser lebhaften Erklärung ihrer Achtung und Dankbarkeit für seine in ihrer Vertheidigung gehabte Bemühungen, erholt hatte, begab er sich nach seinem Quartiere zurück, gab seinem Adjutanten einen Check, und schickte ihn fort, um die aufgelegte Strafe zu bezahlen und seinen Streit mit den Civil-Beamten zu beendigen. Es war eine große Beruhigung für ihn, als er durch verschiedene angesehene Personen hörte, daß Alles ruhig sey, und daß man nicht mehr daran denke, dem Richter auf irgend eine Weise schimpflich oder grob zu begegnen.

Die Ueberzeugung, daß der Ober-General den rechten Weg eingeschlagen habe, und das Benehmen des Richters Hall mehr aus Aergerniß, als aus irgend etwas Anderem entsprungen sey, hatte sich so fest eingeprägt, daß die Bürger von Neu-Orleans beschloßen, die Wirkung des vorgehabten Unrechts abzuwehren, indem sie selbst die aufgelegte Strafe bezahlen wollten. Man brauchte nur daran zu denken, und es war schon gethan. Die Personen, welche gerade so über den Gegenstand dachten, waren so zahlreich, daß man in kurzer Zeit die ganze Summe durch freiwillige Beiträge aufgebracht hatte. Sobald der General vernahm, was man vorhabe, sandte er seinen Adjutanten ab, um den Marschall aufzusuchen; und vermied dadurch die Nothwendigkeit, eine Gunstbezeugung abschlagen zu müßen, die man ihm antragen wollte, und die er nicht annehmen konnte. Ohne jedoch von seinen Wünschen zu wißen, oder ihn im Geringsten deswegen zu fragen: richteten sie die Sache ein, brachten durch Subscription den ganzen Betrag in Kurzem zusammen, legten es zu seinem Gebrauch in der Bank nieder, und gaben ihm Nachricht davon. Er nahm es nicht an, schlug es jedoch auf eine sehr feine Weise aus. Zur Antwort sagte er: er sey ihnen für diesen neuen Beweis der Achtung sehr verbunden; und ob er es gleich nicht annehmen könne, so ersuche er sie doch—da es aus den edelsten Gesinnungen entsprungen sey—der Betrag möchte zur Unterstützung und Verpflegung Derer angewendet werden, deren Verwandte während der Belagerung in der Schlacht gefallen seyen. Der gemachte Vor-

Digitized by Google

schlag wurde angenommen; und der unterschriebene Betrag, den man Anfangs für seine eigne Unterstützung bestimmt hatte, wurde zum Besten der Wittwen und Waisen angewandt.

Diejenigen, welche weitere Nachricht über diese Sache haben, und wißen wollen, ob er darin: daß er das Kriegsgesetz ausgerufen, recht gehandelt habe, oder ob er ohne dieses kühne und entschloßene Verfahren die wichtigen Endzwecke hätte erreichen können, welche er wirklich ausführte, und das Land und seine Einwohner vor Entehrung, Elend und Untergang bewahren konnte,—können die geschickte und beredte Antwort nachsehen, welche er der Court vorlegte, und die man nicht hören wollte. Man wird finden, daß sie voll von Gründen ist, die das Gemüth davon überzeugen können, daß das Benehmen, welches er beobachtet hatte, durch alle Grundsätze der Schicklichkeit und Nothwendigkeit geboten wurde. *

Das Recht, die Habeas-Corpus Acte aufzuheben, gehört, nach der Constitution, dem Congreß zu. Sie verbietet irgend eine Einmischung, außer in Zeiten eines Einfalls oder Aufruhrs. Wollte man sagen, es sey ein Privilegium, welches einem Bürger beständig zugehören solle, bis es von einem Gesetz aufgehoben würde, welches die besondern Umstände von jedem Fall, der entstehen könnte, in sich begriffe: so ist es ein Unding, das sich nie ereignen kann. Der Feind könnte tausend Meilen vom Regierungssitz einen Einfall machen, oder auch bei der Abreise des Congreßes, wo keine Authorität existirte, welche dieselbige aufheben könnte. Die römische Maxime: inter arma silent leges, † hatte ihren Ursprung in den Nothfällen der Republik; und muß sich gelegentlich auf den Zustand und die Lage jedes Landes anwenden laßen. In allen Regierungen giebt es Augenblicke der Gefahr und Noth, wo man, so sorgfältig auch die Rechte der Bürger bewahrt werden, diese Rechte nicht achten darf; nicht in der Absicht, sie zu vernichten, sondern nur um sie sich desto dauerhafter zu versichern. Es kann gewiß Niemand so richtig über den Nothfall urtheilen, der die Ausübung einer solchen Gewalt fordert, als ein Offizier, welcher vor der Linie des Feindes steht, und alle seine Ränke, Kriegslist und Betrug kennt. Er nimmt eine wichtige

* Man sehe die Note F. im Anhang.

† Das heißt: unter dem Waffengeschrei (im Kriege,) schweigen die Gesetze. [Uebers.

Verantwortung auf sich, aber er wagt bei verständigen Leuten nicht mehr, als daß er im Stande seyn muß, zu beweisen, es habe ihn drohende Gefahr und unvermeidliche Noth zu dieser Handlung gezwungen. Es haben sich Fälle ereignet, wo man die Constitution ohne Vorwürfe verletzte. Man muß vorher eine Anweisung vom Congreß haben, sonst kann man keine Gelder aus der Schatzkammer ziehen: und doch hat man diese Regel auf die Seite gesetzt, wenn die Umstände es nöthig machten; und zuweilen hat man sie auch verletzt, wenn die Noth des Landes es nicht forderte. Wenige Generale haben in allen Lagen Privat-Eigenthum respektirt; wenn das Land Vorräthe hatte, und ihre Armeen Mangel litten, so haben sie dieselbigen den Eigenthümern genommen. Hier könnte man einwenden: man kann Ersatz und Vergütung dafür leisten: aber nicht für Verletzung persönlicher Freiheit; dies ist jedoch eine Unterscheidung gemacht, wo keine ist, weil beide Rechte gleich heilig sind, und an und für sich die Verletzung von Einem eben so wohl eine Verletzung der Constitution ist, als von dem Andern. Wir würden die Klugheit, Thätigkeit, oder den gesunden Verstand eines commandirenden Generals wenig loben können, welcher Elend und Mangel in seinem Lager, Aufruhr unter seiner Armee, und Verderben für sein Land überhand nehmen ließe, wenn er die Mittel hätte, es zu verhindern, und sie dennoch nicht anwenden würde, weil ihm die Constitution zu handeln verböte. So hoch wir auch den Mann schätzen mögen, der, mit Authorität bekleidet, diesen heiligen Schild unserer Freiheit nicht gern antastet: so würde er jedoch den Tadel des Patrioten und Rechtschaffenen mit Recht auf sich laden, wenn er da zauderte, wo er von Gefahr und Noth umgeben ist. Ueberall wo individuelle Rechte mit Füßen getreten, und persönliche Freiheit für Nichts geachtet und verletzt wird, da wird gerechter Tadel dem auf dem Fuße folgen, deßen einzige Rechtfertigung darin bestände, er habe die Macht dazu gehabt; gründet es sich aber auf Nothwendigkeit,—fordert es die Noth des Augenblicks — und nimmt man deutlich genug nur dazu seine Zuflucht, um das Vaterland zu schützen und zu retten: dann kann man es entschuldigen, gut heißen, ja selbst anempfehlen; auch wird die That nicht bestraft werden, außer er würde als ein bestimmtes Opfer dafür vor Gericht sitzen.

So viel auch von dieser Erklärung des Kriegsgesetzes gesagt worden, und so sehr man sich auch darüber beklagt hat, so kann

Digitized by Google

man doch kaum begreifen, was man sonst mit gleichem Erfolg hätte thun können, um sich zu retten. Es kann bei allen diesen Umständen Niemand im Ernst glauben, daß nicht gebieterische Nothwendigkeit und die Lage des Landes die Einführung einer ähnlichen, wo nicht gar der nämlichen Maaßregel, fordern würden. Ob man gleich über diese angeschuldigte Verletzung der Rechte des Bürgers so viel gesagt und geschrieben hat: und ob es gleich als eine hochtrabende Gewaltthätigkeit ausgeschrieen wurde: so kann man jedoch nichts von Unterdrückung oder Ungerechtigkeit darin finden, wenn man diese Maaßregel selbst und alle ihre begleitenden Umstände vollständig untersucht. Jackson allein war die leidende Person; er litt durch die aufgelegte Strafe und durch Ströme von Mißhandlungen, die seit der Zeit sich immer in vollem Maaße auf ihn ergoßen. Ein Glied der Gesetzgebung, welches nicht blos den Versuch machte, sondern dem es auch wirklich gelungen war, Aufruhr und Empörung in der Armee zu erregen, wo sie gerade dem Feinde gegenüber stand,—und die Verhaftnehmung des Richters, der durch eine zu geschäftige Einmischung als Theilnehmer am Verbrechen sich hinzustellen schien: das macht das Ganze aus, was während der Erklärung des Kriegsgesetzes vorkam. Richter Hall wurde nicht ins Gefängniß gesetzt, er war blos im Verhaft. Während der Belagerung hatte er sich aus der Stadt weg begeben, und war nach Baton-Rouge gegangen. Er hatte weder durch Beispiel noch durch Rath auf irgend eine Weise für unsre Sache etwas gethan, während der Feind da war, sondern er hatte sich, sobald sich Gefahr zeigte, weg begeben, und war auch nicht zurückgekehrt, bis sie vorüber war. Ob der Feind sich wieder zeigen würde, und wo? konnte man nicht sagen; und daher forderte die gleiche Nothwendigkeit, welche die erste Erklärung veranlaßt haben kann, auch gebieterisch die Fortsetzung derselben. Er wurde bei seiner Verhaftung in eine Entfernung geschickt und konnte frei handeln; nur war ihm ein Befehl gegeben, der ihm keinen andern Zwang auferlegte, als daß er sich blos auf 12 Meilen nächst bei der Stadt aufhalten durfte.

Als Louaillier in Verhaft genommen war, wurde er vor ein Kriegsgericht gestellt, von dem Gen. Gaines Präsident war; er wurde nach der 2ten Section der Regeln und Kriegs-Artikeln angeklagt: er sey als ein Unterthan der Ver. Staaten von Amerika ausgefunden worden, daß er als ein Spion um das

Digitized by Google

Lager herum aufgelauert habe; weil es aber nicht bewiesen werden konnte, daß die feurige, hitzige, und aufrührerische Bekanntmachung, welche seinen Arrest veranlaßt hatte, zu dem Feind hinüber gebracht worden sey: so wurde er frei gelaßen, da das quo animo aus diesem Umstand in der Untersuchung nicht deutlich erhellte. Damit Niemand mit dem Gesetz unbekannt bleibe, war folgende offizielle Bekanntmachung durch die öffentlichen Journale verbreitet worden:

Hauptquartier des 7ten Militär-Distrikts.

Section 2. Und es sey ferner verordnet, daß in Kriegszeiten alle Personen, die keine Bürger oder Unterthanen der Ver. Staaten von Amerika sind, und als Spione in oder um die Festungen und Lager der Armee der Ver. Staaten, oder irgend einem Orte, auf der Lauer angetroffen werden, den Tod leiden sollen, nach dem Gesetz und Gebrauch der Nationen, durch einen Ausspruch eines General-Kriegsgerichtes.

Und da die Stadt und Gegend von Neu-Orleans unter dem Kriegsgesetz steht, so wie auch die verschiedenen Lager und Verschanzungen innerhalb seiner Gränzen: so ist es nothwendig, obige Section für Alle, die es angeht, zur öffentlichen Kunde zu bringen.

Auf Befehl.

Robert Butler, General-Adjutant.

Ich sprach einst mit Gen. Jackson über die Erklärung des Kriegsgesetzes, und er drückte sich folgendermaßen aus: "Ich kannte die Ausdehnung meiner Macht sehr wohl, und daß sie bei Weitem nicht zureichte, wie es die Noth und meine Lage forderte. Ich beschloß daher, es kühn zu wagen, und Maaßregeln zu ergreifen, welche den Schwierigkeiten entsprächen, welche auf mich eindrangen. Ich war ängstlich besorgt, den Schimpf abzuwischen, der durch die Zerstörung der Hauptstadt auf mein Vaterland gefallen war. Wurde Neu-Orleans erobert, so wußte ich wohl, es würden sich neue Schwierigkeiten erheben, und jeder Versuch gemacht werden, es zu behalten; und wollte man es wieder erobern, so würde es Blut und Geld kosten. Mein Entschluß war daher gefaßt, mich nicht mit Kleinigkeiten aufzuhalten, sondern diese Stadt blos nach der kühnsten Aufopferung verloren zu geben; auch nichts zu unterlaßen, was einen glücklichen Erfolg versprechen könnte. Ich befürchtete wohl, daß nachdenkende Politiker, welche von den

Digitized by Google

Schwierigkeiten nichts wußten, die mich umgaben, mein Verfahren mißbilligen würden: allein dies that nichts zur Sache. Was aus mir wurde, war mir gleichgültig. Würde Unglück uns treffen, so hoffte ich nicht, es zu überleben; konnten wir uns aber glücklich vertheidigen, so war ich versichert, mein Vaterland werde nach Erringung der Zwecke, die Mittel, welche man anwandte, aus den Augen verlieren und vergeßen."

Da der Krieg nun vorüber war, so war es unumgänglich nothwendig, daß man die nothwendigen Einrichtungen beschleunigte, um die tapfern Leute, die sich so lange für ihr Vaterland gewehrt hatten, von den Mühseligkeiten des Feldes zu befreien. Man machte nun die nöthigen Anstalten dazu. Die Tenneßee-, Kentucky- und Mißißippi-Truppen waren schon abmarschirt. Da Gen. Gaines mit dem Commando bekleidet wurde, so verließ Gen. Jackson einige Tage darauf Neu-Orleans, um nach Naschville zu reisen. Die Freundschaft und Glückswünsche des Volks folgten ihm nach; es gab jedoch noch Einige, die sich über seine Abreise freueten: aber es waren Diejenigen, welche sich in Augenblicken der Gefahr fern davon gehalten hatten, oder gar gesucht, dieselbe zu vermehren: und die durch den Tadel, den sie auf ihn warfen, ihre eignen Vergehungen zu beschönigen suchten. Sie fühlten sehr wohl, da sie sich von der Gegenwart des Mannes befreit sahen, der, wie sie glaubten, mit ihrem schlechten Verfahren sehr wohl bekannt war: aber die Hauptmaße der Bürger, welche an seine Wachsamkeit und die großen Strapazen dachten, die er für ihre Sicherheit und Schutz ausgestanden hatte, erinnerte sich mit Vergnügen an seine Thaten, und fühlte alle mögliche Dankbarkeit für ihn. Ehe er sein Lager aufbrach, ließ er eine Addreße an seine Armee ergehen, und bezeugte darin die hohe Achtung, welche er für diese tapfern Leute hegte, die mit ihm im Felde Viel ausgestanden, durch Ausdauer und Treue ihr Land gerettet, und sich selbst so rühmlich ausgezeichnet hatten.*

Bei seiner Heimkehr zeigte sich für ihn allgemeine Achtung; Alle legten eine besondere Liebe für den Mann an den Tag, deßen ausgezeichnete Thaten sein Land zu einer hohen und würdigen Achtung erhoben hatten, und deßen unermüdete Anstrengungen den Krieg so glänzend beendigten, daß auch selbst

* Man sehe die Note G. im Anhang.

sein betrübter Anfang dadurch wieder in ein helles Licht gestellt wurde.* Er nahm das Bewußtseyn mit sich, daß er seine Pflicht erfüllt hatte; und ob er gleich durch die Noth gezwungen worden, eine scharfe Strenge auszuüben, welche er gern vermieden hätte: so sahe er doch jetzt, wo die Gefühle sich gelegt hatten und die Gefahr vorüber war, keine Ursache zur Reue oder Anerkennung, daß er unrecht gehandelt habe. Konnte er jedoch vorher noch daran zweifeln, so war diese allgemeine Erklärung der öffentlichen Achtung hinlänglich, um seine Besorgnisse zu entfernen. Die Bürger der Ver. Staaten waren doch noch zu tugendhaft, als daß sie blos wegen seiner großen Thaten in der Schlacht ihm einen so ungewöhnlichen Beifall gezollt hätten, wenn sie hätten glauben können, er habe, mit Gewalt bekleidet, die Rechte der Individuen muthwillig mit Füßen getreten, und die geheiligten Grundsätze der Constitution gröblich beleidigt; und diese Billigung seines Benehmens zeigte sich nicht blos bei den Bürgern des Landes, wo er durchreisete, sondern auch beim Congreß und den Gesetzgebungen der verschiedenen Staaten; Alle bezeugten durch die Empfehlungen und Lobsprüche, daß er schickliche Maaßregeln ergriffen habe.

Die Ankündigung der siegreichen Vertheidigung von Neu-Orleans wurde in jedem Theile des Landes mit Beifall begrüßt; in allen unsern Hauptstädten und Städten folgten Illuminationen und Feste; und überall wurde einstimmig gesagt, daß man nur durch das entschloßene Verfahren, welches Jackson beobachtete, einen so glücklichen Erfolg habe erreichen können. Die Gesetzgebungen vieler Staaten bezeugten ihm ihren Beifall und Dank für das, was er gethan hatte. Der Congreß der Ver. Staaten that das Nämliche, und ließ ihm, zum Andenken daran, eine goldne Medaille überreichen. Man schickte von verschiedenen Gesellschaften und Volksversammlungen Adreßen an ihn, die ihre große Achtung ausdrückten, und ihn als den Befreier und zweiten Retter des Vaterlandes ausriefen.

Er kam nach einer beschwerlichen Reise von 800 Meilen in Naschville an, wo er mit fernern Beweisen von der Achtung

* Gerade im Anfang des Kriegs fiel Michillimackinack, der nördlichste Posten in den Ver. Staaten, den Engländern in die Hände, den 17ten July 1812; und den 15ten August übergab der General Hull folgerweise das Fort Detroit. Ueberf.

des Volks beehrt wurde. Es sammelte sich eine unermeßliche Volksmenge, um seine Rückkehr zu begrüßen und ihm bei seiner Ankunft ein Willkommen zuzurufen.* Sie hatten ihn schon längst als einen ihrer besten und angesehensten Bürger gekannt; doch ihre Neugierde wurde jetzt aufs Neue gereizt; bis jetzt hatten sie in ihm noch nicht den Mann gesehen, der, um sein Vaterland zu beschützen, keine Schwierigkeit für zu groß hielt: — der durch seine Festigkeit und unbesiegbare Ausdauer, mitten unter den ihn umgebenden Gefahren, sein Land gegen auswärtige und einheimische Feinde bewahrt und gerettet hatte. Eine Addreße, die man vorher ausgearbeitet hatte, und welche wegen der Bürger im Courthause abgelesen wurde, begrüßte ihn bei seiner Rückkehr. Nachdem diese weitern Bezeugungen des öffentlichen Zutrauens vorüber gegangen, die um so angenehmer waren, indem sie von seinen Bekannten, Nachbarn und Freunden kamen: kehrte er nach seiner Heimath zurück, um eine geschwächte Gesundheit wieder herzustellen und der Ruhe zu genießen, welche ihm seit 18 Monaten eine fremde Sache gewesen war.

Man sieht in Jackson's Person nichts von Stärke oder Schönheit. Er ist 6 Fuß und 1 Zoll hoch, ausgezeichnet gerade gewachsen und mager, und wiegt nicht mehr als 145 Pfund. Seine Gestalt scheint ihn für Strapazen untüchtig zu machen; er ist jedoch von seinen frühern Jahren her daran gewöhnt, und nur Wenige können Beschwerden in dem Grade aushalten, wie er; oder mit weniger Schaden für sich. Seine dunkelblauen Augen, mit gewölbten Augenbraunen, welche ein klein wenig hervor stechen, besitzen einen scharfen Ausdruck; werden sie aber von irgend einer Sache aufgeregt, so funkeln sie mit besonderm Glanz und Scharfsinn. In seinem Betra-

* Der blutige Ruhm ehrgeiziger Eroberer und Tirannen ist Nichts, als das wiederhallende Aechzen der Opfer, welche sie ihrem Ehrgeiz und Blutdurst schlachteten. Aber ganz anders glänzt in der Geschichte der Name Derer, welche als Vertheidiger des Vaterlandes, für des Vaterlandes heiligen Boden sich unsterblich machen. Von ihnen gilt:

Viel ist's, ewig gekannt zu seyn
Im Marmorbilde; schöner und größer ist's
Verehrt zu seyn in edeln Thaten;
Ewig geliebt in der Menschen Herzen,
Auch ohne Bildniß. [Uebers.

Digitized by Google

gen ist er gefällig, in seiner Rede gebieterisch; * während sein Gesicht, das Festigkeit und Entschloßenheit ausdrückt, von einer Stärke und Einsicht strahlt, welche beim ersten Anblick einen Eindruck machen. Es ist nichts Zurückstoßendes in seinem Benehmen; leutselig, gesprächig und vertraulich, hat Jederman offenen Zutritt zu ihm. Da er glaubt, daß das Verdienst allein einen Unterschied zwischen den Menschen ausmache: so würdigt er den ehrlichen armen Mann eben so sehr seiner Aufmerksamkeit, wie den wichtigen Mann mit einem Titel. Es hat noch Niemand, so gering auch sein Ansehn seyn mochte, mit ihm in Geschäften zu thun gehabt, dem er nicht gelaßen seiner Erzählung zugehorcht, und ihm jeden möglichen Rath ertheilt hätte. Sein moralischer Charakter ist ohne Tadel; und er ist bei Denen, die ihn genau kennen, sehr geschätzt. Wohlthätigkeit ist bei ihm eine hervorstechende Tugend; man hat ihn noch nicht an dem Leidenden vorüber gehen sehen, ohne daß er gesucht hätte, ihm beizustehen und zu helfen.

Man wirft ihm vor, er habe von Natur ein reizbares und heftiges Temperament, welches die Wirkung gehabt habe, ihm Feinde zu machen und ihn in Streitigkeiten zu verwickeln. Man darf aber in einer Welt, wie diese ist, keine Freiheit von Fehlern erwarten; Vollkommenheit ist für eine höhere Bestimmung aufbehalten! Für weisere Endzwecke, als der Mensch vermuthen kann, ist die Einrichtung getroffen, daß Fehler und Tugenden in der Brust des Menschen mit einander seyn sollen, indem sie die Absicht haben, wie die schöne Mischung von Licht und Schatten in einem Gemälde, Eines das Andere in herrlicherem Contraste zu beleuchten. Man muß daher einige von den Schwachheiten und Fehlern, welche der Himmel in der Bildung des Menschen vermischt, bei Jederman erwarten und finden. † Bei Jackson finden sich jedoch diese Mängel

* Man muß dieses Wort nicht in einem unrechten Sinne nehmen. Große und ausgezeichnete Menschen herrschen durch die Ueberlegenheit ihres Geistes und ihrer Talente über ihre Umgebungen, ohne daß dabei Rauhigkeit oder Tirannei Statt fände. Schon ihr Blick, Haltung und Gang kündigen den großen Mann an, der geschaffen wurde, um wichtige Dinge in der Welt auszuführen, und seinen Mitmenschen als ein Stern erster Größe voran zu leuchten. [Ueb.

† Man sieht hier wohl, daß der Herr Kriegs-Sekretär kein Theolog ist, sonst würde er die menschlichen Fehler und Schwachheiten in einer ganz andern Quelle, als beim Schöpfer selbst, suchen. Die heilige Schrift weist uns überall dabei auf den wahren Ursprung hin;

Digitized by Google

des Charakters in geringerem Grade, als bei vielen andern Menschen; und die Welt ist irre, wenn sie glaubt, daß er unter einer zu großen Herrschaft von Empfindlichkeit und Hitze stehe. Es ist seine besondere Eigenschaft, daß er den Grundsätzen, welche die Ehre heiligt, sich entschloßen hingiebt; und dies macht auch, daß er seinen Versprechungen und Verpflichtungen von jeder Art gewißenhafte Treue leistet. Da er in seinen Geschäften eine Ordnung hält, so sind die Einrichtungen seiner Kaße immer so, daß sie mit seinen Hülfsquellen in Uebereinstimmung stehen; und daher ist auch jedes seiner Versprechen in solchen Angelegenheiten durch besondere Pünktlichkeit ausgezeichnet: nicht weil er ein Mann von außerordentlichem Reichthum ist, sondern vielmehr weil er Ordnung beobachtet, und auf eine geschickte Weise das Gleichgewicht im Handel nach seinen Hülfsquellen einrichtet.

Kein Mann ist nach seinem Charakter mehr mißverstanden worden. Von Vielen, die mit ihm bekannt wurden, hat man gehört, daß sie ihre vorige Meinungen von ihm aufgaben, und eingestanden, wie groß sie im Irrthum gewesen seyen. Rauh im Auftritt—gebieterisch und herrschsüchtig in seinem Betragen— so glauben ihn Alle bei der ersten Bekanntschaft zu finden: und doch besitzt Niemand sanftere Sitten oder einnehmenderes Betragen. Die öffentlichen Auftritte, in welche er gerieth, so wie die Umstände, die ihn umgaben, sind ohne Zweifel die Ursache, daß diese Meinungen so vorherrschend wurden: aber es sind Meinungen, welche eine Bekanntschaft mit ihm sogleich entfernen kann. Die Beschwerden und Verlegenheiten, mit denen er zu Neu-Orleans zu kämpfen hatte, waren von der Art, daß sie ihn wohl hätten verwirren und sein Gemüth der Sanftmuth entfremden können. Man brauchte Waffen und Geschütz; das Land war in einem unvorbereiteten und vertheidigungslosen Zustand; was man thun konnte, das mußte eilig beschloßen und ausgeführt werden. Durch hinterlistige Leute war Aufruhr hervorgebracht worden, und Unzufriedenheit

---

Prediger 7, 30: "Ich habe funden, daß Gott den Menschen hat aufrichtig gemacht: aber sie suchen viel Künste" Röm. 5, 12, Jacobi 1, 13-15. Rein und ohne Sünde trat der erste Mensch aus den Händen Gottes: aber er war doch immer ein Geschöpf, das fallen konnte, weil er freien Willen hatte. Daß er fiel, war also nicht Gottes Schuld, sondern seine Schwachheit, daß er sich von den Eingebungen eines bösen Wesens überlisten ließ. Joh. 8, 44. [Ueb.

Digitized by Google

gieng in der Armee umher. Tag und Nacht hatte er keine Ruhe von Pflichten der wichtigsten und verantwortlichsten Art, und bei allen diesen Umständen, so sehr sie ihn auch in Verwirrung setzten, ist der ganze Beweis von Zorn und unschicklichem Betragen der, daß er, um seine eignen Worte zu gebrauchen: die Gesetzgebung zur Thüre hinauswarf, und eines ihrer Glieder mit dem Richter, der sich für seine Befreiung verwendete, verhaftete und festhielt. *

Wenn es wahr ist, daß seine Grundsätze und Gesinnungen über gewiße Gegenstände mit Denen im Widerspruch stehen, welche andere gebrauchen und für richtig halten: so kommt dies von der Erziehung und von frühern Eindrücken auf sein Gemüth her, durch welche er eine besondere Neigung erhielt. Als er einst von seiner Mutter sprach, bemerkte er: "Eine der letzten Lehren, die sie mir gab, war: nie sollte ich wegen einer Beleidigung oder Schlägerei, oder auch wegen Verläumdung eine Klage vorbringen; nie sollte ich die Gefühle Anderer verwunden noch auch die meinigen beleidigen laßen: dies waren ihre belehrenden Worte; ich kann mich ihrer wohl erinnern, und habe sie immer in Achtung gehalten; es war mein fester Vorsatz durch mein ganzes Leben, sie im Gedächtniß zu behalten, und nie die Gefühle irgend eines Menschen zu beleidigen oder muthwillig anzugreifen: und doch glauben Viele, ich sey das wildeste Thier, ohne Gefühl für moralische Pflichten, und ohne Achtung für göttliche und menschliche Gesetze."

Würde die Menschheit von einer so goldnen Regel regiert: immer die Gefühle Anderer zu achten, so würde sie ohne Zweifel selten irren, und selten würden Streitigkeiten und Uneinigkeiten in der Gesellschaft entstehen. Es ist jedoch ein Unglück, das gerade der menschlichen Natur anhängt, zuweilen unter dem Einfluß von Aufreizung zu stehen; und dann können auch oft irrige Schlüße die Folge seyn. Weise, besonders gesegnet, und sehr zu beneiden ist der Mann, welcher in jeder Lage, ehe er handelt, mit Ueberlegung nachdenken, und einen richtigen Entschluß faßen kann. Es war dieser Glaube, den man in Ansehung Jackson's erhielt, der Viele, als er in die Armee trat, befürchten ließ, er möchte zu rasch seyn, um einen guten Befehlshaber zu geben: es könnten Fälle kommen, wo er durch

* Man sehe die Umstände dieses Vorfalls und der Widerlegung von der Anklage, Seite 244.

Digitized by Google

unschickliche Ausschweifung der Empfindlichkeit seine Urtheilskraft irre leiten ließe. Doch bald zeigten die Ereignisse die Falschheit dieser Muthmaßung, und daß es Niemand gab, der weniger leidenschaftlich über die anständige Schicklichkeit der Maaßregeln Untersuchungen anstellte; Niemand war vorsichtiger, wo Vorsicht nöthig war: oder kühner, wenn man kühne Anstrengungen nöthig hatte. Wenige Generale mußten unter größerer Verwirrung Ordnung herzustellen suchen, oder erhielten Sieg unter größern Schwierigkeiten. Das, was er unter finstern und unheilsvollen Umständen bald durch seine Beredsamkeit und Ueberredung, und bald wieder durch seine Festigkeit bewirkte, zeigt einen entschloßenen Charakter und ein Gemüth, das mit der menschlichen Natur bekannt und vertraut ist.* Daß der Miethling von Soldat, der sein Leben wegwirft, weil sein Fürst es befiehlt, Achtung für seinen Befehlshaber fühlen kann: darüber hat man sich schon oft gewundert; allein Gen. Jackson's Armee bestand nicht aus solchen Materialien; sie waren Freileute—Bürger; jedoch mit Ausnahme Derjenigen, die ihn bei seinem ersten Feldzuge gegen die Indianer verließen, war kaum ein Offizier oder Gemeiner in seinen Reihen, der ihm nicht besonders und mit Wärme zugethan war; bereit, ihm unter allen Umständen zu dienen. Das beste Zeugniß, was der Mensch im Privatleben werth ist, muß man bei Denen suchen, die uns genau kennen; bei unsern Bekannten und Nachbarn, — bei Denen, die uns sehen und kennen, wenn wir alle die Hüllen abgelegt haben, welche einen Charakter umgeben, wenn man ihn von ferne sieht. In dieser Probe besteht Jackson gut: denn er wird gerade von Denen, die ihn aufs Genaueste kennen, am meisten geschätzt.

---

* Menschenkenntniß ist der Zauberstab, durch den die großen Männer jedes Zeitalters die Herzen von Tausenden lenkten; entweder zur Freude oder zum Kummer, zu rascher That oder zu Verhütung von Unfällen. Der Mensch hat nicht blos sich selbst kennen zu lernen, sondern auch die Menschen mit denen er umgeht, auf die er wirket und die auf ihn wirken. Die Ansprüche durchkreuzen sich, und es entsteht Gegenwirkung; wie soll er sich verhalten? Von dieser einzigen Frage hängt oft Glück, Ruhe und Zufriedenheit unseres Lebens ab; durch sie gelingen oder mißlingen alle Plane der Menschen. Der Menschenkenner beobachtet hauptsächlich die herrschende Neigung eines Menschen, damit er wiße, was er von diesem oder jenem zu erwarten, und wie er ihn zu behandeln habe. Die rechte Menschenkenntniß ist oft nur die Frucht der Erfahrung, und kostet viel und theures Lehrgeld. Uebers.

Digitized by Google

Geringfügige und unbedeutende Scherze bezeichnen den Charakter oft so deutlich, wie Gegenstände von Bedeutung. Während der Belagerung von Neu-Orleans nahete sich eines Tages ein Subaltern-Offizier der Miliz zu General Jackson, und sagte, er wünsche den Dienst zu verlaßen und heimzugehen: denn man habe sein Kurzweil mit ihm, und seine Compagnie nenne ihn Tellerfuß. Er war sehr bekümmert, und wünschte sehnlich, dieser unangenehmen Lage los zu seyn. Der General erwiederte, mit vielem anscheinenden Mitleiden für ihn: daß er ausgefunden habe, es sey ein Gebrauch im Lager, daß sie einander Spottnamen gäben; er habe auch gehört, daß es sehr Viele wagten, ihn den alten Hickory zu heißen; nun, sagte er: wolltet Ihr lieber den meinigen haben, so will ich gern tauschen; wo nicht, so bleibt zufrieden und erfüllet treulich Eure Pflicht; und so bald wir diese verdrießlichen Britten los werden können, sollen unsre Beleidigungen untersucht, und die Urheber bestraft werden: denn nur dann, und nicht vorher, werden diese Grobheiten aufhören. Dies hatte eine gute Wirkung, und bewog den klagenden Offizier, fortzugehen, vollkommen zufrieden, weil er hörte, daß seine Klage mit der des Generals in Verbindung käme, und Beiden zugleich wirklich abgeholfen werden solle.

General Jackson besitzt Ehrgeiz: aber er stützt sich auf Tugend; ein Ehrgeiz, der ihn, wenn er durch ein edelmüthiges Gefühl von Ehre geleitet wird, zum Wunsche bewegt, den Beifall zu erlangen, welcher gute Handlungen begleitet—nicht den, nach dem man läuft. Niemand ist williger zu hören und die Meinungen Anderer zu achten: und Niemand weniger geneigt, unter ihrem Einfluß zu stehen, wo viel gewagt werden muß, und sie mit den seinigen im Widerspruch stehen. Man hat nie von ihm gehört, daß er einen Kriegsrath zusammen berufen habe, deßen gefaßte Beschlüße ihn vor Verantwortung oder Tadel schützen sollten. Sein Kriegsrath, wenn er selbst zweifelte, bestand aus einigen wenigen Offizieren, denen er völliges Vertrauen schenkte, deren Rath er achtete, wenn ihre Gründe bündig waren; waren sie aber nicht befriedigend für ihn, so ergriff er auf Einmal ein Verfahren, das ihn sein eigner Verstand rieth, und blieb auch dabei.

So gern wir auch oft über das Schlachtfeld wandern, um Thatsachen zu finden, wonach wir den Charakter unseres Helden bestimmen können: so bezeichnen ihn doch oft unbedeu-

Digitized by Google

tende Umstände viel deutlicher; da ist die Zeit, wo das Gemüth, frei von allen Beweggründen, sich dem ersten Eindruck hingiebt, und nach dem Gefühl handelt. Der General, welcher die Feinde seines Vaterlandes bekämpft und schlägt, wird häufig von Ehrgeiz und dem Gedanken dazu angetrieben, daß die Dankbarkeit einer Nation seine Anstrengungen belohnen werde; wenn man ihn aber mitten unter dem Gemetzel der Schlacht als Christ handeln sieht, wie er für fremde Leiden fühlt: dann wird sein Charakter durch Tugend ausgezeichnet, und mehr wirklich veredelt. Man fand zu Tohopeaka ein Kind, das sich an den Busen seiner leblosen Mutter festgedrückt hatte. Man hinterbrachte diesen Umstand dem Gen. Jackson; er nahm Antheil an dem Kinde, ließ es zu sich bringen, und suchte einige der Indianer-Weiber zu überreden, daß sie es pflegen und aufziehen sollten; sie sagten aber, sie wären nicht Willens, dies zu thun, indem sie vorgaben, weil alle deßen Freunde in der Schlacht umgekommen seyen, so hielten sie es fürs Beste, man solle es tödten. Der General beschloß nach dieser Eröffnung, es ihnen nicht anzuvertrauen, sondern selbst der Beschützer und Vormund dieses Kindes zu werden. Er gab dem Kinde den Namen Lincoier, nahm es in seine Familie auf,* und hat immer bisher den lebhaftesten Eifer für daßelbe gezeigt, wozu ihn sein Wohlwollen antrieb, und vielleicht auch deswegen, weil sein Schicksal eine große Aehnlichkeit mit dem seinigen hatte, da er selbst in seinem frühern Leben, und mitten unter den Verheerungen des Kriegs, in der Welt zurückgelaßen wurde, verlaßen und elend, ohne Freunde, ihm zu helfen, oder nahe Verwandten, die ihm auf seiner Laufbahn hätten Anleitung geben können.

Von den zwei großen Partheien, welche unser Land schon zerrüttet haben, ist General Jackson der republikanischen zugethan. In seiner ersten politischen Laufbahn trat er auf die Seite des Volks. Während Hrn. Adams Administration, wo die Parthei schwach und unbedeutend war, fand man ihn auf der Seite der Menschenrechte, daß er sich der Grundsätze der Duldung und des freien Willens annahm und sie vertheidigte, bis er, mit der Regierungsart unzufrieden, sich von den gesetz-

* Dieser junge Indianer wuchs auch in Jackson's Hause zum Jüngling heran, starb aber, ungefähr in seinem 16ten Jahre, in seines Pflegevaters Armen. Uebers.

gebenden Rathsversammlungen der Nation zurückzog. Er ist jedoch Keiner von den blinden Partheigängern, welche die Meinungen Anderer verlachen, und die guten oder übeln Eigenschaften eines Mannes darnach bestimmen, je nachdem er zu dieser oder jener politischen Secte gehört: sondern bewogen von erhabenern und edlern Gesinnungen, handelt er nach dem liberalen Grundsatz:

"Von keinem Stand entspringet Ehr' und Schande;
Spiel deine Rolle gut; d'rinn liegt die ganze Ehre.
Verdienst—dies macht den Mann; wem's daran fehlt,
Das ist ein schlechter Bube!"

Könnte man solche Gesinnungen allgemein verbreiten, wie wichtige Folgen würde es für unser Land haben! Wir kennen wohl die Meinung, welche viele weise Politiker hegen, daß Partheien, indem sie als Spionen und Verbeßrer Einer auf des Andern Betragen Achtung geben, so desto beßer die Wohlfahrt eines Landes versichern können. Ein solcher Gedanke mag in einem Lande gut seyn, wo die Rechte von einzelnen Menschen in der Erhebung einiger Weniger sich verlieren, und wo um Brod und Fische gestritten wird, und nicht wegen anständiger Verschiedenheit der Meinungen: aber bei uns, wo die Regierung vom Volk ihren Ursprung hat, und wo das Gesetz die unumschränkte Regel ist, oder wenigstens seyn sollte, so lange als wir fortfahren werden, tugendhaft und einsichtsvoll zu handeln und unsre Rechte gehörig schätzen: so kann kein solches Hülfsmittel für unsre Glückseligkeit oder Ruhe nöthig seyn. Schon sind wir Zeuge gewesen, wie unzählige Uebel aus der Bitterkeit und Heftigkeit der Partheien entstehen: allein, wäre es nicht für die Hoffnungen und Erwartungen einer hinterlistigen Macht gewesen, welche durch unsern Zwiespalt und einheimische Streitigkeiten uns bedeutenden Schaden zufügen zu können hoffte: so hätten wir im Frieden bleiben können, und das Leben manches braven Bürgers wäre verschont geblieben.

Es ist gewiß nichts Merkwürdiges, daß eine Verschiedenheit der Meinungen unter uns Statt findet. Es ist nur in ganz despotischen Regierungen der Fall, daß der unterdrückte und zitternde Unterthan die Gesinnungen des Fürsten und seiner Minister annimmt, und mit ihnen aus der Ursache gleich zu denken scheint, weil er seine eignen Meinungen nicht anführen darf. Unsre Constitution verbietet darin jede Einschränkung,

Digitized by Google

und läßt unsre Aufführung, Worte und Handlungen frei; hätte man jedoch unsre Klugheit zu Rathe gezogen und geachtet, so würde sie uns schon längst gesagt haben: daß Partheienstreit schon zu weit für unsre eigne und des Landes Ehre getrieben worden ist. Wir stimmen jedoch gar nicht der oft gehegten Meinung bei, daß es ein Umstand sey, woraus fremde Mächte je einen Vortheil ziehen könnten, um unsre Rechte wesentlich in Gefahr zu bringen. Ob wir gleich verschiedener Meinung seyn können, welches die beste Regierungsart seyn möchte,— ein Umstand, der in allen Ländern vorkommt, je nachdem man mehr oder weniger im Genuß der Freiheit steht; und obgleich, wie schon der Fall gewesen ist, der Partheigeist zu weit getrieben wurde, als daß ihn Vernunft und Klugheit gut heißen konnten: so wird doch unsre Union gegen die Feinde unsrer Rechte stark genug bleiben, und die Partheien dann ein Ganzes ausmachen. Sollte je die Zeit kommen, wo unsre Nation an ihrem Leben angegriffen würde: so wird man sehen, daß alle Vortheile, welche sie aus unsern Mißhelligkeiten zu ziehen hofften, täuschend sind; daß es dann nur eine Parthei geben wird, die sich für die Vertheidigung eines Landes sammelt, das sie für das freieste und glücklichste in der Welt hält; entschloßen, mit einander zu schwimmen oder zu sinken. Es ist nur zu wahr: die Geschichte des letzten Kriegs stellt uns einige traurige Thatsachen auf, welche dieser Meinung widersprechen: aber so groß war der Haß und der gerechte Unwille des Landes gegen Diejenigen, welche dieses thaten, daß man keine Wiederholung solcher Handlungen in der Zukunft mehr zu befürchten hat. Sind wir in einen Krieg verwickelt, so ist jeder Bürger des Landes verpflichtet, in einer oder der andern Gestalt Beistand zu leisten, und es standhaft zu vertheidigen; und der Mann, oder die Verbindung von Männern, welche in einer solchen Zeit der Gefahr sich den eingesetzten Authoritäten auf irgend eine andere Weise widersetzt, als die Constitution erlaubt: sollte als Feind, oder wenigstens nicht als Freund des Landes betrachtet werden.

Die Proklamationen, welche Groß-Brittanien während des Kriegs unter das Volk der Ver. Staaten ausbreitete, waren eine Beleidigung unseres Verstandes, und eine Anzüglichkeit auf sie selbst. Ohne Zweifel bewogen sie dazu die Trennungen, welche sie bei uns herrschend fanden. Wenn je eine Zeit war, wo sie hätten zum Theil die Zerrüttung hervorbringen

Digitized by Google

können, welche sie mit so vielem Fleiß in Gährung zu bringen suchten, und wo sie uns wegen unserer Streitigkeiten hätten nahe kommen können: so war es vorher, ehe sie durch ein ungewöhnliches, nie versuchtes, Kriegs-System alles Vertrauen vernichtet, und unsern gerechten Unwillen gegen sich aufgeregt hatten; auch ehe sie geholfen, Frankreichs Freiheit zu untergraben und es in einen Zustand vollkommner Sklaverei zu stürzen. Wenn man ein solches Exempel mit allen seinen unglücklichen und elenden Folgen aufgestellt sieht: dann sollte eine warnende Stimme die Nationen lehren, alle fremde Einmischung zu verwerfen, wie scheinbar auch der Antrag lauten möge.

Die Grundsätze unsrer Regierung sind gegen den Krieg—so wie auch nicht weniger die ihrer Mitbürger. Wurden wir in der allgemeinen Verwirrung der Welt zu einem Kampfe gezwungen, so muß man sich erinnern, es geschahe zur Erhaltung unsrer Rechte, und um Angriffen zu begegnen, welche zu zahlreich und kränkend wurden, als daß man sie hätte länger dulden können. Bei Nationen sowohl als bei Individuen, dient eine Unterwerfung unter grobe Beleidigungen nur dazu, daß sie eine Gelegenheit zur Wiederholung giebt; und man legt die Geduld unter Beleidigungen häufig als eine Ohnmacht aus, sie abzuthun. Wir rühmen uns nicht, als hätten wir durch unsern Kampf irgend eine Eroberung gemacht. Eroberung und Macht hat uns nicht dazu verleitet, daß wir ihn anfiengen; was wir suchten, haben wir erreicht. Wir haben einen Entschluß zu erkennen gegeben, daß wir wiederholte Beleidigungen nicht dulden wollen; und haben uns bei andern Nationen die Achtung erworben, welche unsre friedlichen Gewohnheiten uns verloren hatten. Wir haben unsre Macht und unsre Hülfsquellen mehr beisammen der Welt vor Augen gestellt, und unsern Feinden gezeigt, daß, so sehr wir auch den Frieden wünschen und gegen den Krieg sind: es doch einen Punkt giebt, wo selbst Geduld aufhört, eine Tugend zu seyn, und wo sie erschöpft werden kann. Vor Allem aber hatte unser Kampf die Wirkung, die Bande unsrer Union näher zusammen zu ziehen, den Widerstand der Partheien zu beruhigen, und Unzufriedenheit zu dämpfen. Sollte man daher in Zukunft ruhmredig sagen: wir hätten nichts durch den Krieg gewonnen, so wollen wir alle geringfügigen Betrachtungen bei Seite legen, und auf unsern Staatenbund hindenken, den er

Digitized by Google

feſter und unauflöslicher zuſammen befeſtigt hat—als auf eine Sache von größerer Wichtigkeit, wie ſich noch irgend Etwas ereignete: ſeit der ewig-denkwürdigen Stunde, wo unſre Unabhängigkeit erklärt wurde; hindeuten wollen wir auf die Thaten, welche unſere Befehlshaber zur See und unter den Landtruppen ausgeführt haben.

"Gerungen haben ſie, und für das Vaterland
Mit Edelmuth geblutet! Ihre Thaten
Empfahen jetzt, wie ſie verdienen,
Den ſtolzen Lohn. Wir übergeben
Ihre Namen der holden Leier zur Bewahrung;
Und ſtolz auf ihren Schatz, geht nun mit ihnen
Die Muſe der Geſchicht' hinab zu fernſten Zeiten;
Und auch des Bildners Kunſt in Stein
Und ewig dauernd Erz, verſpricht getreu
Sie zu bewahren! Der Unſterblichkeit
Zu weihen ihre Schätze."

Digitized by Google

Digitized by Google

Kurze Fortsetzung

von

Jackson's Leben.

Seminolen-Krieg.

Beim Schluß des Kriegs wünschte General Jackson sich von der Armee zurück zu ziehen, damit er eine Gesundheit wieder herstellen könnte, welche durch den harten Dienst geschwächt worden war, in dem er so unabläßig sich beschäftigt hatte. Die Unglücksfälle des Kampfes, welche das Land erlitten hatte, erneuerten das Andenken an die heilsame alte Regel: um einen Krieg zu vermeiden, müße eine Nation dazu gerüstet seyn. Bei dem Anfang deßelben stellte unsre Küste und Gränze eine beinahe ganz vertheidigungslose Fronte vor; ohne Schutz, weder für den Handel des Landes, noch für das Land selbst. In der Absicht, die nothwendigen Befestigungswerke sicherer zu verwahren und in einen schicklichen Zustand zu versetzen, drückte Hr. Madison ein Verlangen aus, Gen. Jackson möchte immer noch bei der Armee bleiben. Ungern willigte er dazu ein, mit dem Entschluß: mit steter Rücksicht auf des Landes Wohl die erste Gelegenheit zu ergreifen, wo er den Dienst verlaßen und sich ins Privatleben zurückziehen könnte.

Im März 1817 wurde Hr. Monroe erste Magistratsperson der Ver. Staaten. Zwischen ihm und Gen. Jackson bestand eine innige Freundschaft, die erst kürzlich durch den Umstand fester geknüpft wurde, daß sie in dem harten, so eben beendigten Kampfe mit einander Dienste gethan hatten. Er wünschte sehnlichst und drückte auch bei dem General diesen Wunsch aus: er möchte ein Glied seines Kabinets werden; und bat

Digitized by Google

ihn auch ausführlich um seine Meinung wegen der Personen, woraus er es bilden sollte. Offenherzig ertheilte er ihm seinen Rath, lehnte aber die Anerbietung einer Stelle in seinem Kabinet ab. Ihre Correspondenz über diesen Gegenstand, welche durchaus nur geheim und vertraut war, wurde im Jahr 1824 wegen schon bekannter Ursachen vor das Publikum gebracht. Sie zeigte sich nicht blos seltsam, sondern auch intreßant, sowohl in Rücksicht der Männer als der Maaßregeln. Hr. Monroe bestand darauf, daß ein Theil der Federalisten in der frühern vaterländischen Geschichte monarchische Grundsätze gehabt hätte; General Jackson aber behauptete, daß Diejenigen von ihnen, welche während des Kriegs hervorgetreten wären, um das Vaterland durch ihre Verhandlungen zu behaupten oder seine Schlachten zu fechten: verdienten als Freunde und Patrioten betrachtet zu werden; daß man aber den Kamin-Patrioten, die mit der Freiheit prahlten, ohne je sich Mühe in der Vertheidigung ihrer Sache zu geben, nicht trauen dürfe, wie sie sich auch nennen möchten. Bald darauf wurde die Anstellung als Minister nach Mexico, mit dem einstimmigen Willen des Senats, Jackson angetragen; auch dieses lehnte er wegen der von ihm angeführten Ursachen ab: er wolle nicht durch seine Gegenwart am Hofe des Kaisers Iturbide zur Unterstützung und Aufrechthaltung eines Mannes beitragen, den er als Tirannen der Rechte und Freiheit seines Landes ansehe.

Er war während dieser Zeit eifrig damit beschäftigt, eine allgemeine Aufsicht über die Gränzen zu führen, die schicklichsten Plätze zu einer Vertheidigung auszuwählen; und machte, nach Befehlen der Regierung, Einrichtungen und Verträge mit verschiedenen Indianer-Stämmen, für den allgemeinen Endzweck von Sicherheit und Schutz. So wurde er im Winter 1817 wieder aufgerufen, thätige Unternehmungen anzufangen und ins Feld zu rücken.

Bei der Beendigung des Kriegs gegen die Creeks, eines Kampfes, worin diese Nation sich sehr getheilt hatte, fanden sich noch Viele von der feindlichen Parthei, die, obgleich unterjocht und besiegt, doch noch nicht Willens waren, bei den Bedingungen des Traktats zu bleiben, den man im August 1814 zu Fort Jackson mit ihnen geschloßen hatte. Sie widersetzten sich seinen Versprechungen und Bedingungen, woran sie nicht Theil genommen; und hatten sich nach dem spanischen Gebiet (Florida) begeben, wo sie mit dem Stamm der

Digitized by Google

Seminolen, außerhalb der Gränzen ihrer eignen Nation und der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten, schadlos, jedoch nicht zufrieden, und mit dem sehnlichsten Wunsch sich aufhielten, Unheil und Krieg anzufangen. Sie machten geheime und schnelle Einfälle auf unsre Gränzen; und mordeten auch bei Gelegenheit einen Einwohner längs der südlichen Gränze von Georgien, bis sie, weil man nichts davon wußte, und sie keinen gleichen Widerstand fanden, in einem kühnern Vertrauen zu sich selbst und ihrer Herzhaftigkeit begeistert wurden.

Endlich erhielt Gen. Jackson den Befehl, ins Feld zu rükken; und das Kriegs-Departement erließ einen Befehl, welcher völlige, hinlängliche und allgemeine Vollmachten enthielt. Er faßte keine Einschränkung, keine Bedingung in sich; er wurde befehligt, vorzurücken, und den Feind für die verübten, muthwilligen und ungereizten Beleidigungen zu bestrafen, so wie den Krieg zu einem schnellen Ende zu bringen. Die Grausamkeiten dieser Indianer waren von ausgezeichnet rachsüchtigem Charakter. Unter ihrer Mordlust waren Weiber und selbst Kinder auf die wildeste und unmenschlichste Weise gefallen. Die Provinzial-Obrigkeiten von Spanien hatten sich nicht dafür verwendet, ihre Grausamkeiten zu verhüten oder denselben Einhalt zu thun: sondern hatten innerhalb der Gränzen Florida's ununterbrochen den englischen Händlern erlaubt, jetzt, so wie vorhin auch, ihren Neigungen behülflich zu seyn, und sie zu Raub und Mord aufzuhetzen.

Während des Kriegs hatten eine Anzahl Neger, welche sich aus den südlichen Staaten geflüchtet hatten, Zuflucht in Florida gesucht; und als er sich endigte, wurden sie durch Hülfe von Nicholls und Woodbine, im Besitz eines starken und wohl versehenen Forts am Apalachicola-Fluß gelaßen. Die Unzufriedenheit und der Groll der Indianer war durch eine Nachricht aufgeregt worden, welche ihnen diese und andere brittische Agenten beigebracht hatten: daß in dem zwischen den Ver. Staaten und Groß-Brittanien geschloßenen Friedenstraktat Bedingungen für eine Uebergabe ihrer Ländereien enthalten seyen, so wie sie vor dem Kriege geblieben wären. Das Fort, welches die Abgesandten auf diese Weise aufgerichtet hatten, war im Jahr 1816 von einem amerikanischen Schiffe zerstört und die Neger aus einander gesprengt worden, welche an diesem Orte beschützt und unterhalten worden waren; aber die Unzufriedenheit, welche man unter den Wilden gesehen hatte,

Digitized by Google

wurde immer noch rege gehalten, und brach endlich ganz los. Arbuthnot und Armbriſter, zwei Unterthanen von Groß-Brittanien, hatten die Unruhen, welche entſtanden, aufgeregt und angezettelt. Entweder weil ſie Aufmunterung geben wollten, oder es auch nicht verhindern konnten, hatten die ſpaniſchen Obrigkeiten in Florida keine Aufmerkſamkeit auf die Unruhen, welche Unterthanen einer fremden Macht in ihrer Provinz erregten; und offene Angriffe in der ſchrecklichſten Geſtalt waren alſobald die Folgen dieſes Mangels an Aufmerkſamkeit. Kühn gemacht durch gebrauchte Ueberredungen, und im Vertrauen auf die Sicherheit, welche ſie unter dem Schutz eines neutralen Gebiets genoßen, wagten ſie die Ausführung ihrer mörderiſchen und kecken Thaten. Noch außer den zahlreichen Gewaltthätigkeiten, die ſie ausgeübt hatten, griffen ſie ein öffentliches Boot, das den Apalachicola hinauf ſegelte, an, und ſchlachteten die Mannſchaft deßelben auf eine barbariſche Art. Sieben Weiber, welche dabei waren, theilten das Schickſal ihrer ermordeten Gatten, Brüder und Freunde; ſelbſt die kleinen Kinder an Bord des Schiffes fanden keine Gnade oder Mitleiden: ſondern, bei den Ferſen ergriffen, wurden ſie gegen die Wände des eroberten Boots geſchlagen, und zu Tode zerquetſcht. Welche Gnade war man Menſchen ſchuldig, die ſolche gewaltſame und ſchreckliche Unthaten verübten? Gewiß, wenig; und gewiß noch weniger einem civiliſirten Mann, der ſie zu einer ſo ſchmutzigen That aufgemuntert hatte. Warnungen, freundſchaftliche Anerbietungen, und Geſuche, ſie zu beruhigen, hatte das Gouvernement umſonſt gebraucht; ſie verließen ſich auf ihre eingebildete Sicherheit, welche ihnen ihre Lage in einem neutralen Gebiet gewährte: und glaubten ſchon, alle ihre Einfälle und Gewaltthätigkeiten an unſern Gränzen würden durch die eingebildete Linie beſchützt werden, welche Spaniens Gebiet von den Ver. Staaten trennte.

Ein anderer Umſtand, welcher ſie in ihrem Glauben befeſtigte, war der, was ihnen auch ihre eigne Beobachtung enthüllte: daß ſich General Gaines nicht über die Linie gewagt hatte, welche Florida von den Ver. Staaten trennt; auf dieſe ſahen ſie nun als auf eine eingebildete Gränze, die ihnen zum Beſten Schutz und Sicherheit gewähre, während ſie jenſeits derſelben nach Belieben ihre Einfälle und Angriffe ununterbrochen fortſetzen konnten. Da ſie ſolche Meinungen hatten, ſo war es vergebens, daß man irgend einen Vortheil von den

Digitized by Google

Operationen unsrer Armee erwarten konnte. So sah es General Gaines an, und so fand er es auch. Da er nach Befehlen handelte, welche ihm aus Höflichkeit gegen die Obrigkeiten von Spanien nicht erlaubten, über die Gränzen seines eignen Landes zu gehen, so konnte er nichts thun, als mit gefalteten Armen von Angriffen und Mordthaten hören, die er wegen seiner beschränkten und geringen Vollmacht nicht verhindern und bestrafen konnte. Die Regierung wußte von allen diesen Sachen; schon zu lange hatte man Geduld getragen; und Gerechtigkeit, ja selbst Gnade ließen nicht zu, daß man länger Nachsicht trug.

In diesem Augenblick und unter solchen Umständen blickte man auf die bekannte Entschloßenheit und Thätigkeit Jackson's hin; und er erhielt alsobald Befehl, ins Feld zu rücken. Ob die Einschränkung, welche dem General Gaines auferlegt war, nicht über die Gränze des spanischen Gebiets zu rücken, unnütz gefunden wurde: oder weil man sich auf die Klugheit Jackson's, unter allen den zu befürchtenden Umständen von Verantwortlichkeit und Schwierigkeit, verlaßen zu müßen glaubte, ist hier nicht nothwendig zu untersuchen; auf jeden Fall machten die eingeschränkten Befehle, welche an Einen erlaßen waren, keinen Theil des Befehls aus, der an den Andern erlaßen wurde. Jackson wurde mit einer anscheinenden Carte blanche * vom Kriegs-Departement ersucht, gegen den Seminolen-Stamm der Indianer vorzurücken, sie für ihre begangnen Unthaten zu bestrafen, und den Krieg zu einem baldigen Ende zu bringen. Zu gleicher Zeit erhielt er auch die Vollmacht, so viel Miliz aufzurufen, als er für die beabsichtigten Plane des Feldzugs für nothwendig hielt.

Die Willigkeit, mit der die Ansprüche an den Patriotismus von dem Staat Tenneßee aufgenommen worden waren, bewogen ihn, zu glauben, daß man nicht nöthig habe, seine Zuflucht zu dem verwerflichen und langsamen Gang zu nehmen, wo man die Truppen durch Drafts zieht; er wandte sich daher mit Erlaubniß des Gouvernörs an die Bürger; und bot die Freiwilligen auf, zu erscheinen. Man erließ eine General-

* Carte blanche, französisch; auf deutsch: weiße Karte, worauf nichts, oder wie hier, nicht viel geschrieben steht. Er erhielt die Ordre vom Kriegs-Departement zum Aufbrechen nach Florida, ohne daß weitläufige Verhaltungsregeln darin wären vorgeschrieben worden. [Uebers.

Ordre, und es trat gerade die erforderliche Zahl hervor; man richtete sie in Ordnung, stellte ihre Offiziere an, und sie waren sogleich fertig, überall hin zu marschiren, wo man sie haben wollte. Da der General für augenblickliche Unternehmungen Alles fertig haben wollte, so eilte er an die südlichen Gränzen von Georgien voraus, und ließ die so gesammelten Truppen zurück, welche schnell nach Fort Hawkins vorrücken sollten, unter der Anführung des Colonels Hayne, General-Inspektor. Da man längs dem vorgehabten Wege Mangel an Lebensmitteln und Futter fand, so mußte man einen Umweg nehmen, welches ihre Ankunft sehr verspätete. Weil sie die Zeit nicht unnöthig verschwenden wollten: so beschloß der General, mit dem Ueberrest der regulären Truppen, unter Col. King, und 900 Mann Georgier Miliz gegen den Feind vorzurücken, und sich Mühe zu geben, den Krieg bald zu beendigen. Die Lebensmittel waren rar, und man konnte sie nur mit Mühe bekommen; er war jedoch einer von den Generalen, die nie wegen einer solchen Ursache ihre Unternehmungen aufgeben. Die Moräste und Wildniße Florida's waren vor ihm; und man konnte nur wenig Unterhalt von den umherziehenden und räuberischen Wilden, die sich da aufhielten, erhalten. Er nahm so viel Nahrungsmittel mit sich, als man zu Fort Scott bekommen konnte, welche nur aus drei Tagsrationen Fleisch und einem Quart Welschkorn für jeden Soldaten bestanden; und trat am 9ten März seinen Marsch an, nach einer Berechnung, wenn er schnell durch Florida marschire, so könne er vielleicht mit den Lebensmitteln zusammen treffen, welche nach der Versicherung des Quartiermeisters, Colonel Gibson, am 12ten Februar von Neu-Orleans abgehen sollten. Mit diesen geringen und kleinen Rationen rückte die Armee vor, und lebte davon bis zum 13ten, wo man ein Boot mit Lebensmitteln antraf, und sich so einigermaßen helfen konnte. Der General bemerkte: "Auf meinem Marsche von Fort Early nach Fort Scott erhielt ich meine Truppen mit Grundnüßen, Welschkorn und etwas Schweinefleisch, das ich bei Gelegenheit von den Indianern bekommen konnte; auch hatte ich noch Einiges auf den Beinen; der ganze Unterhalt für Mann und Roß kostete keine 500 Thaler."

Auf seinem Marsche vereinigten sich einige der Creek-Krieger, unter Gen. M'Intosch, und ein Detaschment Tennessee-Truppen, unter Colonel Elliot, mit ihm; und am nämlichen

Digitized by Google

Tage, den 1sten April, griffen sie auch Mickasuckee, eine ihrer vornehmsten Städte, an, worin sich eine beträchtliche Anzahl Feinde, beschützt von einem tiefen und undurchdringlichen Moraste, aufgestellt hatte. Sie leisteten eine Zeit lang unsern vorgerückten Guards einen tapfern Widerstand; da sie aber sogleich mit der Hauptarmee in Berührung kamen, so flohen die Indianer eiligst hinweg, und flüchteten sich zu ihrer Rettung nach dem Moraste, wo man sie nicht verfolgen konnte. Nachdem man so ihre gesammelte Macht bekämpft und aus einander gesprengt, auch die Stadt zerstört hatte: rückte die Armee auf St. Marks vor, wohin sich, wie man hörte, der Feind geflüchtet, und von wo er auch wiederholt Kriegs-Munition und Lebensmittel erhalten hatte.

Man fand hier deutliche Beweise von dem mörderischen Muthe, welcher diese unwißenden und irre geleiteten Elenden angetrieben hatte. Von ihren eignen wilden Trieben geführt, und aufgemuntert durch die Ueberredungen Derer, die, civilisirt und beßer belehrt, als Rathgeber viel barmherziger hätten seyn sollen: unternahmen sie offenbar gewaltsame, unüberlegte und grausame Thaten. In dem so zerstörten Dorf fand man die frisch abgezogenen Scalps (Hirnschalenhäute) von unsern gemordeten Bürgern, welche zum Trocknen an einer rothen Stange, einem symbolischen Kriegszeichen, aufgehängt waren. Mehr als 300 Scalps, die blutigen Merkmale des Triumphs und wilder Auszeichnung, fand man an verschiedenen Plätzen in der Nation, von jeglicher Größe und jedem Alter, als stolze Siegeszeichen eines unrechtmäßig angefangnen Kampfes, den civilisirtere Menschen aufgeregt hatten, und wobei sie wegen des Glaubens verharrten, daß sie wegen ihrer Stellung in einem neutralen Gebiet Sicherheit und Schutz finden würden. So wurden die Indianer aufgemuntert, angelockt, und ihre erbitterten Gefühle im Feuer gehalten, ohne daß ihre Anstifter auf die möglichen Folgen gesehen hätten; unsre Geduld diente nur dazu, daß sie größeres Vertrauen auf sich selbst, auf ihre Anstifter und Rathgeber setzten. Zersprengt und zerstreut zu Mickasuckee, flohen sie in die Sümpfe und den spanischen Besitzungen von Sct. Marks und Pensacola zu, wohin man sie auch unverzüglich verfolgte.

Vergebens konnte man, nach dem Ausdruck des erhaltenen Befehls, erwarten, daß man den Krieg bald werde beendigen können, wenn die Indianer, nachdem sie aus ihren festen Plät-

Digitized by Google

zen und guten Stellungen in den Wildnißen Florida's vertrieben waren, sich sicher unter die Kanonen einer spanischen Festung zurückziehen, dadurch ein festes Vertrauen gewinnen, und die Mittel sich verschaffen konnten, ihre thätigen Unternehmungen wieder anzufangen. Die Gegenwart konnte wohl unter solchen Umständen einem solchen Feinde etwas Furcht einjagen: allein nicht dahin abzwecken, sie zu unterjochen. Diese Ueberlegungen bewogen ihn zu dem Entschluß, in lebhafter Verfolgung vorzurücken und die Plätze als feindlich zu behandeln, welche ihnen auf ihrem Rückzuge behülflich wären; und auch Diejenigen, von denen man gewiß erfahren konnte, daß sie ihnen die Mittel verschafft hätten, den Krieg fortzusetzen. Gen. Jackson sandte an den Commandanten des spanischen Postens von St. Marks eine Mittheilung, welche die Beweggründe vollständig entwickelte, die ihn bewogen hätten, dieses Verfahren zu ergreifen. Lieber als daß er seine Armee mit Verfolgung des Feindes durch die Sümpfe und Wälder Florida's plagen und quälen wollte, schien es ihm rathsamer, auf Einmal einen Schlag auf die festen Schlupfwinkel zu thun, von denen er wohl wußte, daß sie sich darauf verlaßen mußten und auch würden, um ihre Hoffnungen aufzuhalten und die nöthigen Mittel zu bekommen, wodurch sie ihre Plane in Ausführung bringen konnten. Als Jackson bei seiner Annäherung auf St. Marks vernahm, daß die Indianer und entflohenen Neger von dem Commandanten Luengo eine Uebergabe des Forts verlangt hätten: stellte er ihm die Gewaltthätigkeiten und Unthaten vor, welche sie gegen die Ver. Staaten begangen hätten: auch ihr gesetzloses und muthwilliges Betragen, und die große Anzahl Scalps, die er in den Städten gefunden habe, durch welche er gezogen sey. "Ich habe," sagte er, "in den Rathhäusern Kenhagee's (eines Königs der Nation,) mehr als 50 frische Scalps gefunden, welche an einer Stange aufgehängt waren, von jedem Alter, vom Kinde bis zur bejahrten Matrone; noch zu diesen fand man über 300 Scalps in den Häusern der verschiedenen Oberhäupter, welche am Mickasuckee-Teich wohnen. Ich bin auch benachrichtigt worden, daß die feindlichen Indianer und Neger ihre Kriegs-Vorräthe von Sct. Marks bekämen."

Man sagte jedoch auch zu gleicher Zeit dem Commandanten, daß man sich seinem Fort nicht als Feind von Spanien nähere, sondern als Freund, um Florida zu beschützen, damit

Digitized by Google

es die Neutralität behaupten möge, die es sich wegen seiner Lage und Schwäche nicht selbst verschaffen könne; man wolle jede Sache auf ein Inventarium nehmen, und völlige Rechnung darüber ablegen: aber der Posten müße übergeben werden, da man ohne denselben keinen Frieden und keine Sicherheit erhalten könne. Das Fort wurde übergeben und von unsern Truppen besetzt. Man fand hier Thatsachen aus, welche das Benehmen des Commandanten von Sct. Marks in einem sehr verwerflichen Lichte darstellten. Hier waren die Indianer freundschaftlich aufgenommen; hier waren sie beschützt worden; es war ein Markt für viele ihrer geraubten Güter; ja, man fand, daß sie einen Contrakt mit einander abgeschloßen hatten, eine gewiße Anzahl Vieh zu liefern, das sie, wie man damals vernahm, von den Gränzen Georgiens sich verschaffen, und wenn sie es wirklich von dort aus verstohlner Weise bekommen, nachher an dem Posten abliefern sollten. Sie waren da mit Waffen und Munition versorgt worden; auch fand man, daß sie dorthin einige der Kleidungen von denen Leuten verkauft hatten, die beim Angriff und der Niedermetzelung des Lieutenants Scott und seiner Parthie umgekommen waren. Die Spanier gaben vor: sie hätten aus Furcht und Besorgniß vor den Indianern und wegen dem schwachen Zustand ihrer Garnison so handeln müßen. Gen. Jackson wälzte jede Absicht von sich ab, als wolle er gegen die spanischen Authoritäten von Florida Krieg führen; und stellte ihnen zur Rechtfertigung seines Betragens vor: daß ihre zugegebene Unfähigkeit und Schwäche die ganze Ursache seines Verfahrens sey; er wolle nämlich den beiderseitigen Feind von den Ver. Staaten und Spanien der Mittel berauben, daß er Zufuhr bekommen könnte; und es sollte Alles wieder übergeben werden, im Fall eine Macht erschiene, die stark genug sey, sich zu vertheidigen und die Authorität zu behaupten.

Die Armee marschirte von diesem Orte östlich nach dem Suwannee-Fluß, ungefähr 80 Meilen, zerstreute und ängstigte den Feind; von dort kehrte sie wieder zurück, und rückte auf dem Wege von Fort Gadsden auf Pensacola zu, das von St. Marks ungefähr 200 Meilen westlich liegt; wo, wie man vernahm, die Indianer ebenfalls Schutz und Sicherheit gefunden hatten. Man hatte gewiß erfahren, daß sie dort waren günstig aufgenommen worden, während man nach der Lage und Stärke des Platzes die nämlichen Entschuldigungen nicht an-

Digitized by Google

nehmen konnte, welche der Commandant von St. Marks vorgebracht hatte; man kam daher geschwinder zu dem Schluß, daß diese vorgebrachte Entschuldigung bloßer Vorwand sey, und daß sie mehr durch eine Geneigtheit, ihnen zu helfen, als aus einer Schwäche, sich zu vertheidigen, dazu wären angetrieben und bewogen worden. Sie hatten von diesem Orte aus Schutz bekommen. Man hatte einen Einwurf dagegen gemacht, daß unsre Proviantschiffe, welche der Armee zur Hülfe kommen wollten, durch die Gewäßer von Florida paßiren dürften; zugleich hatte auch der Gouvernör eine hitzige Drohung förmlich überreichen laßen, welche die amerikanischen Truppen warnte, gegen sein Gebiet vorzurücken: und damit drohte, darum Gewalt mit Gewalt zu vertreiben. General Jackson, der seinen ursprünglichen Plan verfolgte, den er nach dem erhaltenen Befehl ableitete, nämlich: den Krieg schnell zu beendigen; und überzeugt war, so lange die wichtigen Posten von St. Marks und Pensacola unter spanischer Bothmäßigkeit blieben, könne man diesen Zweck nicht erreichen: beschloß, nach klugen und sichern Ueberlegungen, beide Standplätze zu besetzen, damit er durch Aufhebung dieser Hülfs- und Unterstützungs-Plätze den Indianern allen Beistand und Aufmunterung ganz entreißen könne.

Man weigerte sich, Fort Barrancas gutwilliger Weise zu übergeben; und Masat, zu der Zeit Gouvernör von Pensacola, traf Anstalten, sich der Annäherung unsrer Armee zu widersetzen. Schon früher, im Jahre 1814, hatten die Britten die Neutralität dieses Platzes nicht geachtet, als Jackson auf seine eigne Verantwortung hin, dagegen vorrückte und ihn eroberte; noch war sein entschloßener und thätiger Charakter in Florida im Andenken. Der Gouvernör mußte daher den entschloßenen Unternehmungsgeist des Mannes wohl kennen, der sich noch einmal seiner Hauptstadt näherte. Gewiße Umstände ängstigten ihn; er verließ die Stadt, und suchte Schutz und Vertheidigung im Fort. Nachdem unsre Truppen am 25sten May davor aufgestellt waren, ergieng eine Aufforderung zur Uebergabe, welche aber verweigert wurde. Man rüstete sich nun auf beiden Seiten; die Einen, sich zu vertheidigen; und die Andern, anzurücken. Sie warfen Schanzen auf, rüsteten Sturmleitern, um über die Mauern zu kommen, und zeigten mit Ernst kriegerische Rüstungen. Am 27sten, bei Tages-Anbruch, zeigte sich eine Batterie mit einem kleinen Stück Ge-

Digitized by Google

schütz, ungefähr 380 Yards vom Fort. Das Schießen fieng an; man pflog eine Unterhandlung, und die Garnison wurde aufgefordert, sich zu übergeben; auch stellte man ihr vor, daß weiterer Widerstand unnöthig und vergeblich sey. Diesen Tag fand man einen spanischen Offizier ohne Gehalt, der umherschweifte, nahm ihn gefangen, und brachte ihn so nach unsrer Linie. Gleichsam wie durch Zufall, ließ man ihn jede Einrichtung sehen; auch die Sturmleitern, welche fertig und gerüstet waren. Der General sagte ihm: wenn der Platz nicht vor Anbruch des Tages übergeben würde, so wolle er ihn stürmen; wo er dann, wenn man hartnäckigen Widerstand leisten werde, Jedermann wolle über die Klinge springen laßen. Des Nachmittags wurde er auf sein Ehrenwort entlaßen; da aber der General die Besorgniß vorgab, er möchte dem Gouvernör und Befehlshaber des Forts seine (nämlich Jackson's) Rüstung und seinen Entschluß mittheilen, so sagte er ihm: man könne ihn nicht loslaßen, außer er gehe nach Pensacola, nicht nach den Barrancas; man gab ihm daher eine Wache zur Begleitung bis dahin mit, eine Entfernung von 14 Meilen. "Ich wußte sehr wohl," bemerkte der General, "daß er sich betrügen würde; mein Wunsch in Ansehung seiner war: er möchte Alles sagen, was er gesehen hatte; und da die Entfernung zu Waßer nach dem Fort Barrancas, die Bay hinüber, nur sieben Meilen betrug, so wußte ich wohl, er werde, sobald er in die Stadt komme, in Eile Alles berichten, was er gesehen hatte." Man gab Acht auf ihn, und fand auch, daß er gerade that, was man erwartet hatte; die Folge davon war, daß am nämlichen Abend noch eine Flagge nach dem amerikanischen Lager kam, ein Waffenstillstand geschloßen wurde, und am nächsten Morgen die Uebergabe erfolgte. Mit dieser und der Festung von Sct. Marks, so wie auch dem Fort Gadsden, das vorher am Apalachicola war errichtet worden, glaubte man, hätten wir feste Plätze genug, um die Wilden zu bändigen, und künftigen Gewaltthätigkeiten vorzubeugen. Der General beschloß nun, seine Armee heimgehen zu laßen, und sie aus fernerem Dienste zu entlaßen. Die Georgier Truppen, unter General Glascock, waren vor dieser Zeit, am 20sten April, aus dem Feldzuge entlaßen worden, und kehrten heim, um ihren Abschied zu erhalten. Seit der Beendigung des Angriffs auf Pensacola hat man Gen. Jackson sagen hören: daß er nicht im Sinn gehabt habe, die Wälle zu besteigen, und so mit Ge-

Digitized by Google

walt das Fort zu nehmen. "Mein Endzweck," ſagte er, "war, ſie in Schrecken zu ſetzen, indem ich mir ſichere Rechnung machte, daß ich auf dieſem Wege Beſitz davon bekommen könnte. Die Unternehmung war gewagt; und hätte ich es auch genommen, ſo wären doch gewiß viele meiner Leute gefallen; ſo betrachtet, war der beabſichtigte Gegenſtand durchaus nicht des Wagſtücks werth; zudem ſo wäre es auch gegen eine neutrale Macht eine etwas zu kühne Maaßregel geweſen; die Rüſtung, die ich machte, die Errichtung der Batterie und die fertigen Sturmleitern waren blos dazu beſtimmt, Furcht einzujagen; hätte es gefehlt, ſo würde ich meine Armee zurückgezogen, und mich wegen der Erhaltung des Friedens mit den Indianern auf Sct. Marks und Fort Gadsden verlaßen haben, welche Poſten bereits beſetzt waren."

Arbuthnot und Armbriſter.

Bei der Einnahme und Zerſtörung eines der Indianer Dörfer (Bowlecks,) nahm man einen brittiſchen Lieutenant von den Seeſoldaten, mit Namen Armbriſter, gefangen; bald nachher fieng man auch zu Sct. Marks einen andern brittiſchen Unterthan, Arbuthnot, der mit den Indianern gemeinſchaftliche Sache machte. Kurz darauf kam auf Befehl des commandirenden Generals ein Kriegsgericht zur Unterſuchung zuſammen, in dem General-Major Gaines den Vorſitz hatte, und der Eine zum Erſchießen, der Andere zum Hängen verurtheilt wurde. In der Sache Armbriſter's bat man nach dem Schluß und der Beendigung des Kriegsgerichts um eine weitere Unterſuchung, und erhielt auch die Erlaubniß dazu; wo er dann, anſtatt den Tod zu leiden, zu einer zwar nicht ſo harten, aber doch ſchimpflichern Strafe, verurtheilt wurde; nämlich funfzig Hiebe auf den bloßen Rücken zu erhalten, bei harter Arbeit an einer Kugel und Kette angeſchloßen, für 12 Monate lang zu ſitzen. So war der Beſchluß der Court. Da der General dieſen letztern Urtheilsſpruch verwarf, und den erſtern beſtätigte: ſo wurde er bald nachher in Vollziehung geſetzt; auch Arbuthnot wurde ebenfalls hingerichtet. Wir haben die Mordthaten

Digitized by Google

und Grausamkeiten, welche an unsern Mitbürgern ausgeübt wurden, mehr der Einmischung fremder Personen, als den Indianern zuzuschreiben. Während unseres letzten Kriegs verursachten Nicholls und Woodbine, englische Abentheurer, durch ihre verschmitzten Künste und versprochenen Beistand, Unruhe und Unzufriedenheit unter unsern Indianern. Sie reiseten aus dem Lande ab, und ließen sie im Besitz einer starken Feste (Negerfort), mit Versprechungen, sie wollten dieselben unterstützen, sobald es nöthig seyn werde; zu gleicher Zeit wurden diese zwei Abentheurer, die zum Tod verurtheilt wurden, in der Abwesenheit von Nicholls und Woodbine, in das Land geschickt, um sich mit den Indianern zu verbinden, ihre Feindschaft im Feuer zu erhalten, und das nämliche blutige und unselige Geschäft zu treiben, womit sie erst kürzlich sich abgegeben hatten. Sie hielten keinen Rath—kein Brief wurde geschrieben, oder etwas ausgeführt, das den Krieg in Gang setzte oder seine Fortsetzung beschleunigte, wo diese nicht die Haupt-Anführer und Agenten waren. Es wurde um Waffen und Munition gebeten; man wandte sich an die brittischen Gouvernöre der Provinzen; und das Oberhaupt, Hillishadjo, der erst kürzlich von einem Besuche nach England zurückkam, wurde als völliger Bürge angenommen: der Prinz-Regent habe durch ihn befohlen, man solle ihren Bitten Gehör geben, und sie mit Vorräthen versehen, wenn sie welche brauchten. Armbrister wandte sich deswegen in Briefen an den Gouvernör Cameron, von den Bahamas, * mit der größten Zudringlichkeit, und bat inständig, man möchte doch seine Bitten geschwind erfüllen. Zwei im März geschriebene Briefe athmen die nämliche ernsthafte Bitte; und er gesteht in beiden, er habe bereits eine Parthie Indianer abgesandt, um sich dem Vorrükken der amerikanischen Truppen zu widersetzen. Auch Arbuthnot, sein Gehülfe, war ebenfalls dafür besorgt, den schlum-

* Die Bahamas sind Westindische Inseln; Bruchstücke des festen Landes von Florida, von dem sie durch den Bahama-Kanal getrennt sind. Dieser Schlüßel des Gulfs von Mexiko gehört den Engländern. Man zählt deren 700, meist bloße Klippen, mit 10,000 Einwohnern, die Fischer und Lootsen sind. Hier entdeckte Columbus zuerst die neue Welt, den 10ten Oktober 1492. Es war zuerst die Insel Guanahani, welche er Sct. Salvador, (die Rettungs-Heilands-Insel) nannte. Auf der Hauptinsel, Neu-Providenz, liegt Fort Naßau, der Sitz des Gouvernörs. Dieser stellt den König vor, und besitzt vollziehende Gewalt. [Ueberf.

Digitized by Google

mernden Muth der Eingebornen aufzuwecken, und sie zu Unthaten wilder Grausamkeit, zu Blutvergießen und Krieg aufzureizen.

Das Benehmen des Generals Jackson, daß er auf Florida vorrückte, in dem Gebiete einer neutralen Macht Posten anlegte, und besonders diese zwei englische Unterthanen hinrichten ließ, hat Veranlaßung zu wiederholtem Tadel und Bemerkungen gegeben. Feinde haben es getadelt, Freunde gebilligt. In der Sitzung vom Jahr 1818—1819 unternahm der Congreß seine Untersuchung. Vor dem Senat, wo eine Committee einen unedeln und unrichtigen Bericht abgestattet hatte, war nichts unterhandelt oder entschieden worden; denn ob man sich gleich sehr frühe an die Sache gemacht hatte, so hörte man doch nichts von der Untersuchungs-Committee, bis ganz nächst am Schluß der Sitzung, wo man keine Gelegenheit mehr hatte, die Sache zu untersuchen und darüber zu sprechen; die ganze Verhandlung zeigte von Seiten des Vorsitzers den Eindruck eines listigen Entwurfs. Aber in dem Hause der Repräsentanten, wo die Verhandlung drei Wochen lang mit großer Geschicklichkeit fortgeführt wurde, entschied man endlich dahin, daß man es entschuldigte; und das überall beobachtete Verfahren des Generals erhielt den Beifall und das Gutachten dieses Körpers. Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Beredsamkeit zeigten sich bei dieser Gelegenheit, während eine starke Aufregung der Gemüther durch das Land sich verbreitete, daß man einen solchen Versuch mache, die Achtung eines seiner besten und größten Wohlthäter zu beflecken. Gerade nach dieser Entscheidung, und ungeachtet sie war ausgesprochen worden, kam der Vorsitzer von der Committee im Senat mit seiner Nachlese hervor; tadelte, schalt, und verdammte unter lauter Voraussetzungen Alles, was der repräsentative Zweig der Gesetzgebung mit außerordentlichem Beifall gebilligt hatte. Der Endzweck und die Absicht war, die öffentliche Meinung in zweifelhafter Spannung zu erhalten. Während der Erörterung der Sache, als wechselnde und verschiedenartige Meinungen ans Tageslicht gekommen waren, und der Gegenstand in die Länge gezogen wurde: bemerkte ein ausgezeichnetes und angesehenes Mitglied von Pennsylvanien, Hr. Baldwin, im Fortgang der Debatte: "Gen. Jackson scheine selbst in den Wildnißen von Florida, wo man keinen Zugang zu Büchern habe, die Gesetze der Nationen und ihre Grundsätze beßer zu verste-

Digitized by Google

hen, als Glieder, die eine Büchersammlung benutzen könnten und alle Gelegenheit hätten, die Sache zu untersuchen." Der Ausgang bewies, daß diese Sache richtig war: denn nach beständigem Streiten und Untersuchen, drei Wochen lang, nachdem man Puffendorf, * Vattel, und ein Heer von auswärtigen Schriftstellern befragt und zu Rath gezogen hatte, konnte man doch darin nicht einig werden, daß wegen einer einzigen schuldgegebenen, irrigen Handlung, die Meinung auf irgend eine Art einstimmig gewesen wäre, obgleich individuelle Verschiedenheiten in Meinungen herrschten. Das Benehmen, welches der General beobachtete, wurde durch jede aufgerufene Stimme durchgängig gebilligt und gut geheißen.

Nach Beendigung des Kriegs gegen die Creeks flohen viele von den Oberhäuptern und Kriegern aus ihrem eignen Lande nach Florida, verwarfen die Bedingungen des Traktats, der zu Fort Jackson geschloßen ward; und weigerten sich, seine Bedingungen zu erfüllen. Franz Hillishadjo, einer von Tecumseh's angestellten Propheten, war von dieser Zahl; er hatte all' seinen Einfluß angewandt, um die Unzufriedenheit der Indianer rege zu erhalten. Homathlemico, ein anderes Oberhaupt, war ebenfalls ein fleißiger und eifriger Agent; er war Anführer und Mitgehülfe der Rotte gewesen, welche den Lieutenant Scott und seine Leute umgebracht hatte. Der Erstere war nach England gereiset, und kam mit einer vollständigen Erkenntniß von der Verfaßung und dem Nachdruck zurück, welchen der Traktat von Ghent † haben sollte; daß nämlich dadurch die Ver. Staaten schuldig wären und auch gezwungen würden, das Land der Creeks wieder zurück zu geben, so wie es im Jahre 1811 gewesen. Ohne diese giftige Ansteckung erhielt Hillishadjo bei seinem Aufenthalt in England die Anstellung als Brigade-General, um ihm desto größeres Ansehn zu verschaffen, und seinen Rathschlägen desto mehr Gewicht zu geben; mit der Versicherung, daß ihnen Munition geschafft werden sollte, wenn sie dieselbige brauchten. Arbuthnot und

* Puffendorf war ein berühmter deutscher Rechtsgelehrter, im Jahr 1632 geboren. Er schrieb das berühmte Werk: De jure naturae et gentium, (über das Natur- und Völker-Recht,) welches ihm und Deutschland Ehre machte. [Ueberf.

† Ghent ist die Hauptstadt der niederländischen Provinz Ostflandern, in Holland; und hier wurde am 24sten December 1814 der Friedens-Traktat abgeschloßen. [Ueberf.

Digitized by Google

Armbriſter, welche das Beſte von Woodbine und Nicholls in deren Abweſenheit beſorgten, waren eifrig damit beſchäftigt, einen Geiſt der Feindſchaft und Unzufriedenheit unter den Indianern rege zu erhalten. Dieſer ausgezeichnete brittiſche Brigadier und ſein Gehülfe wurden zu Gefangnen gemacht, und ebenfalls hingerichtet.

Arbuthnot und Armbriſter waren gegen zwei Bürger, die in Florida ſich aufhielten, Hambly und Doyle, zur Eiferſucht angereizt worden. Man dachte, ſie hätten die Amerikaner von dem, was vorgieng, benachrichtigt; während man ihnen offenbar Schuld gab, daß die Zerſtörung des Neger-Forts, welches Nicholls aufgerichtet hatte, dadurch bewirkt worden ſey, daß ſie ihnen von ſeiner Lage und Macht Nachricht verſchafft hätten. Da ſie nun einen ſolchen Verdacht hegten, auch glaubten, daß ſie den Ver. Staaten warm zugethan ſeyen: ſo wurde eine Parthie Indianer zu dem Endzweck abgeſandt, und dieſelben auf ihren eignen Bauereien feſtgenommen, nach Suwanne, und von dort nach der Stadt des Kenhagee geſchleppt, wo ſie nach dem Befehl von Arbuthnot zur Folter verurtheilt wurden; vor dieſer Strafe wurden ſie für den Augenblick durch die Verwendung des Neger-Oberhauptes Nero bewahrt, und von dort nach Sct. Marks gebracht, wo man ſie zur ſichern Verwahrung mit der Meinung übergab: daß ſie der Commandant, wenn man es haben wolle, wieder abgeben ſolle, weil ſie Gefangne der Indianer ſeyen. Während ſie ſo eingeſchloßen waren, und glaubten, ihre Lage im Gefängniß ſey durchaus gefährlich: wandten ſie ſich an ihre Freunde in Penſacola, und man ſandte ein Schiff zu ihrer Befreiung ab. Man hatte ſie an Bord genommen, und ſie ſteuerten nach St. Marks, als ſie mit dem Lieutenant M'Iver, von der Seemacht, zuſammentrafen, der damals dort kreuzte, um Gen. Jackſon's Vorrücken zu unterſtützen; und ſuchten nun Sicherheit auf ſeinen Böten. Zur nämlichen Zeit hatten die Indianer beſchloßen, ſie wieder heraus zu fordern und von Sct. Marks weg zu nehmen; zu dem Endzweck waren Hillishadjo und Homathlemico an dieſem Platze angekommen. Als ſie fanden, daß ſie die Bay hinunter geſchifft ſeyen, fiengen ſie an, dieſelben zu verfolgen; ſie entdeckten M'Ivers Schiff, welches zu der Zeit die engliſche Farbe führte, naheten ſich ihm mit Vertrauen, und wurden zu Gefangnen gemacht. Man brachte ſie nach Sct. Marks, und ſie wurden an Bord des Schiffes hingerichtet, wo man ſie ge-

Digitized by Google

fangen genommen hatte. Nachdem der Urtheilsspruch, welcher sie zum Tode verurtheilte, durch die Hinrichtung ausgeführt worden war, näherte sich der Offizier, dem dieses Geschäft war aufgetragen worden, dem Gen. Jackson, und sagte: es sey geschehen. Er frug dann, was man mit ihren Leichnamen machen solle? Soll man sie über Bord werfen? Jackson, mit Thränen in den Augen, sahe ihn ernsthaft an, und sagte dann: "Erinnern Sie sich, Herr! sie sind nicht länger unsre Feinde; die Gerechtigkeit ist befriedigt; man begrabe ihre Leiber auf eine anständige Weise." *

Herr Adams, damals Staats-Sekretär, erklärt in seiner Bothschaft an unsern Minister in Madrid, vom 28sten Novbr. 1818, ausführlich den gerechten Grund zur Klage gegen diese hingerichteten Indianer und englischen Abgesandten, welche die Anstifter zum Kriege, und die Beförderer der zahlreichen und ungereizten Grausamkeiten gewesen, über welche die Ver. Staaten sich im Namen ihrer Bürger zu beklagen hätten. Ein Brief, den Arbuthnot's Schreiber an einen Freund zu Nassau schrieb, und der die Begebenheiten der Zeit erzählt, spricht von der Gefangennehmung und dem Untergang des Lieutenants Scott und seiner Kameraden, und enthält die folgende Bemerkung, welche in dieser offiziellen Bothschaft angeführt wird: "Die Indianer nahmen ein Boot weg, worin sich 30 Männer, 7 Weiber und 4 kleine Kinder befanden. Sechs von den Männern kamen davon; eine Frau rettete sich, und alle die Uebrigen wurden getödtet. Die Kinder nahmen sie bei den

* Der Prophet Franzis war in England gewesen. Folgende kurze Skizze von ihm ist aus Niles's Register genommen. Der erste Paragraph der Erzählung ist ein Auszug aus einer englischen Zeitung:

"Der zwiefache Schall der Trompete kündigte die Ankunft des Patrioten Franzis an, der so glorreich für unsre Sache in Amerika focht. Er war mit einem glänzenden Anzuge von Roth und Gold gekleidet, und trug an seiner Seite eine Tomahawk, in Gold eingelegt, die ihm der Prinz-Regent verehrt hatte."

Dieser Elende war auch, wie es scheint, der erste Anstifter der ungereizten und höllischen Niedermetzelung von der Garnison zu Fort Mimms, mit Weibern und Kindern, vor dem Kriege gegen die Creeks,—ein Blutbad von unbeschreiblichem Greuel. Er war es auch, der den Lieutenant Scott und seine Leute am Flint-Fluße schlachtete. Er war von seinen Landsleuten wegen seiner wilden Leidenschaften für vogelfrei erklärt worden; war ein Mörder von Handwerk; ein Günstling bei Hof, und der Bundsgenoße Englands.—Register, Band 4, Seite 269.

Digitized by Google

Ferſen, und zerſchlugen ihre Gehirne gegen das Boot." Nach dieſer und andern angeführten Stellen fährt Hr. Adams fort, folgende Bemerkungen zu machen:

"Wenn die bloße Erzählung von Scenen, wie dieſe, nicht ohne Schaudern geleſen werden kann, was müßen die ängſtlichen Gefühle Derer ſeyn, deren Weiber und Kinder von Tag zu Tag, und von einer Nacht zur andern der Gefahr ausgeſetzt ſind, Opfer der nämlichen Unmenſchlichkeit zu werden? Hat die Barmherzigkeit da eine Stimme, womit ſie für die Verbrecher und Anſtifter von Thaten, wie dieſe, eine Vertheidigung führen könnte? Sollte man in Zukunft nachfragen, warum innerhalb 3 Monaten nach dieſer Begebenheit der wilde Homathlemico, nachdem er von den amerikaniſchen Truppen gefangen worden, auf Befehl ihres Generals ſogleich gehängt worden ſey? dann ſage man, daß dieſer Wilde der Anführer der Parthei war, von welcher dieſe Weiber getödtet, und dieſe hülfloſen Kinder auf eine ſolche Weiſe gegen das Boot zerſchmettert wurden. Wenn man mit einem ſolchen Feinde zu fechten hat, ſo überliefert ſelbſt die Barmherzigkeit—obgleich die Menſchlichkeit ſich dagegen empört, völlige Wiedervergeltung an ihnen zu nehmen, und das Leben ihrer ſchwachen und vertheidigungsloſen Weiber und Kinder ſchont—das Leben ihrer erſten Krieger, die man mit den Waffen in der Hand gefangen nimmt, der vergeltenden Gerechtigkeit; und noch weit mehr das Leben der Fremden, der weißen Mordbrenner, die von ihrer eignen Regierung nicht anerkannt, auch ihre eigne Natur verläugnen, und ſich ſelbſt noch unter den wilden Charakter erniedrigen, dadurch daß ſie freiwillig ſich mit ihnen in gleiche Linie ſtellen. Iſt dies nicht der Ausſpruch des gemeinen Verſtandes? Iſt es nicht der Gebrauch der geſetzmäßigen Art, Krieg zu führen? Iſt es nicht übereinſtimmend mit den triftigſten Zeugnißen der National-Geſetze? "Iſt man," ſagt Vattel, "mit einer wilden Nation im Krieg begriffen, die keine Regeln achtet und keinen Pardon giebt: ſo kann man ſie in den Perſonen Derer züchtigen, die man allenfalls gefangen nehmen kann; ſie gehören zu den Schuldigen, und man kann durch dieſe Strenge den Verſuch machen, ob man ſie nicht zu einem Gefühl für die Geſetze der Menſchlichkeit bringen möchte." Und weiter ſagt er: "Da der General das Recht hat, das Leben ſeiner Feinde ſeiner eignen Sicherheit oder der ſeines Volks aufzuopfern, wenn er mit einem unmenſchlichen Feinde

Digitized by Google

zu kämpfen hat, der oft solcher Ausschweifungen sich schuldig gemacht hat: so mag er dann einigen seiner Gefangnen das Leben nehmen, und sie so behandeln, wie seine Leute behandelt worden sind." Man kann die Rechtfertigung dieser Grundsätze in ihrer heilsamen Wirkung auffinden, die sie haben, den Feind zu schrecken und ein Exempel zu statuiren.

"Nur so kann man den Unmenschlichkeiten der Indianer glücklichen Widerstand leisten. Nur so kann man die noch schlimmern Unmenschlichkeiten der europäischen Betrüger bestrafen und ihnen Einhalt thun, die eine Vollmacht von ihrer Regierung zu haben vorgeben, aber immer nicht anerkannt werden. Seit der Aufrichtung unsrer Unabhängigkeit bis auf diese Zeiten kann man alle die Indianer-Kriege, mit denen wir heimgesucht wurden, ganz deutlich in der Aufreizung englischer Händler oder Agenten aufspüren. Zwei von ihnen, die nie anerkannt, doch immer gefühlt, mehr als Einmal entdeckt, aber nie vorher bestraft wurden, sind als Verbrecher von der schwärzesten Farbe, flagrante delicto * in die Hände des amerikanischen Generals gefallen; und die an ihnen vollzogene Strafe hat sie deutlich zum Exempel hingestellt, das zwar schrecklich in seiner Vorstellung, aber wir hoffen, von glücklichen Folgen seyn soll, zu zeigen, was diejenigen Personen erwartet, welche vorgeben, als europäische Agenten Vollmacht zu haben, um in den Kriegen, welche zwischen den Ver. Staaten und den Indianern unter ihrer Bothmäßigkeit vorfallen, aufzureizen und sich einzumischen."

Diese Hinrichtungen gewährten die herrlichsten Aufgaben für eine seltsame und weitläufige Deklamation; und haben daher die Aufmerksamkeit stark auf sich gezogen. Damals, wie jetzt, behauptete die Vernunft ihren Grund: daß nämlich Spanien durchaus keine Ursache zur Klage habe, sondern vielmehr sollte die Anforderung an daßelbe gemacht werden, daß es seine Beamten für die Gewaltthätigkeiten und Mordthaten, welche innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit verübt wurden, verantwortlich halten solle; so wie auch für die Verletzung der zwischen den Ver. Staaten und ihm selbst bestehenden Verträge. Diese Verbrecher litten ihre verdiente Strafe; so sprach es auch der

* Flagrante delicto, da eben das Verbrechen brannte; das heißt: da sie eben im Begriff waren, wieder ein Verbrechen, durch die Ermordung der zwei Bürger von Florida, zu begehen. Ueberf.

Digitized by Google

Congreß aus, und das Land billigte es. England, das immer fertig und bereit ist, die Rechte seiner Unterthanen zu vertheidigen und zu beschützen, trat auf keine Weise hervor, nachzuforschen, warum sie den Tod erlitten hätten. Es mußte dies wißen, und wußte es auch, daß Jene dadurch, daß sie ihrem Geburtslande entsagten, und ihr Schicksal mit dem einer wilden und mörderischen Race verbanden, mit zur Verbindung gehörten, und außer dem Bezirk der Völkerrechte sich befänden. Da sie in Verbindung mit Wilden handelten, so mußte man sie auch als solche betrachten. Vattel sagt: "Eine wilde Nation, die keine Regeln achtet und keinen Pardon giebt, kann man an den Personen Derer züchtigen, welche man gefangen nimmt." Civilisirte Gehülfen, die in Verbindung mit ihnen und an ihrer Seite kämpfen und fechten, oder sie antreiben, kann man ebenfalls als unter dieser Regel betrachtet annehmen; ja sie erscheinen noch als größere Verbrecher, weil sie mit Erziehung und verfeinerten Sitten von ihrer Seite unendlich strafbarer und des Todes würdiger werden, indem sie sich mit einem grausamen und blutdürstigen Feinde verbunden haben, der auf kein Alter sieht, und kein Geschlecht schont. Die bei dem Verhör sich ergebenden Zeugniße enthüllten die Thatsache, daß diese Männer die Gehülfen, Anstifter und Rathgeber der Indianer waren, indem sie ihnen Vorräthe verschafften, und sich für Schutzmittel gegen die amerikanische Regierung verwandten; während sie zu der nämlichen Zeit zu dem Glauben aufgemuntert wurden: die Ver. Staaten würden gezwungen werden, vermöge der Bedingungen des Traktats von Ghent, ihre Ländereien heraus zu geben. Ein solches Benehmen hatte ihre rachsüchtigen Gefühle aufgereizt, und die begangnen Mordthaten verursacht; wobei sie keinen Unterschied zwischen dem fechtenden Soldaten, dem weiblichen Geschlecht und dem hülflosen Kinde machten; Alle weiheten sie dem Untergang.

Dieser Feldzug bestand mehr in schnellen Bewegungen und erduldeten Beschwerden, als in gefochtenen und gewonnenen Schlachten. Jackson's Name hatte von seinen vorherigen Gefechten her den Gemüthern der Indianer eine Furchtsamkeit eingeprägt, die sie nach den Moräften trieb; so daß sie alle andere Gefechte vermieden, als nur zuweilen einige Scharmützel, zu denen sie nach ihrer Stellung unter solchen Umständen genöthigt wurden, daß sie nach ihrem Belieben zurückkehren und

Digitized by Google

in den zahlreichen Moräſten ihres Landes Zuflucht finden konnten. Der Dienſt war äußerſt hart; außerdem daß die Lebensmittel in geringem Ueberfluß vorhanden waren, wovon man ſchon geſagt hat, daß dies unſre Truppen in eine elende Lage verſetzte: war das Land eben und durch beſtändige Regen unter Waßer geſetzt. Achtzehn Tage lang waren unſre Offiziere und die Armee, den General mit eingeſchloßen, der mit ſeinen Soldaten eben ſo jede Mühſeligkeit beſtand, auch ſelbſt ohne die Erquickung, welche trockne Kleider gewähren. Die Moräſte, welche im Wege lagen, und die man beſtändig durchwaten mußte, verſagten dieſe Erquickung; dem ungeachtet ſo betrug doch während des ganzen Feldzugs, die Schlachten und Krankheiten mit eingerechnet, der Verluſt der Armee nicht über ein halbes Dutzend Leute.

Dieſer Seminolen-Krieg mit den Indianern gab in den Ver. Staaten Veranlaßung zu einigen Unterſuchungen, die vorher ganz neu und ungebräuchlich in dieſem Lande waren. Florida war eine Provinz von Spanien. Durch Beſtimmungen eines Vertrags war dieſe Macht ſchuldig, die Indianer-Stämme innerhalb ihrer Gerichtsbarkeit im Zaume und beim Frieden zu erhalten: aber ihre Agenten in den Provinzen hatten ſich erklärt, daß ſie zu ſchwach ſeyen, dieſen Plan zu erreichen; während dem die Wilden, welche ſich wegen ihrer Stellung innerhalb den Gränzen eines neutralen Gebiets ſicher glaubten, nach den Eingebungen liſtiger Leute, meynten: daß ſie zu irgend einer Zeit ungeſtraft Einfälle in den Gränzen der Ver. Staaten machen könnten. Der Umſtand, daß Gen. Gaines es nicht wagte, während der langen Zeit, da er längs den Georgier Gränzen commandirte, in ihr Land vorzudringen, welches Verfahren aus der Urſache entſprang, daß er daran durch beſtimmte Befehle vom Kriegs-Departement verhindert worden war: trug viel dazu bei, ſie in ihrer Meinung zu beſtätigen, daß die Localität ihrer Stellung ihnen ganz hinlängliche Sicherheit gewähre. Als Gen. Jackſon ins Feld rückte, und zwar mit einem Befehl ohne Bedingungen, den Krieg ſchnell zu beendigen: und als ihm dieſe Beſchränkung des Departements nicht mehr auferlegt war, die ſo ſehr die Operationen des Generals Gaines verhindert hatte: da beſchloß er alſobald, den Krieg in Feindes Land zu verſetzen, und ſie nicht länger beim Glauben zu laßen, daß ſie eine eingebildete und erſonnene Linie für ihre unrechtmäßigen und ungereizten Gewaltthätig-

Digitized by Google

keiten schützen könne. Er träumte nicht, daß Vattels Lehre von "frischer Verfolgung," welche bei civilisirten Nationen nöthig schien, um einen Einfall auf das Gebiet einer neutralen Macht zu rechtfertigen, auf die Lage der Wilden angewendet werden könne, die keinen Theil am Gesetz hatten, und welche mit Gewalt sich die Herrschaft über das Gebiet anmaßten, das sie betraten. Welch' großes Recht und Wirkung auch eine solche Lehre zwischen gebildeten Nationen haben mag, die durch bestimmte Gesetze regiert werden: so fiel es ihm nicht ein, daß sie zwischen einem civilisirten und wilden Feinde gelten könne, der noch dazu ein Land bewohnte, deßen Fürst durch einen Vertrag schuldig war, die Verbindungen des Friedens zu erhalten: und deßen Agenten bekannt hatten, daß sie gänzlich zu schwach seyen, so zu handeln. Der Umstand, daß man ein auswärtiges Gesetz, so wie es von europäischen Deutungen abgeleitet wird, in Bezug auf solchen Fall gar nicht anwenden kann: enthält eine befriedigende Antwort auf alle verfeinerte Spitzfindigkeiten, die aus solchen unschicklichen Quellen fließen. Eine Armee von 10,000 Mann wird kaum stark genug seyn, um einen Cordon * von Schutzposten längs einer Linie zu bilden, die sich weiter als 300 Meilen weit durch eine Wildniß erstreckt. Entweder müßte man also damals die Heiligkeit, welche Einige dieser Linie beilegten, verachten: oder die Einwohner der Gnade der Wilden überlaßen, ohne daß die Regierung den geringsten Versuch gemacht hätte, sich darein zu legen und sie zu beschützen.

Durch diese kräftige und kühne Thaten wurde gute Ordnung hergestellt, der Feind bezwungen, und der Friede bewirkt, dadurch daß man ihnen Schrecken einjagte; in der Sprache des Befehls, welcher vom Kriegs-Departement ausgieng, zu reden: der Krieg war schnell geendigt, und der Feind für seine Grausamkeiten gezüchtigt, wozu man ihm keine Anreizung gegeben hatte. Gen. Jackson kehrte nun heim, nachdem er in ungefähr 60 Tagen nicht allein den Krieg beendigt, sondern auch

* Cordon, Schnur; französisch, heißt im militärischen Sinne diejenige Stellung der Truppen, wodurch sie eine ununterbrochene Linie formiren, um entweder ein Land vor feindlichen Einfällen, (wie hier in Alabama und Florida) oder auch bei ausbrechenden, ansteckenden Krankheiten vor Einführung oder Ausbreitung derselben zu bewahren. Ueberf.

Digitized by Google

die Mittel ganz auf die Seite geschafft hatte, ihn wieder zu erneuern.

Obgleich Hr. Adams, damaliger Staats-Sekretär, bei unserm Minister in Madrid das Verfahren sehr gut vertheidigte, so beklagte sich Spanien dennoch. Die Beweisgründe, welche man ihm vorlegte, waren folgende: Eure Provinzen waren zu schwach zum Widerstand und zur Behauptung Eurer Versprechungen im Traktat; Ihr konntet Eure Indianer nicht beim Frieden erhalten. Die Absicht, warum man eine Armee nach Florida marschiren ließ und die Festungen des Landes besetzte, war, um in der Ausführung dieses Vergleichs behülflich zu seyn, und nicht, um einen Krieg zu führen. Um aber doch einen Beweis zu geben, daß man die freundschaftlichen und guten Gesinnungen immer noch unterhalte: wurden St. Marks und Pensacola wieder zurück gegeben; während Fort Gadsden, am Apalachicola, innerhalb der Gerichtsbarkeit von Spanien liegend, von unsrer Regierung zurückbehalten wurde, damit man nicht jeden Halt an der erklärten Unterwerfung der Wilden übergeben möge. Wenn die Ueberlegung und Rücksicht darauf, daß sie unter ihrer Bothmäßigkeit standen, den Beweggrund ausmachte, daß man Pensacola nicht im Besitz behielt, so mußte man sich wundern, warum die Zurückbehaltung von Fort Gadsden nicht ebenfalls als eine Beeinträchtigung dieser Souveränität angesehen wurde. Es liegt darin blos der kleine Unterschied, daß General Jackson diesen letztern Posten aufgerichtet hatte, die andern nicht. Man kann nicht recht begreifen, wie dieser Umstand irgend einen besondern Unterschied in den Grundsätzen von Höflichkeit und Recht zwischen Nationen machen konnte; während jedoch die andern zwei Posten an die Obrigkeiten von Spanien zurückgegeben wurden, so behielt man Fort Gadsden; nachdem man so auf eine ehrenvolle Weise Genugthuung geleistet, endigte sich die Sache. Die Umstände und Zufälle dieses Feldzugs zeigten Seiner Katholischen Majestät, daß Ihre Provinzen von Florida durchaus unsicher wären; und bewogen ihn sehr wahrscheinlich zu dem Entschluß, den Boden und die Oberherrschaft aufzugeben; und im folgenden Jahre erhielten die Ver. Staaten, vermöge eines neuen, zwischen den beiden Regierungen eingegangenen Traktats, Besitz von Ost- und West-Florida * für eine bedungene Summe,

† Florida ist 18,600 Quadrat-Meilen groß, und liegt im äußersten Süden der Ver. Staaten. Der Apalachicola-Fluß theilt es in

die unter ihre eigne Bürger ausbezahlt werden sollte, für Verletzungen, welche Spanien gegen den Handel der Ver. Staaten begangen hatte.

Untersuchungs-Gericht—Veränderung von Armbrister's Urtheilsspruch—und Benehmen von Capitän Wright.

Die Hinrichtung dieser beiden Engländer, deren Schicksal so oft wirklich oder nur zum Schein beweint worden ist, entsprang aus Thatsachen, welche von einer ehrwürdigen Court ausgefunden wurden, die zu dem Endzweck besonders und allein war organisirt worden. Man hat es häufig und oft als einen Grund zum Tadel und Vorwurf gemacht, daß das gegen Armbrister ausgesprochene Urtheil auf eine unschickliche Weise vom commandirenden General verändert worden sey, der ihm eine andere Strafe auflegte, als Anfangs befohlen war. Man muß diesen Unterschied im Sinne behalten,—ein Unterschied, der wirklich existirt, und der zu einem schicklichen Verständniß der Sache nöthig ist. Man wird sich erinnern, Armbrister war zuerst verurtheilt, erschoßen zu werden; da man eine nochmalige Ueberlegung in Vorschlag brachte, und auch erhielt, so war der nachmalige Beschluß: er sollte funfzig Hiebe auf seinem bloßen Rücken erhalten, und zwölf Monate lang bei harter Arbeit mit einer Kugel und Kette angeschloßen seyn. General Jackson's Veränderung dieses Beschlußes und seine Verurtheilung zum Tode würde für einen Mann von edeln Gefühlen gewiß vorzuziehen seyn. Das verzagte Herz, das unter allen Umständen, sie mögen beschaffen seyn, wie sie wollen, am Leben hängt, möchte vielleicht lieber—selbst unter der Beschimpfung des ersten Urtheils—leben: aber der Soldat, der nur irgend ein Gefühl hätte, würde gewiß lieber den

Ost- und West-Florida; in jenem ist die Hauptstadt St. Augustin, in diesem Pensacola. Das Klima ist gewöhnlich heiß aber doch gesund. Das Land ist reich an Produkten aller Art, vorzüglich aus dem Thier- und Pflanzenreich. Hauptflüße darin sind: der Alabama, St. John, und St. Mary. Uebers.

Digitized by Google

Tod wählen, und glauben, daß er hinlänglich gewinne. Doch ohne diese Betrachtung, hatte die Court keine Gewalt, einen Urtheilsspruch zu bestimmen oder ein Urtheil zu fällen; und dies bestimmte Jackson zu seinem nachherigen Verhalten. Die Vollmacht, welche diesem organisirten Richterstuhl übertragen war, der aus Männern von Fähigkeit, Beurtheilungskraft und richtigen Gefühlen bestand, gieng blos so weit, daß sie eine richtige Untersuchung anstellen sollten — die Thatsachen — die Umstände und Größe der Schuld — und nicht eine Schätzung, ausfinden sollten, wie groß die Schuld dieser Strafe seyn solle.*

Es ist ein weiter und bedeutender Unterschied zwischen einer Untersuchungs-Court und einem Kriegs-Gericht; die erste sucht blos nach Thatsachen und zeichnet sie auf, um der Beurtheilung eines Obern zu Hülfe zu kommen, der, wenn ihm die Umstände vorgestellt werden, eine Anwendung von dem Gesetz macht, und seine Strafe zuerkennen muß; das zweite hält beides, Thatsachen und Gesetz, in seiner Gewalt: und wenn das eine es ausgefunden hat, so legt das andere seinen eignen Beschluß auf, so weit als es die Strafe angeht. Die Kriegsgerichte und ihre Vollmachten sind blos und durchaus Geschöpfe des Gesetzes; als daher unsre Truppen über die Gränzen der Ver. Staaten marschirten, giengen natürlich unsere Gesetze auch mit ihnen, und blieben immer in Kraft, indem sie Wirkung auf jene hatten: so weit sie aber Andere betrafen, die nicht mit uns verbunden waren, sondern als Feinde gegen uns handelten, konnten sie keine Wirkung noch Kraft haben. Da Armbrister und Arbuthnot in einem Lande sich befanden, das für uns eben so fremd war, so konnten sie nicht

* Die Untersuchungs-Court bestand aus folgenden Personen, nämlich:

General-Major E. P. Gaines, Vorsitzer.
Colonel William King, vom 4ten Infanterie-Regiment.
Lieutenant-Colonel Lindsay, vom Artillerie-Corps.
Major Mühlenburg, vom 4ten Infanterie-Regiment.
Major Montgomery, vom 7ten Infanterie-Regiment.
Major Fanning, vom Artillerie-Corps.
Capitän Baschon, vom 7ten Infanterie-Regiment.
Colonel Williamson, von den Tennessee-Freiwilligen.
Lieutenant-Colonel Gibson, von do.
Colonel Dyer, von do.
Lieutenant-Colonel Elliot, von do.
Major Minton, von der Georgier Miliz.
Capitän Crittenden, von den Kentucky-Freiwilligen.

Digitized by Google

nach unsern Regeln, Verordnungen und Gebräuchen behandelt werden; sie waren daher frei von aller Einmischung eines Kriegsgerichts, das, ohne von unsern eignen Gesetzen etwas zu sagen, durchaus keine Gerichtsbarkeit haben konnte. Ihre Beleidigungen und Verbrechen konnten keiner Gemeinde, sondern allein den Gesetzen der Völker bekannt seyn, und durften blos von dem Ober-General gerichtet und bestraft werden, der allein die Regierung repräsentirte. Warum wurde aber überhaupt ein Gericht niedergesetzt? Die Antwort ist deutlich und liegt vor Augen: um die Thatsachen aufzuzeichnen, so wie die Umstände und das Zeugniß, und es der Regierung vorzulegen, damit, wenn Klagen vorgebracht werden sollten, es als ein Fall erscheine, der mit Schicklichkeit und Gerechtigkeit entschieden wurde. Als daher die Court alle Thatsachen aufgezeichnet hatte, war ihre Pflicht erfüllt; das Gesetz gab ihr keine weitere Gewalt, und sie konnte mit Recht nichts weiter in Ausführung bringen; es war deshalb recht und schicklich vom General gehandelt, da ihr Beschluß nicht mit seiner Meinung übereinstimmte, ihn auf die Seite zu setzen, und nach seiner Ansicht zu handeln, die er von der Sache hatte. Ein Geschwornen-Gericht in diesem Lande richtet über Gesetz und Thatsachen; so ist auch ein Kriegs-Gericht, welches gleiche Rechte besitzt: aber eine Untersuchungs-Court unterscheidet sich von beiden; sie kann nichts mehr thun, als untersuchen, wie die Umstände beschaffen sind, und sie aufmerken: denn da hört alle Vollmacht auf.

Schon die Ausdrücke des Befehls, welcher dieses Gericht bestimmte, zeigten die Ausdehnung seiner Vollmacht, und kamen mit dem gewöhnlichen Gebrauch überein. Der offizielle Befehl lautet, wie folgt: "Die folgenden beschriebenen Personen sollen eine besondere Court ausmachen, um an diesem Posten zusammen zu kommen, (St. Marks) und die Anklagen zu untersuchen, welche gegen A. Arbuthnot und Robert Christ. Armbrister vorgebracht worden. Die Court wird alle die Dokumente und Zeugnisse bei diesen Vorfällen, und ihre Meinung wegen der Schuld oder Unschuld jener Gefangnen einbringen; auch was sie für eine Strafe leiden sollen." Die Ausdrücke, welche in einem Befehl für die Errichtung eines Kriegs-Gerichts gebraucht werden, sind ganz davon verschieden. Ihre Befehle sind: daß ein General-, ein Garnisons-, oder Regiments-Kriegsgericht (wie der Fall nun seyn

Digitized by Google

mag,) zusammen kommen soll, für das Verhör von, ꝛc. Es wird nach seinem eignen Namen genannt, und es bleibt da keine Frage übrig, wie weit seine Vollmacht gehen soll. Kommt es zusammen, so hat es alle die Rechte und Vollmacht einer Court und Jury, um Thatsachen auszufinden, das Gesetz anzuwenden; und Urtheilssprüche ergehen zu laßen, die mit dem begangenen Verbrechen übereinstimmen. Allein eine solche Court kann blos für die Uebertretung solcher Gesetze eine Gerichtsbarkeit ausüben, die der Congreß der Ver. Staaten besonders gegeben hat; denn, in Beziehung auf alle andern Beleidigungen, die blos im Gesetzbuch der Nationen bekannt sind, kann sie sich durchaus keine Gerichtsbarkeit anmaßen; in solchen Fällen muß der Ober-General, welcher die Regierung vorstellt, selbst handeln. Er mag freilich noch Andere berufen, um ihm in der Erforschung von Thatsachen behülflich zu seyn; und mag sie auch um ihre Meinung fragen, wie groß die Strafe seyn soll, welche man mit Recht und Schicklichkeit auferlegen könne; da es jedoch ganz zu seiner eignen Gerichtsbarkeit gehört, so kann er seine Ausübung nicht Andern übertragen, wenn er auch selbst Willens dazu wäre. In unsrer Revolution saß auf Befehl von General Waschington, eine Untersuchungs-Court in dem Vorfall des Majors Andrē, welcher als Spion verurtheilt und hingerichtet wurde. Selbst ohne die Dazwischenkunft eines Kriegsgerichts, hätte der General seinen Tod beschließen können, weil sein Verbrechen nicht unter irgend einer Municipal-Verordnung von uns entstand, sondern aus den Gebräuchen des Kriegs und Gesetzen der Nationen.

General Waschington überließ die Entscheidung dieses Gegenstandes einem Rath von Offizieren, um die Thatsachen in Ueberlegung zu nehmen und zu Papier zu bringen. Die übertragene Vollmacht bestand darin, daß sie die Beschaffenheit des Verbrechens bestimmen sollten, welches man dem Gefangnen Schuld gab: so wie auch die Art und Beschreibung der Strafe, welche dem Verbrechen gebührte, deßen er angeklagt worden. Diese Court erklärte ihn nach reiflicher Ueberlegung als einen Spion, und daß er mit dem Tode bestraft werden solle,—und so geschahe es auch; nicht vermöge des gegebenen Raths und Meinung der Board, sondern durch den commandirenden General, in deßen Händen die Gewalt lag, die Hinrichtung zu bestimmen. Was Waschington bei Andrē's Sache that, in

Digitized by Google

der Absicht, Warnung zu geben, und daß die Welt richtig urtheilen könne, wenn die Umstände genau dargelegt würden: das Nämliche that Jackson gegen die weniger ausgezeichneten, aber eben so schuldigen Männer, Arbuthnot und Armbrister. Die Verhandlungen in diesen beiden gerechten und verdienten Trauerscenen sind von gleicher Wichtigkeit und gleichem Charakter. Selbst die Einbildung kann keinen Unterschied zwischen ihnen machen, außer daß in André's Fall die Meinung des Kriegsraths und des Ober-Generals ganz vollkommen übereinstimmten; beide wurden auch ausgeführt, wo hingegen im andern Falle Jackson's Meinung in Ausführung gebracht wurde, deßen Entscheidung und Urtheil von dem der Court verschieden, jedoch unumschränkt war. Keiner von den Verbrechern hatte eines unsrer Gesetze verletzt; ja wirklich, Letztere waren innerhalb eines fremden Gebiets, und befanden sich daher außer den Gränzen, wo die Ver. Staaten mit Recht eine Gerichtsbarkeit hatten. Ein Kriegsgericht daher, deßen Vollmacht allein sich so weit erstreckt, Verletzungen unsrer eignen gemachten Gesetze zu bestrafen, hätte in diesen Fällen nichts ausrichten können; die Vollmacht, zu bestrafen, stand allein beim commandirenden General; um sich jedoch zu rechtfertigen und vorsichtig zu handeln, bestellte er diese Court, in keiner andern Absicht und zu keinem andern Zweck, als um die Thatsachen zu untersuchen und aufzuschreiben; nachdem dies geschehen, hörte alle Vollmacht von Seiten der Court auf.

Nachdem General Jackson über die Gränze von Georgien gegangen, und in das Indianer-Land gedrungen war: ereignete sich ein unglücklicher Zufall, welcher Gelegenheit zu einer lebhaften und empfindlichen Correspondenz mit Rabun, dem Gouverndr dieses Staats, gab. Als man durch Cheraw, eine Indianer-Stadt, marschirte, traten die Krieger des Dorfes, angeführt von Howard, ihrem alten Oberhaupt, hervor, um den General zu sehen; sie gaben ein Verlangen nach Frieden zu erkennen, und boten zur Probe, daß sie es ernstlich und redlich meinten, an, sich mit ihm zu vereinigen und mit der Armee zu marschiren. Man hatte ihre Dienste nicht nöthig; da man aber fürchtete, sie möchten, wenn man sie verwürfe, unruhig und schädlich werden, so nahm man sie an. Den alten Leuten und dem weiblichen Geschlecht, die sie zurückließen, versprach man Schutz und Sicherheit. Bald nachher rückte der Capitän Wright, vermöge eines Befehls vom Gouverndr Ra-

Digitized by Google

bun, an der Spitze von 270 Mann Miliz, die man vom Fort Early abgesandt hatte, gegen dieses Dorf vor, stürmte es auf eine grausame Art, und tödtete seine Einwohner. Ihr Oberhaupt, der bejahrte Howard, wurde nieder geschoßen, während er in seiner Hand eine weiße Fahne trug; sein Enkel hatte das nämliche Schicksal. Zwei Stunden, nachdem der Angriff begonnen hatte, war die Stadt in Flammen, und das Ganze vollkommen zerstört. Gen. Jackson war eben am Fort Gadsden vorüber marschirt, auf der Reise von Sct. Marks nach Pensacola: als er durch einen Bothen ein Schreiben vom General Glascock, von der Georgier Miliz, erhielt, welches die besondern Umstände dieses traurigen Vorfalls erzählte. Sogleich wandte er sich, gedrungen von einem erhabenen und edeln Gefühl, und unwillig über eine, wie er glaubte, muthwillige, unnöthige und ungereizte Behandlung gegen Diejenigen, welche seinen Versicherungen getrauet, und ihre Krieger mit ihm zum Fechten geschickt hatten, an Gouvernör Rabun; und es entsprang daraus eine hitzige und lebhafte Correspondenz. Er erklärte dem Gouvernör: er habe gegen Alles, was Recht und Gesetz hieße, gröblich gefehlt; es wäre nichts von Einfall und Empörung geschehen, folglich hätte er auch keine Vollmacht gehabt, eine Macht ins Feld rücken zu laßen, und in seinem Rücken Verwüstungen anzurichten, da Alles friedlich und ruhig sey. Capitän Davis erhielt sogleich Befehl, nach Hartford zu gehen, Wright zu verhaften, und ihn dem commandirenden Offizier zu Fort Hawkins zu übergeben, bis man wiße, was der President darüber verfügen wolle; fände man ihn nicht dort, so solle er den Gouvernör von Georgien auffordern, die Ordre vollstrecken zu laßen. Davis führte es aus; und nachdem er ihn verhaftet hatte, setzte er seine Reise nach Fort Hawkins fort: als sich in einer kleinen Stadt, durch welche er paßirte, die bürgerliche Obrigkeit darein legte, und der Gefangne auf einen Befehl von Habeas Corpus freigelaßen wurde. In der nachfolgenden Zeit wurde er am 29sten May durch einen Befehl von dem Gouvernör von Georgien wieder verhaftet; doch weit entfernt, daß man ihn durch ein vorsichtiges Benehmen festgehalten hätte, um ihn für die begangnen Frevelthaten zur Untersuchung zu bringen, nahm man ihn blos beim Ehrenwort, mit dem Versprechen, sich zu überliefern, wenn es von ihm gefordert würde. Zu gleicher Zeit befahl auch der President, man solle ihn den Händen der Civil-Obrigkeit zum Ver-

Digitized by Google

hör übergeben; sobald dies aber Capt. Wright hörte, entfloh er am 27sten July, und man hat ihn seitdem nicht mehr in den Ver. Staaten gesehen. Er begab sich nach der Insel Cuba, * als ein Verbannter seines Vaterlandes.

Jackson, als Gouvernör von Florida; und die Ereigniße daselbst.

Spanien und die Ver. Staaten schloßen frühe im Jahr 1819 einen Traktat, durch deßen Bedingungen ihre Gränzlinie, westlich vom Mißißippi, ausgemacht, und beide Florida's, östlich und westlich, an die Ver. Staaten abgetreten wurden. Es wurde aber dieser Vertrag zwischen den beiden Regierungen nicht vor dem Februar 1821 bestätigt; auch kam das abgetretene Gebiet nicht vor dem Sommer deßelbigen Jahres unter die Bothmäßigkeit der Ver. Staaten. General Jackson wurde vom President und dem Senat in einem doppelten Charakter angestellt; als Commißioner sollte er das Land in Empfang nehmen, und als Gouvernör die Angelegenheiten deßelben in Ordnung bringen und verwalten; er erhielt eine Vollmacht vom Congreß, die ausgedehnter und größer war, als nach den Regeln der Constitution irgend Einem vorher erlaubt worden war. Entweder weil man nicht Zeit genug hatte, um weitere und bestimmtere Regeln zu machen, oder weil man ein Vertrauen zu dem Mann hegte, erlaubte der Congreß eine solche unbeschränkte Vollmacht; so daß es eine Frage war, ob sie nicht über die Gränze aller verfaßungsmäßigen Bestätigung und Schicklichkeit gehe. In einer prunkenden Clausel setzte der gesetzgebende Beschluß des Congreßes, ohne alle Einschränkung, die ganze und unbegränzte Vollmacht fest, welche nur ein General-Gouvernör von Cuba hätte ausüben können. Der General drückt in Beziehung auf diesen Umstand, ehe er die Regierung von Florida abtrat, ein Amt, welches er nur unge-

* Cuba ist eine der größten Westindischen Inseln; 700 Meilen lang und 200 breit. [Uebers.

fähr sieben Monate verwaltet hatte, den Wunsch aus, daß man unter einer republikanischen Regierung niemals einem Mann eine so unbeschränkte und unbestimmte Vollmacht anvertrauen müße; sie sey der Freiheit gefährlich, und sollte niemals gegeben werden. Kraft dieses hohen Befehls—einer Vollmacht, so viel Gewalt auszuüben, als nur der General-Gouvernör von Cuba konnte—hätte er, nichts von Kleinigkeiten zu sagen, jeden Fuß vom Boden des Landes abtreten und weggeben können; während die Rechte und Privilegien der Bürger auf seinem bloßen Willen beruhten und abhängig waren. Nach dieser unbestimmten, verwilligten Vollmacht, konnte er Gesetze in Vollstreckung setzen, Gesetze geben und Richter seyn, ganz unbeschränkt, ausgenommen, wenn er sich selbst etwas vorschreiben wollte. Nach dieser Carte blanche * war es das erste Geschäft bei seiner Administration, daß er das Gerichtswesen des Gebiets auf einen festen Fuß setzte, sowohl in Rücksicht der Gewalt, die es ausüben sollte, als auch der Art und Weise, nach welcher man es thun könne, mit der Absicht, alle bestehende Zwistigkeiten unter dem Volk auf eine gelinde und baldige Weise zu schlichten.

Handlungen der Unterdrückung und Ungerechtigkeit, welche man lange gegen die Unterthanen von Spanien innerhalb dieser Provinz verübt hatte, fiengen bei dem Wechsel der Regierung nun an, enthüllt zu werden; und einige derselben kamen zur Prüfung des Gouvernörs, in seinem Charakter als Richter. Ein spanischer Unterthan in Florida (Vidal) war einige Jahre zuvor, vielleicht um das Jahr 1807, mit Hinterlaßung von Kindern gestorben, denen er Ländereien von beträchtlichem Werthe hinterließ. Sie hatten häufige und fruchtlose Versuche gemacht, ihre Sache berichtigen zu laßen; und ob man gleich verschiedene wiederholte Gesetze auffinden konnte, so war dennoch keines derselben in Ausführung gebracht worden. Als die Regierung wechselte, und man die Provinz übergab, wurden die Ansprüche dieser Erben vor die neu eingesetzte Regierung gebracht, um zu untersuchen und zu entscheiden; aber man brauchte nun die Urkunden, um den Fall völlig und deutlich zu verstehen. Ein sehr wichtiges und nothwendiges Do-

* Weißes Papier, das heißt: eine Ordre, worauf nicht Viel, nichts von weitläufigen Verhaltungsregeln für den Gouvernör beschrieben war. Siehe oben, Seite 329. Uebers.

Digitized by Google

kument, das Teſtament des Vaters, um die Rechte ſeiner Kinder gewiß zu erfahren, kam nicht zum Vorſchein; und es war höchſt nothwendig, ſich daßelbe zu verſchaffen.

Ehe die Sache zur Entſcheidung kam, wurde vom Alcade (Richter) ein gerichtliches, auf Eid abgelegtes Zeugniß geſchrieben, welches behauptete, das Original des Teſtaments ſey in den Händen eines gewißen Spaniers (Souza) zu Penſacola. Man erließ einen Befehl an ihn, es zu zeigen: allein anſtatt die Forderung zu erfüllen, übergab er es dem Haushofmeiſter des Colonels Callava, vormals Gouvernör von Florida, von dem es gerade hin unter die Papiere des Gouvernörs geworfen wurde. Da man nun durch die Auffindung des erſten Beſitzers und des Haushofmeiſters ausgeſpürt hatte, daß es im Beſitz des Colonels Calava ſey, in deßen Händen und Gewahrſam es die gegenſeitig intereßirten Perſonen ſicher glaubten: ſo erhielt man einen Gerichts-Befehl, die Urſache anzugeben, warum man nicht eine Verhaftung gegen den Colonel verordnen könne, in deßen Beſitz es war. Man machte die Aufforderung an ihn, das Papier vorzuzeigen, damit man die Rechte dieſer Kinder gewiß ausfinden könne. Er weigerte ſich auf eine ernſte Weiſe; und ſo ergab ſich nun eine völlige Unmöglichkeit, die gerichtliche Frage zu entſcheiden. Man ergriff auch gelinde Maaßregeln, doch ohne daß es etwas gefruchtet hätte. Nach einer Bedingung, die in dem zwiſchen den Vereinigten Staaten und Spanien geſchloßenen Traktat enthalten war, mußten die öffentlichen Archive* ausgeliefert werden; und wenn man dieſen Willen von Vidal, von welchem die Rechte ſeiner Kinder zu ihrem Eigenthum abhiengen, und der in die öffentlichen Urkunden hätte aufgezeichnet werden ſollen, nicht darunter zählen durfte: ſo kann man nicht wohl begreifen, was die beigefügte Clauſel in dem zwiſchen beiden Regierungen geſchloßenen Traktate beſagen ſollte.

Callava hegte die Meinung, daß unter dem Gewande eines Privilegiums und ſeines erſt bekleideten Amtes, ſeine Papiere, und noch vielmehr ſeine Perſon, geheiligt ſeyen, und man ſich nicht darein zu miſchen habe. Er war zu lange Gouvernör geweſen, wo er durchaus frei von aller Einſchränkung war, als daß er ſeinen nun geänderten Stand ſo leicht vergeßen, und ſich zu dem Schluß bewegen laßen wollte, daß irgend eine

* Archiv, Ort, wo ſchriftliche Urkunden aufgehoben werden. Ueb.

Authorität die freie Würde antaſten könne, welche er glaubte, daß ſie mit Recht ſeine Stelle bekleide. General Jackſon bemühte ſich in ſeiner Amtsſtube 2 Stunden lang, es ihm deutlich zu machen, daß es ſchicklich und nothwendig ſey, die Records (Urkunden) auszuliefern; auch gab er ihm deutlich zu verſtehen, daß man eine ſolche Verweigerung für nichts Anderes anſehen könne, als eine Verachtung ſeiner Vollmacht. Er konnte ihn nicht dahin bringen; Callava weigerte ſich, und behauptete, daß, da er ein Commißär wäre, ſo habe er auch ein Privilegium, und ſey daher Niemand verantwortlich. Allein dieſer Schluß und vorgegebenes Privilegium galt bei Jackſon Nichts. Es war ihm genug, daß das geforderte Schreiben in Jenes Händen ſey, und daß davon die Rechte Anderer abhiengen. Obgleich Gouvernör Callava mit der Uebergabe des Gebiets von Florida beauftragt war: ſo konnte er jetzt, da er ſein anvertrautes Geſchäft erfüllt, und neue Formen und eine neue Regierung eingeführt waren, nicht länger als diplomatiſcher Geſchäftsträger angeſehen werden, der Privilegien beſaß: ſondern als Bürger eines fremden Landes, der all' den gerichtlichen Anwendungen unſres eignen unterworfen und verpflichtet war. Er weigerte ſich, das Teſtament nach dem Befehl der Court zu überliefern. Man ergriff gelinde und überzeugende Mittel, allein ohne Wirkung; er wollte es nicht ausliefern. Da erließ Jackſon, der auf dem Richterſtuhl ſaß, dafür, daß die Authorität der Court ſo verachtet wurde, einen Verhaftsbefehl; und Callava wurde in Folge dieſes arretirt. Damit das Teſtament nicht möchte heimlich auf die Seite geſchafft werden, das, wie man ausgefunden hatte, gewiß in ſeinem Beſitz war: ſo wurde eine Wache, die aus einem Corporal und drei Mann beſtand, an ſeine Thüre geſtellt, mit dem Befehl: ſie ſollten Niemand aus dem Hauſe paßiren laßen, oder irgend eine Störung erlauben; zu gleicher Zeit wurden drei Commißäre mit dem Alcade * angeſtellt, um die öffentlichen Fächer in der Schreibſtube zu unterſuchen, und beſonders diejenigen, wo das von der Court verlangte Schreiben, wie es hieß, aufbewahrt war. Bei der gemachten Durchſuchung fand man daßelbe, und überlieferte es der Court; und hierauf wurde

* Alcade, eine obrigkeitliche Perſon in den kleinen ſpaniſchen Städten, der ſowohl die Verwaltung der Juſtiz als auch der Polizei anvertraut iſt; ungefähr das, was unſre Friedensrichter ſind. Ueb.

Digitized by Google

auch Callava von seinem Verhaft und Einkerkerung losgelaßen. Man kann nicht begreifen, was ihn zu diesem hartnäkkigen und verkehrten Benehmen bewogen haben mag; es läßt sich aber, wenn man alle Neben-Umstände überlegt, wohl vermuthen, daß ihn irgend ein Antrieb von Eigennutz dazu bewogen habe. Nachdem man das Testament erhalten und die Sache vollends ganz abgehört hatte: wurde ein Beschluß zu Gunsten von Vidal's Erben ausgesprochen. Ohne daßelbe hätten sie des Vermögens beraubt werden müßen, das ihnen von ihrem Vorfahren vermacht worden war. Sie waren Kinder, deren Rechte lange Zeit waren vorenthalten worden; und nur allein durch Jackson's nachdrückliches Verfahren wurden sie wieder in den Besitz ihrer Güter gesetzt; milde und sanfte Mittel würden die Absicht und den verlangten Endzweck nicht gesichert und befördert haben, deßen Erlangung die Gerechtigkeit forderte.

Viele waren gegen dieses Verfahren, ohne eine genaue Kenntniß von den Umständen zu haben; und verschrieen diese Handlung durch das Land umher als unverträglich mit der Höflichkeit, welche man einem diplomatischen Geschäftsträger schuldig sey. Die Vertheidigung gegen diese Anklage ist, was Jackson selbst vorbrachte: er hatte keinen beglaubigten diplomatischen Charakter. Es ist wahr, Colonel Callava war als Militär-Offizier vom General-Gouvernör von Cuba als Commißär angestellt, das Land an die Ver. Staaten zu übergeben. Die Bedingungen des Vertrags waren: innerhalb 6 Monaten oder früher noch, von der Bestätigung an gerechnet, sollten die Offiziere und Soldaten von Spanien aus dem Gebiet von Florida gezogen, und von allen besetzten Plätzen Besitz gegeben werden. Den Augenblick also, daß seine ihm angewiesenen Pflichten vollführt waren, war sein Charakter als Beamter erloschen; fuhr er fort, über die Zeit des für seine Abreise bestimmten Traktats zu bleiben, so mußte man ihn als unter den nämlichen Gesetzen stehend ansehen, wie irgend ein fremder Bürger oder Unterthan angesehen würde. Jackson wollte ihn daher nicht so betrachten, als sey er zu den persönlichen Rechten, Privilegien und Gefälligkeiten eines Ministers berechtigt, besonders wenn er durch dieses Verfahren nothwendig das Beste und die Rechte unbeschützter Waisenkinder aufs Spiel setzte. Da er Callava nicht für eine Person ansahe, die zu den Privilegien fremder Minister oder Agenten berechtigt sey: so

nöthigte er ihn mit Gewalt zur Herausgabe dieser Papiere; und nachdem er sie erhalten, befahl er sogleich, ihn des Arrests zu entlaßen. General Jackson entwickelt in einem Briefe an den Staats-Sekretär die besondern Umstände dieses Vorfalls, und gebraucht folgende Sprache: "Ich konnte Colonel Callava in keinem andern Lichte, als in dem einer Privatperson ansehen, die angeklagt war, die Rechte Anderer zu verletzen, und meiner Authorität Trotz zu bieten; ich glaubte und werde immer glauben, daß gerechte Gesetze keinen Unterschied im Vorrechte zwischen dem Reichen und Armen machen können: und daß, wenn Männer von hohem Stande es wagen, die Rechte der Schwachen mit Füßen zu treten, sie die schicklichsten Gegenstände für Strafe und Exempel abgeben. Im Allgemeinen kann sich der Große selbst beschützen; aber der arme und geringe Mann bedarf des Armes und Schilds des Gesetzes. Da Col. Callava's Vollmacht hier mit der Uebergabe des Landes sich geschloßen hatte: so wollte er blos dadurch, wie ich es auch ansahe, seine stolze Anmaßung sehen laßen, indem er auf die Vorrechte des diplomatischen Amtes Anspruch machte, das er wirklich niemals bekleidet hatte; und da seine Vollmacht vorüber war, und seine Commißion zu Ende gegangen, so war die Anmaßung, die er zeigte, eine Beleidigung für den schwächsten Verstand. Auch sind noch viele andere Klagen von spanischen Unterthanen vorhanden, über Dokumente, welche sich auf Privat-Eigenthum beziehen, und die man nicht in der Amtsstube des Alcade findet. Hat man Beweise, wo sie sind, so wird man sie fordern; und ich hoffe, das gegebene Beispiel wird mich nicht ferner in die Nothwendigkeit setzen, wieder solche beschwerliche Maaßregeln zu ergreifen, um ihre Vorzeigung zu erzwingen; sollte es sich aber doch ereignen, so werde ich nicht vor meiner Pflicht bange seyn, so schmerzlich es auch für meine Gefühle seyn mag, eine solche Authorität für die Sicherheit derjenigen Personen auszuüben, welche nach dem Traktat von unsrer Regierung den Schutz ihrer Rechte erwarten."

Aufgebracht über die vermeintliche Beleidigung ihres Oberhaupts und ehemaligen Gouvernörs, erließen am 22sten September die spanischen Beamten, welche zu Pensacola blieben, ein heftiges und beleidigendes Bulletin * an das Publikum, in

* Bulletin, französisch, heißt: eine Bekanntmachung, Neuigkeit, Zeitung. [Uebers.

welchem sie das Verfahren der Court und das Benehmen des Richters angriffen und anklagten. Da sie nun diese unschickliche Handlung gegen das Gerichtswesen begiengen, und auch als Beamten von Spanien nach dem Traktat sich hätten innerhalb sechs Monaten aus dem Lande begeben sollen, welcher Zeitraum bereits abgelaufen war: so erließ Jackson einen officiellen Befehl, der ihnen auflegte, am 8ten October das Gebiet zu verlaßen. Da sie dem Lande zu keinem Gehorsam verpflichtet waren, auch sich nichts um seinen Frieden oder seine gute Regierung bekümmerten, sondern geneigt waren, dieselbe in Unordnung zu bringen: so hielt er es für schicklich, daß sie abreiseten, besonders da es ihnen nach den Vorschriften des Traktats als eine Pflicht auferlegt war, dies zu thun. Am bestimmten Tage reiseten sie aus dem Lande ab; nachher jedoch, und nachdem Gen. Jackson Florida verlaßen hatte, um nach Tennessee zu reisen; und wirklich sein Amt als Gouvernör niedergelegt hatte: kamen einige dieser Beamten, trotz der Proklamation, die noch nicht widerrufen war, von Cuba nach Pensacola zurück. Hr. Walton, von Georgien, damaliger Sekretär, der zur Verwaltung der executiven Geschäfte zurückgelaßen worden war, ließ sie sogleich in Verhaft nehmen, oder vielmehr, er erließ einen Befehl, der sie auf ihre Wohnungen beschränkte, und ihnen verbot, sich weit herum in der Stadt sehen zu laßen, bis man die Meinung des Gouvernörs, welcher damals in Tennessee war, oder auch die des Presidenten eingeholt habe. In dieser nämlichen Zeit hatte Jackson sein Amt niedergelegt; auch kam ein Befehl von der City Washington durch den Staats-Sekretär, diese Beamten aus ihrem bestimmten Arrest zu entlaßen. Hier endigte sich die Sache. Gen. Jackson kehrte als ein Privatbürger nach seinem eignen Wohnplatz bei Nashville zurück; und die Regierung über das Gebiet, das nun organisirt war, wurde dem Hrn. Duval, von Kentucky, mit einer Vollmacht übergeben, die der im folgenden Winter 1822 versammelte Congreß bestimmte und beschränkte.

Colonel Callava, der ganz unzufrieden über die Behandlung war, die er von Jackson erhalten hatte, verließ Pensacola und begab sich sogleich nach der City Washington. Es ist nichts Gewißes bekannt geworden, was sein Besuch in unsrer Hauptstadt für Absichten gehabt habe, ob man gleich leicht schließen könnte, die Absicht sey gewesen, seine Klagen und Beschwerden durch Vives, den residirenden Minister von Spanien, vorlegen

Digitized by Google

zu laßen. Wie man zu Werke gieng, das bleibt unter den executiven Geheimnißen der Zeiten; es ist über diesen Gegenstand noch keine Eröffnung gemacht worden. Auf jeden Fall mußte es ihm fehlschlagen, wenn der Zweck seines Besuchs nach der Stadt der war: für vermeintliche Beschimpfungen sich Hülfe zu verschaffen. Daß er so etwas bezweckte, ist durch den Inhalt der Mittheilung des Presidenten an den bald nachher versammelten Congreß wahrscheinlich geworden, ohne daß man sonst eine bestimmte Nachricht über diese Sache hätte. Die Sprache der Bothschaft, in Bezug auf die nach dem Traktat zu übergebenden Archive, wegen deßen Verletzung die Unannehmlichkeiten zwischen Callava und Jackson entstanden, lautet so: "Die Vereinigten Staaten haben Besitz von Ost- und West-Florida erhalten; allein die Beamten, welche mit diesem Geschäft beauftragt waren, haben nicht blos, ganz gegen die Befehle ihres Fürsten, die Erfüllung dieser besondern Bedingung unterlaßen, die Archive und Dokumente auszuliefern, welche sich auf das Eigenthum und die Oberherrschaft über dieses Land beziehen, von denen man glaubte, daß sie alle würden übergeben werden, entweder vor oder nach dem Abzug der Truppen: sondern sie haben auch bisher jeden Versuch der Ver. Staaten zunichte gemacht, dieselben zu erhalten." Diese Meinung des Presidenten scheint ganz mit der überein zu stimmen, die Jackson hegte und auch befolgte. Callava handelte ganz natürlich unrecht, weil er eine irrige Meinung von seinen Rechten hatte. Da er ein offizieller Beamter war, blos um das Land zu übergeben, so hatte ihn seine Einbildungskraft bethöret, er habe die Vollmacht, nach seinem Belieben alle und jede Urkunden mitzunehmen, von denen die Rechte und das Vermögen Anderer abhiengen; und daß keine Authorität da sey, die ihn daran verhindern könne. Die Lehren von General Jackson's gesundem Menschenverstand sagten es ihm indeßen ganz anders; und daß er über andere Personen kein höheres Vorrecht habe, als was der Traktat und das Gesetz erlaubten; und nöthigte ihn daher das zu thun, was ein Gefühl für Recht und seine eignen Begriffe von Gerechtigkeit ihn als richtig und schicklich gelehrt haben sollten.

Dies ist nun eine kurze Skizze von dem Verfahren des Generals Jackson in Florida; das von Einigen aus einer ehrlichen Ueberzeugung getadelt wurde, daß seine Maaßregeln zu streng und hart gewesen seyen; und von Andern, weil sie ge-

Digitized by Google

neigt sind, ihn überall zu tadeln: oder, weil sie die damit verbundenen Umstände und Thatsachen nicht kennen. Man kann aber Eines mit größerer Wahrheit von ihm, als von irgend einem jetzt lebenden Menschen sagen, daß, was auch zu irgend einer Zeit für Einwendungen gegen die Art seines Verfahrens gemacht wurden, um zum Zweck zu kommen: selbst seine Feinde gestanden haben, daß das Ziel, welches er im Auge hatte, immer ehrbar, und seine Beweggründe rein und richtig waren. Wenn irgend eine seiner öffentlichen Handlungen als irrig ist betrachtet worden, so haben sowohl seine Freunde als Feinde zugegeben, daß seine Absichten gut waren, und er nur solche Wege gieng, als die Gerechtigkeit vorschrieb. Eine solche Rechtfertigung spricht ihn völlig los. Eine beßere Vertheidigung kann man nicht gegen die beständigen Schwachheiten und Unvollkommenheiten anbieten, denen die menschliche Natur überall unterworfen ist.

Noch außer der ausgedehnten und unbeschränkten Authorität, welche der Congreß dem Gen. Jackson als Gouvernör von Florida ertheilte, war eine Besoldung von 5000 Thalern mit dem Amte verbunden. Man mochte nun auf Macht oder auf Geld-Vortheile sehen, so konnte diese Anstellung gewiß wünschenswerth seyn. Er hatte eine vollkommene Obergewalt; es waren keine Gesetze darüber gegeben, was er thun oder unterlaßen sollte. Die Gesetze wegen der Einkünfte und den Sklaven waren allein vom Congreß auf dieses Gebiet ausgedehnt worden; keine andern—selbst die Constitution der Ver. Staaten, und alle die Rechte, welche sie zusichert, war gänzlich ohne Wirkung, weil ihre Vorkehrungen durch keine gesetzgebende Ausübung von Authorität so weit waren ausgedehnt worden; Alles, sowohl das bürgerliche als militärische Wesen, war dem Gen. Jackson und seiner freien Wahl anvertraut worden; und doch wurde, bei allen diesen großen Vorrechten und Vollmachten, mit Ausnahme von Richter Fromentin, keine Klage gegen seine Regierung gemacht, außer was daraus entstand, daß er gegen den vorherigen Gouvernör Callava Gerechtigkeit handhabte, der sich auf seine vermeintliche Würde und Hoheit seines Charakters verlaßen haben würde, um einer Parthie schutzloser Waisen wehe und unrecht zu thun. Es war während der Untersuchung dieser Sache von Vidal's Erben, und nachdem man einen so kühnen und unangenehmen Kampf bestanden hatte, die Urkunden ihrer Rechte zu erhalten, daß Gou-

vernör Jackson auf seinem Richterstuhl die Erklärung machte: er bedauere, daß er mit einer so unbeschränkten und unbegränzten Vollmacht bekleidet sey, die sich gar nicht mit republikanischer Sitte und Schicklichkeit vertrage. Ungeachtet der ausgedehnten Vollmacht, die ihm so verliehen war, und an deren Besitz er, wie seine Feinde versicherten, eine so große Freude hatte: zog er sich alsobald auf seine Bauerei zurück, nachdem er die Regierung von Florida ordentlich eingerichtet, und sie auf einen festen Fuß gestellt hatte. Ehrgeiz muß aber aus stärkerem Zeug als einem solchen gemacht werden. Für ein kleines Gemüth, das stolz auf eine kurze Würde ist, öffnete sich hier ein Feld, wo es hätte Muthwillen treiben und jubeln können, so weit es sein Ehrgeiz verlangt hätte: aber Jackson's Neigung und Verstand waren über solche Dinge erhaben, und bewogen ihn, seine eigne, ruhige, und unabhängige Wohnung vorzuziehen.

Außer den angeführten Fällen entstand ein anderer, wodurch eine geringe, obgleich nur augenblickliche, Unruhe veranlaßt wurde. Herr Fromentin, ein französischer Creole,* und erst kürzlich Senator von Louisiana, wurde vom Presidenten als Richter in Florida angestellt. Es ist noch eine Frage, ob man ihn hätte da anstellen sollen. Die Constitution sagt: ein Mitglied des Congreßes soll für kein Amt wählbar seyn, das aufgerichtet ist, oder deßen Einkünfte während der Zeit vergrößert werden können, für die er erwählt worden war. Der Endzweck dieser einschränkenden Vorkehrung war ohne Zweifel der: die Reinheit des Körpers zu erhalten, und die Glieder gegen irgend eine Lockung zu verwahren, ihr Amt zu verkaufen. Hr. Fromentin war ein Glied vom Senat der Ver. Staaten, vor welchen der Traktat kam, und durch deßen Stimme er auch bestätigt wurde. Gewiß war es, wo nicht nach dem Buchstab, doch nach dem Geist und der Meinung des Verbots in der Constitution: daß man zu keinem Amt angestellt werden könne,

* Creolen heißen Diejenigen, welche von spanischen oder andern europäischen Eltern mit eingebornen Amerikanern erzeugt worden sind. Im Jahr 1776 wurden sie vom König Carl dem Dritten von Spanien für fähig erklärt, Bedienungen im Militär- oder Civil-Stande zu bekommen, zu denen ihnen bis dahin der Zutritt verschloßen war; doch wurden sie noch immer den aus Europa kommenden Spaniern nachgesetzt. Sie sind von bräunlicher Gesichtsfarbe, und rothe Wangen bei ihnen eine Seltenheit; was eine Wirkung der auf den Antillen herrschenden, ungesunden Luft ist. [Uebers.

Digitized by Google

das nach der bekannten Wirkung des Traktats entstand, wenn er bestätigt wurde. Er wurde jedoch als Richter über das Gebiet angestellt. Als Callava aus schon angeführten Ursachen wegen seines Benehmens verhaftet wurde, erließ dieser Herr, der kraft seines ihm anvertrauten Amts als Richter sich höher dünkte als der Gouvernör, welcher alle die Vollmacht eines General-Capitäns von Cuba hatte, ein Schreiben von Habeas Corpus, welches befahl, den Gefangnen vor ihn zu bringen, damit man den Urtheilsspruch seines Obern untersuchen und auf die Seite setzen könne.

Herr Fromentin suchte, als er nach Florida kam, um seine Amtspflichten anzutreten, eine Unterredung mit Gen. Jackson zu halten, wie weit die Vollmacht gehe, welche er nach seiner Bestallung fordern könne. Die Nachricht, welche er ihm gab, und der Schluß, zu dem sie kamen, war: da die Gesetzgebung des Congreßes weder die Vorkehrungen der Constitution, noch irgend einige von den Gesetzen auf Florida ausgedehnt habe, außer diejenigen, welche sich auf die Einkünfte und die Einführung von Sklaven bezögen: so könne er sich in seinem Charakter als Richter keine andere Vollmacht anmaßen; und so schien man über die Sache einig geworden zu seyn, und sich verstanden zu haben. Als er aber nach dieser Meinung und Umständen es unternahm, durch einen Befehl von Habeas Corpus einen Mann vor sich zu rufen, der wegen Verachtung der Gesetze durch den höchsten Gerichtsstuhl, der den Gesetzen bekannt ist, verhaftet war, so mußte dies nothwendig Erstaunen erregen. Der Beamte, welcher mit der Ausführung des Befehls in Betreff Callava's beauftragt war, brachte den Befehl, der erlaßen wurde, da er beinahe ganz mit dem Verhafts-Befehl übereinstimmte, ehe er ihn ausführte, zum Gouvernör Jackson, um zu fragen und gewiß zu werden, was er thun solle. Er wurde angewiesen, nicht darauf zu achten; und so that er auch. Richter Fromentin erhielt sogleich eine Vorladung, vor dem Gouvernör zu erscheinen. Er entschuldigte sich mit Uebelbefinden—einem Anfall von Rheumatismus; kam jedoch den nächsten Tag. Er wurde nun wieder benachrichtigt, wie weit seine vermeintliche Vollmacht gehe, so wie es ihm auch schon vorher war erklärt worden: daß er sich innerhalb ihres Bezirks halten müße, und sich nicht darüber hinaus wagen dürfe. Jackson ergriff dieses entschloßne Verfahren, weil er wohl wußte, daß die Ausdehnung von Hrn. Fromen-

Digitized by Google

tin's Vollmacht schon vorher ein Gegenstand der Unterredung und des Verständnißes gewesen sey, und weil er aus der Erlangung des Befehls so schnell nach der Verhaftnehmung, aus der Hartnäckigkeit des Callava und anderer geoffenbarter Umstände den Schluß machte, sie hätten sich über die ganze Sache des Strei ö vorher vereinigt und verabredet. Der Richter entschuldigte sich wegen seines Verfahrens, und wurde entlaßen; da er aber meinte, daß diese gegen ihn ausgeübte Gewalt für ihn selbst und sein Amt sehr entehrend sey: so machte er bald nachher einige ärgerliche Briefe bekannt, worin er sich ganz ungezügelt über das Benehmen des Gouvernörs gegen ihn beklagte. Daß Jackson, der eine uneingeschränkte und unbegränzte Vollmacht besaß, Jenes kleine Vollmacht in Untersuchung zog, und sie bei den jetzigen Umständen dieses besondern Vorfalls für Nichts erklärte: das hielt Hr. Fromentin für eine Ausübung von Tirannei, und eine Beleidigung des richterlichen Ansehens. Weil er die Bestallung als Richter hatte, so machte er daraus den Schluß, daß er die Constitution der Ver. Staaten, und alle und jede ihrer Verordnungen mit sich nach dem Gebiet genommen habe; obgleich blos diejenigen, welche sich auf die Einkünfte und Einführung von Sklaven bezogen, dahin ausgedehnt waren.

Am 6ten Oktober, als Gen. Jackson nahe daran war, von Florida nach Tennessee abzureisen, wandte er sich durch die öffentlichen Journale zu Pensacola an das Volk des Gebiets, und erklärte demselben die Ursachen und Beweggründe, nach denen er gehandelt habe. Er bezog sich auf die Collision, in welche er mit Col. Callava, vorherigem Gouvernör von Florida, gesetzt worden sey; und erklärte auf eine befriedigende Weise, jedoch nur kurz, die Beschaffenheit und den Ursprung des Streits. Indem er ihre Aufmerksamkeit auf das richtete, was er als einen unangenehmen Umstand erklärte, gebrauchte er folgende Sprache:

"Die amerikanische Regierung ist zur nämlichen Zeit, als sie die freieste ist, vielleicht auch die mächtigste in der Welt, weil die Reichsten und Mächtigsten in der Gesellschaft, wenn sie sich ihr widersetzen, so schwach sind, als die Niedrigsten und Unbedeutendsten: sie kennt keinen Unterschied zwischen einem Ex-Gouvernör und einem Bauer. Im Verlauf meiner kurzen Administration hat sich zum Unglück ein Fall ereignet, welcher die Ausübung der Authorität nöthig machte, die kein

Ansehn der Person kennt. Es hat mir leid und wehe gethan, daß es nothwendig war. Nach dem Traktat, wonach ich die Florida's regierte, war es meine Pflicht, den Einwohnern alle ihre Urkunden zu sichern, die sie für das Recht ihres Eigenthums hatten. Das unziemliche Benehmen des General-Capitäns zu Havanna, daß er die Dokumente von dieser Art einem Agenten nicht herausgeben wollte, welcher besonders in der Absicht abgesandt war, sie zu empfangen, vermehrte die Nothwendigkeit, meinerseits wachsam zu seyn, daß die Einwohner in ihren Rechten zum Eigenthum gesichert seyn möchten. Zu was für diplomatischen Vorrechten er (Callava) auch berechtigt seyn mochte, so hatten sie bei der Uebergabe des Gebiets aufgehört; und er war dann mir nicht anders bekannt oder von mir anerkannt, als hätte er andere Rechte, als eine gemeine Person. Es war nicht genug für ihn, sich als öffentlichen Geschäftsträger des Königs von Spanien anzusehen, und sich hier in der Absicht aufzuhalten, mit dem Agenten der Ver. Staaten öffentliche Geschäfte zu thun: sondern es war auch nothwendig, daß er bekannt machte, warum und wofür er sich hier aufhalte; hätte er dies gethan, so hätte ich ihn augenblicklich benachrichtigt, daß meine eignen Verrichtungen als Commißär aufgehört hätten: und daß Niemand, als der Präsident der Ver. Staaten, irgend eine Vollmacht habe, ihm Erlaubniß zu geben, als diplomatischer Agent da zu bleiben, der die Privilegien eines auswärtigen Ministers genießt."

In der nämlichen Bekanntmachung legte er auch, zur Rechtfertigung der von ihm ergriffenen Maaßregeln, der Ueberlegung des Publikums die Gründe vor, welche ihn bewogen hätten, gegen die spanischen Beamten so zu verfahren, wie er gethan habe; indem er diejenigen, welche sich zu Pensacola aufhielten, aufforderte und befehligte, das Gebiet in 4 Tagen zu verlaßen. Als er diese Störung mit Callava und seinen Beamten berührte, drückte er darüber sein Bedauern aus, ob er gleich sich sehr darüber freute, daß nichts weiter vorgefallen war, um die Eintracht der Regierung zu stören; daß aber die Maaßregeln, welche er habe ergreifen müßen, so nothwendig als dienlich für die Erhaltung des Respekts gegen den richterlichen Charakter des Landes sey. Er machte die Bemerkung: "diese Achtung müßen fremde Beamte in allen Gegenden beweisen: denn was dahin abzweckt, das Gerichtswesen in Verachtung zu bringen, das erschüttert auch das öffentliche Zutrauen gegen den Theil

der Regierung, den wir als den heiligſten Verwahrungsort individueller Rechte betrachten. Hätte ich meine perſönlichen Gefühle zu Rathe gezogen, da ich von Einigen unter ihnen eine günſtige Meinung hegte, und Keinem Feind war, würde ich vielleicht geneigt geweſen ſeyn, die Handlung in Vergeßenheit ſinken zu laßen: aber die Würde und Ehre der Regierung ließ es nicht zu, daß ein ſo grobes Verfahren hätte unbemerkt vorüber gehen dürfen. Ich wollte mich auf dieſe nämlichen Perſonen berufen, was die Folge ſeyn würde, wenn eine Bande amerikaniſcher Beamten ſolche Beleidigungen gegen die Regierung einer ſpaniſchen Provinz begienge!"

Gen. Jackſon nahm die Anſtellung als Gouvernör von Florida mit der Erklärung an: daß er Willens ſey, ſie zu behalten, bis die Regierung des Gebiets unter ein Syſtem ſchicklicher Organiſation geſtellt ſeyn würde; nachdem dies ſo weit gebracht war, zog er ſich von den Beſchwerlichkeiten des Amtes zurück, und ſuchte wieder auf ſeiner Bauerei Ruhe und Gemächlichkeit. Bald nachher, nachdem die Ver. Staaten die Unabhängigkeit der Südamerikaniſchen Provinzen anerkannt hatten, wünſchte Hr. Monroe ſehnlichſt, General Jackſon als Miniſter in Mexiko, mit völliger Gewalt, anzuſtellen, um das Beſte dieſes Landes bei der Republik von Mexiko zu befördern. Er weigerte ſich jedoch, es anzunehmen; die Urſache, welche er vorwand, war: daß, da der Kaiſer Iturbide die Freiheit ſeines Landes an ſich gerißen habe, ſo könne er, als der republikaniſche Miniſter eines republikaniſchen Landes durch ſeine Gegenwart ſich nicht dazu hergeben, dieſe Gewaltanmaßung gut zu heißen, und ihn dadurch in ſeiner Laufbahn aufzumuntern, die er verfolgte. Die Geſchichte und Ereigniße dieſer Zeit beweiſen, daß ſeine Prophezeiungen richtig waren: denn bald nachher wurde das Volk von Mexiko des wirklichen und eingebildeten Jagens nach Gewalt von Iturbide müde, ſetzte ihn von ſeinem Amte ab, und verbannte ihn aus dem Lande. Da er wieder verkleidet zurückkehrte, gerade gegen das bekannt gemachte Edikt: ſo wurde er zum Tode verurtheilt und hingerichtet. So gieng ein Mann zu Grunde, der beim Anfang ſeiner Laufbahn überall die Freunde der Freiheit und Verbeßerung mit glänzender Hoffnung und Erwartung erfüllt hatte.

Allein die wiederholten Aufforderungen ſeines Staats an ihn, ein Amt anzunehmen, waren noch nicht befriedigt; und aufs Neue äußerte ſich der Wunſch, er möchte einwilligen, einen

Sitz im Senat der Ver. Staaten anzunehmen. Man schickte einen Brief über diesen Gegenstand nach seiner Wohnung, der eine Versicherung enthielt, daß die Gesetzgebung seine Dienste verlange; auch drückte er den Wunsch aus, er möchte einwilligen, zu dienen. Die auf diese Anfrage gegebene Antwort war: Er wünsche sehnlichst, sich von den Beschwerden und Mühseligkeiten eines Amtes zurückzuziehen; es gäbe noch Andere, die wegen ihres Alters tauglicher seyen, die Entfernung und Strapazen der Reise auszuhalten, als er; beständen jedoch nach reiflicher Ueberlegung die Glieder darauf, daß er es annehmen möchte: so wiße er nicht, wie er es abschlagen solle; und könne es auch nicht. "Man könnte denken," sagte er, "und es möchte auch gesagt werden: daß sein Staat ihm die Anstellung übertragen, und er sie gesucht habe, in Absicht auf andere Gegenstände und Endzwecke, die jetzt vor der Nation im Gange wären. Ich habe daher eine ernstliche Bitte an meine Freunde zu thun, mich nicht zur Annahme einer Stelle als Senator zu zwingen; werde ich angestellt, so könnte ich sie nicht ablehnen; und würde doch bei ihrer Annahme meinen Gefühlen und Wünschen große Gewalt anthun."

Zwei oder drei Tage nachher hielt die Gesetzgebung eine Wahl, und Jackson wurde erwählt. Im December 1823 nahm er seinen Sitz ein; und fuhr fort, während dieser und der nächsten Sitzung die Pflichten seines Amtes treulich zu erfüllen. Im Herbst 1824, als die Gesetzgebung von Tennessee wieder in Sitzung war, gab er die ihm übertragene Anstellung wieder in ihre Hände zurück, als Hugh L. White erwählt war, an seine Stelle zu treten. Die Ursache, welche er wegen dieses Schritts angab, war: daß, da er dem amerikanischen Volk für das Amt eines Presidenten vorgeschlagen, und wieder zum Senator ernannt worden sey, so könne er nicht darein willigen, ein Amt zu behalten, in welchem jede Handlung von ihm persönlichen und eigennützigen Rücksichten zugeschrieben würde. Er zog sich daher noch einmal ins Privatleben zurück; blieb auf seiner Bauerei, und widmete sich ausschließlich seinen eignen Geschäften. Mit Ausnahme eines Besuchs, den er erst kürzlich, auf eine Einladung der Gesetzgebung von Louisiana, den glorreichen Sieg vom 8ten Januar zu feiern, in Neu-Orleans machte: gieng er nie mehr von Hause, ob ihm gleich die dringendsten Einladungen gemacht wurden. Was ihn und vielleicht einige der Großen dieses Landes zu diesem

Digitized by Google

Schritt bewog, mag vielleicht sonderbar erscheinen, und sich allein auf ihn beziehen. Die Ursache ist diese: daß das Amt des Presidenten der Ver. Staaten, wenn es mit heimlichen Ränken oder Wahlkunstgriffen gesucht wird, all' seiner Ehren, hohen Bedeutung und seines Charakters beraubt wird; und vor Allem, daß ein solches Verfahren, wenn man einen solchen Zweck erreichen will, eine schädliche und entehrende Richtung nimmt. Das höchste obrigkeitliche Amt eines freien Landes ist durchaus ohne Werth und von geringer Bedeutung, außer wenn es freiwillig übertragen wird—wenn es das Geschenk von Freileuten ist; unpartheyisch und ohne Bestechung; ohne daß eine Furcht Statt findet, das Amt zu verlieren, oder die Hoffnung, es zu erhalten; erhält man es dann: so ist keine stolzere Stelle dem Menschen bekannt; sucht man daßelbe auf einem andern Wege zu bekommen: * so ist es ein bloßes leeres Puppenspiel; ein elendes Nichts; ein Posten der Verachtung, des Mißtrauens, des Verdachts, und der Sorgen; seine Bekümmerniße bleiben, während die blühende Ehre, welche es bekleidet, verwelkt, krank und verdorben darnieder liegen muß. Wer es so erlangt:

"Der wird viel Kummer fühlen; ja noch mehr,
Als je ein Sklave, der am Ruder keucht."

Dieser Besuch in Neu-Orleans war von einem solchen Charakter, daß er alle Herzen erhob. Tausende waren zusammen gekommen, besonders um den Mann zu begrüßen, welcher in

* Ein großer Mann, der nicht mehr ist, (Napoleon) macht über das allgemeine Jagen und Drängen nach Ehrenstellen und Aemtern, folgende Bemerkungen: "Ich hätte mit der Zeit Alle davon ausgeschloßen, die ohne sie nicht leben können. Solche Leute gehören nie sich selbst an; und ihre dringende Bedürfniße führen die politische Immoralität herbei. Die Anstellungen sollten der Achtung wegen gesucht werden, damit Leute von großem Vermögen aus Beruf, aus Menschenliebe, oder einem lobenswerthen Ehrgeiz sich darum beworben hätten; das macht eigentlich die Würde, die Majestät einer Nation: das erhöhet ihren Ruf und führt die öffentliche Moral zurück. Man hat mir gesagt, dieser Heißhunger nach Stellen habe den Weg über das Meer gefunden, um unsre Nachbarn anzustecken. Sonst verschmähten die alten Engländer dieselben. Sehen Sie, ob man in den Ver. Staaten sich darum bewirbt? Wenn man durchaus eine Anstellung will, dann ist man schon verkauft. Ist es bei einer gewißen Klaße dahin gekommen, daß sie Stellen des Geldes wegen sucht: dann giebt es für eine Nation keine wahre Unabhängigkeit, keinen Adel, keine Würde im Charakter mehr." [Uebers.

Digitized by Google

der dunkelsten Gefahr seinem Vaterlande zur Seite gestanden hatte, "um es zu beschützen, zu retten, oder zu sterben." Die Waffengefährten, welche bei der Belagerung Mühseligkeiten erduldet, und in beständigen Gefahren neben einander dem Feind entgegen getreten und ihm Widerstand geleistet hatten, drängten sich nach dem Schlachtfelde, der Scene ihrer ehemaligen Gefahr, um da ihren Vertheidiger und Anführer zu begrüßen, und seine Hand wieder zu drücken. Es war "wie das Andenken an vergangne Freuden: sanft, süß, und lieblich für die Seele;" es war der schnelle, feurige Rückblick der Einbildungskraft in den Stunden der Wachsamkeit und Anstrengungen, wo man Gefahren entgegen gieng, Entbehrungen erduldete, einen Feind niederwarf, ein Vaterland vertheidigte, und die geheiligten Grundsätze der Freiheit erhielt, beschützte und rettete. Eine Anzahl Dampfböte, welche auf die geschmackvollste Weise geziert waren, und die verschiedenen Staaten der Union vorstellten, vereinigten sich am Morgen des 8ten Januars, beim Abfeuern eines Signalschußes, und bildeten eine Prozeßion nach dem Schlachtfelde, unterhalb der Stadt. Nachdem die Aufnahme und Ceremonien hier vorüber waren, kehrten sie in der nämlichen Ordnung nach der Stadt zurück, wo die Obrigkeiten des Staats ihn als ihren Gast empfiengen und begrüßten, der vor 18 Jahren an diesem Tage sich als ihren Befreier bewiesen hatte.

So lange Gen. Jackson im Senat der Ver. Staaten war, bewieß er sich immer eifrig in seinem Verhalten; frei von allem Eigennutz, und treu in der Erfüllung seiner ihm obliegenden Pflichten; ein Eifer für baldige Ausführung der Geschäfte und ein ausdauernder Fleiß, waren sein ausgezeichneter und hervorleuchtender Charakter. Er verschwendete die Zeit der Gesetzgebung nicht damit, viele oder lange Reden zu halten; außer daß er die Sachen, welche von der Militär-Committee kamen, deren Präsident er war, erklärte und ausführlich vorlegte; nur selten brachte er einige Bemerkungen vor den Senat. Er nahm jedoch bei zwei Gelegenheiten in der ersten Sitzung, als wichtige Dinge verhandelt wurden, an den Berathschlagungen Theil, welche vorfielen; und gab Denjenigen, die ihn vorher als einen bloßen Soldaten und unerfahrnen Staatsmann betrachtet hatten, Proben von einem Verstand und einem Talent, die eben sowohl für das Cabinet, als für das Feld taugten. Eine von den aufgeworfenen Fragen bezog

Digitized by Google

ſich auf die ſchickliche Politik, welche die Regierung in Bezug auf die Indianer dieſes Landes ergreifen ſollte, welche in der unregelmäßigen Eigenſchaft abgeſonderter und unabhängiger Fürſtenthümer, innerhalb der Gränzen unſrer eignen Territorial-Gerichtsbarkeit, als ſolche behandelt, und als von unſern Geſetzen unabhängig anerkannt werden. In dieſer Verhandlung trat kein Senator auf, ausgenommen er und Hr. Rufus King, von Neu-York. Die Wichtigkeit, welcher ihr dieſe beiden Sprecher beilegten, war von beſonderm Charakter, ſo daß ſie Alle, die gegenwärtig waren, intreßirte, und andere Glieder bewog, ſich aller Theilnahme zu enthalten; man überließ ihnen allein die ganze Sache, ohne daß ſich Andere darein miſchten. Jackſon behauptete, nachdem er ſeine eignen perſönlichen Beobachtungen angeführt hatte, daß die Meinung richtig ſey: die Vollmacht, mit den Indianern Traktate zu ſchließen, ſey ein Syſtem, verderblich für die Sitten,—ein Syſtem der Beſtechung und Verderbniß, wobei einige wenige Anführer und Oberhäupter aller der Gunſtbezeugungen und Wohlthaten der Regierung theilhaftig würden, mit gänzlichem Ausſchluß der ärmern Klaßen unter den Stämmen; man könne ihnen nur dann Gerechtigkeit widerfahren laßen, wenn man von Seiten der General-Regierung eine etwas mehr wohlthätige und väterliche Sorge für ſie trüge, durch die Ergreifung eines ganz andern Syſtems, als das jetzige. Da dies in einer executiven Sitzung zu einer Zeit geſchahe, wo alle Perſonen vom Senate ausgeſchloßen ſind, ſo hat man keinen Bericht von dem Vorfall aufbehalten.

Der andere Gegenſtand, worüber er ſeine Anſichten eröffnete, war eine Bill, die eine jährliche Verwilligung beſtimmte, um die Feſtungswerke, wie ſich Militärs ausdrücken: zu bekleiden; das heißt: Geſchütz anzuſchaffen, und für die Vertheidigung unſrer feſten Stellungen aufzupflanzen. Bei dieſer Gelegenheit machte Gen. Jackſon vor dem Senate und zu einer gedrängten Verſammlung von Zuhörern auf der Gallerie und in der Vorhalle eine geſchickte Erklärung ſeiner Anſichten. Er trat damit auf, daß er zeigte, wie weit dieſes Land ſich in der Noth bei entſtehendem Kriege auf die Miliz verlaßen könne: und wie wichtig unſre Feſtungswerke ſeyen, um einem Feind Einhalt zu thun, bis die Truppen des Landes gerüſtet und vereinigt, und ſeine Hülfsquellen zur Thätigkeit aufgerufen werden könnten. Er trat ungefähr 30 oder 40 Minuten

Digitized by Google

auf, und zog während dieser Zeit die besondere Aufmerksamkeit des Senats auf sich, von denen man Viele nachher sich ausdrücken hörte: was er gesagt habe, sey voll von Beredsamkeit und praktischer Erläuterung. Er beschloß seine Bemerkungen mit folgenden schönen Ausdrücken:

"Thun Sie dieses, Herr Präsident! und ich setze mein Leben daran, die vereinigten Flotten von Europa werden in künftiger Zeit so unschädlich in unsern Gewäßern dahin schwimmen, wie der Schwan um ihre Schiffe."

Diese Rede erschien niemals; sie war verloren. Sie wurde zu einer Zeit gehalten, wo Diejenigen, welche die Berichte machten, vielleicht von politischen Rücksichten bestimmt, nicht sehr wünschten, Jackson in irgend einem andern Lichte darzustellen, denn als einen verdienten und tapfern Soldaten auf dem Schlachtfelde, ohne die Eigenschaften und Talente eines Bürgers oder Staatsmannes; und noch jetzt streitet man und behauptet: "darin bestehe all' sein Verdienst." Wer sich darauf verläßt, daß dieses richtig sey, der sieht nicht auf Thatsachen: oder er kennt sonst den Mann nicht. Mit einem Verstand, der sich nicht damit aufhält, die geringfügigen Anordnungen und Einrichtungen der Ortographie in dem Umfange zu Rathe zu ziehen, wie Andere thun, die mehr scholastische und synthetisch angewöhnte Regeln haben: schreitet er fleißig und weiter in seinem Plane und Schlüßen fort; während es in Stärke der Gedanken und des Ausdrucks, in Verbindung mit einer schlichten und deutlichen Methode, so daß ihn Alle, welche lesen, verstehen können, wie man glaubt, Wenige hat, die ihm überlegen sind. Da er in Nichts zweideutig oder doppelsinnig ist, so schreibt und spricht er so deutlich, daß Niemand, um ihn zu verstehen, genöthigt ist, zweimal zu lesen, oder ihn um nochmalige Wiederholung seiner Bemerkungen zu bitten. Alle, die mit ihm bekannt sind, geben seine überlegene Talente an Faßungs- und Beurtheilungskraft zu; so wie auch eine Geschwindigkeit und Fertigkeit in Geschäften,* denen Wenige

* Er gleicht hierin auch dem größten Manne und Helden Europa's neuerer Zeit (Bonaparte):

Machen Sie geschwind—pflegte er zu sagen, wenn er einen wichtigen Auftrag gegeben oder eine bedeutende Arbeit auferlegt hatte,—und vergeßen Sie nicht, daß die Welt in 6 Tägen erschaffen worden ist.

Digitized by Google

gleich kommen, und die von Niemand übertroffen werden; zugleich sind auch seine Sitten von der gefälligsten, herablaßendsten und feinsten Art: und doch wird er — so groß ist jetzt die politische Aufregung der Zeiten, (und Viele glauben es auch,) in einem ganz verkehrten Charakter, — von einem ganz verschiedenen Betragen vorgestellt; als ein militärischer Häuptling und bloßer Soldat, welcher blos für den Schlachtkampf tauge. Ein glücklicher General an der Spitze einer Armee, muß mit Einsicht und einem überlegenen Verstand begabt seyn: denn man glaubt zuversichtlich, daß kein Mann ohne diese Eigenschaften je einen ausgezeichneten Befehlshaber machte, oder je machen kann. Es giebt keine Stelle, welche einen höhern Gebrauch von Verstandes-Kräften fordert, als diese; besonders, wenn die Truppen, woraus das Commando besteht, Miliz sind, die in der Kriegswißenschaft unerfahren, und sehr häufig ohne Gehorsam, und unzufrieden sind. Mit solchen Truppen mußte Gen. Jackson während seiner ganzen Laufbahn, beinahe ausschließlich, Unternehmungen anfangen; und doch war nie ein General glücklicher oder verlor weniger Leute, wenn man an die zahlreichen Schlachten denkt, die er gefochten und gewonnen hat. Da er immer vorsichtig war, und das Leben seiner Leute schonte, so zeigt sich die wundersame und ungewöhnliche Thatsache, daß in allen seinen Feldzügen und verschiedenen gefochtenen Schlachten die Zahl seiner Getödteten und Verwundeten nicht 500 Mann beträgt; während der Verlust der unterschiedlichen Feinde, mit denen er focht, wilde und civilisirte, nicht viel unter 5, oder 6000 Mann betragen haben muß. Dies hätte er nimmermehr thun können, ohne besondere Vorsicht, Verstand, Urtheilskraft, und unabläßige Wachsamkeit anzuwenden.

Bei einer ähnlichen Gelegenheit sprach er: Verlangen Sie Alles von mir, nur keine Zeit. Das ist das Einzige, was nicht in meiner Macht steht!

Walter Scott erzählt in seiner schönen Lebensbeschreibung Bonaparte's, 3ter Theil, Seite 231. Während Bonaparte, der Liebling des Glücks, diese Plane von Vergrößerung aussann: schien sich die Lebhaftigkeit seines Geistes auch selbst seinem Körperbau mitgetheilt zu haben; denn er bestieg, wenn es nur das Wetter erlaubte, immer ein Pferd; und man sagt: er habe einmal in Einem fort und ohne Aufenthalt, außer wo die Pferde gewechselt wurden, die Reise von Valladolid nach Burgos, eine Entfernung von ungefähr 75 Meilen, in 5½ Stunden gemacht. [Uebers.

Digitized by Google

Andreas Jackson ist kein Soldaten-Häuptling. Er ist nicht als Soldat aufgebracht, oder zum Waffen-Handwerk erzogen worden. Der Ruhm, den er sich erwarb, und das Glück, das ihn insgemein begleitete, und welches auf eine ausgezeichnete Weise zur Ehre und zum Nutzen seines Landes ausgefallen ist: entsprangen aus seiner Wachsamkeit und unermüdetem Fleiß; aus der anschaulichen Ueberlegenheit seines Verstandes und seiner Urtheilskraft, die ihn in irgend einer andern Lage, wohin er auch gestellt würde, eben so gut zu ähnlichem Glück führen würden. Im Kriege muß unser Land von seinen Bürgern abhängen; und die größte Aufmunterung zur Thätigkeit ist: daß Stellen und Aemter von der ersten Auszeichnung für Alle offen sind. Verdienst ist der einzige Paß; und besitzt man dieses, so liegt der Pfad zur Auszeichnung ungehindert offen. Laßt jedoch einmal die Meinung herrschend werden, daß Derjenige, welcher mitten unter dem Lärmen und Kampf des Krieges, durch Thätigkeit, Ausdauer, und beständiges Glück zu hoher Auszeichnung gelangt ist, nachher deswegen von wichtigen Aemtern im bürgerlichen Leben ausgeschloßen seyn soll: so wird eine solche Entscheidung, wenn sie nicht die Folge hat, in unsern künftigen Kriegen alle Anstrengungen zu vernichten, sie doch wenigstens schwächen. Der süßeste Trost eines Soldaten für die Mühseligkeiten und Gefahren des Krieges ist der, daß seine Thaten von seinen Landsleuten werden geschätzt und dankbar im Andenken gehalten werden. * Diese Nacheiferung, und Gefühl von Stolz ist es, welche eine Festung bilden, die von den gröbsten Angriffen des Despotismus nicht erobert werden kann. Nehmt sie hinweg; laßt den Namen eines Bürger-Soldaten ein Ausdruck des Vorwurfs, eine Art Ostracismus †

* Der bloße Soldat hat doch allzeit ein erhebliches Verdienst durch seinen Stand selbst, weil er der Sicherheit des Staats gewidmet ist. Wenn ihn aber ein lebendiger Geist beseelt,—wenn er Einsichten für den Verstand, und redlichen Dienstfeifer für das Herz hat,—wenn er als Anführer edel denkt, und wie ein rechtschaffener Bürger empfindet,—wenn er Wunden und Tod nicht scheuet, um der Brüder willen; und sein Leben nicht achtet, um des Vaterlandes willen, das ihn sendet, wenn ihm seine Tage wirklich abgefordert werden, und er sie freudig dahin giebt! Da tretet näher, Jünglinge! Ihr habt nicht immer einen solchen Anblick! Prägt Euch die Bildung des tapfern Mannes tief ein; und vergeßet nie sein großes Verdienst. [Ueberf.

† Ostracismus—hieß in Athen, der Hauptstadt des alten Griechenlands, das Gericht, vermöge deßen die Versammlung den Einfluß

werden, und für ein Amt untauglich machen: so wird man Freiheit und Menschenrechte auf ewig nicht kennen. So lange der stolze Geist der römischen Bürger blieb, kannte Rom keinen Eroberer, kein Oberhaupt. So lange in Frankreich Ehrenstellen und Aemter dem Verdienst offen standen, und es Zugang hatte, woher es sich auch empor hob; und jeder Bürger fühlte, daß er einen Theil der Regierung ausmache: da war der Name Franzose blos ein anderer Ausdruck für unüberwindlich; und so muß es immer seyn! Man wird in allen künftigen Zeiten finden, daß freie Menschen Riesen—Sklaven und abhängige Leute aber bloße Zwerge in Vertheidigung ihres Landes sind. Aber der Mann ist ohne Freiheit und Vorrecht, dem man den Besitz eines Rechtes versagt, weil er irgend eine andere Tauglichkeit nicht besitzt, welche die Constitution und Gesetze fordern; und noch weniger ist er frei zu heißen, wenn die Untauglichkeit, welche man ihm aufzubürden sucht, aus gewißen Beweggründen, aus Vorurtheilen gegen ihn, entspringt, die von den Anstrengungen herkommen, welche er für die Sache seines Vaterlandes machte, indem er es gegen Einfälle vertheidigte, und dem Griff eines einfallenden und mächtigen Feindes entriß. Stelle man nur diesen Grundsatz auf: laßt den Ausdruck "glücklicher Befehlshaber," einen Ausdruck des Tadels—der Aechtung werden, und ihn einen Mann für ein Amt und bürgerliche Stelle untauglich machen,—und wen wird man finden, unsre künftige Schlachten zu fechten? Die Liebe zum Vaterlande wird dann nachlaßen; und tapfere, hel-

mächtiger Staatsbürger durch eine zehnjährige Verbannung unschädlich zu machen, berechtigt war; — Scherbengericht. Wenn nämlich das Volk über Jemand dieses Gericht verhängen wollte, so schrieb jeder Bürger, der dieser Meinung war, den Namen des zu Verbannenden auf eine Scherbe (Ostraken), und legte diese auf dem Marktplatze an einem bestimmten Orte nieder. Die Archonten zählten dann die beschriebenen Scherben; und wenn 6000 derselben den Ausspruch der Verbannung ausdrückten, so war der Beschluß gültig; im Gegentheil wurde der Beklagte losgesprochen. Nach Verfluß von 10 Jahren konnte der Verbannte wieder zurückkehren. Die Sache selbst hatte nichts Schimpfliches an sich, denn sie wurde nicht bei Uebelthätern angewandt, sondern nur bei Personen, welche sich durch Vorzüge, Verdienste and Reichthümer ein überwiegendes Ansehn erworben hatten, wodurch sie den Neid oder Argwohn ihrer Mitbürger auf sich zogen; daher wurde er oft dazu benutzt, wenn der Neid oder die Bosheit ihre Absichten erreichen, und die freie Wirksamkeit großer Männer für ihr Vaterland beschränken wollten.

[Uebersetzer.

Digitized by Google

denmüthige und unternehmende Männer, die einzige sichere Schutzmauer, worauf sich die Freiheit getrost verlaßen kann, werden dann in Augenblicken der Prüfung umsonst aufgesucht werden!

Bis hieher, nämlich zum Jahre 1824, geht unser Original. In diesem Jahre wurde nämlich Gen. Jackson als Candidat für das Amt eines Presidenten der Vereinigten Staaten aufgenommen. Doch, die Anstrengungen seiner Freunde und der Freunde der demokratischen Grundsätze waren diesmal vergebens; Intriguen und List wurden angewandt, um den Mann des Volks, den das alte Cabinet fürchtete, aus dem Amte zu halten.

Es wurden nun im Jahre 1824 vier Candidaten vor das Volk gebracht, nämlich:

Andreas Jackson, von Tenneßee.
John Q. Adams, von Maßachusetts.
William Crawford, von Georgien.
Heinrich Clay, von Kentucky.

Die Ursache, warum diesmal die Presidenten-Wahl vor den Congreß kam, liegt in dem Umstand, daß Jackson nach gehaltener Wahl beim Volk, nicht, wie das Gesetz der Constitution fordert, "eine Mehrheit von der ganzen Anzahl der bestellten Erwähler hatte."

Die Constitution der Ver. Staaten verfügt nämlich über diese Sache folgendermaßen:

"Die Erwähler sollen in ihren respektiven Staaten zusammen kommen, und durch Stimmzettel für President und Vice-President stimmen; wovon wenigstens Einer kein Einwohner des Staats mit ihnen seyn soll. In ihren Stimmzetteln sollen sie die Person namhaft machen, für welche als President gestimmt wird; und sie sollen besondere Verzeichniße von allen Personen, für welche als President gestimmt wird, und die Anzahl der Stimmen ausfertigen; welche Verzeichniße sie unterschreiben und bezeugen, und versiegelt nach dem Sitz der Regierung der Ver. Staaten, unter der Aufschrift: "an den Presidenten des Senats," schicken sollen. Der President des Senats soll in Gegenwart des Senats und des Hauses der Representanten alle diese Zeugniße öffnen, und die Stimmen sollen alsdann gezählt werden; die Person, welche die größte Anzahl der Stimmen für President hat, soll President seyn,

Digitized by Google

"wenn solche Anzahl eine Mehrheit von der ganzen Anzahl der bestellten Erwähler ist;" und wenn keine Person eine solche Mehrheit haben sollte: so sollen alsdann von denjenigen Personen, welche die höchste Anzahl haben, nicht über drei auf dem Verzeichniß der zu Erwählenden stehen; und aus diesen soll das Haus der Repräsentanten durch Stimmzettel sogleich den Presidenten wählen; allein bei der Wahl des Presidenten sollen die Stimmen Staatenweise genommen werden."

Die Volks-Stimmen fielen nun bei den Electors folgendermaßen, nämlich:

Zahl der Stimmen.	Staaten.	Jackson	Adams	Crawford	Clay
8	Neuhampshire,	—	8	—	—
15	Maßachusetts,	—	15	—	—
4	Rhode-Island,	—	4	—	—
8	Connecticut,	—	8	—	—
7	Vermont,	—	7	—	—
36	Neu-York,	1	26	5	4
8	Neu-Jersey,	8	—	—	—
28	Pennsylvanien,	28	—	—	—
3	Delaware,	—	1	2	—
11	Maryland,	7	3	1	—
24	Virginien,	—	—	24	—
15	Nord-Carolina,	15	—	—	—
11	Süd-Carolina,	11	—	—	—
9	Georgien,	—	—	9	—
14	Kentucky,	—	—	—	14
11	Tenneßee,	11	—	—	—
16	Ohio,	—	—	—	16
5	Louisiana,	3	2	—	—
5	Indiana,	5	—	—	—
3	Mißißippi,	3	—	—	—
3	Illinois,	2	1	—	—
5	Alabama,	5	—	—	—
9	Maine,	—	9	—	—
3	Mißouri,	—	—	—	3
261		99	84	41	37

Namen der unterschiedlichen Staaten, wie sie im Congreß für President stimmten:

Andreas Jackson.

Neu-Jersey, Pennsylvanien, Süd-Carolina, Tenneßee, Alabama, Mißißippi, Indiana—7.

J. Q. Adams.

Maine, Neuhampshire, Maßachusetts, Rhode-Eyland, Connecticut, Vermont, Neu-York, Maryland, Ohio, Kentucky, Illinois, Mißouri, Louisiana—13.

W. H. Crawford.

Delaware, Virginien, Nord-Carolina, Georgien—4.

Digitized by Google

Hier folgt nun ein Verzeichniß der Electors, wie sie im Jahr 1824 für Presidents stimmten:

Neu-Hampshire.
Josiah Bartlett.
William Badger.
Samuel Quarles.
William Fisk.
Abel Parker.
Caleb Keith.
Moses White.
Hall Burgin.

Maßachusetts.
William Gray.
Levi Lincoln.
Thom. L. Winthrop.
Nathaniel Silsbee.
Joseph Kettredge.
Augustus Tower.
Jonathan Davis.
Edmund Cushing.
Oliver Smith.
Enos Foot.
William Walker.
John Endicot.
Thomas Weston.
Cornelius Grinnell.
Hezekiah Barnard.

Rhode-Eyland.
Caleb Earle.
Stephen B. Cornell.
Elisa Watson.
Charles Eldridge.

Connecticut.
Calvin Willey.
Oliver Wollcott.
Rufus Hitchcock.
David Hill.
David Keyes.
John Swathel.
Lemuel White.
Moses Warren.

Vermont.
Jonas Galuscha.
Titus Hutchinson.
Joseph Burr.
Jabez Procter.
John Mason.
Daniel Carpenter.
Asa Aldis.

Neu-York.
Nathan Thompson.
Darius Bentley.
Micha Brooks.
Pierre A. Barker.
Joseph Sibley.
Timothy H. Porter.
Samuel Rußell.
Marinus Willett.
Ebenezer Sage.
Richard Blauvelt.
Abraham Stagg.
John Drake.
James Drake.
Isaac Sutherland.
William Walsch.
Alexander J. Coffin.
Benjamin Schmidt.
Elisa Dorr.
William Townsend.
Thomas Lawyer.
Eduard B. Craudale.
Samuel Hicks.
Eduard Savage.
Benjamin Movers.
Chester Patterson.
Phineas Coon.
Azariah Schmidt.
Eleazer Burnham.
Solom. St. John.
Elisa B. Strong.
Clark Crandall.
Isaac Sutherland.
John Lansing, jr.
Benjamin Bailey.
Samuel Schmidt.
Heman Cady.

Neu-Jersey.
Peter Wilson.
Daniel Blier.
Jacob Kline.
Joseph Kille.
John Buck.
James Cook.
James Parker.
Joseph W. Scott.

Pennsylvanien.
Thomas Leiper.
Cromwell Pearce.
Philip Peltz.
Alex. M'Caraher.
Daniel Scheffer.
Daniel Raub.
Joseph Engel.
John Pugh.
Adam Ritscher.
Charles Kenny.
Adam King.
William Beatty.
Valentin Giesey.
John Reed.
James Duncan.
John Boyd.

Digitized by Google

Abraham Addams.
Isaac Schmidt.
William Thompson.
Asa Mann.
John Fogel.
Philip Benner.
John Rusch.
Peter Addams.
James Ankrim.
Henry Scheetz.
Adam Light.
James Murry.

Delaware.

John Caldwell.
Jos. G. Rowland.
Isaac Tunnell.

Maryland.

Henry Brawner.
John C. Herbert.
George Wincheſter.
Dennis Claude.
William Tyler.
Thomas Poſt.
William Brown.
Thomas Hope.
Samuel G. Osborn.
James Sangſton.
Littleton Dennis.

Virginien.

William C. Holt.
Charles H. Graves.
John Cargill.
Will. H. Brodnax.
Joſeph Wyatt.
James Jones.
Charles Yancey.
Joſeph Martin.
Th. M. Randolph.
W. Brockenbrough.
John T. Somar.
William Jones.
Robert Schield.
Elliſon Currie.
Robert Taylor.
Iſaac Foſter.
Daniel Morgan.
William Armſtrong.
Archib. Rutherford.
John Bowyer.
James Hoge.
Andreas Rußell.
Joſeph H. Samuels.
William Marteney.

Nord-Carolina.

Montfort Stokes.
Robert Love.
Peter Forney.
Vine Allen.
James Mebane.
John Giles.
William Drew.
Joſiah Crudup.
William Martin.
William A. Blount.
Will. B. Lockhart.
Eduard B. Dudley.
Aug. H. Schepperd.
Walter J. Leake.
John M. Morehead.

Süd-Carolina.

Robert Clendinen.
John K. Griffin.
Angus Patterſon.
Joſeph W. Alſton.
Matthew J. Keith.
William Laval.
Evan Benbow.
William Garrett.
Eldred Simkins.
Will. C. Pinckney.
Thomas Benſon.

Georgien.

Elias Beall.
Thomas Cumming.
John Floyd.
John Harden.
Warren Jourdan.
William Matthews.
John McIntoſch.
John Rutherford.
William Terrell.

Kentucky.

Joſ. R. Underwood.
John E. King.
Alney McLean.
Young Ewing.
Benjamin Lecher.
James Smiley.
Joſhua Fry.
Richard Taylor.
Joſeph Allen.
W. Moore.
Thomas Bodley.
D. Payne.
F. J. Crittenden.
H. Taylor.

Tenneßee.

John Rhea.
T. A. Howard.
Wm. E. Anderſon.
B. C. Stout.
William Mitchell.
Samuel Hogg.
William A. Sublett.
Joſeph Brown.

Digitized by Google

Joel Pinſon,
Willie Blout,
Robert H. Dyer.

Ohio.

Will. H. Harriſon,
Will. McFarland,
Thomas Kirker,
James Heſton,
Henry Brown,
Eben. Buckingham,
William Kendall,
William Skinner,
James Caldwell,
David Sloane,
Samuel Coulter,
Solom. Kingsberry,
Ebenezer Merry,
James Cooley,
James Steele,
John Bigger.

Louiſiana.

William Nott,
James H. Shepherd,
Pierre Lacoſte,
John B. Plauche,
S. Hiriart.

Indiana.

Elias McNamee,
David Robb,
Samuel Milroy,
John Carr,
Jonathan McCarty.

Mißißippi.

Thomas Hinds,
James Patton,
Bartlett C. Barry.

Illinois.

William Harriſon,
Henry Eddy,
Alexander P. Field.

Alabama.

Reuben Saffold,
Henry Chambers,
William Fleming,
James Hill,
John Murphy.

Maine.

James Campbell,
Thomas Fillebrown,
Nathaniel Hobbs,
Rev. Joſua Taylor,
Stephen Parſons,
Lemuel Trescott,
James Parker,
Benjamin Chandler,
Benjamin Nourſe.

Mißouri.

David Todd,
David Muſick,
James Logan.

Digitized by Google

Vier Jahre verflossen nun mit der Administration von Herrn Adams. Da erhob sich im Jahr 1828 das Volk der Vereinigten Staaten in seiner Kraft; und eilte, seinen Liebling, Andreas Jackson, zu der Ehrenstelle zu erheben, die es ihm schon längst zugedacht hatte.

Die Wahl fiel vom Volk folgendermaßen aus; für die Electors:

Staaten.	A. Jackson	Q. Adams	Mehrheit f. Jackson.	Mehrheit f. Adams.
Maine = = = =	13,927	20,773		6,846
Neu-Hampshire = =	20,922	24,124		3,202
Vermont = = = =	8,353	24,364		16,011
Maßachusetts = =	6,019	29,837		23,818
Rhode-Eyland = =	821	2,754		1,933
Connecticut = = =	4,448	13,838		9,390
Neu-York = = =	140,763	135,413	5,350	
Neu-Jersey = = =	21,951	23,761		1,810
Delaware, durch die Gesetzg. für Adams.				
Maryland = = =	24,565	25,527		962
Virginien = = =	26,752	12,101	14,651	
Nord-Carolina = =	37,857	13,918	23,939	
Süd-Carolina, durch d. Gesetzg. f. Jackson.				
Georgien = = = =	19,362	642	18,720	
Alabama = = = =	13,384	1,934	11,450	
Mißißippi = = =	6,772	1,581	5,191	
Louisiana = = = =	4,605	4,078	527	
Tenneßee = = = =	44,193	2,240	41,953	
Kentucky = = = =	39,084	31,172	7,912	
Ohio = = = = =	67,597	63,396	4,201	
Indiana = = = =	22,237	17,052	5,185	
Illinois = = = =	9,560	4,659	4,901	
Mißouri = = = =	8,272	3,400	4,872	
Pennsylvanien = =	101,652	50,848	50,804	
Und zwar:	643,096	507,412	199,656	63,972

Digitized by Google

Countys.	A. Jackson.	Q. Adams.	Mehrheiten für A. Jackson.	Mehrheiten für Q. Adams.
City und Caunty Philadelphia	12017	6200	5817	
Chester : :	8885	8585	300	
Lancaster : :	5186	8719	1467	
Delaware : :	958	1164		211
Montgomery :	3341	2811	1080	
Berks : : :	4588	894	3689	
Bucks : : :	8297	3425		128
York : : :	3645	1864	1781	
Cumberland :	2113	898	1215	
Dauphin : :	1974	1140	834	
Lebanon : :	1439	597	842	
Huntingdon :	1708	1144	564	
Northumberland	1669	895	1274	
Lecha : : :	2000	516	1484	
Adams : :	1242	1461		219
Northampton	3628	889	2789	
Allegheny : :	3866	1666	2200	
Westmoreland	3917	629	3288	
Bedford : :	2260	780	1480	
Lycoming : :	1534	467	1067	
Columbia : :	1869	562	1307	
Union : : :	1697	210	1487	
Bradford : :	1553	910	643	
Luzerne : :	1645	1435	210	
Susquehanna	1062	694	368	
Centre : : :	1998	453	1545	
Clearfield : :	393	211	182	
Mifflin : :	1650	506	1144	
Crawford : :	1117	958	159	
Cambria : :				
Mercer : :	1603	738	875	
Perry : : :	1060	241	819	
Waschington :	3893	1687	2206	
Greene : :	1498	452	1046	
Fayette : :	2945	1230	1715	
Franklin : :	2586	1915	671	
Armstrong :	1133	169	964	

Digitized by Google

Countys.	A. Jackson.	Q. Adams.	Mehrheiten für A. Jackson.	Mehrheiten für Q. Adams.
Erie	778	945		167
Beaver	1152	1282		130
Schuylkill	868	220	648	
Indiana, und Jefferson	926	245	681	
Somerset	1847	238	1109	
Butler	1068	610	458	
Venango	769	126	643	
Pike	549	74	475	
Wayne	541	320	221	
Warren	340	243	97	
Tioga	950	198	787	
Potter, und M'Kean	175	108	67	

Digitized by Google

Namen der Convention in Harrisburg, welche die Presidenten-Electors von Pennsylvanien für 1828 aufgenommen haben:

Stadt Philadelphia.
George M. Dallas, Esq. Richter E. King, Gen. Robert Patterson, H. Horn, A. Cook, J. Pemperton, J. M. Linnard, J. N. Barker.

Philadelphia Cy.
Nathan Jones, Michael Riter, John Felton, Francis J. Harper, Daniel Fitler, John Heinemann, David H. Howe, Thomas D. Grover und John Keefe.

Lancaster.
B. Champneys, Esq., Dr. Samuel Humes, Capt. James Sweney, Moore Connel, Joel Barker, Samuel Keller, Esqrs. Gen. George P. Porter, Capt. Thomas Hufton.

York.
Heinrich Welsch, Capt. Jacob Dehoff, Samuel Johnson, J. Rankin, Joseph Oliver.

Berks und Schuylkill.
Geo. U. Odenheimer, Th. J. Rehrer, George Schmidt, John Potteiger, Mordecai Lewis, Heinr. W. Conrad, Geo. Seitzinger.

Beaver.
Major Samuel Power.

Allegheny.
Richter Wm. Wilkins, E. J. Roberts, R. T. Stewart, Wm. Snowden, Esqrs.

Butler.
John Potts, Esq.

Dauphin.
Sam. Douglas, Esq., Dr. Mercer Braun.

Delaware.
Heinrich Myers, Esq. Col. J. H. Sill.

Susquehanna.
Davis Dimmock, jun.

Bucks.
William Carr, Samuel A. Smith, Wm. F. Swift, Samuel M'Nair, Louis S. Coryel, Esqrs.

Cumberland.
A. Smith M'Kinney, Esq. Col. Geo. M'Feely, Alexander Wills, Esq.

Westmoreland.
J. C. Plumer, Esq., Gen. J. Murry, Major Eli Coulter, James Findlay, Esq.

Crawford u. Venango.
Hugh Brawley, Esq.

Erie.
Gen. John Philips.

Adams.
J. Waugh, Jacob Lefever, Zepheniah Herbert, Esqrs.

Digitized by Google

Mercer.
Col. T. S. Cunningham, Col. Thomas Hosack.
Perry.
Alex. M'Gee, James Black.
Bedford.
Christian Schneider, David Fore.
Northampton.
W. G. Scott, Peter Ihrie, jr., M. Robert Butz.
Franklin.
Robert Smith, T. Hartley Crawford, J. Rhea, W. Boleas.
Fayette.
David Gilmore, Sam. Nixon, Wm. C. Wright, Solomon G. Krepps.
Chester.
Thomas S. Bell, James Alexander, Gen. Jos. Evans, Joseph Pierce, Wm. Schuler.
Lecha.
Henry King, Jac. Dilliger, Gen. George Miller.
Northumberland.
Louis Dewart, H. Frick.
Bradford.
Reuben Wilber.
Union.
Capt. Friedrich Evans, Robert M'Clay.
Mifflin.
Calvin Blythe, J. Cummings, Dr. Joseph B. Ard.
Huntingdon.
Robert Allison, J. Adams.
Lycoming, Potter und M'Kean.
John M'Mecns, J. Cummings, Joseph B. Anthony.
Greene.
Adam Hayes, Jonath. Parkinson.
Waschington.
Thom. Ringland, William M'Creery, Aaron Kerr, Sam. Workman, Ephraim Estep.
Somerset u. Cambria.
Alex. Ogle, jr., S. Stattler, George Pile.
Luzerne.
Gen. William Roß, Jacob Rombach.
Wayne und Pike.
Nathaniel B. Eldred.
Tioga.
John Ryon, Thom. Dyer.
Montgomery.
Nathaniel B. Boileau, J. Matheys, John Stevens, James Evans, Adam Slemmer.
Columbia.
Robert Moore, David Petrikin, Robert Curry.
Centre u. Clearfield.
Jac. Kreyder, James M'Manus.
Lebanon.
Gen. John Harrison, Jac. Hauer, John Batdorff.
Armstrong, Indiana und Jefferson.
Robert Orr, jr., Geo. W. Smith, Ephraim Carpenter.

Digitized by Google

Namen der Electors, welche im Jahr 1828 für Presidentstimmten:

Pennsylvanien.

Für Jackson.

John B. Gibson,
William Findlay,
Eduard King,
John Lisle,
Jacob Holgate,
Samuel Humes, sen.
John W. Cunningham,
George G. Leiper,
Henry Scheetz,
Adam Ritscher,
David Hottenstein,
Peter Frailey,
Francis Baird,
Henry Winters,
William Thompson,
Leonard Rupert,
Jacob Gerhard,
George Barnitz,
Jacob Heyser,
John Harper,
John Scott,
William Piper,
Valentin Geisy,
James Gordon,
John M. Snowden,
Robert Scott,
Henry Allshouse,
James Duncan.

Adams.

Gabriel Hiester,
John Reed,
Charles Penrose,
Samuel Wetherill,
Robert Kennedy,
Samuel Dale,
David Townsend,
Pierce Crosby,
Philip Reed,
Jacob Goodhart,
George Schall,
George Rausch,
William Watts,
George Weber,
George Dennison,
Daniel Montgomery,
William Wilson,
James S. Mitchell,
John Reed,
John Herschberger,
Conrad Bucher,
Henry Black,
Jeremiah Kendall,
Thomas McCall,
Franzis McClure,
Jacob Mechlin,
John Lobingier,
John Leech.

Maine.

Adams.

Thomas Fillebrown,
Simon Nowell,
Joseph Prime,
Ebenezer Farley,
John S. Kimball,
Joseph Southwick,
Levi Hubbard,
John Moore.

Jackson.

James C. Churchill.

Vermont.

Adams.

Jonas Galluscha,
Esra Butler,
John Phelps,
Apollos Austin,
Asa Aldis,
Josiah Dana,
William Jarvis.

Neu-Hampshire.

Adams.

George Sullivan,
Samuel Quarles,
Nahum Parker,
Samuel Sparhawk,
William Bixby,
Thomas Woolson,
Esra Bartlett,
William Lovejoy.

Maßachusetts.

Adams.

Thomas C. Winthrop,
Samuel Lathrop,
Jeße Putnam,
Stephen White,
Bailey Bartlett,
Nathan Chandler,
Jonathan Davis,
Edmund Cusching,
Eliel Frost,
John Gilbert,
Samuel Jones,
Eduard H. Robbins,
Oliver Starkweather,
Braddock Dimick,
Seth Sprague.

Rhode-Eyland.

Adams.

Caleb Earle,
Stephen B. Cornell,
Elisa Watson,
Charles Elbridge.

Connecticut.

Adams.

Sylvester Norton,
Rufus Hitchcock,
Moses Warren,
Charles Hawley,
Roger Taintor,
Homer Boardman,
George Pratt,
Walter R. Kibbee.

Neu-York.

Jackson.

Moses Rolph,
John Garrison,
Benjamin Bailey,
John Targee,
Gilbert Coutant,
Jacob Odell,
Morgan Lewis,
Egbert Jansen,
John E. Rußell,
Peter Pine,
Joseph C. Yates,
Elkanah Brusch,
Rufus Crane,
Thomas Blakeslee,

Digitized by Google

Freeborn G. Jewett,
Asaph Stow,
Andr. D. W. Bruyn,
John Lloyd,
John Tayler,
Charles Dayan.

Adams.

Alexander Coffin,
Gilbert Eddy,
Abraham Van Vechten,
Eben. B. Schearman,
Archibald M'Intyre,
Salmon Childs,
Peter H. Myers,
James Campbell,
Jeße Schmidt,
Augustus Chapman,
Benjamin Cotton,
John Beal,
William Hildreth,
James H. Guernsey,
Schubal Dunham,
Ebenezer Walden.

Neu-Jersey.

Adams.

T. Frelinghuysen,
A. Leaming,
A. White,
Gabriel Hoff,
J. J. Ely,
Abraham Brown,
T. Elmer,
C. Zabriskie.

Delaware.

Adams.

James Canby,
John Adams,
David Hazard.

Virginien.

Jackson.

William C. Holt,
Will. H. M'Farland,
John Cargill,
Thomas M. Nelson,
Richard Logan,
James Jones,
William Daniel,
Joseph Martin,
William F. Gordon,
Will. Brockenbrough,
Garret Minor,
William Jones,
Robert M'Candlish,
Ellyson Currie,
John W. Green,
John Gibson,
George Ruft,
Jared Williams,
Jacob D. Williamson,
John Bowyer,
John E. George,
Andreas Rußell,
Joel Schrewsbury,
John M'Millan.

Maryland.

Adams.

Henry Brawner,
Benjamin F. Forest,
James Sewell,
Thomas Emory,
T. R. Lockerman,
Littleton Dennis.

Jackson.

William Fitzhugh, jr.
William Tyler,
John S. Sellman,
Benjamin C. Howard,
Elias Brown.

Nord-Carolina.

Jackson.

Robert Love,
Montfort Stokes,
Peter Forney,
John Giles,
Abraham Phillips,
John M. Morehead,
Walter F. Leake,
Willie P. Mangum,
Josiah Crudup,
John Hall,
Joseph J. Williams,
Kedar Ballard,
Louis D. Wilson,
Rich. Dobbs Spaight,
Eduard B. Dudley

Süd-Carolina.

Jackson.

Sander Clover,
David R. Evans,
John Stewart,
David Sloan,
William Johnston,
Wade Hampton, jr.
William Pope,
John McComb,
Arthur P. Hayne,
Green P. Colvin,
Henry L. Pinckney.

Georgien.

Jackson.

John Rutherfort,
Robert R. Reid,
David Blackshear,
Augustin S. Clayton,
Solomon Graves,
John Maxwell,
Oliver Porter,
William Terrell,
Seaton Grantland.

Alabama.

Jackson.

Thomas Miller,
Enoch Parsons,
William J. Higgins,
John A. Elmore,
Thomas D. Crabb.

Mißißippi.

Jackson.

Joseph Dunbar,
Wiley P. Harris,
William Dowsing.

Louisiana.

Jackson.

John B. Plauche,
Thomas W. Scott,
Trasimon Landry,
Alexander Mouton,
Placide Boßier.

Tenneßee.

Jackson.

John Rhea,
Samuel Bunch,
Thomas McCorry,
Benjamin C. Stout,
Andr. J. Marchbanks,

Digitized by Google

George Elliot,
William H. Sublett,
Alfred Flournoy,
Joſeph Brown,
Willie Blount
Adam R. Alexander.

Kentucky.

Jackſon.

Thomas S. Slaughter,
Matthäus Lyon,
Edmund Watkins,
Nathan Gaither,
Tunſtall Quarles,
Reuben Munday,
Benjamin Chapeze,
John Younger,
John Sterrett,
Benjamin Taylor,
Robert J. Ward,
Landy Allen,
Richard French,
Thompſon Ward.

Ohio.

Jackſon.

Ethan Allen Brown,
George M'Cook,
William Piatt,
James Schields,
Henry Barrington,
Thamas Gillespie,
Thomas L. Hamer,
Valentin Keffer,
Robert Lucas,
John M'Elvain,
Samuel Herrick,
George Scharp,
Walter M. Blake,
Benjamin Jones,
William Hayne,
Hugh M'Fall.

Indiana.

Jackſon.

Benjamin B. Beckes,
Jeße B. Durham,
Roß Smiley,
Ratliff Boon,
William Lowe.

Illinois.

Jackſon.

John Taylor,
Alexander M. Houſton
Richard M. Young.

Miſſouri.

Jackſon.

John Bull,
Benjamin O'Fallon,
Auguſtus Jones.

Digitized by Google

Am 4ten März 1829 erließ der President Andreas Jackson seine erste Addreße an den Congreß, in folgenden Worten:

Mitbürger!

Im Begriff stehend, die hohen Pflichten zu übernehmen, welche zu erfüllen ich durch die Wahl eines freien Volks bestellt worden bin: benutze ich diese gewöhnliche und feierliche Gelegenheit, um die Dankbarkeit auszudrücken, welche Ihr Zutrauen einflößt; und die Verantwortlichkeit anzuerkennen, welche meine Lage mir auferlegt. Während die Erhabenheit Ihres Intereßes mich überzeugt, daß kein Dank der Ehre gleich kommen kann, welche Sie mir erzeigt haben, ermahnt es mich, daß die beste Erwiederung, welche ich machen kann, die eifrigste Anwendung meiner geringen Fähigkeiten zu Ihrem Dienst und zu Ihrer Wohlfahrt ist.

Als das Werkzeug der Föderal-Constitution, fällt es mir anheim, für einen bestimmten Zeitraum die Gesetze der Vereinigten Staaten zu vollziehen; die Aufsicht über ihre auswärtigen und conföderativen Angelegenheiten zu führen; ihre Einkünfte zu verwalten; ihre Macht zu befehligen; und durch Mittheilungen an die Gesetzgebung über ihren Vortheil zu wachen, und im Allgemeinen denselben zu befördern. Und es kommt mir jetzt zu, die Grundsätze der Handlungsweise, durch welche ich mich bemühen werde, diese mir auferlegten Pflichten zu erfüllen, in der Kürze auseinander zu setzen.

Bei der Verwaltung der Gesetze des Congreßes werde ich beständig sowohl die Einschränkungen als die Ausdehnung der ausübenden Gewalt im Augenmerk halten; und vertraue, daß ich meine Amtsverrichtungen erfüllen werde, ohne deren Authorität zu überschreiten. Es wird mein Bestreben seyn, mit auswärtigen Nationen Frieden zu erhalten, und ihrer Freundschaft auf billige und ehrbare Bedingungen zu pflegen; und bei der Ausgleichung von Streitigkeiten, welche vorhanden sind oder entstehen möchten, lieber die Nachgiebigkeit, welche eine mächtige Nation ehrt, als die Empfindlichkeit, welche einem tapfern Volk eigen ist, zu zeigen.

Bei solchen Maaßregeln, welche es für mich erforderlich seyn mag, in Ansehung der Rechte der einzelnen Staaten zu befolgen: hoffe ich, von der gebührenden Ehrfurcht für diese

Digitized by Google

souveränen Glieder unseres Vereins beseelt zu seyn; und die Vorsicht zu haben, nicht diejenigen Rechte, welche sie sich vorbehalten, mit denjenigen zu vermischen, welche sie der Conföderation übertragen haben.

Die Verwaltung der öffentlichen Einkünfte—diese untersuchende Wirkung in allen Regierungen—ist in der unsrigen mit unter den köstlichsten und wichtigsten; und sie wird demnach keinen geringen Theil meiner amtlichen Sorge erfordern. Unter jeder Ansicht, mit welcher man es auch betrachten mag, erhellet, daß Vortheil aus der Beobachtung einer strengen und getreuen Wirthschaftlichkeit entstehen muß. Diesem werde ich um so mehr ernstlich nachstreben, sowohl weil dadurch die Tilgung der Nationalschuld beschleunigt wird — deren unnöthige Dauer mit wahrer Unabhängigkeit unverträglich ist—als auch weil es jenem Hang zu öffentlicher und Privat-Verschwendung entgegen wirkt, welchen strömende Ausgaben von Geldern durch die Regierung, zu leicht hervorbringen. Mächtige Gehülfen zur Erlangung dieses wünschenswerthen Endzwecks finden sich in den Verordnungen, welche die Weisheit des Congreßes für die bestimmte Anweisung der öffentlichen Gelder, und der genauen Verantwortlichkeit der öffentlichen Beamten, getroffen hat.

In Betreff der zweckmäßigen Auswahl von Gegenständen für Abgaben, mit Hinsicht auf Einkünfte, scheint es mir, daß der Geist der Billigkeit, Vorsicht und gegenseitigen Nachgiebigkeit, in welchem die Constitution gebildet worden ist, es erfordert, daß das große Interesse des Ackerbaues, des Handels und der Manufakturen, gleichmäßig begünstigt werden sollte; und daß die einzige Ausnahme von dieser Regel nur in der besondern Aufmunterung irgend eines Erzeugnißes eines dieser Zweige, welcher für unsre National-Unabhängigkeit wesentlich erachtet wird, bestehen sollte.

Innerliche Verbeßerungen und die Verbreitung des Unterrichts, insofern als dieselben durch constitutionelle Akten der allgemeinen Regierung verbreitet werden können, sind von großer Wichtigkeit.

Da ich stehende Armeen in Friedenszeit als gefährlich für freie Regierungen betrachte: so werde ich nicht unsre gegenwärtige Einrichtung zu vermehren suchen, noch die heilsame Lehre politischer Erfahrung aus der Acht laßen, welche uns lehrt, daß das Militär der bürgerlichen Gewalt unterworfen

Digitized by Google

ſeyn ſollte. Die allmählige Vermehrung unſrer Seemacht, deren Flagge in entfernten Himmelsgegenden unſre Geſchicklichkeit in der Seefahrt, und unſern Ruhm in den Waffen verbreitet hat: die Erhaltung unſrer Feſtungswerke, Zeughäuſer und Schiffsbauhöfe: und die Einführung fortſchreitender Verbeßerungen in der Zucht und den Wißenſchaften beider Zweige unſres Militär-Dienſtes, ſind ſo offenbar von der Klugheit vorgeſchrieben, daß man mir eher verzeihen könnte, wenn ich es unterließe ihrer zu erwähnen, als wenn ich mich weitläufig über deren Wichtigkeit verbreiten würde. Allein die Schutzwehr unſrer Sicherheit iſt die National-Miliz, welche in dem gegenwärtigen Zuſtand unſrer Kenntniße und unſrer Bevölkerung, uns unüberwindlich machen muß. So lange als unſre Regierung zum Beſten des Volks verwaltet, und durch ihren Willen regulirt wird — ſo lange als dieſelbe uns perſönliche und Eigenthums-Rechte, die Freiheit des Gewißens und die Freiheit der Preße ſichert, wird ſie der Vertheidigung werth ſeyn; und ſo lange als ſie der Vertheidigung werth iſt, wird eine patriotiſche Miliz ſie mit einem undurchdringlichen Schild decken. Theilweiſem Verluſt und gelegentlichen Kränkungen mögen wir unterworfen werden: aber eine Million bewaffneter freier Männer, im Beſitz der Mittel des Kriegs, können nie von einem ausländiſchen Feinde überwunden werden. Irgend einem gerechten Syſtem, welches dahin berechnet iſt, dieſe National-Sicherheit zu ſtärken, werde ich deswegen allen Beiſtand in meiner Gewalt verleihen.

Es wird mein aufrichtiges und beſtändiges Verlangen ſeyn, gegen die Indianer-Stämme innerhalb unſrer Gränzen eine gerechte und liberale Staatsklugheit zu beobachten; und ihren Rechten und Bedürfnißen jene menſchliche und überlegende Aufmerkſamkeit zu weihen, welche mit den Gebräuchen unſrer Regierung und den Gefühlen unſres Volks übereinſtimmt.

Der neuliche Ausdruck öffentlicher Geſinnung ſchreibt auf das Verzeichniß ausübender Pflichten die Aufgabe R e f o r m, mit Buchſtaben, die zu leſerlich ſind, um überſehen zu werden; welches beſonders die Abſchaffung jener Mißbräuche fordert, welche die Begünſtigung der allgemeinen Regierung mit der Freiheit der Wahlen in einen Widerſtreit brachten, und die Gegenwirkung jener Urſachen, welche den rechtlichen Gang der Anſtellung ſtörte, und Gewalt in untreue oder untüchtige Hände gaben, oder verbleiben ließen.

Digitized by Google

In der Ausübung einer Aufgabe, so allgemein vorgezeichnet, werde ich mich bemühen, Männer auszuwählen, deren Fleiß und Kenntniße in ihren respektiven Anstellungen eine geschickte und treue Mitwirkung versichert; und werde für die Beförderung des öffentlichen Dienstes mehr auf die Redlichkeit und den Eifer der öffentlichen Beamten, als auf ihre Anzahl, mich verlaßen.

Ein Mißtrauen, vielleicht zu gerecht, in meine eigne Fähigkeiten, lehrt mich, mit Hochachtung auf die bürgerlichen Tugenden meiner erlauchten Vorfahren—und mit Verehrung auf die Weisheit zu blicken, die aus den Gemüthern floß, welche unser System begründeten—und aus den Gemüthern, welche es verbeßerten. Daßelbe Mißtrauen verleitet mich, für Unterricht und Hülfe von den mitverordneten Zweigen der Regierung zu hoffen, und für die Nachsicht und Unterstützung meiner Mitbürger überhaupt. Und ein standhaftes Vertrauen auf die Güte der Macht, deren Vorsehung in Barmherzigkeit unsre National-Kindheit beschützte, und seitdem unsre Freiheit in vielen Kämpfen aufrecht erhielt, giebt mir den Muth, meine demüthigen Bitten zu Ihm zu erheben, daß Er fortfahren wolle, unser geliebtes Land zum Gegenstand seiner göttlichen Sorge und seiner gnädigen Segnungen zu machen.

Digitized by Google

Noten.

A.

Proklamation von Col. Nicholls an die südlichen und westlichen Einwohner.

Eingeborne von Louisiana! Euch rufe ich zuerst auf, Euern vaterländischen Boden von einer treulosen und schwachen Regierung befreien zu helfen. Spanier, Franzosen, Italiener und Britten! Ihr möget Euch in Louisiana niedergelaßen haben, oder nur eine Zeit lang Euch dort aufhalten: auch Euch fordere ich auf, mir in dieser gerechten Sache behülflich zu seyn. Die amerikanische Gewaltanmaßung in diesem Lande muß vernichtet, und die rechtmäßigen Eigenthümer des Bodens in seinen Besitz gesetzt werden. Ich stehe an der Spitze einer starken Macht Indianer, die gut bewaffnet und disciplinirt sind, und von brittischen Offizieren befehligt werden; ich habe auch einen guten Zug von Artillerie, mit allem Zugehör; und werde durch die mächtige Hülfe eines zahlreichen brittischen und spanischen Geschwaders von Kriegsschiffen unterstützt. Einwohner des Landes! Erschreckt nicht über unsre Annäherung; die nämliche edle Treue und Uneigennützigkeit, welche das Betragen der Britten in Europa ausgezeichnet haben, begleiten sie auch hieher. Ihr braucht Euch nicht vor lästigen Taxen zu fürchten, die man Euch auflegt, um einen unnatürlichen und ungerechten Krieg zu führen; Euer Eigenthum, Eure Gesetze, der Friede und die Ruhe Eures Landes werden Euch von Männern verbürgt werden, die sich ihre eignen nicht antasten laßen; seyd versichert, daß diese tapfern rothen Leute nur von dem heißen Verlangen brennen, für die von den Amerikanern erlittenen Beleidigungen Genugthung zu erhalten; auch sich mit Euch zu verbinden, um diese südlichen Provinzen ihrem Joche zu entreißen, und sie in die Gränzen zurück zu bannen, welche ihnen mein König erst kürzlich vorgeschrieben hatte. Die Indianer haben auf die feierlichste Weise ihr Wort gege-

Digitized by Google

ben, die Personen oder das Eigenthum von irgend Jemand nicht im Geringsten anzutaſten, ausgenommen das der Feinde. Eine Fahne über irgend einer Thüre, ſie ſey entweder ſpaniſch, franzöſiſch oder brittiſch, wird einen ſichern Schutz gewähren; auch wird es kein Indianer wagen, ſeinen Fuß auf eine ſolche Schwelle zu ſetzen, bei Todesſtrafe von ſeinen eignen Landsleuten; auch ſelbſt einen Feind wird ein Indianer nicht tödten, er leiſte dann in Waffen Widerſtand; und was die Beleidigung hülfloſer Weiber und Kinder betrifft: ſo werden die rothen Leute durch ihr gutes Benehmen und Behandlung derſelben (wo es möglich iſt,) die Amerikaner über ihr unmenſchlicheres Benehmen erröthen machen, welches ſie erſt kürzlich am Escambia und innerhalb eines neutralen Gebiets zeigten.

Einwohner von Kentucky, Ihr habt zu lange ſchon Bürden getragen! — Der ganze Sturm des Kriegs iſt auf Eure tapfern Söhne gefallen; laßt Euch nicht länger betrügen, ſondern ſammelt Euch entweder unter die Fahne Eurer Vorväter, oder beobachtet eine ſtrenge Neutralität. Nehmt Ihr irgend eine dieſer Anerbietungen an: ſo ſollen Euch alle Lebensmittel, die Ihr herunter ſchickt, in Thalern bezahlt, und Euch die Sicherheit der Leute verbürgt werden, die ſolche bringen; ſo wie auch die freie Schifffahrt auf dem Mißißippi.

Männer von Kentucky! Laßt mich Eurem Anblick, (und ich hoffe, zu Eurem Abſcheu,) das Benehmen der Partheien hervor rufen, die Euch in dieſen ungerechten und unnatürlichen Bürgerkrieg zu einer Zeit getrieben haben, wo Groß-Brittanien jede Nerve anſtrengte, ſeine eigne und die Freiheiten der Welt zu vertheidigen, — wo die tapferſten ſeiner Söhne für eine ſo heilige Sache bluteten,—wo es Millionen ſeiner Schätze aufwendete, um einen der ſchrecklichſten und gefährlichſten Tirannen nieder zu werfen, der je die menſchliche Geſtalt entehrt hat,—wo ganz Europa beinahe in den letzten Zügen lag,—wo die Britten allein eine unerſchrockne Stirne zeigten,—da bemühten ſich dieſe Meuchelmörder auf eine ſchändliche Weiſe, es rücklings zu erſtechen. Es hat ſich jetzt gegen ſie gewandt, nachdem es ſich von dem blutigen, aber glücklichen Kampfe, erholt hat. Europa iſt glücklich und frei, und es eilt nun mit Recht, die unrechtmäßige Beleidigung zu rächen. Zeigt ihnen, daß Ihr nicht Alle mit einander ungerecht ſeyd; laßt dieſe wenigen verächtlichen Menſchen ſich ſelbſt helfen; laßt dieſe Sklaven des Tirannen eine Geſandtſchaft nach der Inſel

Digitized by Google

Elba schicken, und ihn um seine Hülfe ansuchen; aber laßt jeden ehrlichen und aufrichtigen Amerikaner sie mit vereinter Verachtung behandeln. Könnt Ihr nach einer Erfahrung von 21 Jahren diese Prahler mit Freiheit länger unterstützen, die das Freiheit nennen, wenn nur sie selbst frei sind? Seyd nicht länger ihre Narren; — nehmt meine Anerbietungen an,—und ich verbürge Euch Alles, was ich in diesem Schreiben versprochen habe, bei der heiligen Ehre eines brittischen Offiziers.

Gegeben von meiner Hand, in meinem Hauptquartier Pensacola, den 29sten August 1814.

Eduard Nicholls.

B.

Brief an Commodore Daniel T. Patterson.

Pensacola, den 4ten December, 1814.

Mein Herr!

Ich halte es für meine Pflicht, Sie von einer sehr starken Macht zu benachrichtigen, welche der Feind in diesem Hafen hat; und man glaubt allgemein, daß Neu-Orleans das Ziel des Angriffs seyn wird. Sie beträgt gegenwärtig ungefähr 80 Schiffe; und man erwartet augenblicklich mehr als doppelt so viel, um eine Vereinigung zu treffen, wo sie dann sogleich ihre Operationen anfangen werden. Ich kann nicht erfahren, wie, wann, oder wo sie den Angriff machen wollen: allein ich vernehme, daß sie Schiffe von allen Gattungen und eine große Truppenmacht haben. Admiral Cochrane commandirt; und sein Schiff, der Tonnaut, liegt in diesem Augenblick gerade vor dem Eingang des Hafens. Es scheint wenigstens, sie hätten alle Westindische Inseln von Truppen geleert; und sie werden ohne Zweifel kein Mittel unversucht laßen, ihren Endzweck zu erreichen. Der Admiral kam erst gestern Mittag an.

Ich bin der Ihrige, ꝛc.

N • • •.

Digitized by Google

C.

Brief von C. K. Blanchard an Gen. Jackson.

Neu-Orleans, den 20sten März, 1814.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, Eurer Excellenz, wie Sie es verlangen, schriftlich den Inhalt einer Unterredung mitzutheilen, welche am 11ten dieses zwischen mir und dem Quartiermeister Peddie, von der brittischen Armee, an Bord des Heralds, einem Schiff Sr. Brittischen Majestät, vorgefallen ist. Quartiermeister Peddie bemerkte, daß die commandirenden Offiziere der brittischen Truppen täglich jede Nachricht von Neu-Orleans erhielten, die sie für ihre Unternehmungen nöthig hätten, um die Endzwecke der Expedition auszuführen; auch daß sie mit der Stellung von einer jeglichen Gattung unsrer Truppen, mit der Anzahl unsrer Festungswerke, und ihrer Stärke und Lage wohl bekannt seyen. Was die Batterie auf dem linken Ufer des Mißißippi anbelangt, so beschrieb er ihre Lage, ihre Entfernung vom Hauptposten, und theilte mir willig einen Plan der Werke mit. Er sagte mir ferner: er habe die obige Nachrichten von 7 oder 8 Personen in der City Neu-Orleans erhalten, von denen er zu jeder Zeit irgend eine Nachricht bekommen könne, die nöthig wäre, um das Interesse Sr. Majestät zu befördern.

D.

Des General-Majors Andreas Jackson Addreße vom 8ten Januar an die Truppen auf dem rechten Ufer des Flußes.

Während die Truppen unter meinem eignen Befehl durch Gottes Hülfe einen der glänzendsten Siege errungen haben, kann ich mit keinen Worten den Verdruß aussprechen, den ich fühlte, als ich Zeuge des Auftritts auf dem andern Ufer seyn mußte. Ich will Eure und meine Gefühle verschonen, und die Sache nicht weitläufig erzählen. Es muß für alle Diejenigen, welche nachdenken, eine Quelle des ewigen Bedauerns

seyn, daß es nur wenige Augenblicke gebraucht hätte, denjenigen Muth zu beweisen, den Ihr gewiß besitzt, um Euern Sieg herrlicher zu machen, als den Eurer Mitbürger in diesem Lager. Welcher Ursache hat man es zuzuschreiben, daß Ihr Eure Linie verließet? Der Furcht? Nein! Ihr seyd die Landsleute, die Brüder und Freunde Derjenigen, welche sich durch ihren Muth die Dankbarkeit ihres Landes verschafft haben; welche ihr Blut für deßen Vertheidigung dahin gaben, und sich für Nichts, als vor der Schande fürchten. Soll man es der Unzufriedenheit mit unsrer rühmlichen Sache zuschreiben? Nein, meine Landsleute! Euer General läßt den reinen Gesinnungen Gerechtigkeit widerfahren, von denen Ihr beseelt seyd. Wie konnten also tapfere Leute, standhaft in der Sache, für welche sie Dienste genommen haben, ihre erste Pflicht versäumen, und den Posten verlaßen, der ihrer Besorgung anvertraut war? Der Mangel an Kriegszucht, Mangel an Ordnung, und eine gänzliche Verachtung des Gehorsams,—ja, ein Geist des Ungehorsams, der eben so schädlich ist wie Feigheit—dies sind die Ursachen, welche dieses Unglück herbeigeführt haben; und sie müßen ausgerottet werden, oder ich will aufhören zu commandiren. Man muß mich deutlich verstehen. Jede Uebertretung der Befehle, jeder Mangel an Zucht, jede Sorglosigkeit im Dienst wird streng und augenblicklich bestraft werden; auch muß man bei der Beschimpfung und der Gefahr, welche die Nachläßigkeit einiger Weniger verursachen mag, nicht die aufmerksamen Offiziere und guten Soldaten darunter begreifen. Soldaten! Ihr braucht nur den Willen, um dem Ruhm Eurer Mitbürger auf dieser Seite des Flußes nachzueifern; — Ihr habt die nämlichen Bewegungsgründe zum Handeln; das nämliche Interesse, das nämliche Vaterland zu vertheidigen; auch habt Ihr von früheren Vorfällen her noch ein größeres Interesse, den Tadel abzuwischen, und zu zeigen, daß Ihr, wenn es gilt, keinem Eurer Landsleute etwas nachgeben wollt. Allein Ihr müßt Euch immer erinnern, daß ohne Gehorsam, ohne Ordnung, ohne Mannszucht, alle Eure Bemühungen vergebens sind. Der tapfere Mann, der nicht auf seinen Dienst Acht hat, ist nicht viel mehr werth für sein Land, als der Feige, der es in der Stunde der Gefahr verläßt. Man darf wegen der Fähigkeit der Offiziere keine Privatmeinungen hegen, noch viel weniger sie ausdrücken; es ist unmöglich, daß die Maaßregeln der Befehlshaber Allen gefallen können, die gehorchen

Digitized by Google

müßen; und einer der gefährlichsten Fehler bei einem Soldaten ist der, wenn er eine Neigung hat, die Befehle und den Charakter seiner Obern zu beurtheilen und zu tadeln. Soldaten! Ich weiß, daß Viele von Euch ihre Pflicht gethan haben; und ich habe das Vertrauen, daß ich in Zukunft keine Ausnahme werde machen müßen. Offiziere! Ich habe die größte Hoffnung, daß Ihr Euren Befehlen Gehorsam erzwingen werdet; vor Allem aber, daß Ihr selbst durch Manneszucht in Euren verschiedenen Graden Euren Leuten ein Exempel geben werdet; und daß in Zukunft die Armee auf dem rechten Flügel Keinem in den wesentlichen Eigenschaften nachgeben wird, welche gute Soldaten ausmachen: ja daß auch sie ihren Antheil an den Ehrenbezeugungen und Belohnungen einernten wird, welche ihr Vaterland für seine Befreier bereiten will.

Andreas Jackson,
commandirender General-Major.

E.

Anrede, welche der Ehrwürdige W. Dubourg, Apostolischer Verwalter der Diöcese von Louisiana an den General-Major Andreas Jackson gehalten hat.

General! Während Sie der Staat von Louisiana im freudigen Entzücken seiner Dankbarkeit als seinen Befreier und Vertheidiger seiner bedrohten Freiheiten begrüßt, — während das dankbare Amerika, das erst kürzlich noch für das Schicksal dieser wichtigen Stadt in banger Besorgniß schwebte, — von Ufer zu Ufer von Ihren glänzenden Thaten wiederhallt; und sich anschickt, Ihren Namen in die unsterblichen Schriften, unter denen seiner Waschington's einzutragen, — während die Geschichte, die Dichtkunst und die Kunst Monumente aufzustellen mit einander wetteifern, einen in ihren Jahrbüchern vielleicht noch nie erhörten Sieg für die Bewunderung der spätesten Nachkommen aufzuzeichnen, — während Sie so durch das allgemeine Beifallsgeschrei auf die höchste Spitze des Ruhms erhoben wurden, — wie leicht wäre es für Sie gewesen, mein

General, den ersten Urheber Ihrer wundervollen Siege zu vergeßen, und sich selbst ein Lob beizumeßen, das nothwendig der erhabenen Quelle gebührt, woher alles Verdienst kommt; allein Sie waren beßer bekannt mit der Natur des wahren Ruhms, und setzten Ihren höchsten Ehrgeiz darin, sich selbst als das würdige Werkzeug der gnädigen Absichten des Himmels darzustellen; und so war es der erste Drang ihres religiösen Herzens, die besondere Dazwischenkunft der Vorsehung anzuerkennen. Ihr erster Schritt war, Ihr demüthiges Gefühl für seine Wohlthaten auf eine feierliche Weise an den Tag zu legen.

Da uns noch jetzt die Erinnerung an diese schrecklichen Beängstigungen erschüttert, von denen wir so wunderbarlich befreit wurden: so erkennen wir es mit Stolz, daß der Allmächtige wirklich den hauptsächlichsten Antheil bei unsrer Befreiung hatte; auch ahmen wir Ihnen, mein General, darin nach, seiner unendlichen Güte die Huldigung unsrer ungeheuchelten Dankbarkeit darzubringen. Mag der bethörte Anbeter eines blinden Schicksals unsre leichtgläubige Einfalt verlachen: mag der kaltherzige Atheist (Gottesleugner) die Erklärung wichtiger Ereigniße einer bloßen Verkettung menschlicher Ursachen zuschreiben: uns predigt das ganze Weltall mit lauter Stimme einen höchsten Regenten, der, so wie Er die Herzen der Menschen in seinen Händen hat, auch eben so den Faden aller Ereigniße festhält. "Wer auch seine mittelbaren Agenten seyn mögen," sagt ein berühmter Prälat, "so hängt immer von den geheimen Anordnungen seiner Alles regierenden Vorsehung das Steigen und das Glück, so wie auch die Abnahme und der Fall der Reiche ab. * Von seinem erhabenen Throne lenkt Er Alles da unten; bald hält Er die Leidenschaften der Menschen im Zügel, bald läßt Er ihnen freien Lauf. Da gießt Er seine Weisheit den Regenten der Nationen ein, und dort verwirrt Er ihre gerühmte Klugheit, und verbreitet über ihre Be-

* So spricht auch in Schiller's Don Carlos der Marquis von Posa treffend schön über die Vorsehung:

* * * * * * * * * Ihn,
Den Künstler, wird man nicht gewahr; bescheiden
Verhüllt er sich in ewige Gesetze.
Die sieht der Freigeist, doch nicht Ihn;
Wozu ein Gott? spricht er: die Welt ist sich genug!
Und keines Christen Andacht hat ihn mehr
Als dieses Freigeists Lästerung gepriesen. [Uebers.

rathschlagungen einen Geist der Berauschung; und führt so seine untadelhaften Gerichte über die Menschenkinder aus, so wie es seine ihm nie fehlende Gerechtigkeit eingiebt."

Ihm gebührt daher unser heißester Dank für unsre jüngst wiedergegebene und unerwartete Befreiung. Er ist es eigentlich, den wir preisen wollen, wenn wir Sie, mein General, als den Mann seiner rechten Hand ansehen, den Er sich bemüht hat, für das wichtige Geschäft unsrer Befreiung auszurüsten. Wir erheben den Reichthum des Genies, durch welchen Sie bei der abschreckendsten Noth unvorhergesehene Hülfsquellen schufen; aus dem Boden, wie es schien, die Schaaren und unerschrocknen Krieger hervorriefen, und jeden verwundbaren Punkt mit hinlänglichen Vertheidigungsmitteln versorgten. Von Ihm leiten wir die angeborne Ueberlegenheit Ihres Verstandes ab, der Sie auf Einmal mit allgemeinem Vertrauen umgab; der all' den vielfach tönenden Elementen, aus welchen diese politische Maschine zusammen gesetzt ist, eine unwiderstehliche Bewegung einflößte, ihren schlummernden Muth weckte, und durch alle Klaßen den edeln Eifer entzündete, der in Ihrem eignen Busen brannte. Ihm endlich weihen wir unsern Dank für die vollkommne Klugheit, welche alle Plane eines listigen Feindes zunichte machte: ihn gerade in die Schlingen verwickelte, welche er uns gelegt hatte: und der es gelang, seine vollkommne Niederlage zu bewirken, ohne das Leben unsrer Mitbürger in Gefahr zu bringen. Unsterblicher Dank sey seiner Allerhöchsten Majestät gebracht, daß Er uns ein solches Werkzeug für seine liebevollen Absichten sandte. Eine Gabe von solchem Werthe ist der beste Beweis seines fortwährenden Schutzes,—die stärkste Aufmunterung, Ihn um neue Wohlthaten anzuflehen. Die erste und nächste für unsre pochende Herzen, wofür in Demuth zu flehen, sie uns ermuthigt, ist: daß Sie, Herr General, lange mögen die Ehre Ihres dankbaren Vaterlandes genießen; Sie werden uns erlauben, Ihnen davon in diesem Lorbeerkranz, dem Sieges-Preis, dem Symbol (Sinnbild) der Unsterblichkeit, ein Unterpfand zu überreichen. Die nächste Bitte ist: daß der blutige Kampf, in welchem wir begriffen sind, sich bald und auf eine ehrenvolle Weise endigen möge. Niemand hat so wirksam dafür gearbeitet, diesen glücklichen Zeitpunkt herbei zu führen, als Sie, mein General. Möchten wir doch bald diese süßeste Frucht Ihrer glänzenden und ununterbrochenen Siege einernten!

Digitized by Google

General Jackson's Antwort.

Ehrwürdiger Herr!

Mit Dankbarkeit und Vergnügen nehme ich die sinnbildliche Krone an, welche die Frömmigkeit bereitet hat. Ich nehme sie an im Namen der tapfern Männer, die meine Anstrengungen so wirksam unterstützt haben; sie verdienen wohl die Lorbeerkränze, welche ihnen ihr Vaterland darreichen will.

Was mich anbelangt, so war es der größte Segen, den mir der Himmel erweisen konnte, bei der Befreiung eines solchen Landes behülflich gewesen zu seyn. Daß es mit so geringem Verlust geschahe, — daß nur so wenige Thränen das Lächeln unsers Triumphs verdunkeln sollten,—und daß kein Cypreßen-Blatt in den mir dargereichten Kranz gewoben ward: ist eine Quelle des höchsten Vergnügens. *

Ich danke Ihnen, Ehrwürdiger Herr! mit der größten Aufrichtigkeit für das Gebet, welches Sie für mein Glück thun. Möge dasjenige für unser geliebtes Vaterland zuerst gehört werden, was Ihnen Ihr Patriotismus eingiebt; und möge das meinige für Ihre besondere Wohlfahrt, so wie für die der Ihrer Fürsorge anvertrauten Gemeinde, günstig aufgenommen werden! — Das Glück, der Reichthum und die Wohlfahrt dieser Stadt werden dann mit dem Muthe und den andern Eigenschaften ihrer Einwohner in gleichem Schritt gehen.

F.

Des General-Majors, Andreas Jackson, ertheilte Antwort auf einen Befehl, sich zu verantworten, warum man keine Verhaftnehmung wegen Verachtung der Gesetze gegen ihn verfügen solle.

Ohne daß er sich der Gerichtsbarkeit der Court unterwirft, oder die Regelmäßigkeit ihres Verfahrens anerkennt: sondern indem er dieselbe ausdrücklich bestreitet — nur in der Absicht,

* Die Cypreße wurde von den alten Dichtern oft als Symbol der Trauer gebraucht. Sie laßen gern die Cypreße die Gräber beschatten. [Uebers.

um eine ehrliche und offene Erklärung seines Verfahrens bei jeder Gelegenheit zu geben, wo man es untersuchen könne, sagt der Respondent:

Daß er vor und bald nach seiner Ankunft in diesem Theil des 7ten Militär-Distrikts verschiedene Briefe und Mittheilungen erhielt, die ihn gegen einen Theil der Einwohner dieses Staats, der Gesetzgebung, und die fremden Kundschafter in der Stadt auf seiner Huth seyn hießen. "Man stellte mir die Bevölkerung des Landes als von politischen Partheien und nationellen Vorurtheilen zertheilt, vor: ein großer Theil derselben sey fremden Mächten zugethan, und unzufrieden mit der Regierung ihres eignen Landes; auch könne man Einigen ganz und gar nicht trauen. Man beschrieb mir die Miliz so: sie widerstehe der Authorität ihres Oberbefehlshabers, und werde noch von der Gesetzgebung des Staats in ihrem Ungehorsam aufgemuntert. Diese Gesetzgebung, sagte man mir, sey politisch verdorben, und der ganze Staat in einem solchen Zustand, der es nöthig mache, für die Vertheidigung sich hauptsächlich nach den regulären Truppen und der Miliz von den andern Staaten umzusehen. Unter diesen Darstellungen waren nach der offiziellen Würde des Verfaßers die vom Gouvernör die wichtigsten. Am 8ten August 1814 sagt er:

"Bei einer neulichen Gelegenheit hatte ich die Kränkung, meine Unfähigkeit einzugestehen, einer geforderten Truppen-Aushebung von Gen. Flournoy Folge zu leisten, da das Corps von dieser Stadt meistentheils meinen Befehlen sich widersetzt hatte, und in seinem Ungehorsam von der damals in Sitzung sich befindenden Gesetzgebung des Senats aufgemuntert ward; ein Theil deßelben hatte die Truppen-Aushebung für ungesetzmäßig und drückend erklärt, und das Haus der Repräsentanten hatte einen Vorschlag verworfen, die Maaßregel zu billigen. Es muß sich zeigen, wie weit ich in meinen letzten Befehlen unterstützt werde. Ich habe Ursache mich auf den Patriotismus der innern und westlichen Gegenden zu verlaßen. Ich weiß auch, daß es viele treue Bürger in Neu-Orleans giebt: aber es giebt auch Andere, auf deren Anhänglichkeit für die Ver. Staaten ich mich nicht verlaßen darf. Im Ganzen, mein Herr, kann ich die Thatsache nicht verhehlen, daß, wenn Louisiana angegriffen werden sollte, wir uns für unsre Sicherheit hauptsächlich auf die schnelle Bewegung unsrer regulären Truppen unter Ihrem Befehl, und die Miliz von den westli-

Digitized by Google

chen Staaten und Territorien verlaßen müßen. In diesem Augenblick sind wir in einer ganz unvorbereiteten und vertheidigungslosen Lage; verschiedene hauptsächliche Punkte der Vertheidigung bleiben unbesetzt; und diese Hauptstadt würde im Falle eines schnellen Angriffs, wie ich befürchte, als leichte Beute fallen."

Am 12ten des nämlichen Monats sagte man dem Respondenten:

"Auf die eingebornen Amerikaner und einen großen Theil der Creolen des Landes setze ich ein großes Vertrauen; auch bezweifle ich nicht die Treue vieler Europäer, welche lange im Lande sich aufgehalten haben; aber es giebt auch Andere, die dem Interesse von Spanien sehr ergeben sind, und deren Partheilichkeit für die Engländer man eben so leicht bemerkt, wie ihre Abneigung gegen die amerikanische Regierung."

In einem Briefe vom 24sten werden die nämlichen Gedanken wiederholt:

"Seyn Sie versichert, mein Herr, daß von meiner Seite keine Anstrengungen gespart werden sollen; aber ich kann Ihnen nicht verhehlen, daß ich ein sehr wunderliches Volk zu behandeln habe. Es hat sich bis auf diesen Augenblick noch keine Widersetzlichkeit gegen die Truppen-Aushebung gezeigt: allein ich bin doch nicht mit dem lebendigen Eifer unterstützt worden, den nach meiner Meinung diese gefährliche Zeit fordert. Wir sehen mit großer Besorgniß auf Ihre Bewegungen hin, und setzen wegen unsrer Sicherheit unser größtes Vertrauen auf die Thätigkeit und den Patriotismus der westlichen Staaten. Es giebt in Louisiana viele treue Bürger; diese Letztern haben die Ueberzeugung, daß sich Spanien bald wieder in den Besitz von Louisiana setzen werde; und sie scheinen zu glauben, daß eine vereinigte spanische und englische Macht bald an unserer Küste erscheinen werde. Wird Louisiana angegriffen, so werde ich mich an die Spitze von dem Theil meiner Miliz stellen, der mir ins Feld folgen will, und werde Ihren Befehlen nachleben, so bald ich sie erhalte. Ich brauche Sie nicht meines ganzen Vertrauens zu versichern, das ich in Sie als Befehlshaber setze; so wie auch davon, wie bereitwillig ich seyn werde, alle Ihre Maaßregeln für die gemeinsame Vertheidigung zu unterstützen; allein, mein Herr, es ist für mich eine Ursache des größten Verdrußes, daß ich nicht an der Spitze eines willigen und vereinigten Volks stehe; geborne Amerikaner,

Digitized by Google

geborne Louisianer, Franzosen und Spanier, mit einigen Engländern, machen die Maße der Bevölkerung aus; zwischen ihnen herrscht eine große Eifersucht und eine eben so große Verschiedenheit ihrer politischen Gesinnungen, als in ihren Sprachen und Gewohnheiten. Dem ungeachtet aber, mein Herr! wenn wir von einem Corps regulärer Truppen unterstützt werden, so hoffe ich, werden wir im Stande seyn, für Ihre Unterstützung ein tapferes und treues Corps Louisiana Miliz aufzubringen; müßen wir uns aber hauptsächlich auf unsre eignen Hülfsquellen verlaßen: so fürchte ich, die bestehende Eifersucht wird zu einem so allgemeinen Mißtrauen leiten, daß wir nur einen schwachen Widerstand werden thun können."

Am 8ten September bemerkt der Gouvernör: Es heißt, der Geist der Unzufriedenheit sey größer, als man geglaubt habe; man sagt, das Land sey voll von Spionen und Verräthern. "Sie finden hier im Einschluß Abschriften von meinen bisherigen General-Befehlen. Sie mögen vielleicht, und ich hoffe, sie werden befolgt werden: aber meine Mitbürger haben bis diesen Augenblick noch nicht alle die Einigkeit und den Eifer bewiesen, welche dieser Zeitpunkt fordert und ihr eignes Wohl verlangt. Es herrscht in dieser Stadt ein viel größerer Geist der Unzufriedenheit, als ich erwartet habe; und unter den treuen Louisianern ist eine Muthlosigkeit, die alle meine Rüstungen lähmt; sie sehen keine starke reguläre Macht, an die sie sich mit Vertrauen anschließen können; und sie scheinen zu denken, daß ihnen die westlichen Staaten nicht zu rechter Zeit Beistand zu leisten im Stande seyen. Ich bin überzeugt, mein Herr, daß Sie die klügsten Anordnungen von Ihren Truppen machen werden: allein entschuldigen Sie mich, wenn ich Ihnen den Wink gebe, daß die Gegenwart des 7ten Regiments in oder bei Neu-Orleans die heilsamste Wirkung haben wird. Die hiesige Garnison ist gegenwärtig in einem beunruhigenden Grade schwach, und verursacht daher großes Bedauern; und wir haben wegen der großen Mischung der Personen und Charaktere in dieser Stadt von Innen so viel zu besorgen, als von Außen. Daß Sie den Verkehr zwischen Neu-Orleans und Pensacola gesperrt haben, daran haben Sie recht gethan. Pensacola ist in der That ein feindlicher Posten; und hätte unser Handels-Verkehr dahin fortgedauert, so würden die Vorräthe, welche der Feind bekommen hätte, unsern eignen Vorrath an Lebensmitteln so sehr erschöpft haben, daß es die ernstlichste

Verlegenheit für uns verursacht haben würde. Ich war nahe daran, die Handelssperre mit Pensacola auf mich selbst zu nehmen; ich hatte zu dem Endzweck eine Proklamation fertig gemacht, und würde dieselbe den nämlichen Tag bekannt gemacht haben, wo ich von ihrem Dazwischentreten hörte. Die Feinde des Landes mögen Sie für Ihre schnellen und kräftigen Maaßregeln tadeln: aber Sie werden in der Person jedes Patrioten einen Unterstützer finden. Ich bin sehr wohl von der äußerst nachläßigen Polizei dieser Stadt, und in der That im ganzen Staat überzeugt, in Ansehung der Fremdenbesuche. Ich denke mit Ihnen, daß unser Land mit Spionen und Verräthern angefüllt ist; ich habe über diesen Gegenstand dringend an die Stadt-Obrigkeiten und die Richter der Kirchspiele geschrieben; und hoffe, die Erstern werden geschwind einige wirksame Anordnungen treffen, und die Letztern in Zukunft mehr Wachsamkeit beweisen."

Am 19ten September, wo er von den Miliz-Aushebungen spricht, sagt er:

"Die einzige Schwierigkeit, die ich bis jetzt dabei erfahren habe, daß ich die Aushebung anordnete, war in dieser Stadt, und zwar von einigen europäischen Franzosen, die, nachdem sie ihre Anhänglichkeit für Ludwig den Achtzehnten zu erkennen gaben, durch die Vermittelung des französischen Consuls als französische Unterthanen auf eine Befreiung von der Truppen-Aushebung Anspruch machten. Die Frage wegen ihrer Befreiung wird jedoch jetzt vor einer besondern Untersuchungs-Court erörtert, und ich bin nicht ohne Hoffnung, daß man diese undankbaren Leute noch jetzt zur Erfüllung ihrer Pflichten bringen kann."

Wegen der Nothwendigkeit, das Land gegen die heimlichen Umtriebe der Fremden zu sichern, benachrichtigte er am 6ten November den Respondenten:

"Sie sind von dem Inhalt eines aufgefangnen Briefes benachrichtigt worden, den Col. Coliel, ein spanischer Offizier, an Capitän Morales von Pensacola geschrieben hat. Dieser Brief wurde dem General-Anwald des Staats zur Beurtheilung vorgelegt, welche Maaßregeln man gegen den Schreiber deßelben ergreifen solle. Der General-Anwald war der Meinung, daß die Gerichtshöfe sich nicht damit befaßen könnten: allein der Gouvernör möge dem Schreiber befehlen, den Staat zu verlaßen, und ihn im Weigerungsfalle mit Gewalt weg-

Digitized by Google

schicken. Ich hieß daher, mein Herr, den Col. Coliel in 48 Stunden von Pensacola abreisen, und gab ihm die nöthigen Päße. Ich hoffe, diese Maaßregel wird Ihren Beifall finden; sie ist eine gerechte Vergeltung für das Benehmen, welches erst kürzlich der Gouvernör von Pensacola beobachtete; und mag die Spanier, welche sich unter uns aufhalten, bewegen, sich über die Gegenstände nicht so offen zu erklären, welche sich auf unsre militärischen Bewegungen beziehen."

Mit den Eindrücken, welche diese Correspondenz natürlich hervorbringen mußte, kam der Respondent in dieser Stadt an, wo sich ihm in verschiedenen Unterredungen die nämlichen Gedanken aufdrangen; und es wurde ihm nicht blos von dem Gouvernör des Staats, sondern durch viele Personen, welche Einfluß hatten, der Rath gegeben, das Kriegsgesetz zu erklären, als das einzige Mittel, wodurch Einigkeit hervorgebracht, Unzufriedenheit gestillt, der Verrath entdeckt, und die nachdrückliche Thätigkeit dieses Landes aufgerufen werden könne. So wie er sich wohl erinnert, wurde über diese Maaßregel gesprochen, und dieselbe dem Respondenten in Gegenwart des Richters dieser ehrsamen Court empfohlen, der nicht nur keinen Einwurf machte, sondern auch durch seine Geberden und sein Stillschweigen ihre Annahme zu billigen schien. Diese Meinungen, welche schon an sich von Gewicht waren, erhielten durch diejenige eine noch größere Kraft, welche der Gouvernör von der damals in Sitzung befindlichen Gesetzgebung ausdrückte. Er stellte ihre Treue als sehr zweifelhaft dar, schrieb ihrer verlängerten Sitzung gewiße Plane zu; und schien sehr zu wünschen, daß sie möchte vertagen.

Der Respondent war ebenfalls benachrichtigt worden, daß man im Hause der Representanten den Gedanken öffentlich vertheidigt und gern gehört habe: ein beträchtlicher Theil des Staats gehöre der spanischen Regierung, und brauche deshalb nicht representirt zu werden. Es war zu der Zeit eine vorherrschende Meinung, daß die Spanier mit den Engländern gemeinschaftliche Sache machen würden. Diese Nachricht schien daher sehr wichtig. Er beschloß, mit der größten Sorgfalt alle die Thatsachen zu untersuchen, welche ihm mitgetheilt worden waren; und nicht nach dem ertheilten Rath zu handeln, bis ihn der deutlichste Beweis von seiner Schicklichkeit überzeugt hätte. Er war damals fast noch ganz ein Fremdling an dem Orte, zu deßen Vertheidigung er abgeschickt war,

Digitized by Google

und unbekannt mit der Sprache von der Mehrheit seiner Einwohner. Während ihn diese Umstände auf der einen Seite hinderten, Nachricht zu ziehen, entfernten sie auf der andern den Verdacht, daß seine Maaßregeln aus persönlicher Freundschaft, Privat-Feindschaft, oder partheyischen Absichten entsprängen. Er begann seine Beobachtungen zu machen, ohne von solchen Beweggründen bestimmt zu werden. Er suchte Belehrung, und trat deswegen mit Männern von jeder Gattung in Briefwechsel. Er glaubte selbst damals die hohen Eigenschaften zu entdecken, welche bisher die braven Vertheidiger ihres Landes ausgezeichnet haben—ja daß die Mannigfaltigkeit der Sprache, die Verschiedenheit der Lebensart, und selbst der National-Vorurtheile, welche die Einwohner zu trennen schienen, wenn man geschickt damit verfahre, zu einer Quelle der ehrenvollsten Nacheiferung gemacht werden könne. Man mußte sehr genau Achtung geben, um diese Neigung zu erhalten; und sich sehr bemühen, die Wirkungen zu verhindern, welche eine solche Volksmaße hervorbringen konnte; er beschloß, sich Beides zu Nutze zu machen, und rief in dieser Absicht die aufgeregte National-Stimmung, die höhern Beweggründe der patriotischen Gesinnung, und die edle Begeisterung der Tapferkeit zur Hülfe. Sie wirkten auf eine solche Art, welche die Geschichte aufzeichnen wird; Alle, auf welche diese Gefühle einen Einfluß haben konnten, sammelten sich ohne Verzug um die Fahne ihres Landes. Vergebens würden jedoch ihre Anstrengungen gewesen seyn, hätte man die Unzufriedenen ihnen durch Verrath entgegen wirken, die Furchtsamen sie durch ihr Exempel lähmen, beide in der Stunde der Gefahr sich entfernt halten, und die Frucht des Sieges genießen laßen, ohne an der Gefahr der Niederlage Theil zu nehmen.

Eine disciplinirte und mächtige Armee war an unsrer Küste, befehligt durch Offiziere von bewährter Tapferkeit und vollkommner Geschicklichkeit; ihre Flotte hatte bereits die schwache Vertheidigung zerstört, auf die wir uns allein verlaßen konnten, um ihre Landung an unsern Ufern zu verhindern. Ihr Angriffspunkt war ungewiß; man mußte von einer Macht hundert Eingänge bewachen laßen, die nicht hinlänglich für einen war; wir hatten keine Vertheidigungs-Linien; der Verrath lauerte rings um uns herum, und paßte nur auf den Augenblick der gehofften Niederlage, um sich offen zu zeigen. We-

Digitized by Google

nig waren unsrer Leute, und von diesen Wenigen waren nicht Alle bewaffnet; unsre Aussicht auf Hülfe und Vorräthe war entfernt und ungewiß; unser gänzlicher Untergang nahe und unvermeidlich, wenn es fehlschlug; Alles hieng von dem wakkern und kräftigen Gebrauch der Mittel ab, welche wir faßten, dadurch daß wir die ganze Macht der Gemeinheit zum Gefecht aufriefen; es war ein Kampf für das Daseyn des Staats; und man mußte für seine Vertheidigung jede Nerve anstrengen. Die physischen Kräfte jedes Individuums, seine moralischen Talente, sein Eigenthum, und der Nachdruck seines Beispiels mußten zur Thätigkeit, und zwar zur augenblicklichen Thätigkeit aufgefordert werden. Kein Verzug!—Kein Zaudern!—Keine Untersuchung wegen Rechten—oder Alles war verloren; und Alles, was dem Menschen werth und theuer ist—sein Eigenthum, sein Leben, die Ehre seiner Familie, sein Vaterland, seine Verfaßung und Gesetze, wurden durch die anerkannten Grundsätze und die offenbare Gewohnheit des Feindes vernichtet, mit dem wir zu fechten hatten. Man mußte Festungswerke errichten, Vorräthe anschaffen, sich nach Waffen umsehen, Requisitionen machen, die Spione des Feindes bewachen, den umherschleichenden Verrath in Furcht halten, Insubordination bestrafen, und der Ansteckung des verzagten Beispiels ein Ziel setzen.

In dieser gefährlichen Lage erklärte der Respondent das Kriegsgesetz, da er fest überzeugt war, daß er die Plane nicht durch die Anwendung der gewöhnlichen, ihm übertragenen Vollmacht ausführen könne: auch gewiß davon war, daß das seiner Obhut anvertraute Vaterland vom gänzlichen Untergang nur durch diese Maaßregel gerettet werden könne: und den religiösen Glauben hatte, daß er die wichtigste und heiligste Pflicht erfülle. Er hatte bei dieser Maaßregel die Absicht, einstweilen solche Civil-Obrigkeiten außer Thätigkeit zu setzen, welche durch die Ausübung ihrer Vollmacht sich in diejenige mischten, die er ausüben mußte. Er glaubte, in einem solchen Augenblick müßten constitutionelle Formen aufgehoben werden, wenn man constitutionelle Rechte aufrecht erhalten wolle; und daß darüber keine Frage seyn könne: ob es beßer sey, den Genuß unsrer theuersten Vorrechte einen Augenblick aufzugeben, oder sich dieselben für immer entreißen zu laßen. Er wußte, daß wenn man die bürgerlichen Obrigkeiten ihre gewöhnlichen Amtsgeschäfte ausüben ließe, man keine der Maaßregeln aus-

Digitized by Google

führen können, welche nothwendig waren, um das schreckliche Schicksal abzuwehren, das uns bedrohte. Persönliche Freiheit kann da nicht existiren, wo Jederman verpflichtet ist, Soldat zu werden. Man kann Privateigenthum dann nicht versichern, wenn sein Gebrauch für die öffentliche Wohlfahrt unumgänglich nothwendig ist. Unbeschränkte Sprech-Freiheit ist mit der Mannszucht in einem Lager unverträglich; um so gefährlicher noch die Freiheit der Preße, wenn sie zum Mittel gebraucht wird, dem Feinde Nachricht zu geben, oder unter den Truppen Aufruhr zu erregen. Hätte man während der Zeit des letzten Einfalls einen unbeschränkten Genuß von irgend einem dieser Rechte zugegeben, so würde man damit die Vertheidigung des Landes aufgegeben haben; die Civil-Obrigkeit ist der Hüter dieser Rechte; und die Erklärung des Kriegs-Gesetzes hatte daher die Absicht, die Ausübung ihrer Gewalt aufzuheben, insofern sie sich in die nöthigen Einschränkungen dieser Rechte mischte; aber nicht weiter.

Der Respondent erklärt diese Grundsätze deutlich, weil sie der Grund seiner Vertheidigung sind; und weil eine irrige Meinung verbreitet worden ist, daß die Erklärung des Kriegsgesetzes blos die im Dienst stehende Miliz ihrer Ausübung unterwerfe. Dies würde in der That eine sehr nutzlose Ceremonie gewesen seyn, da solche Personen demselben bereits unterworfen sind, ohne ein anderes Gesetz noch zu machen. Ueberdies, wenn die Erklärung des Kriegsgesetzes eine Maaßregel der Nothwendigkeit war, — eine Maaßregel, ohne deren Anwendung das Land ohnfehlbar wäre erobert worden: so giebt sie eine vollkommene Rechtfertigung für die That. Thut sie sie dies nicht, auf welche Weise will man das Verfahren der Verhaftnehmung rechtfertigen? Es ist ohne Zweifel und streng genommen eine Criminal-Anklage; und die Constitution erklärt, daß bei allen Criminal-Anklagen der Angeklagte die Wohlthat genießen soll, von einer Jury verhört zu werden: und doch ist jetzt vor dieser Court eine Anklage im Gang, wo man diese Wohlthat nicht zugestehen will. Warum? Weil es, wie vorgegeben wird, ein nothwendiger Fall sey: und die Gerichtshöfe, wie man sagt, nicht ohne eine Gewalt bestehen können, unverzüglich nach eignen Beschlüßen, und ohne die Dazwischenkunft einer Jury, zu strafen. Die Nothwendigkeit mag also in einigen Fällen eine Abweichung von der Constitution rechtfertigen; und wenn dies in einem zweifelhaften Fall

Digitized by Google

geschieht, um bei einer Court Verwirrung zu verhüten: soll sie in dem ernsthaften Fall verweigert werden, wo man ein Land vor Eroberung und Verderben bewahren will? Der Respondent bittet um Erlaubniß, die Erklärung machen zu dürfen, daß er mit der Anwendung dieses Beweises nicht verstanden seyn will, als ob er zugebe, daß bei dem Fall der Verhaftnehmung eine Nothwendigkeit vorhanden gewesen sey; sondern er will nur zeigen, daß der Grundsatz: man könne eine Sache durch die Noth rechtfertigen, selbst in einem unbedeutendern Fall zugegeben wird. Wenn die Gesetzgebung der Ver. Staaten den Gerichtshöfen die Macht gegeben hat, die Verachtung der Gesetze zu bestrafen, so ist dies keine Antwort auf diese Vertheidigung; aus der Ursache, erstlich: weil die Worte des Gesetzes nicht nothwendig die Dazwischenkunft einer Jury ausschließen; und zweitens: wenn sie thun, das Gesetz selbst den Worten der Constitution entgegen ist, und blos durch die Vertheidigung unterstützt werden kann: es sey nothwendig gewesen; auf welchen Punkt sich die englischen Schriftsteller bei dieser Gelegenheit beziehen.

Die einzige Verantwortung, welche man im gegenwärtigen Fall auf sich geladen hat, ist die, welche die Noth erzeugt hat. Diese, gesteht der Respondent ein, darf nicht zweifelhaft seyn; sie muß aus den Umständen des Falls deutlich erhellen, oder sie giebt keine Verantwortung ab. Er unterwirft daher alle seine Handlungen einer Prüfung nach dieser Regel.

Den dringenden Gründen, welche er erklärt hat, daß sie ihn zu dieser Maaßregel bewogen hätten, muß er noch dies hinzusetzen: daß er unterdeßen durch das Bekenntniß des Feindes selbst, eine Bestätigung der Meinungen erhielt, die er damals mit gutem Grunde glaubte: daß es nämlich so schlechte Leute unter uns hatte, welche von unsern Bewegungen und unserer Macht tägliche und genaue Nachricht gaben: daß die Zahl dieser Personen beträchtlich, und ihre Thätigkeit unermüdet war. Ohne Zweifel werden die Namen dieser Schurken noch ausgefunden; und der Respondent läßt sich gern bereden, daß dieser Richterstuhl sich selbst mit größerem Vergnügen Mühe geben wird, dieselben für ihre Verbrechen zu bestrafen, als er jetzt die Maaßregeln untersucht, die man ergriff, um ihnen entgegen zu wirken.

Wenn ein Beispiel rechtfertigen, oder die Handlungsart als eine Probe für die Nothwendigkeit dienen kann: so hat der Re-

Digitized by Google

spondent hinlängliche Materialien zu seiner Vertheidigung; nicht, daß man es erst zu einem ähnlichen Falle macht, sondern in dem Benehmen all' der verschiedenen Departements der Staats-Regierung, gerade in der Sache, die man jetzt verhandelt.

Die Gesetzgebung des Staats, welche keine constitutionelle Gewalt hatte, um den Handel zu reguliren oder zu sperren, paßirte am —— Tage des instehenden Decembers eine Acte, welche ein Embargo auflegte. Der Gouvernör bestätigte sie; und weil man überzeugt war, daß dieselbe nothwendig sey, so genehmigte man sie. Die nämliche Gesetzgebung verschloß allen bürgerlichen Supplikanten 4 Monate lang die Gerichtshöfe; und die Richter genehmigten das Gesetz nicht blos, sondern billigten es auf eine feierliche Weise.

Der Gouvernör unternahm es, wie aus einem seiner angeführten Briefe erhellt, die Strafe der Verbannung einem Einwohner, ohne irgend ein förmliches Gesetz, aufzulegen; blos weil er glaubte, daß die Gegenwart seiner Person für das öffentliche Wohl gefährlich seyn möchte.

Der Richter von dieser nämlichen Court, wohl überzeugt von der Noth des Augenblicks, so wie auch von der Nothwendigkeit, alle Vertheidigungsmittel anzuwenden: war Willens, Leute loszulaßen, die für Capital-Verbrechen verhaftet und angegeben waren, ohne Bürgschaft und gerichtliches Erkenntniß; und weil er wahrscheinlich dachte, daß die Ausübung seiner Amtspflichten nutzlos sey: so begab er sich von dem Orte hinweg, wo er seine Court halten sollte; und verlegte ihre Sitzung auf eine andere Zeit, während die regelmäßige Frist da war.

So gaben nun das Verfahren der Gesetzgebung, des Gouvernörs, und der Richter von dieser Staats-Regierung hinlänglichen Beweis, daß eine Nothwendigkeit vorhanden war, worauf sich der Respondent stützt.

Man muß auch die seltene Billigung der Gesetzgebung der Ver. Staaten, und solcher von den einzelnen Staaten, die damals in Sitzung waren, als bedeutende Vertheidigungsmittel zugeben: weil nämlich alle diese ehrbaren Körper vollständig von seiner Erklärung des Kriegsgesetzes belehrt waren; und sich Einige darauf zu beziehen scheinen, wenn sie ihm für seine kräftige Maaßregeln danken.

Der Respondent glaubt daher, er habe bewiesen, wie nothwendig es war das Kriegsgesetz zu erklären. Er hat die Wir-

Digitized by Google

kungen dieser Erklärung gezeigt; und es ist jetzt nur noch übrig, als Antwort auf das Gesetz, zu beweisen, daß die durch Noth ergriffene Gewalt in ihrer Ausübung nicht mißbraucht, noch in ihrer Dauer lange hinaus geschoben wurde.

Alle die Handlungen, welche in dem Gesetz erwähnt werden, fanden Statt, nachdem der Feind sich aus seiner ersten Stellung zurückgezogen hatte, — nachdem er vollkommen geschlagen war — und man eine unoffizielle Nachricht von der Unterzeichnung des Friedensschlußes erhalten hatte. Ein jeder von diesen Umständen könnte für einen Mann, der nicht ganz auf den Grund sähe, eine hinlängliche Ursache zur Vermuthung seyn, als seyen weitere, kräftige, und nachdrückliche Handlungen unnöthig: allein sie wirkten ganz anders auf das Gemüth des Respondenten. Es ist wahr: der Feind hatte sich aus seiner Stellung zurückgezogen; allein er war immer noch an der Küste, und hatte nur wenige Stunden nöthig, um nach der Stadt zu segeln. Er war geschlagen worden, und das mit Verlust: aber er konnte diesen Verlust durch erwartete Verstärkungen ersetzen. Seine Anzahl betrug immer noch mehr denn 4mal so viel, als alle regulären Truppen, die der Respondent befehligen konnte; und die Dienstzeit seiner besten Miliz war bald am Ende. Für einen mächtigen und thätigen Feind war eine Niederlage mehr eine Anreizung zu neuer und größerer Anstrengung, als daß ihn dieselbe muthlos gemacht oder seine Anstrengungen gelähmt hätte. Es ist wahr: wahrscheinlich war ein Vertrag unterzeichnet worden; allein dieser wurde vielleicht nicht bestätigt. Man hatte noch nichts von seinem Inhalt erfahren, und man konnte nicht denken, daß er angenommen werden könne. Der Einfluß, welchen die Nachricht von seiner Unterzeichnung auf die Armee hatte, war äußerst verderblich, und bewieß, wie nothwendig es sey, noch kräftiger zu Werke zu gehen, anstatt in der Mannszucht nachzulaßen. Leute, die sich im ersten Theile des Feldzugs eifrig gezeigt hatten, wurden nun lau im Dienste. Die, welche sonst keine Gefahr schrecken, und keine Mühe entmuthigen konnte, beklagten sich nun über die Strapazen des Lagers. Sobald der Feind nicht länger mehr gerade vor ihnen stand, so glaubten sie sich gedrückt, wenn man sie im Dienst halte. Schlechte und schwache Leute, die nach ihrer Stellung im Leben ein beßeres Beispiel hätten geben sollen, weckten diesen Geist des Ungehorsams noch im Geheimen auf. Sie gaben sich das

Digitized by Google

Anſehn, als bedauerten ſie die Strapazen Derer, die im Felde gehalten wurden; ſie hegten die Unzufriedenheit dadurch, daß ſie vorbrachten: die Verdienſte Derer, an die ſie ſich wandten, ſeyen nicht genug bemerkt oder mit Beifall belohnt worden; und die Unordnung war endlich zu einem ſolchen hohen Grad geſtiegen, daß man Einmal nur 15 Mann und einen Offizier auf ihrem Poſten fand, von einem ganzen Regiment, welches man aufgeſtellt hatte, um gerade den Zugang zu bewachen, durch welchen der Feind ins Land gedrungen war. Auf einem andern Punkte, der eben ſo wichtig war, verließ ein ganzes Corps, auf welches man das größte Vertrauen geſetzt hatte, weil es durch einen fremden Agenten dazu verleitet worden, ſogleich ſeinen Poſten.

Hätte ſich der Reſpondent auf einen ungewißen Frieden verlaßen und ſeine Proklamation widerrufen, oder aufgehört danach zu handeln: ſo hätte die unglückſelige Sicherheit, durch welche wir eingeſchlummert wären, alle Mannszucht vernichten, alle ſeine Macht auflöſen, und ihn ganz ohne die Mittel laßen können, das Land gegen einen Feind zu vertheidigen, der durch Verräther in unſerm eignen Buſen von der Zeit und dem Orte benachrichtigt war, wo er ſicher ſeinen Angriff machen konnte. Er hätte in einem ſolchen Falle ſein Leben anbieten können: allein dies würde doch eine ſchwache Genugthuung für die Schande und das Elend geweſen ſeyn, in welche er durch ſeine ſträfliche Nachläßigkeit das Land hätte ſtürzen laßen.

Er hielt den Frieden für wahrſcheinlich; allein durchaus noch nicht für gewiß. War er wirklich erfolgt, ſo mußten wenige Tage die offizielle Nachricht davon bringen; und er glaubte, es ſey beßer, ſich in dieſen wenigen Tagen noch heilſamern Einſchränkungen unterwerfen, als alles Dasjenige, was uns ſelbſt und dem Vaterlande werth und theuer iſt, auf einen möglichen Fall hin, aufs Spiel zu ſetzen. Zugegeben, der Erfolg ſey Hundert oder Tauſend gegen Eins zu Gunſten der Ratifikation, und gegen alle erneuerten Angriffe des Feindes geweſen: was wollten wir von der Klugheit eines Mannes ſagen oder denken, der ſein Leben, ſein Vermögen, ſein Vaterland und ſeine Ehre, ſelbſt mit ſolchem Vortheil zu ſeinen Gunſten, gegen den voraus genommenen Genuß der Segnungen des Friedens aufs Spiel ſetzen würde, welcher nur einige wenige Tage dauerte? Der Reſpondent konnte nicht da-

hin gebracht werden, ein so ungewißes und großes Spiel zu wagen: sondern, ohne daß das Geschrei der Unwißenden und Listigen Einfluß auf ihn hatte, fuhr er fort, das Gesetz auszuüben, zu deßen Erklärung ihn die Noth gedrungen hatte; und er glaubt noch jetzt, daß ihn die Lage der Dinge wegen dem Verfahren rechtfertige, das er ergriffen und beobachtet hat. Hat er diese Gewalt muthwillig oder auf eine unschickliche Art gebraucht? Ist dies der Fall, so ist er strafbar; nicht, wie er glaubt, vor dieser ehrbaren Court, wegen Verachtung der Gesetze, sondern vor seiner Regierung, weil er die Gewalt mißbrauchte; und vor den Individuen, die er beeinträchtigte, für den Schaden-Ersatz, welcher damit im Verhältniß steht.

Um die so eben beschriebene Zeit mischte sich der französische Consul wieder darein, der, wie es nach Gouvernör Claiborne's Brief scheint, die erste Truppen-Aushebung dadurch in Verlegenheit gebracht hatte, daß er zu Gunsten vorgeblicher Unterthanen von seinem König Ansprüche machte; er gab seine Certifikate Leuten in den Reihen der Armee; Einigen, welche nie darum angehalten: und Andern, die sie als Mittel zu gebrauchen wünschten, um eine unrühmliche Befreiung von Gefahr und Strapazen zu erhalten. Diese Dienstfreiheit, welche man von diesen Certifikaten erhielt, schwächte nicht blos die Reihen dadurch, daß sich Diejenigen zurückzogen, welchen sie verliehen waren: sondern verursachte auch das Ausreißen Anderer, die das nämliche Recht zu haben glaubten; und dieser Ursache muß man es zuschreiben, daß der wichtige Posten von Chef-Menteur verlaßen wurde; und sich die Leute einige Zeit weigerten, welche befehligt waren, denselben zu besetzen.

Um daher die Macht eines Beispiels zu entfernen, welches schon so gefährliche Folgen gehabt hatte; auch um Diejenigen zu bestrafen, welche so wenig Willen zeigten, das zu vertheidigen, was sie so gern genoßen: erließ der Respondent unter diesen Umständen einen General-Befehl, der diejenigen franzdsischen Unterthanen, welche sich die Certifikate vom Consul verschafft hatten, außerhalb der Vertheidigungs-Linien, und weit genug gehen hieß, daß sie irgend einer Versuchung auswichen, mit unserm Feinde Verkehr zu treiben, gegen welchen zu fechten sie sich ein so großes Gewißen machten. Man ergriff diese Maaßregel als die gelindeste Weise, wie man gegen ein gefährliches und immer zunehmendes Uebel verfahren mußte; und der Respondent hatte um so weniger Bedenklichkeit bei

Digitized by Google

diesem Beispiele wegen seiner Gewalt, da sie bei Weitem nicht so scharf war wie die, welche Gouvernör Claiborne vor dem Einfall, auf den Rath seines General-Anwalds, in dem Falle des Colonels Coliel ausgeübt hatte.

Es erzeugte jedoch eine Aufregung; Unzufriedenheit wurde wieder gehegt, von der nämlichen Quelle, woher sie zuerst entsprungen war. Ausländer und Fremde wurden die heftigsten Vertheidiger der constitutionellen Rechte; und geborne Amerikaner wurden über den Werth ihrer Vorrechte von Denjenigen belehrt, die vormals irgend einen Anspruch auf ihren Genuß abgeleugnet hatten. Es wurde dem Befehl hauptsächlich in einer Bekanntmachung widersprochen, die keinen Namen hatte. In derselben verdrehte der Verfaßer absichtlich und auf eine boshafte Weise den Befehl, als ob er alle Franzosen, ohne Unterschied, dem Wegziehen unterwerfe; auch selbst die, welche in der Vertheidigung des Landes auf eine rühmliche Weise gefochten hatten; und nach vielen und unverantwortlichen Erklärungen schließt er damit: daß er alle Franzosen aufruft, sich um die Fahne ihres Consuls zu sammeln,—indem er auf diese Weise Aufruhr und Ungehorsam anräth und verursacht, und unsre offenbare Schwäche und Zwietracht dem Feinde offenbart, der noch in unsrer Nachbarschaft lag, und ohne Zweifel sehnlichst wünschte, noch vor dem Aufhören der Feindseligkeiten den letzten Schimpf abzuwischen, der ihren Waffen widerfahren war. Hätte man mit Stillschweigen auf ein solches Verbrechen gesehen, ohne irgend einen Versuch zu machen, es zu bestrafen, so wäre dies eine Aufopferung aller Mannszucht, aller Ordnung, aller persönlichen Würde und öffentlichen Sicherheit gewesen. Dies konnte man nicht thun; und der Respondent befahl daher sogleich die Verhaftnehmung des Verbrechers. Es wurde ein Befehl von Habeas Corpus erlaßen, um seine Befreiung zu bewirken. Nun ereignete sich der Fall, den man gerade vorher gesehen hatte—gerade der Zufall, worauf das Kriegsgesetz mit seiner Wirkung berechnet war, kam nun vor. Der bürgerliche Magistrat schien zu denken, daß es seine Pflicht sey, den Genuß bürgerlicher Rechte zu erzwingen, obgleich die so eben beschriebenen Folgen ohne Zweifel daraus entsprungen seyn würden. Ein stolzes Gefühl für die vermeintliche Würde seines Amtes bewog ihn, die Loslaßung des Gefangnen zu befehlen. Dieses erzeugte bei dem Pflichtgefühl des Respondenten einen Streit, den er gern ver-

Digitized by Google

mieden hätte. Es blieb kein anderes Verfahren übrig, als mit Gewalt die Grundsätze anzuwenden, welche er als seine Richtschnur niedergelegt hatte; und die Ausübung der gerichtlichen Gewalt aufzuheben, wo sie sich in die nothwendigen Vertheidigungsmittel mischte. Der einzige Weg, wie man dieses thun konnte, war: den Richter in eine solche Lage zu versetzen, wo seine Einmischung den Vertheidigungs-Maaßregeln nicht entgegen wirken, oder die aufrührerische Stimmung unterstützen konnte, welche sich in einem so beunruhigenden Grade gezeigt hatte. Hätte er blos auf den Befehl nicht geachtet, so hätte dies nur das Uebel vermehrt; und ihm zu gehorchen, widerstritt ganz den Vorstellungen des Respondenten von der öffentlichen Sicherheit, so wie auch seinem eignen Gefühl für Pflicht. Der Richter wurde daher eingesperrt, und über die Vertheidigungs-Linien verwiesen.

Was das Schreiben anbelangt, welches in dem Befehl erwähnt war, das der Respondent nach der Anklage nahm und zurück behielt, so antwortet er darauf: als der Befehl durch den Clerk dieser ehrsamen Court vorgewiesen wurde, schien der Datum, wenn er ausgieng, vom 5ten auf den 6ten verändert worden zu seyn; er wurde über die anscheinende Veränderung befragt, und gestand, der Richter Hall habe dies gethan, und zwar nicht in der Gegenwart von der Parthei, welche das Affidavit ausfertigte. Diese wesentliche Veränderung in einem Schreiben; das ihn betraf, gab dem Respondenten ein Recht, wie er glaubte, es für weitere Untersuchung zurück zu behalten; welches er demnach that. Er gab aber eine bescheinigte Abschrift; und bekannte, daß das Original in seinen Händen sey.

Der Respondent behauptet, daß er diese Veränderung im Datum des Affidavits, so wie sie ihm vom Clerk erklärt worden ist, als einen solchen Beweis von persönlicher—nicht richterlicher Einmischung und Thätigkeit zum Besten eines Mannes ansieht, der des höchsten Verbrechens angeklagt war; was auch der damals gehegte Gedanke rechtfertigte, daß der Richter sein Benehmen billigte, und seine Versuche unterstützte, Unzufriedenheit unter den Truppen zu erregen.

Dies war das Benehmen des Respondenten; und dies die Beweggründe, welche ihn dazu drangen. Man hat sie jetzt diesem Richterstuhl und der Welt ehrlich und offen vorgelegt; auch würden sie nicht von einem Verwerfen oder Ungewißheit wegen der Gerichtsbarkeit begleitet gewesen seyn, wenn man

Digitized by Google

es für schicklich erachtet hätte, ihm die Art von Verhör zu vergönnen, zu welchem er sich nach der Constitution seines Landes berechtigt glaubt. Die Gewalt, welche ihn die Noth der Zeiten an sich reißen hieß, ist nur für das allgemeine Beste ausgeübt worden; und wurde durch die Gnade Gottes mit unerhörtem Glück begleitet. Sie hat das Land gerettet; und was auch die Meinung dieses Landes, oder die Beschlüße seiner Gerichtshöfe, in Bezug auf die gebrauchten Mittel seyn mögen: es kann ihn nie reuen, daß er sie angewandt hat.

Andreas Jackson.

G.

Addreße an die Truppen bei Neu-Orleans, nach der Ankündigung des Friedens.

Der General-Major ist endlich im Stande, das angenehme Geschäft zu erfüllen, die tapfern Truppen, welche sich in dem so eben beendigten Kriege so sehr ausgezeichnet haben, wieder nach Tenneßee, Kentucky, Louisiana, und dem Gebiet von Mißißippi heim zu führen. Wenn wir diese tapfern Leute nach ihren Heimathen bringen, so erwartet man von den commandirenden Offizieren der verschiedenen Corps große Anstrengungen, und legt ihnen eine große Verantwortlichkeit auf. Die General-Majore: Carroll und Thomas, so wie auch der Brigade-General Coffee, werden befehligt, ihre Commando's ohne unnöthigen Verzug, nach ihren respektiven Staaten heim zu führen. Die Truppen vom Mißißippi-Gebiet und dem Staat Louisiana, sowohl Miliz als Freiwillige, werden unverzüglich des Dienstes entlaßen, bezahlt und verabschiedet werden.

Der General-Major hat das Vergnügen, die Zufriedenheit des Presidenten der Vereinigten Staaten mit dem Benehmen der Truppen unter seinem Befehl, bekannt zu machen; welche durch den Kriegs-Sekretär in schmeichelhaften Ausdrücken erklärt wurde.

Beim Abschied von so tapfern Leuten, deren Schicksal so lange mit dem seinigen vereint war; und an deren Beschwerden und Ruhm Theil genommen zu haben, er für sein Glück

Digitized by Google

und seine Ehre rechnet: kann der commandirende General weder seine Gefühle unterdrücken, noch dieselben aussprechen, wie er sollte. In welchen Ausdrücken kann er ein so unerhörtes und außerordentliches Verdienst hinlänglich erheben? Laßt ihn mit einem Ausdruck der Freude, Dankbarkeit, und des Jauchzens ausrufen: "Diese sind die Retter ihres Vaterlandes,— diese die patriotischen Soldaten, welche über die "Niebesiegten Wellington's" triumphirt, und die Sieger von Europa besiegt haben!" Mit welcher Geduld unterwarft Ihr Euch den Entbehrungen! Mit welcher Standhaftigkeit duldetet Ihr Strapazen! Welche Tapferkeit zeigtet Ihr am Tage der Schlacht! Ihr habt Amerika einen stolzen Namen unter den Nationen der Erde verschafft,—einen Ruhm, der nie vergehen wird!

Da Ihr solche Meinungen besitzt, die dem Bürger, wie dem Soldaten, zur Zierde gereichen: so werden die Erwartungen Eures Vaterlandes eben so wohl im Frieden in Erfüllung gehen, so wie seine Hoffnungen im Kriege befriedigt wurden. Geht dann jetzt, meine tapfern Kameraden, nach Euren Heimathen,—nach den zärtlichen Verbindungen und seligen Auftritten, die das Leben so werth und theuer machen—und mit Ehre und unverwelklichen Lorbeeren krönen. Wenn Ihr am Busen Eurer Familien den Genuß eines friedlichen Lebens schmeckt,—mit welchem Entzücken werdet Ihr nicht auf die überstandenen Strapazen zurück sehen—und auf die Gefahren, denen Ihr entgegen tratet! Wie werden dann nicht alle Eure Mühseligkeiten sich in Quellen unbeschreiblichen Vergnügens verwandeln! Welcher Mensch wird Eure Freuden hoch genug schätzen können, der nie Eure Leiden erfahren hat? Der Mann, welcher während Eurer beschwerlichen Märsche, Euern durchwachten Nächten, und Tagen, in Strapazen hingebracht, unrühmlich zu Hause schlummerte, wird Euch um die Glückseligkeit beneiden, welche diese Erinnerungen verschaffen werden; — ja, noch mehr wird er Euch um die Dankbarkeit des Landes beneiden, zu deßen Rettung Ihr auf eine so ausgezeichnete Weise beigetragen habt!

Fahret fort, meine Mitsoldaten, auf Eurem Marsche nach Euren verschiedenen Bestimmungsorten die Mannszucht, das würdevolle und männliche Betragen zu beobachten, welches Euren Charakter so sehr ausgezeichnet hat!

Während der Ober-General auf diese Weise seinen Gefühlen gegen diese tapfern Waffengefährten freien Lauf läßt, die

Digitized by Google

ihn durch Beschwerden und Gefahren begleitet haben: kann er nicht unterlaßen, die Namen eines Blount, Schelby, und Holmes zu erwähnen. Mit welch' edelmüthigem Eifer und Patriotismus haben nicht diese ausgezeichneten Gouvernöre mit ihren Anstrengungen für die Mittel beigetragen, zum Siege zu kommen? Die Erinnerung an ihre Bemühungen und an den glücklichen Erfolg, der sie begleitete, wird für dieselben ein angenehmerer Lohn seyn, als irgend einer, den die Pracht des Titels oder der Glanz des Reichthums geben können.

Welch' eine Wonne ist es für den commandirenden General, daß er während der ihm vorschwebenden Gefahr bei keiner Gelegenheit genöthigt war, gegen seine Waffengefährten Strenge oder Vorwürfe zu gebrauchen! Wenn nach dem Rückzuge des Feindes in einigen wenigen unwürdigen Busen unschickliche Leidenschaften zu herrschen anfiengen, und es nöthig machten, kräftige Maaßregeln zu ihrer Unterdrückung zu ergreifen: so hat er den Unschuldigen nicht mit dem Schuldigen vermengt, — nicht den Verführten mit dem Verführer. Die lieblichsten Erinnerungen leben in mir gegen Euch, meine Mitsoldaten; nur mit dem Bedauern getrübt, daß Krankheit und Krieg uns so manchen würdigen Gefährten entreißen mußten; allein das Andenken an die Sache, für welche sie fielen: und an die Tugenden, welche sie in ihrem Leben beseelten, muß die Stelle einnehmen, wo der Kummer wohnen wollte.

Lebt wohl, meine Mitsoldaten! Der Ausdruck von dem Dank Eures Generals ist schwach: aber Euer ist die Dankbarkeit eines Landes von Freileuten, — Euer der Beifall einer bewundernden Welt!

Andreas Jackson,
commandirender General-Major.

Ende.

Gedruckt auf Kosten des Uebersetzers.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

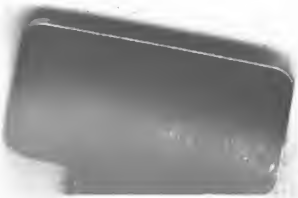
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google